

**Das Evangelische Dekanat Gladenbach
1531/1668-2015
Historische und theologische Entwicklung**

Fassung 1 („Betaversion“) 8.8.2019

Ich arbeite noch dran.
Es ist noch nicht fertig.
Es fehlt noch vieles.
Es gibt noch Fehler.
Vielleicht wird es nie ganz fertig.
Prüft alles.

Frank Rudolph

Vorbemerkung

Dies ist eine Geschichte der kirchlichen Verwaltungseinheit mit Sitz in Gladenbach.

1668 entstand das Metropolitanat Gladenbach, es wurde 1822 umbenannt in Inspektorat Gladenbach und 1838 in Dekanat Gladenbach.

Die kirchliche Verwaltungseinheit mit Sitz in Gladenbach bestand 347 Jahre. Sie endete 2015, am 1. Januar 2016 wurden aus den Evangelischen Dekanaten Biedenkopf und Gladenbach das Evangelische Dekanat Biedenkopf-Gladenbach.

Forschungsstand

Die Literatur, die sich historisch und theologisch mit dem Evangelischen Dekanat Gladenbach selbst beschäftigt, ist überschaubar. Soweit wir sehen, gibt es bisher diese Darstellungen:

- **Dekanatssynodalvorstand** des Dekanates Gladenbach (Hg.): Die Kirchengemeinden und Einrichtungen des Dekanates Gladenbach. 1998.
In den 1990er Jahren haben viele Dekanate der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau Dekanatsbücher herausgegeben. Im Dekanat Gladenbach entstand diese Schrift. Jede Kirchengemeinde lieferte einige Seite zu ihrer Kirchengemeinde. Die Hinweise zum Dekanat sind knapp.
- **Gerhard Lehmann**: ... Der Wind bläst, wo er will. Modell einer Erweckung. Bei diesem Werk handelt es sich um die Dissertation von Gerhard Lehmann aus dem Jahr 1973. Der Titel der Dissertation benennt den Inhalt des Buches besser: „Die Erweckungsbewegung im südlichen Teil des hessischen Hinterlandes“. In sechs teilweise nur wenig aufeinander bezogenen Kapiteln beschreibt Lehmann die wichtigsten Aspekte der Erweckungsbewegung im südlichen Hinterland.
 - Der Beginn der Erweckungsbewegung im Zeitraum von 1820 bis 1848 (10 Seiten).
 - Die Missionsfeste und die Boten im Hinterland (56 Seiten).
 - Die Auseinandersetzungen um das Abendmahl von 1877 bis 1934 (75 Seiten).
 - Die Versuche der Landeskirche bzw. einzelner in der Landeskirche, die Erweckungsbewegung zu bekämpfen oder einzudämmen von 1831 bis 1934 (43 Seiten).
 - Die Austritte der Erweckten aus der Landeskirche von 1860 bis 1942 (14 Seiten).
 - Die Entstehungsgeschichte der drei wichtigsten landeskirchlichen bzw. freikirchlichen Gruppen im Untersuchungszeitraum (39 Seiten).¹
- **Reiner Braun**: Der Kirchenkampf im Hinterland. 2008.
- **Frank Rudolph**: Die Kirchen im Dekanat Gladenbach. 2010.

¹ Das Buch wurde in den Aufsätzen zur Kirchengemeindengeschichte der Kirchengemeinden des Dekanats kaum rezipiert. Das Buch hat weder ein Personenregister noch ein Ortsregister. Der Aufbau ist kompliziert, teils muss man es als verworren bezeichnen. Unsere Darstellung hier mag helfen, die Erkenntnisse des Buches für die Kirchengemeinden fruchtbarer zu machen.

Das Buch wurde 2010 veröffentlicht und enthält daher nicht die Kirchen der Biebertaler Gemeinden, die 2004 das Dekanat verließen.

- **Gerald Bamberger, Reiner Braun:** Unser Gesangbuch. Ausstellung von Gesangbüchern – besonders aus dem Hinterland. Dokumentation. Broschüre zur Ausstellung auf Schloss Biedenkopf, 2012.
- **Gerald Bamberger, Reiner Braun, Claudia Röhl** (Hg.): 475 Jahre Konfirmation im Hinterland. Begleitheft zur Ausstellung im Hinterlandmuseum Schloss Biedenkopf. Biedenkopf, 2014.
- **Frank Rudolph:** Pakete als Friedensbrücke 1949-1989. Das Evangelische Dekanat Gladenbach in der EKHN und seine Patengemeinden/Partnergemeinden in der ehemaligen Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen. 2014.
- **Luthers Spuren im Hinterland.** Katalog zur Ausstellung im Hinterlandmuseum Biedenkopf vom 29. Juni bis 3. Oktober 2017.

Vorgehensweise

Die Arbeitsweise für diese Geschichte des Dekanats Gladenbach umfasst vier Schritte:

- Verarbeiten der bisher veröffentlichten Arbeiten über die Geschichte des Dekanats, der Werke, die unter Forschungsstand genannt sind.
- Einfügen der vielen kleinen und mittelgroßen Aufsätze über die Kirchengemeinden im Dekanat. Viele von diesen Aufsätzen wurden mit Blick auf das Dekanat ausgewertet und verwertet. Meine eigenen Arbeiten aus diesem Bereich wurden ebenfalls eingefügt oder auf sie wird verwiesen:
 - 2008: Das Hinterland bis zum 11. Jahrhundert. Die Franken, die Iroschotten, Bonifatius und der Aufbau der kirchlichen Organisation.
 - 2009: Wetzlars Kirchengeschichte im 19. und 20. Jahrhundert.
 - 2009: Die evangelische Marienkirche in Niederweidbach und ihr Marienaltar.
 - 2009: Adam Krafft.
 - 2010: Evangelische Kirchen im Dekanat Gladenbach.
 - 2012: Evangelische Kirchen im Dekanat Biedenkopf.
 - 2013: Roßbach im Lahn-Dill-Kreis. Dorfgeschichte. Kirchengeschichte. Regionalgeschichte 1304-2013.
 - 2013: 175-Jahre Evangelische Kirchengemeinde Wilsbach.
- Einfügen der Darstellungen zur Geschichte des Raumes zwischen Biedenkopf und Wetzlar. Sie sind für Ausschnitte unseres Themas immer wieder wertvoll.
- Quellenstudium, insbesondere Studium der Quellen im Zentralarchiv der EKHN in Darmstadt. Dies wurde bisher nicht umgesetzt.

Gliederung

Diese Abhandlung ist in fünf chronologische Abschnitte gegliedert.

- 1531-1668 Die hessische Kirchenverwaltung nach der Reformation
- 1668-1777 Das Metropolitanat Gladenbach
- 1777-1838 Das Inspektorat Gladenbach
- 1838-2015 Das Dekanat Gladenbach

Von besonderer Bedeutung sind zwei Teile:

- Im Kapitel 1 der Abhandlung ist der Überblick über den Raum und die Räume. Das Dekanat hat sich mehrfach in Größe und Umfang geändert. Man muss sich vergegenwärtigen, dass das Dekanat Gladenbach aus unterschiedlichen Räumen entstanden ist und besteht und dass das „Hinterland“ nicht das Dekanat Gladenbach ist.
- Kapitel 5.3. der Abhandlung beschreibt das Dekanat Gladenbach theologisch und kirchlich im 19., 20. und beginnenden 21. Jahrhundert – und weist in die Gegenwart hinein.

Der Abhandlung folgen zwei Anhänge:

- Im Anhang 1 befinden sich Notizen zu den jeweiligen Kirchengemeinden und deren Pfarrern und Pfarrerinnen. Dies sind ergänzende Notizen, sie müssen im Zusammenhang mit der Abhandlung betrachtet werden.
- Im Anhang 2 ist die Geschichte des Diakonischen Werkes von 1945-2015. Diese Darstellung ist identisch mit der Darstellung des Diakonischen Werkes, die sich in meiner Abhandlung „Pakete als Friedensbrücke“ befindet.

Der letzte Teil enthält das Literaturverzeichnis.

Dank

Ich danke allen Kollegen und Kolleginnen, die mich in den vielen Jahren bei kirchengeschichtlichen Fragen unterstützt haben. Insbesondere die Mitglieder des Kirchengeschichtlichen Ausschuss der Arbeitsgemeinschaft Biedenkopf-Gladenbach und dann des Ev. Dekanats Biedenkopf-Gladenbach haben sehr viele Impulse gegeben. Gerald Bamberger und Dr. Reiner Braun sind da besonders zu nennen.

Weiterarbeit

Wir sind noch lange nicht fertig!

Das Leben der Kirche und der Christinnen und Christen in unserer Region ist fröhlich und lebendig.

Und an diesem Manuskript wird noch weitergearbeitet.

Mithilfe

Es wurde etwas vergessen?
 Sie haben einen Fehler entdeckt?
 Wunderbar! Schreiben Sie es mir!
 Wir arbeiten weiter.

Inhalt

1. Einleitung und Überblick

1.1. Der Raum

- Anfang und Ende
- Vier Bereiche, zwei Bereiche, Hauptstädte
- Superintendentur, Pastoralkonvent, Metropolitanat, Inspektorat, Dekanat
- Verwaltungseinheit in Gladenbach
- Verwaltungseinheit in Biedenkopf
- 40 Kirchengemeinden von 1577-1929 in vier Bereichen
- Notzeiten durch Krieg

1.2. Die Kirchengemeinden im Raum Gladenbach und Biedenkopf von 1577 bis 1929

2. Die Hessische Kirchenverwaltung nach der Reformation (1531/1537-1668)

2.1. Politische Entwicklung und Verwaltung

- Historische Stätten
- Politische Ausgangslage: Die Grafenhäuser, Ämter und Wetzlar
- Landesteilung 1567: Gladenbach bei Hessen-Marburg
- Vertrag von Hessen-Marburg mit den Grafen von Solms 1571: Kondominat bleibt
- Vertrag von Hessen-Marburg und den Grafen von Nassau 1585: Das Gemeine Land an der Lahn wird geteilt
- Landesteilung 1604 nach dem Aussterben der Landgrafenlinie Hessen-Marburg. Superintendentur Marburg zu Hessen-Kassel
- Dreißigjähriger Krieg 1618-1648
- Die Marburger Ämter zur Landgrafschaft Hessen-Darmstadt 1624
- Vertrag von Hessen-Darmstadt mit den Grafen von Solms 1629: Ende des Kondominats. Amt Königsberg zu Hessen-Darmstadt. Ausnahme: kirchliche Verwaltung
- Amalie Elisabeth und der Hessenkrieg 1637-1648
Zerstörung der Burgen Königsberg, Blankenstein, Gleiberg 1646/1647
- Westfälischer Friede 1648

2.2. Kirchliche Verwaltung 1531-1668

- Nach der Einführung der Reformation
- Superintendentur Marburg in der Landgrafschaft Hessen 1537-1567
- Superintendentur Marburg in Hessen-Marburg 1567-1604
- Superintendentur Marburg in Hessen-Kassel 1604-1624
- Superintendentur Marburg in Hessen-Darmstadt. 1624-1648
- Superintendentur Gießen II in Hessen-Darmstadt. 1648-1866

2.3. Konvente und Gruppen der Kirchengemeinden 1531-1668

- 1577
- 1613
- 1649

2.4. Theologische und kirchliche Entwicklungen 1531-1668

- Gottesdienst evangelisch-lutherisch
- Gesangbuch
- Umbau der Kirchen zu Predigtkirchen
- Älteste (Kirchenvorsteher)
- Gemeiner Kasten
- Konfirmation
- Agende
- Lutherische Orthodoxie
- Patronat

- Pfarrbesoldung
- Verbesserungspunkte, evangelisch-reformiert 1605-1624
- Evangelisch-lutherisch erneut seit 1624
- Katechismus
- Generalkirchenvisitation 1628
- Verwaltungsstruktur der Kirchengemeinden
- Gemeindeleben
- Ethik: Spinnstuben
- Ethik: Tanzen
- Bücherbestand der Kirchengemeinde
- Feiertage

3. Das Metropolitanat Gladenbach (1668-1777)

- 3.1. Politische Entwicklung und Verwaltung 1668-1777
 - Landgrafschaft Hessen-Darmstadt
- 3.2. Kirchliche Verwaltung
 - Metropolitanate 1668
- 3.3. Konvente und Gruppen von Kirchengemeinden
 - 1668
- 3.4. Theologische und Kirchliche Entwicklungen
 - Aufklärung
 - Pietismus
 - Gottesdienst
 - Vom Konsistorium angeordnete Gottesdienste
 - Gesangbuch
 - Stuhlordnung und Sitzordnung als Ordnung und Überwachung
 - Taufen
 - Konfirmation
 - Bestattung
 - Totenkronen
 - Älteste: Zucht
 - Allgemeine Feiertage und Gottesdienste
 - Lokale Feiertage und Gottesdienste
 - Stiftungen
 - Kirchenkasten: Diakonie
 - Kirchenkasten: Spenden für andere Kirchengemeinden
 - Kirchenbau: Sanduhr
 - Kirchenbau: Orgeln

4. Das Inspektorat Gladenbach (1777-1838)

- 4.1. Politische Entwicklung und Verwaltung 1777-1838
 - Landgrafschaft Hessen-Darmstadt (bis 1806)
 - Rheinbund 1806
 - Großherzogtum Hessen (-Darmstadt) 1806-1866
 - Wiener Kongress 1815
 - Verwaltungsreform 1821: Landratsbezirke Battenberg und Gladenbach
 - Verwaltungsreform 1832: Kreis Biedenkopf

- 4.2. Kirchliche Verwaltung 1777-1838
 - Inspektorate 1777
 - Zwei statt fünf Inspektorate 1822: Battenberg und Gladenbach
 - Ablösung der preußischen Dörfer 1827 vom Inspektorat
 - Neuorganisation 1832: Oberkonsistorium, Superintendenten, Dekane, Kirchenvorstände
 - Oberkonsistorium in Darmstadt 1832
 - Superintendentur Oberhessen
 - Amtsbezeichnung „Dekan“ 1832 („Dekanat“ dann 1838)

- 4.3. Die Gemeinden in den Inspektoraten 1777-1838
 - 1789
 - 1802
 - 1822

- 4.4. Theologische und Kirchliche Entwicklungen 1777-1838
 - Gottesdienst
 - Gesangbuch
 - Taufe
 - Konfirmation
 - Hochzeit
 - Beerdigung
 - Älteste: Zucht
 - Stuhlordnung
 - Reformationstag
 - Kirchenvorstand
 - Visitationen
 - Kirchenmalerei

5. Das Evangelische Dekanat Gladenbach (1838-2015)

5.1. Politische Entwicklung und Verwaltung

- Großherzogtum Hessen bis 1866
- Königreich Preußen seit 1866
- Erweiterung des Kreises Biedenkopf 1867
- Königreich Preußen im Deutschen Kaiserreich 1871-1918
- Freistaat Preußen im Deutschen Reich
- Nationalsozialismus 1933-1945
- Amerikanische Besatzungszone, Groß-Hessen
- Bundesrepublik Deutschland. Bundesland Hessen

5.2. Kirchliche Verwaltung

- Superintendentur Gießen II in Hessen-Darmstadt. 1648-1866
- Superintendent der Provinz Oberhessen
- Dekan 1: Christian Decher 1833-1849(?)
- Erweckungsbewegung im Dekanat: Die erste Phase 1837-1848
- Dekanate 1838
- Erweckungsbewegung im Dekanat: Die zweite Phase 1848-1881
- Dekan 2: Ludwig Franz Göbel 1849-1859
- Dekan 3: Georg Karl Wilhelm Korndörfer 1860-1877 (?)
- Evangelische Kirche im Regierungsbezirk Wiesbaden. Konsistorium Wiesbaden 1866-1925
- Dekan 4: Christof Schmidt 1878-1898 (?)
- Erweckungsbewegung im Dekanat: Die dritte Phase 1881-1918
- Dekan 5: Heinrich Adam Louis Friedrich Leonhard Korndörfer 1898-1910
- Dekan 6: Gustav Lehr 1911-1935 (?)
- Erweckungsbewegung im Dekanat: Die vierte Phase (1918-1933)
- Evangelische Landeskirche in Nassau 1925-1933. Landeskirchenamt in Wiesbaden
- Evangelische Landeskirche Nassau-Hessen 1933-1945. Kirche im Nationalsozialismus
- Phase 1: Die Machtübernahme der Deutschen Christen (Januar bis September 1933)
- Phase 2: Der Widerstand und der Kampf (September 1933 bis Mitte 1935)
- Phase 3: Die Kirchenausschüsse und die Spaltung der Bekennenden Kirche (Mitte 1935 bis Februar 1937)
- Dekan 7: Wilhelm Nassauer 1936-1950
- Phase 4: Fortschreitende Bekämpfung der Kirche, Verhaftungen, Diffamierungen (Februar 1937 bis September 1939)
- Phase 5: Die Kirche im Zweiten Weltkrieg

- Evangelische Kirche in Hessen und Nassau seit 1947. Propstei Nord-Nassau. Ev. Dekanat Gladenbach
- Dekan 8: Hermann Trautwein 1950-1965
- Dekan 9: Hans-Wilhelm Stein 1966-1977
- Dekan 10: Hans Metzler, 1978-1991
- Dekan 11: Dieter Schwarz 1991-2002
- Dekan 12: Kommissarischer Dekan Günter Schäfer 2002-2003
- Dekan 13: Kommissarische Dekanin Birgit Knöbel-de Felice 2003-2004
- Dekan 14: Matthias Ullrich 2004-2014
- Dekan 15: Betrauter Roland Jaeckle 2014-2015

5.3. Theologische und Kirchliche Entwicklungen

5.3.1. Regionen und Dörfer

- Geografie und Klima bestimmen Mentalität und Geschichte
- Dekanat aus Dörfern
- 49 Orte in 8 Räumen
- 49 Orte in 28 Kirchengemeinden 2004-2015
- Einwohnerzahlen
- Wanderungsbewegungen und Wegzugsregion
- Kirchnaustritt und Kircheneintritt
- Dekanat mit Grenzen zu zwei weiteren Landeskirchen
- Dekanat mit Grenzen zu Dekanaten und Kirchenkreisen
- Das Image, Hinterländer zu sein: Behandelt werden und Kokettieren

5.3.2. Kirchengemeindenwechsel

- Kommen und Gehen von Kirchengemeinden
- Die Grenzen und der Rand
- Neun Kirchengemeinden 1838-1841
- Zehn Kirchengemeinden 1841-1866
- Sechszehn Kirchengemeinden ab 1866
- Achtzehn Kirchengemeinden 1929
- Vierunddreißig Kirchengemeinden (1866-)2003
- Achtundzwanzig Kirchengemeinden 2004-2015 durch den Weggang der Biebertaler Kirchengemeinden
- Wetzlar, Braunfels und Nassau: Diskussionen um eine Vereinigung 1869, 1919, 1932/1933
- Ein Dekanat in mehreren Landkreisen 1974
- Die „Südgemeinden“ und Wetzlar

5.3.3. Evangelisch und lutherisch

- Mehrheit der Bevölkerung ist evangelisch
- Evangelisch-lutherisch
- Unierte und reformiert
- Das „lutherisch“ im Namen wird weggelassen

5.3.4. Konsistorium, Dekanat, Synode

- Die episkopalen Rechte und Pflichten
- Hessen-Darmstadt, Preußen, Nassau-Hessen, EKHN
- Propstei Nord-Nassau
- Dekane und Dekanin
- Dekanatssitz
- Visitation
- Dekanatssynode
- Ausschüsse der Dekanatssynode
- Präses
- Delegierte in der Kirchensynode der EKHN

5.3.5. Kirche und Schule

- Schulaufsicht und Schule

5.3.6. Personal: Pfarrer und Pfarrerinnen

- Pfarrpersonen
- Pfarrbesoldung
- Pfarrerinnen im Dekanat
- Theologische Studienfahrten und selbstorganisierte Fortbildungen
- Pfarrstellenbemessung und Regionalisierung
- Vakanzen

5.3.7. Personal: Angestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- Handlungsfelder im Dekanat
- Arbeitsgebiete, Fach- und Profilstellen

5.3.8. Dekanat und Kirchengemeinden

- Dekanat und Gemeinden in Wechselbeziehungen
- Kirchenvorstand
- Bücherbestand der Kirchengemeinde

5.3.9. Kirchengebietspresse

5.3.10. Gottesdienst

- Die Ordnung des Lebens in den Kirchengemeinden: Einleitung
- Gottesdienst
- Abendmahl
- Sonntags- Gottesdienst-, Abendmahls-, Konfirmationskleidung
- Wochenpredigten, Gottesdienste an Wochentagen
- Taufe
- Konfirmation und Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden
- Trauung
- Bestattung
- Vom Konsistorium bzw. vom Landesherrn angeordnete Gottesdienste
- Aufhebung der Stuhlordnung
- Gesangbuch
- Kindergottesdienst

- Alltag und Festtag
- Weihnachten und Gottesdienst am Heiligen Abend
- Gottesdienst am Altjahrsabend (Silvester)
- Lutherbilder
- Kirchendiener, Küster
- Prädikanten und Prädikantenausbildung
- Älteste: Zucht

5.3.11. Einwirkungen der Erweckungsbewegung

- Die Erweckungsbewegung als theologischer Konflikt
- Die Anfänge der Erweckungsbewegung in Deutschland, England, Amerika
- Erweckungsbewegung im Dekanat: Die erste Phase (1837-1848)
- Erweckungsbewegung im Dekanat: Die zweite Phase (1848-1881)
- Erweckungsbewegung im Dekanat: Die dritte Phase (1881-1914/1918)
- Erweckungsbewegung im Dekanat: Die vierte Phase (1918-1933)
- Veränderungen in den Kirchengemeinden als Folge der Erweckungsbewegung
- Bücher in den Häusern der Gemeindemitglieder 1841-1859

5.3.12. Einwirkungen durch den Vormärz und die Revolution 1848/1849

5.3.13. Einwirkungen durch den Ersten Weltkrieg 1914-1918

5.3.14. Einwirkungen durch den Nationalsozialismus 1933-1945

5.3.16. Einwirkungen durch das Rheinland

5.3.17. Ethik

- Ethische Themen des 19. Jahrhunderts
- Ethische Themen des 20. Jahrhunderts

5.3.18. Äußere Mission

- Missionsvereine
- Rheinische Mission/VEM und Herrmannsburger Mission
- Missionsfeste seit 1852
- Evangelisationen

5.3.19. Innere Mission, Diakonie

- Diakonievereine
- Kindergärten seit 1887
- Gemeindegewestern, Diakonissen
- Schwesternstationen und Gemeindehäuser
- Diakonisches Werk

5.3.20. Gruppen und Vereine innerhalb der Kirchengemeinden

- Evangelische Vereine seit 1865

- Frauenhilfen seit 1927
- Gustav-Adolf-Stiftung
- Bibelstunde

5.3.21. Gruppen: Jugendarbeit und Dekanatsjugendarbeit

- Christenlehre/Katechisation/Katechismuslehre der konfirmierten Jugend, Jugendgottesdienst
- Jünglings- und Jungfrauenvereine
- Kinderstunde
- Dekanatsjugendarbeit seit 1912/1927
- Holzhausen als Treffpunkt und Zentrum seit 1930

5.3.22. Kirchenmusik

- Chöre
- Posaunenchor
- Kirchenmusik: Dekanatskirchenmusiker
- Kirchenmusik: Dekanatsjugendchor 1975

5.3.23. Themensetzung durch das Dekanat

- Dekanatskirchentage 1968 und 1996
- Themenjahre im Dekanat seit 2004
- Arbeitsgemeinschaft und Theologische Leitlinien seit 2007

5.3.24. Kirchenbau

5.3.25. Kontakte, Partnerschaft, Ökumene, Dialoge

- Evangelischer Gemeinschaftsverband 1863-2019
- Kontakt zur Evangelistenschule Johanneum Wuppertal nach 1886
- Kooperation des Dekanats mit dem CVJM seit 1921
- Freie evangelische Gemeinden als Mitchristen und „außerkirchliche“ Konkurrenz
- Partnerschaft: Patengemeinden, Partnergemeinden in der DDR 1945-1989
- Partnerschaft: Partnerschaft mit Tansania seit 1970/1994
- Nach 1945 Intensivierung der Evangelisch-katholischen Ökumene
- Bis 1942 jüdisches Leben in den Orten
- ACK Lahn-Dill-Bergland seit 2012

5.2.26. Bekannte und berühmte Personen im Dekanat und aus dem Dekanat

- Herzog Ulrich von Württemberg
- Justus Alberti
- Hans Döring
- Philipp von Hessen
- Balthasar Sinold (Amadeus Kreuzberger)
- Johann Christoph Stockhausen
- Johann Jakob Ludwig Hüffell
- Georg Ernst Justus Kayser

- Georg Friedrich Theodor Sonnemann
- Ludwig Hofmann
- Gottlieb Fischer
- Otto Bode
- Daniel Weil
- Missionar Bastian
- Dieter Trautwein
- Karl Herbert
- Roland Hartmann
- Jürgen Lott
- Karl Kastner
- Heinrich Walter.
- Erhardt Jakobus Klonk
- Gerhard Lehmann
- Hans-Wilhelm Stein
- Helgo Lindner

Anhang 1: Kirchengemeinden

Aus der Geschichte einiger Kirchengemeinden des Ev. Dekanats Gladenbach

Raum 1: Die heutige Kommune Bischoffen

1. Niederweidbach
2. Wilsbach
3. Bischoffen

Raum 2: Das alte Kirchspiel Hartenrod

4. Hartenrod
5. Bad Endbach/Wommelshausen
6. Günterod
7. Bottenhorn

Raum 3: Das alte Kirchspiel Gladenbach

8. Gladenbach
 - 8.1 Gladenbach I
 - 8.2 Gladenbach II
9. Weidenhausen
10. Runzhausen
11. Mornshausen an der Salzböde
12. Diedenshausen
13. Erdhausen

Raum 4: Das alte Kirchspiel Dautphe

14. Dautphe/Mornshausen
15. Friedensdorf
16. Holzhausen am Hünstein
17. Herzhausen

Raum 5: Die heutigen Südgemeinden

18. Hermannstein
19. Naunheim
20. Waldgirmes

Raum 6: Die heutigen Biebertaler Kirchengemeinden

21. Rodheim/Vetzberg
22. Bieber
23. Fellingshausen
24. Königsberg
25. Krumbach und Frankenbach

Raum 7: Gladenbacher Teil des Breidenbacher Grunds

26. Obereisenhausen
27. Oberhörten
28. Lixfeld/Frechenhausen
29. Gönnern
30. Simmersbach

31. Roth

Raum 8: Ehemals Hohensolms-Lich

32. Altenkirchen

33. Erda

34. Blasbach

35. Hohensolms

Anhang 2: Diakonisches Werk

Das Diakonische Werk in den Dekanaten Gladenbach und Biedenkopf. Bezirksstelle, Dekanatsstelle, regionales Diakonisches Werk in Biedenkopf (1945-2014)

Literatur

Literatur (Auswahl)

1. Einleitung und Überblick

1.1. Der Raum

Anfang und Ende

- Das Evangelische Dekanat Gladenbach endete am 31. Dezember 2015. Am 1. Januar 2016 entstand aus den Ev. Dekanaten Biedenkopf und Gladenbach das Ev. Dekanat Biedenkopf-Gladenbach in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) in der Propstei Nord-Nassau.
- Diese Übersicht betrachtet die Geschichte des Evangelischen Dekanats Gladenbach und des Bereichs, der 1838 zum Evangelischen Dekanat Gladenbach wurde. Wegen der geografisch, historisch und kirchlich engen Verbindung zum Ev. Dekanat Biedenkopf, ist dieses hier mit im Blick.
- Dies ist die erste Darstellung der Kirchengeschichte des Dekanats Gladenbach. Grundlage für diese Darstellung sind Arbeiten über die regionale und die lokale Kirchengeschichte.
- Die Arbeitsgemeinschaft der Dekanate Gladenbach und Biedenkopf setze einen Kirchengeschichtlichen Ausschuss ein. Die Tätigkeit des Ausschusses und der Austausch in diesem Ausschuss seitdem haben die Arbeit für diese Darstellung befördert – und das Arbeiten als Pfarrer im Dekanat Gladenbach.

Vier Bereiche, zwei Bereiche, Hauptstädte

- Im engeren Sinn bestand das Gebiet seit 1531/1537 aus vier Bereichen: Battenberg, Biedenkopf, Blankenstein/Gladenbach und Königsberg. Diese vier Bereiche waren teilweise deckungsgleich mit den entsprechenden Ämtern.
- Battenberg, Biedenkopf, Königsberg und Blankenstein Gladenbach waren die Hauptstädte. Dort waren ursprünglich Burgen. Dort waren die politischen, kirchlichen und kulturellen Zentren.
- Kirchlich wurden einige Dörfer mal dem einen, mal dem anderen Bereich zugeordnet, nicht nur zwischen den vier Verwaltungseinheiten, sondern an den Rändern auch zu weiteren Verwaltungseinheiten.
- 1822 wurden die vier Bereiche auf zwei Bereiche reduziert. Biedenkopf und Battenberg wurden zusammengeschlossen und Gladenbach und Königsberg.

Superintendentur, Pastoralkonvent, Metropolitanat, Inspektorat, Dekanat

- Vor der Einführung der Bezeichnung Dekanat 1838 trugen die kirchlichen Verwaltungseinheiten wechselnde Bezeichnungen: Gemeinschaft, Metropolitanat, Konvent und Inspektorat.
- Eine erste kirchliche Verwaltungseinheit mit der Ortsbezeichnung „Gladenbach“ im Namen war erstmals das Metropolitanat (Konvent) Gladenbach (1668-1822).
- Die Metropolitanate erhielten 1777 die neue Bezeichnung Inspektorat.
- Die Inspektorate wurde 1822 neu gegliedert.
- In der neu gegliederten Form bestand das Inspektorat Gladenbach von 1822 bis 1838.

- Es wurde dann zum Dekanat Gladenbach (1838-2015).

Verwaltungseinheit in Gladenbach

- Das Evangelische Dekanat Gladenbach entstand 1838. In diesem Jahr wurde die Bezeichnung Dekanat für die kirchlichen Verwaltungseinheiten eingeführt. Das Dekanat Gladenbach bestand als Dekanat Gladenbach 177 Jahre.
- Eine kirchliche Verwaltungseinheit in Gladenbach entstand jedoch bereits 1668. Aus diesem Blickwinkel bestand das Dekanat 347 Jahre.
- Das Evangelische Dekanat Gladenbach ist seit der Reformation eng verbunden mit dem nördlich von ihm liegenden Bereich rund um Biedenkopf.

Verwaltungseinheit in Biedenkopf

- Eine kirchliche Verwaltungseinheit mit der Ortsbezeichnung „Biedenkopf“ im Namen war erstmals das Metropolitanat (Konvent) Biedenkopf (1668-1822).
- Das Metropolitanat Biedenkopf bestand neben dem Metropolitanat Battenberg.
- Die Metropolitanate erhielten 1777 die neue Bezeichnung Inspektorat.
- 1822 wurde neu gegliedert und die Inspektorate Biedenkopf und Battenberg wurden gemeinsam das Inspektorat Battenberg (1822-1838).
- Das Inspektorat Battenberg wurde zum Dekanat Biedenkopf (1838-2015).

40 Kirchengemeinden von 1577-1929 in vier Bereichen

- In dem gesamten Bereich der vier Ämter Battenberg, Biedenkopf, Blankenstein/Gladenbach und Königsberg gab es im Zeitraum von 1577 bis 1929 40 Kirchengemeinden: Altenkirchen, Altenstädten, Battenberg, Battenfeld, Biedenkopf, Blasbach, Bottenhorn, Breidenbach, Bromskirchen, Buchenau, Dautphe, Dexbach, Dodenau, Eckelshausen, Eifa, Erda, Frankenbach, Frohnhausen, Gladenbach, Gönnern, Günterod, Hartenrod, Hatzfeld, Hermannstein, Holzhausen, Königsberg, Krumbach, Laisa, Lixfeld, Naunheim, Niederweidbach, Obereisenhausen, Oberhörten, Rodheim, Roth, Simmersbach, Waldgirmes, Wallau, Weidenhausen, Wilsbach.
- Von diesen 40 Kirchengemeinden gehörten zum Bereich Gladenbach von 1577-1929 20 Kirchengemeinden.
- Einige der 40 Kirchengemeinden gehören heute zu anderen Landeskirchen, z.B. Altenkirchen, Erda und Blasbach gehören zur Evangelischen Kirche im Rheinland.
- Weitere Kirchengemeinden sind seit 1929/1945 entstanden, indem Dörfer oder Gruppen von Dörfern eine selbständige Kirchengemeinde wurden.
- Durch das Wachsen der Dörfer im 19. und 20. Jahrhundert durch die Bevölkerungszunahme und die Industrialisierung entstanden neue selbständige Kirchengemeinden. Eine der ersten war 1904 die selbständige Kirchengemeinde Weidenhausen-Römershausen.
- Bis in die jüngste Zeit und die Gegenwart hinein wechselten Kirchengemeinden das Dekanat oder denken über einen Wechsel nach.
- 2004 trennen sich die Kirchengemeinden Bieber, Fellingshausen, Frankenbach, Krumbach, Königsberg und Rodheim-Vetzberg vom Dekanat Gladenbach und wechseln zum Dekanat Gießen in der Propstei Oberhessen.

- Das Leben in den Kirchengemeinden findet mit oder neben dem Leben im Dekanat als Verwaltungseinheit statt.

Notzeiten durch Krieg

- Wiederholt gab Kriegshandlungen mit Zerstörungen und Truppendurchmärsche und Einquartierungen. 1618-1648 Dreißigjähriger Krieg; Truppendurchmärsche und Einquartierungen 1672, 1675, 1688, 1735; 1701-1704 Spanischer Erbfolgekrieg; 1740-1741 Erster Schlesischer Krieg; 1744-1745 Zweiter Schlesischer Krieg; 1756-1763 Dritter Schlesischer Krieg; nach der Französischen Revolution waren französische Truppen in den Dörfern 1796-1798; Freiheitskriege 1812-1813.² Dann folgten die Kriege 1866, 1870-1871, 1914-1918, 1939-1945.

² Vgl. Lahnau 89-125.

1.2. Die Kirchengemeinden, die von 1577-1929 im Raum Gladenbach und Biedenkopf waren

Von 1577 bis 1929 gehörten 40 Kirchengemeinden zu dem Bereich der Ämter Battenberg, Biedenkopf, Gladenbach und Königsberg, die später die Dekanate Gladenbach und Biedenkopf wurden.

Einige Kirchengemeinden wechselten mehrfach Konvent, Inspektorat bzw. Dekanat.

Die Liste wurde zusammengestellt aus:

Wilhelm Classen: Die kirchliche Organisation Althessens im Mittelalter samt einem Umriß der neuzeitlichen Entwicklung. Marburg, 1929, 295f.

1. **Altenkirchen:** Kirchengemeinde in dem ab 1649 genannten Bereich Gießen II. 1577 in der Gemeinschaft Königsberg. Gehörte 1649 zum Pastoralkonvent Gießen. Teil der Gemeinschaft Königsberg und Hohensolms. 1668 wird der Konvent Königsberg für die Gemeinschaft Hohensolms und Königsberg errichtet und gehört dazu. Fällt 1816 als Bestandteil der Grafschaft Hohensolms-Lich an Preußen und wird zur Rheinprovinz geschlagen.
2. **Altenstädten:** Kirchengemeinde in dem ab 1649 genannten Bereich Gießen II. 1577 in der Gemeinschaft Königsberg. Bestand 1613 nicht mehr.
3. **Battenberg:** 1577. Im Amt Battenberg. Um 1650 im Pastoralkonvent Battenberg. 1822 im Inspektorat Battenberg.
4. **Battenfeld:** 1577. Im Amt Battenberg. Um 1650 im Pastoralkonvent Battenberg. 1822 im Inspektorat Battenberg.
5. **Biedenkopf:** 1577. Im Amt Biedenkopf. 1650 im Pastoralkonvent Biedenkopf. 1668 Teil des Konvents Biedenkopf. 1822 im Inspektorat Battenberg.
6. **Blasbach:** Kirchengemeinde in dem ab 1649 genannten Bereich Gießen II. 1577 in der Gemeinschaft Königsberg. Gehörte 1649 zum Pastoralkonvent Gießen. Teil der Gemeinschaft Königsberg und Hohensolms. 1668 wird der Konvent Königsberg für die Gemeinschaft Hohensolms und Königsberg errichtet und gehört dazu. Fällt 1816 als Bestandteil der Grafschaft Hohensolms-Lich an Preußen und wird zur Rheinprovinz geschlagen.
7. **Bottenhorn.** 1866 im Dekanat Gladenbach. 1929 im Dekanat Gladenbach.
8. **Breidenbach:** 1577. Im Breidenbacher Grund. 1650 im Pastoralkonvent Biedenkopf. Kommt 1668 bei der Gründung des Konvents Gladenbach in den Konvent Gladenbach. 1822 im Inspektorat Battenberg. Mindestens seit dem 17. Jahrhundert sind hier zwei Pfarrer. Kommt 1668 in den da neu gegründeten Konvent Gladenbach. 1802 im Inspektorat Gladenbach. 1822 im Inspektorat Gladenbach.

9. **Bromskirchen** aus dem hessisch-kasselischen Amt Wolkersdorf ausgeschieden. 1822 im Inspektorat Battenberg.
10. **Buchenau**: 1577. Im Amt Biedenkopf. 1650 im Pastoralkonvent Biedenkopf. 1668 Teil des Konvents Biedenkopf. 1822 im Inspektorat Battenberg.
11. **Dautphe**: 1577. Im Amt Biedenkopf. 1650 im Pastoralkonvent Biedenkopf. 1668 Teil des Konvents Biedenkopf. 1822 zum Inspektorat Gladenbach. 1822 im Inspektorat Gladenbach. 1841 im Dekanat Gladenbach (das seit 1838 Dekanat heißt). 1866 im Dekanat Gladenbach. 1929 im Dekanat Gladenbach.
12. **Dexbach**: 1577. Im Amt Biedenkopf. 1650 im Pastoralkonvent Biedenkopf. 1668 Teil des Konvents Biedenkopf. 1822 im Inspektorat Battenberg.
13. **Dodenau**: 1577. Im Amt Battenberg. Um 1650 im Pastoralkonvent Battenberg. 1822 im Inspektorat Battenberg.
14. **Eckelshausen**: 1577. Im Amt Biedenkopf. 1650 im Pastoralkonvent Biedenkopf. 1668 Teil des Konvents Biedenkopf. 1822 im Inspektorat Battenberg.
15. **Eifa**: Gericht Eifa. 1577. Bestand 1613 nicht mehr.
16. **Erda**: Kirchengemeinde in dem ab 1649 genannten Bereich Gießen II. 1577 in der Gemeinschaft Königsberg. Gehörte 1649 zum Pastoralkonvent Gießen. Teil der Gemeinschaft Königsberg und Hohensolms. 1668 wird der Konvent Königsberg für die Gemeinschaft Hohensolms und Königsberg errichtet und gehört dazu. Fällt 1816 als Bestandteil der Grafschaft Hohensolms-Lich an Preußen und wird zur Rheinprovinz geschlagen.
17. **Frankenbach**: Kirchengemeinde in dem ab 1649 genannten Bereich Gießen II. 1577 in der Gemeinschaft Königsberg. Bestand 1613 nicht mehr.
18. **Frohnhausen**: Gericht Frohnhausen. 1577. Um 1650 im Pastoralkonvent Battenberg. 1822 im Inspektorat Battenberg.
19. **Gladenbach**: 1577 Kirchengemeinde in dem ab 1649 genannten Bereich Gießen II. Im Amt Blankenstein. Gehörte 1649 zum Pastoralkonvent Gießen. Kommt 1668 in den da neu gegründeten Konvent Gladenbach. 1802 im Inspektorat Gladenbach. 1822 im Inspektorat Gladenbach. 1841 im Dekanat Gladenbach (das seit 1838 Dekanat heißt). 1866 im Dekanat Gladenbach. 1929 im Dekanat Gladenbach.
20. **Gönnern**: 1577. Im Breidenbacher Grund. Bestand 1613 nicht mehr.
21. **Günterod**: 1577 Kirchengemeinde in dem ab 1649 genannten Bereich Gießen II. Im Amt Blankenstein. Bestand 1613 nicht mehr. Als Kirchengemeinde 1929 gegründet. 1929 im Dekanat Gladenbach.
22. **Hartenrod**: 1577 Kirchengemeinde in dem ab 1649 genannten Bereich Gießen II. Im Amt Blankenstein. Gehörte 1649 zum Pastoralkonvent Gießen.

Kommt 1668 in den da neu gegründeten Konvent Gladenbach. 1802 im Inspektorat Gladenbach. 1822 im Inspektorat Gladenbach. 1841 im Dekanat Gladenbach (das seit 1838 Dekanat heißt). 1866 im Dekanat Gladenbach. 1929 im Dekanat Gladenbach.

23. **Hatzfeld**: Stadt. 1577. Um 1650 im Pastoralkonvent Battenberg. 1822 im Inspektorat Battenberg.

24. **Hermannstein**: bis 1567 in der Landgrafschaft Hessen. 1567-1604 bei Hessen-Marburg. 1577 Kirchengemeinde in dem ab 1649 genannten Bereich Gießen II. Gehört 1668 zum Konvent Gießen II. Kommt dann in den Bereich Königsberg. 1668 wird der Konvent Königsberg für die Gemeinschaft Hohensolms und Königsberg errichtet und gehört dazu. 1822 wird der Konvent Königsberg mit dem Inspektorat des Hüttenbergs vereinigt. 1866 im Dekanat Gladenbach. 1929 im Dekanat Gladenbach. (vgl. neben Classen auch Hermannstein Kirchengeschichtlicher Überblick 183)

25. **Holzhausen** entsteht 1681 aus selbständige Kirchengemeinde aus der Kirchengemeinde Dautphe heraus. 1822 zum Inspektorat Gladenbach. 1822 im Inspektorat Gladenbach. 1841 im Dekanat Gladenbach (das seit 1838 Dekanat heißt). 1866 im Dekanat Gladenbach. 1929 im Dekanat Gladenbach.

26. **Königsberg**: Kirchengemeinde in dem ab 1649 genannten Bereich Gießen II. 1577 in der Gemeinschaft Königsberg. Gehörte 1649 zum Pastoralkonvent Gießen. Gehört 1668 zum Konvent Gießen II. Kommt dann in den Bereich Königsberg. 1668 wird der Konvent Königsberg für die Gemeinschaft Hohensolms und Königsberg errichtet und gehört dazu. 1822 wird der Konvent Königsberg mit dem Inspektorat des Hüttenbergs vereinigt. 1866 im Dekanat Gladenbach. 1929 im Dekanat Gladenbach.

27. **Krumbach**: 1577 Kirchengemeinde in dem ab 1649 genannten Bereich Gießen II. Im Amt Blankenstein. Gehörte 1649 zum Pastoralkonvent Gießen. Gehört 1668 zum Konvent Gießen II. Kommt dann in den Bereich Königsberg. 1668 wird der Konvent Königsberg für die Gemeinschaft Hohensolms und Königsberg errichtet und gehört dazu. 1822 wird der Konvent Königsberg mit dem Inspektorat des Hüttenbergs vereinigt. 1866 im Dekanat Gladenbach. 1929 im Dekanat Gladenbach.

28. **Laisa**: 1577. Im Amt Battenberg. Bestand 1613 nicht mehr.

29. **Lixfeld**: 1577. Bestand 1613 nicht mehr. Kommt 1714 in den Konvent Gladenbach. 1802 im Inspektorat Gladenbach. 1822 im Inspektorat Gladenbach. 1841 im Dekanat Gladenbach (das seit 1838 Dekanat heißt). 1866 im Dekanat Gladenbach. 1929 im Dekanat Gladenbach.

30. **Naunheim**: Kirchengemeinde in dem ab 1649 genannten Bereich Gießen II. 1577 in der Gemeinschaft Königsberg. Bestand 1613 nicht mehr.

31. **Niederweidbach**: Kirchengemeinde in dem ab 1649 genannten Bereich Gießen II. 1577 in der Gemeinschaft Königsberg. Gehörte 1649 zum Pastoralkonvent Gießen. Teil der Gemeinschaft Königsberg und Hohensolms.

1668 wird der Konvent Königsberg für die Gemeinschaft Hohensolms und Königsberg errichtet und gehört dazu. Kommt 1822 zum Inspektorat Gladenbach. 1841 im Dekanat Gladenbach (das seit 1838 Dekanat heißt). 1866 im Dekanat Gladenbach. 1929 im Dekanat Gladenbach.

32. **Obereisenhausen:** 1577. Im Breidenbacher Grund. 1650 im Pastorkonvent Biedenkopf. Kommt 1668 bei der Gründung des Konvents Gladenbach in den Konvent Gladenbach. Kommt 1668 in den da neu gegründeten Konvent Gladenbach. 1802 im Inspektorat Gladenbach. 1822 im Inspektorat Gladenbach. 1841 im Dekanat Gladenbach (das seit 1838 Dekanat heißt). 1866 im Dekanat Gladenbach. 1929 im Dekanat Gladenbach.
33. **Oberhörten:** 1577. Im Breidenbacher Grund. 1650 im Pastorkonvent Biedenkopf. Kommt 1668 bei der Gründung des Konvents Gladenbach in den Konvent Gladenbach. Kommt 1668 in den da neu gegründeten Konvent Gladenbach. 1802 im Inspektorat Gladenbach. 1822 im Inspektorat Gladenbach. 1841 im Dekanat Gladenbach (das seit 1838 Dekanat heißt). 1866 im Dekanat Gladenbach. 1929 im Dekanat Gladenbach.
34. **Rodheim:** 1866 im Dekanat Gladenbach. 1929 im Dekanat Gladenbach.
35. **Roth:** 1577. Im Breidenbacher Grund. Bestand 1613 nicht mehr.
36. **Simmersbach:** 1577. Im Breidenbacher Grund. 1650 im Pastorkonvent Biedenkopf. Kommt 1668 bei der Gründung des Konvents Gladenbach in den Konvent Gladenbach. Kommt 1668 in den da neu gegründeten Konvent Gladenbach. 1802 im Inspektorat Gladenbach. 1822 im Inspektorat Gladenbach. 1841 im Dekanat Gladenbach (das seit 1838 Dekanat heißt). 1866 im Dekanat Gladenbach. 1929 im Dekanat Gladenbach.
37. **Waldgirmes:** Kirchengemeinde in dem ab 1649 genannten Bereich Gießen II. 1577 in der Gemeinschaft Königsberg. Gehörte 1649 zum Pastorkonvent Gießen I. Teil der Gemeinschaft Königsberg und Hohensolms. 1668 wird der Konvent Königsberg für die Gemeinschaft Hohensolms und Königsberg errichtet und gehört dazu. 1822 wird der Konvent Königsberg mit dem Inspektorat des Hüttenbergs vereinigt. 1866 im Dekanat Gladenbach. 1929 im Dekanat Gladenbach.
38. **Wallau:** 1577. Im Breidenbacher Grund. 1650 im Pastorkonvent Biedenkopf. Kommt 1668 bei der Gründung des Konvents Gladenbach in den Konvent Gladenbach. 1822 im Inspektorat Battenberg. Kommt 1668 in den da neu gegründeten Konvent Gladenbach. 1802 im Inspektorat Gladenbach. 1822 im Inspektorat Gladenbach.
39. **Weidenhausen.** Als Kirchengemeinde 1904 gegründet. 1929 im Dekanat Gladenbach.
40. **Wilsbach** 1841 neu errichtet. 1866 im Dekanat Gladenbach. 1929 im Dekanat Gladenbach.

2. Die Hessische Kirchenverwaltung nach der Reformation (1531/1537-1668)

2.1. Politische Entwicklung und Verwaltung 1531-1668

Historische Stätten

1. Als historische Stätten in dem Bereich, der zu den Dekanaten Biedenkopf und Gladenbach wurde, gelten:

- Battenberg.³
- Battenfeld.⁴
- Biedenkopf.⁵
- Breidenbach.⁶
- Bromskirchen.⁷
- Dautphe.⁸
- Dernbach.⁹
- Frohnhausen im Kreis Frankenberg.¹⁰
- Gladenbach.¹¹
- Hatzfeld.¹²
- Hermannstein.¹³
- Hohensolms.¹⁴
- Königsberg.¹⁵
- Niederweidbach.¹⁶
- Vetzberg.¹⁷

Das Hinterland insgesamt gilt als historische Stätte.¹⁸

Politische Ausgangslage: Die Grafenhäuser, Ämter und Wetzlar

2. **Hessische Landgrafen:** Der nördliche Teil, der später zum Dekanat Gladenbach gehörte, gehörte zur Landgrafschaft Hessen. Landgraf **Philipp** von Hessen ist der Landesherr. Die Ämter Biedenkopf und Gladenbach

³ Handbuch der Historischen Stätten 37f.

⁴ Handbuch der Historischen Stätten 38f.

⁵ Handbuch der Historischen Stätten 50f.

⁶ Handbuch der Historischen Stätten 61f.

⁷ Handbuch der Historischen Stätten 63.

⁸ Handbuch der Historischen Stätten 85f.

⁹ Handbuch der Historischen Stätten 87.

¹⁰ Handbuch der Historischen Stätten 153.

¹¹ Handbuch der Historischen Stätten 174f.

¹² Handbuch der Historischen Stätten 203f.

¹³ Handbuch der Historischen Stätten 215f.

¹⁴ Handbuch der Historischen Stätten 234f.

¹⁵ Handbuch der Historischen Stätten 273.

¹⁶ Handbuch der Historischen Stätten 351.

¹⁷ Handbuch der Historischen Stätten 437f.

¹⁸ Handbuch der Historischen Stätten 221f.

waren hessische Ämter. Die Burg Biedenkopf entstand wohl nach 1180. Seit etwa 1302 ist ein landgräflicher Amtmann überliefert. Er verwaltete das Stadtgericht, den Zent Dautphe und seit etwa 1340 auch das Gericht Dexbach-Engelbach. Das Amt Blankenstein¹⁹ hatte seinen Namen von der Burg Blankenstein bei Gladenbach. Die Burg wurde wohl im 13. Jahrhundert errichtet und 1647 zerstört. Das Amt Blankenstein bestand aus dem Untergericht Gladenbach und dem Obergericht Hartenrod. Zum Obergericht Hartenrod gehörten Hartenrod, Hülshof, Schlierbach und Wommelshausen.²⁰ Seit 1496 wahrte das Amt die Hoheitsrechte im Breidenbacher Grund. Seit 1443 gehörten die Solmser Pfandschaftsdörfer Krumbach (bis 1821) und Günterod zum Amt. Auf dem Schloss Blankenstein war von 1526-1534 Herzog Ulrich von Württemberg. Gladenbach war der Marktflecken. Dort gab es Gewerbe, Schiefergruben, zeitweise auch Silberbergbau.

3. **Wetzlar:** Der südliche Teil, der später zum Dekanat Gladenbach gehörte, gehörte zur Freien Reichsstadt Wetzlar. Dort wurde 1542 die Reformation eingeführt.²¹ In Wetzlar war der Sitz des Trierer Archipresbyterats Wetzlar, das mit der Reformation endete.
4. **Solms-Lich und Solms-Hohensolms:** Der eine mittlere Teil, der später zum Dekanat Gladenbach gehörte, gehörte zunächst zu Solms-Lich und dann zu Solms-Hohensolms. Die Solmser Grafen **Philipp von Solms-Lich** und sein Sohn **Reinhard von Solms-Lich** blieben katholisch. Reinhard von Solms-Lich war ein Anhänger von Kaiser Karl V. 1552 geriet Reinhard von Solms-Lich in hessische Gefangenschaft. 1571 wurde ein Vertrag zwischen Hessen und Solms geschlossen, der die Reformation im Amt Hohensolms einführt. Einige Dörfer waren aber wohl schon vorher lutherisch geworden: Blasbach 1558, Erda 1563, Altenkirchen um 1570 und dann Hohensolms 1571. Seit dem Vertrag von 1571 wurden die kirchlichen Belange in den Ämtern Hohensolms und Königsberg gemeinsam geregelt. 1606 spaltete sich Solms-Lich und die Linie Solms-Hohensolms entstand. Die Residenz war auf Hohensolms. Unter dem Einfluss von Nassau-Dillenburg, das seit 1577 calvinistisch war, wurde Solms-Hohensolms ebenfalls 1623 calvinistisch. Es wurde jedoch nur Hohensolms selbst evangelisch-reformiert, die anderen Dörfer des Amtes blieben lutherisch. Dann kam die Regelung von 1629.²²
5. **Solms-Königsberg:** Der zweite mittlere Teil, der später zum Dekanat Gladenbach gehörte, war das Amt Königsberg. Königsberg war die Residenz der Grafen von Solms-Königsberg und der Sitz der hessischen Beamten. Die hessischen Landgrafen erwarben 1350/1357 Königsberg und Königsberg wurde Sitz eines hessischen Amtes. Unter hessischer Herrschaft wurde Königsberg 1500 zur Stadt erhoben.²³ Im Amt Königsberg gab es das Gericht Altenkirchen.²⁴
Zum Amt Königsberg gehörten
 - Bischoffen,
 - Frankenbach,

¹⁹ Zum Gericht Blankenstein und zum Amt Blankenstein vgl. Runzheimer, Geschichte des Gerichtsbezirks, 31-46.

²⁰ Vgl. Huth, Hartenrod 79.

²¹ Vgl. Rudolph, Marienkirche 77.

²² Vgl. Rudolph, Marienkirche 77f.

²³ Vgl. Kirchengemeinden und Einrichtungen, 35.

²⁴ Vgl. Gebauer, Verwaltungsgeschichte 82.

- Königsberg
- Naunheim,
- Niederweidbach,
- Oberweidbach,
- Roßbach,
- Waldgirmes,
- Wilsbach.

Der Hof Hanau/Haina wird teilweise separat erwähnt. Hermannstein kam später hinzu.

6. **Spaltungen in den solmsischen Grafenhäusern:** Das Gebiet der Grafen von Solms lag zwischen den Einflussbereichen der Erzbischöfe von Mainz und den Landgrafen von Hessen, die zweihundert Jahre um die Vorherrschaft im diesem Raum kämpften. Dieser Streit hatte Auswirkungen auf die Region, da der Streit das Solmser Grafenhaus spaltete. Solms-Burgsolms und Solms-Braunfels waren auf der Seite der Mainzer Erzbischöfe, Solms-Königsberg paktierte mit den hessischen Landgrafen. Die hessischen Landgrafen waren seit dem Freundschaftsvertrag mit Solms-Königsberg vom 30. Juni 1257 im solmsischen Gebiet präsent. Dies war der Beginn einer 100 Jahre dauernden Auseinandersetzung, die ihren Höhepunkt in der Zeit von 1321 bis 1357 hatte und in deren Verlauf es kriegerische Auseinandersetzungen, Belagerungen, Misshandlungen, unsichere Straßen und Verwüstungen von Kirchen und Friedhöfen gab. Durch den Verkauf von Solms-Königsberg an die hessischen Landgrafen 1350 und durch die Verträge von 1351 hatten die Landgrafen Rechte, die Solms-Königsberg aufgrund der Mutschierungsregelung gehabt hatte. 1357 scheint dann Königsberg wohl durch den hessischen Landgrafen in Besitz genommen worden zu sein. Durch die Verpfändung 1358 wurde auch das Amt Hohensolms mit Altenkirchen hessisch. Durch den Freundschaftsvertrag (Kondominat) zwischen dem hessischen Landgrafen und Solms vom 23. März 1372 wurde die gemeinsame Verwaltung von **Amt Königsberg** und **Amt Hohensolms** besiegelt, die Ämter Königsberg und Hohensolms waren unter einer Doppelherrschaft. Die Burg Königsberg war hessischer, die Burg Hohensolms solmsischer Amtssitz. Die Zivil- und Kirchenfragen wurden bis 1629 gemeinsam gelöst.²⁵
7. **Solms-Königsberg:** Königsberg war 1357 (oder 1350 oder 1358) hessisch geworden. Graf Philipp hatte am 28. Oktober 1350 Königsberg mit Zugehör an den Landgrafen von Hessen, Heinrich II. den Eisernen, für 2000 kleine Goldgulden verkauft. Ein Burgfriede wurde nach 1353 über Schloss und Tal Königsberg und zwischen Solms und Hessen verabredet. Nach dem Kaufvertrag blieb Graf Philipp bis zu seinem Tod Inhaber der Burg Königsberg. Landgraf Heinrich II. wollte jedoch noch zu Lebzeiten von Philipp in den Besitz der Burg kommen. Daher wurde am 6. Dezember 1357 ein weiterer Vertrag geschlossen, nach welchem Philipp die Burg Königsberg sofort an Landgraf Heinrich abtrat. Heinrich zahlte dafür weitere 1000 Gulden. Eine völlige Teilung des königsbergischen und hohensolmsischen Gebiets zwischen Hessen und den solmsischen Grafen fand nicht statt. Hessen trat in die Rechte von Solms-Königsberg ein. Wegen der Gemeinschaft entstanden zwischen Hessen und den hohensolmsischen Grafen wiederholt Streitigkeiten. Es kam zu weiteren

²⁵ Vgl. Rudolph, Niederweidbach 26-30 zu den Einzelheiten.

Vertragsschlüssen 1568, 1569, 1571, 1580 und 1581.²⁶ Das Amt Königsberg hatte in der Region das Gericht Erda und das Gericht Altenkirchen.²⁷

8. **Nachgewiesene Amtmänner in Königsberg:** In dem Schloss wohnte im 19. Jahrhundert der hessische Amtmann. Der Amts-Schultheiß, also der Amts-Bürgermeister, wohnte in einem separaten Gebäude.²⁸
1636 Amtmann **Johann Jakob Junker**, in der Naunheimer Kirche beerdigt
1712 Rentmeister **Seidel**
1712 Amtsverweser **Jeremias Philipp Krug**
1737 Amtsverweser **Leuler**
1741 Amtmann **Avemann**
1743 Amtsschultheiß **Scriba**.²⁹
9. **Ämter Königsberg und Hohensolms Episkopalrechte:** Nachdem die Ämter Königsberg und Hohensolms beide protestantisch geworden waren, übte Hessen in beiden Ämtern die Episkopalrechte aus. Auch über diesen Punkt entstand Streit. Ein Vertrag vom 29. Dezember 1571 brachte Klärung. In diesem Vertrag wurde geregelt, dass Hessen das Direktorium in geistlichen und weltlichen Dinge hatte. Als Solms-Hohensolms 1623 evangelisch-reformiert wurde, widersprach Solms-Hohensolms dieser Regelung. Der Versuch von Solms-Hohensolms das evangelisch-reformiert Bekenntnis in seinem Gebiet einzuführen, gelang nur in Hohensolms selbst. In den Dörfern drumherum gab es Widerstand. Die Dörfer des hohensolmsischen Gebietes blieben evangelisch-lutherisch. Sie standen unter dem Schutz von Hessen.³⁰
10. **Nassau-Weilburg und das Gemeine Land:** Ein östlicher Teil, der später zum Dekanat Gladenbach gehörte, gehörte bis 1585 zum Gemeinen Land an der Lahn. Dieses Gebiet wurde als Kondominat von Hessen-Marburg und Nassau-Weilburg regiert. 1585 wird das Gemeine Land geteilt.
11. **Nassau-Weilburg und Waldgirmes:** Bis 1514 gehörte Waldgirmes zu Nassau-Saarbrücken. 1514 erlosch die männliche Linie von Nassau-Saarbrücken und deren Land fiel an **Ludwig I. von Nassau-Weilburg** (gestorben 1523). Er nahm wieder auf dem Gleiberg seinen Sitz. Ihm folgte **Philipp III.** (bis 1559). 1646 im Dreißigjährigen Krieg wurde die Burg Gleiberg zerstört.³¹

Landesteilung 1567: Gladenbach bei Hessen-Marburg

12. Ab 1567 gehört Gladenbach zum Untergericht Gladenbach im Amt Blankenstein, in der Landgrafschaft Hessen-Marburg im Heiligen Römischen Reich.
13. **Philipp I. von Hessen (der Großmütige)** starb am 31. März 1567.
14. 1567/1568 wird sein Land unter den vier Söhnen geteilt. Es entstehen vier Landgrafschaften:
 - **Wilhelm IV.** (1567-1592) erhält Hessen-Kassel (Niederhessen, dann Hessen-Kassel, ab 1803 Kurhessen). Die Residenz ist in Kassel.

²⁶ Vgl. Rudolph, Die evangelische Marienkirche 27f; Lahnau 37f.

²⁷ Vgl. Gebauer, Bischöffen im Wandel der Geschichte. In: 700 Jahre Bischöffen, 14

²⁸ Vgl. Lahnau 37.

²⁹ Vgl. Lahnau 39.

³⁰ Vgl. Rudolph, Die evangelische Marienkirche 78, Lahnau, 38.

³¹ Vgl. Lahnau 35.

- **Ludwig IV.** (1567-1604) erhält Hessen-Marburg (Oberhessen). Zu Hessen-Marburg gehören auch die Ämter Blankenstein, Biedenkopf und Gießen. Ludwig IV. verstarb kinderlos. Er vermachte Oberhessen zu gleichen Teilen Kassel und Darmstadt. Er verfügte, dass der lutherische Bekenntnisstand seines Landes nicht geändert werden dürfe, andernfalls drohe der Verlust des Erbes. Die Auseinandersetzungen zwischen Kassel und Darmstadt um dieses Testament dauerten bis 1648.
 - **Philipp II. d. J.** (1567-1583) erhält Hessen-Rheinfels, die Niedergrafschaft Katzenelnbogen. Er starb 1583 kinderlos. Sein Gebiet fiel fast vollständig an Wilhelm IV.
 - **Georg I.** (1567-1596) erhält Hessen-Darmstadt, die Obergrafschaft Katzenelnbogen. Die Residenz ist in Darmstadt. Sein Sohn **Ludwig V.** regierte von 1596-1626. Ludwig V. hatte ein gutes Verhältnis zum Kaiser, zum Kurfürsten von Sachsen und zum Mainzer Erzbischof, der Kurfürst und Erzkanzler des Reiches war.³²
15. Amt Blankenstein kommt als Teil Oberhessens zur Landgrafschaft Hessen-Marburg.³³
16. Nach Philipps Willen sollen Kirche und Bekenntnis, die Universität Marburg und die Rechtspflege gemeinschaftlich bleiben.
17. Es entstehen jedoch bald auch konfessionell bestimmte Trennungstendenzen. Es entsteht ein Erbfolgestreit.

Vertrag von Hessen-Marburg mit den Grafen von Solms 1571: Kondominat bleibt

18. **Solms-Königsberg**: Die gemeinsame Verwaltung des Amtes Königsberg hatte zu mehreren Disputen geführt. Am 29. Dezember 1571 wird ein Vertrag zwischen Landgraf **Ludwig IV. von Hessen-Marburg** und den Grafen **Ernst von Hohensolms** und **Eberhard von Hohensolms** in Marburg ein Vertrag geschlossen. Die Gemeinschaft bleibt, Klärungen werden vorgenommen. Die Episkopalrechte bleiben bei Hessen-Marburg. Hessen-Marburg hat das Direktorium für die geistlichen Sachen.

Vertrag von Hessen-Marburg und den Grafen von Nassau 1585: Das Gemeine Land an der Lahn wird geteilt

19. **Nassau-Weilburg**: Das Gemeine Land an der Lahn ist ein Kondominat von Hessen-Marburg und den Grafen von Nassau-Weilburg. Durch den Vertrag von 1585 wird das Gemeine Land an der Lahn zwischen beiden Grafschaften geteilt.³⁴ Nassau-Weilburg erhält:
- Kinzenbach,
 - Wißmar,
 - Launsbach,
 - Odenhausen
 - Salzböden.
- Hessen-Marburg erhält:

³² Vgl. Gebauer, Die Zeit der Zugehörigkeit 71.

³³ Vgl. Runzheimer, Geschichte des Gerichtsbezirks, 46.

³⁴ Vgl. Knauß, Geschichte des Landkreises Gießen 77f; Classen, 277.

- Großen-Linden,
- Heuchelheim
- das Gericht Lollar/Kirchberg mit Daubringen, Mainzlar und Ruttershausen,
- Rodheim-Bieber, Vetzberg, Fellingshausen. Diese Dörfer waren wohl ursprünglich den Grafen von Gleiberg untertan, den Herren von Merenberg und kamen im 13. Jahrhundert zu Nassau-Weilburg.

Landesteilung 1604 nach dem Aussterben der Landgrafenlinie Hessen-Marburg. Superintendentur Marburg zu Hessen-Kassel

20. 1604 stirbt die Landgrafenlinie Hessen-Marburg aus. Landgraf **Ludwig IV. von Hessen-Marburg** (Oberhessen) stirbt. Das Gebiet Hessen-Marburg und damit das bisherige Oberhessen wird geteilt. Hessen-Marburg ist damit aufgelöst.
21. Das Testament:
- Eine Hälfte des Besitzes fällt an Hessen-Darmstadt, die andere an Hessen-Kassel.
 - In beiden Gebieten darf das evangelisch-lutherische Bekenntnis nicht angetastet werden. Die Untertanen sind unter den Schutz der Augsburgerischen Konfession gestellt. Falls dies trotzdem geschieht, soll das den Verlust des Erbes zur Folge haben.³⁵
22. Der nördlichere Teil von Hessen-Marburg fällt 1604/1605 an Hessen-Kassel und Landgraf **Moritz**. Er umfasst die Superintendenturen Kassel, Rotenburg, St. Goar und Marburg.
23. Der südlichere Teil von Hessen-Marburg fällt an Hessen-Darmstadt. Die Superintendentur Gießen kommt zu Hessen-Darmstadt.³⁶
24. 1604 Durch die Landesteilung kommt die Superintendentur Gießen zu Hessen-Darmstadt. Landgraf **Moritz** führt unter dem Einfluss seiner Ehefrau Juliane den Calvinismus ein.
25. Von 1604 bis 1648 gibt es einen Erbstreit zwischen Hessen-Kassel und Hessen-Darmstadt und die Gebiete des alten Hessen-Marburg, das „Marburger Erbe“. Der Erbstreit begann am 24. Oktober 1604.³⁷ Landgraf **Ludwig V. von Hessen-Darmstadt** wirft **Moritz** Verletzung des Testaments vor und verlangt die Rückgabe des an Kassel gefallenen Erbteils. Aus diesem Erbstreit entsteht der Hessenkrieg von 1645-1648. Erst nach 1648 kommt es zur Ruhe in diesem Streit.

Dreißigjähriger Krieg 1618-1648

26. Das evangelisch-reformierte Hessen-Kassel kämpfte mit Schweden und Frankreich gegen das katholische Lager. Hessen-Kassel stand auf der Seite der aggressiveren oppositionellen Reichsstände.
27. Das evangelisch-lutherische Hessen-Darmstadt kämpfte an der Seite des katholischen Kaisers und dessen Anhänger, die unter der Führung des Erzbischofs von Mainz standen, sowie auf der Seite des toleranten Teils

³⁵ Vgl. Gebauer, Die Zeit der Zugehörigkeit 71; Bamberger, Obereisenhausen, 33.

³⁶ Vgl. Classen, 293, 296.

³⁷ Vgl. Steitz, Geschichte, 147f.

- der oppositionellen Reichsstände unter der Führung des Kurfürsten von Sachsen, des Schwiegervaters des Darmstädter Landgrafen Georg II..
28. Man kann den Dreißigjährigen Krieg im Hinterland in zwei Phasen einteilen. Die erste Phase dauerte von 1618 bis 1637. Bamberger schreibt: „Von direkten größeren Kriegseinwirkungen durch Soldaten blieb das Hinterland in den ersten zwanzig Jahren des Krieges eher verschont.“³⁸ Die zweite Phase war von 1637 bis zum Westfälischen Frieden 1648. Von 1637 an führte in Kassel **Amalie Elisabeth** die Geschäfte. Sie begann den Hessenkrieg von 1645 bis 1648. Der Konflikt zwischen Hessen-Kassel und Hessen-Darmstadt ist in der Region ein Teil des Dreißigjährigen Krieges.
29. Die Region und Biedenkopf und Gladenbach leidet. Es gab Not, Elend und Schrecken in den Dörfern. Dies war in vielen Orten so. Die Dörfer wurden geplündert und die Felder verwüstet. Werber zogen durch die Dörfer, um Soldaten für Truppen zu finden.
- Dautphe.³⁹
 - Waldgirmes und Naunheim.⁴⁰
30. Möglicherweise verschwanden Dörfer durch den Dreißigjährigen Krieg: Die Dörfer Milbertshausen und Gilbertshausen sollen durch den Dreißigjährigen Krieg verschwunden sein. Sie sollen durch Seuchen, Hunger und Brand vernichtet worden sein. Die Sage (!) berichtet, dass die einzigen Überlebenden, drei Schwestern, nach Frankenbach, Erda und Wilsbach geheiratet hätten, wodurch das Land dieser Dörfer an diese Gemeinden fiel, wie es heute noch ist. Gilbertshausen war ein uraltes Dorf (890 genannt Giselbrechtshusen, 1344 Gylebrachtshusen, 1402 Gebrechtshusen, 1414 Gilbrachtshusen, 1588 im Königsberger Salbuch Gilbertshausen).⁴¹
31. 1622-1623 machte Hessen-Darmstadt mit Hilfe der Kaiserlichen Eroberungen im Marburger Oberhessen und dem Bereich Biedenkopf und Gladenbach.
32. 1623 entschied der Reichshofrat auf Antrag **Ludwigs V.** gegen den Kasseler Landgrafen. Hessen-Kassel soll seinen Erbteil herausgeben und die seit 1605 erhobenen Einkünfte daraus an Hessen-Darmstadt zurückzahlen. Oberhessen steht Hessen-Darmstadt zu. Landgraf **Moritz** verließ das Land und setzte seinen Sohn **Wilhelm** (später Wilhelm V.) als Statthalter ein. Hessen-Kassel war wegen seiner schlechten Finanzlage eine Rückzahlung unmöglich. Daher erhielt **Georg II. von Hessen-Darmstadt** u.a. Schmalkalden und einige Kasseler Ämter.⁴²
33. Im März 1624 wird Marburg von Hessen-Darmstadt in Besitz genommen. Eine Folge: Die (evangelisch-lutherische) Universität Gießen wird in das nun ebenfalls evangelische-lutherische Marburg verlegt.⁴³

Die Marburger Ämter zur Landgrafschaft Hessen-Darmstadt 1624

34. 1624 kommen die Marburger Ämter durch die Unterstützung des Kaisers zu Hessen-Darmstadt. Landgraf **Ludwig V. von Darmstadt** hatte gegen

³⁸ Bamberger, Obereisenhausen, 51.

³⁹ Vgl. Nassauer, Dautphe 197.

⁴⁰ Vgl. Lahnau 86-89.

⁴¹ http://www.lohra-wiki.de/index.php5?title=Geschichte_von_Kirchvers (9.9.2013).

⁴² Vgl. Steitz, Geschichte, 135, 150.

⁴³ Vgl. Dienst, Kleine Geschichte 23.

Landgraf **Moritz** wegen Testamentsverletzung geklagt. und forderte das gesamte Oberhessen für sich. Mit der Einführung des evangelisch-reformierten Bekenntnisses habe Moritz gegen das Testament **Ludwigs III.** verstoßen. 1623 wurde der Streit zugunsten von Hessen-Darmstadt entschieden. Hessen-Darmstadt übernahm die Superintendenturen St. Goar und Marburg.⁴⁴

35. 1624 Das Amt Blankenstein fällt an Hessen-Darmstadt.⁴⁵

36. Die Landgrafen von Hessen-Darmstadt 1624-1668:

- 1596–1626 **Ludwig V.**
- 1626–1661 **Georg II.**
- 1661–1678 **Ludwig VI.**

37. 1625-1627 und 1635-1637 Pestjahre im Amt Biedenkopf.⁴⁶

38. 1627 legt Landgraf **Moritz** endgültig die Regierung zugunsten seines Sohnes **Wilhelm V.** nieder.

39. Der „Hauptakkord“, der Vergleich von 24. September 1627 im Streit zwischen Hessen-Kassel (**Wilhelm V.**) und Hessen-Darmstadt (**Georg II.**). Die frühere Entscheidung des Reichshofrat wird bestätigt. Darmstadt bekam das Erbe zugesprochen. Der Hauptakkord beendete den Streit aber nicht dauerhaft.

40. 1631 **Georg II.** schließt mit König **Gustav Adolf von Schweden** den Kapitulations- und Neutralitätsvertrag von Höchst a.M., worauf der König des hessen-darmstädtische Gebiet nicht verwüstete und **Georg II.** auch nicht als Feind betrachtete.

Vertrag von Hessen-Darmstadt mit den Grafen von Solms 1629: Ende des Kondominats. Amt Königsberg zu Hessen-Darmstadt. Ausnahme: kirchliche Verwaltung

41. 1623 Die Grafen von Solms-Hohensolms werden evangelisch-reformiert. Da Hessen das Direktorium für kirchliche Angelegenheiten in den Ämtern Königsberg und Hohensolms hat, bleibt der Wechsel der Grafen von Solms-Hohensolms für die Dörfer ohne Auswirkung. Die Dörfer bleiben evangelisch-lutherisch und stehen unter dem „Schutz“ der hessischen Landgrafen.

42. 1629 Die Ämter Königsberg und Hohensolms werden zwischen Hessen-Darmstadt (Landgraf **Georg II.**) und Solms geteilt. Die konkurrierenden Grafenhäuser ordnen die Verhältnisse neu, die Gemeinschaft wird gekündigt. Im Vertrag über die Teilung des hessisch-solmsischen Gemeinschaftsbesitzes vom 30. Oktober 1629.

Hessen-Darmstadt bekommt das Amt Königsberg mit den Dörfern

- Bischoffen,
- Frankenbach,
- Hof Hanau/Haina
- Königsberg
- Naunheim,
- Niederweidbach,

⁴⁴ Vgl. Runzheimer, Die Geschichte der Kirche 206; Koch/Schärer, Dekanat Biedenkopf 8; Classen 279; Hermannstein Kirchengeschichtlicher Überblick, 183.

⁴⁵ Vgl. Runzheimer, Geschichte des Gerichtsbezirks, 46.

⁴⁶ Vgl. Nassauer, Dautphe 197; Bamberger, Obereisenhausen, 51.

- Oberweidbach
- Roßbach,
- Waldgirmes,
- Wilsbach

Der Solmser Graf **Philipp Reinhard** bekommt

- Hohensolms,
- Altenstädten,
- Altenkirchen,
- Blasbach,
- Bermol,
- Oberlemp,
- Erda,
- Ahrdt
- Mudersbach.

Der Teilungsvertrag wurde am 31. August 1630 von Kaiser **Ferdinand II.** bestätigt.

43. Aber 1633 wurde bestimmt, dass Kirchen, Schulen, Geistlichkeit und was damit im Zusammenhang steht, von der Teilung ausgeschlossen ist. Die kirchliche Verwaltung der Ämter Königsberg und Hohensolms geschieht weiterhin gemeinsam durch ein Direktorium. „Durch einen besonderen Abschied, den Kaiser **Ferdinand** im J. 1633 genehmigte, wurde bestimmt, daß Kirchen, Schulen, Geistlichkeit und was derselben anhängt, von dieser Theilung ausgeschlossen seyn, solche vielmehr in der bisherigen Gemeinschaft zu ewigen Tagen verbleiben sollen.“⁴⁷ Hessen-Darmstadt hat die „Mitlandeshoheit in geistlichen Sachen in so weit das Amt Hohensolms gehet.“⁴⁸ Das war in der Folgezeit wiederum Grund für Streit. Die Grafen von Hohensolms wollten Hessens Herrschaft in geistlichen und weltlichen Dingen über Solms nicht dulden. NB: Durch einen Spruch des Reichskammergerichts vom 10. Mai 1800 musste Solms anerkennen, dass das Direktorium in kirchlichen Angelegenheiten Hessen-Darmstadt allein zusteht. Dieses Aufsichtsrecht behielt Hessen-Darmstadt bis 1806, wo die Oberherrschaft über Hohensolms an Nassau überging. 1816 ging sie an das Königreich Preußen.

Amalie Elisabeth und der Hessenkrieg 1637-1648

Zerstörung der Burgen Königsberg, Blankenstein, Gleiberg 1646/1647

44. 1637 kam in Hessen-Kassel **Wilhelm VI.** in die Regentschaft. Er war noch minderjährig. Seine Mutter **Amalie Elisabeth** führte die Regierung. Von ihr geführte Verhandlungen mit Hessen-Darmstadt wegen des Marburger Erbes blieben erfolglos. Nachdem sie völkerrechtliche und staatsrechtliche Gutachten eingeholt und sich der Zustimmung ihrer Verbündeten versichert hatte, wies sie auf formale Mängel beim Hauptakkord von 1627 hin – es fehlte eine Unterschrift, und behauptete, die Forderungen Hessen-Darmstadts seien überzogen. 1644 erklärte sie sich nicht mehr an den Hauptakkord gebunden. Die daraufhin geführten Verhandlungen blieben erfolglos.

⁴⁷ Abicht I, 140; vgl. Lahnau 38.

⁴⁸ Teuthorn, 264.

45. 1640 plünderten Soldaten im Hinterland. Die Regierung ließ Listen mit der Angabe der Schäden für jeden betroffenen Einwohner anfertigen.⁴⁹
46. 1645 Die Kasseler Landgräfin **Amalie Elisabeth** begann 1645 mit der Belagerung Marburgs den Hessenkrieg.⁵⁰ Im November 1645 wurde die Vereinbarung zur Übergabe Marburgs an Hessen-Kassel unterzeichnet. Der Marburger Erbstreit wurde schließlich zu einem inoffiziellen Verhandlungspunkt in Münster und Osnabrück.
47. 1646 Zerstörung von Burg Gleiberg.
48. 1646/1647 Zerstörung von Burg Blankenstein. Landgräfin **Amalie Elisabeth** von Hessen-Kassel annektiert das Amt Blankenstein 1646.⁵¹
49. 1647 ging die Kirche von Gönnern in Flammen auf, sie wurde eventuell von Soldaten angezündet. Nur das Mauerwerk blieb übrig.⁵²
50. 1647 Königsberg: Gegen Ende des Dreißigjährigen Krieges wird die Stadt Königsberg von schwedischen Truppen belagert, beschossen und zerstört. Königsberg gehörte zu Hessen Darmstadt. Dessen Landgraf **Georg II.** war ein Anhänger des Kaisers. So belagerten die Schweden die Stadt und beschossen sie vom Altengraben aus. Am 6. Juni 1647 fiel die Stadt in die Hände der Schweden. Schloss, Turm, Kirche und Pfarrhaus und mehr als die Hälfte der Stadt wurden Opfer der Flammen. Königsberg war der Mittelpunkt eines Verwaltungskreises. Alle schriftlichen Aufzeichnungen gingen hierbei verloren.⁵³

Westfälischer Friede 1648

51. 1648 Die Landgräfin **Amalie Elisabeth** konnte den Hessenkrieg 1648 siegreich beenden. Marburg fiel an Kassel, Gießen und Biedenkopf an Darmstadt.
52. Am 14. April 1648 musste die Landgräfin **Amalie Elisabeth** von Hessen-Kassel das Amt Blankenstein erneut und endgültig an Hessen-Darmstadt geben.⁵⁴
53. 1648 Ende des Dreißigjährigen Krieges. Ende des Hessenkrieges. Der Erbstreit seit 1604 wurde beendet durch den Einigkeitsvertrag vom April 1648 zwischen Hessen-Kassel und Hessen-Darmstadt. Darin wurde weitgehend den Wünschen der Landgräfin **Amalie Elisabeth** und Hessen-Kassels Rechnung getragen.
54. Die politische Zuordnung des Hinterlands zu Hessen-Darmstadt von 1624 wird 1648 rechtskräftig, Marburg ist wieder bei Hessen-Kassel. „1648 kam durch Vermittlung des Herzogs **Ernst von Sachsen** zwischen den beiden hessischen Häusern ein den Marburger Erbschaftsstreit endlich liquidierender Vergleich zustande, der im Westfälischen Frieden bestätigt wurde.“⁵⁵ Die Teilung von Oberhessen, also dem alten Gebiet Hessen-Marburg, wird beibehalten. Oberhessen ist nun dauerhaft geteilt. Marburg bleibt bei Hessen-Kassel, Biedenkopf und Gießen bleiben bei Hessen-Darmstadt.

⁴⁹ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 52.

⁵⁰ Vgl. Steitz, Geschichte, 150; Bamberger, Obereisenhausen, 52.

⁵¹ Vgl. Runzheimer, Geschichte des Gerichtsbezirks, 46.

⁵² Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 52.

⁵³ Vgl. Kirchengemeinden und Einrichtungen, 35.

⁵⁴ Vgl. Runzheimer, Geschichte des Gerichtsbezirks, 46.

⁵⁵ Classen 279.

55. Jetzt wurde das Gebiet um Gladenbach, Königsberg, Biedenkopf und Battenberg zum Hinterland, weil es von der Residenz in Darmstadt weit weg und weit hinten war.
56. 1648 Königsberg bittet Landgraf **Georg II.** um Befreiung von der Mithilfe beim Wallbau in Gießen um Kirche, Pfarrhaus und Brauhaus wieder aufzubauen und die Trümmer des Schlosses wegzuräumen. Die Bitte wurde anfangs gewährt, die Zusage dann später zurückgezogen. Die Königsberger Bürgerschaft musste ab Januar 1651 beim Wallbau in der Marburger Gegend mithelfen. Am 3. Februar 1654 wurde die neue Kirche eingeweiht.⁵⁶
57. Bei der Teilung 1648/1650 fiel das Amt an Hessen Darmstadt und wurde der Kern des Hinterlandes.
58. Die Residenz ist in Darmstadt. Das Gebiet gehörte zur hessen-darmstädtischen Provinz Oberhessen. Die Provinzhauptstadt war in Gießen.
59. Durch den Dreißigjährigen Krieg kam es auf dem Land zu einem Bevölkerungsrückgang von bis zu 50 Prozent durch die Kriegsfolgen und die Pest.⁵⁷ Im Amt Königsberg gab es 1669 1738 Einwohner und 1776 gab es 2601 Einwohner. Aufgeführt sind 124 Witwen, 83 Witwer und vier Juden.⁵⁸
60. Nach dem Dreißigjährigen Krieg war die Finanzlage der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt katastrophal.⁵⁹

⁵⁶ Vgl. Kirchengemeinden und Einrichtungen, 35f.

⁵⁷ Vgl. Gebauer, Die Zeit der Zugehörigkeit 72

⁵⁸ Vgl. Gebauer, Die Zeit der Zugehörigkeit 73, 76.

⁵⁹ Vgl. Gebauer, Die Zeit der Zugehörigkeit 73.

2.2. Kirchliche Verwaltung 1531-1668

Nach der Einführung der Reformation

61. 1526 Landgraf **Philipp von Hessen** führte 1526 die Reformation in der Landgrafschaft Hessen ein.
62. 1526 Oktober 19-22. Kirchlicher Landtag in Homberg an der Efze. Dazu gehörte die Auflösung der Klöster und die Verwendung des Kloosterguts unter anderem zur Armenpflege und zur Krankenpflege.⁶⁰
63. 1526 Visitation und Reformierung der Kirchen und Klöster in Marburg.⁶¹
64. 1527 Gründung eines Armenkastens in Marburg.⁶²
65. 1527 Juli 1 Die Universität Marburg als erste evangelische Universität wird gegründet.⁶³
66. 1527/1528 Kirchenvisitation in Hessen.⁶⁴
67. 1530 Die Kastenordnung regelt die kirchlichen Finanzen. Der Kirchenkasten wird zunächst von zwei Kastenmeistern verwaltet, später von drei Kastenmeistern.
68. Zunächst sollte die Kirche auf Grund einer sehr selbständigen Stellung der Einzelgemeinde neu geordnet werden. Dies erwies sich als undurchführbar
69. 1531 und 1537 wurden Kirchenordnungen erlassen.
1531 Ordnung betreffend den Dienst der Pfarrer, Diakone und aller Kirchendiener.
1537 Ordnung der Visitation und der Kirchendiener.

Superintendentur Marburg in der Landgrafschaft Hessen 1537-1567

70. 1531 Juli 22 Bestätigung der sechs hessischen Superintendenten durch Landgraf **Philipp von Hessen**.⁶⁵ Es wurden sechs Superintendenturen gegründet.
 - Alsfeld,
 - Darmstadt
 - Kassel,
 - Marburg.
 - Rotenburg,
 - St. Goar,
71. Es wurden sechs Superintendenten für die kirchliche Leitung eingesetzt.⁶⁶
72. Die Superintendentur Marburg bestand aus den Ämtern:
 - Allendorf an der Lumbda,
 - Battenberg,
 - Biedenkopf,
 - Blankenstein,
 - Driedorf,
 - Frankenberg,

⁶⁰ Vgl. Steitz, Geschichte, 31ff.

⁶¹ Vgl. Steitz, Geschichte, 34.

⁶² Vgl. Steitz, Geschichte, 34.

⁶³ Vgl. Steitz, Geschichte, 34, 107.

⁶⁴ Vgl. Steitz, Geschichte, 35.

⁶⁵ Vgl. Steitz, Geschichte, 43.

⁶⁶ Vgl. Classen, 277.

- Hessenstein,
 - Kirchhain,
 - Marburg,
 - Rostenthal,
 - Schönstein,
 - Staufenberg,
 - Wetter,
 - Wolkersdorf,
73. 1532 Februar 5 Unterzeichnung der Homberger Kirchenordnung durch die sechs hessischen Superintendenten.⁶⁷
74. 1537 Hessische Wahlordnung, Visitationsordnung und Synodalordnung.⁶⁸
75. 1539 Ordnung der christlichen Kirchengliederung (Ziegenhainer Zuchtordnung). Presbyterien werden eingeführt. Gewählte Kirchenälteste übernehmen Verantwortung für die örtliche Gemeinde. Die Konfirmation wird eingeführt.⁶⁹
76. 1539 Ordnung der Kirchenübung für die Kirchen zu Kassel. Sie enthielt eine Regelung der gottesdienstlichen, liturgischen und seelsorglichen Fragen. Es ging um Predigtordnung, Katechismusunterricht, Sakramentsordnung, Krankenabendmahl, Handauflegung, Trauung, Kirchengesang, Feiertagsheiligung und Krankenbesuch.
77. 1556 neue Agendenordnung.
78. 1556 Außerordentliche Kirchenvisitation in Hessen.⁷⁰
79. Superintendent der Superintendentur Marburg wurde bis zu seinem Tod 1558 **Adam Krafft**.⁷¹ Adam Krafft hat als Theologe, Reformator in Hessen, Visitor und Superintendent die Reformation in Hessen geleitet. Er wurde wohl 1493 in Fulda geboren und starb am 9. September 1558 in Marburg.
80. Durch einen „Gewaltbrief“ des Landgrafen hatten die Superintendenten die Befugnis, über Amtsführung und Wandel der Geistlichen zu wachen, „sie um christliche, wahre, rechte evangelische Lehre zu befragen, die tauglichen zu bestätigen, die ungeschickten zu entsetzen, ihnen der Kirchengewohnheiten halber Unterweisung zu geben, der Armut zugute gemeine Kassen aufzurichten“.
81. 1566 neue Kirchenordnung.

Superintendentur Marburg in Hessen-Marburg 1567-1604

82. Die Superintendenten waren die eigentlichen Träger der bischöflichen Gewalt und leiteten die Kirche durch die Generalsynoden weitgehend selbständig.⁷² Die sechs Superintendenten kamen jährlich mit Vertretern ihrer Superintendenturen zu Generalsynoden zusammen.
83. Die Generalsynoden blieben auch nach der Teilung des Landes 1567/1568 bestehen. Durch erblichen Brüdervergleich der vier Landgrafen von 1568 in Ziegenhain wurden die 1537 eingerichteten Generalsynoden erneuert, um die Einheit in Religionsangelegenheiten zu wahren. Von 1568 bis 1582

⁶⁷ Vgl. Steitz, Geschichte, 43.

⁶⁸ Vgl. Steitz, Geschichte, 45, 123.

⁶⁹ Vgl. Steitz, Geschichte, 48.

⁷⁰ Vgl. Steitz, Geschichte, 71.

⁷¹ Zu dem Wirken von Adam Krafft von 1526 bis zu seinem Tod 1558 und damit zur Einführung und Durchführung der Reformation in Hessen vgl. ausführlich Rudolph, Adam Krafft in BBKL.

⁷² Vgl. Hedrich, Um die Freiheit der Kirche 37.

fanden 13 Tagungen statt. Da die vier Teilfürsten zu den protestantischen Lehrstreitigkeiten unterschiedlich Stellung bezogen, löste sich die Generalsynode der vier Länder nach 1582/1583 auf und es entstanden vier hessische Kirchen.⁷³

84. 1574 neue Agende. Von nun an begannen die Fürsten, von absolutistischen Ideen beflügelt, immer stärker ihre landesherrliche Kirchengewalt zu betonen und drückten die Stellung der Superintendenten in den Rang von Referenten der fürstlichen Kanzlei herab. Diese bekam als oberste kirchliche Behörde den Namen Konsistorium. Die neue Ordnung beseitigte auch die Ämtergliederung von 1566. 1566 galt der Superintendent als Bischof, der Diener am Wort war der Pfarrer, der Diener an der Verwaltung der Presbyter, der ordinierte Diakon der Kastenmeister.⁷⁴
85. 1577 Einteilung der Kirchengemeinden in Konvente.
86. Die Landgrafschaft hatte das Definitorium, eine geistliche Behörde. Das Definitorium hatte bis ins 17. Jahrhundert eine entscheidende Bedeutung. Das Definitorium prüfte Kandidaten, besetzte Pfarrstellen.
87. Ab 1585 der Teilung des Gemeinen Landes an der Lahn unterstehen auch die neuen Kirchengemeinden dem Superintendenten von Marburg.
88. 1586 Der Pfarrer zu Gießen wird Vizesuperintendent der um Gießen gelegenen Teile der Marburger Superintendentur. Dazu gehören die Kirchengemeinde der Ämter bzw. Konvente Battenfeld und Biedenkopf. Die Kirchengemeinden des Amtes bzw. Konvents Gießen II (und damit auch Gladenbach) gehörten nicht dazu.⁷⁵
89. 1593 Der Titel „Metropolitan“ begegnet erstmals.⁷⁶

Superintendentur Marburg in Hessen-Kassel 1604-1624

90. 1604/1610 Waldgirmes (mit Naunheim und dem Hof Hanau/Haina) wird durch die Ablösung von Dorlar eine selbständige Kirchengemeinde. Dies geschah nach dem Vertrag vom 30. Oktober 1604, den die Familie **von Buseck** mit dem Nassauer Beamten auf Gleiberg schloss. Wegen des Vertrages kam es 1607 bis 1610 zu Konflikten, die gütlich beseitigt wurden. In diesem Zusammenhang entstand die selbständige Kirchengemeinde Waldgirmes.⁷⁷
91. 1607 In Gießen wird von Hessen-Darmstadt die Universität als lutherische Gegenuniversität zu Marburg (Hessen-Kassel) gegründet. Hessen-Kassel war reformiert. Im Oktober 1605 wurde in Gießen zunächst ein Gymnasium illustre unter dem aus Marburg vertriebenen Winckelmann eröffnet. Das kaiserliche Privileg vom Mai 1607, das das uneingeschränkte Promotionsrecht einschloss, erhob diese Einrichtung alsbald zur Universität. Lutherischere Professoren wurden in Marburg entlassen und in Gießen aufgenommen. Am 7.10.1607 begann die Universität in Gießen. Von 1624 bis 1650 war die Universität wieder mit Marburg in Marburg

⁷³ Vgl. Classen, 277; Hedrich, Um die Freiheit der Kirche 37; Dienst, Kleine Geschichte 22.

⁷⁴ Vgl. Hedrich, Um die Freiheit der Kirche 37.

⁷⁵ Vgl. Nassauer, Dautphe, 197.

⁷⁶ Vgl. Classen, 278.

⁷⁷ Vgl. Lahnau 49.

- vereint. Ab 1650 ist die Universität lutherische Landesuniversität für Hessen-Darmstadt. Sie war dann Hort der lutherischen Orthodoxie.⁷⁸
92. 1608 entstand in Gießen ein Geistliches Gericht in Verbindung mit der Kanzlei.⁷⁹
93. 1610-1624 Das Konsistorium ist in Marburg.⁸⁰
94. 1610 wurden durch Landgraf Moritz von Hessen-Kassel die Pfarrer in Konvente unter Metropolitane neu eingeteilt.⁸¹
95. Die Marburger Superintendenten:
- **Daniel Angelocratus** (erwähnt 1619)⁸²

Superintendentur Marburg in Hessen-Darmstadt. 1624-1648

96. 1624 kommt die Superintendentur Marburg zu Hessen-Darmstadt. Das Gebiet wird wieder evangelisch-lutherisch (1. April 1623?).
97. 1624 wurden neue Kirchenbücher eingeführt.
98. 1625 Pastorkonvente (?): In Hessen-Darmstadt entstanden Pastorkonvente. Sie wurden 1634 auf oberhirtlichen Befehl allgemein gebildet zur Förderung der Pfarrer.
99. 1629 1.1. Durch Verordnung sind ab dem 1.1.1629 Registerbücher im Pfarramt zu führen.⁸³
100. 1625 Das geistliche Gericht und die Kanzlei wurden wieder nach Marburg verlegt.⁸⁴
101. 1634 Pastorkonvente (?): Die Einteilung des hessen-darmstädtischen Territoriums in einzelne kirchliche Bezirke wurde erstmals durch die Verordnung vom 20. Juli 1634 über die Einführung der Pastorkonvente vorgenommen. Die Geistlichen festgelegter Konventsbezirke sollten alle acht Wochen zusammenkommen und unter dem Vorsitz eines vom Landesherrn ernannten Präses nach bestimmter Ordnung „theoretische Sachen und fürgefallene casibus gottselig conversiren“.⁸⁵
102. Die Marburger Superintendenten (Sprengel Marburg, später zweite Superintendentur zu Gießen):
- **Georg Herdenius** (1575-1650).⁸⁶ Erwähnt 1624, 1625.⁸⁷
 - **Justus Feurborn** (oder Feuerborn) (1587-1656).⁸⁸

Superintendentur Gießen II in Hessen-Darmstadt. 1648-1866

103. Die Ämter Gießen und Biedenkopf gehen an Hessen-Darmstadt. Marburg geht an Hessen-Kassel. Die Superintendentur Marburg ist nicht mehr für den Raum Biedenkopf-Gladenbach zuständig.

⁷⁸ Vgl. Dienst, Kleine Geschichte 23.

⁷⁹ Vgl. Classen, 293.

⁸⁰ Vgl. Classen, 278.

⁸¹ Vgl. Classen, 278.

⁸² Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 40.

⁸³ Vgl. Nassauer, Dautphe 221.

⁸⁴ Vgl. Classen, 293.

⁸⁵ Koch/Schärer, Dekanat Biedenkopf 8.

⁸⁶ Vgl. Diehl, Hassia sacra II, 105f.

⁸⁷ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 42f.

⁸⁸ Vgl. Diehl, Hassia sacra, 106f.

104. 1648 in Gießen ist die hessen-darmstädtische Superintendentur für die an Hessen-Darmstadt gefallenen Ämter.
105. 1648 Die Superintendentur Gießen ist nun für die kirchliche Verwaltung der Ämter Biedenkopf, Gladenbach, Battenberg und Königsberg zuständig.
106. 1648/1649/1650 Die Superintendentur für die Ämter, die vordem zur Marburger Superintendentur gehörten (die ehemaligen „Marburger Ämter“) bekommt den Namen „Gießen II“. Biedenkopf und Blankenstein/Gladenbach gehören zur Superintendentur Gießen II. Gießen II ist seit 1649 nachweisbar.⁸⁹
107. 1650 Mai 5 Wiedereröffnung der Universität Gießen.⁹⁰
108. 1650 kamen dazu das geistliche Gericht und die Kanzlei wieder nach Gießen.⁹¹
109. Seit 1654 wurde die Kanzlei als Konsistorium bezeichnet, wurde es 1668 neu eingerichtet und wuchs über den Rahmen eines geistlichen Gerichtes zu einer Verwaltungsbehörde. Doch lag es hier beständig in Kompetenzstreitigkeiten mit dem 1617 in Gießen errichteten Definitorium, das ihm zwar 1668 unterstellt wurde, aber seinen alten Charakter als die eigentliche Kirchenverwaltungsbehörde zäh behauptete.⁹²
110. 1662 Neuauflage der Hessischen Kirchenordnung von 1574.⁹³
111. Um 1667 war in Biedenkopf der Metropolitan **G. W. Eberhorn**.⁹⁴
112. Die Superintendenten der zweiten Superintendentur in Gießen:
- **Johann Nikolaus Miesler** (1614-1683).⁹⁵
 - **Kilian Rudrauff** (1627-1690).⁹⁶

⁸⁹ Vgl. Classen, 294f.

⁹⁰ Vgl. Steitz, Geschichte, 150.

⁹¹ Vgl. Classen, 293.

⁹² Vgl. Classen, 293.

⁹³ Vgl. Steitz, Geschichte, 125.

⁹⁴ Vgl. Nassauer, Dautphe 222.

⁹⁵ Vgl. Diehl, Hassia sacra II, 107f.

⁹⁶ Vgl. Diehl, Hassia sacra II, 108-109.

2.3. Konvente und Gruppen der Kirchengemeinden 1531-1668

1577

Gießen II 1577

Gemeinschaft Königsberg:

- Altenkirchen
- Altenstädten
- Blasbach
- Erda
- Frankenbach
- Königsberg
- Naunheim
- Niederweidbach
- Waldgirmes

Dorf Hermannstein:

- Hermannstein

Amt Blankenstein:

- Gladenbach
- Günterod
- Hartenrod
- Krumbach

Battenberg 1577

Amt Battenberg (ohne Gericht Münchhausen):

- Battenberg
- Battenfeld
- Dodenau
- Laisa

Gericht Eifa:

- Eifa

Gericht Frohnhausen:

- Frohnhausen

Stadt Hatzfeld:

- Hatzfeld

Biedenkopf 1577

Amt Biedenkopf:

- Biedenkopf
- Buchenaus
- Dautphe
- Dexbach

- Eckelshausen

Breidenbacher Grund:

- Breidenbach
- Gönnern
- Lixfeld
- Obereisenhausen
- Oberhörten
- Roth
- Simmersbach
- Wallau

1613

Gießen II 1613

Gemeinschaft Königsberg:

- Altenkirchen
- Blasbach
- Erda
- Königsberg
- Niederweidbach
- Waldgirmes

Dorf Hermannstein:

- Hermannstein

Amt Blankenstein:

- Gladenbach
- Hartenrod
- Krumbach

Battenberg 1613

Amt Battenberg

- Battenberg
- Battenfeld
- Dodenau

Gericht Frohnhausen

- Frohnhausen

Stadt Hatzfeld

- Hatzfeld

Biedenkopf 1613

- Amt Biedenkopf
- Biedenkopf
- Buchenaus
- Dautphe
- Dexbach

- Eckelshausen

Breidenbacher Grund

- Breidenbach
- Obereisenhausen
- Oberhörten
- Simmersbach
- Wallau

1649

1649 Pastorkonvent Gießen

Gemeinschaft Königsberg:

- Altenkirchen
- Blasbach
- Erda
- Königsberg
- Niederweidbach
- Waldgirmes

Dorf Hermannstein

- Hermannstein

Amt Blankenstein

- Gladenbach
- Hartenrod
- Krumbach

Um 1650 Pastorkonvent Battenberg⁹⁷

- Battenberg
- Battenfeld
- Dodenau
- Laisa
- Frohnhausen
- Hatzfeld
- Bromskirchen kam 1648 aus dem hessen-Kasselischen Amt Wolkersdorf

1650 Pastorkonvent Biedenkopf

Amt Biedenkopf:

- Biedenkopf
- Buchenau
- Dautphe
- Dexbach
- Eckelshausen

Breidenbacher Grund:

- Breidenbach

⁹⁷ Vgl. auch Koch/Schärer, Dekanat Biedenkopf 8.

- Obereisenhausen
- Oberhörten
- Simmersbach
- Wallau

2.4. Theologische und kirchliche Entwicklungen 1531-1668

Gottesdienst evangelisch-lutherisch

113. 1526 Erscheinen von Luthers deutscher Messe und Ordnung des Gottesdienstes.⁹⁸
114. Ab 1526 wurde im Bereich des hessischen Landgrafen evangelisch-lutherisch gepredigt und Abendmahl gefeiert.

Gesangbuch

115. 1549 Erscheinen des Marburger Gesangbuchs.⁹⁹
116. 1612 Das Christliche Gesangbuch wird in Kassel gedruckt. **Moritz** hatte sich persönlich um das erste offizielle Gesangbuch für seine Kirche eingesetzt. Der reformierte Psalter von **A. Lobwasser** wurde übernommen. Melodien und Sätze und weitere reformatorische Lieder kamen hinzu. Es war eine Verbindung der reformierten Psalmentradition und der lutherischen Kirchenliedtradition.¹⁰⁰
117. 1633 Veröffentlichung des ältesten bekannten hessischen Gesangbuchs.¹⁰¹

Umbau der Kirchen zu Predigtkirchen

118. Einige Kirchen, die bis zur Einführung der Reformation keine Kanzel für die Predigt hatten, bekamen nun eine Kanzel. Beispiel:
- Niederweidbach, Marienkirche, 1568.

Älteste (Kirchenvorsteher)

119. 1539 wurde die Ziegenhainer Zuchtordnung erlassen.
120. Mit der Ziegenhainer Zuchtordnung wurde das Amt der Kirchenvorsteher eingeführt. Die Kirchenvorsteher sollten den Pfarrer in der Ausübung seiner Pflichten unterstützen und vor allem gegen unkirchliche und unsittliche Gemeindeglieder einschreiten.
121. Das Amt und die Aufgaben: Unterrichten, zu halten lehren, sehen, zur Besserung vermahnen, mahnen, strafen, warnen. Dies bezog sich auf die Gemeindeglieder und die Pfarrer.
122. „Weil des Herrn Befehl ist, alle Getauften ihr ganzes Leben lang zu unterrichten und zu halten lehren, was er befohlen hat, ja auch zu suchen und zum Heil in ihm zu bringen, was verdorben ist, weil es aber den Dienern des Wortes nicht möglich ist, allein auf jedermann nach allem Bedarf zu sehen und auch einen jeden allemal mit Frucht zur Besserung zu vermahnen, zu strafen und zu warnen, haben wir es anders nicht erkennen können, als daß der hohe Bedarf unserer Kirche erfordert, daß

⁹⁸ Vgl. Steitz, Geschichte, 33.

⁹⁹ Vgl. Steitz, Geschichte, 89.

¹⁰⁰ Vgl. Hederich, 39; Dienst, Kleine Geschichte 23.

¹⁰¹ Vgl. Steitz, Geschichte, 160.

wir die alte Ordnung des heiligen Geistes, wie wir sie in den apostolischen Schriften haben, bei uns wieder aufrichten und zu den Dienern des Wortes in jeder Kirche, je nachdem, ob sie groß oder klein an Leuten ist, etliche Presbyter, das ist: Älteste, verordnen, nämlich die aus jeder Gemeinde, welche die verständigsten, bescheidensten und eifrigsten im Herrn und auch bei der Gemeinde die bestvertrautesten und wohlangesehensten sind, die man in jeder Gemeinde haben kann. Diese Ältesten soll jede Kirche wie auch die Diener des Wortes mit getreuem Achten auf den Maßstab des Paulus wählen. Und es wäre auch gut, daß man sie in der Kirche mit öffentlichem Gebet und Vermahnung an sie, die Ältesten, ihres Amtes fleißig zu warten, und an die Gemeinde, diesen Ältesten im Herrn herzlich zu gehorchen, bestätigte und ihr Amt so heiligte. Deren Amt und Dienst soll auch die Obrigkeit getreulich ehren und darauf achten als auf den notwendigsten und heilsamsten Dienst und Amt, das nach dem Amt der Lehre in der Kirche sein kann. Und es könnte besserlich sein, daß solche Ältesten einesteils aus den Rats- oder Gerichtsherren, einesteils aus der Gemeinde gewählt würden. Diese Ältesten sollen vor allem eine besonders fleißige Aufsicht über die Prediger haben, damit diese ihres Amtes recht warten in Lehre und Leben, und wo sie das tun, sie gegen das falsche Verleumden treulich verteidigen. Wo aber darin bei ihnen Mangel gefunden würde, sollen diese Ältesten daran sein, daß solches durch sie oder auch durch die Obrigkeit gebessert werde. Und wo die christliche Lehre gegen jemanden zu verteidigen wäre oder irrige Leute zu berichtigen wären oder etwas anderes Wichtiges vorkommen würde, das wegen der Kirche zu verhandeln wäre, so sollen allewege die Ältesten dabei sein und ihren getreuen Rat und Hilfe dazu nach ihrem besten Vermögen beweisen, damit in der Kirche alles desto ordentlicher, vertrauter und zu größerer Besserung verrichtet werde.

Diesen Ältesten nun soll neben und mit den Dienern des Wortes die allgemeine Seelsorge und der Hirtendienst in allen Kirchen auferlegt und befohlen werden, daß sie nämlich nach ihrem besten Vermögen dazu raten und helfen, daß alle Getauften, jung und alt, im christlichen Glauben und Leben zeitig und genugsam gelehrt und dazu vermahnt und angehalten werden. Und wo jemand daran etwas fehlt, soll solchem Fehlen auch zeitig und auf rechte Weise begegnet werden, es sei gleich an der Lehre oder am Leben.“¹⁰² Nach dieser Einleitung wird das Ermahnen und Ausschließen ausführlich behandelt.

Gemeiner Kasten

123. Die Kastenordnung von 1530 regelt die kirchlichen Finanzen. Der Kirchenkasten wird zunächst von zwei Kastenmeistern verwaltet, später von drei Kastenmeistern.
124. Der Gemeine Kasten („Gotteskasten“, Kirchenkasten) war seit der Reformation die Bezeichnung für die Kasse einer Kirchengemeinde. Der erste Gotteskasten und die erste Kastenordnung, die Leisniger Kastenordnung von 1523, wurde durch die Reformatoren **Martin Luther** und **Johannes Bugenhagen** eingeführt. Sie enthielt Bestimmungen über die Besoldung, das Armenwesen und das Kirchengut. Das Kirchenvermögen

¹⁰² 450 Jahre Ziegenhainser (Kirchen-)Zuchtordnung. In: blick in die kirche 2/1989. Seite II.

im Gotteskasten war bestimmt für den Unterhalt des Pfarrers, des Küsters und des Lehrers. Er diente der Unterstützung der Armen, der Kranken, der Alten, der Waisenkinder, der in Not geratenen Handwerker und Bauern, außerdem dem Unterhalt der Kirche, des Pfarrhauses, der Schule, der Küsterei und des Spitals, oft auch dem Unterhalt einer Brücke. Die Leisniger Kastenordnung wurde für die anderen lutherischen Kirchengemeinden Deutschlands wegweisend. Die mit dem Kasten betrauten Personen hießen Kastenvorsteher, Kirchenvorsteher, Klingelherren oder Presbyter. Die Kastenordnungen regelten nach der Reformation die wirtschaftlichen Angelegenheiten der Kirchengemeinden.

Konfirmation

125. Mit der Ziegenhainer Zuchtordnung 1539 wurde die Konfirmation eingeführt.
126. Die Regelungen: Es „sollen die Ältesten der Kirche samt den Dienern des Wortes einrichten und daran sein, daß alle Kinder, wenn sie des Alters wegen fähig sein können, zu dem Katechismus-Unterricht geschickt werden. Diesen Katechismus-Unterricht kann man auch an jedem Ort gut zu solcher Zeit halten, daß ein jeglicher unbeschwert sein würde, seine Kinder dazu zu schicken. Es ist auch die Obrigkeit schuldig, daß sie auch durch ihr Amt alle dazu anhalte, denn wenn sie einem jeden Menschen die Seinen in seine Gewalt und Gehorsam bringen und darin halten soll, wie viel mehr gebührt ihr, darauf zu sehen, daß Christus dem Herrn die, die durch ihn erschaffenen und darüber hinaus ihm auch in der heiligen Taufe übergeben und eingeleibt sind, durch sie zugeführt und in ihm zu leben auferzogen werden.
- Es sollen die Ältesten und Prediger auch darauf sehen, daß die Kinder, die nun durch den Katechismus-Unterricht im christlichen Verständnis so weit gebracht sind, daß man sie billig zum Tisch des Herrn zulassen sollte, auf ein hohes Fest wie Ostern, Pfingsten und Weihnachten vor aller Gemeinde dem Pfarrer an dazu verordnetem Ort von ihren Eltern und Paten vorgestellt werden; damit sollen die Ältesten und alle anderen Diener des Wortes um ihn stehen. Da soll der Pfarrer diese Kinder über die wichtigsten Stücke des christlichen Glaubens befragen. Und nachdem die Kinder darauf geantwortet, sich da auch öffentlich Christus dem Herrn und seiner Kirche ergeben haben, soll der Pfarrer die Gemeinde vermahnen, den Herrn für diese Kinder um Beständigkeit und Mehrung des heiligen Geistes zu bitten und solches Gebet mit einem Kollektengebet beschließen. Nach dem allen soll dann der Pfarrer diesen Kindern die Hände auflegen und sie so im Namen des Herrn konfirmieren und zu christlicher Gemeinschaft bestätigen, sie darauf auch zum Tisch den gehen heißen, mit angehängter Vermahnung, sich im Gehorsam des Evangeliums treulich zu halten und christliche Zucht und Strafe von allen und jeden Christen, vor allem aber von den Seelsorgern allezeit gutwillig aufzunehmen und ihnen gehorsam Folge zu leisten.“¹⁰³

Agende

¹⁰³ 450 Jahre Ziegenhainer (Kirchen-)Zuchtordnung. In: blick in die kirche 2/1989. Seite III f.

127. Agenda des Fürstentums Hessen von 1574: „Agenda, Das ist: Kirchen-Ordnung wie es im Fürstenthum Hessen mit Verkündigung Göttliches Worts Reichung der Heil. Sacramenten und andern Christlichen Handlungen Zeremonien gehalten werden soll“, Marburg, 1574.

Lutherische Orthodoxie

128. (1555)1580-1730 Der Zeitraum der lutherischen Orthodoxie in der Kirchengeschichte wird eingeteilt in Frühorthodoxie (1580–1600), Hochorthodoxie (1600–1685) und Spätorthodoxie (1685–1730). Es ist bisher nicht untersucht, wie sich die lutherische Orthodoxie in den Dörfern der Region, in der Theologie und den Predigten zeigte.
129. Wo haben die Pfarrer der Region studiert? Von welchen Professoren waren sie geprägt? Es ist zu vermuten, dass Marburg eine große Rolle spielte.

Patronat

130. In einigen Kirchen hatten Adlige das Patronatsrecht. Patrone wirkten bei der Besetzung des Pfarrers mit. Sie hatten zudem Ehrenrechte. Sie hatten einen besonderen Kirchenstuhl mit getrenntem Eingang zur Kirche. Sie brachten ihr Wappen in der Kirche an. Sie hatten einen Begräbnisplatz. Bei Prozessionen hatten sie Vortritt vor anderen Laien. Sie hatten das Recht auf Fürbitte. Sie hatten Anspruch auf Unterstützung aus dem Vermögensüberschüssen bei unverschuldeter Not. Zudem hat der Patron Fürsorgepflichten und Schutzpflichten, insbesondere bei der Ausstattung der Kirche und den Baulasten.¹⁰⁴
131. Kirchenpatrone waren:
- in Gladenbach die Herren von Bicken, ab 1700 der Landgraf von Hessen-Darmstadt.¹⁰⁵
 - In Dautphe die Schenken zu Schweinsberg.¹⁰⁶
 - In Obereisenhausen und Gönnern die Herren von Hohenfels. Johann von Hohenfels starb als der letzte seines Geschlechts 1570. Das Patronatsrecht fiel an die Landgrafen.¹⁰⁷

Pfarrbesoldung

132. „Ursprünglich bestanden die Einkünfte des Pfarrers zu einem großen Teil aus Naturalien, d.h. aus Erträgen von selbstbewirtschafteten und verliehenen Pfarrgütern. Da ein Pfarrer allerdings in gewissem Maße auch Bargeld, etwa für Bücher, benötigte, wurde nun ein Teil der Mobilien und Immobilien verkauft und das eingenommene Geld gegen Zinsen, die dem Pfarrer zugute kamen, verliehen.“¹⁰⁸

Verbesserungspunkte, evangelisch-reformiert 1605-1624

¹⁰⁴ Vgl. Huth, Gladenbach, 205.

¹⁰⁵ Vgl. Huth, Gladenbach, 204f.

¹⁰⁶ Vgl. Huth, Dautphe, 144.

¹⁰⁷ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 29, 31.

¹⁰⁸ Bamberger, Obereisenhausen, 39.

133. 1605 trat Landgraf **Moritz** von Hessen-Kassel zum evangelisch-reformierten Bekenntnis über. Er wollte eine vertiefte, biblisch orientierte Frömmigkeit. Er wollte durch einen musikalisch reich ausgestatteten Gottesdienst die Verehrung des göttlichen Wortes fördern. Er lehnte das ab, was er die Vergötzung der Bilder und der Hostien nannte. Es ging ihm um eine Verbesserung bzw. Perfektion der Reformation der Väter. Ostern 1603 forderte er bereits die Einführung reformierter Bräuche.¹⁰⁹
134. Das evangelisch-reformierte Bekenntnis wurde in seiner Grafschaft eingeführt. Dies war die sog. Zweite Reformation in Hessen-Kassel. Um das religiöse Leben zu vereinheitlichen, gab er 1605 drei sogenannte Verbesserungspunkte vor.¹¹⁰ Die evangelisch-lutherischen Pfarrer und Gemeinden sollten evangelisch-reformiert werden und drei Verbesserungspunkte annehmen.
- Es soll über die Person Christi in der seit 1574 eingeführten Weise gelehrt werden (Allgegenwart Christi). Es soll auf der von der Kanzel keine dogmatische Rede kommen, es sollen die biblischen Texte gepredigt werden.
 - Es sollen die Zehn Gebote in der evangelisch-reformierten Fassung und nicht in der evangelisch-lutherischen Fassung gezählt werden. Bei der evangelisch-reformierten Zählung ist das Bilderverbot das zweite Gebot. Deshalb sollen auch die Bilder aus den Kirchen entfernt werden, weil sie durch Gott verboten sind.
 - Es soll beim Abendmahl gemäß den Einsetzungsworten Christi gebrochenes Brot ausgeteilt werden, keine Hostien.
135. Die Einführung des evangelisch-reformierten Bekenntnisses in seiner Grafschaft führte zu heftigem Widerstand der Bevölkerung und der (lutherischen) Pfarrer.¹¹¹
- Pfarrer weigerten sich.
 - Gemeinden boykottierten die Gottesdienste oder die Teilnahme am Abendmahl.
 - Gemeinden schafften ihre kostbaren Kunstschatze heimlich beiseite.
136. **Moritz** ließ Gewalt anwenden.
- In Marburg wurde Militär eingesetzt.
 - Widerstrebende Pfarrer wurden eingesperrt.
137. „Im Hinterland lehnte die eine Hälfte der Pfarrer die Verbesserungspunkte ab und sie wurden dann entlassen. Die andere Hälfte akzeptierte die Verbesserungspunkte, passte sich also der reformierten Lehre an.“¹¹²
138. Insgesamt sollen 20 Pfarrer im Bereich des späteren Hinterlands abgesetzt worden sein. Pfarrer, die die ihres Amtes enthoben wurden. Beispiele:
- In Gladenbach wurden Pfarrer **Jost Hültscher** und Diakon **Heinrich Tolde** abgesetzt.

¹⁰⁹ Vgl. Steitz, Geschichte, 127f

¹¹⁰ Vgl. Hedrich, Um die Freiheit der Kirche 38f; Bamberger, Obereisenhausen, 33.

¹¹¹ Vgl. Classen, 278f; Runzheimer, Die Geschichte der Kirche 206; Hermannstein 183.

¹¹² Bamberger, Obereisenhausen, 33.

- Der Wetzlarer Pfarrer **Ockershausen**, der seit 1607 auch die Pfarrei Hermannstein versehen hatte, wurde am 10. März 1619 als Pfarrer von Hermannstein abgesetzt.
 - In Marburg wurden am 22. Juli 1605 die Theologen Johann Winckelmann und **Balthasar Mentzer d.A.**, **Dieterich** und **Leuchter** durch Landgraf **Moritz** entlassen.¹¹³
139. Pfarrer, die sich anpassten. Beispiele:
- **Daniel Eckel** in Obereisenhausen wurde evangelisch-reformiert.¹¹⁴
140. Dies veränderte die Kirchenräume:¹¹⁵
- Wandbilder wurden übermalt. Gemälde verschwanden für Jahrhunderte unter Tünche.
 - Heiligenfiguren wurden geköpft. Heiligenfiguren verloren ihre Hände und Köpfe oder wurden völlig zerstört.
 - Aus den Kirchen wurden Wagenladungen voll mit Statuen, Schnitzaltären, Bildern, Kruzifixen und Geräten herausgeschafft, entfernt oder ihrer ursprünglichen Funktion enthoben. Aus der Marburger Elisabethkirche wurden am 9. August 1605 Bilder und Kreuze entfernt.¹¹⁶
 - Altäre wurden mit schwarzen Tüchern verhängen.
 - Taufsteine wurden vor die Tür gestellt oder als Kanzelfuß wiederverwertet oder entfernt.
 - Vormalig farbenfrohe Kirchenräume wurden schwarz-weiß bemalt.
141. In einigen Kirchen des Hinterlandes finden sich heute noch Plastiken und Gemälde aus der Zeit vor 1605. Das weist darauf hin, dass man die Entfernung der Bilder nicht mit letzter Konsequenz betrieben hat.¹¹⁷
- Beispiele:
- In Niederweidbach der Marienaltar.
 - In Gönnern das Marienbild.
142. Schmuck in den Kirchen gab es auch weiterhin, Ausstattungsstücke mit Symbolen und Ornamenten.¹¹⁸
143. Die Verbesserungspunkte veränderten die Gemeinden: Die kirchliche Bindung unter den Gläubigen wurde geringer.
144. In Marburg wurden Professoren entlassen. Der Landgraf von Hessen-Darmstadt gründete mit ihnen am 7. Oktober 1607 eine „Gegen-Universität“ in Gießen. Der Vorschlag, eine lutherische Universität zu gründen, wurde erstmals durch Superintendent **Jeremias Vietor** am 29. Juli 1605 gemacht.¹¹⁹
145. An einigen Orten soll als Protest die Konfirmation boykottiert worden sein.
146. Die Zweite Reformation in Hessen-Kassel war ein starker Eingriff des Landgrafen in das kirchliche Gefüge seines Landes. Sie ist einer der Gründe, warum heute die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau und

¹¹³ Vgl. Dienst, Kleine Geschichte 23; Steitz, Geschichte, 148.

¹¹⁴ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 33.

¹¹⁵ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 33f.

¹¹⁶ Vgl. Steitz, Geschichte, 129.

¹¹⁷ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 34.

¹¹⁸ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 34.

¹¹⁹ Vgl. Steitz, Geschichte, 148.

die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck eine unterschiedliche Gestalt haben.

Evangelisch-lutherisch erneut seit 1624

147. Das lutherische Bekenntnis wurde ab 1624 in der Superintendentur und den Kirchengemeinden wieder eingeführt.¹²⁰ „In allen von Hessen-Kassel abgetrennten Gebieten wurde sofort die lutherische Lehre wieder eingeführt.“¹²¹

148. Dies führte dazu, dass nun evangelisch-reformierte Pfarrer, die nicht lutherisch werden wollten, abgesetzt wurden und ihre Stellen mit zurückgeholten alten oder neuberufenen Lutheranern besetzt wurden. „Im Hinterland blieben die meisten Pfarrer ihrer reformierten Überzeugung treu und wurden aus dem hessen-darmstädtischen Pfarrdienst entlassen.“¹²²

- Die calvinistischen Gladenbacher Pfarrer **Bernhard Matthäus** und Diakon **Jakob Breidenbach** wurde entlassen.¹²³
- **Daniel Eckel** in Obereisenhausen war 1605 vom Lutheraner zum Reformierten geworden. 1624 blieb er reformiert und wurde entlassen.¹²⁴

149. Nun kamen wieder evangelisch-lutherische Ausstattungsstücke in die Kirchen. Dies betraf Altäre, Taufsteine und Kruzifixe.¹²⁵ Die Kruzifixe waren dabei wohl die auffälligsten Merkmale.

Katechismus

150. Katechismusordnung von Landgraf **Georg II.**¹²⁶

Generalkirchenvisitation 1628

151. Landgraf **Georg II.** von Hessen-Darmstadt wollte sich einen Überblick über die kirchlichen Verhältnisse in seinem Land verschaffen. Er ließ 1628 eine Generalkirchenvisitation durchführen. Jede Kirchengemeinde wurde von einer Visitationskommission besucht. Nach jedem Besuch wurde ein Protokoll angefertigt.¹²⁷

Verwaltungsstruktur der Kirchengemeinden

152. Mit der Verwaltung der Dinge in der Kirchengemeinde waren mehrere Personen vertraut:¹²⁸

- Senioren, Kirchsenioren als Kirchenälteste mit den Aufgaben, die die Ziegenhainer Zuchtordnung 1539 beschrieben hatte.
- Kastenmeister als Kirchenrechner

¹²⁰ Vgl. Hermannstein Kirchengeschichtlicher Überblick, 183.

¹²¹ Classen, 279.

¹²² Bamberger, Obereisenhausen, 40.

¹²³ Vgl. Runzheimer, Die Geschichte der Kirche 206.

¹²⁴ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 41.

¹²⁵ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 43.

¹²⁶ Vgl. Steitz, Geschichte, 136.

¹²⁷ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 46.

¹²⁸ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 46f.

- Opfermann (Küster, der zugleich Organist war und auch für die Kirchenuhr zuständig war)
- Pfarrer

Gemeindeleben

153. Zum Leben in einer Kirchengemeinde gehörten (1628):¹²⁹
- Gottesdienste am Sonntagen und Feiertagen
 - Gottesdienste an Wochentagen (Wochenpredigten)
 - Die Litanei wird gesungen.
 - Es wurde im Gottesdienst gesungen.
 - Katechismuslehre, Kinderlehre. Die Kinderlehre fand entweder im Gottesdienst statt (vor der Predigt) oder unabhängig vom Gottesdienst.
 - Das Abendmahl wird viermal im Jahr gefeiert (Obereisenhausen 1628), sechsmal im Jahr wird dann angeordnet. Im Zeitraum von 1674 bis 1744 wurde dann in Obereisenhausen durchschnittlich viermal bis siebenmal das Abendmahl gefeiert.¹³⁰
 - Das Abendmahl wird acht Tage vorher angekündigt.
 - Manche Gemeindemitglieder gehen nur einmal im Jahr zum Abendmahl.
 - Am Abend vor dem Abendmahl wurde in Vorbereitungsgottesdienst gefeiert, mit Ermahnung und Beichte.
 - Es gab die allgemeine Beichte und die Privatbeichte. Bei der allgemeinen Beichte spricht der Pfarrer ein Beichtgebet im Gottesdienst. Bei der Privatbeichte sprechen einzelne persönlich mit dem Pfarrer. In der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt war von 1632 bis 1769 die Privatbeichte angeordnet.
 - Die Konfirmation war an Ostern.

Ethik: Spinnstuben

154. Bei der Generalkirchenvisitation 1628 werden die Spinnstuben erwähnt. Die Spinnstuben sollen züchtig gehalten werden. In den Spinnstuben soll keine Sünde getrieben werden.¹³¹ „Die Spinnstuben standen stets im Mittelpunkt des obrigkeitlichen Interesses, da sich hier die jungen Leute beiderlei Geschlechts zum Arbeiten, aber auch zum geselligen Beisammensein trafen, und zwar mehr oder weniger ohne Kontrolle. Die Befürchtungen, was in diesen Spinnstuben sonst noch geschah, dürften jedoch meist überzogen oder unbegründet gewesen sein. Die Obrigkeit versuchte die Spinnstuben noch weit bis in das 19. Jahrhundert hinein zu steuern, jedoch letztlich ohne Erfolg, da sich die jungen Leute diesen sozialen Freiraum zu erhalten wussten.“¹³²

Ethik: Tanzen

¹²⁹ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 49.

¹³⁰ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 57.

¹³¹ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 51.

¹³² Bamberger, Obereisenhausen, 51.

155. Bei der Generalkirchenvisitation 1628 wird in Obereisenhausen das Tanzen bei Hochzeiten erwähnt. Bei den Hochzeiten soll züchtig getanzt werden.¹³³

Bücherbestand der Kirchengemeinde

156. Jede Kirchengemeinde hatte einen Bücherbestand, der im Inventarverzeichnis aufgeführt wurde.¹³⁴

Feiertage

157. Eine Verordnung der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt von 1629 regelte die Feiertage.¹³⁵

- Weihnachten, hoher Festtag, drei Tage Feiertag
- Ostern, hoher Festtag, drei Tage Feiertag
- Pfingsten, hoher Festtag, drei Tage Feiertag
- Neujahr, ganzer Feiertag
- Heilige Drei Könige am 6. Januar, ganzer Feiertag
- Himmelfahrt, ganzer Feiertag
- Mariä Reinigung, die Darstellung Christi im Tempel 2. Februar, ganzer Feiertag
- Mariä Verkündigung 125. März, ganzer Feiertag
- Mariä Heimsuchung 2. Juli, ganzer Feiertag
- Gründonnerstag, halber Feiertag (morgens Gottesdienst, dann Arbeit)
- Karfreitag, halber Feiertag
- Die Tage der zwölf Apostel, halber Feiertag
- Bekehrung des Paulus 25. Januar, halber Feiertag
- Johannes der Täufer 15. Juni, halber Feiertag
- Erzengel Michael 29. September, halber Feiertag

¹³³ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 50.

¹³⁴ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 56f.

¹³⁵ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 57f.

3. Das Metropolitanat Gladenbach (1668-1777):

3.1. Politische Entwicklung und Verwaltung 1668-1777

Landgrafschaft Hessen-Darmstadt

158. Der Landgraf von Hessen-Darmstadt in diesem Zeitraum:
- 1661–1678 Ludwig VI.
 - 1678 Ludwig VII.
 - 1678–1739 Ernst Ludwig
 - 1739–1768 Ludwig VIII.
 - 1768–1790 Ludwig IX.
159. 1748 Der letzte männliche Nachkomme des Dernbacher Geschlechts stirbt. Hessen-Darmstadt übernimmt die Lehen, die die Herren von Dernbach innehatten und die Gerichtsbarkeit.¹³⁶
160. 1756-1763 Siebenjähriger Krieg. Die Dörfer und die Region litten in diesem Krieg.
- Gießen war von 1758-1762 besetzt.
 - Dautphe¹³⁷
 -
161. 1770 Gladenbach wird Sitz der Amtsverwaltung.¹³⁸

¹³⁶ Vgl. Huth, Hartenrod, 79.

¹³⁷ Vgl. Nassauer, Dautphe 120-129.

¹³⁸ Vgl. Handbuch der historischen Städten Deutschlands 175.

3.2. Kirchliche Verwaltung 1668-1777

162. Auf Initiative des Darmstädter Superintendenten **Balthasar Mentzer** wurde in den sechziger Jahren des 17. Jahrhunderts über die Verkleinerung der kirchlichen Aufsichtsbereiche in Metropolitanate verhandelt, wobei deren Grenzen möglichst mit denen der staatlichen Verwaltungsbezirke (Ämter) übereinstimmen sollten.¹³⁹

Metropolitanate 1668¹⁴⁰

163. Am 13. Oktober 1668 erschien die Metropolitanatsordnung und zwei Tage später die Amtskirchenverordnung. Dies geschah in Anlehnung an die staatliche Ämtereinrichtung.¹⁴¹

- Konsistorium als eigenständige Kirchenbehörde in Hessen-Darmstadt.
- Instruktion für die Metropolitane. Die Superintendentenbezirke wurden in Metropolitanate unter Metropolitane gegliedert.
- Schaffung von Amtskirchenkonventen.

164. 1668 Die Amtskirchenkonvente werden geschaffen. Sie setzen sich aus weltlichen Beamten und Geistlichen zusammen im Bezirk eines staatlichen Amtsmanns. Metropolitane und Beamte müssen zusammenarbeiten. Sie ergänzten die Aufsicht durch den Metropolitan. Diese Verwaltungsstruktur blieb bis 1803. In dieser Struktur hatte die staatliche Seite ein größeres Gewicht.¹⁴²

165. 1668 das Konsistorium in Gießen wird neu eingerichtet. Es wächst über den Rahmen eines geistlichen Gerichts zu einer Verwaltungsbehörde. Das Konsistorium lag beständig in Kompetenzstreitigkeiten mit dem 1617 in Gießen errichteten Definitorium. Das Definitorium wurde dem Konsistorium 1668 unterstellt, aber es behauptete zäh seinen alten Charakter als die eigentliche Kirchenbehörde.

166. 1668 Die Superintendentur Gießen II wird neu in Konvente eingeteilt und gegliedert. Die kirchliche Verwaltung wird durchgehend in Konvente/Metropolitanate aufgeteilt.¹⁴³ Es entstanden die Metropolitanate

- Battenberg,
- Biedenkopf
- Gießen II,
- Gladenbach.
- Itter,
- Gemeinschaft Königsberg/Hohensolms.

167. 1681 wurde die Kirchengemeinde Holzhausen selbständig.¹⁴⁴

168. 1724 Veröffentlichung der erweiterten Hessischen Kirchenordnung von 1574.¹⁴⁵

¹³⁹ Vgl. Koch/Schärer, Dekanat Biedenkopf 8

¹⁴⁰ Huth, Gladenbach, 215 sieht in dem Jahr 1668 den Beginn des Dekanats Gladenbach.

¹⁴¹ Vgl. Koch/Schärer, Dekanat Biedenkopf 8; Dienst, Kleine Geschichte 27; Steitz, Geschichte, 253f.

¹⁴² Vgl. Koch/Schärer, Dekanat Biedenkopf 8; Dienst, Kleine Geschichte 27.

¹⁴³ Vgl. Classen 278, 294.

¹⁴⁴ Vgl. Nassauer, Dautphe, 197f.

¹⁴⁵ Vgl. Steitz, Geschichte, 125, 146.

169. 1730 Februar 16 Verordnung über die Kirchenstühle der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt.
170. Die erste kirchliche Verwaltungseinheit in Gladenbach umfasst sieben Kirchengemeinden. Zwei kamen aus dem Amt Gladenbach und fünf aus dem Breidenbacher Grund.
171. 1772 November 2 Errichtung eines Predigerseminars in Gießen (bis 1776).¹⁴⁶
172. Die Superintendenten in Gießen:
- 1690- **Johann Heinrich May** (1653-1719).¹⁴⁷ Er ist ein Vorkämpfer des Pietismus in Gießen und Hessen-Darmstadt. Erwähnt in der Dekanatsgeschichte 1700.¹⁴⁸
 - 1727- **Johann Bartholomäus Rüdiger** (1660-1729).¹⁴⁹
 - 1729- **Johann Georg Liebknecht** (1679-1749).¹⁵⁰ Er war der Sohn von Metropolitan Liebknecht aus Battenfeld. Erwähnt in der Dekanatsgeschichte 1737, 1742.¹⁵¹ 1739.¹⁵² 1731.¹⁵³
 - 1753- **Reinhard Henrich Roll** (Rollius, Rollio) (1683-1768).¹⁵⁴ Erwähnt 1756 als Superintendent Dr. Rollio in Biedenkopf.¹⁵⁵ 1767.¹⁵⁶
 - 1768- **Johann Stephan Müller** (1730-1768).¹⁵⁷

¹⁴⁶ Vgl. Steitz, Geschichte, 272ff.

¹⁴⁷ Vgl. Diehl, Hassia sacra II, 109-111.

¹⁴⁸ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 115.

¹⁴⁹ Vgl. Diehl, Hassia sacra II, 111f.

¹⁵⁰ Vgl. Diehl, Hassia sacra II, 112-114.

¹⁵¹ Vgl. Nassauer, Dautphe 222f; Bamberger, Obereisenhausen, 149.

¹⁵² Vgl. Lahnau 69.

¹⁵³ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 116, 119.

¹⁵⁴ Vgl. Diehl, Hassia sacra II, 114-116.

¹⁵⁵ Vgl. Nassauer, Dautphe 223.

¹⁵⁶ Vgl. Rudolph, Marienkirche, 99f.

¹⁵⁷ Vgl. Diehl, Hassia sacra II, 116-117.

3.3. Konvente und Gruppen der Kirchengemeinden 1668-1777

1668

Konvent Gießen II vor 1668

Königsberg
Hermannstein
Krumbach

Gemeinschaft Königsberg und Hohensolms vor 1668

Altenkirchen
Blasbach
Erda
Niederweidbach
Waldgirmes

Daraus entstand 1668 Königsberg (errichtet für die Gemeinschaft Hohensolms und Königsberg)

Altenkirchen
Blasbach
Erda
Niederweidbach
Waldgirmes
Hermannstein
Königsberg
Krumbach

Battenberg 1668

Battenberg
Battenfeld
Dodenau
Frohnhausen
Hatzfeld
Bromskirchen

Konvent Biedenkopf 1668

Biedenkopf
Buchenaus
Dautphe
Dexbach
Eckelshausen
Holzhausen kam 1681 hinzu.

Gladenbach 1668 (errichtet für das Amt Blankenstein und den Breidenbacher Grund)

Gladenbach (aus Gießen II)
Hartenrod (aus Gießen II)
Breidenbach (aus Biedenkopf, Breidenbacher Grund)

Ober Eisenhausen (aus Biedenkopf, Breidenbacher Grund)
Oberhörle (aus Biedenkopf, Breidenbacher Grund)
Simmersbach (aus Biedenkopf, Breidenbacher Grund)
Wallau (aus Biedenkopf, Breidenbacher Grund)

3.4. Theologische und kirchliche Entwicklungen 1668-1777

Aufklärung

173. Die Aufklärung und der Pietismus begannen fast zeitlich in Deutschland. Um 1670 entwirft in Mainz der junge **Gottfried Wilhelm Leibnitz** in seinen Frühschriften die Grundlinien des Systems der deutsch Aufklärungsphilosophie. Weniger Kilometer weiter in Frankfurt gründet **Philipp Jakob Spener** in der gleichen Zeit das erste pietistische Konventikel. Leibnitz wurde der „Vater der deutschen Aufklärung“, Spener der „Vater des Pietismus“. Spener und Leibnitz sind in diesen Jahren enge Freunde. Grundgedanke der Aufklärung ist es, alles von der Vernunft her zu begründen und dabei bisherige Traditionen und Wahrheiten zu hinterfragen. In Zustimmung und Ablehnung der Aufklärung veränderte sich die lutherische Theologie. Es entstanden Aufklärungstheologien, die Übergangstheologie, die Neologie, der Supranaturalismus und der Rationalismus. Mit **Friedrich Schleiermacher** begann eine neue Phase der Theologiegeschichte. Schleiermacher begann 1804 mit seine Lehrtätigkeit in Halle.¹⁵⁸ Die jeweilige Theologie prägt die Gemeindepfarrer und die Gemeindearbeit.

Pietismus

174. Ab ca. 1675 kamen neue Strömungen in die lutherische Theologie, der Pietismus, der Rationalismus und die Frühaufklärung. In der Region um das Metropolitanat Gladenbach ist ab 1688 der Pietismus nachweisbar, in Gießen, in Wetzlar, in Herborn und in Marburg.
175. In Deutschland gab es den Pietismus (1675/1660-1760) in mehreren Formen. Es gab den reformierten Pietismus (**Theodor Undereyck**, **Gerhard Tersteegen** u.a), den lutherischen Pietismus (**Philipp Jakob Spener**), den Hallischen Pietismus (**August Hermann Francke**) und den radikalen-separatistischen Pietismus, die Brüdergemeinde in Herrnhut von **Zinzendorf** und den württembergischen Pietismus.
176. **Philipp Jakob Spener** (1635-1705) veröffentlicht 1675 das Buch Pia Desideria. Er war Pfarrer in Frankfurt. Er trat für ein lutherisch-pietistisches Reformprogramm ein. Ein Akzent lag auf der Erbauung. Sein Wirken in Frankfurt bis 1686 darf nicht überschätzt werden.¹⁵⁹
177. In Gießen wurde **G. Arnold** Professor für Geschichte und gab seine Professur bald wieder auf. Er war ein radikaler Pietist. Er öffnete sich dem mystischen und kirchenkritischen Spiritismus.¹⁶⁰
178. Gießener Betstundenstreit: Um 1690 fand der Pietismus, gefördert durch Speners Einfluss auf die Darmstädter Personalpolitik in die Universität Gießen Eingang. 1688 wurde der mit Spener bekannte Theologe **Johann Heinrich May** als Orientalist und Prediger nach Gießen berufen, ein halbes Jahr später wurde er vom Landgrafen in Gießen zum

¹⁵⁸ Vgl. Wallmann, Kirchengeschichte, 157ff.

¹⁵⁹ Vgl. Dienst, Kleine Geschichte 24.

¹⁶⁰ Vgl. Brecht, Pietismus, 617.

Theologieprofessor ernannt. 1689 begann May mit einem Collegium Pietatis, mit „biblischen Übungen“, für Erwachsene in seinem Haus. Nach einem mehr-jährigen Konflikt bis 1693, dem „Gießener Pietistenstreit“, setzte sich an der Gießener Universität die pietistische Bewegung durch.¹⁶¹ Später orientierte man sich in Gießen an dem hallensischen Pietismus. **Johann Jakob Rambach** wurde als Theologieprofessor von Halle nach Gießen berufen.¹⁶²

179. Der erste Pietist in Wetzlar war wohl Pfarrer **Johann Bartholomäus Rüdiger**, der von 1691 bis 1697 in Wetzlar zweiter Pfarrer war. Rüdiger stammte aus Grünberg, war zunächst Schüler am Gießener Pädagogium und ab 1677 Student in Gießen. Er hatte enge Beziehungen zu May und assistierte bei dessen Collegia Pietatis. In Wetzlar bekam er Differenzen mit dem Rat der Stadt Wetzlar. Er ging zurück nach Gießen und wurde dort erst Professor für Logik und Metaphysik, später auch für Theologie und Superintendent.¹⁶³
180. 1698 verliert **Johann Heinrich Horch** seine Professur in Herborn. Er war ein radikaler Pietist und lehnte die Kirche ab. Er wurde dann zum Organisator philadelphischer Gemeinschaften im hessischen Bereich.¹⁶⁴
181. Durch den Wittgensteiner Grafen **Casimir zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg** (1687-1741) und seiner Mutter Gräfin **Hedwig Sophie zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg** (1669-1738) wurde Berleburg zu einem Zentrum der philadelphischen Bewegung des radikalen Pietismus.¹⁶⁵
182. 1709 wird **Johann Heinrich Schramm** Professor für Theologie an der Hohen Schule im evangelisch-reformierten Herborn. Er stand für einen milden Pietismus.¹⁶⁶
183. 1711 In Marburg gründete der pietistische Professor **Hottinger** das Marburger reformierte Waisenhaus. Es stand in der Tradition des Waisenhauses, das **August Hermann Francke** in Glaucha/Halle gegründet hatte.¹⁶⁷
184. Von 1711 bis 1721 war der Pietist **Egidius Günther Hellmund** dritter Pfarrer in Wetzlar und es kam zu dem „Wetzlarer Betstundenstreit“ zwischen den Vertretern des Pietismus und der Orthodoxie, zwischen Rat und Bürgerschaft. Hellmund wurde dabei von pietistischen Kammergerichtsmitgliedern unterstützt. Auslöser waren die pietistischen Betstunden, die er erst in der Hospitalkirche und dann bei sich zu Hause durchführte. Die Betstunden, die großen Zulauf erhielten, wurden verboten. Hellmund wurde vom städtischen Konsistorium abgesetzt. Die Bürgerschaft, die den dritten Pfarrer wählte, protestierte gegen den Rat. Hellmund wandte sich an das Reichskammergericht, Gutachten wurden eingeholt. Er blieb bis 1721 und wurde dann Hofprediger und Kircheninspektor in Wiesbaden.¹⁶⁸

¹⁶¹ Vgl. Rudolph, 200 Jahre evangelisches Leben, 39; Dienst, Kleine Geschichte 25.

¹⁶² Vgl. Dienst, Kleine Geschichte 25.

¹⁶³ Vgl. Rudolph, 200 Jahre evangelisches Leben, 39.

¹⁶⁴ Vgl. Brecht, Pietismus, 616f.

¹⁶⁵ Vgl. Brecht, Pietismus 618; Lückel, Ulf: https://www.kirchenkreis-wittgenstein.de/news-hochsauerland-detail.html?&tx_ttnews%5Btt_news%5D=1678&cHash=355dee498183184ae6d68d773d62f8ae (25.3.2019).

¹⁶⁶ Vgl. Dienst, Kleine Geschichte 21.

¹⁶⁷ Vgl. Hederich, Um die Freiheit der Kirche, 42.

¹⁶⁸ Vgl. Rudolph, 200 Jahre evangelisches Leben, 39f; Dienst, Miniaturen, 198f.

185. 1717 war der zu diesem Zeitpunkt bereits berühmte Pietist **August Hermann Francke** aus Halle in Wetzlar und wurde freundlich auf- und angenommen. Er besuchte hier die Pietisten Kammergerichtsassessor **Georg Melchior Ludolf** und Kammergerichtspräsident **Graf Solms-Laubach** und hatte engen Kontakt mit Hellmund. Francke hielt Erbauungsstunden und predigte am 30. September 1717 beim Frühgottesdienst im Dom. Francke machte 1717 von Halle aus eine mehrmonatige Reise in das „Reich“. Er hielt sich in Gießen und Frankfurt auf. Der Präsident des Reichskammergerichts in Wetzlar, Graf Solms, lud ihn nach Wetzlar ein. Francke predigte im Wetzlarer Dom.¹⁶⁹
186. Von 1741 bis 1744 war der Herrnhuter **Johann Friedrich von Heynitz** in Wetzlar.¹⁷⁰
187. Es bleibt zu untersuchen, wo die Pfarrer im Metropolitanat Gladenbach studierten und welche Einflüsse sie mitbrachten – und wie dies in den Dörfern und im Dekanat gelehrt und gelebt wurde. Dienst kommt insgesamt zu dem Ergebnis: Der Pietismus war „in Hessen nicht allzusehr verwurzelt... Er konzentrierte sich um einzelne Persönlichkeiten. Nicht wenige Geistliche waren in ihrer theologischen Einstellung und persönlichen Lebensführung durchaus dem Pietismus zugetan, prägten aber nicht die ganze Kirche.“¹⁷¹ Nordnassau war dabei möglicherweise eine Ausnahme. Dienst fügt unmittelbar an: „Die Erweckungsbewegung breitete sich im 19. Jh. Vor allem in Nordnassau aus.“¹⁷²
188. Mit dem Pietismus kam eine neue Ethik: Luther kannte noch die „Mitteldinge“ wie z.B. reichliches Essen und Trinken, Vergnügungen, Scherzen und Lachen, Tanzen und Theaterspielen. Für Luther waren diese Dinge weder gut noch böse. Es komme auf den jeweiligen Gebrauch oder Missbrauch an. Für die Pietisten waren diese Tätigkeiten an sich böse. Die strenge Lebensführung des Pietismus führte zu Spaltung, Heuchelei und Gesetzlichkeit.¹⁷³ Es bleibt zu untersuchen, wie sich dies in den Dörfern des Metropolitanats auswirkte. Die Ethik des Pietismus – dann von der Erweckungsbewegung aufgenommen – ist im Dillkreis spürbar und im Metropolitanat Gladenbach nicht unbekannt.
189. Die lutherische Orthodoxie kämpfte lange gegen den Pietismus. Es kam zu keiner Einigung. Der „Sieger“ war der Rationalismus und die Aufklärung in der Theologie.

Gottesdienst

190. Der Besuch des Gottesdienstes war bis 1771 gesetzliche Pflicht.¹⁷⁴

Vom Konsistorium angeordnete Gottesdienste

191. 1717 Oktober 31 Auf gnädigen Befehl der Hochfürstlichen Durchlaucht wird im ganzen Land Hessen das evangelisch lutherische Jubel- und Dankfest celebriert. 200 Jahre Reformation. Der Wiedergedächtnistag der

¹⁶⁹ Vgl. Obst, 59f; Rudolph, 200 Jahre evangelisches Leben, 40.

¹⁷⁰ Vgl. Rudolph, 200 Jahre evangelisches Leben, 40.

¹⁷¹ Dienst, Kleine Geschichte 25.

¹⁷² Dienst, Kleine Geschichte 26.

¹⁷³ Vgl. Obst, 104f.

¹⁷⁴ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 66.

Reformation Doktor Luthers soll jährlich den Sonntag vor oder nach dem 31. Oktober mit celebriert werden.¹⁷⁵

192. 1739 September 12 Landgraf **Ernst Ludwig von Hessen** stirbt. Das Herrscherhaus ordnete ein sechswöchiges Trauergeläut an. Der 7. Oktober wurde zum Feiertag befohlen. Im ganzen Land war die Leichenpredigt über Psalm 71,13-19 zu halten. In Waldgirmes wurde der Befehl so ausgeführt: Die Gemeindemitglieder aus Naunheim kamen nach Waldgirmes. Man traf sich beim Rathaus. Unter Glockengeläut ging die Trauerprozession zur Kirche. Vorneweg gingen die Schüler der 7. Und der 8. Klasse von beiden Dörfer mit den beiden Schulmeistern. Es folgten der Pfarrer, die Gerichtsschöffen, Senioren, Bürgermeister und Vorsteher in Mänteln und Flor. Dann folgten die Männer, dann die Frauen.¹⁷⁶

Gesangbuch

193. Das Gesangbuch hatte eine Bedeutung für die Kirche und die Glaubenden.
194. Bis zu 18. Jahrhundert hat in einer Gemeinde nur der Lehrer ein Gesangbuch, vielleicht sogar im Folio-Format. So konnten die Schüler drum herum stehen und hineinsehen.¹⁷⁷
195. Im 18. Jahrhundert nimmt die Zahl der Gesangbücher in einer Kirchengemeinde zu. Dann hatte fast jedes Mitglied der Kirchengemeinde ein Gesangbuch. Das Gesangbuch gilt als die Bibel des Volkes. Viele besitzen mit dem Gesangbuch nur ein Buch. In vielen Fällen wird das Gesangbuch personalisiert. Der Name oder die Initialen werden auf das Gesangbuch geprägt. Für viele ist das Gesangbuch ein Datenspeicher: Zettel werden hineingelegt, Notizen werden in das Gesangbuch geschrieben.¹⁷⁸
196. Mit der Verbreitung der Gesangbücher werden vielfach Kirchen verändert. Die Fenster werden vergrößert. Orgeln werden angeschafft.¹⁷⁹
197. Mit der Verbreitung der Gesangbücher verändert sich die Lehrerausbildung.¹⁸⁰
198. Bis zum 19. Jahrhundert wurde das Marburger und Darmstädter Gesangbuch im Hinterland verwendet. Das Marburger Gesangbuch war verbreiteter als das Darmstädter.¹⁸¹
199. 1699 Neu-verfertigtes Darmstädtisches Gesang-Buch. Dieses Gesangbuch blieb bis 1779 in Geltung und wurde dann von dem Landesgesangbuch abgelöst.¹⁸²
200. 1710 Das neueste und numehro vollständigste Darmstädtische Gesang-Buch: Darinnen/Geist- und Trostreiche/Psalmen und Gesänge/Herrn D. Martin Luthers/.../Mit Fleiß zusammen getragen:/Nebst/Morgen-Abend-Buß-Beicht-/Communion- und andern andächtigen/Gebätlein.

¹⁷⁵ Vgl. Lahnau 57.

¹⁷⁶ Vgl. Lahnau 68.

¹⁷⁷ Vgl. Braun, Gesangbuch, 6.

¹⁷⁸ Vgl. Braun, Gesangbuch, 6f

¹⁷⁹ Vgl. Braun, Gesangbuch, 6-8.

¹⁸⁰ Vgl. Braun, Gesangbuch, 8.

¹⁸¹ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 69.

¹⁸² Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 69.

201. 1733 Veröffentlichung des „Neueingerichteten Hessen-Darmstädtischen Kirchen-Geng-Buchs“ durch **Johann Jakob Rambach**.¹⁸³
202. 1735 Veröffentlichung des „Auserlesenen Haus-Gesangbuchs“ durch **Johann Jakob Rambach**.¹⁸⁴
203. 1774 Vollständiges Marburger Gesang-Buch. Marburg und Frankfurt 1774.¹⁸⁵

Stuhlordnung und Sitzordnung als Ordnung und Überwachung

204. Die Sitzordnung in der Kirche war geordnet durch eine Sitzordnung und eine Stuhlordnung.¹⁸⁶ Stühle in Kirchen gab es schon früh, allgemein verbreiteten sie sich in Mitteleuropa jedoch erst seit dem späten 13. Jahrhundert. So entstanden Kirchenstuhlrechte. Die Stuhlrechte spiegelten die Rangordnung der Dorfgesellschaft und sie dienten der Geschlechtertrennung.¹⁸⁷
- Männer und Frauen saßen getrennt. Die Frauen saßen im Erdgeschoss. Die Männer saßen auf der Empore und im Chorraum.
 - Plätze waren verlost an Personen oder Häuser.
 - Verschiedene Personengruppen hatten eigene Plätze, z.B. der Inhaber des Patronats, Amtspersonen, Beamte, der Lehrer, Professoren.
 - der Pfarrer, die Pfarrersfamilie, Für die Familie des Pfarrers wurden in vielen Kirchen Pfarrstühle gebaut, die mit einem Gitter oder einer Wand abgetrennt waren. Der Pfarrstuhl war zumeist oft die Sakristei.
 - Wenn die Kirchengemeinde aus mehreren Dörfern bestand, war geregelt, wo die Personen aus den einzelnen Dörfern zu sitzen hatten.
 - Die Sitzordnung änderte sich immer wieder, einerseits durch örtliche Veränderungen wie Renovierungen, Bevölkerungsanstieg und Platzmangel, andererseits durch Anordnungen der Obrigkeit.
 - Manche hatten wohl auch keine Sitzgelegenheit.
205. Nicht selten kam es über Kirchenstuhlrechte zu Streitigkeiten oder zu Prozessen.
206. Naunheim und Waldgirmes: 1708 hatte jedes Gemeindemitglied einen festen Sitzplatz. Im Kirchenschiff saßen die Frauen. Auf der Empore des Schiffs saßen die verheirateten Männer. Im Chorraum saßen die Presbyter und in deren Blickfeld die Konfirmanden, getrennt nach Jungen und Mädchen. Auf der Empore des Chores hatten die Jünglinge und Burschen

¹⁸³ Vgl. Steitz, Geschichte, 218.

¹⁸⁴ Vgl. Steitz, Geschichte, 218.

¹⁸⁵ Ein Exemplar davon befindet sich im Hinterlandmuseum Schloss Biedenkopf.

¹⁸⁶ Vgl. zum Thema insgesamt Rudolph, Marienkirche, 119f; Bamberger, Obereisenhausen, 131-133; Rudolph, Evangelische Kirchen im Dekanat Biedenkopf, 90f; Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Rodheim; Huth, Hartenrod, 81.

¹⁸⁷ Eine Geschlechtertrennung kannte bereits die antike Synagoge, die Frauen saßen auf Emporen. Der herodianische Tempel hatte einen Frauenvorhof. Die Christen übernahmen die Geschlechtertrennung, wohl wegen der Aufgliederung der Gemeinde aus seelsorgerlichen Gründen, die z.B. in Epheser 5,21 – 6,9 überliefert wird (Männer, Frauen, Kinder, Eltern, Sklaven und Herren). Später ging es nicht mehr um Seelsorge, sondern um Schicklichkeit und Anstand. **Chrysostomus** spricht von einer Trennung der Geschlechter durch eine Scheidewand, im Mittelalter saßen die Männer auf der Südseite der Kirche, die Frauen auf der Nordseite.

getrennt ihren Platz. In Naunheim und Waldgirmes waren die Stühle Eigentum der Gemeinde, niemand brauchte etwas zu zahlen. In Naunheim/Waldgirmes gab es Stuhlstreite zwischen den Frauen, in der Regel bei der Nachfolge der verstorbenen Mutter. In Naunheim folgte die älteste verheiratete Tochter wohl auch der verstorbenen Mutter, jedoch nicht in deren Stuhl, sondern sie musste sich dem Alter nach hinten einreihen. Damit hatten die Älteren stets vorne ihren Platz, die Jüngeren hinten. Stühle, für die kein Nachfolger vorhanden war, wurden verlost. In Waldgirmes setzte sich die älteste verheiratete Tochter auf den Stuhl der verstorbenen Mutter. Dies führte zum Streit.¹⁸⁸

207. Rodheim: Die Adligen und die Honoratioren eines Dorfes hatten einen „Stuhl“. Zu den Honoratioren gehörten der Bürgermeister, die Lehrer, die Kirchenvorsteher, die Gerichtsschöffen.¹⁸⁹
208. Gladenbach: Die Sitzplätze waren nach den Gruppen und Schichten der Bevölkerung verteilt. Im Kirchenschiff saßen die Frauen, auf den Emporen die Männer aus den Orten des Kirchspiels. Der Patron hatte einen besonderen Stuhl für sich und seine Familie.¹⁹⁰
209. In Niederweidbach gab es „Manns-Stühle“, „Weiber-Stühle“, einen Pfarrstuhl, Bänke für die Schule, Stühle für die „Filial Schulmeister“, also die Lehrer aus Oberweidbach und Roßbach, einen Patronatsstuhl und einen Stuhl für den Forstbediensteten Niederweidbach.¹⁹¹
210. Obereisenhausen: Nach dem Umbau der Kirche 1665 kauften sich einige junge Männer Plätze auf der Männerempore (Mansboden). Bis zu diesem Zeitpunkt hatten die Männer im Chor gesessen. Dort war es eng. Die Plätze wurden ihnen für ihre Lebenszeit verkauft, durften aber nicht vererbt werden. Das Geld, das die Männer zahlten, wurde für die Renovierung der Kirche (Farbe) verwendet. 1672 gab es Neuerungen für die Frauenbänke. Jedes Haus im Kirchspiel sollte nun zwei Stände in einer Bank haben. Nun hatten zwei Häuser eine Bank mit vier Personen. Es war erlaubt, dass auch mehr als vier Personen dort stehen. Die Stände wurden also den Häusern zugeordnet. Die Frauenbänke wurden dann verlost. Unmittelbar nach der Unterzeichnung der Stuhlordnung für Gießen 1730 wurde in Obereisenhausen die Sitzordnung neu verhandelt (vgl. unten).¹⁹²
211. 1730 Februar 16: Landgraf Ernst Ludwig unterschrieb am 16. Februar 1730 „Die Ordnung oder Leges, wie es künftighin mit denen Kirchenstühlen alhir in Gießen soll gehalten werden“. Diese Stuhlordnung war zunächst für die Stadt und Festung Gießen gedacht.¹⁹³
212. 1750 November 6 wurde die Stuhlordnung von 1730 in allen Orten des Oberfürstentums eingeführt. Die Kirchengemeinden erhielten Abschriften der Stuhlordnung.¹⁹⁴
213. Der Text der Stuhlordnung in einer Zusammenfassung des 19. Jahrhunderts¹⁹⁵: „Alle Stände oder Plätze sind in ein Verzeichniß zu bringen mit Bemerkung ihrer Besitzer, welche dieselben ererbt oder

¹⁸⁸ Vgl. Lahnau, 70f.

¹⁸⁹ Vgl. Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Rodheim.

¹⁹⁰ Vgl. Huth, Gladenbach, 204.

¹⁹¹ Vgl. Rudolph, Marienkirche, 119.

¹⁹² Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 131.

¹⁹³ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 132.

¹⁹⁴ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 132.

¹⁹⁵ Zitiert nach Bamberger, Obereisenhausen, 132f.

bezahlt haben. Dieses Verzeichnis (Stuhlbuch) ist gehörig fortzuschreiben, und Ab- und Zugänge zu notiren, was gewöhnlich durch den Ortsgeistlichen geschieht. –

Mit Ausnahme derjenigen Stände, welche gewissen Ämtern oder Bedienungen zugeschrieben sind, werden alle Nummern, bei denen sich kein Name befindet, als vakant angesehen, und können jedem, der sich darum meldet, zugeschrieben werden. –

Die Kirche behält das Recht, daß der Kirchenplatz einer Person, die auf dem Bereich der Gemeinde hinwegzieht, um sich anderswo niederzulassen, ihr (der Kirche) wieder heimfällt. Dasselbe gilt, wenn Jemand ohne Leibeskinde stirbt, wie denn auch die Erbschaft nur auf die Descendenten, nicht aber auf die Ascendenten geht. –

Allein die Stuhlordnungen wollen noch außerdem, daß kein Stand von dem Mann auf das Weib, noch von dem Weibe auf den Mann, auch von keinem Bruder, und keiner Schwester auf die anders sich vererbe. Stiefsohn und Stieftochter können gleichfalls ihres Stiefvaters oder ihrer Stiefmutter Stand nicht erben. Das vorgeschriebene Verfahren erfordert, daß bei dem Tode eines Vaters sich dessen ältester Sohn innerhalb vier Wochen nach erfolgtem Tode um seines verstorbenen Vaters Stand melde und sich einschreiben lasse. Der Stand soll ihm alsdann gegen 10 Albus (24 kr.) Einschreibsgeld eingeräumt werden; die übrigen Söhne aber haben kein Recht daran. Ebenso verhält es sich auch bei der ältesten Tochter mit der verstorbenen Mutter Stand. Für den ältesten Sohn oder älteste Tochter gilt aber der- oder diejenige, welche bei eintretendem Todesfall die ältesten sind. Ist also der älteste Sohn oder Tochter bereits vor erfolgtem Tode des Vaters oder der Mutter verstorben, oder weggezogen oder anderswo seßhaft geworden, kommen sie nicht in Consideration, und die folgenden sind für die rechten Erben zu halten. –

Wer hingegen innerhalb vier Wochen nach geschehenem Todesfall sich um seinen Stand nicht meldet, soll seines Rechtes verlustig sein. Die Kirche hat alsdann Recht, den Stand an einen Andern zu übergeben oder verkäuflich abzulassen. –

Wenn Stände auf Solche kommen, die wegen ihrer Profession, weiter Entfernung oder sonstiger Verhältnisse den Platz nicht betreten könnte, so ist die Kirche berechtigt, die Stände an andere zu verkaufen; jedoch mit dem Vorbehalt, daß wenn der frühere Eigenthümer wieder den Stand selbst betreten könnte, ihm auf Verlangen ein anderer von gleicher Güte angewiesen werde. –

Wer ohne Erlaubnis tauscht, soll sein Recht verlieren. Eben so wenig soll es erlaubt sein, daß Jemand seinen Stand an einen Andern verschenke, verkaufe oder auf irgend eine Art vererbe. –

Wer sich zankt und an der Uneinigkeit schuldig befunden wird, soll gleichfalls seinen Stand verlieren. –

Endlich sollen die Kirchenstühle in ihrem Zustand gelassen werden, und Niemand ohne Erlaubnis daran bauen oder Veränderungen vornehmen, „damit der Kirche und den Nachbarn kein Schaden hierdurch zuwachse.““

214. Obereisenhausen, 2. Mai 1730: Die Stuhlordnung wird neu verhandelt: Weil es viel Streit und Unordnung in Obereisenhausen gegeben hatte, ist der Superintendent bei den Verhandlungen dabei. In der Kirche gab es zu wenig Platz. Nun wird für Obereisenhausen ein Stuhlbuch angefertigt. Es soll nach Möglichkeit neue Weibsstühle geben. Dazu sind kleinere bauliche

Veränderungen in der Kirche durchzuführen. Die neuen Plätze sollen durch das Los verteilt werden. Für die Pfarrfrau wird ein neuer Stuhl mit Gitter gemacht. Bei den Veränderungen wurde an den Gemeindegesang gedacht und weitere Eventualitäten geregelt, die in den folgenden Jahren modifiziert wurden. In Obereisenhausen saßen die Frauen im Erdgeschoß, die Männer auf den Emporen im Schiff und im Chor auf den Emporen und im Erdgeschoss. Im Chor stand ein Stuhl für den Pfarrer und ein Stuhl für die Pfarrfrau. Das Gitter war wohl ein Sichtschutz. Nach der Kirchenrenovierung 1770 wurden die Plätze neu verlost.¹⁹⁶

215. „Im südlichen Breidenbacher wie auch in den angrenzenden nassauischen Gebieten kann man keine dauerhaften Verlosungen. Hier war es Tradition, dass die Plätze auf eine gewisse Zeit, meist acht Jahre verlost, und dann wieder völlig neu vergeben wurden. Hintergrund war vermutlich die Vermeidung von Streitigkeiten, denn bei diesem Verfahren konnte jeder Unzufriedene nach einer gewissen Zeit auf neues Glück und einen besseren Sitzplatz hoffen. Die kirchlichen Obrigkeiten, für die in der frühen Neuzeit Ordnung und konstante Verhältnisse sehr wichtig waren, versuchte diesen Brauch zu verbieten“¹⁹⁷ - und die Stuhlordnung von 1730 dort einzuführen. In einigen Dörfern gelang es, z.B. in Simmersbach gelang es nicht.
216. Mancherorts wurden die Namen in die Bänke oder Brüstungen eingeritzt.
217. In Niedereisenhausen gab es keine Stühle und keine Stuhlordnung. 1741 heißt es: „die Leut stehen wie sie kommen.“¹⁹⁸

Taufen

218. 1723 März 20 Festsetzung der Taufpatenzahl auf drei in Hessen-Darmstadt.¹⁹⁹
219. 1725 Mai 25 Erlaubnis zur Haustaufe in hessen-darmstädtischen Orten ohne Kirche.²⁰⁰
220. 1732 November 29 Erlaubnis zur Haustaufe in Fällen drohender Gefahr für das Kind in der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt.²⁰¹
221. 1739 November 23 Zulassung von reformierten Paten bei lutherischen Taufen.²⁰²

Konfirmation

222. 1733 Februar 16 Festsetzung der Konfirmationsreife mit Vollendung des 14. Lebensjahrs in Hessen-Darmstadt.²⁰³
223. 1749 Verbreitung von Kaysers „Nützlicher Katechismusübung“ in Form eines Quasi-Landeskatechismus für Hessen-Darmstadt.²⁰⁴

¹⁹⁶ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 133-139.

¹⁹⁷ Bamberger, Obereisenhausen, 139.

¹⁹⁸ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 144.

¹⁹⁹ Vgl. Steitz, Geschichte, 259.

²⁰⁰ Vgl. Steitz, Geschichte, 258.

²⁰¹ Vgl. Steitz, Geschichte, 258.

²⁰² Vgl. Steitz, Geschichte, 259.

²⁰³ Vgl. Steitz, Geschichte, 265.

²⁰⁴ Vgl. Steitz, Geschichte, 264.

Bestattung

224. 1723 September 30 Bestattung von Nichtkonfirmierten ohne Leichenpredigt.²⁰⁵

Totenkronen

225. Die Totenkrone war ein Schmuckgegenstand bei der Bestattung von Säuglingen, Kindern und jung verstorbenen Ledigen. Sie wurden im deutschsprachigen Raum vom 16. bis 19. Jahrhundert verwendet, vereinzelt noch bis ins 20. Jahrhundert.²⁰⁶ Das Begräbnis wurde auf diese Weise ausgezeichnet. Die Kronen wurden bei Beginn eines Leichenzuges am Trauerhaus auf dem Sarg oder dem Sargtuch befestigt und mit diesem zum Friedhof getragen. Auf dem Friedhof nahm man die Kronen ab. Die Kronen blieben dann entweder auf dem Grab oder wurden in der Kirche aufgehängt. Gelegentlich war man Kronen und Kränze auch mit ins Grab. Gelegentlich wurden sie auch mit in den Sarg gelegt. Sie bestanden zumeist aus einem Gestell aus Holz, um das Blumen und/oder farbiges Papier gewickelt wurde. Sie wurden zumeist nur einmal verwendet (Eigenkronen). In der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt wurden 1723 die Eigenkronen verboten, sie wollten durch Leihkronen ersetzt werden. Dieser Anweisung wurde nicht überall Folge geleistet. Es gab weiterhin Eigenkronen, zugleich wurden Leihkronen aus Metall verwendet. 1765 wurden u.a. für die Kirchengemeinden Lixfeld, Obereisenhausen, Simmersbach und Oberhörten Leihkronen aus Metall hergestellt. Die Kronen sind aus Eisen geschmiedet und mit den Farben grün, rot und gelb bemalt. (Die Totenkrone von Obereisenhausen befindet sich im Universitätsmuseum in Marburg.)

Älteste: Zucht

226. Nach der Ziegenhainer Zuchtordnung von 1539 war die Zucht eine der Aufgaben der Ältesten (Kirchenvorsteher). Der Seniorenkonvent (Kirchenvorstand) verhängte Geldstrafen. Die Gelder flossen in die Kasse, den Kirchenkasten. Sie bildeten eine Einnahmequelle der Kirchengemeinde. Im Zeitraum von 1668 bis 1777 wurden in Obereisenhausen z.B. diese Tatbestände gestraft²⁰⁷:

- Unzucht und in Unzucht leben.
- Tanzen am Sonntag.
- Die Katechismuslehre versäumt.
- Ackern an einem Aposteltag.
- Sonntags auf dem Feld arbeiten.
- Fluchen.
- Bräutigam, der sich zu früh in der Behausung der Braut aufgehalten hat.
- Entheiligung des Sonntags.

²⁰⁵ Vgl. Steitz, Geschichte, 260f.

²⁰⁶ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 61-64.

²⁰⁷ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 66-68.

- Pferdehandel am Sonntag.
- Verkaufen am Sonntag.
- Grosholen am Sonntag.
- In der Kirche Widerrede geben.
- Mahlen am Sonntag.
- Erlassung öffentlicher Kirchenbuße.
- Ungehorsam.
- Eine Schwangerschaft geleugnet und dann das Abendmahl empfangen haben.
- Ein Rind schlachten am Sonntag.
- Unordnung am Sonntag.
- Backen in der Nacht am Sonntag.
- Am Buß- und Betttag über das Feld gehen.
- Nicht in der Kirche gewesen.
- Backen am Gründonnerstag.
- Vor dem Geläute mit der Tabackspfeife in die Kirche gehen.
- Kegeln am Sonntag.
- Mähen am Betttag.

Allgemeine Feiertage und Gottesdienste

227. Ein jährlich wiederkehrender Buß- und Betttag wird seit 1734 am Palmsonntag mitgefeiert.²⁰⁸

228. Seit 1717 wird das Reformationsfest am 31. Oktober oder am nächstfolgenden Sonntag gefeiert.²⁰⁹

229. Am 19. Januar 1771 erließ der Landgraf von Hessen-Darmstadt eine neue Festtagsordnung:²¹⁰

- Die dritten Feiertage von Weihnachten, Obern und Pfingsten wurden gestrichen (und dennoch im Inspektorat Gladenbach lange beibehalten)
- Heilige Drei Könige und die drei Marienfeste sollten an den folgenden Sonntagen begangen werden.
- Die halben Feiertage Bekehrung von Paulus, Johannis, Michaelis und die Aposteltage sollte an den folgenden Sonntagen begangen werden.
- Weihnachten zwei Feiertage
- Ostern zwei Feiertage
- Pfingsten zwei Feiertage
- Neujahr ein Feiertag
- Karfreitag ein Feiertag
- Himmelfahrt ein Feiertag
- Gründonnerstag halber Feiertag

Lokale Feiertage und Gottesdienste

²⁰⁸ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 58.

²⁰⁹ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 58.

²¹⁰ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 59.

230. In einigen Gemeinden werden lokale Gedenkgottesdienste, Mahngottesdienste oder Dankgottesdienste gefeiert.
231. In Roßbach, Wilsbach und Erda wird seit 1771 der Hagelschlagsgottesdienst gefeiert. Am 2. September 1771 ging ein schweres Hagelwetter mit Sturmböen über Roßbach, Wilsbach und Erda nieder. Die gesamte Ernte einschließlich der Hackfrucht wurde vernichtet. Wald und Obstbäume brachen und wurden entwurzelt. Vögel wurden erschlagen, Zäune umgerissen und Häuser beschädigt. Die Menschen in den betroffenen Dörfern gelobten damals, jedes Jahr am 2. September einen Mahn-, Sühne- und Gedenkgottesdienst zu feiern und die Arbeit ruhen zu lassen. Dies ist der Hintergrund des Gottesdienstes am Hagelschlagstag, der bis heute in Roßbach und Wilsbach jedes Jahr am 2. September in einem Gottesdienst gefeiert wird. Der Eintrag über den 2. September 1771 in der Kirchenchronik: „Anno 1771 den 2. September Nachmittags nach 1 Uhr ist ein starkes Donnerwetter gewesen, welches von dem ... (Lücke in der Chronik) nach Roßbach gezogen. Dabei Schlossen und Kiesel in Größe eines Eies, ja ganze Klumpen Eis gefallen, welche die Sommerfrüchte Gerste und Hafer im hiesigen Feld nach Oberweidbach zu zerschlagen, den Roßbacher aber fast gänzlich ruiniert; daher diese Gemeinde Roßbach beschlossen, zum Andenken diesen Tag, nemlich den 2. September jährlich feierlich zu begehen und nach geendetem Gottesdienst eine Collecte vor ihrer Kirche zu sammeln, welche den Sonntag drauf jährlich hier in der Mutterkirche unter die Hausarmen des Kirchspiels soll ausgetheilt werden. Acht Tage drauf als den 9. September habe ich den Anfang mit solchem Gottesdienst gemacht und nach der Kirche eine Collecte vor die Armen gehalten 1fl 3 D. H. E. Pf. Cöhler“.²¹¹

Stiftungen

232. Es gab Stiftungen für unterschiedliche Zwecke.
- In Obereisenhausen gab es eine mildtätige Stiftung, von deren Zinsen Weißbrot für die Armen gekauft und jährlich verteilt wurde. Diese Stiftung bestand bis ins 20. Jahrhundert.²¹²
 - Es gab Stiftungen für schulische Zwecke.²¹³
 - Taufgeräte, Abendmahlsgeräte, Altartextilien und ähnliches waren überwiegend Stiftungen.²¹⁴ Die Namen der Stifter sind in manchen Abendmahlsgeräten eingraviert.
 - Die Abendmahlskanne aus Oberweidbach wurde gestiftet. Die Inschrift: „Ist von din Knechten aus Oberweidbach gestiftetet worden anno 1729“.
 - Die Abendmahlskanne aus Roßbach wurde gestiftet. Die Inschrift: „Ist von din Knechten und etlichen Mannern aus Robach gestiftetet worden anno 1729“.

Kirchenkasten: Diakonie

²¹¹ Vgl. Rudolph, Roßbach, 50-52.

²¹² Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 64.

²¹³ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 64.

²¹⁴ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 64.

233. Arme und Kranke bekamen Geld als Unterstützung aus dem Kirchenkasten. Eine Liste von 1673 aus Obereisenhausen bezeichnet die Empfänger und die Gründe näher:

- eine lahme Frau,
- ein alter Mann,
- ein lahmer Mann,
- ein Mann mit einer Hand,
- ein verrückter Jüngling,
- ein Kriegsflüchtling,
- ein reisender Schneidergeselle,
- eine Frau mit der fallenden Sucht (Epilepsie),
- ein törichter Mensch,
- eine Witwe,
- ein Hirte,
- ein gebrechlicher Mann,
- ein Mann aus Holland,
- ein Kuhhirt,
- arme Schulkinder,
- arme Kinder,
- ein blinder Mann,
- ein Schuldner,
- einer der Ernteauffälle hatte.²¹⁵

Kirchenkasten: Spenden für andere Kirchengemeinden

234. Kirchengemeinden unterstützen sich beim Bau, der Unterhaltung und Ausstattung der Kirchen durch Zahlungen aus dem Kirchenkasten.²¹⁶

Kirchenbau: Sanduhr

235. An den Kanzeln der Kirchen befanden sich im 17. und 18. Jahrhundert häufig Sanduhren. Sie dienten zur Kontrolle, dass der Pfarrer nicht zu lange sprach.²¹⁷

Kirchenbau: Orgeln

236. In diesem Zeitraum wurden in einige Kirchen Orgeln eingebaut. Sie sollten u.a. den Gesang befördern. Dies waren vermutlich die ersten Orgeln im Metropolitanat:

- 1695 Dautphe.²¹⁸
- 1724 Gönner.²¹⁹

²¹⁵ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 65.

²¹⁶ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 65.

²¹⁷ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 76.

²¹⁸ Rudolph, Evangelische Kirchen im Dekanat Gladenbach, 23. – Die älteste Orgel in der weiteren Region ist die in Hatzfeld. Sie wurde unter Verwendung von älteren Teilen, die wohl um 1570-1620 entstanden, erbaut; vgl. Rudolph, Evangelische Kirchen im Dekanat Biedenkopf, 55.

²¹⁹ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 167.

- Zwischen 1750 und 1780 Naunheim.²²⁰
- 1752 Niederweidbach.²²¹

²²⁰ Vgl. Rudolph, Evangelische Kirchen im Dekanat Gladenbach, 61.

²²¹ Vgl. Rudolph, Marienkirche, 100, 121f.

4. Das Inspektorat Gladenbach (1777-1838)

4.1. Politische Entwicklung und Verwaltung 1777-1838

Landgrafschaft Hessen-Darmstadt (bis 1806)

237. Die Landgrafen von Hessen-Darmstadt:
- 1768–1790 Ludwig IX.
 - 1790–1830 Ludwig X.
238. 1792-1805 Koalitionskriege. In dieser Zeit mehrfach Kriege, Truppendurchmärsche und Einquartierungen in der Region.²²²
- Bischoffen.²²³
239. 1796-1799 Besetzung von Gießen in den Revolutionskriegen.
240. In den Revolutionskriegen zogen französische Truppen durch die Region, u.a. durch Dautphe.²²⁴
241. 1803 Februar 25 Reichsdeputationshauptschluss. Säkularisation: Aufhebung der geistlichen Territorien und Abteien.²²⁵

Rheinbund 1806

242. 1805 Juli 12/1806 Rheinbund: Unter französischem Druck schließen sich 16 west- und süddeutsche Fürsten zum Rheinbund zusammen. Sie unterstellen sich dem französischen Protektorat und treten aus dem Reichsverband aus, auch Hessen-Darmstadt und das neue Herzogtum Nassau. Bis 1808 kommen weitere 23 Staaten hinzu. Am 6. August 1806 legt Kaiser Franz II. die Reichskrone nieder. Das Heilige Römische Reich Deutscher Nationen ist beendet. 1806/1807 besiegen die französischen Truppen Preußen in der Schlacht bei Jena und Auerstedt. Ein Bataillon hessischer Soldaten kämpft dabei auf der Seite von Napoleon gegen Preußen. Ein Soldat aus Herzhausen stirbt anschließend wohl an seinen Wunden.²²⁶ Deutschland ist unter napoleonischer Herrschaft.
243. 1806 Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nationen.

Großherzogtum Hessen (-Darmstadt) 1806-1866

244. 1806 Darmstadt wird zum Großherzogtum erhoben. Der erste Großherzog von Hessen-Darmstadt ist Ludwig I., ehemals Landgraf Ludwig X. von Hessen-Darmstadt.
245. Die Großherzöge des Großherzogtums bis 1866
- Ludwig I. (seit 1790 Landgraf Ludwig X.): 14. August 1806 bis 6. April 1830

²²² Vgl. u.a. 700 Jahre Bischoffen 1299-1999, 1999, 152-154.

²²³ Vgl. Groos, Franzosen, 152ff.

²²⁴ Vgl. Nassauer, Dautphe 224.

²²⁵ Vgl. Steitz, Geschichte, 312.

²²⁶ Vgl. Nassauer Dautphe 80.

- **Ludwig II.:** 6. April 1830 bis 16. Juni 1848
 - **Ludwig III.:** 16. Juni 1848 bis 13. Juni 1877
246. 1806 Mediatisierung. Das solmsische Amt Hohensolms kommt unter die Landeshoheit des Herzogs von Nassau. Eine Folge: Wilsbach ist hessisch, Erda ist nassauisch. Bis 1827 bleibt die kirchliche Verbindung von mehreren hessischen und solmsischen Pfarreien.
247. 1808 begann **Napoleon** den Krieg gegen Spanien. Er verlangte Waffenhilfe der Hessen. Eine Brigade des Regiments „Großherzog und Erbprinz“ wurde geschickt. Unter den Getöteten waren Männer aus Dautphe, Herzhausen, Allendorf, Friedensdorf, Mornshausen bei Dautphe.²²⁷
248. Am 21./22. Mai 1809 wurde Napoleon vom österreichischen Erzherzog **Karl** bei Aspern geschlagen. Unter den Gefallenen war ein Soldat der Großherzoglich Hessischen Truppen aus Herzhausen.²²⁸
249. 1811 Das Großherzogtum Hessen verordnet die Aufhebung der Leibeigenschaft. In den folgenden Jahrzehnten folgten dann die Aufhebung bzw. Ablösung von Lasten und Abgaben wie Grundrenten, Grundzinsen, Zehnten, Frondiensten. Es folgte die Allodifikation von Gütern, d.h. Erblehen und Landsiedelgüter konnten auf Verlangen des Leihträgers in freies Eigentum umgewandelt werden.²²⁹
250. 1813 Aufhebung der Leibeigenschaft. Verfügung des Landgrafs von Hessen-Darmstadt. 1774 gab es im Amt Königsberg 1080 Leibeigene.²³⁰
251. 1813-1815 Befreiungskriege gegen **Napoleon**.

Wiener Kongress 1815

252. 1814-1815 Wiener Kongress. Nach dem Wiener Kongress bestand das Großherzogtum Hessen aus drei Provinzen, die Provinz Starkenburg (das Gebiet um Darmstadt), die neu hinzu gewonnene linksrheinische Provinz Rheinhessen (Hauptstadt Mainz) und die Provinz Oberhessen mit der Hauptstadt in Gießen. Die Provinzen hatten eine Provinzregierung. Die Provinzen waren in Ämter eingeteilt. An der Spitze der Ämter stand ein Amtsschultheiß bzw. Amtmann. Deren Kompetenz erstreckte sich auf die gesamte innere Verwaltung, soweit sie nicht von Sonderbehörden wahrgenommen wurde, sowie auf die Gerichtsbarkeit erster Instanz.²³¹
253. Im Hinterland gab es diese Ämter:
- Amt Battenberg mit 15 Gemeinden
 - Amt Biedenkopf mit 18 Gemeinden
 - Amt Blankenstein mit 24 Gemeinden
 - Breidenbacher Grund mit 21 Gemeinden
 - Amt Königsberg mit 10 Gemeinden
254. 1815 Gründung des Deutschen Bundes.
255. Bau der Kunststraße Biedenkopf-Gießen zwischen 1817 und 1825.

²²⁷ Vgl. Nassauer, Dautphe 80.

²²⁸ Vgl. Nassauer, Dautphe 80.

²²⁹ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 152.

²³⁰ Vgl. Gebauer, Abhängigkeitsverhältnisse, 89.

²³¹ Vgl. Gebauer, Verwaltungsgeschichte 82.

256. Ab 1815 untersteht Gladenbach dem Untergericht Gladenbach im Amt Blankenstein in der Provinz Oberhessen im Großherzogtum Hessen im Deutschen Bund.
257. 1816 Die Dörfer Altenkirchen, Blasbach und Erda fallen als Bestandteile der Grafschaft Hohensolms-Lich an Preußen und werden zur preußischen Rheinprovinz geschlagen.
258. 1817-1825 Straßenbau: Die Straße Biedenkopf, Gladenbach, Weidenhausen, Zollbuche, Gießen wird gebaut. Sie ist die älteste Staatsstraße im Hinterland.²³²
259. 1819-1840 Straßenbau: Die Straße Marburg, Herborn wird gebaut, heute B 255.²³³
260. 1820 Dezember 17 Verfassung im Großherzogtum Hessen-Darmstadt.²³⁴

Verwaltungsreform 1821: Landratsbezirke Battenberg und Gladenbach

261. 1821 Juni 30 Auf die Verfassung von 1820 folgt die Gemeindeordnung. Die Gemeinden sollen ihre Angelegenheiten auf der Grundlage einer gewählten Selbstverwaltung unter Oberaufsicht des Staates selbst ordnen. Die Gemeindevorsteher sollen mitgestalten. Dazu wurde der Amtsbezirk in Bürgermeistereien eingeteilt. Bürgermeistereien sollten für mindestens 400 bis 500 Menschen zuständig sein. Dazu mussten notfalls mehrere Gemeinden zusammengeschlossen werden. Sie erhielten einen gemeinsamen Gemeindevorstand. Er bestand aus dem Bürgermeister, den Beigeordneten und einem Gemeinderat. Der Gemeinderat wurde von den über 25 Jahre alten Einwohnern gewählt. Er galt als beratende und kontrollierende Behörde der kommunalen Verwaltung. Der Landesherr ernannte Beigeordnete und Bürgermeister aus den Reihen des Gemeinderates.²³⁵
262. 1821 Juli 14: Verwaltungsreform. Nach der Einführung der Verfassung 1820 im Großherzogtum Hessen-Darmstadt wird nun die Verwaltung neu geordnet. Die Ämterverfassung wird aufgehoben. Die Ämter werden aufgelöst. Es werden größere Verwaltungseinheiten geschaffen, die Landratsbezirke werden gebildet und eingeführt. Sie sind nun in der Hierarchie zwischen den Ministerien und den Landräten, eine Mittelinstanz. Justiz (Landgericht) und Verwaltung wurden getrennt.²³⁶
263. Die Provinzhauptstadt bleibt Gießen.
264. Dies war eine Reorganisation der unteren Zivilbehörden, die dann auch eine Neueinteilung der kirchlichen Verwaltungsbehörden brachte.
265. Es entstehen zwei Landratsbezirke, Battenberg und Gladenbach.²³⁷
266. Der Landratsbezirk Gladenbach hat seinen Sitz in Gladenbach.
267. 1821 Das hessische Amt Königsberg wird aufgehoben, aufgelöst. Die Dörfer Hermannstein, Naunheim und Waldgirmes kommen zum Gerichts- und Amtsbezirk Gießen, zum Kreis Gießen.²³⁸

²³² Vgl. Gebauer, Verwaltungsgeschichte 85.

²³³ Vgl. Gebauer, Verwaltungsgeschichte 85.

²³⁴ Vgl. Runzheimer, Geschichte des Gerichtsbezirks, 46.

²³⁵ Vgl. Runzheimer, Geschichte des Gerichtsbezirks, 46f.

²³⁶ Vgl. Runzheimer, Geschichte des Gerichtsbezirks, 46; Sieburg, Vom Amt Blankenstein, 50.

²³⁷ Vgl. Runzheimer, Geschichte des Gerichtsbezirks, 46.

²³⁸ Vgl. Lahnau 38f.

268. Zum Landratsbezirk Gladenbach mit Sitz in Gladenbach gehören ab 1821:²³⁹

- das Amt Blankenstein ohne Krumbach,
- der auf der rechten Seite der Lahn gelegene Teil des Amtes Biedenkopf ohne Wolfgruben,
- Gericht Roth,
- Gericht Lixfeld
- Gericht Obereisenhausen,
- Elmshausen als Patrimonialgericht
- Aus dem Amt Königsberg die Dörfer Bischoffen, Niederweidbach, Oberweidbach, Roßbach, Wilsbach

Dem Landratsamt Gießen werden zugeteilt:

- Aus dem Amt Königsberg die übrigen Dörfer Frankenbach, Hermannstein, Königsberg, Naunheim, Waldgirmes
- Aus dem Amt Blankenstein Krumbach.

Der Landratsbezirk Battenberg mit dem Amtssitz in Battenberg

- Amt Battenberg
- Der auf der linken Lahnseite gelegene Teil des Amtes Biedenkopf und Wolfgruben auf der rechten Lahnseite
- Gericht Breidenbach
- Bericht Breidenstein

Zum Landratsbezirk Gießen kommen:

- Krumbach (aus dem Amt Blankenstein)
- Frankenbach, Hermannstein, Königsberg, Naunheim, Waldgirmes (aus dem Amt Königsberg)
- Fellingshausen, Rodheim (aus dem Amt Gießen)

269. 1821 Oktober 12 Ernennung der Landräte.

- Landrat des Landratsbezirks Gladenbach wurde der bisherige Justizamtmann, Amtsschultheiß und Hoheitsregierungsbeamter, Regierungsrat **Georg Theodor Krebs**. Er amtierte vom 1. August 1821 bis zu seinem Tod am 23. Dezember 1826.
- Nachfolger wurde **Ludwig Bötticher**, der vorher Landrat in Battenberg gewesen war (Amtszeit 21.10.1827-30.8.1832).²⁴⁰

270. Ab 1821 untersteht Gladenbach dem Landratsbezirk Gladenbach in der Provinz Oberhessen im Großherzogtum Hessen im Deutschen Bund.

Verwaltungsreform 1832: Kreis Biedenkopf

271. 1832 Juni 6 Edikt: Der Kreis Biedenkopf wird aus den bisherigen Landratsbezirken Gladenbach, Battenberg und Vöhl durch ein Edikt des Großherzogs der Kreis Biedenkopf gebildet. Der Landratsbezirk Vöhl bleibt unter der Verwaltung des bisherigen Landrats.²⁴¹

272. 1832 Juni 6 Das Edikt regelt das Volksschulwesen neu.²⁴²

²³⁹ Vgl. Sieburg, Vom Amt Blankenstein, 51.

²⁴⁰ Vgl. Gebauer, Verwaltungsgeschichte 82; Sieburg, Vom Amt Blankenstein, 50f.

²⁴¹ Vgl. Gebauer, Verwaltungsgeschichte 82; Sieburg, Vom Amt Blankenstein, 51.

²⁴² Vgl. Gebauer, Verwaltungsgeschichte 84.

273. Kreisräte statt Landräte: Durch das Dekret vom 30. August 1832 wird der bisherige Landrat in Gladenbach **Ludwig Bötticher** Kreisrat des neuen Kreises Biedenkopf.²⁴³
274. Ab 1832 untersteht Gladenbach dem Kreis Biedenkopf in der Provinz Oberhessen im Großherzogtum Hessen im Deutschen Bund.
275. 1832 entstand der Kreis Biedenkopf.
276. 1835 Zu den bestehenden Landgerichten Biedenkopf und Gladenbach kommt das Landgericht Battenberg ab dem 1.8.1835 hinzu.²⁴⁴
277. In Bischoffen gibt es ein Nebenzollamt I. Klasse, weil dort Grenzen zum Königreich Preußen und zum Herzogtum Nassau verliefen.²⁴⁵

²⁴³ Vgl. Gebauer, Verwaltungsgeschichte 82; Sieburg, Vom Amt Blankenstein, 51f.

²⁴⁴ Vgl. Gebauer, Verwaltungsgeschichte 84.

²⁴⁵ Vgl. Gebauer, Verwaltungsgeschichte 84.

4.2. Kirchliche Verwaltung 1777-1838

Inspektorate 1777

278. 1777 August 4 Inspektionsordnung in Hessen-Darmstadt. Umbenennung der Metropolitane in Inspektoren. Es wurden die Metropolitanate durch die Inspektionsordnung in Inspektorate umgewandelt. Die griechische Bezeichnung Metropolitanat erscheint zu kompliziert. Die Metropolitane führen nun den Titel Inspektor/Inspector.²⁴⁶
279. Das Inspektorat Biedenkopf war zunächst mit dem bisherigen Metropolitanat identisch.²⁴⁷
280. Erwähnte Superintendenten:
- Ludwig Benjamin Ouvrier (1735-1792).²⁴⁸
 - Justus Balthasar Müller (1738-1824).²⁴⁹ Erwähnt 1796, 1799, 1800, 1805.²⁵⁰
 - Friedrich Karl Simon (1798-1881). Simon war von 1833 bis 1837 Superintendenturvikar. Von 1837 bis 1874 war er Superintendent der Provinz Oberhessen. 1872 bis 1874 war er Prälat der Evangelischen Landeskirche in Hessen. Erwähnt 1837, 1849, 1844, 1850, 1856.²⁵¹ 1861.²⁵²
281. Erwähnter Inspektor im Inspektorat Biedenkopf (mit den Kirchengemeinden Biedenkopf, Buchenau, Dautphe, Dexbach, Eckelshausen, Holzhausen):
- Inspektor Dornseif in Biedenkopf, 1815 erwähnt.²⁵³
282. Erwähnter Inspektor im Inspektorat Gladenbach (mit den Kirchengemeinden Gladenbach, Hartenrod, Breidenbach, Obereisenhausen, Oberhörten, Simmersbach, Wallau):
- Inspektor Beisenherz in Gladenbach, erwähnt 1826, 1828, 1829, 1830.²⁵⁴
283. 1800 Mai 10 Das Reichskammergericht in Wetzlar urteilt: Es ist rechtmäßig, dass Hessen-Darmstadt das Direktorium führt für die kirchlichen Angelegenheiten der Ämter Königsberg und Hohensolms.
284. 1803 Das Definitorium in Gießen und das Konsistorium in Gießen werden zum Kirchen- und Schulrat in Gießen vereinigt. 1803 entstand in Gießen aus mehreren Behörden ein Kirchen- und Schulrat.
285. 1806 Mediatisierung. Das solmsische Amt Hohensolms kommt unter die Landeshoheit des Herzogs von Nassau. Eine Folge: Wilsbach ist hessisch, Erda ist nassauisch. Bis 1827 bleibt die kirchliche Verbindung von mehreren hessischen und solmsischen Pfarreien.

²⁴⁶ Vgl. Steitz, Geschichte, 254.

²⁴⁷ Vgl. Koch/Schärer, Dekanat Biedenkopf 8.

²⁴⁸ Vgl. Diehl, Hassia sacra II, 117f.

²⁴⁹ Vgl. Diehl, Hassia sacra II, 118f.

²⁵⁰ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 71-73.

²⁵¹ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 163, 165, 178, 181-184, 189-191, 193.

²⁵² Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 233.

²⁵³ Vgl. Nassauer, Dautphe 224.

²⁵⁴ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 159, 161, 168-173. - In der Pfarrersliste von Gladenbach befindet sich ein Johann Ludwig Beisenherz von 1818 bis 1827!?

286. 1808 wurden in Hessen-Darmstadt, in den Großherzoglich hessischen Ländern, neue Kirchenbücher eingeführt (Verordnung vom 24.9.1807), für alle Gemeinden gleichartig, die Bände getrennt nach Taufen, Copulationen, Konfirmationen und Sterbefällen. Der Text ist genau vorgeschrieben. Die Registratur ist alphabetisch zu führen. Nach 1815 werden alle Einträge bei der Meldung des Vorganges in festgesetztem Wortlaut niedergeschrieben und von den Meldenden bzw. Beteiligten als Zeugen unterzeichnet. Nur Konfirmation und Kommunion werden in Listen weitergeführt.²⁵⁵
287. 1817 März 24 Die Hohe Schule in Herborn wird in ein Theologisches Seminar übergeleitet, umgewandelt. Das Seminar wird fortan von den Kandidaten des Pfarramts besucht. Am 12. Oktober 1818 wurde die Lehrtätigkeit aufgenommen.²⁵⁶

Zwei statt fünf Inspektorate 1822: Battenberg und Gladenbach

288. 1822 Nach der Reorganisation der unteren Zivilbehörden wurde kirchlich 1822 neu gegliedert.²⁵⁷ Aus bisher fünf Inspektoraten (Battenberg, Biedenkopf, Gladenbach, Königsberg, Itter) werden nun zwei Inspektorate. Durch die Vereinigung von Biedenkopf und Battenberg entsteht das Inspektorat Battenberg. Durch die Vereinigung von Königsberg und Gladenbach entsteht das Inspektorat Gladenbach.
289. Dabei wird erneut die Zugehörigkeit von einigen Kirchengemeinden verändert.
290. 1822 bei der Neueinteilung werden die Pfarreien Dautphe und Holzhausen/Hünstein dem Inspektorat Gladenbach zugeordnet. Die Pfarreien Breidenbach und Wallau kamen in den Inspektoratsverband Biedenkopf zurück.²⁵⁸

Ablösung der preußischen Dörfer 1827 vom Inspektorat

291. 1827 Kirchliche Verbindungen von Dörfern, die seit 1806/1815 zu unterschiedlichen politischen Bereichen gehören, werden aufgelöst.²⁵⁹ Abicht fasst es so zusammen: „Die kirchliche Verbindung zwischen mehreren Hessischen und Hohensolmsischen Dörfern blieb aber bis zum Jahr 1827 bestehen, wurde aber seit dieser Zeit aufgehoben und die Hessischen Dörfer an Hessische und Hohensolmsische Dörfer an Hohensolmsische Pfarreyen gewiesen. Dies war namentlich bei Wilsbach, Bischoffen und Altenstädten der Fall; das erste, jetzt Hessische Dorf gehörte bis 1827 zur Hohensolmsischen Pfarrey Erda, und wird nun vom Hessischen Pfarrer in Königsberg als Filial versehen; das Hess. Bischoffen gehörte früher zur Hohensolmsischen Pfarrey Altenkirchen und seit 1827 zur Hessischen Pfarrey Niederweidbach geschlagen; das Hohensolmsische Dorf Altenstädten hingegen gehörte früher zur Hessischen Pfarrey Königsberg, und wird nun als Filial von Hohensolms aus versehen.“

²⁵⁵ Vgl. Gerst, Chroniken, 179.

²⁵⁶ Vgl. Dienst, Kleine Geschichte 21; Steitz, Geschichte, 176, 348.

²⁵⁷ Vgl. Classen 295.

²⁵⁸ Vgl. Koch/Schärer, Dekanat Biedenkopf 9.

²⁵⁹ Vgl. Rudolph, Die evangelische Marienkirche 91f.

292. 1827 Diese Dörfer haben von 1815 die 1827 die Entwicklung im preußischen Kirchenkreis Braunsfeld der Rheinprovinz miterlebt. Dort wurde die neue kirchliche Organisation gleich nach 1815 aufgebaut. Die Kirchengemeinden wurden dem preußischen Königlichen Konsistorium unterstellt. Am 22. April 1816 wurde für die Provinz Niederrhein in Koblenz ein Konsistorium eingerichtet. Am 27. Mai 1816 wurde durch eine Kabinetts-Ordre für Preußen die Einrichtung von Presbyterien, Kreis- und Provinzialsynoden angeordnet und eine Synodalordnung erlassen. 1817 entstand das preußische Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, die älteren Provinzen Preußens wurden zur Preußischen Landeskirche zusammengeschlossen. Im Juli 1817 wurde der Talar als Amtstracht eingeführt und am 27. September 1817 rief Friedrich Wilhelm III. zur Einführung der Union auf. Am 20. April 1819 tagte zum ersten Mal die Provinzialsynode des Großherzogtums Niederrhein. 1822 wurde die Preußische Agende eingeführt. Am 2. Februar 1826 wurden die beiden rheinischen Konsistorien in Koblenz und Köln zu einem Konsistorium in Koblenz vereinigt. Diese Entwicklung hatte z.B. Bischoffen als Filialort von Altenkirchen miterlebt, bevor es 1827 in die Kirchengemeinde Niederweidbach kam.²⁶⁰
293. 1827 Das Bistum Limburg wird 1827 als Folge der Neuordnung der katholischen Bistümer nach der Säkularisation neu gegründet. Seitdem gehören die katholischen Gemeinden im Inspektorat bzw. Dekanat Gladenbach zum Bistum Limburg.

Neuorganisation 1832: Oberkonsistorium, Superintendenten, Dekane, Kirchenvorstände

294. 1832 wurden mehrere Edikte und Instruktionen erlassen, die die Kirchenstruktur im Großherzogtum Hessen veränderte:²⁶¹
- 6. Juni 1832 Edikt die Organisation der Behörden für die evangelischen Kirchenangelegenheiten betreffend. I. Zum Oberkonsistorium, II. Von den Superintendenten, III. Von den Kreisräten, als Organen des Oberkonsistoriums, IV. Von den Dekanen, V. Von den Pfarrern, VI. Von den Kirchenvorständen.
 - 15. Juni 1832 Amtsinstruktion für die evangelischen Superintendenten des Großherzogtums Hessen.
 - 15. Juni 1832 Amtsinstruktion für die evangelischen Dekane.
 - 6. Juni 1832 Edikt, die Organisation der Kirchenvorstände evangelischer und katholischer Konfession betreffend. I. Bildung der Kirchenvorstände. A. Ständige Mitglieder. B. Unständige Mitglieder. II. Wirkungskreis der Kirchenvorstände. III. Geschäftsordnung für die Kirchenvorstände. IV. Allgemeine Bestimmungen.
 - 6. Juni 1832 Verordnung die Verwaltung des Kirchenvermögens betreffend

Oberkonsistorium in Darmstadt 1832

²⁶⁰ Vgl. Rudolph, 200 Jahre evangelisches Leben, 25ff; Rudolph, Die evangelische Marienkirche 92; Lahnu 38.

²⁶¹ Vgl. Pölit, Die europäischen Verfassungen, 698ff.

295. 1832 Der Kirchen- und Schulrat in Gießen wird abgeschafft, aufgelöst. Die Funktionen gehen an das Evangelische Oberkonsistorium in Darmstadt über.²⁶² Das Oberkonsistorium in Darmstadt ist nun die höchste Kirchenbehörde. Das Oberkonsistorium unterstand dem Ministerium des Innern und der Justiz. Das Amt des Superintendenten konzentrierte sich auf das kirchliche Leben, die Durchführung der Visitationen und die Aufsicht über die Pfarrer.

Superintendentur Oberhessen

296. 1832: Superintendentur Oberhessen wird gebildet durch die Vereinigung der Superintendenturen Gießen I (Gießener Diözese), II („Marburger“), und III (Alsfelder). Der Sitz ist in Gießen.²⁶³

297. Die Superintendentur Oberhessen umfasste die Inspektorate²⁶⁴

- Battenberg
- Gladenbach
- Alsfeld
- Büdingen
- Butzbach
- Echzell
- Friedberg
- Gedern
- Gießen Stadt
- Großenbuseck
- Grünberg
- Hungen,
- Hüttenberg
- Itter
- Kirtorf
- Laubach
- Lauterbach
- Lich
- Rödelheim
- Rodheim
- Schlitz
- Schotten

Amtsbezeichnung „Dekan“ 1832 („Dekanat“ dann 1838)

298. 1832 die Bezeichnung „Inspektor“ wird aufgegeben, die neue Bezeichnung ist „Dekan“.

²⁶² Vgl. Classen 293.

²⁶³ Vgl. Classen 294.

²⁶⁴ Vgl. Classen, 294.

4.3. Die Gemeinden in den Inspektoraten 1777-1838

1789

Battenberg 1789

Battenberg
 Battenfeld
 Dodenau
 Frohnhausen
 Hatzfeld
 Bromskirchen

Biedenkopf 1789²⁶⁵

Biedenkopf
 Buchenau
 Dautphe
 Dexbach
 Eckelshausen
 Holzhausen

Gladenbach 1789

Gladenbach
 Hartenrod
 Breidenbach
 Obereisenhausen
 Oberhörten
 Simmersbach
 Wallau

Königsberg 1789

Altenkirchen
 Blasbach
 Erda
 Niederweidbach
 Waldgirmes
 Hermannstein
 Königsberg
 Krumbach

1802

²⁶⁵ Nach Koch/Schäfer gehörten 1753 folgende Gemeinden zum Metropolitanat Biedenkopf: Biedenkopf, Eckelshausen, Dexbach, Dautphe, Buchenau, Wallau, Breidenbach, Oberhörten, Obereisenhausen, Simmersbach und Lixfeld, das 1690 aus der Pfarrei Oberhörten verselbständigt worden war. Nach dem Tod von Inspektor Happel 1775 wurde das Metropolitanat Biedenkopf geteilt. Die Pfarreien des Amtes Blankenstein wurden vom Metropolitanat Biedenkopf abgeteilt und dem neu ernannten Metropolitanat Gladenbach unterstellt. Das Metropolitanat Biedenkopf besteht nun wieder aus Biedenkopf, Buchenau, Dexbach, Dautphe, Eckelshausen. Vgl. Koch/Schärer, Dekanat Biedenkopf 8.

Gladenbach 1802

Gladenbach
 Hartenrod
 Breidenbach
 Obereisenhausen
 Oberhörten
 Simmersbach
 Wallau
 Lixfeld seit 1714

Biedenkopf 1802

Biedenkopf
 Buchenaus
 Dautphe
 Dexbach
 Eckelshausen
 Holzhausen.

Königsberg 1802

Altenkirchen
 Blasbach
 Erda
 Niederweidbach
 Waldgirmes
 Hermannstein
 Königsberg
 Krumbach

Battenberg 1802

Battenberg
 Battenfeld
 Dodenau
 Frohnhausen
 Hatzfeld
 Bromskirchen

1822**Inspektorat Battenberg seit 1822 (vereinigt aus den Inspektoraten Battenberg und Biedenkopf), ab 1838 Dekanat Biedenkopf²⁶⁶**

Battenberg
 Battenfeld
 Biedenkopf
 Breidenbach
 Bromskirchen
 Buchenaus
 Dexbach

²⁶⁶ So auch bei Koch/Schärer, Dekanat Biedenkopf 9.

Dodenau
 Eckelshausen
 Frohnhausen
 Hatzfeld
 Wallau

Königsberg 1816-1822

1816 Altenkirchen, Blasbach, Erda fallen als Bestandteile der Grafschaft Hohensolms-Lich an Preußen und werden zur preußischen Rheinprovinz geschlagen.

Von 1816-1822 gehören zu Königsberg:

Niederweidbach
 Waldgirmes
 Hermannstein
 Königsberg
 Krumbach

Daher 1822 folgende Veränderungen:

1822 Inspektorat Gladenbach

Dautphe
 Gladenbach
 Hartenrod
 Holzhausen
 Lixfeld
 Niederweidbach (kam 1822 zu Gladenbach)
 Obereisenhausen
 Oberhörten
 Simmersbach

1822 wurde der Bezirk mit dem Inspektorat des Hüttenberg vereinigt, wohin schon folgende kamen:

Waldgirmes
 Hermannstein
 Königsberg
 Krumbach

1833 kamen zu Gießen I

Waldgirmes
 Hermannstein
 Königsberg
 Krumbach

4.4. Theologische und kirchliche Entwicklungen 1777-1838

Gottesdienst

299. 1834 September 9 Verbot des Predigtablaesens in Hessen.²⁶⁷

Gesangbuch

300. 1779 Neues Landesgesangbuch. Dieses Gesangbuch war vom Darmstädter Hofprediger Johann David Krämer auf Anregung des Ministers **Friedrich Karl von Moser** zusammengestellt worden.²⁶⁸ Es erschien eine Verordnung, dass dieses Gesangbuch zu benutzen sei.

301. 1814 Edition des „Allgemeinen evangelischen Gesangbuchs für das Großherzogtum Hessen“.²⁶⁹ „Das Gesangbuch war durch die territorialen Veränderungen im Großherzogtum d.h. durch Zuwächse von Gebieten mit unterschiedlichen kirchlichen Traditionen notwendig geworden, um eine Einheitlichkeit der kirchlichen Gesänge zu gewährleisten. Inhaltlich folgte das Gesangbuch der Richtung des Rationalismus. Pfarrerschaft und Gemeinden lehnten es im Laufe der Zeit zwar zunehmend ab, es blieb jedoch auf kirchenbehördliche Anordnung nahezu unverändert im Gebrauch.“²⁷⁰

302. Auf dieses Gesangbuch bezog sich das Choralbuch, das der großherzogliche Hofkantor und Organist **Christian Heinrich Rinck** zusammengestellt hatte.²⁷¹ Rinck beeinflusste als bedeutender Organist und Komponist die Kirchenmusik Großherzogtum und darüber hinaus. Sein „Neues Choralbuch für das Großherzogtum Hessen“ von 1814 wurde jahrzehntelang verwendet. Bei Visitation 1850 in Obereisenhausen wurde auf das Choralbuch von Rinck Bezug genommen.²⁷²

Taufe

303. 1786 September 21 Sieg der Haustaufe in Hessen-Darmstadt.²⁷³

304. 1809 Januar 21 Verordnung im Großherzogtum Hessen: 1. Die Kinder sollen in der Regel nur in der Kirche getauft werden, aber in den kälteren Monaten wie Dezember, Januar und Februar sollen Haustaufen stattfinden. 2. Die Kinder aus Filialdörfern sollen nicht mehr in die Mutterkirche gebracht werden, sondern in den Filialdörfern getauft werden. Die Familien müssten ihre Kinder nicht mehr „über Feld zur Taufe“ tragen. Sie sollen am Geburtsort von den Seelsorgern getauft werden. Die Einführung von Taufen in den Filialen machte die Anschaffung von entsprechendem Gerät notwendig.²⁷⁴

²⁶⁷ Vgl. Steitz, Geschichte, 409.

²⁶⁸ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 69.

²⁶⁹ Vgl. Steitz, Geschichte, 339.

²⁷⁰ Bamberger, Obereisenhausen, 153.

²⁷¹ Bamberger, Obereisenhausen, 153.

²⁷² Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 194.

²⁷³ Vgl. Steitz, Geschichte, 258.

²⁷⁴ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 161.

305. 1830 Juli 31 Die Verordnung von 1809 wird fast unverändert neu veröffentlicht.²⁷⁵

Konfirmation

306. 1781 August 31 Festsetzung des Konfirmationstermins in Hessen auf Pfingsten.²⁷⁶
307. 1790ff Verbreitung des Snell'schen Katechismus in Hessen und Nassau.²⁷⁷ Er wurde 1837 in Obereisenhausen verwendet.²⁷⁸
308. 1798 September 21 Verordnung: Die Konfirmation soll auf Pfingsten oder Trinitatis stattfinden. Dies wurde nicht überall umgesetzt.²⁷⁹
309. Es gab Beschwerden über Verwendung der Konfirmandenkinder zu Arbeiten für die Geistlichen. Daher erschien am 17. Januar 1828 ein Erlass des hohen Collegs.²⁸⁰

Hochzeit

310. Trauung als Ehe begründende Handlung in Hessen-Darmstadt.²⁸¹

Beerdigung

311. 1785 April 20 Verbot von Beerdigungen in Kirchen und Kapellen in Hessen-Darmstadt.²⁸²
312. 1786 April 20 Verlegung der Begräbnisplätze außerhalb der Siedlungen in Hessen-Darmstadt.²⁸³
313. 1813 Juli 10. Verordnung der Regierung in Gießen für die Provinz Oberhessen: „Die Verlegung der Begräbnisplätze aus den Ortschaften und deren Nähe betreffend“. Die Begräbnisstätten und Friedhöfe waren zumeist noch um die Pfarrkirche herum. Jetzt wurden sie an Stellen außerhalb der Ortschaften verlegt. Einige Filialorte bekamen nun eigene Friedhöfe.²⁸⁴
314. 1827 Niederweidbach, Oberweidbach und Roßbach bekamen eigene bzw. neue Friedhöfe.²⁸⁵

Älteste: Zucht

Nach der Ziegenhainer Zuchtordnung von 1539 war die Zucht eine der Aufgaben der Ältesten (Kirchenvorsteher). Der Seniorenkonvent (Kirchenvorstand) verhängte Geldstrafen. Die Gelder flossen in die Kasse, den Kirchenkasten. Sie bildeten eine Einnahmequelle der Kirchengemeinde. Im

²⁷⁵ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 161.

²⁷⁶ Vgl. Steitz, Geschichte, 265.

²⁷⁷ Vgl. Steitz, Geschichte, 265.

²⁷⁸ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 164.

²⁷⁹ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 159f.

²⁸⁰ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 159f.

²⁸¹ Vgl. Steitz, Geschichte, 260.

²⁸² Vgl. Steitz, Geschichte, 261.

²⁸³ Vgl. Steitz, Geschichte, 261.

²⁸⁴ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 153.

²⁸⁵ Vgl. Rudolph, Roßbach, 59.

Zeitraum von 89 bis 1795 wurden in Obereisenhausen z.B. diese Tatbestände gestraft²⁸⁶:

- Die Katechismuslehre versäumen.
- Am Betttag Öl schlagen oder Backen.
- Am Sonntag auf der Weide hüten.

Stuhlordnung

315. Bei der Vergabe der Sitzplätze in den Kirchen sprach sich das Konsistorium gegen Ende des 18. Jahrhunderts nun für die Einführung von regelmäßigen Verlosungen aus.²⁸⁷

Reformationstag

316. 1817 wurde das 400-jährliche Reformationsjubiläum gefeiert. In Obereisenhausen erhielten die Schulkinder aus diesem Anlass Weißbrot.²⁸⁸

Kirchenvorstand

317. 1826 Neuordnungen für die Kirchenvorstände.

318. 6. Juni 1832 Edikt, die Organisation der Kirchenvorstände evangelischer und katholischer Konfession betreffend. I. Bildung der Kirchenvorstände. A. Ständige Mitglieder. B. Unständige Mitglieder. II. Wirkungskreis der Kirchenvorstände. III. Geschäftsordnung für die Kirchenvorstände. IV. Allgemeine Bestimmungen.

„Art. 1. In jeder christlichen Kirchengemeinde, welche einen eigenen Gottesdienst hat, oder welche eigenes Kirchenvermögen besitzt, besteht der zur Mitwirkung bei Führung der äußeren Kirchengemeinde und bei Verwaltung des Kirchenvermögens bestimmte Kirchenvorstand aus ständigen und unständigen Mitgliedern.“ Ständige Mitglieder sind der Pfarrer, der Bürgermeister oder ein Beigeordneter. Je nach Größe der Kirchengemeinde hat der Kirchenvorstand dann zudem drei oder fünf unständige Mitglieder. Sie müssen mindestens 30 Jahre alt sein. Sie werden gewählt. Der Wirkungskreis des Kirchenvorstandes hat zwei Funktionen: 1. Mitaufsicht über die äußere Kirchengemeinde. 2. Unmittelbare Verwaltung und nächste Beaufsichtigung des Lokal-, Kirchen- und geistlichen Stiftungsvermögens. Die Amtszeit betrug sechs Jahre. Wiederwahl war möglich.²⁸⁹

Nun mussten in den Dörfern, die eine Kirche und Kirchenvermögen hatten, erstmals Kirchenvorstände gewählt werden.²⁹⁰

Visitationen

319. „Im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts fanden nur noch unregelmäßig und in großen Abständen Kirchenvisitationen statt, dass man in gewisser

²⁸⁶ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 68.

²⁸⁷ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 139.

²⁸⁸ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 153.

²⁸⁹ Vgl. Pölit, Die europäischen Verfassungen, 697-701.

²⁹⁰ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 156f.

Weise vom Verfall dieser Institution sprechen kann. Mit der Instruktion vom 15. März 1834 wurde die Einrichtung der Visitation dann auf eine neue Grundlage gestellt. Deutlich wird das Bemühen einer umfassenden und ausgewogenen Beurteilung von Pfarrer und Gemeinde... Die Visitation wurde alle drei Jahre abwechselnd vom Superintendenten und vom Dekan gehalten. Es gab ordentliche (angekündigte) und außerordentliche (unangekündigte) Visitationen. Vor der Visitation hatte der Pfarrer einen Gemeindebericht („Pfarrelation“) einzureichen. Darin musste er im ersten Teil seine Amtsgeschäfte und Obliegenheiten darstellen und im zweiten Teil einen langen Fragenkatalog über das kirchliche Leben beantworten. Bei der Visitation achtete der Visitor auf den Zustand des Gotteshauses, das Verhalten der Gottesdienstteilnehmer, deren Kirchengesang, das Orgelspiel, das Verhalten des Geistlichen am Altar und auf der Kanzel und die Predigt; er prüfte zusammen mit dem Pfarrer die Schuljugend und die konfirmierte, katechismuslehrpflichtige Jugend...; es gab eine Versammlung mit den Orts- und Kirchenvorständen, in der z.B. der Gemeindebericht besprochen wurde, auch war der Visitor für jedermann zu sprechen. Darüber fertigte er Protokolle und Berichte für das Oberkonsistorium, das gegebenenfalls weiteres veranlasste. Der Pfarrer musste die Predigt schriftlich ausarbeiten und dem Bericht beifügen.“²⁹¹

Kirchenmalerei

320. In drei Kirchen des Dekanats wirkt der Kirchenmaler **Georg Ernst Justus Kayser**. Kayser wurde 1754 in Gladenbach geboren und starb dort 1823. Er arbeitete zusammen mit seinem Sohn **Johann August Kayser**.

- 1809 Günterod
- 1812 Runzhausen
- 1813 Altenkirchen

²⁹¹ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 162.

5. Das Ev. Dekanat Gladenbach (1838-2015)

5.1. Politische Entwicklung und Verwaltung 1838-2015

Großherzogtum Hessen bis 1866

321. Die Großherzöge des Großherzogtums bis 1866
- Ludwig II.: 6. April 1830 bis 16. Juni 1848
 - Ludwig III.: 16. Juni 1848 bis 13. Juni 1877
322. 1840ff: Auswanderungen aus dem Dekanat Gladenbach nach Amerika, u.a. aus
- Wilsbach: In den Jahren 1850 bis 1865 sowie in 1890 und 1894 verließen zahlreiche Bauern und Handwerker mit ihren Familien Wilsbach und wanderten nach Amerika aus. Dabei übernahm die Gemeinde im Jahre 1857 die Kosten der beschwerlichen Überfahrt.²⁹²
 - Roßbach: Die Ortschronik sagt: „Jakob Schleenbecker von Roßbach wanderte mit seiner ganzen Familie am (sic!) 1860 nach Amerika aus. Am vorhergehenden Sonntag wurde wegen dieser Auswanderer ein öffentlicher Gottesdienst zu Roßbach gehalten und dieselben in feierlicher Weise aus der Gemeinde entlassen“.²⁹³
 - Rüchenbach,
 - Rachelshausen (1843)
 - Gladenbach.²⁹⁴
323. 1848 Revolutionsjahr
324. 1848 Juli 31 Gesetz: Die Kreise des Großherzogtums werden in zehn Regierungsbezirke umgewandelt. An die Stelle der Kreisräte treten Regierungskommissionen aus drei Mitgliedern. Ihnen werden Bezirksräte beigegeben. In der Provinz Oberhessen richtete die großherzogliche Regierung elf Kreisämter ein:²⁹⁵
- Alsfeld
 - Biedenkopf
 - Büdingen
 - Friedberg
 - Gießen
 - Grünberg
 - Lauterbach
 - Nidda
 - Schotten
 - Vilbel
 - Vöhl

²⁹² Vgl. Rudolph, Wilsbach.

²⁹³ Vgl. Rudolph, Roßbach, 68.

²⁹⁴ Vgl. Runzheimer, Die Geschichte der Kirche 207.

²⁹⁵ Vgl. Sieburg, Vom Amt Blankenstein, 52f.

325. 1848 Juli 31 Der Regierungsbezirk Biedenkopf besteht nun aus den Landgerichtsbezirken Gladenbach, Biedenkopf, Battenberg und Vöhl. Biedenkopf wird am 1.8.1848 Sitz der Regierung des neu gebildeten Regierungsbezirks. Die Kreisräte werden abgeschafft. Es entstanden Regierungskommissionen. Sie hatten drei Mitglieder. Ihnen waren frei gewählte Bezirksräte beigegeben.²⁹⁶
326. Ab 1848 untersteht Gladenbach dem Regierungsbezirk Biedenkopf im Großherzogtum Hessen im Deutschen Bund.
327. 1849/1850 Eisenbahn: Die Main-Weser-Bahn erreicht Gießen. Anfang der 1860er Jahre folgten die Strecken nach Köln und Koblenz.
328. Industrialisierung (ab 1850er Jahren in Deutschland). Dies bringt Verdienstmöglichkeiten. Im Gebiet des Dekanats wurden Firmen gegründet:
- 1850-1858 drei Zigarrenfabriken in Rodheim.²⁹⁷
329. Die Industrialisierung bringt zudem Landflucht, Kinderarbeit, Ausbeutung.
330. 1852 April 28 Gesetz und 1852 Mai 12 Durch das Gesetz und das Edikt wird der Regierungsbezirk Biedenkopf aufgehoben und der Kreis Biedenkopf wieder hergestellt. Der Bezirk Vöhl bildet jetzt einen eigenständigen Kreis. Der Kreis Biedenkopf bestand jetzt wieder aus den Landgerichtsbezirken Battenberg, Biedenkopf und Gladenbach. Der Kreisrat ersetzte die Regierungskommission, der Bezirksrat wurde beibehalten.²⁹⁸
331. Ab 1852 untersteht Gladenbach dem Kreis Biedenkopf in der Provinz Oberhessen im Großherzogtum Hessen im Deutschen Bund.
332. 1853 Es werden Schulbezirke und Bezirksschulkommissionen gegründet. Zur Bezirksschulkommission gehören der Kreisrat in Biedenkopf und zwei evangelische Pfarrer als ordentliche Mitglieder.²⁹⁹
333. 1858 (oder 1833?) Die Postzustellung (Landzustelldienst) begann 1802/03 (oder 1807?) mit der Gründung des Postamts in Gladenbach. Ab 1858 beging ein Postbote zweimal wöchentlich die Strecke Römershausen – Dernbach – Wommelshausen – Schlierbach – Hartenrod – Endbach – Günterod – Bischoffen – Niederweidbach – Roßbach – Wilsbach – Oberweidbach – Weidenhausen – Erdhausen – Frohnhausen – Friebertshausen – Mornshausen a. S..³⁰⁰
334. 1861 **Philip Reis** erfindet das Telefon.
335. 1863 Juni 23 Der Großherzog reist durchs Hinterland.³⁰¹

Königreich Preußen seit 1866

336. 1866 Der Deutsche Krieg (Preußisch-Österreichischer Krieg) und der Friedensvertrag von Berlin zwischen dem Großherzog von Hessen und dem König von Preußen. Preußen siegte, Österreich unterlag in dem

²⁹⁶ Vgl. Gebauer, Verwaltungsgeschichte 84.

²⁹⁷ Vgl. Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Rodheim.

<http://www.ekiro.de/texte/seite.php?id=28218> (6.9.2014).

²⁹⁸ Vgl. Gebauer, Verwaltungsgeschichte 84; Sieburg, Vom Amt Blankenstein, 52f.

²⁹⁹ Vgl. Gebauer, Verwaltungsgeschichte 84.

³⁰⁰ Vgl. Nassauer, Dautphe 188f; Gebauer, Verwaltungsgeschichte 85.

³⁰¹ Vgl. Nassau, Dautphe 83

Krieg. Das Großherzogtum Hessen-Darmstadt war ein Verbündeter von Österreich.

337. 1866 September 3 Würzburger Friedensvertrag. Das Großherzogtum Hessen muss den Kreis Biedenkopf an Preußen abtreten. Dem Kreis Biedenkopf wurde der Bezirk Rodheim zugeschlagen, der bis dahin zum Kreis Gießen gehörte. Zum Bezirk Rodheim gehörten die Gemeinden Fellingshausen, Frankenbach, Krumbach, Königsberg, Hermannstein, Rodheim und Waldgirmes.³⁰²
338. Es mussten Gebiete an Preußen abgetreten werden, das Gebiet wurde annektiert. Durch das Gesetz vom 24.12.1866 wurde der Kreis Biedenkopf mit der preußischen Monarchie vereinigt.
Der Kreis Biedenkopf musste abgetreten werden.
Ein Teil des Kreises Gießen musste abgetreten werden.³⁰³
- Rodheim-Bieber
 - Fellingshausen
 - Krumbach
- Aus dem Kreis Königsberg mussten abgetreten werden:
- Königsberg
 - Frankenbach
 - Waldgirmes
 - Naunheim
 - Hermannstein
339. Zu dem Regierungsbezirk Wiesbaden gehörten
- die 1866 vom Großherzogtum Hessen-Darmstadt abgetretenen Gebiete
 - das ehemalige Herzogtum Nassau
 - die ehemalige Freie Stadt Frankfurt am Main.
340. 1866 übernahm Preußen das Hinterland und schloss den vergrößerten Kreis an den Regierungsbezirk Wiesbaden (Nassau) statt an Kassel (Kurahessen) an.
341. 1866 Im Preußischen Hinterland gilt nun auch die Emanzipation der Juden. Am 13. Juli 1843 hatte sich die Rheinische Provinzialversammlung als erstes deutsches Parlament für die volle Gleichstellung der Juden ausgesprochen. Am 23. Juli 1847 verabschiedete der preußische Landtag das Gesetz „die Verhältnisse der Juden betreffend“. Sie erhielten die Freizügigkeit, das passive Wahlrecht auf kommunaler Ebene. Jüdische Gemeinden wurden als Körperschaften des öffentlichen Rechts anerkannt.
342. 1867 Januar 12 Durch das Patent nimmt der König von Preußen die bis dahin hessischen Landesteile in Besitz. Das Patent und die Allerhöchste Proklamation wurde in allen Städten und Dörfern öffentlich angeschlagen und verlesen.³⁰⁴
343. Ab 1867 untersteht Gladenbach dem Kreis Biedenkopf im Regierungsbezirk Wiesbaden im Königreich Preußen.

Erweiterung des Kreises Biedenkopf 1867

344. 1867 der preußischen Landkreis Biedenkopf wird erweitert. Es kommen diese Gemeinden hinzu:

³⁰² Vgl. Gebauer, Verwaltungsgeschichte 84f; Sieburg, Vom Amt Blankenstein, 52f.

³⁰³ Vgl. Knauß, Gießen 83.

³⁰⁴ Vgl. Gebauer, Verwaltungsgeschichte 85.

- Hermannstein (aus dem Kreis Gießen heraus)
- Naunheim (aus dem Kreis Gießen heraus)
- Waldgirmes (aus dem Kreis Gießen heraus)

Vom 1.10.1867 bis zum 31.12.1900 war das Amtsgericht Gladenbach das zuständige Justizamt. Ab dem 1.1.1900 war das Amtsgericht Wetzlar für diese Dörfer zuständig.³⁰⁵

Es kommen weiterhin zum Kreis Biedenkopf hinzu:

- Frankenbach
- Krumbach
- Königsberg
- Fellingshausen
- Rodheim.³⁰⁶

345. 1867 Februar 22 Verordnung. Aus dem Herzogtum Nassau, der Landgrafschaft (Hessen-)Homburg und der Freien Stadt Frankfurt wird der Regierungsbezirk Wiesbaden gebildet. Den Kreisen stand ein Landrat vor.³⁰⁷

Königreich Preußen im Deutschen Kaiserreich 1871-1918

346. Ab 1871: 18. Januar 1871 Kaiserproklamation und Reichsgründung in Versailles. Nach dem Sieg gegen Frankreich wird der König von Preußen 1871 von den Landesfürsten zum Deutschen Kaiser **Wilhelm I.** ausgerufen. Bald nach der Reichsgründung setzt in der Kaiserzeit ein Wirtschaftsaufschwung ein, die sogenannte Gründerzeit.

347. Ab 1871 untersteht Gladenbach dem Kreis Biedenkopf im Regierungsbezirk Wiesbaden in der Provinz Hessen-Nassau im Königreich Preußen im Deutschen Reich.

348. 1871-87 Preußischer Kulturkampf

349. 1876 Januar 1 Die Standesamtsregister treten an die Stelle der Kirchenbücher.

350. 1886 Das erste Auto mit Verbrennungsmotor wird gebaut und gefahren. Wir wissen nicht, wann das erste Auto durch das Dekanat Gladenbach fuhr. 1937 wurden in Friebertshausen erste private PKW angeschafft.³⁰⁸

351. 1888 Kaiser **Wilhelm I.** stirbt, **Wilhelm II.** übernimmt die Herrschaft.

352. 1889 Der Eiffelturm wird gebaut in Gladenbach, äh: Paris.

353. Im 19. Jahrhundert nimmt die Bevölkerung zu. Die Gründe: kleinere Kindersterblichkeit, Schutzimpfungen, Hygiene, bessere Anbaumöglichkeiten in der Landwirtschaft, Bauernfreiheit.

354. 1892-1902 Eisenbahnbau: Die Strecke Niederwalgern-Herborn wird gebaut. Einweihung am 31.7.1902.³⁰⁹

355. In den Dörfern werden Wasserleitungen gelegt.

- 1912 Sinkershausen

356. 1914-1918 Erster Weltkrieg.

³⁰⁵ Vgl. Lahnuu 40; Gebauer, Verwaltungsgeschichte 83.

³⁰⁶ Vgl. Gebauer, Verwaltungsgeschichte 83.

³⁰⁷ Vgl. Gebauer, Verwaltungsgeschichte 85.

³⁰⁸ Vgl. Blume, Dieter und Runzheimer, Jürgen: Gladenbach – eine Großgemeinde und ihre Stadtteile, 256.

³⁰⁹ Vgl. Gebauer, Verwaltungsgeschichte 85.

357. Die Dörfer werden an das Stromnetz und die Stromversorgung angeschlossen.
- 1913 Weidenhausen
 - 1916 die Elektrizität kommt nach Hartenrod
 - 1922 Roßbach
 - 1923 Sinkershausen

Freistaat Preußen im Deutschen Reich

358. 1918 Abdankung von **Wilhelm II.**
359. Ab 1918 untersteht Gladenbach dem Kreis Biedenkopf im Regierungsbezirk Wiesbaden in der Provinz Hessen-Nassau im Freistaat Preußen im Deutschen Reich.
360. 1932 Oktober 1 Durch die Brüning'sche Notverordnung wird der Kreis Biedenkopf aufgelöst, die Kreise Biedenkopf und Dillenburg werden zusammengeschlossen. Der Raum Gladenbach und Biedenkopf kommt zum Kreis Dillenburg. Kreissitz ist Dillenburg. Es ging um Kostenersparnis in der Verwaltung. Das ehemalige Amt Battenberg wird dem Kreis Frankenberg zugeteilt.³¹⁰
361. Ab 1932 untersteht Gladenbach dem Kreis Dillenburg im Regierungsbezirk Wiesbaden in der Provinz Hessen-Nassau im Freistaat Preußen im Deutschen Reich.
362. 1932 Waldgirmes, Naunheim und Hermannstein wurden dem Kreis Wetzlar zugeordnet, am 1.10.1932.³¹¹

Nationalsozialismus 1933-1945

363. 1933 Januar 30 **Adolf Hitler** Ernennung zum Reichskanzler.
364. 1933 Oktober 1 Gesetz zur Wiederherstellung aufgelöster Landkreise. Der Großkreis Dillenburg wird aufgelöst. Der Kreis Biedenkopf wird wieder selbständig, allerdings mit Gebietsverlusten. Er wurde im Süden und Norden verkleinert. Das ehemalige Amt Battenberg bleibt bei Frankenberg. Die acht Gemeinden des Bezirks Rodheim bleiben beim Kreis Wetzlar.³¹²
365. 1933 Dezember 15 Gesetz zur Anpassung der Landesverwaltung an die Grundsätze des NS-Staates.³¹³
366. Ab 1933 untersteht Gladenbach dem Kreis Biedenkopf im Regierungsbezirk Wiesbaden in der Provinz Hessen-Nassau im Freistaat Preußen im Deutschen Reich.
367. 1937 Gladenbach bekommt Stadtrechte.³¹⁴
368. Ab 1944 untersteht Gladenbach dem Kreis Biedenkopf in der Provinz Nassau im Freistaat Preußen im Deutschen Reich.
369. 1939-1945 Zweiter Weltkrieg.

³¹⁰ Vgl. Koch/Schärer, Dekanat Biedenkopf 7; Gebauer, Verwaltungsgeschichte 85.

³¹¹ Vgl. Lahnau 40.

³¹² Vgl. Koch/Schärer, Dekanat Biedenkopf 7; Gebauer, Verwaltungsgeschichte 85.

³¹³ Vgl. Gebauer, Verwaltungsgeschichte 85.

³¹⁴ Vgl. Handbuch Historischer Stätten 175.

Amerikanische Besatzungszone, Groß-Hessen

370. Ab 1945 September 19 untersteht Gladenbach dem Kreis Biedenkopf im Regierungsbezirk Wiesbaden in Groß-Hessen in der Amerikanischen Besatzungszone.

Bundesrepublik Deutschland. Bundesland Hessen

371. Ab 1949 untersteht Gladenbach dem Kreis Biedenkopf im Regierungsbezirk Wiesbaden im Bundesland Hessen in der Bundesrepublik Deutschland.

372. Ab 1968 untersteht Gladenbach dem Kreis Biedenkopf im Regierungsbezirk Darmstadt im Land Hessen in der Bundesrepublik Deutschland.

373. 1972-1977 – Gebietsreform in Hessen.

374. Ab 1974 untersteht Gladenbach dem Landkreis Marburg-Biedenkopf im Regierungsbezirk Kassel im Land Hessen in der Bundesrepublik Deutschland.

375. 1974 Juli 1 (oder März 12?) wechseln die Dörfer der Kommune Bischoffen mit den Kirchengemeinden Niederweidbach, Wilsbach und Bischoffen in den Kreis Wetzlar. Von 1977-1979 gehörten die Dörfer zum Großkreis Lahn-Dill, dann entstand der Lahn-Dill-Kreis.

376. 1974 Simmersbach und Roth kommen in den Dillkreis.³¹⁵

377. 1977 Waldgirmes, Naunheim und Hermannstein gehören zur Stadt Lahn, vom 1.1.1977 bis zum 31.7.1979.³¹⁶

378. 1979 Seit dem 1.8.1979 gehören Waldgirmes, Naunheim und Hermannstein zum Lahn-Dill-Kreis³¹⁷ (wie die Kommune Bischoffen).

379. Ab 1981 untersteht Gladenbach dem Landkreis Marburg-Biedenkopf im Regierungsbezirk Gießen im Land Hessen.

380. 1990 Einstellung der Aar-Salzböde-Bahn.³¹⁸

³¹⁵ Vgl. Gebauer, Verwaltungsgeschichte 88.

³¹⁶ Vgl. Lahnau 40.

³¹⁷ Vgl. Lahnau 40.

³¹⁸ Vgl. Gerst, Verkehrswege, 198.

5.2. Kirchliche Verwaltung 1838-2015

Superintendentur Gießen II in Hessen-Darmstadt. 1648-1866

Superintendent der Provinz Oberhessen

381. Superintendent der Superintendentur Oberhessen war **Friedrich Karl Simon** (1798-1881). Simon war von 1833 bis 1837 Superintendenturvikar. Von 1837 bis 1874 war er Superintendent der Provinz Oberhessen. 1872 bis 1874 war er Prälat der Evangelischen Landeskirche in Hessen. Erwähnt 1837.³¹⁹

Dekan 1: Christian Decher 1833-1849(?)

382. **Christian Decher**

- Pfarrer auf der Pfarrstelle Gladenbach I 1833-1849.
- Dekan von 1833-1849(?)³²⁰.
- Der Kreisrat in Biedenkopf schickt an ihn am 8. April 1835 eine Verfügung. Menschen, die vor Versammlungen sprechen, sollen in Arrest genommen und abgeliefert werden. Noch bevor die ersten Erweckungsprediger im Dekanat waren, wurde der Dekan informiert.³²¹
- Während seiner Amtszeit begann die Erweckungsbewegung 1837 in seinem Dekanat, in Gladenbach und in Hartenrod.
- Er war wegen des Aufkommens der Erweckungsbewegung und der Reaktion auf sie in Kontakt mit Superintendent **Friedrich Karl Simon** in Gießen 1839 bis 1844.³²²
- Erwähnung von Decher 1839³²³. 1843, 1845.³²⁴ 1841.³²⁵ 1847.³²⁶
- In seiner Amtszeit war die Märzrevolution 1848/1849 in Deutschland.

Erweckungsbewegung im Dekanat: Die erste Phase 1837-1848

(vgl. Punkt 5.3.)

Dekanate 1838

383. 1838 wurden aus den kirchlichen Inspektoraten Dekanate.³²⁷

384. Und 1838 wurde Oberhessen neu gegliedert. Es entstanden die Dekanate³²⁸

- Alsfeld

³¹⁹ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 163.

³²⁰ Die hier eingefügte Liste der Dekane und Dekaninnen wurde vom Verfasser aus zahlreichen Quellen zusammengestellt. Es ist nicht deutlich, ob alle Dekane und Dekaninnen gefunden wurden.

³²¹ Vgl. Lehmann, Wind, 151.

³²² Vgl. Lehmann, Wind, 12-18.

³²³ Vgl. Lehmann, Wind, 152.

³²⁴ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 185f.

³²⁵ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 188, 193f..

³²⁶ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 191.

³²⁷ Vgl. Classen 294.

³²⁸ Vgl. Classen 294f.

- Assenheim
- Biedenkopf (vorher Inspektorat Battenberg)
- Büdingen,
- Butzbach
- Friedberg
- Gedern
- Gießen
- Gladenbach
- Großenlinden
- Grünberg
- Hungen
- Kirtorf
- Laubach
- Lauterbach.
- Nidda
- Rodheim
- Schlitz
- Schotten
- Vöhl

Erweckungsbewegung im Dekanat: Die zweite Phase 1848-1881 (vgl. Punkt 5.3.)

Dekan 2: Ludwig Franz Göbel 1849-1859

385. **Ludwig Franz Göbel:**

- Pfarrer auf der Pfarrstelle Gladenbach I von 1849-1859.
- Dekan von 1849-1859. Er starb 1859.
- Er ist Dekan zu der Zeit, als die Darbysten in Herzhausen mit ihrer Wirkung beginnen.³²⁹
- Er lehnte den erweckten Pfarrvikar Ludwig Henkelmann in Dautphe ab und war froh, als dieser 1854 ging.³³⁰
- Er führte 1857 Friedrich Wilhelm Carl Diehl als Pfarrer in Dautphe ein.³³¹
- Erwähnt 20.12.1858³³². 1853, 1856.³³³
- 1851 hat er Pfarrer Adam Groh in Wildbach ordiniert.³³⁴
- 1855 hat er Pfarrer Georg Ludwig Franck als neuen Pfarrer in Wilsbach vorgestellt und eingewiesen.³³⁵

Dekan 3: Georg Karl Wilhelm Korndörfer 1860-1877 (?)

386. **Georg Korndörfer:**

- Pfarrer auf der Pfarrstelle Gladenbach I: 21.10.1860-(1877)?
- Dekan 1860-1877(?).

³²⁹ Vgl. Lehmann, Wind, 29f.

³³⁰ Vgl. Lehmann, Wind, 30.

³³¹ Vgl. Nassauer, Dautphe 225.

³³² Vgl. Lehmann, Wind, 163.

³³³ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 179, 183, 192, 194.

³³⁴ Vgl. Rudolph, Wilsbach.

³³⁵ Vgl. Rudolph, Wilsbach.

- Er war gebürtig aus Weidenhausen.³³⁶
- Georg Karl Wilhelm Korndörfer. Korndörfer wurde in Weidenhausen geboren. Er war Vikar in Niederweidbach vom 9. Februar 1834 bis zum 9. Oktober 1836. Später war er Pfarrer und Dekan in Gladenbach.
- Korndörfer schreibt über sich selbst in der Gladenbacher Pfarrchronik: „Georg Karl Wilhelm Korndörfer, ebenfalls Dekan des Dekanats Gladenbach und Zivilschulcommissär. Ich habe die erste Pfarrstelle am 21. October 1860 angetreten... Ich war von October 1840 an zweiter Pfarrer dahier und früher vom 1. April 1831 an, wo ich zuerst ins geistliche Amt trat, bis zum 1. September 1833 Pfarrvikar dahier. Das Kirchspiel Gladenbach ist überhaupt meine Heimath, das dazugehörnde Filialdorf Weidenhausen, wo mein sel. Vater Großherzoglicher Revierförster war, und wo mein elterliches Haus (heute Hauptstr. 45, das sog. „Hüttenhaus“ steht, ist mein Geburtsort. Das Jahr 1804 mein Geburtsjahr.“ Er starb am 12. März 1877. Die Beerdigung war am 15. März.³³⁷
- Erwähnungen: 1865.³³⁸ 1868.³³⁹

Evangelische Kirche im Regierungsbezirk Wiesbaden. Konsistorium Wiesbaden

387. 1866. Die Dekanate Biedenkopf und Gladenbach werden nach dem Friedensvertrag 1866 preußisch.
388. 1866 Die Evangelische Kirche im Regierungsbezirk Wiesbaden der preußischen Provinz Hessen-Nassau wird gebildet, der Konsistorialbezirk Wiesbaden. Er bestand bis 1925. (NB. Eine Vereinigung mit der Evangelischen Landeskirche von Preußen, der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union, wurde nicht umgesetzt. Zur ApU gehörten bereits Erda, Altenkirchen und Blasbach.)
389. Die Evangelische Kirche im Regierungsbezirk Wiesbaden wurde aus drei Bereichen gebildet:³⁴⁰
- Die nassauische Landeskirche. Die nassauischen Gemeinden waren seit 1817 uniert.
 - Das hessische Hinterland, die Dekanate Biedenkopf und Gladenbach, sie waren lutherisch.
 - Einzelne Gemeinden in Hessen-Homburg, die reformiert waren.
390. 1867 September 22: Für die Evangelische Kirche im Regierungsbezirk Wiesbaden wird ein Konsistorium für die kirchliche Verwaltung errichtet. Davor wurde die kirchliche Verwaltungsaufsicht nur kurz von der Zweiten Deputation der Königlichen Landesregierung zu Homburg v.d.H. wahrgenommen.³⁴¹
391. Die Kirchenverfassung des Konsistorialbezirks war presbyterial-synodal.

³³⁶ Vgl. Evangelische Kirche Weidenhausen, Festschrift 1962, 3

³³⁷ Evangelische Kirche Weidenhausen, Festschrift 1962, 6.

³³⁸ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 238.

³³⁹ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 245.

³⁴⁰ Vgl. Classen 294.

³⁴¹ Vgl. Koch/Schärer, Dekanat Biedenkopf 8; Evangelische Kirche Weidenhausen, Festschrift 1962, 7; Steitz, Geschichte, 397f.

392. An der Spitze stand der Konsistorialpräsident.
393. Geistliche Leiter der Kirche waren die Generalsuperintendenten bzw. Landesbischöfe, ab 1866 zunächst **Ludwig Wilhelm Wilhelmi**.³⁴²
394. Oberhaupt der Kirche bzw. des Konsistorialbezirks Wiesbaden (Summepiscopus) war der König von Preußen.
395. In den folgenden Jahren wurden Kirchengesetze erlassen, die die Struktur und Verwaltung der Kirche ordneten:
- 1869 August 27 Einführung der Kirchengemeinde-Ordnung.
 - 1869 daraufhin Bildung von Kirchenvorständen und Kirchengemeindevertretungen.
 - 1871 August 9 Die Kreis-Synodal-Ordnung wird erlassen.
 - Am 7. November 1871 traten daraufhin die Kreis-Synoden zusammen.
 - Es folgte die Diskussion um den Entwurf einer Bezirks-Synodal-Ordnung. Die Lutheraner des Hinterlandes forderten die Anerkennung der Augsburgischen Konfession.
 - 4. Juli 1877 Der König genehmigt die Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung für die evangelischen Gemeinden im Amtsbezirk des Consistoriums zu Wiesbaden. Sie tritt in Kraft. Bekenntnisstand und Union werden nicht verändert.
396. 1877 Juli 4 In einer Allerhöchsten Verordnung wurde die Erstellung von Gemeindestatuten gestattet. 4. Juli 1877 die Kirchengemeindeordnung. Einige Kirchengemeinden nutzten diese Möglichkeit:
- Hermannstein 1879³⁴³
397. 1877 Wahl von Gemeindevertretern und Kirchenvorstand.
398. 1878 April 6 Inkrafttreten der „Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung für die evangelischen Gemeinden im Amtsbezirk des Consistoriums zu Wiesbaden“. ³⁴⁴
399. Die Struktur nach 1866: Die Kirchengemeinde verwaltete ihre Angelegenheiten innerhalb der gesetzlichen Grenzen selbständig. Organe der Selbstverwaltung waren Kirchenvorstände und Gemeindevertretungen. Der Pfarrer war der Vorsitzende im Kirchenvorstand. Die Kreissynode bestand aus den Pfarrern des Kreissynodalverbandes und der gleichen Anzahl von Nicht-Pfarrern. Die Kreissynode fand einmal im Jahr statt. Der Kreissynodalvorstand bestand aus dem Dekan und vier von der Kreissynode gewählten Beisitzern.
400. 1871-ca. 1930: **Ludwig Hofmann** (15.5.1862-26.6.1933) ist Architekt, Denkmalpfleger und Kirchenbaumeister der Evangelischen Kirche in Nord- und Süd-Nassau. Sein Büro war in Herborn. Er war alleine und am Anfang mit seinem Bruder Karl Hofmann nach 1871 tätig in fast 450 Kirchengemeinden mit rund 1000 Orten in einem Bereich von 150 Kilometern um Herborn. Er wirkte in Hessen, im Rheinland und im Westerwald. Er gehört stilistisch in die Übergangszeit vom Historismus zur Vorkriegsmoderne mit Jugendstil und Heimatstil. Sein flächendeckendes Engagement machten ihn weit bekannt und man sprach und spricht bis

³⁴² Zu Wilhelmi vgl. Dienst, Miniaturen, 204f.

³⁴³ Vgl. zu den Einzelheiten vgl. Hermannstein Kirchengeschichtlicher Überblick, 211f.

³⁴⁴ Vgl. Steitz, Geschichte, 399.

heute von Hofmann-Häusern und Hofmann-Kirchen. Zahlreiche Kirchen im Dekanat Gladenbach hat er erbaut, beurteilt und renoviert.³⁴⁵

Dekan 4: Christof Schmidt 1878-1898 (?)

401. **Christof Schmidt:**

- Pfarrer in Rodheim 1868 (1858/1859??) bis 1898.
- Dekan im Dekanat Gladenbach 1878-1898(?).
- Als Dekan erwähnt 1878, 1880, 1882, 1886.³⁴⁶ 1880.³⁴⁷ 1883.³⁴⁸
- Bei der Kreissynode in Gladenbach am 18. Juli 1894 brachte er seine Freude darüber zum Ausdruck, dass das Interesse an der Mission wächst.³⁴⁹
- Dekan Schmidt empfiehlt den Pfarrern 1880 schriftmäßige und bekenntnistreue Predigt in den Gottesdiensten und Bibelstunden, lebendigen Religionsunterricht und gewissenhafte Seelsorge, also einen friedlichen Weg im Zusammenhang mit den Erweckten.³⁵⁰
- 1883 Dekan Schmidt spricht bei der Kreissynode des Dekanats Gladenbach über das Gemeinschaftsbedürfnis von Christinnen und Christen. Er sagt, es sei ein berechtigtes Bedürfnis der Gläubigen, dass sie als Glieder eines Leibes untereinander Gemeinschaft haben und pflegen. Den Erweckten gehe es um dieses Gemeinschaftsbedürfnis. Die Kirchengemeinden müssten diesem Gemeinschaftsbedürfnis Rechnung der Glaubenden Rechnung tragen.³⁵¹
- 1896 sagt Schmidt selbstkritisch bei der Kreissynode Gladenbach, dass bei „uns“ zur Gemeinschaftspflege fast nichts geschieht. Das Gemeinschaftsbedürfnis sei aber da. Wenn wir es nicht befriedigten, dann würden das das Wirtshaus und die außerkirchlichen Kreise besorgen.³⁵²

Erweckungsbewegung im Dekanat: Die dritte Phase 1881-1918

(vgl. Punkt 5.3.)

- 402. 1882-1918 Alle Synoden in Wiesbaden, von der zweiten Synode 1882 bis zur 14. Synode 1918, befassten sich mit dem „Sektenproblem“.³⁵³
- 403. 1883 Wahl von Gemeindevertretung und Kirchenvorstand.
- 404. 1884 Dezember 10 Die Trauordnung im Konsistorialbezirk tritt in Kraft.
- 405. 1884 Dezember 10 Das Gesetz über die Verletzung kirchlicher Pflichten tritt in Kraft. Das Kirchengesetz.³⁵⁴

³⁴⁵ Vgl. Friedhelm Gerecke: Historismus, Jugendstil, Heimatstil in Hessen, im Rheinland und im Westerwald. Das Lebenswerk des Architekten und Denkmalpflegers Ludwig Hofmann. Michael Imhof Verlag, Petersberg 2010.

³⁴⁶ Erwähnt im Zusammenhang mit dem Datum 6. März 1878 und 1878 vgl. Lehmann, Wind, 32, 165. 1880 erwähnt bei Lehmann, Wind, 31; 79. 1886 erwähnt bei Lehmann, Wind, 86. 1882 erwähnt bei Lehmann, Wind, 157f.

³⁴⁷ Bamberger, Obereisenhausen, 250f.

³⁴⁸ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 252.

³⁴⁹ Vgl. Lehmann, Wind, 25.

³⁵⁰ Vgl. Lehmann, Wind, 167f.

³⁵¹ Vgl. Lehmann, Wind, 172.

³⁵² Vgl. Lehmann, Wind, 174.

³⁵³ Vgl. Lehmann, Wind, 168-173.

³⁵⁴ Vgl. Lehmann, Wind, 93.

406. 1886 Wahl von Gemeindevertretern und Kirchenvorstand.
 407. 1890 Wahl von Gemeindevertretern und Kirchenvorstand.

Dekan 5: Heinrich Adam Louis Friedrich Leonhard Korndörfer 1898-1910

408. **Heinrich Korndörfer:**

- Pfarrer auf der Pfarrstelle Gladenbach I seit 1877.
- Dekan 1898-1910.³⁵⁵
- Korndörfer starb 1910.³⁵⁶

409. 1908 Januar 27 Kaiser **Wilhelm II.** wird 50 Jahre alt. Pfarrer **Ferdinand Schneider** in Wilsbach gedachte des Geburtstags im Gottesdienst. Am Abend des Tages beteiligte er sich an der Versammlung des Kriegervereins – er war Mitglied – und hielt eine patriotische Ansprache.³⁵⁷

410. 1904 wird die Kirchengemeinde Weidenhausen neu gegründet.

Dekan 6: Gustav Lehr 1911³⁵⁸-1935 (?)

411. **Gustav Lehr:**

- Geburt am 1. März 1868.
- Lehr studierte 1891/1892 am Theologischen Seminar in Herborn.
- Er war Vikar in Bad Schwalbach.
- 1895 bis 1910 Pfarrer in Löhnberg.
- Pfarrer auf der Pfarrstelle Gladenbach I vom 1. Dezember 1910 bis zum 1. Januar 1936.³⁵⁹
- Dekan von 1911-1935 (?).³⁶⁰
- Lehr hat über die Geschichte und die Volkskunde Löhnbergs publiziert und sich dabei Verdienste erworben.³⁶¹
- Er gab von 1914 bis 1919 im Gladenbach die „Hinterländer-Kriegszeitung. Sonntagsblatt“ heraus.³⁶²
- Von 1934 bis 1937 gab er in Gladenbach die „Heimat Chronik, Monatsblatt“ heraus.³⁶³
- Lehmann kommt in seiner Untersuchung über die Erweckungsbewegung zu einem schlechten Urteil über Lehr insbesondere nach 1920. Lehmann schreibt: Lehrs Umgang mit den Erweckten war militant, konterproduktiv und destruktiv. Er war streitbar (112³⁶⁴). Er hatte einen extremen Standpunkt (112). Sein Vorgehen war rigoros (112). Durch sein Vorgehen bereitete er dem Konsistorium, dem Herborner Gemeinschaftswerk und den Gemeinschaftsleuten große Schwierigkeiten (112). Er war ein Vertreter des streng kirchlichen Standpunkts (115). Ihm ging es um Sitte und Ordnung, Festigkeit und Entschiedenheit (115). Lehr war unversöhnlich, geradezu reaktionär (116). Er hatte eine tiefe

³⁵⁵ Vgl. Evangelische Kirche Weidenhausen, Festschrift 1962, 6.

³⁵⁶ Vgl. Huth, Gladenbach, 213.

³⁵⁷ Vgl. Rudolph, Wilsbach.

³⁵⁸ Vgl. Huth, Gladenbach 213. Er sagt, dass Lehr 1911 Dekan wurde.

³⁵⁹ Vgl. Lehmann, Wind, 284.

³⁶⁰ Zu Lehr vgl. Renkhoff, Nassauische Biografie Nr. 2516, Seite 454f.

³⁶¹ Vgl. Renkhoff, Nassauische Biografie Nr. 2516, Seite 454f; Blume, Lebensbilder, 394.

³⁶² Vgl. Lehmann, Wind, 297.

³⁶³ Vgl. Lehmann, Wind, 297.

³⁶⁴ Seitenangaben in Lehmann, Wind.

Aversion gegen die Gemeinschaften (116). Lehr „hatte im Jahre 1921 bei der bevorstehenden „Wahl zur verfassunggebenden Kirchenversammlung“ die schmerzliche Erfahrung machen müssen, daß sich der Herborn-Dillenburger Gemeinschaftspflege- und Erziehungsverein nicht für die „Bekennnisliste“ einsetzte, sondern unter dem Einfluß seines Vorsitzenden Haußen für die „Vereinbarungsliste“ plädierte. Er konnte diese Entscheidung nicht verstehen... (116). Dies brachte einen Konflikt und seitdem „bestand ein Gegensatz zwischen Lehr und dem Herborner Verein“ (116). Dies sollte „zu einem schweren Konflikt in der Abendmahlsfrage führen, der allein zu Lehrs Lasten ging“ (116). Der Konflikt spitzte sich 1926 zu im Zusammenhang mit einer Gemeinschaftskonferenz des Herborner Gemeinschaftsvereins in Schlierbach mit Abendmahlsfeier und der folgenden Diskussionen (118-147). Lehr schürte das Feuer (139). Er hielt sich für den Retter des Luthertums im Hinterland (142). Durch sein scharfes Vorgehen schockierte er viele ernste Christen in seinem Dekanat (142). Er machte sie an ihrer Kirche irre (142) Dadurch aktivierte und mobilisierte er die anti- und freikirchlichen Kräfte (142). Am Ende hatte Lehr auf der ganzen Linie verloren (143). Er spielte in dem Konflikt um das Abendmahl eine destruiierende Rolle (148, 188).

- Lehr schreibt 1934, dass er früher ein begeisterter Gemeinschaftsmann gewesen sei. Lehmann urteilt: „Mehr als eine vorübergehende Begeisterung für die Gemeinschaftsbewegung kann es nicht gewesen sein, die ihn erfaßt hatte, sonst hätte er nicht so ohne weiteres – allein aufgrund divergierender kirchenpolitischer Konzeptionen – zum erbitterten Gegner des Herborner Vereins und aller Gemeinschaftsarbeit werden können. Diese innere und äußere Abwendung Lehrs von der Gemeinschaftsbewegung und allem erwecklichen Christentum mochte zunächst eine rein private Angelegenheit und sein persönliches Recht sein, führte aber entschieden zu weit, als er seine persönliche Aversion gegen den Herborner Verein zum verbindlichen Kodex für das Hessische Hinterland machen und Kirchenvorstände, Kollegen, ja sogar Landeskirchenregierung, Landesbischof und Landeskirchentage für seine Version gewinnen wollte. Wir können es nur tief bedauern und müssen es als tragisch bezeichnen, daß in einer Zeit großen geistlichen Umbruchs im Hessischen Hinterland ein Mann die Geschicke des kirchlichen Lebens lenkte oder doch zumindest stark beeinflusste, der für das neue, aufbrechende geistliche Leben kein Verständnis aufbrachte und ich daher in keiner Weise gerecht werden konnte. ... Die Zerrissenheit des Hessischen Hinterlandes erreichte während seiner Amtszeit als Dekan ein bis dahin unbekanntes Ausmaß und bestimmt bin in die Gegenwart hinein das kirchliche und außerkirchliche Leben.“³⁶⁵
- „Anfang der dreißiger Jahre lag Lehr im Dauerstreit mit der Wiesbadener Kirchenleitung, weil er seine Amtsgeschäfte als Dekan permanent mit unterschiedlichen Ausreden vernachlässigte und sich stattdessen kirchenpolitisch engagierte: 1931 zog er auf Anhieb mit

³⁶⁵ Lehmann, Wind, 191f.

weiteren 13 Abgeordneten in den nassauischen Landeskirchentag ein und stellte damit knapp ein Viertel aller Abgeordneten. Die berüchtigte „Liste Lehr“ nannte sich „Christlich nationaler Bekenntnisbund“, verstand sich nationalsozialistisch, fristete aber trotzdem 1933 ein Schattendasein. Wahrscheinlich lag es daran, dass Lehr mehr als Querulant von sich reden machte als durch konstruktive Zusammenarbeit mit den anderen Parteien und Gremien, aus denen man ihn zu seinem Leidwesen heraushielt.“³⁶⁶

- Lehr war Mitglied der NSDAP.³⁶⁷
- Er gründete den NSDAP-nahen „Christlich-nationalen Bekennerbund“.³⁶⁸
- 1936 wird Lehr pensioniert.
- Er starb am 17. Dezember 1939.

412. 1914-1918 Erster Weltkrieg.

413. 1915 In einem Konflikt mit Prediger Moos sah Lehr eine Beschimpfung der Landeskirche und forderte polizeiliches Einschreiten.³⁶⁹

414. 1918 Ende der geistlichen Schulaufsicht. Die Lehrer wurden der staatlichen Schulaufsicht unterstellt.

Erweckungsbewegung im Dekanat: Die vierte Phase (1918-1933)

(vgl. Punkt 5.3.)

415. 1919 Durch die Weimarer Reichsverfassung wird die Trennung von Kirche und Staat festgeschrieben. Es bleiben zahlreiche Verbindungen bestehen. Die Identifikation der politischen und kirchlichen Repräsentation wurde aufgegeben. Die Evangelische Kirche übernimmt nun demokratische Entscheidungsfindungsprozesse und gibt sich eine Synodalverfassung.

Evangelische Landeskirche in Nassau 1925-1933. Landeskirchenamt in Wiesbaden

416. Nach dem Wegfall des landesherrlichen Kirchenregiments 1918 wurde der Konsistorialbezirk Wiesbaden als eigenständige Landeskirche mit einem Generalsuperintendenten an der Spitze weitergeführt.

417. „Am 1.6.1922 trat die am 25.3.1922 beschlossene Verfassung der „Evangelischen Landeskirche in Hessen“ in Kraft. Von vornherein sollte im Sinne des allgemeinen Priestertums die Beteiligung von Gemeindemitgliedern an der Leitung der Kirche gestärkt werden....In der Übergangszeit 1919 bis 1922 lag das Kirchenregiment in der Hand der Landessynode. Der „Verfassungsgebende Landeskirchentag“ wählte am 4.8.1920 in Darmstadt **Wilhelm Diehl** zu ihrem ersten Präsidenten. Er war Mitglied des Landessynodalausschusses, der zusammen mit dem Oberkonsistorium die Kirchenregierung bildete.“³⁷⁰

418. Die Evangelische Landeskirche in Nassau gab sich am 5. Dezember 1922 eine eigene Kirchenverfassung.

³⁶⁶ Braun, Kirchenkampf, 2.

³⁶⁷ Vgl. Dienst, Miniaturen, 107.

³⁶⁸ Vgl. Dienst, Miniaturen, 108.

³⁶⁹ Vgl. Lehmann, Wind, 161.

³⁷⁰ Borchmeyer, Die Bekennende Kirche, 38.

419. Sie wählt **August Korthauer** als Landesbischof an ihre Spitze.³⁷¹
420. 1925 die preußische Evangelische Landeskirche in Nassau entsteht durch Umbenennung aus dem preußischen Konsistorialbezirk Wiesbaden. Sie erhält einen Landesbischof an der Spitze.
421. Das Konsistorium wurde zum Landeskirchenamt, der Konsistorialpräsident zum Präsidenten des Landeskirchenamts.
422. Die Generalsuperintendenten bzw. Landesbischöfe waren
- **Heinrich Maurer** (1834-1918, seit 1897). Maurer war zuvor Pfarrer und Professor in Herborn.³⁷²
 - **Karl Ernst** (seit 1882). Ernst war zuvor Pfarrer und Professor in Herborn.³⁷³
 - **Jäger** (kommissarischer Generalsuperintendent 1919-1925),
 - **August Korthauer** (1925-1933 Landesbischof)
 - Lic. Dr. **Ernst Ludwig Dietrich** (1933-1934 Landesbischof).
- Die Konsistorialpräsidenten bzw. Präsidenten des Landeskirchenamtes in Wiesbaden waren
- **Otto de la Croix** (1883-1892),
 - **Hermann Opitz** (1892-1895),
 - **Wilhelm Stockmann** (1896-1898),
 - **Walter Ernst** (1899-1919),
 - **Richard Schulin** (1919-1925)
 - **Max Theinert** (1925-1933).
423. 1929 wird die Kirchengemeinde Günterod neu gegründet.
424. 1929 Das Dekanat Gladenbach ist eines von 20 Dekanaten der Evangelischen Landeskirche in Nassau.

Evangelische Landeskirche Nassau-Hessen 1933-1945. Kirche im Nationalsozialismus

Phase 1: Die Machtübernahme der Deutschen Christen (Januar bis September 1933)

425. Die Ereignisse in Deutschland³⁷⁴: Vom Januar bis zum September 1933 herrschte in der Kirche Begeisterung, Freude, Taumel und Dankbarkeit über die Machtergreifung Hitlers und den „nationalen Aufbruch“. Im ihrem Parteiprogramm bekannte sich die NSDAP zu einem „positiven Christentum“, was nicht näher definiert war. Nach der Machtergreifung war das Volk in einem Erregungszustand. Die politischen Vorgänge lösten zumeist ein positives Echo aus. Die Geschichte wurde als Handeln Gottes verstanden. Gott habe durch eine große Wende gesprochen. Der Reichstagsbrand (27. Februar 1933), die Verordnung „Zum Schutz von Volk und Staat“ mit der Beschränkung bzw. Aussetzung der Grundrechte (28. Februar 1933), das „Ermächtigungsgesetz“ mit der Ausschaltung von

³⁷¹ Zu Korthauer vgl. Dienst, Miniaturen, 200f.

³⁷² Zu Maurer vgl. Dienst, Miniaturen, 201.

³⁷³ Zu Ernst vgl. Lehmann, Wind, 34; Dienst, Miniaturen, 198.

³⁷⁴ Wir gliedern die Zeit der Kirche im Nationalsozialismus wie viele andere in fünf Abschnitte. Wir nennen in jedem Abschnitt zunächst die Ereignisse in Deutschland und anschließend die Ereignisse in der Landeskirche Nassau-Hessen und im Dekanat Gladenbach. Die Teile über die Ereignisse in Deutschland sind weitgehend identisch übernommen aus Rudolph, 200 Jahre Leben, 321-325, 339-344, 376-378, 394-398, 438f. Dort sind alle Literaturangaben und Belege.

Reichstag und Reichsrat (24. März 1933), die Eröffnung des ersten Konzentrationslagers in Dachau (22. März 1933), das Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich (31. März 1933), der Boykott gegen jüdische Geschäfte, Ärzte und Rechtsanwälte (1. April 1933) und das „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ mit dem Arierparagraphen (7. April 1933) änderte daran wenig. Die Gesetze und Verordnungen lieferten in der Folge die Handhabe zu den Maßnahmen auch gegen die Kirchen. Bei der Reichstagswahl am 5. März 1933 hatte die NSDAP 43,9 Prozent erhalten. An dem „Tag von Potsdam“ mit dem Staatsakt in der Potsdamer Garnison-Kirche (21. März 1933) und in der Regierungserklärung Hitlers (23. März 1933) hatten sich die neuen Machthaber als kirchenfreundlich dargestellt. Die Glaubensbewegung Deutsche Christen (DC), gegründet am 6. Juni 1932, hatte ihre erste Reichstagung am 3.-5. April 1933 in Berlin. Die DC wollte der nationalsozialistischen Weltanschauung in der Kirche Alleingeltung verschaffen, das Führerprinzip, die Volkstums- und die Rassenideologie in der Kirche übernehmen und eine gleichgeschaltete Reichskirche errichten. Jesus wurde als „heldischer Jesus“ stilisiert, Pazifismus und Internationalismus wurden abgelehnt. Christentum und Nationalsozialismus sollten eine Synthese eingehen. Die Kirche sollte aus einer „dogmatischen Erstarrung“ befreit und volksmissionarisch erneuert werden. Viele in der Kirche waren – auch in Zusammenhang mit der Angst vor der Gottlosenbewegung und dem Marxismus – von der Aussicht auf eine volksmissionarische Rückgewinnung des Volkes für die Kirche fasziniert. Pfarrer traten in die NSDAP ein, um die Kontrolle in den Gemeinden in der Hand zu behalten. Ursprünglich wollten sich die DC „Evangelische Nationalsozialisten“ nennen, dies verbot Adolf Hitler. Der Nationalsozialismus sei eine Sache Partei und nicht einer kirchlichen Gruppe. Bei der Kirchenwahl in der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union am 13. November 1932 hatten die DC bereits ein Drittel aller Sitze gewonnen. Von Anfang an bedrohten die Tätigkeiten der nationalsozialistischen Gruppen und Organisationen am Sonntagmorgen das gottesdienstliche Leben der Kirchengemeinden. Von April bis Juli 1933 entstand aus dem Deutschen Evangelischen Kirchenbund (DEKB) die Deutsche Evangelische Kirche (DEK) als Reichskirche. Hermann Kapler, der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats in Berlin, rief am 25. April 1933 zur Reform der Bundesverfassung des DEKB auf. Er gehörte zusammen mit Landesbischof August Marahrens und Studiendirektor Hermann Albert Hesse zum Dreimännerkollegium, das die Neugestaltung der Kirche vorbereiten sollte. Am 20. Mai 1933 wurde die DEK gegründet. Am 25. April 1933 wurde Ludwig Müller von Hitler zu seinem „Bevollmächtigten für die Angelegenheit der evangelischen Kirche“ ernannt. Die freie Arbeit des Dreimännerkollegiums war damit verhindert. Am 9. Mai 1933 entstand die Jungreformatrische Bewegung. Sie forderte am 19. Mai 1933, dass Friedrich von Bodelschwingh Reichsbischof werden müsse. Bodelschwingh wurde am 27. Mai 1933 gegen Ludwig Müller vom Deutschen Evangelischen Kirchenausschuss, den Bevollmächtigten der Landeskirchen, zum Reichsbischof gewählt. Mai 1933 begannen die Eingriffe der Nationalsozialisten in die kirchlichen Angelegenheiten. Die DC agitierten gegen von Bodelschwingh. Er trat darauf hin am 24. Juni von seinem Amt zurück. Am 8. Juni 1933 trat Kapler zurück. sein

kommissarischer Nachfolger wurde **Ernst Stoltenhoff**, der Rheinische Generalsuperintendent. Er stand dem Nationalsozialismus aufgeschlossen gegenüber. Die Ernennung geschah ohne Rückfrage bei der Regierung, weshalb der preußische Kultusminister **Bernhard Rust** die Ernennung als einen Rechtsverstoß darstellte. Daraufhin wurde am 24. Juni 1933 August Jäger zum Staatskommissar für preußische kirchliche Angelegenheiten eingesetzt, er war bis dahin der Leiter der Kirchenabteilung im Kultusministerium. Jäger verfolgte eine konsequent DC-orientierte Politik, seine sogenannte „Schreckensherrschaft“ begann. Alle gewählten Kirchenvertretungen, einschließlich der Presbyterien, wurden aufgelöst. Leitende Geistliche wurden beurlaubt. Die Mitglieder des Evangelischen Oberkirchenrates wurden suspendiert. Kirchliche Gebäude wurden von der SA besetzt. Anhänger der DC wurden auf die Schlüsselpositionen gesetzt. Alle Proteste gegen seine Maßnahmen waren wirkungslos. In dieser Situation veröffentlichte **Karl Barth** am 25. Juni 1933 seine Schrift „Theologische Existenz heute“. Hitler stoppte nach dem Eingreifen von Hindenburg die „Schreckensherrschaft“ Jägers am 14. Juli 1933. Ende Juni, Anfang Juli beschlossen mehrere Parteien, darunter das Zentrum, ihre Selbstauflösung. Am 14. Juli 1933 wurde das „Gesetz gegen die Neubildung von Parteien“ beschlossen. Am 11. und 14. Juli 1933 wurde die neue Verfassung der DEK angenommen, sie war vom Führerprinzip geleitet. Die DEK hatte an der Spitze ein geistliches Ministerium, das aus drei Theologen, einem Juristen und einem lutherischer Reichsbischof bestand. Es gab eine Nationalsynode. Die Reichskirche hatte Weisungsbefugnis gegenüber den Landeskirchen. Die neue Verfassung trat am 14. Juli durch die Unterschrift von Hitler in Kraft. Artikel 5 der neuen Verfassung bestimmte, dass am 23. Juli 1933 Kirchenwahlen sein sollten. Am 20. Juli 1933 wurde das Reichskonkordat zwischen dem Deutschen Reich und dem Heiligen Stuhl unterzeichnet, dies wertete das NS-Regime nach außen hin auf. Zwischen dem 14. und dem 23. Juli 1933 fand der Wahlkampf für die Kirchenwahlen statt. Es traten drei Parteien an: 1. Die Jungreformatorische Bewegung, die unter dem Listennamen „Evangelium und Kirche“ antrat. In einem Wahlaufuf der Jungreformatorischen Bewegung war zum ersten Mal von einer „bekenndenden Kirche“ die Rede. 2. Die DC, die sich als „SA Jesu Christi“ bezeichnete. Hitler hielt am 22. Juli 1933 eine Rundfunkwahlrede zugunsten der DC. 3. Für die Freiheit des Evangeliums. Bei den Kirchenwahlen gewann die Reichskirche unter den DC über 70 Prozent, dies war nicht der Fall in Westfalen, Württemberg, Bayern und Hannover. Die DC war nun in einer Machtposition und dominierte die Amtskirchen. Württemberg, Bayern und Hannover galten seitdem als die „intakten“ Kirchen. In der Rheinischen Provinzialsynode saßen jetzt 114 Deutsche Christen und 50 Abgeordnete von „Evangelium und Kirche“. Nach dem 23. Juli 1933 erklärte die Jungreformatorische Bewegung ihre politische Betätigung für beendet. Am 5./6. September 1933 tagte die „braune“ Preußische Generalsynode in Berlin. Sie bestand aus 176 DC und 71 Gegnern. Auf dieser Synode wurde Müller zum preußischen Landesbischof gewählt, dieses Amt hatte es vorher nicht gegeben. Die Generalsuperintendenten wurden abgeschafft. Im Raum der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union wurden zehn Bistümer mit zehn Präpsten gegründet. Der Arierparagraf wurde in der Kirche übernommen. Pfarrer und Beamte, die nicht rückhaltlos für den

nationalen Staat und die DEK eintraten, konnten in den Ruhestand versetzt werden. Der westfälische Präses Koch verließ unter Protest die Synode. In einem Gutachten sagte die Theologische Fakultät in Marburg am 20. September 1933, dass der Arierparagraph im kirchlichen Bereich keine Gültigkeit habe. Zunehmend wurden nationalsozialistische Feiern an die Stelle von christlichen Feiern gesetzt. Für die Taufe, die Hochzeit und das Begräbnis wurden nationalsozialistische Lebensfeiern eingeführt, die insbesondere von SS-Angehörigen in Anspruch genommen wurden. Die christlichen Riten wurden dabei beibehalten, aber ihres religiösen Sinns entleert. An die Stelle des christlichen Erntedanktages trat der nationalsozialistische Erntedanktag am Sonntag nach Michaeli mit dem Reichsbauerntag (1933-1937), der die Bedeutung der Landbevölkerung hervorhob. Neben dem Wochenspruch im Kirchenjahr gab es nun auch den Wochenspruch der NSDAP (1939-1944). Von 1933 bis 1944 wurden zweimal im Jahr Sonnenwendfeiern gefeiert, sie waren besonders für die HJ von Bedeutung. Im Winter wurden dabei Geschenke ausgetauscht, was das christliche Weihnachten ersetzen sollte. Aus dem Volkstrauertag zum Gedenken der Weltkriegsopfer wurde der Heldengedenktag, der am Sonntag Reminiszenz gefeiert wurde.

426. 1933. Der Landeskirchentag der Evangelischen Landeskirche in Nassau beschließt die Vereinigung der Evangelischen Kirche in Nassau mit Hessen-Darmstadt und mit Frankfurt am Main. Landeskirchentag ist von den nationalsozialistischen Deutschen Christen dominiert. Durch die Nationalsozialisten entsteht so eine neue Kirche, die Evangelische Landeskirche Nassau-Hessen. Die leitenden Geistlichen wurden abgesetzt. Der Arierparagraph wurde eingeführt. Er wurde von dem für Nassau berufenen Bevollmächtigten **Ernst Ludwig Dietrich** umgesetzt. Ernst Ludwig Dietrich verhängt zahlreiche Strafen gegen Pfarrer. Er wurde zum Landesbischof in Nassau-Hessen ernannt.³⁷⁵
427. Die Pfarrer des Dekanats Gladenbach waren im Frühjahr 1933 geschlossen Mitglieder der Deutschen Christen geworden, teils aus Überzeugung, teils mit der Absicht, „von innen her die kirchlichen Fäden in der Hand zu behalten.“³⁷⁶
428. Pfarrer **Georg Gründler** in Königsberg war der Gauleiter der Deutschen Christen in Nassau-Nord.³⁷⁷
429. „Das Hinterland hatte – wie viele traditionell evangelische Gebiete – schon 1932 mit um die zwei Drittel aller Wahlberechtigten „braun“ gewählt. Prozentual waren die Stimmen für die NSDAP immer mehr als im Reich, einmal sogar doppelt so viele.“³⁷⁸
430. 1933 Juli 27 Beginn der Bekennenden Kirche in Nassau-Hessen.³⁷⁹
431. 1933 September 12 Verkündigung der Verfassung der „Evangelischen Landeskirche Nassau-Hessen“. Absetzung von Landesbischof **Korthauer**. Wahl von **August Jäger** zum Präsidenten des Landeskirchentages.³⁸⁰

Phase 2: Der Widerstand und der Kampf (September 1933 bis Mitte 1935)

³⁷⁵ Vgl. Braun, Kirchenkampf, 4.

³⁷⁶ Braun, Kirchenkampf, 3.

³⁷⁷ Vgl. Braun, Kirchenkampf, 3.

³⁷⁸ Braun, Kirchenkampf, 2. – Wir verwenden das von Reiner Braun erstellte pdf seines Aufsatzes.

³⁷⁹ Vgl. Steitz, Geschichte, 571f.

³⁸⁰ Vgl. Steitz, Geschichte, 520, 541, 545.

432. Die Ereignisse in Deutschland: Der folgende Zeitabschnitt umfasst den Zeitraum des Aufbruchs und des Erfolgs der BK im Rheinland und in Deutschland und endet mit der Kaltstellung Müllers und der Gründung der Kirchenausschüsse am 3. Oktober 1935. Dies ist die Zeit der großen Prestigeverluste der DC. Am 21. September 1933 rief **Martin Niemöller** zur Gründung des Pfarrernotbundes auf als Reaktion auf die „braune Synode“ am 5. September. Der Arierparagraph verletze das Bekenntnis. Am gleichen Tag schrieb Karl Immer unabhängig von Niemöller seinen ersten Coetus-Brief. Er rief zu einem Coetus (Bund) reformierter Prediger auf. Bei der ersten deutschen „Nationalsynode“ in Wittenberg am 27. September 1933 wurde Müller per Akklamation zum Reichsbischof (bald: „Reibi“) gewählt. Am 10. Oktober 1933 wurde **Heinrich Oberheid** zum Bischof im neuen Bistum Köln-Aachen durch Landesbischof Müller ernannt. Dieses Amt war neu geschaffen worden und wurde mit dem jungen DC-Mann besetzt. Am 5. Oktober 1933 wurden die „Rengsdorfer Thesen“ der DC formuliert. Am 9. Oktober 1933 fand der erste Konvent der Rheinischen Pfarrerbruderschaft statt. Am 13. November 1933 war dann die Sportpalastkundgebung in Berlin, eine Großkundgebung des Gaues Groß-Berlin mit 20.000 Teilnehmern. Studienassessor **Reinhold Krause**, Leiter der Berliner DC, sprach über die völkische Sendung Luthers. Er forderte, die Kirche vom Alten Testament und von der Sündenbock- und Minderwertigkeitstheologie des Rabbiners Paulus zu reinigen. Die Sportpalastkundgebung enthüllte den nationalreligiösen Radikalismus der DC. Viele in der Kirche wachten auf und waren empört. Das Vordringen der DC kam zu einem Ende, es gab Massenaustritte aus der DC. Die DC zerfiel in verschiedene Gruppen, gemäßigte und harte. Dies führte zu einer Krise der Reichskirchenregierung. Mehrere Mitglieder des neuen Reichskirchenkabinetts schieden aus und Müller konnte kein Ministerium bilden. Durch die Sportpalastrede verzeichnete der Pfarrernotbund einen Zustrom, er wurde zum Sammlungsort der Opposition. Auch die süddeutschen Bischöfe Wurm und Meiser näherten sich ihm an. Die Übernahme des Arierparagraphen in die Kirche wurde vom 16. November 1933 bis zum 4. Januar suspendiert.

Der Anspruch der HJ, die einzige Jugendorganisation des Dritten Reiches zu sein, hatte schon im Frühsommer 1933 zu Konflikten geführt. Im August 1933 verbot **Baldur von Schirach** die Doppelmitgliedschaft in der Hitler-Jugend (HJ) und in den konfessionellen Jugendbünden. Aufgrund des Drucks waren die evangelischen Jugendverbände enger zusammengedrückt und hatten sich im Evangelischen Deutschen Jugendwerk zusammengeschlossen (EJWD), das rund eine Million Mitglieder vertrat. Das Evangelische Deutsche Jugendwerk unterstellte sich im Juli 1933 dem Schutz Müllers, man suchte eine enge Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten. Müller eröffnete dem EJWD am 17. November 1933, dass er das Jugendwerk der HJ eingliedern wolle. Der Führerrat des EJWD lehnte ab, und übertrug Müller in der gleichen Sitzung die Befehlsgewalt über das Jugendwerk im Rahmen seiner Verfassung. Da Müller weiterhin die Eingliederung wollte, entzog ihm der Führerrat des EJWD am 19. Dezember 1933 die Befehlsgewalt wieder. Trotzdem schloss Müller am gleichen Tag ein Abkommen mit Baldur von Schirach, das den Satz enthielt: „Die Jugendlichen des EJW unter 18

Jahren werden in die HJ und ihre Untergliederungen eingegliedert. Wer nicht Mitglied der HJ wird, kann fürderhin innerhalb dieser Altersstufen nicht Mitglied des EJW sein“.

Müller erfüllte damit die Forderungen der Reichsjugendführung. Die Nationalsozialisten beherrschten bald das Bildungssystem und banden die jungen Menschen durch zahlreiche attraktive Freizeitangebote ihrer Jugendorganisation an sich. Die HJ wurde ab 1933 zum staatlichen Jugendverband. Sie gliederte sich in die Hitler-Jugend (HJ, Jungen von 14-18 Jahren), in das Deutsche Jungvolk in der HJ (DJ, Jungen von 10-14 Jahren), in den Bund Deutscher Mädel in der HJ (BDM, Mädchen von 14-18 Jahren) und die Jungmädel in der HJ (JM, Mädchen von 10-14 Jahren). Die 17-21-jährigen Mädchen waren im BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ zusammengefasst.

Im Dezember 1933 rief der Coetus reformierter Prediger auf Initiative von Karl Immer zu einer freien und reformierten Synode im Januar 1934 auf. Sie kam am 3./4. Januar 1934 in Barmen-Gemarke zusammen. Delegierte von 167 reformierten Gemeinden waren anwesend, Hauptredner war **Karl Barth**. Am 4. Januar 1934 veröffentlichte Müller seinen „Maulkorberlass“. Ohne Mitverantwortung oder Mithilfe des Geistlichen Ministeriums oder der Landeskirchenführer war eine Erörterung der kirchlichen Kämpfe in kirchlichen Räumen oder in den Publikationsorganen verboten. Bei Zuwiderhandlung drohte die Amtsenthebung. Dies war der Versuch Müllers, der Kritik an seiner Amtsführung, an der Sportpalastkundgebung und an der Eingliederung des Evangelischen Jugendwerkes Herr zu werden. Eine neue Protestwelle war die Folge. Der Pfarrernotbund protestierte gegen den Maulkorberlass mit einer Kanzelabkündigung und kündigte Ungehorsam an. Daraufhin wurden viele Pfarrer der BK in einer Disziplinierungs- und Verhaftungswelle abgesetzt, zur Ruhe gesetzt und mit Disziplinarverfahren bestraft. Kritik von Pfarrern im Gottesdienst galt als „Kanzelhetze“, Sondergerichte waren für dieses Delikt zuständig. Am 25. Januar 1934 empfing Hitler die Kirchenführer aller Fraktionen. Die Mitglieder der BK wollten sich bei Hitler über Müller und sein nicht korrekt besetztes Geistliches Ministerium beschweren. Dazu kam es nicht, da Göring gleich zu Beginn ein abgehörtes Telefongespräch verlas, bei dem sich Niemöller salopp über Reichspräsident **Hindenburg** geäußert hatte. Die Bischöfe Wurm und Meiser erklärten Hitler am 27. Januar 1934 ihre Loyalität, die sie 13. März 1934 wieder zurücknahmen. Am 24. Januar 1934 war Alfred Rosenberg zum „Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der Partei“ ernannt worden.

Am 18./19. Februar 1934 bildete sich in der Gemarken Kirche die „Freie evangelische Synode im Rheinland“ mit reformierten, lutherischen und unierten Vertretern. Der Pfarrernotbund schloss sich einen Tag später der Freien evangelischen Synode an. Am 2. März 1934 wurde die Preußische Landeskirche in die Reichskirche eingegliedert. Die Landeskirche musste ihr Gesetzgebungsrecht an die Reichskirche abgeben und die Reichskirche griff in die Verwaltung der Landeskirche ein. Die Eingliederung und Gleichschaltung anderer Landeskirchen folgte. Ziel war der Zentralismus in der Kirche. Die Folge war erneut heftiger Widerspruch der BK. Für die Eingliederung gab es keine Rechtsgrundlage, dies wurde vom Berliner Landgericht bestätigt. Zu der außerordentlichen 43.

Rheinischen Provinzialsynode in Köln am 16. März 1934 kamen die Vertreter der BK nicht. Am 15. April 1934 kam es zu rechtswidrigen Eingriffen der Reichskirchenregierung in die württembergische Landeskirche. Für das Rheinland wurde am 1. April 1934 Heinrich Forsthoff Propst. Sein Ziel war es, die Rheinisch-Westfälische Kirchenordnung in der Fassung von 1923 durch das Führerprinzip zu ersetzen. Die Selbstbestimmungsrechte der Gemeinden, das presbyterial-synodale Prinzip, sollten aufgehoben werden. Bis Juni/Juli 1934 wurden weitere Landeskirchen eingegliedert.

Die BK veranstaltete am 16. März 1934 die Westfälische Bekenntnissynode und am 18. März 1934 den „Gemeindetag unter dem Wort“ in der Dortmunder Westfalenhalle, an dem 25.000 Menschen teilnahmen und der großes Aufsehen erregte. Am 19. März 1934 trafen sich die entscheidenden Männer der BK in Frankfurt am Main, Bischof Meiser, Bischof Wurm, Hans Meinzolt, Präses Koch, Stratenwerth, Riethmüller, Putz, Lücking, Held, Immer und Niesel. Am 11. April trafen sich die verschiedenen Landesbruderräte in Nürnberg und gründeten den „Nürnberger Ausschuss“, die Bekenntnisgemeinschaft der DEK. Sie wurde später zum Reichsbruderrat. Die oppositionellen Gruppen in Deutschland hatten sich nun zusammengeschlossen. Der Ausschuss sollte die künftige Arbeit koordinieren. Vorsitzender war Koch. Am 29. April 1934 fand in Dortmund erneut eine Freie Synode statt (Tagung der Westfälischen Bekenntnissynode und der Freien Evangelischen Synode im Rheinland). Dort wurde der Aufbau einer BK im Rheinland beschlossen und anschließend realisiert. Alle Führungsebenen der Kirche im Rheinland wurden von der BK nachgebildet, von der Kreisbekenntnissynode bis zum Präses des Bruderrates der BK im Rheinland.

Nach dem Eingriff in die württembergische Landeskirche kam es am 22. April 1934 zum Ulmer Bekenntnistag mit einem Bekenntnisgottesdienst, an dem 8.000 Menschen teilnahmen. Meiser verlas eine Kundgebung der Bekenntnenden Deutschen Evangelischen Kirche, die „Ulmer Einung“. Das Bekenntnis der DEK sei in Gefahr. Die BK sei die rechtmäßige evangelische Kirche. Das Handeln der Reichskirchenregierung habe keine Rechtsgrundlage. Es geschehe Gewalt und Unrecht. Es werde eine Bekenntnissynode für die gesamte DEK vorbereitet. Der Widerstand gegen die Reichskirche zeigte Wirkung. Das ermutigte die wachsende BK in Deutschland. Bei der zweiten Sitzung des Nürnberger Ausschusses (Bruderrates) am 2. Mai 1934 wurde ein Brief an den Staat verfasst. Bei der dritten Sitzung des Bruderrates in Kassel wurde die „Kasseler Erklärung“ veröffentlicht. Der Bruderrat wandte sich damit zum ersten Mal in einer Erklärung an die evangelischen Christen und Gemeinden. Erneut wird eine Bekenntnissynode der DEK angekündigt. Die Synode solle eine theologische und eine rechtliche Erklärung abgeben. Das DC-Kirchenregiment sei keine wahrhaftige evangelische Kirchenleitung. Die Bekenntnisgemeinschaft sei die rechtmäßige DEK. Vom 29.-31. Mai 1934 fand die Erste Bekenntnissynode in Barmen statt. 139 Pfarrer aus 19 Landeskirchen waren anwesend, lutherische, reformierte und unierte. Das Ergebnis war die „Theologische Erklärung zur gegenwärtigen Lage in der Dt. Evangelischen Kirche“, die am 31. Mai 1934 verabschiedet wurde. Die Barmer Theologische Erklärung wurde zum theologischen Programm der BK, das die Lehre der DC als häretisch verwarf. Am 11. Juni 1934

veröffentlichten die Lutheraner **Eiert** und **Althaus** den „Ansbacher Ratschlag“ gegen die Barmer Theologische Erklärung. Der Führer sei ein frommer und getreuer Oberherr. Familie, Volk und Rasse seien natürliche Ordnungen. Der Vorstand der Evangelischen Frauenhilfe im Rheinland mit Pfarrer **Kunze** und **Frau von Waldthausen** schloss sich am 23. Juli 1934 der „Bekennenden Gemeinde“ an und teilte dies allen angeschlossenen Gemeinden mit. Am 2. August 1934 starb Hindenburg und Hitler wurde „Führer und Reichskanzler“. Am 13. August 1934 fand die dritte Freie Synode im Rheinland statt. „Die Bekennende Kirche hatte in den folgenden Jahren gerade im Rheinland einen starken Rückhalt; ungefähr 300000 konfirmierte Christen, also etwa 10% der evangelischen Gesamtbevölkerung, gehörten der Bekennenden Kirche als eingeschriebene Mitglieder an. Bei den Pfarrern waren es gar 60%.“

Bei der Eingliederung von Bayern und Württemberg am 3. September 1934 kam es zu heftigem Widerstand bei der Öffentlichkeit und in den Gemeinden. Die Gemeinden und Pfarrer solidarisierten sich mit Wurm. Die Bischöfe kamen unter Hausarrest und wurden als abgesetzt erklärt. Der Widerstand hielt an, daher wurden sie anlässlich eines Empfangs bei Hitler am 30. Oktober 1934 als rechtmäßige Kirchenführer anerkannt und ermächtigt, ihr Amt wieder zu übernehmen. Jäger wurde als Rechtswalter der DEK am 26. Oktober 1934 abgesetzt, Müller blieb im Amt, wurde aber entmachtet. Er und seine Kirchenpolitik waren gescheitert, dies wurde Ende 1934, Anfang 1935 für jedermann sichtbar. Sein Rücktritt wurde gefordert. Hitler zeigte sich als Vermittler im Kirchenstreit.

Bei der Zweiten Bekenntnissynode in Dahlem am 19./20. Oktober 1934 fand die Trennung von der Kirchenleitung der DEK statt und das „Kirchliche Notrecht“ wurde erklärt. Es sollte keine Weisung von der Reichskirchenregierung mehr entgegen genommen werden und es sollte eine eigene Kirchenleistung gebildet werden. Die BK sei nur an Schrift und Bekenntnis, nicht an den „Führer“ gebunden. Die Pfarrer und Gemeinden wurden aufgefordert, sich nur an die Weisungen zu halten, die von der BK ausgingen. Alle Umlagen und Kollekten sollten auf ein Konto der Bekenntnissynode überwiesen werden. Es wurde ein „Rat der DEK“ eingesetzt. Durch diese Spaltung erklärte die BK fünfzig Prozent der Kirche zur Nicht-Kirche. Die „Vorläufige Kirchenleitung der DEK“ (VKL) löste am 22. November 1934 den „Rat der DEK“ ab. Marahrens wurde Vorsitzender, was zu Protesten und Austritten aus dem Reichsbruderrat führte. In der evangelischen Kirche in Deutschland konkurrierten nun drei Gruppen, die DC mit der Reichskirche, die BK und die neutralen Pfarrer in den Gemeinden. Die intakten Landeskirchen waren der Meinung, dass ein Leitungsgremium der BK bei ihnen unnötig sei, da ihre Bekenntnisgrundlage nicht zerstört worden sei. Die BK hatte eine Kirchenleitung, aber diese hatte zu Rissen in der BK geführt. Am 20. November 1934 wurde das Eingliederungsgesetz für die Landeskirchen außer Kraft gesetzt und Landeskirchen wurden wieder ausgegliedert. Karl Barth wurde am 22. Dezember als Theologieprofessor in Bonn entlassen, da er sich der Beamteneid-Verordnung mit der vorbehaltlosen Eidesleistung auf Hitler vom 20. August widersetzt hatte. Das „Gesetz zur Regelung der öffentlichen Sammlungen und sammlungsähnlichen Veranstaltungen“ (Sammlungsgesetz) vom 5. November 1934 nahm der Kirche mit ihrer Inneren Mission Rechte und Einnahmequellen. Wegen

Verstößen gegen das Sammlungsgesetz wurden in Folge viele Pfarrer angeklagt. Für den nationalsozialistischen Staat war zudem die Steuergesetzgebung ab 1934 ein Entkonfessionalisierungsinstrument. Dazu dienten auch das Umsatzsteuergesetz vom 16. Oktober 1934 und das Grundsteuergesetz von 1936. Bei der Dritten Bekenntnissynode in Augsburg vom 4.-6. Juni 1935 wurden die Spannungen zwischen der VKL und den Bruderräten beigelegt. Es kam zum „Augsburger Religionsfriede“. Am 16. Juli 1935 wurde das Reichskirchenministerium gegründet. An der Spitze stand Hanns Kerrl, der Reichsminister für kirchliche Angelegenheiten.

433. 21. September 1933 Der Dahlemer Pfarrer **Martin Niemöller** gründet den Pfarrernotbund.
434. 1933 November 28 Synode der Evangelischen Landeskirche Nassau-Hessen in Mainz.³⁸¹
435. 13. November 1933 Die Sportpalastkundgebung der Deutschen Christen. Nach dieser Veranstaltung formiert sich in der Kirche eine Opposition gegen die Deutschen Christen, auch im Hinterland.
436. Viele der Pfarrer im Hinterland traten aus den Deutschen Christen wieder aus, um sich dem Pfarrernotbund und – gemeinsam mit zahlreichen Gemeinden – der aus ihm hervorgegangenen Bekennenden Kirche anzuschließen. Dekan **Gustav Lehr** blieb nationalsozialistisch.
437. Der Kampf um die Jugend zeigte sich im Dekanat z.B. in Oberhörden: Das Erntedankfest 1933 sollte erstmals als staatliches Ereignis begangen werden. Erst sollten die kirchlichen Jugendgruppen daran teilnehmen, dann wurden sie ausgeladen. Daraufhin ließ der Kirchenvorstand im Gottesdienst die geschlossene Teilnahme absagen. Dies brachte den offenen Konflikt. In letzter Stunde kam eine Einigung zustande. Der Umzug konnte geschlossen stattfinden.³⁸²

1934

438. 1934 Februar 6 Berufung Lic. Dr. **Ernst Ludwig Dietrichs** zum Landesbischof der Evangelischen Landeskirche Nassau-Hessen durch den Reichsbischof.³⁸³
439. 1934 Februar 10 Aufgliederung der Landeskirche Nassau-Hessen in fünf Propsteien (Starkenburger, Oberhessener, Rheinlösser, Nassauer, Frankfurter).³⁸⁴
440. 1934 Februar 10 Einführung des Arierparagrafen in Nassau-Hessen.³⁸⁵
441. 1934 Februar 28 Auflösung der kirchlichen Gemeindevertretungen in Nassau-Hessen.³⁸⁶
442. 1934 März 8 Gründung des Pfarrernotbundes in Nassau-Hessen.³⁸⁷
443. 1934 April 12 Gliederung der Propsteien der Landeskirche Nassau-Hessen in 39 Dekanate.³⁸⁸

³⁸¹ Vgl. Steitz, Geschichte, 521, 555ff.

³⁸² Vgl. Braun, Kirchenkampf, 3.

³⁸³ Vgl. Steitz, Geschichte, 521, 558.

³⁸⁴ Vgl. Steitz, Geschichte, 561f.

³⁸⁵ Vgl. Steitz, Geschichte, 562.

³⁸⁶ Vgl. Steitz, Geschichte, 562.

³⁸⁷ Vgl. Steitz, Geschichte, 572.

³⁸⁸ Vgl. Steitz, Geschichte, 562.

444. 1934 April 27 Eingliederung der Evangelischen Landeskirche Nassau-Hessen in die Deutsche Evangelische Kirche.³⁸⁹
445. 29.-31. Mai 1934 Erste Bekenntnissynode der DEK in Barmen. Am 31. Mai 1934 wird die Barmer Theologische Erklärung verabschiedet.
446. 8. Juli 1934 die „Bekenntnisgemeinschaft im Kreis Biedenkopf“ wird gegründet. 75 Männer aus 22 Ortschaften treten zunächst bei.³⁹⁰
447. 1934 Juni 22 Kirchenvorstehergesetz in Nassau-Hessen.³⁹¹
448. 1934 Juli 4 Mitgliedschaftsverbot beim Pfarrernotbund durch einen Dietrich-Erlass.³⁹²
449. Im Sommer 1934 finden im Hinterland Bekenntnisversammlungen statt. Gemeindeglieder werden aufgeklärt. Sie werden aufgefordert, sich der Bekennenden Kirche anzuschließen. Ganze Gemeinden sollen möglichst geschlossen mit Pfarrern und Kirchenvorständen der Bekennenden Kirche anschließen. Man legte großen Wert darauf festzustellen, dass die Opposition gegen die offizielle Kirche nicht als Opposition gegen Hitler oder das Dritte Reich missverstanden wird.³⁹³
450. 19.-20. Oktober 1934 Zweite Bekenntnissynode der DEK in Berlin-Dahlem. Das kirchliche Notrecht wird verkündet. Für die DEK werden nun Leitungsorgane aufgebaut. Die Gemeinden der Bekennenden Kirche erhoben ihre eigenen Kollekten. Pfarrer, die wegen ihrer Gegnerschaft gegen die offizielle Kirche bestraft wurden, erhielten nun einen Ausgleich aus der Kasse der Bekennenden Kirche. In Frankfurt wurde ein eigenes Predigerseminar gegründet. Vikare, die sich nicht in den Dienst der offiziellen Kirche stellen wollten, wurden examiniert, angestellt und bezahlt.³⁹⁴
451. 30. Oktober 1934 Dekanatskonferenz der Gladenbacher Pfarrer. „Die Pfarrer **Karl Herbert** (Oberhörle), **Theodor Ostertag** (Lixfeld), **Gustav Klein** (Obereisenhausen), **Walter Preis** (Bottenhorn), **Hermann Trautwein** (Holzhausen a. H.) erschienen nur, um eine Erklärung abzugeben, in der sie begründeten, warum sie hinter den Dahlemer Beschlüssen standen: Sie seien mit vielen Gemeindegliedern der „Überzeugung, dass durch Lehren und Handlungen der gegenwärtigen Kirchenregierung das Evangelium in vielfacher Weise verletzt ist. Als Diener unseres Herrn Jesu Christi, denen auch das Wächteramt in der Gemeinde anvertraut ist, wissen wir uns durch unser Ordinationsgelübde im Gewissen gebunden, dazu nicht zu schweigen, sondern in unseren Gemeinden offen die Wahrheit zu bezeugen.“³⁹⁵
452. Dekan **Lehr** schreibt daraufhin den Ortsgruppenleitern in Holzhausen und Damshausen, sie sollten ihren Gemeindepfarrer **Hermann Trautwein** zur Unterwerfung unter den Landesbischof bewegen, da die evangelische Verkündigung nicht in Gefahr sei. Unter den Anhängern der BK seien viele, die unzufrieden seien mit der NS-Regierung.³⁹⁶

³⁸⁹ Vgl. Steitz, Geschichte, 521, 564.

³⁹⁰ Vgl. Braun, Kirchenkampf, 5.

³⁹¹ Vgl. Steitz, Geschichte, 564

³⁹² Vgl. Steitz, Geschichte, 572.

³⁹³ Vgl. Braun, Kirchenkampf, 4.

³⁹⁴ Vgl. Braun, Kirchenkampf, 5.

³⁹⁵ Braun, Kirchenkampf, 5f.

³⁹⁶ Braun, Kirchenkampf, 6.

453. „Außer den fünf genannten Pfarrern waren es nun auch **Hans Ludolph** (Simmersbach), **Kurt Ludolph** (Niederweidbach), **Eugen Vömel** (Rodheim-Bieber) und **Walter Spehr** (Krumbach), die sich gegen die Verdächtigungen Lehrs wandten.“³⁹⁷
454. 1934 November 3 Landesbruderrat Nassau-Hessen tritt an die Öffentlichkeit.³⁹⁸
455. 18. November 1934 Bekenntnistag der BK in Wallau, Holzhausen und Endbach. 3700 Personen nahmen teil. Sehr viele unterschrieben die Beitrittslisten. Die Polizei konfiszierte die Kollekte, die für die BK bestimmt war.³⁹⁹
456. Die Pfarrer **Klein**, **Preis**, **Trautwein** und **Herbert** aus dem Dekanat Gladenbach werden von dem Landesbischof mit einer Geldstrafe bestraft.⁴⁰⁰
457. Dezember 1934 Aus den beiden Dekanaten des Hinterlandes waren 21 von 30 Pfarrern auf Seiten der Bekennenden Kirche. Ein Kreisbruderrat war gebildet worden. **Karl Herbert** war der Leiter. Die Geschäftsstelle verwaltete Gemeinschaftspfleger **Gustav Link** (Quotshausen). Eine Gegenoffensive von Dekan **Lehr** war auf wenig Resonanz gestoßen.⁴⁰¹
458. Es gab nun Bekenntnistage, Evangelische Tage, Gottesdienste, Rüstwochen und vier Bekenntnissynoden im Hinterland.⁴⁰²
459. 14. März 1935 Erste Bekenntnissynode des Hinterlandes in Holzhausen am Hünstein mit **Hans Asmussen** aus Altona und Pfarrer **Peter Brunner** aus Ranstadt statt, durch die die Arbeit der BK im Kreis konsolidiert wurde. Der Landesbischof verhängte danach eine Geldstrafe von 100 Reichsmark gegen Karl Herbert, den Vorsitzenden des Kreisbruderrates, und gegen Hermann Trautwein, den gastgebenden Gemeindepfarrer.⁴⁰³
460. **Karl Herbert** nahm als Vorsitzender des Kreisbruderrates die Funktion eines Dekans wahr.⁴⁰⁴

Phase 3: Die Kirchengeschichte und die Spaltung der Bekennenden Kirche (Mitte 1935 bis Februar 1937)

461. Die Ereignisse in Deutschland: Am 16. Juli 1935 wurde das Reichskirchenministerium (Reichsministerium für kirchliche Angelegenheiten) unter dem „Reichsminister für kirchliche Angelegenheiten“ **Hanns Kerrl** geschaffen. Bis zu diesem Zeitpunkt waren die kirchlichen Angelegenheiten vom Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern und vom Reichs- und Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bearbeitet worden. Kerrl sollte durch Vermittlung geordnete Zustände in der evangelischen Kirche wiederherstellen. Die Denkschrift von Stuckart Anfang 1935 war der Beginn einer neuen Kirchenpolitik. Das Ergebnis war das „Gesetz zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche“ vom 24. September 1935.

³⁹⁷ Braun, Kirchenkampf, 6.

³⁹⁸ Vgl. Steitz, Geschichte, 647.

³⁹⁹ Vgl. Braun, Kirchenkampf, 6.

⁴⁰⁰ Vgl. Braun, Kirchenkampf, 6.

⁴⁰¹ Vgl. Braun, Kirchenkampf, 6.

⁴⁰² Vgl. Braun, Kirchenkampf, 10.

⁴⁰³ Vgl. Braun, Kirchenkampf, 9.

⁴⁰⁴ Vgl. Braun, Kirchenkampf, 9.

Das Programm von Kerrl bestand darin, den Kirchen staatliche Förderung zugute kommen zu lassen, die Kirchen sollten sich aber auf das religiöse Gebiet beschränken. Am 3. Oktober 1935 berief Kerrl einen achtköpfigen Reichskirchenausschuss (RKA) unter **Wilhelm Zoellner** zur Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche. Dies war der letzte staatliche Ausgleichsversuch, bei dem sich Kerrl auf die Mittelpartei und einige DC stützte. Zoellner bildete nun Landeskirchenausschüsse, Gemeindegliederkirchenausschüsse und Provinzialkirchenausschüsse aus Männern der verschiedenen kirchlichen Gruppen. Sie übernahmen die Leitungsaufgaben. Im Jahr 1936 sah es für die Mehrheit des deutschen Protestantismus nach Frieden und Miteinander zwischen Staat und Kirche und zwischen den verfeindeten Kirchengruppen aus. Die Reichskirchenausschüsse beendeten die Konflikte aber nicht. Auf dem NSDAP-Reichsparteitag vom 10.-16. September 1935 wurden die „Nürnberger Gesetze“ verabschiedet, insbesondere das „Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre“, die sog. „Rassegesetze“.

Nach dem 3. Oktober 1935 und der Einsetzung eines Reichskirchenausschusses kam es zu Kontroversen und Streit in der BK, ob man mit den Kirchenausschüssen zusammenarbeiten soll oder nicht. **Koch, Bodelschwingh, Wurm, Hahn, Meiser** und **Marahrens** waren für eine Zusammenarbeit, Niemöller und Barth waren dagegen. Dieser Konflikt führte bei der Vierten Bekenntnissynode in Bad Oeynhausen vom 17.-22. Februar 1936 zur Spaltung der BK. Es gelang nicht, für die ganze BK einen einheitlichen Kurs zu finden und die bisherige VKL trat zurück. Die BK schrumpfte merklich. Am 12. März 1936 bildete sich eine neue Vorläufige Kirchenleitung, die VKL II. Sie lehnte die Zusammenarbeit mit den Kirchenausschüssen ab und orientierte sich konsequent an den Beschlüssen von Dahlem. Die Vertreter dieser Position galten nun als die „Dahlemiten“.

Da sich nach dem 3. Oktober 1935 die Bruderräte nicht auflösten, verbot Kerrl alle Leitungsorgane neben den Kirchenausschüssen. Die Tätigkeit der Bruderräte war damit illegal und mit Sanktionen bedroht. Die Bischöfe der intakten Landeskirchen traten der VKL II nicht bei. Sie vereinigten sich am 18. März 1936 mit den lutherischen Bruderräten der zerstörten Landeskirchen zum „Rat der Evangelisch Lutherischen Kirche Deutschlands“, dem „Lutherrat“. Damit gab es erneut zwei Flügel innerhalb der BK. Dieser Zwiespalt lähmte die Überzeugungskraft der BK. Theologisch wurde diskutiert, was die Kirche zur Kirche macht. Am 26. Februar 1936 erließ der Landeskirchenausschuss eine Verordnung, die die Vertretung der Kirchenkreise und der Kirchengemeinden betraf. Über die Kirchenkreise hieß es: „Der Kreissynodalvorstand verwaltet und vertritt den Kreissynodalverband. Er nimmt insbesondere auch die Befugnisse der Kreissynode wahr. Tagungen der Kreissynode finden nicht statt.“ Damit waren die Kreissynoden verboten und ein wesentliches Element der presbyterial-synodalen Rheinischen Kirche war abgeschafft. Neben der Kreissynode wurde auch die Größere Gemeindevertretung der Kirchengemeinde entmachtet: „Die Selbstverwaltung der Kirchengemeinde wird durch den Gemeindegliederkirchenrat (Presbyterium) allein ausgeübt. Die Befugnisse der

Gemeindevertretung (Größere Gemeindevertretung) werden vom Gemeindegemeinderat (Presbyterium) wahrgenommen“.

Die Verordnung trat mit der Verkündigung in Kraft. Im Juni 1936 fand eine Welle von Kirchnaustritten statt.

Am 28. Mai 1936 erschien die Pfingstdenkschrift der VKL II gegen die staatlichen Unrechtsmaßnahmen und die NS-Rassepolitik. Die Menschenrechtsverletzungen des NS-Staates wurden angeklagt. Man war überzeugt, dass Hitler nicht ausreichend informiert sei. Der Text war vertraulich, wurde aber der Presse im Ausland zugespielt und erschien am 23. Juli 1936 in den Basler Nachrichten. Am 23. August 1936 wurde die gekürzte Denkschrift als Kanzelabkündigung verlesen. Vom 1.-18. August 1936 fanden die XI. Olympischen Spiele in Berlin statt. Am 17. November 1936 verbot der Reichserziehungsminister allen Theologiestudenten, an theologischen Lehrgängen der BK teilzunehmen. Bei Zuwiderhandlung drohte der Ausschluss von allen deutschen Universitäten. Am 1. Dezember 1936 wurde die Hitler-Jugend per Gesetz zur Staatsjugend erklärt. Die gesamte deutsche Jugend sei außer im Elternhaus und in der Schule in der Hitler-Jugend körperlich, geistig und sittlich im Geiste des Nationalsozialismus zu erziehen. Am 12. Februar 1937 trat der RKA und Zoellner zurück. Er hatte die Kirche nicht befrieden können, er wurde bei seiner Arbeit behindert und die staatlichen Stellen unterstützten ihn nicht ausreichend. Der Versuch war gescheitert.

462. Die Bekenntnissynode beschäftigt sich mit dem Konfirmandenunterricht. Der Konfirmandenunterricht soll auf zwei Jahre verlängert werden. Das Patenamnt soll man erst bekommen, wenn man drei weitere Jahre die Christenlehre besucht hat.
463. 20. Oktober 1935 Zweite Bekenntnissynode des Hinterlands. **P. Peter Bockenmühl** aus Wuppertal-Cronenberg sprach über „Die Versuchung der gegenwärtigen Stunde“ u. Pfr. **Goebels** aus Frankfurt u. Pfr. **Wilhelm Appel** aus Hatzfeld über volksmissionarische Zurüstung und biblische Schulung der Gemeinden sowie der Buchhändler **August Sonnenschein**-Marburg über die Verantwortung gegenüber der Jugend sprach. Am Abend predigte Pfr. **Goebels** in dem Aussendungsgottesdienst, in dem die Brüder, die die kirchlichen Rüstwochen halten sollten, beauftragt wurden.
464. 1935 November 11 Entmachtung Landesbischof Dietrichs.⁴⁰⁵
465. 1935 November 12 Nominierung des Landeskirchenrats in Nassau-Hessen.⁴⁰⁶
466. 1935 November 18 Aufhebung on Ordnungsstrafen und disziplinarischen Strafmaßnahmen kirchenpolitischer Art in Nassau-Hessen.⁴⁰⁷

1936

Dekan 7: Wilhelm Nassauer 1936-1950⁴⁰⁸

467. **Wilhelm Nassauer:**
- Pfarrer in Dautphe vom 8.10.1916 bis zur Ruhestandsversetzung am 1.10.1951. Verwaltung der Pfarrstelle Dautphe bis 1953.

⁴⁰⁵ Vgl. Steitz, Geschichte, 560.

⁴⁰⁶ Vgl. Steitz, Geschichte, 560.

⁴⁰⁷ Vgl. Steitz, Geschichte, 579.

⁴⁰⁸ Hermann Trautwein wurde 1950 Dekan; vgl. Wolf, Cum, 179.

- Dekan im Dekanat Gladenbach von 1936-1950 nach der Pensionierung von Lehr.
- Er starb am 10. August 1955.
- Er ließ die Mitglieder der Bekennenden Kirche im Dekanat unbehelligt.
- Nassauer starb am 10.8.1955.⁴⁰⁹

468. 1936 Januar 7 Ernennung Oberlandeskirchenrat Dr. Walthers zum ständigen Stellvertreter Dietrichs im Landeskirchenrat.⁴¹⁰

469. 1936 März 28 Anerkennung der theologischen Prüfungen und Ordinationen der Bekennenden Kirche durch den Landeskirchenausschuss Nassau-Hessen.⁴¹¹

470. 8. Juni 1936 Die dritte Kreisbekenntnissynode in Holzhausen am Hünstein. Es geht um die Taufe. Die Synode beschließt, dass die Taufe als Akt des Bekenntnisses einer Familie verstanden wird und darum nicht mehr grundsätzlich im Haus, sondern in der Regel im Gottesdienst gefeiert werden soll. Auswärtige Paten sollen Patenscheine vorlegen. Eltern werden in einem Brief auf die Bedeutung der Taufe hingewiesen.⁴¹²

Phase 4: Fortschreitende Bekämpfung der Kirche, Verhaftungen, Diffamierungen (Februar 1937 bis September 1939)

471. Ereignisse in Deutschland: Seit Februar 1937 stand die Kirchenpolitik Hitlers unter dem Motto: „Entweder, man ist ein guter Christ oder ein guter Deutscher“. Der Staat zeigte klar seine antichristliche Grundhaltung und der Kirchenaustritt wurde propagiert. Das Ziel war die Vernichtung des Christentums und der Kirchen. Hitler kündigte am 15. Februar 1937 Kirchenwahlen an, die nie stattgefunden haben. In dem Erlass hieß es, dass die DEK sich selbst in voller Freiheit nach eigener Bestimmung des Kirchenvolkes eine neue Verfassung und damit eine neue Ordnung geben solle. Dies wurde in der Kirche weithin begrüßt. Ab diesem Zeitraum wurden die Dahlemiten in den Status einer Sekte gedrängt und der staatliche Druck gegen sie nahm erheblich zu. Im Rheinland erließ Generalsuperintendent Stoltenhoff am 8. März 1937 einen Aufruf zur Einigung. Stoltenhoff und führende Männer der Kirchenausschüsse waren Männer der BK. Stoltenhoff schrieb, dass die kommende Wahl unter Ausschluss aller kirchenfremden und kirchenfeindlichen Gesichtspunkten stattzufinden habe. Es könnten nur Personen gewählt werden, die sich zur biblischen und reformatorischen Grundlage bekennen. Derzeit greife eine kirchen- und christentumsfeindliche Propaganda in zunehmendem Maße um sich. Die Kirche stehe wieder einmal in einer überaus ernsten Entscheidungsstunde. „Aus meiner Verantwortung heraus rufe ich heute alle Glieder unserer Rheinischen Kirche... auf, alles Trennende in Einzelfragen hintanzustellen und in Einigkeit des Glaubens und der Liebe über das zu denken und für das einzustehen, was unserer Kirche... allein zum Besten dienen kann.“ Dem Aufruf hing ein Zettel an, den man

⁴⁰⁹ Vgl. Huth, Dautphe, 146; Nassauer, Dautphe 230-232.

⁴¹⁰ Vgl. Steitz, Geschichte, 579.

⁴¹¹ Vgl. Steitz, Geschichte, 579.

⁴¹² Vgl. Braun, Kirchenkampf, 12.

zurückschicken konnte. Viele meinten, jetzt komme die Befriedung und die aufgerissenen Gräben würden zugeschüttet. Vom 9.-11. Mai 1937 fand die Bekenntnissynode der APU in Halle an der Saale zur Einheit der BK statt, insbesondere zur Frage der Bekenntnis- und Abendmahlsgemeinschaft. Die Gespräche der Lutheraner, Reformierten und Unierten fand unter schwersten Belastungen statt und kamen erst 1957 mit den Arnoldshainer Thesen zum Abendmahl zu einem Ergebnis. Die 17.

Durchführungsverordnung zum Gesetz zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche vom Juni 1937 richtete Finanzabteilungen bei den Kirchenbehörden ein. Dies war ein Eingriff in die Arbeit der Kirchen und die Überwachung der kirchlichen Finanzen. Ohne Genehmigung durfte kein Geld ausgegeben werden. Im Sommer 1937 fand ein verschärfter Kampf gegen die BK statt, rund 800 Personen wurden verhaftet. Am 1. Juli 1937 wurde Niemöller verhaftet, am 2. März 1938 freigesprochen und dann dennoch ins KZ gebracht. Am 6. Juli 1937 näherten sich VKL II und Lutherischer Rat wieder an. Am 30. September 1937 verbot Himmler die theologische Ausbildung und die Lehr- und Prüfungseinrichtungen der BK, dies wurde am 30. Oktober bekannt gegeben. Die Prüfungen der BK wurden jedoch fortgesetzt. Am 3. Oktober 1937 wurde Paul Schneider verhaftet und am 18. Juli 1939 im KZ Buchenwald hingerichtet.

Nach dem „Anschluss“ Österreichs am 13. März 1938 nach der Demission des österreichischen Bundeskanzlers am 11. März 1938 und dem Einmarsch deutscher Truppen nach Österreich am 12. März 1938 fand vom 20. April bis 8. August 1938 der Treueid-Kampf statt, die Pfarrer sollten den Treueid auf den Führer schwören. Der Evangelische Oberkirchenrat (EOK) hatte am Geburtstag von Hitler, dem 20. April 1938, verfügt, alle im Amt befindlichen Pfarrer hätten den Eid zu schwören. Der EOK wollte einer Erwartung von Volk und Staat entgegenkommen. Dies führte erneut zu einer Krise in der BK. Der Bruderrat der BK forderte die Pfarrer auf, den Treueid nicht zu leisten, weil der Treueid von einem Kirchenregiment gefordert werde und nicht von der staatlichen Obrigkeit. Die Mehrheit der Pfarrer stimmte dem Treueid zu. Im Rheinland leisteten bei dem ersten Termin von 743 Geistlichen 376 den Eid, 63 fehlten entschuldigt, 304 lehnten den Eid ab. Sie wurden wiederholt drohend aufgefordert, zu erscheinen. Am 8. August 1938 wurde ein Rundschreiben Bormanns bekannt, dass Hitler dieses Loyalitätszeichen nicht verlangt habe, es habe nur innerkirchliche Bedeutung. Die VKL II veröffentlichte am 27. September 1938 eine „Gebetsliturgie für den Frieden“ wegen der drohenden Kriegsgefahr mit der Tschechoslowakei. Dies galt als Sabotage und Verrat. **Kerrl** veranlasste **Marahrens**, **Wurm** und **Meiser** eine Erklärung zu unterschreiben, in der sie sich von dem Gottesdienstentwurf und seinen verantwortlichen Personen distanzieren. Die Folge war ein kaum mehr zu überbrückender Graben zwischen der VKL II und dem bischöflichen Flügel. Beim Judenpogrom am 9. November 1938 („Reichskristallnacht“) schwiegen die Kirchen, nur wenige predigten am Buß- und Betttag (16. November 1938) gegen das Pogrom, etwa **Friedrich Winter** in Kölschhausen. Am 4. April 1939 wurde die „Godesberger Erklärung“ der „Nationalkirchlichen Einung Deutsche Christen“ veröffentlicht, mit dem Ziel, den Kirchenstreit einer positiv-christlichen Entscheidung entgegenzuführen. Es wurde ein „Institut zur Erforschung und Beseitigung des jüdischen Einflusses auf das kirchliche Leben“ gegründet. Die

Landesbruderräte protestierten gegen die Godesberger Erklärung. Im März 1939 marschierten deutsche Truppen in Prag ein.

472. 1938 Vierte Kreisbekenntnissynode in Biedenkopf. Sie beschäftigte sich mit dem Konfirmandenunterricht. Der Konfirmandenunterricht soll auf zwei Jahre verlängert werden. Das Patenrecht soll man erst bekommen, wenn man drei weitere Jahre lang die Christenlehre besucht hat.⁴¹³

Phase 5: Die Kirche im Zweiten Weltkrieg

473. Am 1. September 1939 begann der Feldzug („Blitzfeldzug“) gegen Polen und der Zweite Weltkrieg. Eine Kriegsbegeisterung wie zu Beginn des Ersten Weltkriegs gab es in Deutschland nicht. Für die wenigsten Menschen kam der Krieg überraschend, seit der Machtergreifung der NSDAP am 30. Januar 1933 wurde die Bevölkerung auf einen kommenden Krieg vorbereitet. Für viele in der Kirche war der Kriegsausbruch eine Erlösung, weil die Last des Kirchenkampfes weg war. Der Kirchenkampf stand nun nicht mehr im Vordergrund. Die jüngeren Pfarrer mussten einrücken, dies wurde von manchen als positiv erlebt: „Endlich hörten alle Bespitzelungen, Verhöre und Hausdurchsuchungen auf. Die Macht der Gestapo endete damals noch an den Toren der Kasernen“.⁴¹⁴ Der Staat hatte einen weiteren Grund, alles zu unterbinden, was sich seiner Politik in den Weg stellte. Die verbliebenen, meist älteren Pfarrer, mussten mehrere Gemeinden gleichzeitig versorgen. In vielen Orten übernahmen Pfarrfrauen Verkündigung, Seelsorge und Verwaltung. Der Staat wollte das Kirchenproblem nach dem Krieg lösen. Die verschiedenen Kirchenfraktionen schlossen im September 1939 einen „Burgfrieden“, dem lediglich die illegalen Bruderräte nicht beitraten.
474. Während des Zweiten Weltkriegs bestand die Möglichkeit der Eheschließung in Abwesenheit des Mannes, die Ferntrauung.
475. Nach den ersten Deportationen von Juden und dem Hitler-Erlass zum sog. „Euthanasieprogramm“ von „Geisteskranken, Schwachsinnigen und Epileptischen“ im Oktober 1939 begann der kirchliche Protest gegen diese Maßnahmen im Juli 1940 durch Braune, Wurm, von Galen, durch das Büro Grüber, Kardinal Faulhaber, Katharina Staritz, Margarethe Sommer, Bodelschwingh und weitere katholische Bischöfe.
476. 1941 erreichte die Unterdrückung der Bekennenden Kirche erneut einen Höhepunkt.
477. Nach der Wannsee-Konferenz am 20. Januar 1942 wurden die Juden systematisch ermordet.
478. 1942 begannen die massiven Luftangriffe auf Deutschland.
479. Im Oktober 1944 erreichten sowjetische Truppen in Ostpreußen deutsches Gebiet und die US-Armee erobert Aachen. Dietrich Bonhoeffer wurde am 9. April 1945 im KZ Flossenbürg hingerichtet. Bei der Befreiung des KZ Dachau am 30. April 1945 saßen allein in diesem KZ 35 Pfarrer im „Pfarrerblock“.
480. Die Stilllegung der privaten Kraftwagen behinderte die kirchliche Arbeit und die Verbindung der Gemeinden untereinander.⁴¹⁵ Zum Schluss des

⁴¹³ Vgl. Braun, Kirchenkampf, 13.

⁴¹⁴ Biesgen, Abpiff, 34.

⁴¹⁵ Vgl. Kulke, Niederkleen, 49.

Krieges kam das gottesdienstliche Leben infolge der zunehmenden Fliegerangriffe fast ganz zum Erliegen.⁴¹⁶ An manchen Orten schrumpfte die Gottesdienstgemeinde stark. An manchen Orten wurde auf jede Liturgie verzichtet. Der Pfarrer hielt vom Altar eine kurze Ansprache, die oft von Sirenengeheul unterbrochen wurde und die Gemeinde suchte Sicherheit.⁴¹⁷

481. 1945 enden in den drei Teilen der Landeskirche Vorläufige Kirchenleitungen.

Evangelische Kirche in Hessen und Nassau seit 1947. Propstei Nord-Nassau. Ev. Dekanat Gladenbach

482. 1945 September 24 Bildung des „Gründungsausschusses“ zur Kirchenvereinigung der Evangelischen Landeskirchen in Hessen, Nassau und Frankfurt.⁴¹⁸
483. 1945 November 5 „Not-Verordnung zur Bildung von Verwaltungsausschüssen und Neuwahl der Kirchenvorstände der Kirchengemeinden zwecks Herbeiführung einer verfassunggebenden Synode“ in den drei Landeskirchen.⁴¹⁹
484. 1947 September 30 Der Kirchentag der drei Landeskirchen tritt in Friedberg zusammen, erklärt sich als Kirchensynode, bestätigt den Zusammenschluss zu der „Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau“ und beruft **Martin Niemöller** in das Amt des Kirchenpräsidenten. Die Friedberger Synode bestätigt den Zusammenschluss von 1933 zur Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau.⁴²⁰
485. 1948 – Visitation aller Kirchengemeinden.
486. 1949 – Kirchenvorstandswahlen in der EKHN.
487. 1950-1965 **Karl Herbert**⁴²¹ (1907-1995) ist Propst für Nordnassau.
- 1932 Ordination.⁴²²
 - Seit 1933 Mitglied der Bekennenden Kirche.
 - 1932-1950 Pfarrer in Oberhörten.
 - 1950 kommissarisch Propst für Nordnassau.
 - 1964-1972 Stellvertreter des Kirchenpräsidenten
 - Lehrbeauftragter für hessen-nassauische Territorialkirchengeschichte an der Universität Mainz,
 - D. theol.
 - Sein Amt als Propst nimmt er zunächst neben seinem Pfarramt in Oberhörten (Dekanat Gladenbach) wahr.
488. 8. Juni 1950 Der 1. Kirchentag des Kreises Biedenkopf.
489. 1.11.1951 – Dekanatssynode Gladenbach. Das Gemeindehaus in Holzhausen ist wichtig für Freizeiten und Wochenendschulungen der Ev. Jugend der Dekanate Biedenkopf und Gladenbach. Für den Ausbau des Gemeindehauses (Übernachtungsräume) soll in jeder Kirchengemeinde

⁴¹⁶ Vgl. Schmidt, Bericht des stellvertretenden Superintendenten auf der Kreissynode 1945, 14.

⁴¹⁷ Vgl. Mohr, Niedergirmes, 132.

⁴¹⁸ Vgl. Steitz, Geschichte, 607f.

⁴¹⁹ Vgl. Steitz, Geschichte, 604, 608.

⁴²⁰ Vgl. Steitz, Geschichte, 609f.

⁴²¹ Vgl. Art. Karl Herbert (Theologe). In: [https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Herbert_\(Theologe\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Herbert_(Theologe)) (6.9.2014).

⁴²² Vgl. Braun, böswilliger Hetzer, 1. – Wir verwenden ein pdf des Aufsatzes aus den Händen von Reiner Braun.

eine Kollekte erhoben werden. Die Anstellung eines Jugendwarts für die Dekanate Biedenkopf und Gladenbach wird beschlossen.⁴²³

490. 1952 – **Friedrich Adolf Gerbusch** wird als erster Dekanats-Jugendwart angestellt.

Dekan 8: Hermann Trautwein 1950-1965

491. **Hermann Trautwein** (1902-1966):

- Hermann Trautwein war Hilfsprediger in Limburg.
- Pfarrer in Holzhausen 1927-1936.⁴²⁴
- Pfarrer in Rodheim/Bieber von 1936-1965.⁴²⁵
- Dekan 1950-1965.⁴²⁶

492. 1953 Die Propstei Nordnassau wird im Amtsblatt bestätigt.

493. 1954 März 25 Kirchengemeindeordnung (KGO): Es gibt den Kirchenvorstand und die Kirchenvertretung. Beide werden auf sechs Jahre gewählt.

494. 1955 – Kirchenvorstandswahlen.

495. 1956 – Das erste Ostertreffen der Evangelischen Jugend im Dekanat findet in Holzhausen statt.

496. 1959 das Rentamt in Herborn übernimmt die Rechnungs- und Kassenführung.

497. 1960 Die Konfirmation findet nicht mehr am Ostermontag statt, sondern jetzt an Lätare, weil die Konfirmanden ihre Lehrstellen bereits am 1. April antreten sollen. So hat die Pfarrkonferenz des Dekanats Gladenbach beschlossen.

498. 1961 – Kirchenvorstandswahlen.

499. 1961 Juni 6 – Volkszählung: Von der Bevölkerung im Dekanat Gladenbach sind 83 Prozent evangelisch und 13,9 Prozent katholisch.

500. 1963 Mai 8 – Dekanatssynode in Weidenhausen.

501. 1964-1970 – **Siegfried Klein** wird Dekanatsjugendreferent. Er hat mit den Dekanatsjugendfreizeiten im Sommer begonnen.

502. 1964 – Dekanatssynode. In die Dekanatssynode wird der Antrag eingebracht, das Dekanat Gladenbach zu teilen. Ziel des Antrags war es, die Arbeit des Dekans zu erleichtern. Ein Dekanat in zwei Landkreisen – Kreis Wetzlar und Kreis Biedenkopf – wurde als schwierig erachtet. Das Dekanat sei in seiner räumlichen Ausdehnung zu groß. Die innere Prägung des nördlichen und des südlichen Teils sei sehr unterschiedlich. Die gegenwärtige Lage verhindere die ersprießliche Arbeit eines Dekans.

503. 1964-1987: Im Ev. Dekanat Biedenkopf entstehen neue Kirchengemeinden.⁴²⁷

- 1964 Allendorf
- 1965 Breidenstein und Oberdieten
- 1983 Wolzhausen
- 1987 Laisa

⁴²³ Archiv Ev. Kirchengemeinde Niederweidbach. Ablage 1940-1959, 1. Kirchengemeinde und Kirchspiel, Nr. 13.

⁴²⁴ Vgl. Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Rodheim.

⁴²⁵ Wolf, Cum, 179; Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Rodheim.

⁴²⁶ Diese Daten der Amtszeit bei Wolf, Cum, 179.

⁴²⁷ Vgl. Koch/Schärer, Dekanat Biedenkopf 9.

504. 1971 In der EKHN werden Frauen und Männer im Pfarramt gleichgestellt.

Dekan 9: Hans-Wilhelm Stein 1966⁴²⁸-1977

505. **Hans-Wilhelm Stein** (1927-):

- Pfarrer in Holzhausen am Hünstein 1956-1977.⁴²⁹
- Wahl zum Dekan des Dekanats Gladenbach am 11.11.1965. Amtsantritt 1966. Dekan bis 1977.⁴³⁰
- 1. Mai 1977-1988 Propst für Nordnassau.

506. 1965 Pfarrer **Karl Zoellner** (1912-1995) wird Propst für Nordnassau. Zuvor war er Pfarrer in Oberursel, Schweighausen und Nassau und Dekan im Dekanat Nassau.

507. 1965 Mai 21 – Dekanatssynode in Erdhausen. Das Hauptreferat behandelte das Thema „Kirche und Religionsunterricht“.

508. 1966 April Kirchenordnung: Es wird nur noch ein Kirchenvorstand gewählt für sechs Jahre.

509. 1967 – Kirchenvorstandswahlen.

510. 1968 Oktober 27 – Dekanatskirchentag in Holzhausen. Thema: „Kritisch gefragt – offen geantwortet“. Anschließend vom 28. Oktober bis zum 3. November 1968: Evangelische Woche des Dekanates Gladenbach in Holzhausen am Hünstein und in Rodheim-Bieber.

511. 1969 März 6 – Dekanatssynode in Rodheim-Bieber.

512. 1970 – Schwester Hildegard Platt wird von Rodheim nach Tansania ausgesandt.

513. 1972-1977 – **Bernd Reininghaus** ist Dekanatsjugendreferent.

514. 1973 – Kirchenvorstandswahlen.

515. 1974 Die Gemeindeberatung in der EKHN wird ins Leben gerufen.⁴³¹

516. 1975 – Im Dekanat Gladenbach wird über eine Neugliederung der pfarramtlichen Versorgung im Raum Bad Endbach, Günterod und Bischoffen nachgedacht. In das Nachdenken einbezogen werden die Kirchengemeinden Bad Endbach, Wommelshausen, Hartenrod, Bottenhorn, Runzhausen, Bischoffen, Niederweidbach, Wilsbach und Bicken.

517. 1975 Der Dekanatsjugendchor wird gegründet.

518. 1977 Mai 1 – 1988 Pfarrer **Hans Wilhelm Stein** wird Propst für Nordnassau. Er war zuvor Pfarrer in Holzhausen am Hünstein und Dekan im Dekanat Gladenbach.

519. 1977 – **Roland Hartmann** wird Dekanatsjugendreferent.

520. 1978 – Gründung der Ev. Diakoniestation des Dekanates Gladenbach.

Dekan 10: Hans Metzler, 1978-1991

521. **Hans Metzler**,

- Pfarrer in Rodheim 1.7.1966-1991.
- Dekan 1978-1991.⁴³²

⁴²⁸ Stein wurde 1966 Dekan, vgl. Huth, Dautpfe, 146.

⁴²⁹ Vgl. Wolf, Cum, 180.

⁴³⁰ Vgl. Herzhausen, 566f; Wolf, Cum, 180.

⁴³¹ Vgl. Heine, Kleine Geschichte.

⁴³² Vgl. Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Rodheim.

522. 1979 – Kirchenvorstandswahlen.
523. 1980 Wechsel an der Spitze des Dekanates: Der bisherige Präses der Dekanatsynode Walter Wolf wird von Reinhard Waldschmidt abgelöst. Der Dekanatsynodalvorstand besteht aus:
- Präses **Reinhard Waldschmidt** (Bieber),
 - Dekan **Hans Metzler** (Rodheim Bieber),
 - Stellvertretender Dekan **Dieter Schwarz** (Bottenhorn),
 - **Gerhard Christ** (Hermannstein),
 - **Irmgard Contag** (Gönnern),
 - **Walter Wolf** (Holzhausen am Hünstein).
- Dekanatsjugendpfarrer ist Dr. **Jörg Debus** aus Dautphe.⁴³³
 Beauftragter für die Kindergottesdienstarbeit ist **Karl-Heinz Fischer** aus Bischoffen.
524. (1972/1984) Die Kirchenmitgliedschaftsuntersuchungen der EKD werden durchgeführt und veröffentlicht. 1972 "Wie stabil ist die Kirche", 1984 "Was wird aus der Kirche?". "Infolge der Befassung mit den Ergebnissen veränderte der innerkirchliche Diskurs seinen Fokus von der Aufarbeitung des Kirchenkampfes hin zur Mitgliederorientierung."⁴³⁴
525. 1985 – Kirchenvorstandswahlen.
526. 1988-1999 Pfarrer **Hans Günther Ermel** (1935-) wird Propst für Nordnassau. Er war zuvor Pfarrer in Bonames, Eiseiroth und in Bornheim und Dekan im Dekanat Frankfurt Nord-West.
527. 1991 – Kirchenvorstandswahlen.
528. 1991 In Holzhausen wird das Waldhotel gekauft und zur Freizeit- und Bildungsstätte (FBS) der Ev. Jugend im Dekanat Gladenbach. Die FBS hat 32 Betten in Ein-, Zwei-, Drei- und Vierbettzimmern und Tagungs- und Seminarräume.

Dekan 11: Dieter Schwarz 1991-2002

529. **Dieter Schwarz**
- Dekan von 1991-2002.
 - Dieter Schwarz wurde am 22. Dezember 1942 in Gönnern geboren. Er studierte in Bethel, Marburg, Zürich und Mainz Theologie. Erstes Theologisches Examen 1968. Lehrvikariat in Waldgirmes. Nach dem Zweiten Theologischen Examen machte er ein Spezialpraktikum in der Abteilung für Erziehungswissenschaften in Gießen. Am 16. April 1971 kam Schwarz in das Dekanat Gladenbach zu Dekan **Hans Wilhelm Stein** zur Unterstützung. Am 2. Mai 1971 wurde er in Holzhausen am Hünstein ordiniert. Am 1. Oktober 1973 wurde er mit der Verwaltung der Pfarrstelle Bottenhorn beauftragt. Pfarrstelleninhaber in Bottenhorn wurde er am 1. Juni 1974. Am 1. November 1991 wurde er Dekan im Dekanat Gladenbach, vorher war er elf Jahre stellvertretender Dekan. Am 1. September 1993 wurde er Pfarrer in Niederweidbach. Pfarrer **Jürgen Kuhn** aus Bischoffen hatte von 1993 bis 2003 einen halten Dienstauftrag in der Kirchengemeinde Niederweidbach zur Entlastung von Schwarz. Schwarz war von 1978 bis 1994 Vorsitzender des Beirates der Diakoniestation Gladenbach und seit 1995 Mitglied des

⁴³³ Zeitungsartikel vom 14.1.1980 ohne Angabe der Zeitung (WNZ?, Hinterländer Anzeiger?).

⁴³⁴ Vgl. Heine, Kleine Geschichte, 1.

Stationsvorstandes. Er war Mitglied der Synode der EKHN und arbeitete im Benennungsausschuss und im Rechtsausschuss mit. 2002 ging Dieter Schwarz in den Ruhestand. Für Roßbach hatte insbesondere die neue Verglasung der Kirchenfenster große Bedeutung (1996), aber auch die Einführung der Goldenen Konfirmation durch ihn Bedeutung (1993), der Beginn der Seegottesdienste (1994) und der Start der Gemeindebriefe (1995).

530. 1992 – Die Beratungsstelle für ältere Menschen und ihre Angehörigen im Dekanat Gladenbach wird gegründet. Eine Kooperation zwischen dem Dekanat Gladenbach und dem regionalen Diakonischen Werk Biedenkopf-Gladenbach.
531. 1992 Der Bericht "Person und Institution - Volkskirche auf dem Weg in die Zukunft" wird veröffentlicht. Der Bericht wurde von der Perspektivkommission veröffentlicht, die die Kirchenleitung der EKHN eingesetzt hat. In dem Bericht sind 112 Leitsätze zu Gestalt und Aufgaben der Kirche formuliert. Dies waren die Grundsteine für die Reformvorhaben der EKHN der folgenden Jahre.⁴³⁵
532. 1993 – Die Kirchenvorsteherrüste hat das Thema: „Kirche gemeinsam leben – zum Beispiel Besuchsdienst“.
533. 1993 Theologische Studienfahrt nach Polen.
534. 1994 Beginn der Partnerschaft des Dekanats Gladenbach mit Ngara und Nkwenda in Tansania.
535. 1996 Dekanatskinderkirchentag.
536. 1997 – Kirchenvorstandswahlen.
537. 1997 Ein Projektlenkungsausschuss der EKHN veröffentlicht das Papier "Orientierungspunkte zur Vergrößerung der Dekanate". Es wird über die Mindestgröße der Dekanate nachgedacht. Es wurde eine Mindestgröße von 40.000 Gemeindemitgliedern angeregt und die Orientierung an den Landkreisgrenzen.⁴³⁶
538. 1998 erscheint das Heft: „Die Kirchengemeinde und Einrichtungen des Dekanates Gladenbach“. In der Einleitung werden Zahlen zum Dekanat genannt:
- 34 Kirchengemeinden
 - Sieben Pfarrerinnen und 24 Pfarrer
 - Ca. 43.000 Mitglieder
 - 73 Bibelkreise
 - 112 Kinderkreise
 - 54 Kirchenchöre
 - 1307 Frauen und 778 Männer engagieren sich ehrenamtlich für ihre Kirche
 - 23 Seniorenkreise
 - 67 Frauenkreise (1990 waren es 48)
 - 22 Besuchsdienstkreise
 - 156 Austritte im vergangenen Jahr
 - 95 Neuaufnahmen oder Erwachsenentaufen

⁴³⁵ Vgl. Heine, Kleine Geschichte, 2.

⁴³⁶ Vgl. Heine, Kleine Geschichte, 3.

- 162 kirchliche Trauungen (1990 waren es 220)
 - Ca. 4000 Menschen sind jeden Sonntag im Gottesdienst
539. 1.3.2000-2011 – **Michael Karg** ist Propst für Nordnassau.
540. 2000 – Dekanatsstrukturgesetz: Das Dekanat als „Mittlere Ebene“ der EKHN wird gestärkt: Startschuss für eine umfassende Strukturreform der EKHN war 1992 die Schrift "Person und Institution. Volkskirche auf dem Weg in die Zukunft". Acht Jahre später folgte mit dem Dekanatsstrukturgesetz ein wichtiger Schritt der Veränderung: Vor allem die Verantwortung der „Mittlere Ebene“, der Dekanate, wurde gestärkt. Das Amt des Dekans / der Dekanin wurde hauptamtlich. In den Dekanaten wurden extra Stellen für die Arbeitsfelder Bildung, Gesellschaftliche Verantwortung, Ökumene und Öffentlichkeitsarbeit eingerichtet. Mit der Revision der Kirchenordnung 2010 wurde die Strukturreform vorerst abgeschlossen. 2000 wird das Dekanatsstrukturgesetz beschlossen. Dies brachte Veränderungen für die Kirchenordnung, die Dekanatssynodalordnung und das Pfarrstellengesetz.⁴³⁷
541. 2000 In der EKHN Neuordnung der Handlungsfelder, Kammern und Errichtung von Arbeitszentren. Die historisch gewachsenen Einrichtungen und Beauftragungen werden in Kompetenzzentren zusammengeführt. Es entstehen die Zentren Bildung, Gesellschaftliche Verantwortung, Seelsorge und Beratung, Verkündigung und Ökumene.⁴³⁸
542. 2000 wird zugleich der Grundstein für das IPOS gelegt, das Institut für Personalberatung, Organisationsentwicklung und Supervision. Damit einher ging die Übertragung der Verantwortung für die Fachberatung, Qualitätssicherung, Konzeptentwicklung und Expertise im jeweiligen Handlungsfeld.⁴³⁹

Dekan 12: Kommissarischer Dekan Günter Schäfer 2002-2003

543. **Günter Schäfer**
- Pfarrer in Krumbach
 - kommissarischer Dekan 2002-2003.
544. 2002 – Das zehnjährige Jubiläum der Beratungsstelle für ältere Menschen und ihre Angehörigen wird mit einem Grillfest gefeiert.

Dekan 13: Kommissarische Dekanin Birgit Knöbel-de Felice 2003-2004

545. **Birgit Knöbel de Felice**
- Pfarrerin in Gladenbach
 - kommissarische Dekanin 2003-2004.
546. 2003 – Kirchenvorstandswahlen
547. 2003 – **Klaus Grübener** wird Dekanatsjugendreferent.
548. 2003 Ein neues Pfarrstellengesetz. Der Budgetgedanke wird eingeführt, in dem die gemeindlichen Pfarrstellen auf Ebene des Dekanats bemessen und durch einen Dekanatsstellenplan zugewiesen werden. Es werden fünf Bemessungsparameter angewendet: Zahl der Gemeindemitglieder, Gottesdienstorte, Kindertagesstätten, nicht-evangelische Bevölkerung und Fläche. Das Dekaneamt wurde ein Hauptamt. Die

⁴³⁷ Vgl. Heine, Kleine Geschichte, 5.

⁴³⁸ Vgl. Heine, Kleine Geschichte, 5.

⁴³⁹ Vgl. Heine, Kleine Geschichte, 5.

Dekanatssynodalvorstände bekamen eine größere Verantwortung für die Entwicklung der Kirche in der Region.⁴⁴⁰

549. 2004 trennen sich die sechs Biebertaler Kirchengemeinden vom Dekanat Gladenbach in der Propstei und wechselten ins Dekanat Gießen in der Propstei Oberhessen:

- Bieber,
- Fellingshausen,
- Frankenbach,
- Krumbach,
- Königsberg
- Rodheim-Vetzberg

Dekan 14: Matthias Ullrich 2004-2014

550. **Matthias Ullrich**

- Pfarrer in Gladenbach
- Dekan von 2004-2014. Die Einführung ist am 11. Juli 2004.
- Stellvertretender Dekan ist Thomas Schmidt aus Mornshausen.

551. 2004 – Das Themenjahr „Jahr der Ehe“ im Evangelischen Dekanat Gladenbach

552. 2005 – Die Evangelischen Dekanate Biedenkopf und Gladenbach gehen auf einen gemeinsamen Weg hin zu einer Arbeitsgemeinschaft.

553. 2006 – Das Dekanat startet zusammen mit dem Dekanat Biedenkopf einen Webauftritt

554. 2006 März bis 2012 – **Yoram Karusja** ist als Austauschpfarrer er Karagwe Diözese in Tansania im Dekanat Gladenbach.

555. 2007 – „FamilienLeben“ ist das Themenjahr im Dekanat Gladenbach.

556. 2007 März 3 – Die Synoden der Dekanate Biedenkopf und Gladenbach beschließen bei einer gemeinsamen Tagung die Arbeitsgemeinschaft und setzen zwei Ausschüsse ein, einen Theologischen Ausschuss und einen Kirchengeschichtlichen Ausschuss

557. 2008 – Das Modellprojekt "Kindertagesbetreuung in kirchlich-kommunaler Kooperation (KiTa3K) wird im Dekanat beschlossen.

558. 2008 – Visitation aller Kirchengemeinden im Dekanat Gladenbach.

559. 2009 – Kirchenvorstandswahlen

560. 2009 – Der Theologische Ausschuss legt Theologische Leitlinien für die Arbeitsgemeinschaft vor.

561. 2011: Informationssätze über das Dekanat Gladenbach:

- Zum Dekanat gehören 28 Kirchengemeinden.
- Es gibt 22,75 Pfarrstellen, die mit 28 Pfarrer/innen besetzt sind.
- Das Dekanat hat 33.626 Gemeindemitglieder.
- Das Dekanatsbüro ist in Gladenbach.
- Das Dekanat befindet sich in einer ländlichen Region.
- Das Dekanat liegt weitgehend im Landkreis Marburg-Biedenkopf, kleinere Teile befinden sich im Lahn-Dill-Kreis.
- Das Dekanat liegt geografisch zwischen den Städten Wetzlar, Marburg und Gießen.

⁴⁴⁰ Vgl. Heine, Kleine Geschichte, 5.

- Drei Gemeinden des Dekanats bilden eine kleine Insel in der Nähe von Wetzlar.
 - Das Dekanat grenzt an die Evangelische Kirche im Rheinland (EKiR) und an die Evangelische Kirche Kurhessen-Waldeck (EKKW).
 - Das Dekanat hat 44 aktive Kirchen aus allen Bauepochen, von der Romanik bis zur Moderne.
 - Wir haben eine Arbeitsgemeinde mit dem Evangelisch-Lutherischen Dekanat Biedenkopf.
 - Gemeinsam liegen wir in dem Bereich, der als „Hessisches Hinterland“ bezeichnet wird, heute ist dieser Bereich teilweise identisch mit dem „Lahn-Dill-Bergland“.
 - Gemeinsam mit dem Dekanat Biedenkopf haben wir einen Kirchengeschichtlichen Ausschuss und einen Theologischen Ausschuss.
 - Gemeinsam haben wir Theologische Leitlinien für die Arbeitsgemeinschaft beider Dekanate erarbeitet.
 - Gemeinsam sind wir bei der Diakoniestiftung „Menschen helfen Menschen“ engagiert.
 - Das Dekanat Gladenbach beteiligt sich stark im Bereich Kindertagesstätten, wir sind Partner bei dem Projekt „KiTa 3K“.
 - Unser Dekanat hat eine Freizeit- und Bildungsstätte in Holzhausen.
 - Die Angebote der Evangelischen Jugend im Dekanat Gladenbach sind sehr beliebt.
 - Wir haben eine Partnerschaft mit Ngara und Nkwenda in Tanzania seit 1994.
 - Der Dekanatskirchenmusiker hat seinen Sitz an der Martinskirche in Gladenbach.
 - Durch unsere Veranstaltungen sind wir ein wesentlicher Kulturträger der Region.
 - Wir sind Träger einer Diakoniestation.
562. Seit 2011 – Annegret Puttkammer Pröpstin für Nordnassau.
563. 2012 Feb 19 – Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) Lahn-Dill-Bergland wird gegründet.
564. 2012 März 11 – **Yoram Karusya** und seine Familie werden verabschiedet.

Dekan 15: Betrauter Roland Jaeckle 2014-2015

565. Roland Jaeckle

- Dekan im Ev. Dekanat Dillenburg
 - In der Übergangszeit vorübergehend mit dem Dekaneamt in Gladenbach betraut. 2014-2015
 - stellvertretender Dekan Thomas Schmidt.
566. 2014 Mai 5 Grundsteinlegung für das Familienzentrum in Dautphe.
567. 2015 Januar 1 Beginn des Familienzentrums. Das Familienzentrum arbeitet im Sinne eines „integrierten Modells“: Koordination und Vernetzung unterschiedlicher sozialer und Familien begleitender Dienste in der Region. Am 1. März 2015 ist die offizielle Eröffnungsfeier mit Eröffnungsgottesdienst. Im Juli 2015 bekommt das Familienzentrum den Namen „Vier Wände“.

568. 2015 – Kirchenvorstandswahlen.

569. 1.1.2016 – Fusion der Evangelischen Dekanate Biedenkopf und Gladenbach zum Evangelischen Dekanat Biedenkopf-Gladenbach.

5.3. Theologische und kirchliche Entwicklungen 1838-2015

REGION UND DÖRFER

Geografie und Klima bestimmen Mentalität und Geschichte

570. Das Gebiet liegt im Hessischen Hinterland, große Bereiche des Dekanats gehören heute zum sog. Lahn-Dill-Bergland.
571. Geografie und Klima bestimmen Leben, Tätigkeiten, Geschichte und Mentalität.⁴⁴¹
572. Berge und Wälder trennen Täler und Dörfer.
573. Es gibt keinen öffentlichen Personennahverkehr durch das Dekanat, kein Netz von Buslinien. Menschen sind auf eigene Transportmittel angewiesen, Menschen ohne eigene Transportmittel auf andere Menschen.
574. Das Klima ist durchschnittlich rauer.
575. In einem weiteren Sinn liegt das Gebiet in der Mitte des Kreises, den die Flüsse Lahn und Dill nahezu ergeben, zwischen Biedenkopf und Wetzlar und Dillenburg und Marburg. Dieser Kreis ist aber zu groß. Das einzige größere Gewässer ist die Salzböde, die das Dekanat Gladenbach von West nach Ost durchfließt.
576. Das Gebiet ist landwirtschaftlich geprägt. Die Böden sind karg und wenig ertragreich. Das Leben im Hinterland war entbehrensreich. Das landwirtschaftliche Leben prägte den Alltag vieler Menschen im Dekanat.
577. Anfang des 19. Jahrhunderts (1835) war die Bevölkerung hauptsächlich in diesen Tätigkeitsfeldern tätig:
- Ackerbau,
 - Viehzucht,
 - Tagelöhner,
 - Viehhandel,
 - Strumpfstricken,
 - Strumpfverkauf,
 - Mahlmühlen,
 - Ölmühlen,
 - Dachschiefergruben,
 - Eisengruben.⁴⁴²
578. Vor der Industrialisierung gab es zumeist diese Berufe:
- Ackermann,
 - Anschnitter,
 - Bäcker,
 - Bildweber (im Hinterland selten),
 - Dachdecker,
 - Dienstmagd (in Stellung),
 - Drescher,

⁴⁴¹ Vgl. Bieber-Burk: Ländliches Leben um 1835, 188-194; Blume, Alltag und Festtag, 211-220; Friebertshäuser, Landleben und dörfliche Arbeitswelt in Hessen.

⁴⁴² Vgl. 700 Jahre Bischoffen, 192-194.

- Förster,
- Fuhrmann,
- Flurschütze,
- Glaser,
- Hebamme,
- Kuhhirte,
- Schweinehirte,
- Ziegenirte,
- Schafhirte (Schäfer),
- Hüttenarbeiter,
- Knecht,
- Knopfmacher,
- Köhler,
- Krämer,
- Küfer,
- Korbmacher,
- Leinweber,
- Weber,
- Lumpensammler,
- Metzger, Müller,
- Pottaschensieder,
- Schneider,
- Schlosser,
- Schuhmacher,
- Sattler,
- Schmelzer,
- Schmied,
- Schreiner,
- Spengler,
- Tagelöhner,
- Waldschütz,
- Wagner,
- Wirt,
- Zimmermann.⁴⁴³

579. Durch die Landwirtschaft und die Geografie ist man auf andere Menschen angewiesen. Bis zum langsamen Abbau der Landwirtschaft in den 1960er Jahren braucht man für die Arbeit die Nachbarinnen und Nachbarn, alleine konnte man noch nicht einmal einen vollen Heuwagen bewegen. Das Dreschen als Beispiel: Bevor der Mähdrescher kam wurde mit der Dreschmaschine gedroschen. Wenn die Dreschmaschine im Dorf war,

580. Das Schulwesen bestand aus Dorfschulen, Volksschulen. Wer eine weiterführende Schule besuchen wollte, war täglich viele Stunden auf dem Weg.

581. Durch das Dorf gab es immer große Nähe und kurze Wege zum Bürgermeister und Ortsvorsteher. Durch das Dorf gab es zudem Enge und den Wunsch, das Dorf zu verlassen.

⁴⁴³ Vgl. Nassauer, Dautphe 84-93.

582. Der Erzbergbau und die Eisengewinnung spielten lange eine große Rolle. Es wurde Eisenerz, Kupfererz, Zinkerz, Nickelerz, Manganerz, Silbererz und Quecksilbererz gefördert. Die Ludwigshütte bei Biedenkopf wurde 1608 gegründet, weitere Hütten folgten insbesondere im 19. Jahrhundert.
583. Im 18./19. Jahrhundert gab es in vielen Orten Schafzucht.
584. In vielen Orten wurden in der Vergangenheit als Nebenerwerb Strümpfe gestrickt. Viele Dörfer hatten Strumpfträger, die die Strümpfe in anderen Regionen verkauften.
585. Viele Männer und Frauen in der Region waren Wanderhändler und Wanderarbeiter. Dienstmägde zogen bis in die Wetterau.⁴⁴⁴
586. Eine Eisenbahnlinie durch das Hinterland wurde nie realisiert, obwohl seit 1847 über den Bau einer Eisenbahnlinie nachgedacht wurde. Die nächsten Bahnhöfe waren Marburg, Frohnhausen und Dillenburg. Die Scheldetalbahn wurde 1872 eingeweiht und 1901 wurde die Aar-Salzböde-Bahn fertiggestellt.
587. Im Hinterland wird ein eigener Dialekt gesprochen, es gibt Hinterländer Trachten und Sitten.
588. Keine Autobahn durchquert oder berührt bis heute das Dekanatsgebiet.
589. Die meisten Orte des Dekanats gehören zum Landkreis Marburg-Biedenkopf. Die Bezeichnungen wechseln seit 1821: 1821-1832 Landratsbezirk Gladenbach, 1832-1848 Kreis Biedenkopf, 1848-1852 Regierungsbezirk Biedenkopf, 1852-1932 Kreis Biedenkopf, Kreis Dillenburg, 1933-1974 Kreis Biedenkopf. Einige Orte gehörten seit 1974 und gehören heute zum Lahn-Dill-Kreis.
590. Das Dekanat gehörte von 1832 bis 1974 zum Kreis Biedenkopf, mit Biedenkopf lag die Kreisverwaltung im Hinterland. Durch das Entstehen des Landkreises Marburg-Biedenkopf verlagerte sich die Kreisverwaltung aus dem Hinterland hinaus. Gladenbach (und Biedenkopf) verlor an Bedeutung.

Dekanat aus Dörfern

591. Das Dekanat Gladenbach war ein Dekanat der Dörfer. Bis 1929 gab es keine Stadt, dann eine Stadt, Gladenbach, und ab 1979 Stadtteile von Wetzlar. Alle anderen Orte waren Dörfer.
592. Ein Dorf ist eine funktionierende Zweckgemeinschaft. Man ist aufeinander angewiesen. Man lebt in der Natur, mit der Natur, von der Natur und gegen die Natur.
593. Ein Dorf ist ein überschaubarer Sozialraum mit einer eigenen Sozialstruktur.
594. Einzelne Dörfer entwickeln ihren individuellen Dorfdialekt und ihre Dorfkultur.
595. Zwischen einigen Dörfern gibt es traditionell „Freundschaft“ oder „Feindschaft“.
596. Der Wandel der Gesellschaft insbesondere ab den 1960er Jahren führte zu einem Wandel des Lebens, der Landwirtschaft und der Dörfer.

⁴⁴⁴ Vgl. Nassauer, Dautphe 84.

597. Aus den Dörfern verschwanden z.B. Länden, Kneipen, Banken, Poststellen, Schulen. Die Feste (z.B. Kirmes) haben an Stellenwert verloren.
598. Die Infrastruktur hat sich nicht verbessert.
599. Die Zahl der Menschen, die die Dörfer verlassen ist größer als die Zahl derer, die kommen. Die, die gekommen sind, sind in einem gewissen Maß Rückkehrer.
600. Die Kirchengemeinden und das Dekanat Gladenbach waren von Anfang an da und sind geblieben.

49 Orte in 8 Räumen

601. Aus heutiger Sicht (!) bestand das Dekanat aus acht Räumen:
- Raum 1: Die heutige Kommune Bischoffen
 - Raum 2: Das alte Kirchspiel Hartenrod (Obergericht im alten Amt Gladenbach)
 - Raum 3: Das alte Kirchspiel Gladenbach (Untergewicht im alten Amt Gladenbach)
 - Raum 4: Das alte Kirchspiel Dautphe
 - Raum 5: Die heutigen Südgemeinden
 - Raum 6: Die heutigen Biebertaler Kirchengemeinden
 - Raum 7: Gladenbacher Teil des Breidenbacher Grundes
 - Raum 8: Ehemals Hohensolms-Lich

49 Orte in 28 Kirchengemeinden 2004-2015

602. Die Anzahl der Dörfer änderte sich nicht.
603. Ende 2015 waren es 49 Orte in 28 Kirchengemeinden:
1. Allendorf
 2. Bad Endbach
 3. Bellnhausen
 4. Bischoffen
 5. Bottenhorn
 6. Damshausen
 7. Dautphe
 8. Dernbach
 9. Diedenshausen
 10. Erdhausen
 11. Frechenhausen
 12. Friebertshausen
 13. Friedensdorf
 14. Frohnhausen
 15. Gladenbach
 16. Gönnern
 17. Güntherod
 18. Hartenrod
 19. Hermannstein
 20. Herzhausen
 21. Holzhausen
 22. Hommertshausen
 23. Hülshof

- 24. Kehlmbach
- 25. Lixfeld
- 26. Mornshausen Dautphetal
- 27. Mornshausen-Salzböde
- 28. Naunheim
- 29. Niedereisenhausen
- 30. Niederhörten
- 31. Niederweidbach
- 32. Obereisenhausen
- 33. Oberhörten
- 34. Oberweidbach
- 35. Rachelshausen
- 36. Römershausen
- 37. Roßbach
- 38. Roth
- 39. Ruchenbach
- 40. Runzhausen
- 41. Schlierbach
- 42. Silberg
- 43. Simmersbach
- 44. Sinkershausen
- 45. Steinperf
- 46. Waldgirmes
- 47. Weidenhausen
- 48. Wilsbach
- 49. Wommelshausen
- 604. Viele Dörfer gehörten als Filialdörfer zu Kirchspielen.
- 605. In vielen Filialdörfern wurde nur unregelmäßig Gottesdienste gefeiert oder sie fanden in größeren Abständen statt. Der Fußweg zur Hauptkirche einer Kirchengemeinde war für viele in den Filialdörfern ein wesentlicher Aspekt des Sonntags.

Einwohnerzahlen

606. Einwohnerzahlen der Orte:⁴⁴⁵

	1. Dezember 1900	2016
1. Bottenhorn	739	1200
2. Dautphe	579	2282
3. Friedensdorf	533	1367
4. Herzhausen	285	758
5. Hommertshausen	367	715
6. Mornshausen D	356	754
7. Silberg	274	457
8. Gladenbach	1352	4622 Gladenbach
9. Bellnhausen	133	192
10. Erdhausen	471	1268
11. Kehlmbach	84	112

⁴⁴⁵ Die Zahlen von 1900 sind entnommen aus Lehmann, Wind, 194-198. Die Zahlen von 2016 entstammen einer Aufstellung aus dem Dekanatsbüro.

12. Mornshausen S	606	1399
13. Römershausen	302	374
14. Runzhausen	331	661
15. Sinkershausen	243	302
16. Weidenhausen	946	2471
17. Hartenrod	1243	2322
18. Dernbach	171	285
19. Endbach	507	2396
20. Günterod	537	1058
21. Schlierbach	249	410
22. Wommelshausen	472	955
23. Holzhausen	732	1876
24. Damshausen	212	198
25. Königsberg	498	
26. Krumbach	391	
27. Frankenbach	472	
28. Lixfeld	504	1335
29. Frechenhausen	254	813
30. Niederweidbach	430	1062
31. Bischoffen	471	1237
32. Oberweidbach	182	250
33. Roßbach	221	390
34. Obereisenhausen	256	2732
35. Gönnern	524	1674
36. Niedereisenhausen	393	
37. Steinperf	506	
38. Oberhörten	376	834
39. Niederhörten	203	393
40. Rodheim	1550	
41. Fellingshausen	939	
42. Simmersbach	503	1344
43. Roth	348	587
44. Wilsbach	253	432
45. Hülshof		19
46. Hermannstein		3582
47. Naunheim		3751
48. Rachelshausen		156
49. Frohnhausen		320
50. Diedenshausen		132
51. Rüchenbach		230
52. Friebertshausen		206
53. Waldgirmes		3334
54. Allendorf		658

607. Die Einwohnerzahl im Dekanat im Jahr 1900 im Amtsgerichtsbezirk Biedenkopf (!), betrug 1900 20.998 Personen. Es fehlen die Orte Hermannstein, Waldgirmes, Naunheim. Für diese drei Orte war ab 1900 das Amtsgericht Wetzlar zuständig.

608. Durchschnittlich lebten 477 Personen im Jahr 1900 in einem Ort des Dekants, der im Amtsgerichtsbezirk Biedenkopf (!) lag.

609. Die Orte mit den meisten Einwohnern im Dekanat im Amtsgerichtsbezirk Biedenkopf im Jahr 1900 waren
- Rodheim 1550 Einwohner
 - Gladenbach 1352 Einwohner
 - Hartenrod (mit Schlierbach) 1243 Einwohner
 - Fellingshausen 939 Einwohner
610. Die kleinsten Orte im Dekanat im Jahr 1900 im Amtsgerichtsbezirk Biedenkopf waren
- Kehlmbach 84 Einwohner
 - Bellnhausen 133 Einwohner
 - Dernbach 171 Einwohner
 - Oberweidbach 182 Einwohner

Wanderungsbewegungen und Wegzugsregion

611. Die dörfliche Struktur mit Höfen und Landbesitz hat dazu geführt, dass viele Familien seit Generationen in den Dörfern wohnen. Die Menschen waren bodenständig. Wenn Menschen in einem Dorf durch die Sammlung der Konfirmationsfotos seit Anfang des 20. Jahrhunderts blättern, finden viele über zwei, drei Generationen ihre Vorfahren. Zugleich müssen viele Berufstätige Tag für Tag das Dekanatsgebiet verlassen, weil es an geeigneten Arbeitsstellen fehlt. Wieder andere verlassen das Gebiet und siedeln sich z.B. im Raum Marburg, Gießen oder Frankfurt an.

Kirchenaustritt und Kircheneintritt

612. 1873 Mai 14 Ein Gesetz erleichtert und ermöglicht den Kirchenaustritt.⁴⁴⁶
613. Viele Erweckte traten in den kommenden Jahren aus der Kirchengemeinde aus (vgl. 5.3. Erweckungsbewegung). Der Höhepunkt lag in den 1920er Jahren. Zu Beginn des Nationalsozialismus hatte die Austrittsbewegung ihren Höhepunkt überschritten.⁴⁴⁷
614. Die Kirchenaustritte in den Kirchengemeinden des Dekanats, die im Amtsgerichtsbezirk Biedenkopf waren, von 1860 bis 1932 (Waldgirmes, Hermannstein und Naunheim sind in der Quelle nicht benannt, da sie zum Amtsgerichtsbezirk Wetzlar gehörten):⁴⁴⁸
- 1860: 1
 - 1863: 4
 - 1864: 10
 - 1869: 1
 - 1870: 2
 - 1875: 3
 - 1876: 16
 - 1877: 2
 - 1878: 1
 - 1879: 8
 - 1880: 3

⁴⁴⁶ Vgl. Lehmann, Wind, 198.

⁴⁴⁷ Vgl. Lehmann, Wind, 198-200.

⁴⁴⁸ Vgl. Lehmann, Wind, 200.

- 1881: 1
- 1883: 1
- 1884: 11
- 1885: 7
- 1887: 44
- 1888: 2
- 1889: 4
- 1890: 2
- 1891: 8
- 1893: 4
- 1894: 17
- 1895: 17
- 1898: 9
- 1899: 53
- 1900: 14
- 1901: 9
- 1902: 6
- 1904: 3
- 1905: 1
- 1906: 13
- 1908: 82
- 1909: 24
- 1910: 24
- 1911: 3
- 1912: 7
- 1913: 14
- 1914: 5
- 1915: 1
- 1916: 9
- 1917: 2
- 1918: 1
- 1920: 76
- 1921: 41
- 1922: 79
- 1923: 16
- 1924: 120
- 1925: 88
- 1926: 128
- 1927: 54
- 1928: 6
- 1929: 16
- 1930: 24
- 1931: 17
- 1932: 30

615. In einigen Dörfern gab es in den einigen Jahren größere Austrittsbewegungen.⁴⁴⁹

- 1876 in Herzhausen 12 Austritte

⁴⁴⁹ Vgl. Lehmann, Wind, 198-200.

- 1887 in Frankenbach 31 Austritte
 - 1895 in Krumbach 13 Austritte
 - 1899 in Endbach 46 Austritte
 - 1908 in Dautphe 22 Personen
 - 1908 in Herzhausen 39 Personen
 - 1920 in Krumbach 19 Personen
 - 1920 in Fellingshausen 24 Personen
 - 1921 in Weidenhausen 18 Personen
 - 1921 in Endbach 51 Personen
 - 1921 in Günterod 61 Personen
 - 1922 in Hartenrod 54 Personen
 - 1924 in Römershausen 15 Personen
 - 1924 in Runzhausen 30 Personen
 - 1924 in Weidenhausen 39 Personen
 - 1924 in Steinperf 23 Personen
 - 1925 in Hommertshausen 40 Personen
 - 1926 in Bischoffen 23 Personen
 - 1926 in Frankenbach 91 Personen und 1927 19 Personen
616. Die Zeit nach dem ersten Weltkrieg war der Höhepunkt der Erweckungsbewegung und der Höhepunkt der Kirchengaustritte im Dekanat.⁴⁵⁰
617. Demografischer Wandel reduzierte die Zahl der Kirchenmitglieder.
618. Bindungsverlust führte zu Kirchengaustritten.
619. Das Dekanatsbüro wurde nach 2004 zur Kirchengaustrittsstelle erklärt.

Dekanat mit Grenzen zu zwei weiteren Landeskirchen

620. Das Dekanat Gladenbach hat Grenzen zur Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR) und zur Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW).

Dekanat mit Grenzen zu Dekanaten und Kirchenkreisen

621. Das Ev.-lutherische Dekanat Biedenkopf war Nachbar, Konkurrent und Partner.
622. Theologische Konzeption.
623. Arbeitsgemeinschaft zwischen Dekanat Biedenkopf und Gladenbach.
624. Theologischer und Kirchengeschichtlicher Ausschuss.

Das Image, Hinterländer zu sein: Behandelt werden und Kokettieren

625. Für Darmstadt war das Hinterland 1628 weit weg – und ist es bis heute. Auf der einen Seite hatte das Dekanat den Stolz, ein Dekanat mit besonderer Geschichte und besonderer Prägung zu sein und kokettierte damit. Auf der anderen Seite führte dies zu Blickweisen, die in der Kirchenverwaltung nur mühsam verstanden wurden. Halb Gerücht und halb Wahrheit: Aus dem Blick von Darmstadt scheint der Weg von Gladenbach nach Darmstadt näher zu sein als der von Darmstadt nach

⁴⁵⁰ Vgl. Lehmann, Wind, 200.

Gladenbach. Es bleiben die Aspekte Stadt und Land, Protestantismus als Minderheit oder als Mehrheit.

- 626. Das Gebiet gilt als gesellschaftlich und theologisch konservativ.
- 627. Das kirchliche Leben wird im Vergleich zu anderen Regionen der EKHN als lebendiger und aktiver beschrieben.
- 628. Der gelegentliche Eindruck: Von Darmstadt nach Gladenbach ist es weiter als von Gladenbach nach Darmstadt.

KIRCHENGEMEINDENWECHSEL

Kommen und Gehen von Kirchengemeinden

- 629. Es war ein Kommen und Gehen von Kirchengemeinden. Die Veränderungen in den kommunalen Verwaltungsgebieten veränderten die kirchlichen Verwaltungsgebiete. Kriege veränderten das Dekanatsgebiet. Politische Entscheidungen veränderten das Dekanatsgebiet. Fragen der Infrastruktur veränderten das Dekanatsgebiet. 1827 gingen die preußischen Gemeinden.

Die Grenzen und der Rand

- 630. Das Gebiet des Dekanates Gladenbach hatte ein Kerngebiet und einen Rand. Veränderungen am Rand gab es insbesondere im Norden und im Süden. Die Veränderungen im Süden waren zahlreicher als im Norden.
- 631. Im Norden wechselten im Lauf der Geschichte Breidenbach, Obereisenhausen, Oberhörten, Simmersbach, Wallau und Dautphe.
- 632. Im Süden ging es zum einen um Erda, Altenkirchen, Blasbach, Altenstädten.
- 633. Im Süden ging es dann auch um Bieber, Fellingshausen, Frankenbach, Krumbach, Königsberg, Rodheim-Vetzberg.

Neun Kirchengemeinden 1838-1841

- 634. Zu dem Zeitpunkt, als aus dem Inspektorat Gladenbach das Dekanat Gladenbach wurde, gab es neu Kirchengemeinden im Dekanat.
 1. Dautphe
 2. Gladenbach
 3. Hartenrod
 4. Holzhausen
 5. Lixfeld
 6. Niederweidbach
 7. Obereisenhausen
 8. Oberhörten
 9. Simmersbach

Zehn Kirchengemeinden 1841-1866

- 635. Wilsbach wurde 1841 eine selbständige Kirchengemeinde. Das erhöhte die Zahl der Kirchengemeinden auf zehn.
 1. Dautphe
 2. Gladenbach

3. Hartenrod
4. Holzhausen
5. Lixfeld
6. Niederweidbach
7. Obereisenhausen
8. Oberhörten
9. Simmersbach
10. Wilsbach (kam dann 1841 neu hinzu)

Sechszehn Kirchengemeinden ab 1866

636. Nach 1866 lag die Zahl der Kirchengemeinden bei 16.

1. Bottenhorn
2. Dautphe
3. Gladenbach
4. Hartenrod
5. Herrmannstein
6. Holzhausen
7. Königsberg
8. Krumbach
9. Lixfeld
10. Niederweidbach
11. Obereisenhausen
12. Oberhörten
13. Rodheim
14. Simmersbach
15. Waldgirmes (aus Gießen I)
16. Wilsbach

Achtzehn Kirchengemeinden 1929

637. Nach den ersten Neugründungen von Kirchengemeinden im 20. Jahrhundert lag die Zahl der Kirchengemeinden 1929 bei 18.

1. Gladenbach
2. Hartenrod
3. Obereisenhausen
4. Oberhörten
5. Simmersbach
6. Lixfeld
7. Dautphe
8. Holzhausen
9. Niederweidbach
10. Wilsbach
11. Bottenhorn
12. Herrmannstein
13. Königsberg
14. Krumbach
15. Rodheim
16. Waldgirmes
17. Weidenhausen (Neugründung 1904)
18. Günterod (Neugründung 1929)

Vierunddreißig Kirchengemeinden (1866-)2003

638. Ende 2003 gehörten 34 Kirchengemeinden zum Dekanat Gladenbach.
639. Da viele Kirchengemeinden nach 1945 die Selbständigkeit erlangten, hat sich die Zahl der Kirchengemeinden von 16 im Jahr 1866 auf 34 im Jahr 2003 erhöht, obwohl Kein Ort hinzugekommen war.
1. **Bad Endbach.** Seit 1969 selbständig. Mit Wommelshausen seit 1969 pfarramtlich verbunden. 2016 hatte die Kirchengemeinde 1074 Mitglieder.
 2. **Bieber.**
 3. **Bischoffen.** Selbständig seit 1988. 1921-1988 Hilfspredigerstelle von Niederweidbach. 2016 hatte die Kirchengemeinde 618 Mitglieder.
 4. **Bottenhorn.** Seit 1848 selbständig. Zur Kirchengemeinde gehören Dernbach und Hülshof. (Bis 1848 gehörte Bottenhorn zu Hartenrod. Dernbach und Hülshof kamen 1934 zu Bottenhorn. Bis 1934 gehörten Dernbach und Hülshof zu Hartenrod. 1926-1934 wurden Dernbach und Hülshof von Bottenhorn mitbetreut, obwohl die beiden Dörfer noch zu Hartenrod gehörten.) 2016 hatte die Kirchengemeinde 1051 Mitglieder.
 5. **Damshausen.** Seit 1951 selbständig. Seit 1951 pfarramtlich verbunden mit Friedensdorf und Allendorf. (Im Mittelalter eines der Dörfer, die zu Dautphe gehörten.) 2016 hatte die Kirchengemeinde 167 Mitglieder.
 6. **Dautphe.** Selbständige Kirchengemeinde seit dem Mittelalter. Seit 1952 gehören zu Dautphe noch Mornshausen, Hommertshausen und Silberg. 2016 hatte die Kirchengemeinde 2415 Mitglieder.
 7. **Diedenshausen.** Selbständig. 2016 hatte die Kirchengemeinde 109 Mitglieder.
 8. **Erdhausen.** Selbständig seit 1966. Mit Gladenbach pfarramtlich verbunden. 2016 hatte die Kirchengemeinde 696 Mitglieder.
 9. **Fellingshausen.**
 10. **Frankenbach.**
 11. **Friedensdorf.** Friedensdorf ist seit 1951 selbständig. Allendorf gehört zu Friedensdorf. Friedensdorf-Allendorf sind mit Damshausen seit 1951/1952 pfarramtlich verbunden. 2016 hatte die Kirchengemeinde 1265 Mitglieder.
 12. **Gladenbach.** Selbständig seit dem Mittelalter. Gladenbach ist eine Kirchengemeinde mit zwei Pfarrstellen. Die Pfarrstelle Gladenbach I ist zuständig für einen Teil der Kirchengemeinde Gladenbach und die selbständigen Kirchengemeinden Diedenshausen und Sinkershausen. Die Pfarrstelle II ist zuständig für einen Teil der Kirchengemeinde Gladenbach, für die selbständige Kirchengemeinde Erdhausen und die Dörfer Frohnhausen und Kehlmbach.
 13. **Gönnern.** Selbständige Kirchengemeinde seit 1340. Ca. 1540-1978 wurde die Pfarrstelle von Obereisenhausen mitverwaltet. Seit 1978 zunächst Pfarrvikarsstelle. 2016 hatte die Kirchengemeinde 869 Mitglieder.
 14. **Günterod.** Selbständig seit 1995. (Bis 1926 gehörte Günterod zu Hartenrod. 1926-1929 wurde von Günterod von Bischoffen aus betreut. 1929-1968 Verbindung mit Endbach. 1974-1995 Verbindung mit Bischoffen.) 2016 hatte die Kirchengemeinde 560 Mitglieder.

15. **Hartenrod.** Selbständig seit dem Mittelalter, Ersterwähnung 1367. Hartenrod und Schlierbach gehören zusammen. (Zur alten Pfarrei Hartenrod gehörten Bottenhorn, Hülshof, Dernbach, Schlierbach, Wommelshausen, Endbach, Günterod und Hartenrod.) 2016 hatte die Kirchengemeinde 1571 Mitglieder.
16. **Hermannstein.** Selbständig seit dem Mittelalter. Die Burg in Hermannstein stammt aus dem 14. Jahrhundert. 2016 hatte die Kirchengemeinde 1604 Mitglieder.
17. **Herzhausen.** Selbständig seit 1950. Pfarramtlich verbunden mit Holzhausen. (Zuvor waren bis 1950/1951 Herzhausen und Damshausen verbunden. Im Mittelalter gehörte Herzhausen zu Dautphe.) 2016 hatte die Kirchengemeinde 404 Mitglieder.
18. **Holzhausen.** Selbständig seit 1681. Seit 1681 verbunden mit Damshausen. 1951/1952 Lösung von Damshausen und pfarramtliche Verbindung mit Herzhausen. 2016 hatte die Kirchengemeinde 1219 Mitglieder.
19. **Krumbach.**
20. **Königsberg.**
21. **Lixfeld.** Seit 1704 sind Lixfeld und Frechenhausen eine selbständige Kirchengemeinde. (Zu der Zeit vor 1704 vgl. Roth.) 2016 hatte die Kirchengemeinde 1393 Mitglieder.
22. **Mornshausen an der Salzböde.** Mornshausen mit Friebertshausen und Rüchenbach sind seit 1958 als eine Kirchengemeinde selbständig. (Bis 1958 gehörten die Dörfer zu Gladenbach.) 2016 hatte die Kirchengemeinde 1127 Mitglieder.
23. **Naunheim.** Selbständig seit 1959. Vor 1959 ein Dorf der Kirchengemeinde Waldgirmes. 2016 hatte die Kirchengemeinde 1964 Mitglieder.
24. **Niederweidbach.** Niederweidbach, Oberweidbach und Roßbach sind seit 1533 eine selbständige Kirchengemeinde. 2016 hatte die Kirchengemeinde 1067 Mitglieder.
25. **Obereisenhausen.** Selbständig seit dem Mittelalter. Zur Kirchengemeinde gehören Obereisenhausen, Niedereisenhausen und Steinperf. 2016 hatte die Kirchengemeinde 1652 Mitglieder.
26. **Oberhörle.** Zu Oberhörle gehört Niederhörle. (Zu der Zeit vorher vgl. Roth.) 2016 hatte die Kirchengemeinde 664 Mitglieder.
27. **Rodheim-Vetzberg.**
28. **Roth.** Roth und Simmersbach sind seit 1930?/1954? pfarramtlich verbunden. (Von 1540-1930 werden Roth, Oberhörle, Lixfeld, Frechenhausen, Simmersbach (teils auch Achenbach, Niederhörle, Oberdieten) in vielen Kombinationen immer wieder wechselnd verbunden.
Die Angaben sind widersprüchlich:
1540 Oberhörle, Roth, Lixfeld, Frechenhausen werden verbunden.
1540 Oberhörle mit Lixfeld verbunden
1577 Lixfeld und Frechenhausen
1613 Frechenhausen (Filiale), Roth (Filiale), Oberhörle/Lixfeld
1614-1628/1630 Lixfeld, Frechenhausen, Simmersbach werden verbunden.
1614-1618 Achenbach, Niederhörle, Oberdieten werden von Oberhörle mitbetreut.

1628-erste Hälfte 18 Jh. Roth Filiale von Simmersbach
 1628-1630 Lixfeld, Frechenhausen, Oberhörten werden verbunden.
 1630 Frechenhausen Filiale von Lixfeld
 1690 Roth und Oberhörten werden verbunden.
 1690 Lixfeld und Frechenhausen selbständig
 1690-1704 Lixfeld und Frechenhausen sind mit Simmersbach verbunden.

1. Hälfte 18. Jh: Roth (Filiale) und Oberhörten
 Niederhörten gehörte bis Anfang der 1930er Jahre zu Breidenbach.
 1930 Simmersbach und Roth werden verbunden.
 1954 Simmersbach und Roth.) 2016 hatte die Kirchengemeinde 434 Mitglieder.

29. **Runzhausen.** Seit 1966 bilden Runzhausen, Rachelshausen und Bellnhausen eine selbständige Kirchengemeinde. Bis 1966 gehörten die Dörfer zu Gladenbach II. 2016 hatte die Kirchengemeinde 618 Mitglieder.
30. **Simmersbach.** Roth und Simmersbach sind seit 1930 pfarramtlich verbunden. (Zu der Zeit vor 1930 vgl. Roth.) 2016 hatte die Kirchengemeinde 714 Mitglieder.
31. **Waldgirmes.** Selbständig seit dem Mittelalter. Girmes ist 771 erstmals erwähnt. 2016 hatte die Kirchengemeinde 1993 Mitglieder.
32. **Weidenhausen.** Seit 1904 bilden Weidenhausen und Römershausen eine selbständige Kirchengemeinde. Bis 1904 gehörten die Dörfer zu Gladenbach II. 2016 hatte die Kirchengemeinde 1693 Mitglieder.
33. **Wilsbach.** Selbständig seit 1838. Vorher Filialgemeinde von Erda. 2016 hatte die Kirchengemeinde 319 Mitglieder.
34. **Wommelshausen.** Seit 1971 (oder 1970?) selbständig. Mit Bad Endbach seit 1969 pfarramtlich verbunden. (Vor 1969/1971 gehörte Wommelshausen zu Hartenrod.) 2016 hatte die Kirchengemeinde 558 Mitglieder.

Achtundzwanzig Kirchengemeinden 2004-2015 durch den Weggang der Biebertaler Kirchengemeinden

640. Sechs Kirchengemeinden verließen 2004 das Dekanat Gladenbach:
- Bieber.
 - Fellingshausen.
 - Frankenbach.
 - Krumbach.
 - Königsberg.
 - Rodheim-Vetzberg.
641. Der Wunsch der Biebertaler Kirchengemeinden das Dekanat Gladenbach zu verlassen, führte zu Konflikten.
642. Durch den Weggang der sechs Biebertaler Kirchengemeinden 2004 wurden die Kirchengemeinden Hermannstein, Waldgirmes und Naunheim zur Insel des Dekanats Gladenbach. Sie galten dann als die „Südgemeinden“.

Wetzlar, Braunfels und Nassau: Diskussionen um eine Vereinigung 1869, 1919, 1932/1933

643. Dreimal wurde darüber diskutiert, ob die Kirchenkreise Wetzlar und Braunfels der Kirche Nassaus angegliedert werden sollen oder ob sich Nassau Wetzlar und Braunfels angliedern soll: 1869, 1919 und 1932/1933. Ein Blick auf die Landkarte macht bis heute sofort deutlich, warum das Nachdenken in Krisenzeiten begann. 1866 war das Dekanat Gladenbach wie Wetzlar preußisch geworden. 1919 und 1932/1933 waren krisenhafte Jahre mit zahlreichen Diskussion in der Gesellschaft und der Kirche. . Ein Antrag bei der Kreissynode Braunfeld 1869 wurde abgelehnt. 1903 wurde Niedergirmes an Wetzlar angegliedert. Dadurch grenzte das Dekanat seit 1903 an die Stadt Wetzlar. 1919 beschlossen die Kirchenkreise Wetzlar und Braunfels bei der Rheinischen Kirche zu bleiben. Nach der Eingliederung des Kreises Wetzlar zu Hessen-Nassau am 1. Oktober 1932 gab es u.a. den Versuch, Wetzlar an das Dekanat Herborn anzugliedern. In der Nassauischen Kirche erwog man ihrerseits einen Anschluss an die Rheinische Kirche oder einen Zusammenschluss mit Hessen-Darmstadt, Hessen-Kassel und Frankfurt. Keiner der Vorschläge fand eine Mehrheit.⁴⁵¹

Ein Dekanat in mehreren Landkreisen 1974

644. Durch die neue Einteilung der Landkreis 1974 kam die Kommune Bischoffen zum Kreis Wetzlar, der zum Lahn-Dill-Kreis wurde. Auch Simmersbach und Roth gehörten zum Lahn-Dill-Kreis.
645. DEMZUFOLGE war es für den Dekan und die Arbeitsgebiete im Dekanat eine Schwierigkeit, den Kontakt gleich und entsprechend zu beiden Kreisverwaltungen und Landräten zu halten.
646. Das Dekanat war zudem nie ein Zeitungsgebiet. Im Dekanat wurden die Zeitungen aus Herborn, Wetzlar, Marburg und Gießen gelesen. Dies hatte zur Folge, dass Presseberichte aus dem Dekanat zumeist im Hinterländer Anzeiger gedruckt wurden – und die Zeitungsleser der anderen Gebiete dies nicht zu Gesicht bekamen.

Die „Südgemeinden“ und Wetzlar

647. Kirchengemeinden Hermannstein und Naunheim sind seit 1979 Stadtteile von Wetzlar.
648. Seit 2004 sind die Südgemeinden eine Insel. Durch den Weggang der Biebertaler Kirchengemeinden muss man durch das „Rheinland“ oder durch das Dekanat Gießen fahren.
649. Das Wissen und das Verständnis dafür, dass das Dekanat nicht nur „bis an“ Wetzlar geht, sondern in Wetzlar ist, war bei vielen im Dekanat nur schwach vorhanden. NB: Marburg jedoch schien in mancher Darstellung fast ein Vorort von Gladenbach zu sein.
650. Die Mitglieder der Kirchengemeinden Naunheim, Hermannstein und Waldgirmes haben eher schwache Bindungen zum „Dekanat“. Die Schulsituation und der Konfirmandenunterricht brachte in den Jahren nach 2000 zahlreiche Umgemeindungen aus dem Dekanat heraus, etwa nach Niedergirmes oder nach Dorlar und Atzbach. Für Menschen von dort bietet

⁴⁵¹ Vgl. Rudolph, 200 Jahre Leben 105, 161-163, 296-298.

Wetzlar mehr städtisches Leben als Gladenbach und Gießen hat nicht nur Arbeitsplätze, sondern auch den Seltersweg.

651. In Hermannstein und Naunheim als Wetzlarer Stadtteilen gab es ein Nachdenken über den Wechsel zur Rheinischen Kirche, insbesondere auch nach dem Weggang der Biebertaler Kirchengemeinden.

EVANGELISCH UND LUTHERISCH

Mehrheit der Bevölkerung ist evangelisch

652. Die Mehrheit der Bevölkerung im Dekanat Gladenbach gehört zur evangelischen Landeskirche. Vor 1945 dürfte die Mitgliedschaft in der evangelischen Kirche bei deutlich über 90 Prozent gelegen haben. Bei der Volkszählung 1961 waren 81 Prozent der Bevölkerung evangelisch. Am Ende des Dekanates Gladenbach waren 56,8 Prozent der Bevölkerung Mitglied der evangelischen Kirche. Laut Dekanatsangaben waren 30.562 Personen evangelisch bei einer Bevölkerung von 53.805 (Zahlen vom Juni 2016).
653. DEMZUFOLGE ist die Säkularisierung im Dekanat deutlich spürbar und erkennbar. Kirchenaustritte. Demzufolge ist die Bevölkerung des Dekanats aber bis zu Ende mehrheitlich protestantisch.
654. DEMZUFOLGE ist das Dekanat sehr protestantisch gewesen. Zum Vergleich: In Frankfurt waren Ende 2016 17,5 Prozent evangelisch. Es ist von Bedeutung, wenn man in einem Gebiet eine Mehrheit oder eine Minderheit ist. Der Protestantismus mit seinen Traditionen ist die Mehrheit.

Evangelisch-lutherisch

655. Das Gebiet ist seit der Einführung der Reformation durch Philipp I. von Hessen lutherisch. Von 1604 bis 1624 gehörten einige Bereiche zu Hessen-Kassel und waren dadurch für 20 Jahre evangelisch-reformiert. Dann war es wieder evangelisch-lutherisch.
656. Als das Dekanat 1866 preußisch wurde und an den Konsistorialbezirk Wiesbaden angeschlossen wurde, behielt das Dekanat die lutherische Konfession. Im Konsistorialbezirk Wiesbaden waren zudem die unierte nassauische Landeskirche und reformierte Gemeinden in Hessen-Homburg.
657. Der Grundartikel der EKHN von 1948 schützt den Bekenntnisstand einer Gemeinde. Ein Bekenntnisstand eines Dekanats wird nicht geschützt. Das lutherische Bekenntnis wurde zunächst wegen des historischen Herkommens im Namen behalten.

Unierte und reformiert

658. Durch die Eingliederung des Dekanates 1866 in den Konsistorialbezirk Wiesbaden gehörte das Dekanat zu einer Kirche, in der reformierte und unierte Gemeinden und Pfarrer waren.
659. Bereits vorher 1866 kamen unierte Pfarrer ins Dekanat. Beispiel:

- **Rudolf Frank** (1840-1868 Pfarrer in Obereisenhausen) war ein Uniierter. Er verwendete von Anfang an den badischen Katechismus, nicht den lutherischen Katechismus.⁴⁵²
- Die Nassauische Union wurde 1817 geschlossen. Zeitgleich entstand ein neuer Konfessionalismus, der in den kommenden Jahrzehnten als „Neuluthertum“ stark wurde, im Großherzogtum Hessen besonders nach 1848.⁴⁵³ In Obereisenhausen war Pfarrvikar H. Dietz ein Neulutheraner.⁴⁵⁴
- Rudolf Frank berichtet 1853, dass nun die Schullehrer in Obereisenhausen den lutherischen Katechismus verwenden.⁴⁵⁵
- Karl Wilhelm Albert Erwin Gros in Hartenrod erregte als uniierter Pfarrer unter den lutherischen Amtskollegen Anstoß. Erwin Gros war Pfarrer Hammann in Krumbach (Sohn von Gustav Hammann) vor, die rechte Lehre sei ihnen ein mit sieben Siegeln verschlossenes Buch. Sie seien nicht in der Lage, die Gemeinden recht zu betreuen.⁴⁵⁶

660. Die Nähe zu dem reformierten Siegen-Wittgenstein und dem reformierten Herborn war ebenfalls präsent. Dies zeigte sich besonders während der Erweckungsbewegung und dem Pietismus.

661. In Hinblick auf das Neuluthertum ab 1848 urteilt Bamberger mit Blick auf Obereisenhausen: Das Neuluthertum hat „die Kirchengemeinde nicht entscheidend geprägt, sie erfasste eher einzelne Geistliche; wesentlich wichtiger war die Erweckungsbewegung.“⁴⁵⁷

Das „lutherisch“ im Namen wird weggelassen

662. Im Namen einiger Kirchengemeinden des Dekanats Gladenbach und dann auch im Namen des Dekanats Gladenbach wird der Zusatz „Lutherisch“ zwischen 1984 und 2012 weggelassen. Dies waren Bad Endbach, Erdhausen, Gladenbach, Gönnern, Hermannstein, Naunheim, Simmersbach. In den Siegelakten einiger Gemeinden fehlt der Bekenntniszusatz: Bottenhorn, Hartenrod, Niederweidbach, Roth, Wommelshausen.⁴⁵⁸

663. Die Gründe für das Weglassen im Dekanat Gladenbach sind nicht bekannt. Es könnte mit Blick auf den Grundartikel der EKHN geschehen sein. Die Bezeichnung „Evangelisch“ ist kürzer als „Evangelisch-lutherisch“ und könnte als praktischer erschienen sein. Es könnte damit zusammen hängen, dass die EKHN eine unierte Kirche ist und die protestantisch-konfessionellen Unterschiede seit Leuenberg unwichtiger wurden.

664. Das Hinterland wurzelt in dem lutherischen Bekenntnisstand und gehört zur Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, die sich als uniert versteht.

665. Das Dekanat Biedenkopf behielt bis zur Fusion 2015 den Namen „Evangelisch-lutherisches Dekanat Biedenkopf“.

⁴⁵² Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 187.

⁴⁵³ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 187.

⁴⁵⁴ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 237.

⁴⁵⁵ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 187.

⁴⁵⁶ Vgl. Festschrift zur Einweihung des Endbacher Gemeindezentrums, 13.

⁴⁵⁷ Bamberger, Obereisenhausen, 238.

⁴⁵⁸ Informationen von Rainer Braun.

KONSISTORIUM, DEKANAT, SYNODE

Die episkopalen Rechte und Pflichten

666. Der Landesherr hatte das Recht, Pfarrer einzusetzen, die Kirchenkollatur.⁴⁵⁹
667. Der Landesherr hatte die Pflicht, für den Unterhalt der Pfarrer zu sorgen.⁴⁶⁰
668. Der Landesherr hatte die Pflicht, Kirchen zur Verfügung zu stellen und diese in Ordnung zu halten.⁴⁶¹
669. Der Pfarrer hatte Nebeneinkünfte aus Kirchenstrafen.⁴⁶²
670. Der Pfarrer hatte einen Obstbaumbestand.⁴⁶³

Hessen-Darmstadt, Preußen, Nassau-Hessen, EKHN

671. Das Gebiet gehörte von 1624 bis 1866 zu Hessen-Darmstadt. Die hessen-darmstädtische Kirchenpolitik hat die Region geprägt. Das Gebiet gehört zur hessen-darmstädtischen Provinz Oberhessen. Die Residenz war in Darmstadt. Die Provinzhauptstadt war Gießen.
672. 1866-1925 gehörte das Gebiet zur Evangelischen Kirche im Regierungsbezirk Wiesbaden der preußischen Provinz Hessen-Nassau, zum Konsistorialbezirk Wiesbaden. Die preußische Kirchenpolitik wurde maßgeblich. Die Residenz war in Berlin. Die Hauptstadt war Wiesbaden.
673. 1925-1933 gehört das Gebiet zur preußischen Evangelische Kirche in Nassau. Diese Kirche entstand aus dem preußischen Konsistorialbezirk Wiesbaden. Die Hauptstadt war Wiesbaden.
674. 1933-1945/1947 gehört das Gebiet zur Evangelischen Landeskirche Nassau-Hessen.
675. Seit 1947 gehört das Gebiet zur Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Die Kirchenverwaltung ist in Darmstadt.

Propstei Nord-Nassau

676. Das Dekanat gehört zur Propstei Nord-Nassau. Die Pröpste und die Pröpstin:
- 1950-1965 Karl Herbert
 - 1965-1977 Karl Zöllner
 - 1977-1988 Hans Wilhelm Stein
 - 1988-1999 Hans Günter Ermel
 - 2000-2011 Michael Karg
 - Seit 2011 Annegret Puttkammer

Dekane und Dekanin

⁴⁵⁹ Vgl. Lahnau, 50.

⁴⁶⁰ Vgl. Lahnau 50f.

⁴⁶¹ Vgl. Lahnau 50.

⁴⁶² Vgl. Lahnau 54.

⁴⁶³ Vgl. Lahnau 52.

677. Es gab 14 Dekane und eine Dekanin im Dekanat Gladenbach. Drei der 15 Dekane waren kommissarisch oder vorübergehend.
678. Es fällt aus heutiger Sicht schwer, die prägendsten Dekane zu benennen. Der Verfasser hat die letzten fünf persönlich kennengelernt, vier davon als Vorgesetzte.
679. Wir kennen derzeit keine Aufzeichnungen, die das Wirken und den Gestaltungswillen einzelner Dekane ab 1838 benennen.
680. In den Dörfern erschienen

Dekanatssitz

681. Der Dekanatssitz war bis 2004 an dem Ort, an dem der Dekan Gemeindepfarrer war. Der Sitz war in
- Gladenbach (1833-1877, 1898-1935, 2003-2004),
 - Rodheim (1878-1898, 1950-1965, 1978-1991),
 - Dautphe (1936-1950)
 - Holzhausen (1966-1977),
 - Niederweidbach (1991-2002),
 - Krumbach (2002-2003).
682. 2004 wurde ein Dekanatsbüro in Ev. Gemeindehaus in Gladenbach eingerichtet. Das Büro zog in Gladenbach noch einmal um.
683. Dekan **Dieter Schwarz** stellte bei seinem Wechsel nach Niederweidbach eine Gemeindegeschäftsführerin ein, die auch für Dekanatsaufgaben zuständig war. Ab 2004 nahm das Personal im Dekanatsbüro in Gladenbach zu.
684. NB: Der Verfasser hatte sein „Vorstellungsgespräch“ im Pfarrhaus von Krumbach beim kommissarischen Dekan **Günter Schäfer**. Nach seiner Einführung war das Arbeitszimmer des Verfassers im Pfarrhaus Niederweidbach das Zimmer, in dem zuvor Pfarrer und Dekan Dieter Schwarz gearbeitet hat. Der Verfasser hat dann die Dekanatsakten, die noch in Niederweidbach waren, im neuen Dekanatsbüro in Gladenbach abgegeben.

Visitation

685. Die Kirchengemeinden, der sittliche Zustand in der Kirchengemeinde und die Katechismuskennnisse der Gemeindeglieder wurden visitiert. Dabei wurde von den leitenden Geistlichen das Leben in der Kirchengemeinde betrachtet. Am Anfang war die Visitation ein wichtiges und effektives Werkzeug zur Durchführung der Reformation.
686. Die Visitatoren waren der Superintendent (z.B. aus Gießen), der Amtmann, der Amtsschultheiß (z.B. von Königsberg) und evtl. auch noch ein Pfarrer (z.B. von Königsberg).
687. Die Visitation sollte jährlich stattfinden, das wurde aber selten eingehalten.
688. Der Superintendent wurde mit der Kutsche abgeholt und nach Hause gebracht.
689. Die Kirchengemeinde zahlte die Kost und eine Visitationsgebühr an den Superintendenten.⁴⁶⁴

⁴⁶⁴ Vgl. Lahnau 71f.

690. Seit 1947 werden die Visitationen von den Pröpsten durchgeführt.

Dekanatssynode

691. Die Dekanatssynode kam zweimal im Jahr zusammen, im Frühjahr und im Herbst. Sie fand an unterschiedlichen Orten statt.

Ausschüsse der Dekanatssynode

692. Das Dekanat hatte die von der Kirchenordnung vorgesehenen Ausschüsse. 2007 wurde zudem ein Theologischer und ein Kirchengeschichtlicher Ausschuss eingesetzt.

Präses

693. Präses und Vorsitzende der Dekanatssynode wurden gewählt. Die letzten waren:

- **Reinhard Waldschmidt**. Er starb am 16. September 1998. Er war Mitbegründer der Evangelischen Kirchengemeinde Bieber. Er gehörte 30 Jahre dem Dekanatssynodalvorstand (DSV) an. 18 Jahre war er Vorsitzender des DSV. Sechs Jahre vertrat er als gewählter Vertreter das Dekanat in der Kirchensynode der EKHN. Er war 34 Jahre Prädikant.⁴⁶⁵
- **Gustav Raab** aus Günterod
- **Joachim Lies** aus Friedensdorf

Delegierte in der Kirchensynode der EKHN

694. Delegierte aus dem Dekanat in der Kirchensynode waren z.B.

- Arnold Bock
- Frank Rudolph

KIRCHE UND SCHULE

Schulaufsicht und Schule

695. Die geistliche Schulaufsicht endete 1918. Die enge Verbindung Schule und Kirche blieb. Der Religionsunterricht ist ordentliches Lehrfach. Pfarrerinnen und Pfarrer unterrichten in der Schule. Der kirchliche Schulamtsdirektor ist zusammen mit dem Dekan für dieses Arbeitsgebiet zuständig.

PERSONAL: PFARRER UND PFARRERINNEN

Pfarrpersonen

696. Pfarrpersonen sind private und öffentliche Personen.

697. Mit dem Pfarrer und der Pfarrerin verbindet sich ein Amt, eine Erwartung und eine Pastoraethik.

⁴⁶⁵ Kirchengemeinden und Einrichtungen Widmung.

698. Die Pastoraletik wandelte sich.

Pfarrbesoldung

699. Einige Teile der Besoldung musste der Pfarrer im 19. Jahrhundert selbst erheben. Dies konnte die Eintracht zwischen Pfarrer und Gemeinde stören, dies konnte zu Konflikten und Feindschaft führen.⁴⁶⁶

Pfarrerinnen im Dekanat

700. 1950 wird in der EKHN die erste Pfarrstelle für eine Theologin errichtet. 1971 werden in der EKHN Frauen und Männer im Pfarramt gleichgestellt.

701. Pfarrerinnen im Dekanat und das Jahr ihres Kommens (NB: Die Liste ist ein erster Überblick und sehr wahrscheinlich unvollständig!)

- 1978 **Irmingard Contag**, Günterod
- 1989 **Claudia Kuhn**, Bischoffen, Günterod
- 1990 **Angelika Giesecke**, Simmersbach und Roth
- 1995 **Birgit Knöbel-de Felice**, sie war zudem kommissarische Dekanin
- 1996 **Dorothee Herwig**, Hartenrod
- 1996 **Almuth Voll**
- 1999 **Andrea Koch/Rink-Rieken**, Bottenhorn
- 2000 **Anette Dodt**, Dautphe
- 2003 **Dorothee Lause**, Simmersbach und Roth
- 2003-2004 **Carolin Kalbhenn** (Pfarrvikarin Bischoffen-Wilsbach)
- 2009 **Christina Ronzheimer**, Runzhausen
- 2009 **Barbara Benoit**
- 2011 **Natascha Reuter** (zunächst Vakanzvertreterin), Bischoffen
- 2013 **Kathrin Höfle**
- 2013/2014 **Ingelore Hofmann**, Vakanzvertreterin
- **Anke Böhm**

702. DEMZUFOLGE war das Dekanat männlich geprägt. Pfarrerinnen kamen spät ins Dekanat und sie waren wenige. Pfarrerinnen waren lange Ablehnung ausgesetzt. Hintergrund waren teilweise konservative theologische Prägungen aus der Erweckungsbewegung.

Theologische Studienfahrten und selbstorganisierte Fortbildungen

703. Das Dekanat hat theologische Studienfahrten und selbstorganisierte Fortbildungen für die Pfarrerinnen und Pfarrer angeboten und durchgeführt:

- 1993 Polen Szcyrk
- Elsass
- Estland

Pfarrstellenbemessung und Regionalisierung

⁴⁶⁶ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 193. Er zitiert Rudolf Frank, der das 1854 in einem Bericht aufschreibt.

704. Das Thema der Pfarrstellenbemessung (und Pfarrstellenbesetzung) begleitete das Dekanat von Anfang an. Nach 2004 wurde dazu stärker in Regionen gedacht.

Vakanzen

705. Im 19. Jahrhundert wurden Vakanzen gehalten, um Baumaßnahmen zu finanzieren: „Damals war es nicht unüblich, Baumaßnahmen aus Pfarrgehältern zu finanzieren, indem Pfarrstellen vakant gehalten, dort kostengünstig Vikare eingesetzt und die Überschüsse der Pfarrbesoldungen in den Baufonds flossen.“⁴⁶⁷

PERSONAL: ANGESTELLTE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Handlungsfelder im Dekanat

706. Das Dekanat hat die Handlungsfelder Bildung, Diakonie, Frauen, Gesellschaftliche Verantwortung, Jugend, Kinder, Kirchenmusik, Öffentlichkeitsarbeit, Ökumene und Spezialseelsorge.

Arbeitsgebiete, Fach- und Profilstellen

707. Für Dekanatsangelegenheiten sind Arbeitsgebiete als Dekanatsaufträge an Pfarrerrinnen und Pfarrer oder Ehrenamtliche im Dekanat übertragen. Seit 2001 gibt es Fach- und Profilstellen mit Stelleninhaberinnen und Stelleninhabern.
708. 2004 wurde eine Person für die Öffentlichkeitsarbeit in den Dekanaten Biedenkopf und Gladenbach eingestellt.

DEKANAT UND KIRCHENGEMEINDEN

Dekanat und Gemeinden in Wechselbeziehungen

709. Die Entwicklungen in den Kirchengemeinden prägten das Dekanat. Die politischen und kirchlichen Entwicklungen in der Landeskirche und im Dekanat prägen die Kirchengemeinden.

Kirchenvorstand

710. In den Sitzungen herrschte lange eine strenge Kleiderordnung. Der Kirchenvorstand strafte Kirchenvorsteher, die nicht ordnungsgemäß gekleidet in die Sitzung kamen.⁴⁶⁸
711. Vorfälle in der Kirchengemeinde wurden im Kirchenvorstand zur Sprache gebracht. Die Kirchenältesten (Kirchenvorsteher) waren verpflichtet, die Gemeindeglieder bei Verfehlungen zur Ordnung zu rufen.
712. Der örtliche Kirchenkonvent aus Pfarrer und Kirchenältesten (Kirchenvorstehern) konnte Kirchenbußen auferlegen.⁴⁶⁹ Sie konnte aus

⁴⁶⁷ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 216.

⁴⁶⁸ Vgl. Nassauer, Dautphe 107.

⁴⁶⁹ Vgl. Nassauer, Dautphe, 107; Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Rodheim.

einem Bekenntnis zur Besserung und einer Geldstrafe bestehen. Der Kirchenvorstand verurteilte z.B. bei diesen Vergehen zu Geldstrafen:

- Fluchen.⁴⁷⁰
- Schlägerei nach dem Gottesdienst.⁴⁷¹
- Uneheliches Kind.⁴⁷²
- Anschuldigungen gegen die, die schlafende Gottesdienstteilnehmer aufweckten.⁴⁷³
- Hafer abladen am Sonntag.⁴⁷⁴
- Bettelleute am Sonntag wegführen.⁴⁷⁵
- Mähen am Sonntag.⁴⁷⁶
- Wagenräder am Sonntag bohren.⁴⁷⁷
- Wagen abladen am Sonntag.⁴⁷⁸

713. Armenfürsorge.

- In den Kirchengemeinden gab es den Gemeinen Kasten.
- In Rodheim wurden in nachreformatorischer Zeit an bestimmten Sonntagen im Jahr nach dem Gottesdienst durch den Kirchenvorstand Brot an Bedürftige verteilt wurde.⁴⁷⁹ In Rodheim führte die Kirchengemeinde Listen, in denen die bedürftigen Familien verzeichnet waren. Aus einem vom Kirchenvorstand verwalteten Fonds wurde diesen Personen mit Geld oder auch Kleidern, Schuhen und Kartoffeln geholfen.⁴⁸⁰
- In Niederweidbach ging die die Kollekte vom Gottesdienst am Hagelschlagtag – seit 1771 gefeiert – an die Hausarmen in der Kirchengemeinde.

Bücherbestand der Kirchengemeinde

714. Jede Kirchengemeinde hat einen Bücherbestand. Für die Kirchengemeinde Niederweidbach sind bis zum Erscheinungsjahr 1900 diese Bücher überliefert:

- Hoffmann, Elisabethen Rosinen de: Press-Kammer. Einer betrübten aber mächtig getrösteten Seelen; allen Bedrangten, Verfolgten, Angefochtenen, auch sonst Notleidenden und bekümmerten Herzen zu sonderbarem Trost. Nebst einem trostreichen Gespräch der betrübten Seelen mit ihrem Seelenbräutigam Christo Jesu und tröstlicher Auslegung des bitteren Leidens und Sterbens Jesu Christi. Deme beigefügt sind andere trostreiche Gebeter. Marburg, 1712.
- Biblia, das ist die ganze Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments Deutsch... Wittenberg, MDCCXV (handschriftlich 1717).

⁴⁷⁰ Vgl. Huth, Hartenrod, 80.

⁴⁷¹ Vgl. Huth, Hartenrod, 80.

⁴⁷² Vgl. Huth, Hartenrod, 80.

⁴⁷³ Vgl. Huth, Hartenrod, 80.

⁴⁷⁴ Vgl. Huth, Hartenrod, 80.

⁴⁷⁵ Vgl. Huth, Hartenrod, 80.

⁴⁷⁶ Vgl. Huth, Hartenrod, 80.

⁴⁷⁷ Vgl. Huth, Hartenrod, 80.

⁴⁷⁸ Vgl. Huth, Hartenrod, 80.

⁴⁷⁹ Vgl. Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Rodheim.

⁴⁸⁰ Vgl. Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Rodheim.

- Agenda, Das ist: Kirchen-Ordnung wie es Fürstentum Hessen mit Verkündigung Göttlichen Wortreichung der Heiligen Sakramenten und anderen christlichen Handlungen und Zeremonien gehalten werden sollen. 2. Auflage, 1724.
- Neuvermehrtes vollständiges Marburger Gesangbuch. Marburg, 1732.
- Haus- und Familienbibel oder die ganze Heilige Schrift alten und neuen Testaments nach der deutschen Uebersetzung D. Martin Luthers. Wohlfeilste Prachtausgabe mit vier und zwanzig Kupfern. Hildburghausen und New York, 1831.
- Die Bibel. Leipzig, 1847.
- Köhler, Karl-Wilhelm: Handbuch der kirchlichen Gesetzgebung des Großherzogtums Hessen. 1. Band. Darmstadt, 1847.
- Köhler, Karl-Wilhelm: Handbuch der kirchlichen Gesetzgebung des Großherzogtums Hessen. Darmstadt, 1848.
- Allgemeines Evangelisches Gesangbuch für das Großherzogtum Hessen. 26. Auflage Darmstadt, 1848.
- Tschersch, Friedrich: Handbuch des besonderen Kirchenrechts der Evangelischen Kirche im Großherzogtum Hessen. Friedberg, 1853.
- Denkschrift des Herzoglich-Nassauischen Evangelisch-Theologischen Seminars zu Herborn. Herborn, 1855.
- Kückler, August: Handbuch der Lokal-Staatsverwaltung mit Berücksichtigung der Kreis- und Provinzial-Verwaltung im Großherzogthum Hessen. Zweite Auflage. Heidelberg, 1866.
- Köhler, Gustav: Bekenntnisse und Erfahrungen in Beziehung auf das Amt eines Evangelischen Geistlichen. Glogau, 1868.
- Amtsblätter ab 1868.
- Verhandlungen des Verfassung gebenden Kirchentages des Konsistorialbezirks Wiesbaden. 1882, 1885, 1888, 1891, 1915, 1918, 1922
- Clemen, A.: Tägliche Andachten, kleine Ausgaben fürs Haus. Wolfenbüttel, 1886.
- Kirchenbuch für die Evangelische Kirche in Württemberg. 2. Teil. 6. Auflage. Stuttgart, 1887.
- Wilhelmi, Ferdinand: Kirchenrecht im Amtsbezirke des Konsistoriums zu Wiesbaden. Wiesbaden, 1887.
- Denkschrift des Königlich-Preußischen Evangelisch-Theologischen Seminars zu Herborn für die Jahre 1873 bis 1890. Herborn, 1890.
- Ohly, Emil: Vademecum pastorale. Das ist Hand- und Taschenagende für Evangelische Geistliche. Stuttgart, 1890.
- Festschrift des Evangelisch-Theologischen Seminars zu Herborn. Zur Feier des Comenius-Jubiläums 1892. Herborn, 1892.
- Denkschrift des Königlich-Preußischen evangelisch-theologischen Seminars zu Herborn für die Jahre 1891-1893. Herborn, 1893.
- Wilhelmi, Ferdinand: Erstes Ergänzungsheft zum Kirchenrecht im Amtsbezirke des Konsistoriums zu Wiesbaden. Wiesbaden, 1894.
- Firnhaber, C.G.: Die Evangelisch-kirchliche Union in Nassau. Wiesbaden, 1895.
- Keerl, August: Die Stempelsteuer-Gesetzgebung in Preußen. Zweite Auflage. Wiesbaden, 1896.

KIRCHENGEBIETSPRESSE

715. 1879 Januar 1 Das Kasseler Sonntagsblatt wird gegründet. Das Sonntagsblatt hat das Ziel, die Kirche und ihre Verkündigung direkt ins Haus zu bringen.
716. Das Kasseler Sonntagsblatt wird im Dekanat gelesen, wohl von Anfang an.⁴⁸¹
717. Evangelische Sonntagszeitung.

GOTTESDIENST

Die Ordnung des Lebens in den Kirchengemeinden: Einleitung

718. Die Elemente des Lebens in einer Kirchengemeinde blieben über die Jahrhunderte gleich – und änderten sich doch fortwährend.
719. Die Elemente des Lebens in einer Kirchengemeinde fanden in der evangelisch-lutherischen Weise statt.
720. In der EKHN gibt es die Ordnung des kirchlichen Lebens in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (Lebensordnung). Sie behandelt den Gottesdienst und das Heilige Abendmahl, die Taufe, die Konfirmation und die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden, die Trauung, die Bestattung.
721. Zuvor die Lebensordnung in anderen Rechtswerken geordnet.

Gottesdienst

722. Gottesdienst: Für den Gottesdienst gab es eine Gottesdienstordnung.⁴⁸² Die Gottesdienstordnung war durch den Landesherrn oder das Konsistorium vorgegeben.
723. Es war selbstverständlich, in den Gottesdienst zu kommen. Wer nicht kam, konnte vor den Kirchenvorstand zitiert und bestraft werden.⁴⁸³
724. Es gab den Vormittagsgottesdienst und den Nachmittagsgottesdienst. Der Nachmittagsgottesdienst endete um 15 Uhr.⁴⁸⁴
725. Die Älteren verließen zuerst den Gottesdienst, die Mädchen und Jungen blieben noch etwas und wurden vom Pfarrer befragt.⁴⁸⁵
726. Im Zusammenhang mit der Landwirtschaft im Dekanat spielt der Gottesdienst am Erntedanktag eine größere Rolle.⁴⁸⁶
727. Etwa in den 1990er Jahren wurde für die Gottesdienste im Dekanat Gladenbach eine Dekanatsliturgie aufgestellt. Das vereinheitlichte die Gottesdienstgestaltung im Dekanat und erleichterte den Prädikanten die Vorbereitungen.

Abendmahl

⁴⁸¹ Vgl. Lehmann, Wind, 26.

⁴⁸² Vgl. Lahnau 54f.

⁴⁸³ Vgl. Nassauer, Dautphe 108f.

⁴⁸⁴ Vgl. Lehmann, Wind, 26.

⁴⁸⁵ Vgl. Lahnau 55.

⁴⁸⁶ Vgl. Braun, Gesangbuch, 9.

728. Bei der Betrachtung des Abendmahls man muss verschiedene Aspekte unterscheiden, die zugleich miteinander in Verbindung stehen:
- Abendmahlsverständnis, Abendmahlstheologie
 - Abendmahlspraxis
 - Abendmahlsbrauchtum und Abendmahlskleidung
 - Abendmahlsunterweisung
 - Abendmahlsarchitektur
 - Abendmahlsfrömmigkeit
 - Abendmahlsrecht
 - Die Beichte und das Abendmahl
729. Im Dekanat war die lange die Abendmahlstheologie der evangelisch-lutherischen Orthodoxie prägend. Dabei wurde betont:
- Die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus wird beim Abendmahl (Inkarnation).
 - Jesus Christus ist in den Abendmahlelementen Brot und Wein gegenwärtig. Es wird eine Konsubstantiation gelehrt: Brot und Wein bleiben im Abendmahl, was sie zuvor schon waren. Christus ist leibhaftig gegenwärtig „in, mit und unter“ Brot und Wein.
 - Der Glaube wird gestärkt.
 - Sünden werden vergeben.
730. Bei der Betrachtung des Abendmahls muss man bei der Abendmahlstheologie und Abendmahlspraxis mehrere Zeiträume unterscheiden.
731. In den Zeiten nach der Reformation wurde intensive Vorbereitung, Buße, Beichte, Würdigkeit und Vergebung betont. Man durfte nur am Abendmahl teilnehmen, wenn man vorher einen besonderen Buß- und Beichtgottesdienst besucht hatte, den Vorbereitungsgottesdienst. Die Teilnahme daran war verpflichtend. Das Abendmahl hatte vielerorts einen ernsten, strengen und düsteren Charakter. Die Abendmahlskleidung war schwarz. An manchen Orten wurden Menschen in Abendmahlskleidung in den Sarg gelegt, damit sie würdig vor Gott erscheinen.
732. Von den ersten Kirchenordnungen der Reformation im 16. Jahrhundert bis zum Ende des landesherrlichen Kirchenregiments 1918 hatte das Abendmahl Elemente von Zwang und Gesetz, geregelt durch staatlich-kirchliche Gesetze und Ordnungen. Das Abendmahl war oft Pflichterfüllung. Soziale Kontrolle gehörte zum Dorf und zum Abendmahl. Das Dorf war Notgemeinschaft und Schicksalsgemeinschaft.
733. Johann Sebastian Bach (gestorben 1750) hatte eine fast mystische Abendmahlsfrömmigkeit. Der Empfang von Brot und Wein war für Bach der Höhepunkt der Christusbegegnung.
734. In der lutherischen Orthodoxie war das Abendmahl Lebenshilfe und Kraftquelle angesichts von Todesangst. Das Abendmahl galt als eine Stärkung im Kampf gegen das Böse.
735. Dies verblasste in der Aufklärung (ca. 1670-1804). In der Zeit der Aufklärung wurden die Sakramente und damit auch das Abendmahl in der lutherischen Orthodoxie mancherorts vernachlässigt.
736. 1841 wurde in Obereisenhausen das Abendmahl „in Sectionen nach dem Alter“ gehalten. Pro Jahr wurde es neunmal oder zehnmal gefeiert. Die Abendmahlstage in Obereisenhausen waren: Erster Advent, Erster Christtag, Neujahr, Reminiszerer, Erster Ostertag, Kantate, Zweiter Pfingsttag und am 13., 15. und 17. Sonntag nach Trinitatis. Die

Abendmahlstage in Gönnern waren Zweiter Advent, Zweiter Christtag, Sonntag nach dem Christtag, Invokavit, Zweiter Ostertag, Rogate und am 14., 16. und 18. Sonntag nach Trinitatis.⁴⁸⁷

737. Die Abendmahlspraxis und die Abendmahlstheologie in den Kirchengemeinden des Dekanats entsprach (bis 1960/1970) den Gedanken der lutherischen Orthodoxie:
- Abendmahl und Beichte gehörten zusammen.⁴⁸⁸
 - Es gab eine Abendmahlstracht, dunkle Kleidung.⁴⁸⁹
 - Alle Gemeindemitglieder sind zum Abendmahl zugelassen.⁴⁹⁰
 - Das Abendmahl wurde als Ständeabendmahl gefeiert. Die Männer, die Frauen, die Jugendlichen bildeten jeweils einen Stand. Sie gingen jeweils an bestimmten Sonntagen des Kirchenjahres getrennt zum Abendmahl.⁴⁹¹ Dies war bis in die 1960/1970er Jahre so.
 - Es gab mehrere festgelegte Abendmahlsfeiern im Jahr.⁴⁹²
Traditionell nahmen viele zweimal im Jahr am Abendmahl teil.⁴⁹³
738. Die Erweckungsbewegung brachte ab den 1860er Jahren eine von der lutherischen Theologie abweichende Lehre und Praxis in das Dekanat. (NB. Die Geschichte, die Theologie (und die Abendmahlstheologie) der Erweckungsbewegung im Dekanat wird im Abschnitt über die Erweckungsbewegung beschrieben.)
739. Insbesondere vier im Dekanat missionierende Gruppen brachten ihre Abendmahltheologien mit, die Darbysten, die Methodisten, der Evangelische Brüderverein und die Neukirchener Boten.⁴⁹⁴
740. Die Neukirchener Evangelisten kamen ab 1881 ins Dekanat, **Gustav Klein** und **Blecher**. Sie brachten die Abendmahlstheologie der Erweckten aus dem Siegerland mit und gründeten freie Abendmahlsgemeinschaften.⁴⁹⁵
741. Die Erweckten begannen mit eigenen, freien Abendmahlsgemeinschaften. In Herzhausen und Holzhausen gab es bereits 1880 freie Abendmahlsvereinigungen (Holzhausen war methodistisch beeinflusst⁴⁹⁶), in Frankenbach 1883, in Gönnern um 1882.⁴⁹⁷ In Günterod begann 1900 eine private Abendmahlsvereinigung.⁴⁹⁸ 1913 bestand eine Abendmahlsgemeinschaft in Bottenhorn.⁴⁹⁹
742. Lehmann schreibt: „Natürlich scheuten sich die Erweckten zunächst, eigene Abendmahlsfeiern einzuführen, mußten diese doch die Pfarrer provozieren und schwere Kämpfe und Auseinandersetzungen mit der Kirche und den Kirchentreuen hervorrufen. Sie wären wohl auch gar nicht auf den Gedanken gekommen, unter sich in Privathäusern oder

⁴⁸⁷ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 185.

⁴⁸⁸ Vgl. Lahnau 56.

⁴⁸⁹ Vgl. Nassauer, Dautphe 107.

⁴⁹⁰ Vgl. Lehmann, Wind, 147.

⁴⁹¹ Vgl. Nassauer, Dautphe 107.

⁴⁹² Vgl. Lehmann, Wind, 75.

⁴⁹³ Vgl. Lehmann, Wind, 95f.

⁴⁹⁴ Vgl. Lehmann, Wind, 78.

⁴⁹⁵ Vgl. Lehmann, Wind, 78.

⁴⁹⁶ Vgl. Lehmann, Wind, 78.

⁴⁹⁷ Vgl. Lehmann, Wind, 76.

⁴⁹⁸ Vgl. Lehmann, Wind, 96.

⁴⁹⁹ Vgl. Lehmann, Wind, 96.

Versammlungsräumen das Abendmahl zu feiern, wenn die Erweckungsprediger der verschiedenen Denominationen sie nicht ständig auf den Mißstand des Abendmahl in der Kirche und die offenbar unbiblische Abendmahlslehre der Kirche hingewiesen hätten. Zudem hatte die Ansicht eines Kolporteurs oder durchreisenden Prediger bei ihnen ein ungleich stärkeres Gewicht als das saubere, theologisch durchreflektierte und wohlabgewogene Urteil ihres noch „unbekehrten“ Gemeindepfarrers. Schließlich kam die Einstellung der Neukirchener Evangelisten, die sich seit Ende 1881 ständig im Hinterland aufhielten, dem bestehenden Trend geradezu entgegen und verunsicherte auch die noch kirchlich orientierten Erweckten. Machten sie sich nicht schuldig, wenn sie weiterhin am Abendmahl in der Kirche teilnahmen? So wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Hessischen Hinterland die Frage nach der Würdigkeit beim Abendmahl bzw. ob ein Erweckter mit Unwürdigen zum „Tisch des Herrn“ gehen dürfte, immer stärker mit der Frage nach der Bekehrung verknüpft und mußte beantwortet werden, nicht nur von den Erweckten, sondern auch von den Pfarrern und der Kirchenbehörde. Die Durchführung privater Abendmahlsfeiern forderte die Kirche zu klarer Stellungnahme heraus und legte es ihr nahe, keine Zeit zu verlieren. Sie mußte geeignete Maßnahmen ergreifen, um größeres Unheil zu verhindern.“⁵⁰⁰

743. Nach 1894 nahm die Teilnahme am Abendmahl kontinuierlich ab, so zeigt es Lehmann exemplarisch am Beispiel von Bottenhorn. Die Teilnahme am Abendmahl sank zunächst bis 1913. Dafür gab es mehrere Gründe.
- Die Diskussionen um das Abendmahl hatten bei vielen Mitgliedern der Kirchengemeinden eine Furcht vor dem unwürdigen Abendmahlsgenuss ausgelöst.⁵⁰¹
 - Andere gingen nur noch in private Abendmahlsgemeinschaften.
744. 1914 war die Teilnahme am Abendmahl sehr hoch, weil die Soldaten vor der Einberufung geschlossen zum Abendmahl gingen.
745. Die Diskussion um das Abendmahl fand auf allen Ebenen der Kirche statt und im Herborn-Dillenburger Gemeinschaftspflege- und Erziehungsverein bis Ende der 1920er Jahre.⁵⁰²
746. Die Theologie des 19. Jahrhunderts entdeckte die Sakramente neu, z.B. das Neuluthertum. Das Neuluthertum entwickelte eine neue Sakraments- und Abendmahlsfrömmigkeit. Die Kirchengeschichte wurde als Quelle der Spiritualität entdeckt.
747. 1883 wurde die Didache entdeckt, eine frühchristliche Schrift. Plötzlich war ein neuer Blick in die Alte Kirche möglich. Dies hatte eine Auswirkung auf die Erneuerung der Abendmahlsfrömmigkeit.
748. Um 1925 lief die Entwicklung in Richtung Aufweichung des streng lutherischen Abendmahlsverständnisses, insbesondere auch wegen der Diskussionen, die im Zusammenhang mit der Erweckungsbewegung geführt wurden.⁵⁰³
749. Im Kirchenkampf 1933-1945 gab es eine Abendmahlsbewegung.
750. 1957 Die Arnoldshainer Thesen (1957) und die Leuenberger Konkordie (1973) überwand den Graben im Abendmahlsverständnis und führten zu

⁵⁰⁰ Lehmann, Wind, 76.

⁵⁰¹ Vgl. Lehmann, Wind, 147.

⁵⁰² Vgl. Lehmann, Wind, 99-114.

⁵⁰³ Vgl. Lehmann, Wind, 118.

- einer neuen Beschäftigung mit dem Abendmahl. Durch die Betonung der „Realpräsenz“ von Jesus Christus im Abendmahl sind die Lehrunterschiede zwischen den Evangelischen Lutheranern und den Evangelisch-Reformierten überwunden. Das festgehaltene Abendmahlsverständnis: Personalpräsenz: der gekreuzigte und auferstandene Christus ist personal anwesend. Jesus ist Geber, Gabe und Mitte des Mahls zugleich. Wir empfangen Christus und das Heil (Rettung). Das heißt auch: Brot und Wein sind nicht identisch mit Fleisch und Blut.
751. 1979 Deutscher Evangelischer Kirchentag in Nürnberg. Zum ersten Mal wurde ein Feierabendmahl gefeiert. Das Feierabendmahl gab es in vielen Varianten. Es setzte neue Akzente und Impulse, die dann weiterstrahlten in andere Gottesdienstformen; insbesondere sind das Jugend- und Familiengottesdienste sowie Frauenliturgien.
752. Man kann verkürzt sagen, dass es ein Abendmahl vor 1979 und nach 1979 gibt. Das Abendmahl hat einen Farbenwechsel bekommen. Das Abendmahl hat nun den Charakter von hell und freundlich. Das Abendmahlsverständnis weitet sich. Es umfasst nun die Stichworte Vergebung, Dank, Freude, Gemeinschaft, Stärkung, Freiheit, Hoffnung. Der gastfreundliche Gott lädt uns an seinen Tisch Fest, zum Essen und Trinken. Dabei wird nicht nur an das Abschiedspassamahl von Jesus mit seinen Jüngern gedacht, sondern auch an die Mahlgemeinschaften, die Jesus mit Zöllnern und Sündern hatte.
753. 1984 in der EKHNL Zulassung der Kinder zum Abendmahl.
754. Seit den 1990er Jahren wird im Zusammenhang mit den Reflexionen über die evangelische Spiritualität erneut über Abendmahlsfrömmigkeit nachgedacht.
755. Die Abendmahlsfrömmigkeit und die Abendmahlstheologie ab den 1970er Jahren hat die Abendmahlstheologie und die Abendmahlspraxis im Dekanat entsprechend verändert.

Sonntags- Gottesdienst-, Abendmahls-, Konfirmationskleidung

756. Die erwähnte Abendmahlskleidung war zudem die Sonntags- und Gottesdienstkleidung. Bis zum Ende des Dekanats Gladenbach gab es ungeschriebene, traditionelle Maßstäbe in Hinsicht auf die Gottesdienstkleidung.
757. Wegen der Armut im Dekanat Gladenbach im 19. Jahrhundert konnten sich viele Gottesdienstkleidung nicht leisten und besuchten nicht den Gottesdienst. Pfarrer Rudolf Frank in Obereisenhausen bezeichnet die Armut und den Mangel an Kleidung als Grund für Kirchenscheu. Dies betraf viele Gemeinden im Dekanat Gladenbach und auch andere arme Gegenden, z.B. den Odenwald.⁵⁰⁴

⁵⁰⁴ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 195. Zum Vergleich: Die Kreissynode Wetzlar 1888 behandelte das Abendmahl. Dabei wird vermerkt, dass in der Stadt Wetzlar zweimal im Jahr an Werktagen das Abendmahl gefeiert wird, damit die, die sich wegen mangelnder passender Sonntags-, Gottesdienst- und Abendmahlskleidung scheuen am Sonntag den Gottesdienst zu besuchen, eine Möglichkeit hatten; vgl. Rudolph, 200 Jahre evangelisches Leben, 214f. Bei der Konfirmation mussten die Konfirmandinnen und Konfirmanden gute Kleidung tragen. Dies war für arme Konfirmandinnen und Konfirmanden in Wetzlar ein Problem. 1908 bekam die Kirchengemeinde Wetzlar aus der Erbschaft eines Ehepaares 2000 Mark für die Bekleidung armer Konfirmanden; vgl. Rudolph, 200 Jahre evangelisches Leben, 224.

758. Wenn man durch die Konfirmationsbilder der letzten 100 Jahre blättert, sieht man, wie sich die Konfirmationskleidung an die jeweilige Kleidungsmode angepasst hat. Auf dem ältesten Konfirmationsbild der Kirchengemeinde Niederweidbach von 1913 tragen die Jugendlichen Tracht. Am Ende des Dekanats Gladenbachs wurden zum Teil Cocktailkleider getragen. In den mehr als 100 Jahren dazwischen wurden bei den jungen Frauen die Rücke mal kürzer und mal länger und die jungen Männer trugen mal Krawatte, mal Schleife, mal ein offenes Hemd. Die Kleidung hatte verschiedene Farben, mal schwarz, mal bunt.

Wochenpredigten, Gottesdienste an Wochentagen

759. Wochenpredigten und Gottesdienst an Wochentagen gehören zu den regelmäßigen Veranstaltungen einer Kirchengemeinde. Es sind oft Predigten und Andachten zum Kirchenjahr, insbesondere in der Passionzeit und der Adventszeit. Sie gehören bis zum Ende des Dekanats Gladenbach und darüber hinaus zu dem spirituellen Programm einer Kirchengemeinde.

- 1628 gehören Wochenpredigten zu den regelmäßigen Veranstaltungen der Kirchengemeinde Obereisenhausen.⁵⁰⁵
- Wochenpredigten in Waldgirmes.⁵⁰⁶
- 1853 Wochenpredigten in der Advents- und Passionszeit in Obereisenhausen.⁵⁰⁷
- Passionsandachten in Niederweidbach.
- Die Wochenpredigten trugen gegen Ende des Dekanats Gladenbach zum Teil andere Bezeichnungen, z.B. Adventsfeier und Lebender Adventskalender.

Taufe

760. Taufe.⁵⁰⁸ Es gab Taufen im Haus und in der Kirche.

761. Aussegnung der Mutter nach der Geburt.⁵⁰⁹

Konfirmation und Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden

762. Konfirmation.⁵¹⁰ 1539 wurde die Konfirmation durch die Ziegenhainer Zuchtordnung eingeführt.

763. Katechismuslehre⁵¹¹ und Konfirmandenunterricht. Er dauerte wohl bis zum ersten Drittel des 20. Jahrhunderts ein Jahr.

Trauung

⁵⁰⁵ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 49.

⁵⁰⁶ Vgl. Lahnau 55.

⁵⁰⁷ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 183.

⁵⁰⁸ Vgl. Lahnau 58-60.

⁵⁰⁹ Vgl. Lahnau 57

⁵¹⁰ Vgl. Lahnau 60.

⁵¹¹ Vgl. Lahnau 55.

764. Das Prozedere vom Weinkauf bis zur kirchlichen Trauung war geregelt.⁵¹²
765. Das öffentliche Aufgebot. Der Pfarrer verkündete von der Kanzel eine beabsichtigte Hochzeit.⁵¹³
766. Das Traugespräch fand statt.⁵¹⁴
767. Die Kirchliche Trauung fand statt.⁵¹⁵
768. 1874 führte Preußen die Zivilehe ein.

Bestattung

769. Trauerfeier und Beerdigung.⁵¹⁶

Vom Konsistorium bzw. vom Landesherrn angeordnete Gottesdienste

770. Bis 1918 bestand das landesherrliche Kirchenregiment, das Summepiskopat.
771. 25. Mai 1862: Großherzogin Mathilde, die Gemahlin des regierenden Großherzogs Ludwig III. und Tochter des Königs Ludwig von Bayern starb. Sie starb plötzlich und früh. Von ihrem Todestag bis zum 21. Juni läuteten täglich von 11 bis 12 Uhr die Glocken ein Trauergeläut. Am 22. Juni wurde in allen Kirchen des Großherzogtums eine Gedächtnispredigt gehalten über 1. Korinther 13,8: „Die Liebe hört nimmer auf“.⁵¹⁷
772. 19. Februar 1863: Wegen der zu hoffenden glücklichen Niederkunft Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Ludwig von Hessen ordnet das Großherzogliche Oberkonsistorium ein Kirchengebet an.⁵¹⁸
773. 9. April 1863: Ein Kirchengebet wird angeordnet wegen der erfolgten glücklichen Niederkunft.⁵¹⁹
774. 18. Oktober 1863: Zum Gedächtnistag der fünfzigjährigen Jubelfeier der Völkerschlacht bei Leipzig wurden Festgottesdienste gefeiert. Ab Abend schallten die Glocken. Es wurden Freudenfeuer entzündet.⁵²⁰
775. 1870 Juli 27 Der König verordnet im ganzen Land einen außerordentlichen allgemeinen Bußtag wegen des Beginns des Deutsch-Französischen Krieges.⁵²¹
776. 1871: Aus Anlass des Kriegsendes wird in Niederweidbach ein „Friedensfest“-Gottesdienst gefeiert.
777. 1878: In Niederweidbach wird ein Dankgottesdienst gefeiert, weil der Kaiser das Attentat vom 2. Juni 1878 überlebt hat.
778. 1883 November 10 und 11 Der 400. Geburtstag des Reformators Martin Luther. Es gab Schulfestern, Glockengeläut, Gottesdienste.⁵²²

⁵¹² Vgl. Nassauer, Dautphe 112-114.

⁵¹³ Vgl. Lahnau 63.

⁵¹⁴ Vgl. Lahnau 63.

⁵¹⁵ Vgl. Lahnau 64.

⁵¹⁶ Vgl. Lahnau 66-68.

⁵¹⁷ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 235.

⁵¹⁸ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 235.

⁵¹⁹ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 235.

⁵²⁰ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 235.

⁵²¹ Vgl. Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Rodheim.

⁵²² Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 253f.

779. 1888 Nach dem Tod von Kaiser **Wilhelm** wird am 22. März per Befehl in allen Kirchen ein Trauergottesdienst gefeiert.⁵²³
780. 1888: Anlässlich des Todes der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. werden Trauergottesdienste in Niederweidbach gefeiert.
781. 1908 Januar 27: Kaiser Wilhelm II. wird 50 Jahre alt. Pfarrer Ferdinand Schneider gedachte des Geburtstags im Gottesdienst. Am Abend des Tages beteiligte er sich an der Versammlung des Kriegervereins – er war Mitglied – und hielt eine patriotische Ansprache.⁵²⁴
782. 1917 Oktober 31: Der Gedenktag der Reformation wird im Krieg gefeiert. Die Chronik von Wilsbach: „Am Vormittag war regelrechter Gottesdienst. Ich predigte über den vom Konsistorium gegebenen Text Hebr. 13, 7-9a, der ja treffliche Gedanken für einen solchen Tag an die Hand gibt, mit großer Freudigkeit. Am Nachmittag fand ein liturgischer Gottesdienst – auch wieder sehr gut besucht – statt, wobei die Kinder der Oberstufe Deklamationsstücke über Luther vortrugen und eine Reihe Lutherlieder gesungen wurden, die ich in den vorhergehenden Wochen mit den Schulkindern, sowie den schulentlassenen Burschen und Mädchen an Sonntagnachmittagen eingeübt hatte.“⁵²⁵

Aufhebung der Stuhlordnungen

783. Vor und nach 1900 wurden die Stuhlordnungen aufgehoben. Nun waren alle Plätze „Freisitze“.⁵²⁶
784. Dautphe: Bis zum 19. Jahrhundert wurden Sitzplätze käuflich erworben.⁵²⁷ Die Burschen aus Dautphe und Friedensdorf saßen im Altarraum neben der Orgel und auf der Empore. Die Burschen aus Mornshausen, Herzhausen, Silberg und Hommertshausen saßen auf der Bühne (Empore) im Kirchenschiff links. Die Männer aus Herzhausen und Silberg saßen auf der Bühne im Kirchenschiff rechts (Mannsbühne). Die Männer aus Dautphe, Friedensdorf, Mornshausen und Hommertshausen saßen auf der Mannsbühne im Westen der Kirche. Die Frauen aller Dörfer des Kirchspiels saßen im Kirchenschiff. Dort waren auch die Gemeindbänke. Am 4. Juli 1921 beschloss die Gemeindevertretung, sich an den Zins- und Tilgungszahlungen eines Darlehens, das die Kirchengemeinde aufnahm, zu beteiligen, wenn die alten Vorrechte aufgehoben und Freisitze eingeführt werden.⁵²⁸
785. Obereisenhausen: In Obereisenhausen wurden die Stühle 1876 das letzte Mal verlost.⁵²⁹ 1893 gab es noch einen Konflikt zwischen der Pfarrfrau und den Lehrersfrauen.⁵³⁰

Gesangbuch

⁵²³ Vgl. Nassauer, Dautphe 226.

⁵²⁴ Vgl. Rudolph, Wilsbach.

⁵²⁵ Vgl. Rudolph, Wilsbach.

⁵²⁶ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 144.

⁵²⁷ Vgl. Nassauer, Dautphe 118f.

⁵²⁸ Vgl. Huth, Dautphe, 148.

⁵²⁹ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 143.

⁵³⁰ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 144.

786. Jedes evangelische Territorium in Deutschland brachte ein eigenes Gesangbuch heraus. Im 19. Jahrhundert waren im Hinterland verschiedene Gesangbücher nebeneinander in Geltung.⁵³¹
787. Um 1880 beginnen Kirchengemeinden, Gesangbücher in den Kirchen auszulegen, zunächst in den Städten.⁵³²
788. 1894 Erscheinen des „Evangelischen Gesangbuchs, herausgegeben von der Bezirkssynode Wiesbaden“ (für Nassau).⁵³³ 1894 Das neue Gesangbuch erscheint; die Lieder der Erweckungs- und Gemeinschaftsbewegung sind erstmals in bedeutsamem Umfang aufgenommen. Im Hinterland wird meist noch bis ins 20. Jahrhundert hinein das Hessische Gesangbuch verwendet.
789. Im Dekanat wurden verwendet:
- Am 2. Dezember 1951, dem 1. Advent, wird das neue „Evangelische Kirchengesangbuch“ eingeführt.
 - 1994 Evangelisches Gesangbuch (EG)

Kindergottesdienst

790. Der Beginn der Kindergottesdienste in Deutschland: Von 1788 bis zur französischen Eroberung Hamburgs 1811 gab es in Hamburg eine Sonntagsschule. Der spätere Baptist **Johann Georg Oncken** und der lutherische Pfarrer **Johann Wilhelm Rautenberg** gründeten 1823 erneut eine Sonntagsschule in Hamburg. Der dort gegründete Sonntagsschulverein wurde 1832 von **Johann Hinrich Wichern** übernommen. 1848 begann **Regine Jolberg** mit dem Kindergottesdienst in Baden. 1850 begannen die Methodisten in Deutschland mit Sonntagsschularbeit. Ab September 1863 bereisten der amerikanische Kaufmann **Albert Woodruff** und der deutsche Kaufmann **Wilhelm Bröckelmann** Deutschland und warben für die Sonntagsschule, sie hielten auch einen Vortrag in Gießen. Die Landeskirchen zögerten bei der Übernahme der Sonntagsschule, sie legten den Akzent auf einen mehr oder weniger liturgisch geformten Gottesdienst mit Kindern. Auf den Kirchentagen und Kongressen der Inneren Mission 1867, 1869 und 1872 wurde über die Sonntagsschule diskutiert. Die Sonntagsschulen breiteten sich rasch aus wegen der positiven Wirkungen auf die Gemeinde. Der Bremer Sonntagsschulkongress 1882 festigte die Bezeichnung „Kindergottesdienst“. Ein weiterer Bahnbrecher war **Franz Wilhelm Dibelius**, Oberhofprediger in Dresden, der sich 1887 auf dem Kongress für Innere Mission für den Kindergottesdienst einsetzte.⁵³⁴
791. In den 1880er Jahren entstand wohl die erste Sonntagsschule der Erweckten im Dekanat. Die erste Sonntagsschule der Erweckten war in Runzhausen (1880er Jahre), dann auch in Frankenbach (1880er Jahre). Weitere Gründungen der Erweckten waren in Bottenhorn (1892), Endbach (1898), Hartenrod (1907), Schlierbach (1907), Wommelshausen (1909),

⁵³¹ Vgl. Braun, Gesangbuch, 8f.

⁵³² Vgl. Braun, Gesangbuch, 11.

⁵³³ Vgl. Steitz, Geschichte, 410.

⁵³⁴ Vgl. Rudolph, 200 Jahre evangelisches Leben, 216ff.

Weidenhausen (1912).⁵³⁵ Durch die Neukirchener Mission wurden Sonntagsschulen begonnen.⁵³⁶

792. Viele Pfarrer standen den Sonntagsschulen zögerlich bis ablehnend gegenüber. Sie befürchteten außerkirchliche Einflüsse auf die Kinder und die Entfremdung der Kinder von der Kirche.⁵³⁷
793. Ab den 1890er Jahren entstanden Kindergottesdienste der Kirchengemeinden: Beispiele:
- 1853 in Waldgirmes und Naunheim gab es ab 1853 einen Kinder-Abendmahlsgottesdienst zu Weihnachten beim Schein eines Lichterbaums. In Waldgirmes am Heiligabend, in Naunheim am ersten Christtag.⁵³⁸
 - 1891 oder 1895 Dautphe Einführung des Kindergottesdienstes, sonntags von 13-14 Uhr.⁵³⁹
 - 1896 gibt es im Dekanat Gladenbach Sonntagsschulen in Wommelshausen, Dautphe und Hermannstein.⁵⁴⁰
 - 1908 Bottenhorn.⁵⁴¹
 - 1910 Hartenrod.⁵⁴²
 - 1916 Wilsbach, Beginn 1916.⁵⁴³
794. Das Nachdenken über Kindergottesdienste der Kirchengemeinden ging weiter. Am 10. Mai 1917 sind die Pfarrer des Dekanats Gladenbach der Ansicht, dass Gotteshaus und Gottesdienst so gestaltet werden müssen, dass Kinder zu ihrem Recht kommen. Sie lehnen den Kindergottesdienst ab, wenn die Kinder durch den Kindergottesdienst dem Gemeindegottesdienst entzogen werden. Sie sehen den Kindergottesdienst jedoch als wertvolles Gegengewicht gegen die Sektierer, die mit Hilfe der Sonntagsschule die Kinder an sich fesseln, der Kirche entfremden und dadurch Verwirrung in den Gemeinden hervorrufen.⁵⁴⁴
795. 1925 Gründung des Hessischen Kindergottesdienstverbandes.⁵⁴⁵
796. 1927 Mai 11: Bei der Dekanatskonferenz in Wiesbaden wird über die Frage gesprochen: „Empfiehlt es sich, in allen Gemeinden Kindergottesdienst einzuführen, und wie ist dann die Durchführung zu ermöglichen?“⁵⁴⁶
797. DEMZUFOLGE wurde die Notwendigkeit für Kindergottesdienste lange nicht gesehen.

Alltag und Festtag

⁵³⁵ Vgl. Lehmann, Wind, 240.

⁵³⁶ Vgl. Lehmann, Wind, 51.

⁵³⁷ Vgl. Lehmann, Wind, 240.

⁵³⁸ Lahnau 56.

⁵³⁹ Vgl. Nassauer, Dautphe 227; Huth, Dautphe, 150.

⁵⁴⁰ Vgl. Lehmann, Wind, 51.

⁵⁴¹ Vgl. Lehmann, Wind, 241.

⁵⁴² Vgl. Festschrift zur Einweihung des Endbacher Gemeindezentrums, 14.

⁵⁴³ Vgl. Rudolph, Wilsbach.

⁵⁴⁴ Vgl. Lehmann, Wind, 51f.

⁵⁴⁵ Vgl. Steitz, Geschichte, 467.

⁵⁴⁶ Vgl. Lehmann, Wind, 52. - Zum Vergleich: Im Kirchenkreis Wetzlar gab es 1906 in acht Kirchengemeinden Kindergottesdienste, u.a. in Krofdorf, in Wetzlar seit 1875/1879. 1931 wurde im Kirchenkreis Wetzlar der erste Vertreter für die Kindergottesdienstarbeit im Kirchenkreis benannt. 1932 gab er erstmals einen Bericht über seine Arbeit bei der Kreissynode Wetzlar ab; vgl. Rudolph, 200 Jahre Evangelisches Leben, 217f.

798. Sonntagsheiligung.⁵⁴⁷
 799. Das Kirchenjahr wurde eingehalten.
 800. Es gab staatlich verordnete Buß- und Bettage.⁵⁴⁸
 801. Läuten der Glocken nach Läuteordnung.⁵⁴⁹
 802. Betstunden.⁵⁵⁰
 803. Neujährchen.⁵⁵¹
 804. Die Pfarrgüter der Kirchengemeinden galt es zu unterhalten und zu bewirtschaften.⁵⁵²

Weihnachten und Gottesdienst am Heiligen Abend

805. Im 19. Jahrhundert wurde der Gottesdienst am Heiligen Abend eingeführt.
- 1864 wurde in Obereisenhausen der erste Gottesdienst am Heiligen Abend gefeiert, ein Abendgottesdienst. Der Superintendent in Gießen hatte ihn genehmigt. Die Kirche war feierlich erleuchtet. Ein Christbaum stand in der Kirche.⁵⁵³
806. In Deutschland wurden im 18. Jahrhundert die Weihnachtsfeiern zunehmend zu Familienfesten. Der erste Christbaum ist 1748 belegt. Friedrich der Große berichtet 1755 von Tannenbäumen. Sie werden dann zunächst in protestantischen adligen und wohlhabenden bürgerlichen Familien aufgestellt und dann in vielen protestantischen Wohnstuben.

Gottesdienst am Altjahrsabend (Silvester)

807. Der Gottesdienst am Altjahrsabend wurde Ende des 19. Jahrhunderts eingeführt:
- 1883 wurde in Obereisenhausen der erste Gottesdienst am Altjahrsabend gefeiert.⁵⁵⁴

Lutherbilder

808. In vielen Kirchen des Dekanats hängen Bilder mit Martin Luther.
- 1867 Bischoffen: Am erster Advent wird in der Kirche ein Lutherbild aufgehängt hinter dem Altar.
 - 1884 Der Kaiser schenkt der Kirchengemeinde Obereisenhausen ein Lutherbild. Es wird in der Schule aufgehängt.⁵⁵⁵
 - 1923 Oberweidbach. Das Lutherbild in Oberweidbach wurde 1923 von M. Felchner hergestellt. Unten an dem Rahmen hängt eine kleine Plakette: "Der Kirchengemeinde Oberweidbach gew. v. Christian Inderthal Giessen". Das Bild kam also in die Kirche,

⁵⁴⁷ Vgl. Nassauer, Dautphe 116.

⁵⁴⁸ Vgl. Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Rodheim.

⁵⁴⁹ Vgl. Lahnau 57

⁵⁵⁰ Vgl. Lahnau 56.

⁵⁵¹ Vgl. Lahnau 60.

⁵⁵² Vgl. Lahnau 52.

⁵⁵³ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 236.

⁵⁵⁴ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 254.

⁵⁵⁵ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 254.

nachdem die Kirche 1919/1921 renoviert worden war und nachdem Oberweidbach 1921 zur Pfarrvikarsstelle geworden war.⁵⁵⁶

- Niederweidbach.

Kirchendiener, Küster

809. In der Mitte des 19. Jahrhunderts hatten die Lehrer den Kirchendienst zu versehen. Sie besoldeten teils Handwerker, Bauern und Tagelöhner.⁵⁵⁷

Prädikanten und Prädikantenausbildung

810. Im Dekanat wurden Prädikanten und Prädikantinnen ausgebildet und sie wirkten in den Kirchengemeinden.

Älteste: Zucht

811. Die Kirchenzucht war ein Streitthema zwischen den Erweckten und der Landeskirche. Die Erweckten warfen den Kirchengemeinden fehlende Zucht und Kirchenzucht vor. Daher bekämen auch Menschen ohne Lebensverbindung mit Gott das Abendmahl.⁵⁵⁸ Die Kirchengemeinden begannen jedoch mit Kirchenzucht bzw. kirchendisziplinarischen Maßnahmen gegen die Erweckten. Man warf sich gegenseitig zu viel oder zu wenig Strenge bzw. Milde vor.⁵⁵⁹

812. 1884 Dezember 10 Das Gesetz über die Verletzung kirchlicher Pflichten tritt in Kraft. Das Kirchenzuchtgesetz.⁵⁶⁰

813. Am 28. Mai 1895 beschloss der Kirchenvorstand Hartenrod: „Brautleute, die sich vorehelich irgendwie nicht in Zucht und Ehren gehalten haben, werden nicht vor der Gemeinde, auch ohne Gesang und Geläut der Glocken getraut. Wenn die Ehefrau als Braut sich jungfräuliche Rechte angemäßt hat, so soll dies nachher von der Kanzel berichtet werden.“⁵⁶¹

EINWIRKUNGEN DER ERWECKUNGSBEWEGUNG

Die Erweckungsbewegung als theologischer Konflikt

814. Von 1837 bis nach 1937 gab es Erweckungen in den Dörfern des Dekanats. Erweckungsprediger predigten die Theologie der Erweckungsbewegung. Durch ihr Wirken kam es zu den Erweckungen. Die Erweckten warfen den Kirchengemeinden und den Pfarrern eine falsche Theologie und Spiritualität vor. Die Erweckten gründeten zunächst eigene Gruppen und später auch eigene Gemeinden. Die Erweckten blieben die Minderheit. Die Kirchengemeinden bestanden aus vielen nichterweckten und einigen erweckten Gemeindemitgliedern. Trennendes kam in die Familien der Dörfer und der Kirchengemeinden. Viele Erweckte lehnten

⁵⁵⁶ Vgl. Rudolph, Luther in Niederweidbach..., 30.

⁵⁵⁷ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 204, 247.

⁵⁵⁸ Vgl. Lehmann, Wind, 77, 100, 202.

⁵⁵⁹ Vgl. Lehmann, Wind, 79.

⁵⁶⁰ Vgl. Lehmann, Wind, 93.

⁵⁶¹ Vgl. Festschrift zur Einweihung des Endbacher Gemeindezentrums, 14.

nichterweckte Pfarrer ab und hörten auf ihre erweckten Erweckungsprediger. Die Kirchengemeinden, Dekane und das Konsistorium rangen damit, wie sie mit den Erweckten umgehen sollten. Viele in den Kirchengemeinden und viele Pfarrer betrachteten die Erweckten kritisch oder lehnten sie ab. Die Erweckungsbewegung brachte dem Dekanat theologische Auseinandersetzungen.

815. Die Erweckten sahen sich wie von einem Schlaf oder vom Tod erweckt. Die Boten der Erweckungsbewegung wollten Menschen vom Schlaf, vom Unglauben, von der Sünde, von der Hölle, vom Tod erwecken zum Leben mit Jesus Christus und zum Reich Gottes. Pneumatologisch war dies das Wirken des Heiligen Geistes.
816. Die unterschiedlichen Mitarbeiter, Boten und Reiseprediger der verschiedenen Gruppen hatten ähnliche Arbeitsweisen.
- Sie besuchten die, die sich als offen erwiesen, dann die jeweils bestehenden Gemeinschaften. Diese öffneten gerne die Tür.
 - Dann sammelten sie die, die sich ihnen anschlossen, zu eigenen Versammlungen.
 - Diese eigenen Versammlungen rückten nach und nach weiter von der Kirchengemeinde ab.⁵⁶²
 - Pfarrer der Kirchengemeinden wurden als ungläubig bezeichnet. Ihnen wurde vorgeworfen, die Gemeinde Christi nicht zu „weiden“.
 - Die Boten und Reiseprediger nahmen für sich in Anspruch, das lebendige Wort Gottes zu predigen.
 - Das Wirken der Boten hatte drängerische Aspekte.
817. Die Erweckungsbewegung hinterfragte und kritisierte alle wesentlichen Elemente der christlich-evangelisch-lutherischen Spiritualität der Mitte des 19. Jahrhunderts. Sie wollen eine geistige Erneuerung. Ihre Forderungen:
- Das Leben soll sich an Jesus Christus orientieren. Der Glaube an Jesus Christus wurde zur Mitte des Lebens.
 - Bibelfrömmigkeit: Die Erweckten betonten die Bibel. Das Lesen und Meditieren der Bibel soll stärker betrieben werden. Die Bibel wird von den Erweckten als Buch für den persönlichen Gebrauch entdeckt. Durch die im 19. Jahrhundert eingeführte Schulpflicht konnten nun viele lesen. Die Bibel wurde in Versammlungen gelesen, sie wurde Grundlage für ihr Denken, Wollen und Handeln. Sie wurde gepredigt.
 - Das Singen soll intensiviert werden. Die Erweckten dichteten, komponierten und sagen neue Lieder.
 - Das Beten soll größeren Raum einnehmen. Die Erweckten beteten mithilfe eines Gebetbuches und sprachen freie Gebete.
 - Der Gottesdienst am Sonntag mit den Liedern, Gebeten und der Predigt galt als zu wenig. Die Erweckten wollten mehr „geistliche Nahrung“. Der Gottesdienst soll andere Formen erhalten. Die Kinder sollten einen eigenen Gottesdienst erhalten. Mit der Sonntagsschule und dem Kindergottesdienst wurden die ersten Zielgruppengottesdienste erfunden.
 - Für die Gemeinschaft mit den Brüdern und Schwestern sollten neue Gruppen entstehen.

⁵⁶² Zu Doll und der Neukirchner Mission vgl. Lehmann, Wind, 25f, 39-57.

- Die Sonntagsheiligung soll stärker betont. Den Erweckten genügte der Gottesdienst der Kirchengemeinde am Sonntag nicht. Es wurden Versammlungen auch am Sonntagnachmittag und am Sonntagabend angeboten. Es entstanden private Versammlungen, Gruppen, Konventikel. Man traf sich privat zu Gesprächen über biblische Fragen.
- Die Taten der christlichen Nächstenliebe (Diakonie) sollen verstärkt werden.
- Die Emotion wurde betont. Die Betonung der gefühlsbetonten Erweckungsfrömmigkeit wurde in den Kirchengemeinden von vielen als vernunftfeindlich kritisiert.
- Bezüglich des Lebens mit dem Kirchenjahr wurden keine Forderungen gestellt.
- Das Engagement im lokalen und überregionalen politischen Bereich wurde vernachlässigt.

818. Die Erweckten kritisierten und bekämpften die lutherische Theologie der Mitte des 19. Jahrhunderts. Sie lehnten diese Theologie als Theologie der Aufklärung, der Vernunft, des Rationalismus, des Idealismus, als liberale Theologie ab. Bei den theologischen Auseinandersetzungen ging es um mehrere Themen der Systematischen Theologie:

- **Abendmahl 1 (Gedächtnismahl oder Vergebungsmahl):** Was ist das Abendmahl? Die Abendmahlstheologie der Erweckten wurde zu einem besonderen Konfliktfeld (vgl. oben den Abschnitt über das Abendmahl). Die Erweckten lehnten die Abendmahlstheologie und die Abendmahlspraxis der Kirchengemeinden als unbiblich ab. Durch die freien Abendmahlsgemeinschaften wurde das Abendmahl in der Kirchengemeinde als das schlechtere oder falsche Abendmahl eingestuft.⁵⁶³ Für die Lutheraner war das Abendmahl eng mit der Vergebung verbunden. Für die Erweckten war es ein Gedächtnismahl und Freudenmahl⁵⁶⁴. Viele Erweckte übernahmen die darbystische Abendmahlslehre: Das Abendmahl sei allein ein Gedächtnismahl des Todes Christi sei und kein Vergebungsmahl (weshalb kein Ungläubiger daran teilnehmen dürfe).⁵⁶⁵ Es sei ein Brudermahl.⁵⁶⁶ Das Abendmahl gehöre zur Versammlung derer, die Gläubige in Christus seien. Nur wirklich gläubige Christen dürften es genießen. Die Kirchengemeinde sei eine „Volksmenge“, nicht die christliche Gemeinde.⁵⁶⁷ Für die Erweckten ist es ein Gemeinschaftsmahl für Gläubige.⁵⁶⁸ Die Lutheraner lehnen das Abendmahl als Gemeinschaftsmahl der Bekehrten ab.
- **Abendmahl 2 (Wunsch oder Verpflichtung):** In der lutherischen Orthodoxie gab es die Tradition und Verpflichtung, zweimal im Jahr am Abendmahl teilzunehmen. Die Erweckten sagten, das Abendmahl sei keine Pflicht.⁵⁶⁹

⁵⁶³ Vgl. Lehmann, Wind, 102.

⁵⁶⁴ Vgl. Lehmann, Wind, 83, 202.

⁵⁶⁵ Vgl. Lehmann, Wind, 75.

⁵⁶⁶ Vgl. Lehmann, Wind, 100.

⁵⁶⁷ Vgl. Lehmann, Wind, 75, 77.

⁵⁶⁸ Vgl. Lehmann, Wind, 99.

⁵⁶⁹ Vgl. Lehmann, Wind, 75.

- **Abendmahl 3 (Sündenfreie oder Sünder):** Wer ist zum Abendmahl eingeladen? Wer darf teilnehmen? Wer ist würdig, am Abendmahl teilzunehmen? Die Erweckten sagen: Wenn man bekehrt und gläubig ist, ist man würdig am Abendmahl teilzunehmen. Dann hat man keine Sünde mehr und tut keine Sünde mehr. Alle anderen sind unwürdig und dürfen nicht teilnehmen.⁵⁷⁰ Die Lutheraner sagen: Die Sünder dürfen teilnehmen, beim Abendmahl geschieht Sündenvergebung. Auch der Verräter Judas war beim Abendmahl dabei. Die Erweckten lehnten es ab, am Abendmahl der Kirchengemeinde in der Kirche teilzunehmen. Die Erweckten sagen: Alle, die am Abendmahl teilnehmen, müssen bekehrt und gläubig sein. Bei der allgemeinen Beichte im Zusammenhang mit dem Abendmahl im Gottesdienst erhielten Unbekehrte die Absolution.⁵⁷¹ Das Abendmahl gehöre nur den Gläubigen.⁵⁷²
- **Abendmahl 4 (menschliche oder göttliche Prüfung):** Die darbystisch beeinflussten Erweckten sagten, sie seien berufen, berechtigt und verpflichtet, die anderen, die mit ihnen zum Abendmahl gingen, zu prüfen, ob sie würdig seien an Abendmahl teilzunehmen.⁵⁷³ Die Erweckten sagten, dass sie sich durch diese Sicht aber nicht zu Richtern machen würden.⁵⁷⁴
- **Abendmahl 5 (Verschmutzung vermeiden):** Die darbystisch beeinflussten Erweckten waren der Auffassung, dass sie sich selbst fremder Sünden teilhaftig machten, wenn sie mit Unwürdigen zum Tisch des Herrn gehen.⁵⁷⁵ Ein Ungläubiger beim Abendmahl „verschmutzt“ alle Gläubigen, indem die Gläubigen an den fremden Sünden des Ungläubigen teilhaftig werden. Man werde schuldig, wenn man mit einem Nichtgläubigen beim Abendmahl zusammen sei.⁵⁷⁶
- **Abendmahl 6 (Abendmahlsgemeinschaft und Kirchengemeinschaft):** Abendmahl ist mit der Ekklesiologie verbunden.⁵⁷⁷ Darf man erweckte Mitglieder der Kirchengemeinde, die auch an privaten Abendmahl teilnehmen, vom Abendmahl der Kirchengemeinde ausschließen? Dürfen Mitglieder der Kirchengemeinde an privaten Abendmahlsfeiern teilnehmen? Ist ein Parochialzwang beim Abendmahl zulässig?⁵⁷⁸
- **Abendmahl 7 (Austeilung durch Gläubigen):** Es war für die Erweckten schlimm, das Abendmahl aus der Hand eines ungläubigen Pfarrers zu bekommen.⁵⁷⁹
- **Ekklesiologie:** Wer gehört zur Gemeinde? Was ist die angemessene Sozialform von Gemeinde, Kirchengemeinde oder freie Gemeinde? Es geht um den Kirchenbegriff. Die Konventikel

⁵⁷⁰ Vgl. Lehmann, Wind, 83, 202.

⁵⁷¹ Vgl. Lehmann, Wind, 100.

⁵⁷² Vgl. Lehmann, Wind, 202.

⁵⁷³ Vgl. Lehmann, Wind, 76.

⁵⁷⁴ Vgl. Lehmann, Wind, 83.

⁵⁷⁵ Vgl. Lehmann, Wind, 76.

⁵⁷⁶ Vgl. Lehmann, Wind, 202.

⁵⁷⁷ Vgl. Lehmann, Wind, 79-82.

⁵⁷⁸ Vgl. Lehmann, Wind, 100.

⁵⁷⁹ Vgl. Lehmann, Wind, 100.

wurden als Konkurrenz zur Kirchengemeinde gesehen und sie waren es auch. Die Separation und Zersplitterung wurde von Anfang an als Gefahr gesehen – und sie trat ein. Die Boten wurden als Eindringlinge und Sektierer gesehen. Die „Kirchentreuen“ unter den Erweckten sahen, dass mit der Theologie der Erweckungsbewegung unevangelisches, separatistisches und hierarchisches Denken einhergeht.⁵⁸⁰

- **Soteriologie:** Wer gehört zu Gott? Wer wird gerettet? Was ist Bekehrung? Wer ist bekehrt? Die Erweckten betonten die individuelle Glaubenserfahrung. Sie betonten Bekehrung und Wiedergeburt, eine Wende des Lebens und des Glaubens. Auf dem Hintergrund der Sünde wird Gottes Gnade betont. Theologisch ging es dabei auch um die Frage von Rechtfertigung und Heiligung? Ein Vorwurf gegen die Erweckten war, dass bei ihnen Rechtfertigung und Heiligung zusammenfallen bzw. identisch sind.⁵⁸¹
- **Taufe:** 1860 kamen Baptistenprediger ins Dekanat und fanden bei vielen Erweckten Gehör. Die Kindertaufe wurde als falsch bezeichnet. Sie sei unkräftig und dem Wort Gottes widerstreitend, unbiblich. Es fanden seit 1860 Wiedertaufen statt. Seitdem wurde über die Tauftheologie disputiert.⁵⁸² „Die Zahl der wiedergetauften Erwachsenen und ungetauften und nicht konfirmierten Kinder nahm im Hessischen Hinterland erheblich zu.“⁵⁸³ Lehmann resümiert: „Das Taufverständnis erlangte im Hessischen Hinterland allerdings keineswegs dasselbe Gewicht wie die Abendmahlsfrage.“⁵⁸⁴ Der Glaube vor der Taufe sei wichtig, die Taufe sein kein Bad der Wiedergeburt im lutherischen Sinn.⁵⁸⁵
- **Hamartologie (Sündlosigkeit):** Die Erweckten betonten die Gefahr der Sünde. Die Erweckten sagten, dass alle, die die Salbung haben, nicht mehr sündigen. Beichte und Absolution seien daher nicht mehr nötig.⁵⁸⁶ Die Lutheraner betonten, dass ein fortdauernder Kampf gegen die Sünde nötig sei. Die Heilsgewissheit der Erweckten galt manchen als Überheblichkeit, geistlicher Hochmut und Sektiererei.⁵⁸⁷
- **Hamartologie (Sünderetikettierung):** Die Erweckten in den Konventikeln bezeichneten die, die sich nicht zu den Erweckten in den Konventikeln hielten, als Gottlose, Unbekehrte, Gleichgültige, Unbußfertige, unbußfertige Sünder und Spötter. Die Nichterweckten seien die, die in offenem Sündenwandel dahingingen.⁵⁸⁸ Die Erweckten sahen sich dazu in der Lage, Menschen in Bekehrte und Unbekehrte einzuteilen, zu beurteilen und zu urteilen. Pfarrer wurden als gläubig oder ungläubig klassifiziert. Die Lutheraner

⁵⁸⁰ Vgl. Lehmann, Wind, 77.

⁵⁸¹ Vgl. Lehmann, Wind, 82.

⁵⁸² Vgl. Lehmann, Wind, 157, 202f.

⁵⁸³ Vgl. Lehmann, Wind, 203.

⁵⁸⁴ Vgl. Lehmann, Wind, 203; im Original Hervorhebungen.

⁵⁸⁵ Vgl. Lehmann, Wind, 203.

⁵⁸⁶ Vgl. Lehmann, Wind, 82f.

⁵⁸⁷ Vgl. Lehmann, Wind, 100.

⁵⁸⁸ Vgl. Lehmann, Wind, 77.

lehnten eine Einteilung der Menschen in Erweckte und Gottlose ab. Eine Beurteilung der Menschen stehe nur Gott zu.⁵⁸⁹

- **Eschatologie:** Die Erweckten betonten die biblische Heilsgeschichte. Sie betonten das kommende Reich Gottes. Dadurch wurde die politische Dimension des Glaubens vernachlässigt.
- **Ethik:** Was darf man als Christ tun und was ist Sünde? Die Erweckten standen in der Tradition der pietistischen Ethik. Luther kannte noch die „Mitteldinge“ wie z.B. reichliches Essen und Trinken, Vergnügungen, Scherzen und Lachen, Tanzen und Theaterspielen. Für Luther waren diese Dinge weder gut noch böse. Es komme auf den jeweiligen Gebrauch oder Missbrauch an. Für die Pietisten und die Erweckten waren diese Tätigkeiten an sich böse. Die strenge Lebensführung des Pietismus und der Erweckungsbewegung führte zu Spaltung, Heuchelei und Gesetzlichkeit.⁵⁹⁰ Vielen in den Kirchengemeinden galt die neue Ethik als lebensstrenge und gesetzlich.
- **Kirchenzucht:** Die Erweckten warfen den Kirchengemeinden fehlende Zucht und Kirchenzucht vor. Daher bekämen auch Menschen ohne Lebensverbindung mit Gott das Abendmahl.⁵⁹¹ Die Kirchengemeinden begannen jedoch mit Kirchenzucht bzw. kirchendisziplinarischen Maßnahmen gegen die Erweckten. Man warf sich gegenseitig zu viel oder zu wenig Strenge bzw. Milde vor.⁵⁹²
- **Freiheit:** Die Erweckten wollten frei sein von Aufsicht, Einwirkung und Einmischung des „geistlichen“ Amtes in der Kirchengemeinde. Gleichzeitig schränkten sie die Freiheit durch „geistliche“ Regeln ein und die Leiter der Gemeinschaften hatten die Macht, Menschen in bekehrt und unbekehrt und gläubig und ungläubig einzuteilen.⁵⁹³
- **Missionstheologie:** Die missionarische Dimension mit Zeugnis, Dienst und Gemeinschaft gehört von Anfang an zum christlichen Glauben. Die erste freie Missionsgesellschaft war 1792 von englischen Baptisten gegründet worden. Bei der Gründung der Basler Missionsgesellschaft 1815 wirkten evangelisch-lutherische und evangelisch-reformierte Christen zusammen. Bereits diese Missionsgesellschaften waren christliche „Bürgerinitiativen“ im Geist der Erweckungsbewegung. Das erste Missionsfest im Dekanat fand 1852 als Missionsfest einer Kirchengemeinde statt, die allermeisten Missionsfeste waren Missionsfeste der Kirchengemeinden. Die Erweckten betonten auch weiterhin die Mission. Sie lasen Missionsschriften. Viele Aktivitäten der Erweckten haben das Ziel der Bekehrung. Die Verlorenen in der Welt, besonders aber auch in den Dörfern des Hinterlandes, sollen gerettet werden. Viele in den Kirchengemeinden lehnten übertriebenen Missionseifer ab. Das Sprechen zu Menschen mit dem Ziel, eine Bekehrung vorzubereiten, wurde als Belästigung angesehen. NB: Es gab

⁵⁸⁹ Vgl. Lehmann, Wind, 104.

⁵⁹⁰ Vgl. Obst, 104f.

⁵⁹¹ Vgl. Lehmann, Wind, 77, 100, 202.

⁵⁹² Vgl. Lehmann, Wind, 79.

⁵⁹³ Vgl. Lehmann, Wind, 83.

Erweckte, die schwerkranke und sterbende Menschen besuchten und bedrängten, um sie zur Bekehrung zu führen.⁵⁹⁴

- **Amtsbegriff:** Lehmann gibt die Position der Erweckten so wieder: „Ohne Buße und Bekehrung kein neues Leben! Eine Kirche, die diese Wahrheit leugnete und rationalistische Pfarrer anstellte, die das erweckliche Christentum ablehnten und bekämpften, die die Gemeindeglieder mit leeren, kraftlosen Predigten abspeisten und einem blutleeren Formalismus huldigten, war in den Augen vieler Erweckten zur „Hure“, zum „Babel“, zum „Steinhaufen“ geworden. Die Ablehnung der Kirche und des geistlichen Amtes nahm unter diesen Umständen immer massivere Formen an und führte zur endgültigen Trennung von ihr... Warum sollten diese Christen die Einrichtungen der Kirche weiterhin finanziell unterstützen, wenn sie die Kirche ohnehin nur als „Steinhaufen“ ansahen, von der kein Leben ausging und ihr bereits den Rücken gekehrt hatten?“⁵⁹⁵

819. Viele Menschen in den evangelischen Kirchengemeinden, Gemeindeglieder, schlossen sich der Erweckungsbewegung an. Diese Form des Glaubens und der Spiritualität hatte eine große Anziehungskraft und Ausstrahlungskraft.⁵⁹⁶ Die vielen, die sich der Erweckungsbewegung anschlossen, blieben eine Minderheit. Die Erweckten wurden in vielen Fällen von den Pfarrern und den Konsistorien kritisch betrachtet oder abgelehnt.

Die Anfänge der Erweckungsbewegung in Deutschland, England, Amerika

820. Die Erweckungsbewegung ist die Fortsetzung des Pietismus, eine neue pietistische Welle.⁵⁹⁷ Der radikale Pietismus in Wittgenstein war ein Nährboden für die dann kommende Erweckungsbewegung der Region.⁵⁹⁸
821. Wir können derzeit keinen pietistischen Pfarrer im Dekanat Gladenbach vor 1820 benennen, es gab jedoch Vertreter des Pietismus rund um das Dekanat (vgl. 3.3).
822. Die Vertreter des Pietismus wurden von Kollegen und den Konsistorien in vielen Fällen bekämpft.
823. Die Erweckungsbewegung wirkte von England und Amerika nach Deutschland.
824. Die „Deutsche Christentumsgesellschaft“, die 1780 in Basel gegründet wurde, gehört zu den Anfängen der Erweckungsbewegung in Deutschland. Ihr gehörten Johann **Heinrich Jung-Stilling** (1740-1817), **Johann Friedrich Oberlin** (1740-1826) und **Johann Kaspar Lavater** (1741-1801) an.
825. Die erste Phase der Erweckungsbewegung in Deutschland dauerte bis 1815. Nach dem Befreiungskriegen (1813-1815) begann die zweite Phase. Zu den Zentren der Erweckungsbewegung in Deutschland gehörten Bayern, Franken, Pommern, Württemberg, Bremen, Niedersachsen, der Niederrhein und das Siegerland.

⁵⁹⁴ Vgl. Lehmann, Wind, 17.

⁵⁹⁵ Vgl. Lehmann, Wind, 203f.

⁵⁹⁶ Vgl. Lehmann, Wind, 65.

⁵⁹⁷ Vgl. Brecht: Art.: Pietismus. In: TRE26, 606, 631, 621f; Lehmann, Wind, 7.

⁵⁹⁸ Vgl. Ulf Lückel, https://www.kirchenkreis-wittgenstein.de/news-hochsauerland-detail.html?&tx_ttnews%5Btt_news%5D=1678&cHash=355dee498183184ae6d68d773d62f8ae (25.3.2019).

826. Die Erweckungsbewegung hatte ihre Kommunikationsmittel und Kommunikationswege:
- Boten, Reiseprediger und Kolporteurs,
 - Erweckungspredigten durch Boten
 - Gedruckte Erweckungspredigten, z.B. von Hofacker
 - Zeitschriften,
 - Traktate
 - die Bibel- und Missionsgesellschaften.

Erweckungsbewegung im Dekanat: Die erste Phase (1837-1848)⁵⁹⁹

827. Die Erweckungsbewegung am Niederrhein, in Barmen, Elberfeld und im Siegerland hatte eine Ausstrahlung in den Dillkreis und ins Hessische Hinterland.
828. Auch aus Frankfurt am Main sollen Impulse gekommen sein.⁶⁰⁰
829. Seit Ende der 1820er Jahre wurde der Bereich des Dillkreises und des Hinterlandes (die Region um Dillenburg, Herborn, Bad Marienberg, Gladenbach und Biedenkopf) von der pietistischen Erweckungsbewegung im Siegerland und in (Wuppertal-)Elberfeld erfasst.
830. Das Dillgebiet und das hessische Hinterland sind die einzigen Regionen der hessischen Kirche, in denen es zu größeren Erweckungen kam.⁶⁰¹
831. Damit wirkt die aus der evangelisch-reformierten Tradition kommende Form der Erweckungsbewegung im evangelisch-lutherischen Hinterland und im evangelisch-reformierten Dillkreis.
832. Zum einen brachten Arbeiter und Handwerker, die im Siegerland arbeiteten, die Erweckungsbewegung in ihre Heimatorte im Hinterland mit. Zum anderen kamen Reiseprediger in die Orte. So verbreitete sich die Erweckungsbewegung in den Inspektoraten bzw. Dekanaten.
833. Seit nach 1828 besuchte Oberdorsten die Gegend. Oberdorsten war ein Kolporteur der Elberfelder (Bergischen) Bibelgesellschaft. Er wurde „der Apostel“ genannt. Er verteilte Bibel und predigte.⁶⁰²
834. Die ersten Konventikel entstanden im Inspektorat Biedenkopf, in Bromskirchen⁶⁰³ vor 1829 und in Biedenkopf⁶⁰⁴ 1832. Die Einwohner in Bromskirchen nahmen die kleinen Zusammenkünfte anfangs nicht sonderlich ernst. Es gab gelegentlich Spott über die Frommen.⁶⁰⁵
835. Der Kreisrat in Biedenkopf schickt am 8. April 1835 eine Verfügung. Menschen, die vor Versammlungen sprechen, sollen in Arrest genommen und abgeliefert werden. Noch bevor die ersten Erweckungsprediger im Dekanat waren, wurde der Dekan informiert.⁶⁰⁶

⁵⁹⁹ Wir teilen die Geschichte der Erweckungsbewegung im Dekanat in vier Phasen ein, 1837-1848, 1848-1881, 1881-1918, 1918-1932. Lehmann selbst nimmt diese Gliederung nicht dezidiert vor, obwohl er wiederholt von den Jahren des Einschnitts spricht. 1848 kam die Versammlungsfreiheit im Land. 1881 kamen die Neukirchener Boten und dies brachte zahlreiche Veränderungen. 1918 war der Erste Weltkrieg zu Ende und nach dem Ersten Weltkrieg kam eine kräftige Erweckungsbewegung im Dekanat.

⁶⁰⁰ Vgl. Lehmann, Wind, 65.

⁶⁰¹ Vgl. Dienst, Kleine Geschichte 33.

⁶⁰² Vgl. Lehmann, Wind, 13 und Fußnote; 151.

⁶⁰³ Vgl. Lehmann, Wind, 9-11, 150.

⁶⁰⁴ Vgl. Lehmann, Wind, 11f.

⁶⁰⁵ Vgl. Lehmann, Wind, 150f.

⁶⁰⁶ Vgl. Lehmann, Wind, 151.

836. 1835 Mai 16 Das Großherzoglich Hessische Oberkonsistorium in Darmstadt weist die Superintendenten und Dekane des Großherzogtums auf die Gefahr pietistischer Konventikel und die Umtriebe fremder Missionare hin. Der verderbliche Geist der Sektiererei und eines sogenannten Pietismus sei in einzelne Gemeinden in Oberhessen und Rheinhessen eingedrungen. Die Pfarrer werden aufgefordert, in ihrem Aufsichtsbereich die Bildung sogenannter Konventikel und die Verbreitung religions- und sittenverderblicher Schriften zu verhindern. Es sei der Keim zu kirchlichen Spaltungen vorhanden. Die verbreiteten Meinungen seien irrig, fanatisch und schwärmerisch. Das Ansehen der kirchlichen Gesetze und Anstalten sei bedroht. Der Friede der Gemeinden sei bedroht, da Parteien entstehen könnten. Es könne partikularistischer Eigendünkel entstehen.⁶⁰⁷ Die Verbreitung religions- und sittenverderblicher Schriften, insbesondere unter den weniger gebildeten Volksklassen, sollen verhütet werden. Außerkirchliche Zusammenkünfte zu häuslichen Gottesdiensten seien eine ernste Gefahr für die Sache der Religion und für die Ruhe, die Ordnung, den Frieden in Kirche und Staat.⁶⁰⁸
837. Die ersten Konventikel im Dekanat Gladenbach entstanden 1837 in Gladenbach und Hartenrod.
838. Schuhmacher Otto Benner aus Gladenbach lernte am Niederrhein Konventikel kennen. Die Zusammenkünfte in Gladenbach begannen 1837. Die Teilnehmer des Konventikels kamen aus Gladenbach, Rachelshausen, Römershausen, Rüchenbach.
839. Die Erweckten wollten wahren Christen sein und lebten ihren Glauben mit einer neuen Spiritualität:⁶⁰⁹
- Die Versammlungen dauerten viele Stunden.
 - Am Sonntagmorgen besuchten sie den Gottesdienst, am Sonntagnachmittag und am Sonntagabend bis in die Nacht ihre Zusammenkunft.
 - Es ging ihnen um die Rettung der Gleichgültigen und der Lauen.
 - Sie machten Hausbesuche und verteilten Traktate.
 - Sie trafen sich fast täglich.
 - Sie beteten frei.
 - Sie lasen Predigten von Hofacker.
 - Sie besprachen die Predigt des Pfarrers.
 - Sie lauschten der Wortauslegung eines Mitgliedes.
 - Sie waren in allem eifrig.
 - Sie wollten Menschen zu Christus führen.
840. 1837/1838 war in Rüchenbach eine Erweckung, die erste Erweckung im Dekanat. Rüchenbach wurde von der „neuen religiösen Welle“ erreicht, sagt Lehmann.⁶¹⁰
841. 1837 gibt es im Kirchspiel Obereisenhausen keine Pietisten oder Separatisten, dies wird im Visitationsbericht ausdrücklich erwähnt.⁶¹¹
842. Die Zusammenkünfte der Erweckten in Hartenrod begannen 1837. Die Teilnehmer der Zusammenkünfte kamen aus dem Kirchspiel Hartenrod,

⁶⁰⁷ Vgl. Lehmann, Wind, 9, 152; Dienst, Kleine Geschichte 33.

⁶⁰⁸ Vgl. Lehmann, Wind, 152.

⁶⁰⁹ Vgl. Lehmann, Wind, 12ff, 66.

⁶¹⁰ Lehmann, Wind, 66.

⁶¹¹ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 164.

- aus Hartenrod, Wommelshausen, Hütte, Dernbach, Schlierbach, Endbach, Bottenhorn. Unter ihnen war der Tabakfabrikant. Sie pflegten Kontakte nach Gladenbach, Biedenkopf, Wetter, Eiershausen und Hirzenhain. Der Kreis wurde von durchreisenden Missionaren und Kolporteursen besucht. Sie kamen aus Gießen und Barmen. Bald hielten die Mitglieder des Konventikels in Hartenrod freie Ansprachen und beteten frei.⁶¹²
843. 1839 unternehmen die Pfarrer in Gladenbach und Hartenrod Schritte gegen die Konventikel.⁶¹³
844. 1839 Januar 19 Pfarrer **Ludwig Dornseif** in Hartenrod sagt, dass sich die Mitglieder der Konventikel nicht separieren. Sie seien die aufmerksamsten und fleißigsten Kirchgänger.⁶¹⁴
845. 1840 bitten die Erweckten in Hartenrod und Rüchenbach das Ministerium in Darmstadt um die Erlaubnis, Erbauungsstunden abhalten zu dürfen. Das Ministerium entschied abschlägig.⁶¹⁵
846. Die Versammlungen und Zusammenkünfte fanden in der Stille weiterhin statt, auch in Damshausen und Holzhausen. Dort wurde gesungen, gebetet und gesprochen.⁶¹⁶
847. In den Jahren 1841 und 1842 fanden Konventikel in Erdhausen, Sinkershausen, Rachelshausen, Runzhausen, Bellnhausen, Weidenhausen, Rüchenbach statt.⁶¹⁷
848. 1841/1842 war in Sinkershausen eine Erweckung, die zweite Erweckung im Dekanat. Das Dorf wurde von der „neuen religiösen Welle“ erreicht, sagt Lehmann.⁶¹⁸
849. 1843 verbot der Kreisrat in Biedenkopf alle Versammlungen auf den Dörfern.⁶¹⁹
850. 1843 wurde auf Betreiben des Dekans der Gendarm-Brigadier Joh. Georg Baum aus Gladenbach versetzt. Er war dem Pietismus zugeneigt.⁶²⁰
851. 1843 September 26 Das Oberkonsistorium veröffentlicht seine Position noch einmal: Fremden Missionaren und überhaupt allen ausländischen Missionsanstalten ist das Herumziehen im Großherzogtum zum Zweck der Verbreitung von Schriften, der Anwerbung von Mitgliedern und der Erhebung von Geldbeiträgen unbedingt zu verweigern.⁶²¹
852. 1844 beschwerten sich Erweckte aus Gladenbach und Sinkershausen beim Landesfürsten. Das Abhalten von Erbauungsstunden wurde nicht genehmigt.⁶²²
853. Bei der Erweckungsbewegung im Hinterland gibt es keine zentralen Persönlichkeiten wie in anderen Zentren der Erweckungsbewegung (z.B. Ludwig Hofacker, Krummacher).⁶²³
854. Fazit: In der ersten Phase breitete sich die Erweckungsbewegung in den Kirchengemeinden Gladenbach und Hartenrod aus. Die Kirche

⁶¹² Vgl. Lehmann, Wind, 13f.

⁶¹³ Vgl. Lehmann, Wind, 15; Huth, Gladenbach, 215.

⁶¹⁴ Vgl. Lehmann, Wind, 152.

⁶¹⁵ Vgl. Lehmann, Wind, 15, 154.

⁶¹⁶ Vgl. Lehmann, Wind, 15.

⁶¹⁷ Vgl. Lehmann, Wind, 17.

⁶¹⁸ Lehmann, Wind, 66.

⁶¹⁹ Vgl. Lehmann, Wind, 17.

⁶²⁰ Vgl. Lehmann, Wind, 17.

⁶²¹ Vgl. Lehmann, Wind, 155.

⁶²² Vgl. Lehmann, Wind, 18, 154.

⁶²³ Vgl. Lehmann, Wind, 7.

benutzte die Staatsgewalt, um die Erweckungsbewegung zu unterbinden. Der Staat wurde gebeten, die Versammlungen zu bekämpfen. Das Konsistorium und der Kreisrat verboten die Treffen. Die Polizei wurde gegen die Treffen eingesetzt. Es gelang nicht, die Treffen zu unterbinden. Die Konventikel wurden heimlich, nicht völlig verborgen und doch isoliert durchgeführt. Das Konsistorium sah von Anfang an, dass dies zu Spaltungen führen kann und wird und dass der Frieden in den Kirchengemeinden bedroht ist.

855. Die Erweckten führen sich von den Pfarrern „verraten und verlassen“ und wandten sich innerlich von der Kirche ab, auch wenn sie weiterhin den Gottesdienst besuchten, sagt Lehmann.⁶²⁴
856. Der Schwerpunkt der Konventikel hatte in der ersten Phase in der Mitte des Dekanats Gladenbach gelegen, in den Kirchengemeinden Gladenbach und Hartenrod.⁶²⁵

Erweckungsbewegung im Dekanat: Die zweite Phase (1848-1881)

857. Die Jahre 1848/1849 brachten die Versammlungsfreiheit und die Möglichkeit, Vereine zu bilden. Damit begann eine neue Phase der Erweckungsbewegung im Hinterland. Die Freiheit wurde genutzt. Dies brachte eine „Wiederbelebung des pietistischen Christentums.“⁶²⁶ Die Konventikel werden öffentlich abgehalten.
858. Dies ist die Phase, in der ab 1852 die Missionsfeste (vgl. unten) an vielen Orten entstehen und gefeiert werden.
859. Die Missionsfeste werden von erweckten und nichterweckten Mitgliedern der Kirchengemeinden besucht.
860. In dieser Phase durchzogen auswärtige Reiseprediger, Agenten und Missionare aus Wuppertal, dem Siegerland und dem Dillkreis Hinterland. Darbysten, Boten des Brüdervereins zu Elberfeld, der Evangelischen Gesellschaft, der Brüdergemeinde. Baptisten, Darbysten, Methodisten und Evangelischer Brüderverein wetteiferten miteinander um Anhänger. Sie sammelten die Erweckten und warben um Anhänger.⁶²⁷
861. Lehmann urteilt: „Die Erweckten waren den Reisepredigern der verschiedenen Denominationen ausgeliefert und kamen, da deren Ansichten und Lehrmeinungen oft differierten, innerlich nicht zur Ruhe.“⁶²⁸
862. 1853 fassten die Darbysten im Dillkreis Fuß. 1857 beuten sie in Dillenburg ein eigenes Vereinshaus. Der Evangelische Brüderverein war 1850 gegründet worden. Der Sekretär des Vereins war **Carl Brockhaus**. Er geriet immer mehr unter den Einfluss der Sonderlehren John Nelson Darbys. Dadurch zerbrach der Evangelische Brüderverein. Mehrere Brüder traten aus, unter ihnen Brockhaus. Als Darbysten wirkten sie im Hinterland. Zentrum der Bewegung im Dekanat wurde Herzhausen.⁶²⁹
863. 1853 September 13. Dekanatskonferenz in Gladenbach. Das Thema: „Wodurch wird der ev. Geistliche verhüten, daß Secten u. Spaltungen in seiner Gemeinde einreißen“. Es referierte Pfarrer Schönhals aus

⁶²⁴ Lehmann, Wind, 66.

⁶²⁵ Vgl. Lehmann, Wind, 30.

⁶²⁶ Vgl. Huth, Hartenrod, 86.

⁶²⁷ Vgl. Lehmann, Wind, 27, 30f.

⁶²⁸ Lehmann, Wind, 32.

⁶²⁹ Vgl. Lehmann, Wind, 28ff, 218-220. Zu den Raven'schen Brüdern vgl. ebd. 220-230.

- Simmersbach. Seine Antworten: Es braucht erstens einen musterhaften Lebenswandel des Geistlichen, zweitens biblische Predigten, drittens nicht zu strenges Beitreiben der Einkünfte des Geistlichen.⁶³⁰ Lehmann schreibt: Spätestens seit dieser Dekanatskonferenz gab es Bestrebungen, den Separatismus durch Duldung und positives Engagement zu überwinden.⁶³¹
864. Der Schwerpunkt der Konventikel verlagerte sich in dieser Phase von Gladenbach und Holzhausen weg und hin nach Dautphe. **Carl Brockhaus** und **Karl Richter** besuchten u.a. Herzhausen, Dautphe, Friedensdorf, Wolfgruben. Sie gewannen viele Freunde und Anhänger.⁶³²
865. Die ersten Darbysten gab es auch in Bottenhorn, Gönnern, Dautphe. Später auch in Oberweidbach, Obereisenhausen, Gönnern.⁶³³
866. 1856/1857 Obereisenhausen: Pfarrer Rudolf Frank schreibt 1859 und 1860, seit der Tätigkeit von Pfarrvikar Kraus 1856 bis 1857 habe die Erweckungsbewegung im Kirchspiel Obereisenhausen begonnen. Frank schreibt: Seit der Zeit des Vikariats gebe es einige wenige Spuren von Pietisten und Separatisten in Gönnern. Es gebe Zusammenkünfte, die die Gemeinschaft der Kirche gelockert haben. In Bezirken des Hessischen Hinterlands gebe es Bezirke, wo die religiöse Schwärmerei einen gedeihlichen Boden finde. Der Strich, der mit dem Kirchspiel Dautphe beginne und den oberen Grund Breidenbach umfasst, gehöre dazu. Es gebe hier eine Gedanken- und Gemütsrichtung vom Diesseits zum Jenseits. Ein Grund sei auch die herrschende Armut. Daher hätte die Verheißung besserer Zustände und höherer Güter einen Reiz. Es gebe hier eine apokalyptische Richtung. Man glaube den unberufensten und überspanntesten Sektenführern mehr als der geprüften Theologie. In Winkelgottesdiensten zünde man sich selber mit einem mystischen Feuer an. Dies erschüttere die Einheit und Kraft der evangelischen Kirche. Im Kirchspiel sei man Gönnern und Niedereisenhausen dafür empfänglich.⁶³⁴
867. 1857 Mai 22 Der Superintendent von Oberhessen (**Friedrich Karl Simon**) informiert den Dekan in Gladenbach: Auswärtige Sektierer im Allgemeinen und insbesondere die Baptistenemissäre sind aus dem Großherzogtum auszuweisen.⁶³⁵
868. 1857 Mai 13 Das Ministerium des Innern in Darmstadt erteilt **Lenz** aus Hochelheim und **Weigel** aus Kleinlinden als Kolporteurs der Evangelischen Gesellschaft (gegründet 1848 in Elberfeld) Bibeln zu kolportieren, aber keine Erweckungsschriften. Sie verkauften oder verschenkten aber auch andere religiöse Schriften und sprachen in pietistischen Konventikeln. Durch ihre Tätigkeit entstand in Allendorf im Kirchspiel Dautphe ein neuer Konventikel. Am 26. Juni 1860 nahm das Ministerium des Innern die Erlaubnis zurück.⁶³⁶
869. 1859/1860 war im Kirchspiel Dautphe eine Erweckung, die dritte Erweckung im Dekanat, sagt Lehmann. Der Ort war insbesondere Friedensdorf.⁶³⁷ Bei den Konventikeln fielen die Mädchen in Krämpfe und

⁶³⁰ Vgl. Lehmann, Wind, 163.

⁶³¹ Vgl. Lehmann, Wind, 163.

⁶³² Vgl. Lehmann, Wind, 30.

⁶³³ Lehmann, Wind, 31.

⁶³⁴ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen 195f, 231.

⁶³⁵ Vgl. Lehmann, Wind, 155f.

⁶³⁶ Vgl. Lehmann, Wind, 28.

⁶³⁷ Vgl. Lehmann, Wind, 66.

Zuckungen und großes Geschrei. Dies schockierte Erweckte und Nichterweckte. Es war von Teufelswerk und Besessenheit die Rede. Andere wurden von der Welle der religiösen Erregung mitgerissen. Es kam zu „sexuellen Verirrungen“.⁶³⁸ Dies führte zu einer tiefen, inneren Krise der Erweckungsbewegung.⁶³⁹

870. 1860 kamen die Baptistenprediger **Karl Richter** aus Dillenburg und **Carl Brockhaus** aus Elberfeld in den Kreis Biedenkopf. Sie heilten vor allem in Friedensdorf, Dautphe und Wolfgruben vor zahlreichen Versammlungen religiöse Vorträge. Sie setzen sich mit den Führern der Konventikel in Verbindung um die Mitglieder zum Übertritt zum Baptismus zu verleiten.⁶⁴⁰
871. 1860 ließ sich ein Landwirt aus Herzhausen durch **Karl Richter** wiedertaufen und trennte sich als erster gänzlich von der Kirche.⁶⁴¹
872. 1860 Juli 31 Durch die Veranlassung der Pfarrer teilte das Kreisamt Biedenkopf den Bürgermeistereien Dautphe, Friedensdorf, Holzhausen, Allendorf, Mornshausen, Silberg und Eckelshausen mit: Das Auftreten ist nicht gestattet. Sie sind auszuweisen. Wenn sie nicht gehen, sind sie in Arrest zu nehmen und in Biedenkopf vorzuführen. Diese Personen gefährden den religiösen Frieden und die Eintracht in den betreffenden Gemeinden. Dies gibt zur Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung Anlass.⁶⁴²
873. Es gab nun die Erweckten in der Landeskirche und die Erweckten außerhalb der Landeskirche und Mitglieder einer Kirchengemeinde, die Christen und Christinnen, die ihrer Kirchengemeinde verbunden waren aber keine Verbindung zur Erweckungsbewegung hatten oder suchten.
874. 1863 Rogate Der Verein zur Pflege des christlichen Gemeinschaftslebens, später: Herborn-Dillenburger Gemeinschaftspflege- und Erziehungsverein wird gegründet. Auslöser für die Gründung war das „Durcheinander“ das die Boten der verschiedenen Gruppen angerichtet hatten, deren unterschiedliche Lehrmeinungen und die Abspaltungen in den Kirchengemeinden hin zu eigenen Gemeinden. Der Verein wirkte vermittelnd.⁶⁴³ Einige in den Kirchengemeinden waren ihm gegenüber reserviert.⁶⁴⁴
875. Viele der Gemeinschaften und Erweckte in den Kirchengemeinden schlossen sich diesem Verein an.⁶⁴⁵
876. Der Verein stellte Diakon **Jakob Kröck** als Evangeliumsboten ein. Er war in Duisburg ausgebildet worden. Kröck schied 1868 aus. Von 1868 bis 1873 war der Schweizer **Gottlieb Pfenniger** angestellt. Im Dekanatsgebiet reise Pfenniger u.a. nach Hommertshausen, Mornshausen, Günterod, Bottenhorn, Schlierbach, Bischoffen, Hartenrod. Ihm folgten weitere Vereinsboten.⁶⁴⁶
877. Lehmann urteilt: Der Verein „schuf den Raum, in dem es den „Erweckten“ möglich war zu leben, ohne der Kirche den Rücken zu kehren

⁶³⁸ Vgl. Lehmann, Wind, 67.

⁶³⁹ Vgl. Lehmann, Wind, 68.

⁶⁴⁰ Vgl. Lehmann, Wind, 156.

⁶⁴¹ Vgl. Lehmann, Wind, 31.

⁶⁴² Vgl. Lehmann, Wind, 156.

⁶⁴³ Vgl. Lehmann, Wind, 33-38.

⁶⁴⁴ Vgl. Lehmann, Wind, 174-192.

⁶⁴⁵ Vgl. Lehmann, Wind, 34.

⁶⁴⁶ Vgl. Lehmann, Wind, 34f.

- zu müssen. In den Gemeinschaftsstunden fanden sie Nahrung für ihren „geistlichen“ Hunger...“⁶⁴⁷
878. 1860 gab es den ersten Kirchengaustritt im Dekanat. **Johannes Simon** aus Herzhausen trat am 15. November 1860 aus.⁶⁴⁸ 1863 traten dann vier weitere aus, darunter **Johannes Schneider IV.** aus Frankenbach. Es gab wohl mehrere Gründe für seinen Kirchengaustritt. Ein Grund: Er hatte das darbystische Abendmahlverständnis übernommen.⁶⁴⁹
879. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kamen die Erweckten in immer stärkerem Maße unter den Einfluss der ins Hessische Hinterland reisenden Evangelisten und Kolportiere und wurden von ihnen „in „geistlicher“ Hinsicht abhängig und gerieten leicht in scharfen Gegensatz zur Kirche, da die Mehrzahl der „Wanderprediger“ aus ihrer Ablehnung der Kirche bzw. der Reserviertheit gegenüber der Kirche, keinen Hehl machten.“⁶⁵⁰ Die Erweckungsbewegung im Hessischen Hinterland wurde von außer- und antikirchlichen Kräften gefördert und getragen.⁶⁵¹ „Der Erweckungsbewegung im Hessischen Hinterland folgte eine Austrittsbewegung bzw. lief ihr parallel und initiierte einen circulus vitiosus. Statt sich für die neue „religiöse Welle“ zu interessieren oder sie zu tolerieren, wurde die Pfarrerschaft durch die zahlreichen Austrittserklärungen nun erst recht in ihrer Aversion gegen alles erweckliche Christentum bestärkt und bezog dagegen Front. Andererseits sahen viele Erweckte nicht ein, weshalb sie noch länger einer Kirche angehören und Kirchensteuern bezahlen sollten, von der sie nur Feindschaft und Unterdrückung erfuhren, und die sie ablehnen mußten. Sie zogen die Konsequenzen. Die Zahl der Austritte schwoll mächtig an.“⁶⁵²
880. Ende der 1860er Jahre begannen die Boten des Evangelischen Brüdervereins im Siegerland mit freien Abendmahlfeiern. Sie entwickelten eine eigene Abendmahlstheologie. Bereits 1863 hatte es in Frankenbach einen Kirchengaustritt wegen eines anderen Abendmahlverständnisses gegeben.⁶⁵³
881. 1869 kam es in Schlierbach zu einer Erweckung, der vierten im Dekanat, sagt Lehmann.⁶⁵⁴ In Schlierbach schlossen sich die Erweckten zu einem „Wohltätigkeitsverein zur Förderung des christlichen Lebens“ zusammen. Aus den Reihen dieses Vereins wurde dann 1881 Pastor **Ludwig Doll** aus Neukirchen nach Schlierbach eingeladen.⁶⁵⁵
882. 1870 kam es in Günterod zu einer „Flamme“. Dies müsste man chronologisch mit und nach Lehmann als fünfte Erweckung im Dekanat bezeichnen.⁶⁵⁶
883. 1873 Mai 14 Ein Gesetz erleichtert und ermöglicht den Kirchengaustritt.⁶⁵⁷

⁶⁴⁷ Vgl. Lehmann, Wind, 38.

⁶⁴⁸ Vgl. Lehmann, Wind, 198.

⁶⁴⁹ Vgl. Lehmann, Wind, 75, 198.

⁶⁵⁰ Lehmann, Wind, 193.

⁶⁵¹ Vgl. Lehmann, Wind, 193.

⁶⁵² Lehmann, Wind, 193.

⁶⁵³ Vgl. Lehmann, Wind, 43, 75ff, 77ff.

⁶⁵⁴ Vgl. Lehmann, Wind, 68f.

⁶⁵⁵ Vgl. Lehmann, Wind, 69.

⁶⁵⁶ Vgl. Lehmann, Wind, 69.

⁶⁵⁷ Vgl. Lehmann, Wind, 198.

884. In einigen Dörfern gab es in den folgenden Jahren größere Austrittsbewegungen. Erweckte traten aus der Kirche aus. Der Höhepunkt lag in den 1920er Jahren. Zu Beginn des Nationalsozialismus hatte die Austrittsbewegung ihren Höhepunkt überschritten. (Vgl. 5.3 Abschnitt: Kirchenaustritt und Kircheneintritt).⁶⁵⁸
885. 1880 fassen die Methodisten in Holzhausen Fuß und sie machen Anstrengungen in Bottenhorn.⁶⁵⁹
886. 1880 In Frankenbach eine kleinere Erweckung, schreibt Lehmann. Die sechste im Dekanat nach Lehmanns Erwähnungen.⁶⁶⁰
887. Lehmann schreibt: „In den 60er und 70er Jahren bahnte sich ... ein Umschwung an. Die Kirche, die bis dahin ihre Konzeption mit staatlicher Unterstützung hatte durchsetzen können, ohne das sog. „Sektenwesen“ innerlin (!) zu überwinden, mußte bald erkennen, daß sie mit einer strafrechtlichen Verfolgung bei den Behörden nicht mehr ankam.“⁶⁶¹ Dies sei in den Auseinandersetzungen ab 1881 erkennbar.
888. Lehmann urteilt im Zusammenhang mit dem Jahr 1880 (also am Ende der zweiten Phase der Erweckungsbewegung): „Je stärker die Erweckungsbewegung im Hessischen Hinterland wurde, desto mehr wuchs die Aversion der Pfarrer gegen die neue religiöse Welle...“ Er nennt das Sticheln von der Kanzel auf die Frommen, Anfeindungen und lieblose Beurteilungen.⁶⁶² Dekan Schmidt empfiehlt den Pfarrern 1880 schriftmäßige und bekenntnistreue Predigt in den Gottesdiensten und Bibelstunden, lebendigen Religionsunterricht und gewissenhafte Seelsorge, also einen friedlichen Weg.⁶⁶³

Erweckungsbewegung im Dekanat: Die dritte Phase (1881-1914/1918)

889. Im Dekanat wirkten ab 1881 die Neukirchener Mission und ab 1895 die Pilgermission St. Chrischona.⁶⁶⁴
890. 1881 September: **Ludwig Doll** (geboren 1846), Pfarrer in Neukirchen bei Moers, kommt in Hinterland. Ludwig Doll hatte am 11. Mai 1878 in Neukirchen ein Waisenhaus gegründet. Er gründete 1881/1882 eine Missions- und Evangelistenschule. Doll war stand in Kontakt mit der Barmer Mission, diese war verärgert. Die Barmer Missionsleitung erkannte darin eine Zersplitterung der Kräfte innerhalb der Landeskirche. Ludwig Doll ging es um Glaubensmission innerhalb der Landeskirche und der Kirchengemeinden. Dies wurde als Konkurrenz und Abwertung der bisherigen Arbeit verstanden. Ludwig Doll kam 1881 ins Hinterland, weil er lungenleidend und schwach war. Er geht zu einer Kur nach Schlierbach. Er predigte u.a. Schlierbach und Runzhausen.⁶⁶⁵ Ludwig **Doll** wurde gebeten, einen Mitarbeiter schicken.
891. Am 24. Dezember 1881 kam der Evangelistenschüler **Gustav Klein** (geb. 1855) nach Schlierbach. Gustav Klein war 1881 in die

⁶⁵⁸ Vgl. Lehmann, Wind, 198-200.

⁶⁵⁹ Vgl. Lehmann, Wind, 31.

⁶⁶⁰ Vgl. Lehmann, Wind, 70.

⁶⁶¹ Vgl. Lehmann, Wind, 156.

⁶⁶² Vgl. Lehmann, Wind, 167.

⁶⁶³ Vgl. Lehmann, Wind, 167f.

⁶⁶⁴ Vgl. Huth, Gladenbach, 215.

⁶⁶⁵ Vgl. Lehmann, Wind, 40, 44, 46, 157.

Missionsanstalt zu Neukirchen eingetreten. Auch er predigte in Schlierbach und Runzhausen. Er reiste noch einmal zurück nach Neukirchen, kam 1882 erneut und blieb zwölf Jahre bis 1894. Gustav Klein besuchte u.a. die Orte Wommelshausen, Römershausen, Runzhausen, Herzhausen, Mornshausen, Friedensdorf, Allendorf, Buchenau, Wolfgruben, Dautphe, Silberg, Hommertshausen, Niedereisenhausen, Gönnern, Holzhausen, Bottenhorn, Bischoffen und Offenbach. Gustav Klein wohnte ab dem 1. Mai 1882 in Runzhausen.⁶⁶⁶ Im Oktober 1893 zog er nach Hamm in Westfalen.⁶⁶⁷

892. 1881/1882 war im Kirchspiel Dautphe erneut eine Erweckung, die siebte im Dekanat Gladenbach, sagt Lehmann.⁶⁶⁸
893. 1882 Die zweite Erweckung in Schlierbach und die achte im Dekanat, nach dem Erwähnungen von Lehmann. Diese Erweckung stand im Zusammenhang mit dem Wirken von **Gustav Klein**. Die meisten der folgenden Erweckungen standen im Zusammenhang mit seiner Arbeit. Lehmann umschreibt den Begriff Erweckung auch mit „Bekehrung“, „zum Glauben kommen“. Es ist nach Lehmann das, was passiert, wenn ein Mensch aus seiner kirchlichen Beschaulichkeit aufschreckt und ein neues Verhältnis zum Glauben und eine neue Beziehung zu Jesus Christus gewinnt.⁶⁶⁹
894. In den 1880er und 1890er Jahren gab es viele kleinere Erweckungen, schreibt Lehmann.⁶⁷⁰
895. 1883 Herbst: **Eduard Blecher** wird der Mitarbeiter von Gustav Klein. Die Arbeit von Klein war zu groß. Nun konnte die Tätigkeit der Neukirchener Mission intensiviert werden. Die erweckten Kreise wurden noch regelmäßiger besucht. Blecher wohnte in Mornshausen. Blechers erste Reise führte ihn nach Runzhausen, Römershausen, Mornshausen, Hommertshausen, Silberg, Gönnern, Bottenhorn, Schlierbach, Wommelshausen, Endbach und Günterod.⁶⁷¹ Blecher starb am 1. Oktober 1886.⁶⁷²
896. 1882 war das erste außerkirchlichen Missionsfest, in Schlierbach. Bei den Pfarrern der Kirchengemeinden waren die außerkirchlichen Missionsfeste unbeliebt. Sie versuchten die außerkirchlichen Missionsfeste zu verhindern oder in Misskredit zu bringen.⁶⁷³
897. Nach dem Wegzug von **Gustav Klein** 1883 kamen weitere Boten der Neukirchener Mission: Ferdinand Klein zog nach Hohensolms. Anschließend zog **Paul Heck** nach Frankenbach. **Wilhelm Oerter** wohnte erst in Runzhausen, dann in Friedensdorf. Friedrich **August Dücker** zog nach Schlierbach.⁶⁷⁴

⁶⁶⁶ Vgl. Lehmann, Wind, 42, 47.

⁶⁶⁷ Vgl. Lehmann, Wind, 54.

⁶⁶⁸ Vgl. Lehmann, Wind, 68.

⁶⁶⁹ Vgl. Lehmann, Wind, 70.

⁶⁷⁰ Vgl. Lehmann, Wind, 70.

⁶⁷¹ Vgl. Lehmann, Wind, 47.

⁶⁷² Vgl. Lehmann, Wind, 50.

⁶⁷³ Vgl. Lehmann, Wind, 26f.

⁶⁷⁴ Vgl. Lehmann, Wind, 54.

898. Nach dem Weggang von **Gustav Klein** galt die Pionierarbeit als abgeschlossen. Zu dem Evangelisationsprinzip kam das Gemeindeprinzip hinzu.⁶⁷⁵
899. 1883 Dekan Schmidt spricht bei der Kreissynode des Dekanats Gladenbach über das Gemeinschaftsbedürfnis von Christinnen und Christen. Er sagt, es sei ein berechtigtes Bedürfnis der Gläubigen, dass sie als Glieder eines Leibes untereinander Gemeinschaft haben und pflegen. Den Erweckten gehe es um dieses Gemeinschaftsbedürfnis. Die Kirchengemeinden müssten diesem Gemeinschaftsbedürfnis Rechnung der Glaubenden Rechnung tragen.⁶⁷⁶
900. In Simmersbach entstand seit 1884 oder 1885 eine Versammlung. Dort entstand 1892 der „Verein zur Förderung christlichen Lebens durch Bibel- und Erbauungsstunden in Simmersbach“.⁶⁷⁷
901. Im Sommer 1884 hielten sich **Klein** und **Blecher** im Süden des Hinterlandes auf. In Frankenbach entstand eine große Versammlung.⁶⁷⁸
902. 1884/1885 Erweckung in Frankenbach durch das Wirken von **Gustav Klein**. Die neunte Erweckung im Dekanat nach den Angaben von Lehmann.⁶⁷⁹
903. **Gustav Klein** und **Eduard Blecher** brachten das neue Abendmahlsverständnis ins Hinterland. Lehmann urteilt: „Damit förderten sie eine Entwicklung, die das kirchliche Lebens empfindlich störte, ja zeitweise sogar erschütterte.“⁶⁸⁰
904. 1886 Mai 18 Die Gladenbacher Dekanatskonferenz beschäftigt sich mit dem Problem der privaten Abendmahlsfeiern. Generalsuperintendent Dr. **Ernst** ist dabei.⁶⁸¹
905. 1888 Die 4. Ordentliche Synode in Wiesbaden beschäftigt sich mit dem „Sektenwesen“.⁶⁸²
906. Nach dem Tod von **Blecher** kam **Wilhelm Oerter** als sein Nachfolger. Er wohnte in Frankenbach.⁶⁸³
907. **Klein** besuchte dann auch Erda, Hohensolms, Altenstädten, Rodenhausen, Übernthal, Offenbach, Bischoffen, Eisemroth, Altenkirchen und Bechlingen, Wolzhausen.⁶⁸⁴ Es entstanden Gebetsstunden, Erbauungsversammlungen, Brüderversammlungen, Feste, Sonntagsschulen, Sonntagsschulfeste.⁶⁸⁵
908. 1891 Die 5. Ordentliche Wiesbadener Synode beschäftigt sich erneut mit den „Sekten“.⁶⁸⁶
909. 1894 Erweckung in Frankenbach, die 10. Erweckung nach den Erwähnungen von Lehmann.⁶⁸⁷

⁶⁷⁵ Vgl. Lehmann, Wind, 55.

⁶⁷⁶ Vgl. Lehmann, Wind, 172.

⁶⁷⁷ Vgl. Lehmann, Wind, 48f.

⁶⁷⁸ Vgl. Lehmann, Wind, 50.

⁶⁷⁹ Vgl. Lehmann, Wind, 70.

⁶⁸⁰ Lehmann, Wind, 43.

⁶⁸¹ Vgl. Lehmann, Wind, 82-84.

⁶⁸² Vgl. Lehmann, Wind, 84-86.

⁶⁸³ Vgl. Lehmann, Wind, 50.

⁶⁸⁴ Vgl. Lehmann, Wind, 50.

⁶⁸⁵ Vgl. Lehmann, Wind, 51.

⁶⁸⁶ Vgl. Lehmann, Wind, 92-95.

⁶⁸⁷ Vgl. Lehmann, Wind, 70.

910. Ab 1895 wirkte auch die Pilgermission St. Chrischona im Hinterland. **Friedrich Herrmann** wirkte von Bellnhausen aus.⁶⁸⁸
911. Die Arbeit der Pilgermission in Hessen begann 1878, zunächst in Lich.
912. Der Pilgermission war es wichtig, das Drängerische zu vermeiden.⁶⁸⁹
913. **Friedrich Herrmann** und die späteren Boten aus Chrischona wirkten in Endbach, Günterod, Oberndorf, Bischoffen, Wommelshausen, Dernbach, Bottenhorn, Ahrdt, Altenkirchen.⁶⁹⁰
914. Für die Arbeit der Pilgermission St. Chrischona gab es von zwei Seiten Konkurrenz:
915. 1896 begannen die „Englischen Brüder“, die Darbysten aus Eiserfeld mit ihrer Arbeit in Günterod und Endbach. Sie stifteten Verwirrung und wollten eigene Versammlungen gründen. Die Abendmahlsauffassungen waren nicht zu vereinen.⁶⁹¹
916. Der Neukirchener Bote **Friedrich August Dücker** kam 1901 nach Schlierbach. Die Neukirchener Mission forderte, dass **Emil Walter** von der Pilgermission St. Chrischona geht. Die Neukirchener Mission setzte sich durch und Emil Walter wurde versetzt.⁶⁹²
917. Die Pilgermissionare wirkten weiter in Gladenbach, Bottenhorn, Mornshausen, Weidenhausen.⁶⁹³
918. 1901 gab es eine Erweckung in Günterod.⁶⁹⁴
919. 1901 Erweckungen in Frankenbach. Dort fand intensive Tätigkeit der Neukirchener Boten statt.⁶⁹⁵
920. 1904 wurde durch die Neukirchener Boten in Mornshausen des „Hessische Evangelisationskomitee“ gegründet um die Evangelisation zu verstärken.⁶⁹⁶
921. 1906 Erweckungen in Frankenbach. Dort fand erneut intensive Tätigkeit der Neukirchener Boten statt.⁶⁹⁷
922. 1906/1907 gab es Schlierbach, Endbach und Hartenrod eine größere Erweckung.⁶⁹⁸
923. 1908 Erweckung in Bischoffen. Die „Wogen der religiösen Bewegung“ gingen in Bischoffen hoch.⁶⁹⁹ **Friedrich August Dücker** aus Schlierbach machte Bischoffen zu seinem Hauptquartier. Dücker hielt täglich zweimal, sonntags wohl viermal Evangelisations- und Gebetsversammlungen ab. Er schrieb seiner Tätigkeit eine ganze Reihe von Bekehrungen zu. Bischoffen war zu dieser Zeit (1827-1921) Filialort der Kirchengemeinde Niederweidbach Der Pfarrer aus dem Kirchspiel Niederweidbach – damals war **Wilhelm Kurtz** Pfarrer – habe nicht tatenlos zugesehen, so Lehmann. Er richtete zwei- bis dreimal wöchentlich Bibelstunden ein, um den gesteigerten Hunger nach Gottes Wort zu befriedigen. Er holte Pfarrer **Kirchner** aus Bicken, Dekan **Haußen** aus Herborn, die Herborn-

⁶⁸⁸ Vgl. Lehmann, Wind, 58-65.

⁶⁸⁹ Vgl. Lehmann, Wind, 59.

⁶⁹⁰ Vgl. Lehmann, Wind, 61f.

⁶⁹¹ Vgl. Lehmann, Wind, 62f.

⁶⁹² Vgl. Lehmann, Wind, 63f.

⁶⁹³ Vgl. Lehmann, Wind, 64.

⁶⁹⁴ Vgl. Lehmann, Wind, 70.

⁶⁹⁵ Vgl. Lehmann, Wind, 72.

⁶⁹⁶ Vgl. Lehmann, Wind, 55.

⁶⁹⁷ Vgl. Lehmann, Wind, 72.

⁶⁹⁸ Vgl. Lehmann, Wind, 70f

⁶⁹⁹ Vgl. Lehmann, Wind, 71.

Dillenburger Vereinsboten, Missionskassierer **Müller** aus Herborn und weitere Laien aus dem Dillkreis und Missionar **Hofmann**-Neuguinea. Dies war – laut Lehmann – eine Gegenmaßnahme der Kirchengemeinde. Dies führte dazu, dass Bischoffener Familien ihre Verantwortung für die Heidenmission erkannten. Sie gründeten zwei Kollektenvereine für die Barmer Mission. Ihnen schlossen sich später noch vier andere gleiche Vereine im Kirchspiel Niederweidbach an.⁷⁰⁰ Lehmann fügt hinzu: „Mit der einsetzenden Feldarbeit im Frühjahr 1908 flaute die Bewegung merklich ab.“⁷⁰¹ Lehmann schreibt, dass es **Kurtz** verstanden habe, auf die Erweckungsbewegung einzugehen.⁷⁰²

924. 1908-1913 Erweckung in Weidenhausen. Daran hatten die Brüder aus Chrischona Anteil.⁷⁰³

925. Lehmann resümiert: „So waren in den Jahren bis zum Ersten Weltkrieg durch die vielen kleineren und größeren Erweckungen im Hessischen Hinterland zahlreiche Konventikel und ein reges geistliches Leben entstanden, das sich in der Regel in außerkirchlichen oder bestenfalls in von der Kirche tolerierten Bahnen abspielte. Die Erweckungsbewegung war inzwischen zu einer beachtlichen Größe geworden, die die Kirche nicht mehr übersehen konnte, und deren prägender Einfluß auf das kirchliche Leben und den kirchlichen Arbeitsstil ständig zunahm.“⁷⁰⁴

926. Es entstand ein Graben. Ein beträchtlicher Teil der Prediger und der Erweckten trennte sich innerlich und dann auch äußerlich von der verfassten Kirche. Das jeweilige Verständnis füreinander nahm ab. Lehmann nennt als Beispiel das Missionsfest 1887 in Frankenbach. Er bezeichnet dies als eine fatale Entwicklung, die die missionarischen Aktivitäten und die Erweckungsbewegung innerhalb der Landeskirche hemmte und die nebenkirchlichen und außerkirchlichen Tendenzen verstärkte. Er sagte, dies alles habe zu einer Zerrissenheit des kirchlichen Lebens geführt und dies prägte das Bild „bis heute“, bis 1974, dem Erscheinen seines Buches.⁷⁰⁵

Erweckungsbewegung im Dekanat: Die vierte Phase (1918-1933)

927. Nach 1918: „Der Höhepunkt der evangelistischen Tätigkeit im Hessischen Hinterland, die Zeit des stärksten missionarischen Engagements Neukirchener Boten, liegt aber ohne Zweifel in den Jahren unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg. Da sämtlichen Neukirchener Afrikamissionaren damals die Tätigkeit auf dem Missionsfeld untersagt war, der Weg dorthin für sei zunächst versperrt war, kam eine ganze Anzahl von ihnen zur Unterstützung der Evangelisten ins Hinterland.“⁷⁰⁶

928. Lehmann: „Ihren Höhepunkt sollte die Erweckungsbewegung im Hessischen Hinterland ... erst nach dem Ersten Weltkrieg erreichen. Der verlorene Krieg, die hohe Zahl der auf den Kriegsschauplätzen Gefallenen, das Ende des Deutschen Kaiserreichs und die materielle Not hatten die

⁷⁰⁰ Vgl. Lehmann, Wind, 71.

⁷⁰¹ Vgl. Lehmann, Wind, 71.

⁷⁰² Vgl. Lehmann, Wind, 72.

⁷⁰³ Vgl. Lehmann, Wind, 71f.

⁷⁰⁴ Vgl. Lehmann, Wind, 72.

⁷⁰⁵ Vgl. Lehmann, Wind, 26f.

⁷⁰⁶ Lehmann, Wind, 55.

Menschen erschüttert und ließen sie nach wahren und bleibenden Werten suchen. In den nun in verstärktem Maße durchgeführten Evangelisationen erhielten sie eine bündige Antwort auf ihr Suchen und Fragen und „kamen zum Glauben“. Des Hinterlands bemächtigte sich eine derart starke Erweckungswelle, wie sie bis dato unbekannt war und sich nicht mehr wiederholen sollte.“⁷⁰⁷

929. Lehmann schreibt zu den Erweckungen: „Es war in der Regel so, daß intensive, anhaltende Wortverkündigung eines Evangelisten die Bewegung hervorrief. Die Evangelisationen wurden zu den beliebtesten, freikirchlichen Veranstaltungen...“.⁷⁰⁸ Bei den Evangelisationen wurde die Zustimmung zu den freikirchlichen Sakramentsverständnis und zum freikirchlichen Gemeindeverständnis erwartet und der Anschluss an freikirchliche Gruppen.⁷⁰⁹ Demzufolge waren die Evangelisationen eine Tätigkeit gegen die Kirchengemeinden und das Sakramentsverständnis und die Ekklesiologie wurde zum Kampffeld.
930. 1920 Erweckungen in Bischoffen, Frankenbach, Fellingshausen, Lixfeld. Es gab Evangelisationen in Hartenrod Günterod, Wommelshausen, Dernbach, Endbach.⁷¹⁰
931. Im Winter 1921/1922 waren jeweils achttägige Evangelisationen durch die Neukirchener Mission in Biedenkopf, Wallau, Lixfeld, Frankenbach, Hartenrod, Römershausen, Weidenhausen, Wommelshausen, Schlierbach, Günterod, Bischoffen.⁷¹¹
932. 1921 Evangelisationen in Günterod, Endbach.⁷¹²
933. 1921 Erweckungen in Achenbach, Lixfeld, Frechenhausen, Bieber, Fellingshausen, Frankenbach.⁷¹³
934. Zur Arbeit der Neukirchener Mission urteilt Lehmann kritisch: Die Ernte brachten andere in ihre Scheunen. Aus der Arbeit der Neukirchener Mission entstanden an vielen Orten freie evangelische Gemeinden.⁷¹⁴
935. Lehmann schreibt: Die „Waffe“ der Evangelisation nutze sich mit der Zeit ab. Es gab Dörfer mit mehreren Evangelisationen pro Winterhalbjahr. Die Menschen waren übersättigt, so dass sie durch die Evangelisation nicht mehr existentiell getroffen wurden.⁷¹⁵
936. In den 1930er und 1940er Jahren kamen noch Erweckungen vor, sie blieben aber nur Einzelercheinungen und waren die Ausnahme.⁷¹⁶

Veränderungen in den Kirchengemeinden als Folge der Erweckungsbewegung

937. Aus der Erweckungsbewegung heraus entwickelten sich viele soziale und missionarischen Werke und Vereine der christlichen Liebestätigkeit.

⁷⁰⁷ Lehmann, Wind, 72.

⁷⁰⁸ Lehmann, Wind, 73,

⁷⁰⁹ Vgl. Lehmann, Wind, 73.

⁷¹⁰ Vgl. Lehmann, Wind, 72f.

⁷¹¹ Vgl. Lehmann, Wind, 55.

⁷¹² Vgl. Lehmann, Wind, 73.

⁷¹³ Vgl. Lehmann, Wind, 73.

⁷¹⁴ Vgl. Lehmann, Wind, 45.

⁷¹⁵ Vgl. Lehmann, Wind, 74.

⁷¹⁶ Vgl. Lehmann, Wind, 74.

938. Die Erweckungsbewegung veränderte die Arbeit in der Kirchengemeinde. Die Erweckungsbewegung wirkte belebend auf das kirchliche Leben und löste neue Aktivitäten aus.⁷¹⁷ Es entstehen
- Kindergottesdienste,
 - Bibelstunden,
 - Evangelische Vereine,
 - Chöre.

Bücher in den Häusern der Gemeindemitglieder 1841-1859

939. 1841 Obereisenhausen: In den Häusern gibt es an Büchern:⁷¹⁸
- Bibel
 - Gesangbuch
 - Bücher aus dem Nachlass eines verstorbenen Pfarrers, die versteigert worden
940. 1847 Obereisenhausen: In den Häusern gibt es an Büchern auch:⁷¹⁹
- Alte Kalender
 - Alte Postillen
941. 1850 Obereisenhausen: In den Häusern nun auch:⁷²⁰
- Bibel
 - Gesangbuch
 - Alte Kalendersammlungen
 - Alte Postillen
 - Seit 1848 politische Zeitungen demokratischer Richtung, die gegen Pfarrer und Kirche feindselig sind.
942. 1859 Obereisenhausen: In den Häusern befinden sich an Büchern:⁷²¹
- Bibel
 - Gesangbuch
 - Alte Postillen
 - Ludwig Hofacker: Predigten. Hofacker war ein Prediger der
 - Arndt: Paradiesgärtlein
 - Johann Friedrich Starck: Tägliche Handbuch in guten und in bösen Tagen.⁷²²
943. 1865 Obereisenhausen:
- Bibel
 - Johann Friedrich Starck
 - Habermann
 - Arndt
 - Ludwig Harms

EINWIRKUNGEN DURCH DEN VORMÄRZ UND DIE REVOLUTION 1848/1849

⁷¹⁷ Vgl. Lehmann, Wind, 27.

⁷¹⁸ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 197.

⁷¹⁹ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 197.

⁷²⁰ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 197.

⁷²¹ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 197.

⁷²² Das „Tägliche Handbuch“ erschien 1728 erstmals. Es ist einer der berühmtesten Erbauungsbücher. Vergleiche dazu ausführlich Uwe Buß: Johann Friedrich Starck (1680-1756).

944. Einige Pfarrer setzten sich für die Anliegen der Revolution 1848/1849 ein. In dieser Revolution wurden u.a. Pressefreiheit, Schwurgerichte, Vereinsfreiheit, Volksbewaffnung und ein deutsches Parlament gefordert. Ein revolutionäres Aktionszentrum in Deutschland war Frankfurt, wo dann die Deutsche Nationalversammlung in der Paulskirche stattfindet. In der Frankfurter Nationalversammlung gab es drei Fraktionen, die demokratische Linke, die liberale Mitte und die konservative Rechte.
945. Georg Jakob Gredel in Wilsbach war der Revolution zugeneigt. Er rief zu einer Volksversammlung in der Kirche Wilsbach auf – und wurde 1850 als Wilsbacher Pfarrer abgesetzt. Die Chronik Wilsbach bezeichnet Georg **Jakob Gredel** als einen „erhitzten Demokraten“.⁷²³
946. **Ferdinand Augst**, Pfarrverweser in Hartenrod, war politisch aktiv. Er setzte sich für die Revolution 1848 ein. „Er hielt 1849 an einem Sonntagsnachmittag kurz vor Ostern in der Kirche zu Günterod eine politische Ansprache über die „Grundrechte des Deutschen Volkes“. Es kam in der Kirche zu einem Tumult, in dem der Organist bedroht und der Kirchenrechner aus der Kirche hinausgeworfen wurde. Augst verlor seinen Verstand und starb wenige Tage später, am 7. Mai 1849.“⁷²⁴
947. 1848 Sept. 13 Am gleichen Tag, als im Großherzogtum Hessen die Pressezensur aufgehoben wurde – am 6. März 1848 –, erschien in Gießen die erste Nummer einer neuen Zeitung: „Der jüngste Tag. Eine freie Zeitung aus Hessenland“. Sie ist eine radikaldemokratische Tageszeitung. Sie erwähnt eine Volksversammlung Wilsbach 13.9.1848.⁷²⁵
948. Die Revolution 1848/1849 hätten seinem guten Verhältnis zur Gemeinde nicht geschadet, schreibt Pfarrer Rudolf Frank 1850.⁷²⁶
949. Seit 1848 werden im Hinterland politischen Zeitungen demokratischer Richtung gelesen, schreibt Pfarrer Rudolf Frank in Obereisenhausen 1850. Diese Zeitungen hätten fast alle den gemeinsamen Charakter, gegen die bestehenden Kirchen und die Geistlichkeit feindselig zu agieren.⁷²⁷

EINWIRKUNGEN DURCH DEN ERSTEN WELTKRIEG 1914-1918

950. 1914 August 1 Wilsbach: Um 18.20 Uhr: In die Abendschwüle hinein läuteten die Sturmglocken, sie verkündeten die Mobilmachung. Kurz darauf wurde vom Bürgermeister der Mobilmachungsbefehl im Dorf angeschlagen. Durch die Ortsschelle wurden die Einwohner des Dorfes zum Leiterhaus beordert und dort wurde nochmals vom Bürgermeister der Mobilmachungsbefehl verlesen und auf die nunmehr eintretenden Kriegsgesetze hingewiesen. In Wilsbach war keine große Begeisterung. Der Ernst der Stunde war bewusst. Freiwillige sind aus Wilsbach keine ins Heer eingetreten. Es fand eine Abendmahlsfeier für die ausziehenden Soldaten statt, an der sich alle mit ihren Angehörigen beteiligten. Am Schluss dieser Feier fand die erste Sammlung für das Rote Kreuz statt. Am 4. August 1914 verließen die ersten Soldaten das Dorf, um sich ihrer Order gemäß zu stellen.⁷²⁸

⁷²³ Vgl. Rudolph, Wilsbach.

⁷²⁴ Lehmann, Wind, 249.

⁷²⁵ <http://www.festschrift-gerd-fritz.de/files/ramge/index.htm> (9.9.2013).

⁷²⁶ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 193.

⁷²⁷ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 197.

⁷²⁸ Vgl. Rudolph, Wilsbach.

951. Am Sonntag, 2. August 1914, fanden in allen Gemeinden Abschiedsgottesdienste statt. Die Kirchen waren überfüllt. Am 3. August 1914 begann der Auszug der Reservisten und Landwehrmänner. Am 18. August 1914 war ein Abschiedsgottesdienst für die Männer des Landsturms. Am 17. August gab es für sie einen Abschiedsgottesdienst.⁷²⁹
952. 1914: In Niederweidbach werden die ersten einrückenden Reservisten werden in einem Abendmahlsgottesdienst verabschiedet.
953. Wilsbach: Sogleich nach Beginn des Krieges wurde neben den sonntäglichen Gottesdiensten noch eine Kriegsbetstunde eingerichtet, die an jedem Mittwochabend in der Kirche stattfand. Sie war gut besucht. An den Sonntagabenden versammelte sich die Gemeinde im Schulsaal, wo Pfarrer an der Hand der Karte die Ereignisse der Woche besprach und Kriegsberichte vorlas. Den Schluss bildete jedes Mal eine kurze Abendandacht. An den Sonntagnachmittagen wurden im Schulsaal illustrierte Abhandlungen und Zeitschriften zu jedermanns Einsicht ausgelegt. Auf Karten war die jeweilige Kriegslage verzeichnet.
954. Wenn Trauernachrichten kamen, wurden für die getöteten Soldaten Trauer-Gedächtnis-Andachten in den Kirchen gehalten. Diese hatte eine Abfolge: Trauerengeläute nach Anzeige des Sterbefalls, Gedächtnisgottesdienst an dem von den Angehörigen gewünschten Abend, er wurde am Sonntag vorher bekannt gemacht. Die Trauernden gingen unter Glockengeläut vom Haus des Verstorbenen aus zur Kirche. Dort folgte ein Gottesdienst mit Gesang, Ansprache, Gebet, Lebenslauf des Verstorbenen und Segen.⁷³⁰
955. 1914 Ende, 1915 Anfang: Die Bauern sind betroffen von den Maßnahmen der Regierung, die die Volksernährung im Krieg sicherstellen sollte. Es war verboten, Brotgetreide zu verfüttern. Weizen, Roggen und Hafenvorräte wurde beschlagnahmt. Die Brotkarte wurde eingeführt. Das Schlachten von Schweinen wurde geregelt.⁷³¹
956. Bereits 1915 nahm die Zahl der Anwesenden bei den Gottesdiensten und den Gebetsstunden ab.⁷³²
957. Die Männer fehlten. Die Arbeit wurde von Frauen und Kindern übernommen.⁷³³
958. Pfarrer Ernst Ludwig Otto Karl Eichhoff aus Dautphe schickte jeden Sonntag allen Soldaten aus der Gemeinde eine Predigt und für die Festtage eine besondere Schrift.⁷³⁴
959. Ab 1916 wurden Kinder aus der Stadt aufs Land geschickt. Diese Kinder kamen in die Dörfer – und wurden mit konfirmiert.⁷³⁵ 1917 wurden etwa 100 Stadtkinder in Wilsbach aufgenommen. Etwa 10 Kinder bei Verwandten. Etwa 90 wurden durch die Vermittlung des Vaterländischen Frauenvereins in Wilsbach.⁷³⁶

⁷²⁹ Vgl. Lahnau 98.

⁷³⁰ Vgl. Lahnau 98.

⁷³¹ Vgl. Rudolph, Wilsbach.

⁷³² Vgl. Lahnau 100.

⁷³³ Vgl. Lahnau 104.

⁷³⁴ Vgl. Nassauer, Dautphe 229.

⁷³⁵ Vgl. Lahnau 104.

⁷³⁶ Vgl. Rudolph, Wilsbach.

960. 1917 mussten in vielen Kirchengemeinden die Kirchenglocken abgegeben werden, z.B. Niederweidbach, Waldgirmes, Naunheim. Einige von ihnen wurden in Call in der Eifel zu Kriegszwecken eingeschmolzen. Manche wurden wegen ihrer Größe bereits im Kirchturm zerschlagen (Naunheim).⁷³⁷
961. In einigen Kirchengemeinden mussten die Orgelpfeifen abgegeben werden: Wilsbach.⁷³⁸
962. 1918 März 4 Wilsbach: Das amtliche Telegramm über den Frieden mit Russland kommt nach Wilsbach. Der Pfarrer spielte mit der Trompete auf dem Biggelong „Nun danket alle Gott“. Die einzig verbliebene Glocke wird geläutet.⁷³⁹
963. 1918 November 11 Waffenstillstand. Nun kamen die Truppen zurück und zogen durch die Dörfer.
- Wilsbach. Am 2. Dezember 1918 erreichten die ersten geschlossenen Truppenverbände Wilsbach. Das Dorf glich etwa zehn Tage lang einem Heerlager. Pfarrer **Vömel**: „Wachtfeuer brannten die Nacht hindurch. An den Ausgängen standen die schweren Geschütze, die vor Verdun und Reims einst gedonnert hatten. Wagen reihte sich an Wagen. Die Meldereiter galoppierten hin und her bis Dillenburg und Marburg. Die Bauernstuben lagen voll Soldaten, und die Scheunen standen dicht gedrängt voll Rosse, die in ihrem Hunger die Leitern zerfraßen und die Fuhrwerke zernagten. Feldküchen dampften in den Höfen. Die Landstraßen waren völlig zerwühlt, selbst die stark gebaute Landstraße nach Bischoffen. An den Straßenrändern verwesten die Kadaver gefallener Rosse. Sie waren ja alle entkräftet und es fehlte am genügenden Futter für die armen Tiere. Zu 3 Mark konnte man ein solches Tier kaufen. Aber viel trauriger war doch der Anblick der Heeresäule, die sich durch unser Dorf zur Eisernen Hand hinzogen – so ruhmlos, so niedergeschlagen. Ganze Divisionen, also tausende und abertausende Fußsoldaten, Reiter, Rosse, Wagen und Kanonen kündeten uns die schreckliche Wahrheit der Niederlage unseres Volkes. Erst Anfang Januar 1919 verließen uns die letzten Truppen, westpreußische Kanoniere mit ihren schweren Geschützen, die zum Teil unter den Linden des „Biggelongs“ nahe beim Pfarrhaus standen.“⁷⁴⁰
964. Soldaten kehrten heim. In einigen Gemeinden wurden Begrüßungsgottesdienste für heimkehrende Soldaten gefeiert (Wilsbach⁷⁴¹). Für die gefallenen Soldaten wurden eine Gedenk- und Ehrenstätten geplant und gebaut.
965. Durch den Ersten Weltkrieg wurde **Paul Wiegand** von 1917 bis 1919 für zweieinhalb Jahre Pfarrverweser in Holzhausen. Er war als Missionar aufgrund des Ersten Weltkrieges von den Engländern aus Ostindien vertrieben worden.⁷⁴²

⁷³⁷ Vgl. Lahnau 104; Rudolph, Marienkirche 125.

⁷³⁸ Vgl. Rudolph, Wilsbach.

⁷³⁹ Vgl. Rudolph, Wilsbach.

⁷⁴⁰ Vgl. Rudolph, Wilsbach.

⁷⁴¹ Vgl. Rudolph, Wilsbach.

⁷⁴² Vgl. Wolf, Cum, 179.

966. Durch den Ersten Weltkrieg wurde **Georg Fath** 1919 Pfarrer in Holzhausen. Er kam aus dem Elsaß und war aufgrund des Ersten Weltkrieges heimatlos geworden. Er war bis 1926 in Holzhausen.⁷⁴³

EINWIRKUNGEN DURCH DEN NATIONALSOZIALISMUS 1933-1945

Kirchenkampf und Bekennende Kirche

967. Während des Nationalsozialismus 1933-1945 schlossen sich viele Pfarrer und Gemeinden im Hinterland der Bekennenden Kirche an. Es entstand eine Bekenntnisgemeinschaft im Kreis Biedenkopf. Es fanden Bekenntnissynoden und Bekenntnistage statt. Zum Verlauf vgl. Punkt 5.2.
968. Braun resümiert: „Der Kirchenkampf im Hinterland war, zumindest in den ersten Jahren, Sache einer starken Opposition in der Kirche gegen ein geschwächtes offizielles Kirchenregiment. Auf dessen Seite stand jedoch ein starker Staat, der alles versuchte, die Bekennende Kirche zu unterdrücken, ohne die stark kirchlich gebundene Bevölkerung gegen sich einzunehmen“.⁷⁴⁴ Die stark kirchlich gebundene Bevölkerung, von der Braun spricht, bestand in hohem Maß aus Menschen, die durch die Erweckungsbewegung seit 1837 und dann nach 1918 beeinflusst oder geprägt war. Das Bekennen hatte eine große Bedeutung – und nun entstand die Bekennende Kirche.
969. Braun: „Die Bekennende Kirche war nur in geringem Maße eine Oppositionsbewegung gegen den totalitären Staat. Vor allem in den ersten Jahren betonte sie immer wieder ihre Loyalität zum Dritten Reich, das nur die wenigsten durchschaut hatten... Im Einzelnen werden Mitglieder der Bekennenden Kirche auch im Hinterland für Juden und Behinderte oder andere Menschen eingetreten sein, die unter die Räder der Nazis kamen. Offizielle Verlautbarungen gab es hingegen kaum.“⁷⁴⁵ Behinderte Menschen aus dem Hinterland wurden nach Hadamar gebracht und dort getötet.
970. Braun nennt mehrere Spuren, die die Bekennende Kirche hinterlassen hat:
- „Die Säuglingstaufe als Bekenntnisakt der christlichen Familie hat sie in die Gottesdienste zurückgeholt, wo sie hingehört.“⁷⁴⁶ Die Praxis der Haustaufe nahm ab oder wurde beendet.
 - Das Glaubensbekenntnis, „das zuvor nur bei Taufen gesprochen wurde, hat seitdem seinen festen Platz in den Gottesdiensten.“⁷⁴⁷ Das Credo war ursprünglich ein Taufbekenntnis. Indem es heute in allen Gemeindegottesdiensten gesprochen wird, wird das Bekennen und der Glaube an den dreieinigen Gott betont.
 - „Die Beteiligung der Gemeindeglieder an der Verantwortung für die Gemeinden hat die Bekennende Kirche gestärkt.“⁷⁴⁸ Dies ist freilich von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich stark ausgeprägt.

⁷⁴³ Vgl. Wolf, Cum, 179.

⁷⁴⁴ Braun, Kirchenkampf, 14.

⁷⁴⁵ Braun, Kirchenkampf, 14.

⁷⁴⁶ Braun, Kirchenkampf, 14.

⁷⁴⁷ Braun, Kirchenkampf, 14.

⁷⁴⁸ Braun, Kirchenkampf, 14.

- „Die Jugendarbeit ist gerade aus den Erfahrungen des Kirchenkampfes zu einer wichtigen Säule der Gemeindegearbeit geworden, aber auch der Gesamtkirche.“⁷⁴⁹ Die kirchliche Jugendarbeit wurde neu organisiert. Die Zahl der Vereine für Jugendarbeit nahm ab. Die neue Struktur waren Gruppen in der Kirchengemeinde. Im Dekanat wurde 1952 der erste Jugendpfleger für die Dekanatsjugendarbeit angestellt.
 - Im Kirchenkampf geschah eine Hinwendung zur Bibel in intensiven Bibelarbeiten, Bibelfreizeiten, Bibelrüstzeiten. Die Betonung der Bibel ist eine Grundlage der Reformation.⁷⁵⁰ Zugleich ist dies im Dekanat eine Anknüpfung an einen der Hauptakzente der Erweckungsbewegung.
971. Die theologischen Themen in der Zeit der Bekennenden Kirche waren im Dekanat wie in Deutschland u.a.:
- Bekenntnis und Bekennen,
 - Gleichschaltung und Selbständigkeit der Kirche,
 - Übergriffe des Staates in den Bereich der Kirche,
 - freie Ausübung des Lebens in der Kirchengemeinde,
 - Einschränkung der Jugendarbeit
 - Bedrängnis
 - Taufe,
 - die Bedeutung des Alten Testaments
 - der Umgang mit Juden,
 - der Umgang mit getauften Juden
 - die Frage nach einem kirchlichen Notrecht,
 - Konfirmandenunterricht und Patenamtsamt.
 - Aufrechterhaltung des Gemeindelebens nach Einberufung der Pfarrer,
972. Die Themen der Barmer Theologischen Erklärung wurden diskutiert.
973. Es entstanden neue oder erneuerte „Formate“
- Bekenntnistage,
 - Evangelische Tage,
 - Rüstwochen
 - Bekenntnissynoden.

EINWIRKUNGEN DURCH DAS RHEINLAND

Einflüsse aus dem Rheinland

974. Ein Überblick über die theologische und kirchliche Entwicklung im Dekanat Gladenbach macht mehrere Einflüsse aus dem Rheinland deutlich:
- Die Erweckungsbewegung kommt aus dem rheinischen Pietismus über Siegen-Wittgenstein ins Dekanat Gladenbach.
 - Viele Gemeinden haben enge Verbindungen zur Rheinischen Mission, die zur Vereinten Evangelischen Mission (VEM) wurde.

⁷⁴⁹ Braun, Kirchenkampf, 14.

⁷⁵⁰ Vgl. Braun, Kirchenkampf, 14.

- Es bestehen zahlreiche Gemeindegkontakte zur Evangelistenschule Johanneum in Wuppertal.
- Der Austauschpfarrer Yoram Karusja aus Tansania kam in Verbindung mit der VEM ins Dekanat Gladenbach.
- Mehrere Personen, die das Johanneum besucht haben, haben jahrzehntelang im Dekanat Gladenbach geprägt, darunter Wolfgang Freitag, Roland Hartmann, Ulrich Müller.
- Die preußische Provinz Hessen-Nassau hatte von 1871-1933/1945/1947 eine große Nähe zur preußischen Rheinprovinz, zu der Wetzlar gehörte.

ETHIK

Ethische Themen des 19. Jahrhunderts

975. Das Leben ist geprägt mit Themen aus dem Bereich Sitte, Moral, Anstand. Die Themen wechseln. Über manche Themen der Ethik wird durchgehend geklagt, andere werden je nach Zeit und Situation „gehyped“.
976. Mehrere Themen betrafen die Sexualethik:
- Spinnstuben und Strickstuben.⁷⁵¹ Hier trafen sich junge Männer und Frauen ohne Aufsicht.
 - „In das Dreschen gehen“ von jungen Männern und Frauen um Verdienst zu suchen. Darüber wurde geklagt, weil sie dort „sich selbst und allen Gelegenheiten überlassen sind“.⁷⁵²
 - Tanz.⁷⁵³ Schulkinder sollten nicht an Tanzveranstaltungen teilnehmen.
 - Unzüchtiges Zusammenleben von ledigen Personen.⁷⁵⁴
 - Sittenverderbliche nächtliche Zusammenkünfte.⁷⁵⁵
 - Das Einstehen im Zusammenhang mit der Sexualethik: Militärflichtige Männer konnten sich dem Militärdienst entziehen, wenn sie einen Vertreter als „Einsteher“ schickten und diesen dafür bezahlten. Für arme Männer war dies eine Möglichkeit des Gelderwerbs. Oft standen sie mehrfach ein. Als Soldaten durften sie jedoch nicht heiraten.⁷⁵⁶
977. Die Zahl der unehelich geborenen Kinder war sehr hoch. „Letztere betrogen im Hinterland meist ein Viertel bis ein Drittel aller Geburten; in einer Gemeinde war sogar die Hälfte aller Geburten unehelich. Der Grund lag vor allem in den Heiratsbeschränkungen. Zu den Erfordernissen für eine Verehelichung gehörte u.a. der Besitz des Ortsbürgerrechtes. Dessen Erlangung konnte verweigert werden, wenn derjenige nicht im Ruf einer guten, sittlichen Lebensführung stand, der keinen schuldenfreien Besitz in bestimmter Höhe hatte oder keine gesicherte Nahrungsquelle nachweisen konnte. Über die Aufnahme als Ortsbürger entschied der Gemeinderat. Da aber die Gemeinde für die Ortsarmen aufzukommen hatte, versuchte sie

⁷⁵¹ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen; 198.

⁷⁵² Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 201.

⁷⁵³ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 199f.

⁷⁵⁴ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 199.

⁷⁵⁵ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 198, 200.

⁷⁵⁶ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 200f.

die Entstehung von Sozialfällen durch Verweigerung der Aufnahme bzw. der Heirat zu verhindern.“⁷⁵⁷ Im Bereich der Kirche hat man das gesehen und klagte zugleich über die fehlender Moral der Menschen.⁷⁵⁸ Bei denen, die Einstehler waren und bei denen, die ins Dreschen gingen soll es eine höhere Zahl an unehelichen Kindern gegeben haben.⁷⁵⁹

978. Weitere Themen des 19. Jahrhunderts vor der Industrialisierung.
- Erziehungslosigkeit.⁷⁶⁰
 - Völlerei.⁷⁶¹
 - Streit unter Ehegatten, mit Älteren und mit Kindern.⁷⁶²
 - Trunk.⁷⁶³ Branntwein verursacht häusliche Not.⁷⁶⁴ Es wird über die „Branntweinseuche“ geklagt.⁷⁶⁵
 - Betteln und Hausieren.⁷⁶⁶
 - Forstfrevel.⁷⁶⁷
 - Sonntagsheiligung.
979. Durch die Industrialisierung kamen neue Klagen.

Ethische Themen des 20. Jahrhunderts

980. Im Verlauf des 20. Jahrhunderts verloren einige Themen an Bedeutung, andere kamen hinzu.

ÄUSSERE MISSION

Missionsvereine

981. 1828 wurden die ersten Missionshilfsvereine gegründet, in Darmstadt und Nassau.⁷⁶⁸ In Darmstadt Gründung eines Hilfsvereins für die Baseler Mission am 26. Dezember 1820.⁷⁶⁹
982. 1848 wurde im Dillkreis ein Missions-Hülfsverein gegründet.⁷⁷⁰
983. 1849 Februar In Dillenburg wurde das erste Missionsfest des Missions-Hülfsvereins gefeiert. Redner war Johann Christian Wallmann, der Inspektor der Rheinischen Mission in Barmen. Im gleichen Jahr fand anschließend ein Missionsfest in Herborn statt. Erneut sprach Johann Christian Wallmann.⁷⁷¹
984. Im Dekanat wurden Vereine für die Mission gegründet. Beispiele:
- 1865 Lutherischer Missionsverein (Niederweidbach)

⁷⁵⁷ Bamberger, Obereisenhausen, 200.

⁷⁵⁸ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 200ff.

⁷⁵⁹ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 201.

⁷⁶⁰ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 198.

⁷⁶¹ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 199.

⁷⁶² Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 198f.

⁷⁶³ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 199.

⁷⁶⁴ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 200.

⁷⁶⁵ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 200.

⁷⁶⁶ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 199.

⁷⁶⁷ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 203.

⁷⁶⁸ Vgl. Dienst, Kleine Geschichte 33, 35.

⁷⁶⁹ Vgl. Steitz, Geschichte, 374.

⁷⁷⁰ Vgl. Lehmann, Wind, 19.

⁷⁷¹ Vgl. Lehmann, Wind, 20. Zu Wallmann vgl. Menzel, Rheinische Mission, 47-51 u.ö.

- 1908 Kollektenverein für die Barmer Mission (Niederweidbach)

Rheinische Mission/VEM und Hermannsbürger Mission

985. Viele Kirchengemeinden des Dekanats sind entweder mit der Vereinten Evangelischen Mission (VEM) verbunden, die als Rheinische Mission 1828 gegründet wurde, oder mit der Hermannsbürger Mission.
986. Die Rheinische Mission entstand 1828.
987. Die Hermannsbürger Mission wurde 1849 als Missionsanstalt Hermannsburg gegründet von Ludwig Harms.
988. **Ludwig Harms** sprach am 29. Mai 1861 beim Marburger Missionsfest. Die Rede von Ludwig Harms und das Marburger Missionsfest hatten eine große Fernwirkung auf das Hinterland. Lehmann schreibt, diese Fernwirkung reiche bis in die Gegenwart (sein Buch erschien 1974). Pfarrer Gustav Hammann aus Hartenrod besuchte das Marburger Missionsfest. Er wurde von Ludwig Harms stark beeindruckt. Möglicherweise bekam er dort die Anregung zu einem Missionsfest Hartenrod.⁷⁷² 1862 war dann das erste Missionsfest in Hartenrod.
989. Kirchengemeinden, die mit der Hermannsbürger Mission verbunden sind. Beispiele:
- Runzhausen,
 - Oberhörten,
 - Roth,
 - Wilsbach (halbe Pfarrstelle seit 1962).
990. Kirchengemeinden, die mit der Rheinischen Mission, heute mit der Vereinten Evangelischen Mission verbunden sind. Beispiele:
- Niederweidbach.

Missionsfeste seit 1852

991. Seit 1852 werden Missionsfeste im Dekanat Gladenbach gefeiert.
992. Es hat den Anschein, dass die Missionsfeste im Hinterland von zwei Missionsfesten ausgelöst wurden, die nicht selbst im Hinterland stattfanden. Dies war das Missionsfest in Dillenburg 1849, das in Verbindung mit der Rheinischen Mission stand und das Missionsfest 1861 in Marburg, das in Verbindung mit der Hermannsbürger Mission stand.
993. Die Missionsfeste wurden gut besucht, sie brachten hohe Kollektenerträge und entwickelten sich zu christlichen Volksfesten. Die auswärtigen Besucher wurden in den Häusern zum Kaffee eingeladen. Die Gäste bleiben oft viele Stunden. Es konnten an die 50 Gäste in einem Haus sein.⁷⁷³
994. Die meisten Missionsfeste im 19. Jahrhundert gab es in Oberhörten, Dautphe und Hartenrod.
995. Das erste Missionsfest fand in Oberhörten statt. Es folgten Missionsfeste in vielen Dörfern. Beispiele:⁷⁷⁴

⁷⁷² Vgl. Lehmann, Wind, 21.

⁷⁷³ Vgl. Lehmann, Wind, 21f.

⁷⁷⁴ Vgl. Lehmann, Wind, 21-24.

- 1852 Juni 1 Erstes Missionsfest im Dekanat und erstes Missionsfest in Oberhörten. Das Missionsfest fand ohne Genehmigung des Superintendenten statt. Superintendent war **Friedrich Karl Simon**.
- 1856 erstes Missionsfest in Bottenhorn. Dieses Missionsfest war vom Superintendenten genehmigt worden.
- 1858 erstes Missionsfest in Niederweidbach. Zudem Missionsfest in Oberhörten
- 1860 Oberhörten
- 1862 erste Missionsfeste in Hartenrod und Königsberg (10. Juni 1862, 1000 Menschen), zudem eines in Oberhörten
- 1863 erstes Missionsfest in Roth, zudem in Königsberg und Niederweidbach
- 1864 Oberhörten
- 1865 Niederweidbach, Oberhörten
- 1866 Oberhörten
- 1867 erstes Missionsfest in Dautphe⁷⁷⁵, zudem in Hartenrod und Oberhörten
- 1868 Niederweidbach, Oberhörten
- 1869 erstes Missionsfest in Rodheim, auch in Oberhörten
- 1870 Hartenrod
- 1871 Oberhörten, Rodheim
- 1872 erstes Missionsfest in Waldgirmes, zudem in Dautphe, Oberhörten
- 1873 Königsberg
- 1874 Oberhörten, Waldgirmes, Hartenrod
- 1875 Oberhörten, Rodheim
- 1876 Königsberg, Oberhörten
- 1877 Oberhörten
- 1878 erstes Missionsfest in Holzhausen (23. Juni 1878, 2000-3000 Menschen), zudem in Königsberg
- 1879 Dautphe, Oberhörten
- 1880 Hartenrod, Oberhörten, Waldgirmes
- 1881 erstes Missionsfest in Frankenbach, zudem in Dautphe, Oberhörten
- 1882 erstes Missionsfest in Friedensdorf, zudem in Frankenbach, Hartenrod, Oberhörten, Waldgirmes
- 1883 erstes Missionsfest in Krumbach, zudem in Dautphe, Oberhörten, Waldgirmes
- 1884 erstes Missionsfest in Hommertshausen, zudem in Hartenrod, Oberhörten, Waldgirmes
- 1885 erste Missionsfeste in Gladenbach und Naunheim, zudem in Oberhörten
- 1886 Dautphe, Hartenrod, Gladenbach, Krumbach, Oberhörten, Rodheim, Waldgirmes
- 1887 Dautphe, Holzhausen, Oberhörten, Waldgirmes
- 1888 Dautphe, Hartenrod, Holzhausen, Naunheim, Oberhörten
- 1889 Dautphe, Holzhausen, Naunheim, Oberhörten, Rodheim

⁷⁷⁵ Vgl. Nassauer, Dautphe 225.

- 1890 erstes Missionsfest in Obereisenhausen, zudem in Dautphe, Gladenbach, Hartenrod, Holzhausen, Krumbach, Oberhörln, Waldgirmes
 - 1891 Dautphe, Hartenrod, Holzhausen, Naunheim, Obereisenhausen⁷⁷⁶, Oberhörln
 - 1892 erste Missionsfeste in Silberg und Simmersbach (11. September 1892, 1000 Besucher, Festkollekte 186 Mark), zudem in Dautphe, Hartenrod, Oberhörln
 - 1893 erstes Missionsfest in Lixfeld, zudem in Dautphe, Oberhörln, Rodheim, Silberg, Simmersbach
 - 1894 Dautphe, Gladenbach, Hartenrod, Holzhausen, Oberhörln, Silberg, Simmersbach
 - 1895 Dautphe, Holzhausen, Lixfeld, Silberg, Simmersbach
 - 1896 Dautphe, Hartenrod, Oberhörln, Rodheim, Silberg, Simmersbach
 - 1897 Lixfeld, Simmersbach, Silberg
 - 1898 Bottenhorn, Dautphe, Oberhörln, Silberg, Simmersbach
 - 1899 Dautphe, Hartenrod, Holzhausen, Lixfeld, Rodheim, Silberg, Simmersbach
 - 1900 erstes Missionsfest in Fellingshausen, zudem in Dautphe, Lixfeld, Oberhörln, Silberg, Simmersbach
 - 1913 Wilsbach das erste Missionsfest (nachdem Pfarrer Karl Schmidt im Winter 1912/1913 Vorträge über die Innere und Äußere Mission und Missionsstunden gehalten hat. Für die Kinder gab es das „Monatsblättchen für unsere liebe Jugend“ aus Hermannsburg. Er pflegte die Verbindung mit dem Hermannsburger Missionshaus.⁷⁷⁷ 1913 Juli 27: Das erste Wilsbacher Missionsfest, gefeiert auf dem Bückling.
996. Mancherorts gab es Vorbehalte gegen die Missionsfeste. Dies änderte sich.
997. Am 21. November 1882 wurde auf der zweiten Synode in Wiesbaden beschlossen, den Kirchenvorständen und Kreissynoden die Arbeit der Heidenmission zu empfehlen. An einem bestimmten Sonntag sollte eine Missionspredigt gehalten werden und eine Kollekte für die Heidenmission erhoben werden. Damit erhielt die Mission einen neuen Stellenwert in der gemeindlichen Arbeit.⁷⁷⁸
998. Männer aus dem Dekanat wurden Missionare:
- **Otto Bode**, Sohn von Pfarrer August Bode in Dautphe, wurde 1866 zum Missionsdienst unter den „Heiden“ ordiniert. Er war zuvor im Missionshaus Basel ausgebildet worden und ging 1886 nach Ostindien.⁷⁷⁹
 - Schuhmacher **Daniel Weil** aus Vetzberg im Kirchspiel Rodheim trat 1874 in das Missionshaus Barmen ein. Er wurde im August 1880 zum Missionar ordiniert und für Osorno in Chile bestimmt.⁷⁸⁰

⁷⁷⁶ 1881 entschied der Kirchenvorstand in Obereisenhausen mehrheitlich gegen ein Missionsfest; vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 251f.

⁷⁷⁷ Chronik Wilsbach.

⁷⁷⁸ Vgl. Lehmann, Wind, 24.

⁷⁷⁹ Vgl. Nassauer, Dautphe 226; Lehmann, Wind, 24f

⁷⁸⁰ Vgl. Lehmann, Wind, 24.

- Missionar **Bastian** aus Günterod wurde in Basel ausgebildet und wurde im Herbst 1888 nach Kamerun ausgesandt.⁷⁸¹
999. Neben den kirchlichen gab es ab 1882 auch außerkirchliche Missionsfeste. Die Pfarrer des Dekanats waren konsterniert.⁷⁸²
1000. DEMZUFOLGE war Mission im Dekanat Gladenbach seit 1852 durchgehend ein wichtiges Thema. Die Missionsfeste riefen zugleich die innere und die äußere Mission in Erinnerung. Sie hatten einen Blick auf die soziale Situation in Deutschland und die Verbreitung des Evangeliums in die Welt.

Evangelisationen

1001. Nachdem die Neukirchener Mission 1904 in Mornshausen das Hessische Evangelisationskomitee gegründet hat und Evangelisationen durchführte, wurden Evangelisationen nach dem Ersten Weltkrieg „große Mode“.⁷⁸³
1002. 1907 lehnte der Herborn-Dillener Gemeinschaftspflege- und Erziehungsverein Evangelisationen ab. Sie würden eine ungesunde Richtung fördern. Die Bibelstunden sollten weiter gepflegt werden.⁷⁸⁴
1003. 1921 nahm der Herborn-Dillener Gemeinschaftspflege- und Erziehungsverein Evangelisationen ins Programm auf.⁷⁸⁵
1004. 1921 gab es mindestens zwei Evangelisationen von kirchlicher Seite, in Dautphe und Hartenrod.⁷⁸⁶
1005. Noch 1921 sah Professor **Haußen**, der Vorsitzende des Herborn-Dillener Gemeinschaftspflege- und Erziehungsvereins die Evangelisationen kritisch. Sie seien eine Gefahr für die Arbeit des Vereins im Rahmen der kirchlichen Ordnung. Die Gegenposition im Verein war der Meinung, dass in der Arbeit des Vereins den freikirchlichen Tendenzen Rechnung getragen werden müsse, um nicht alles Feld zu verlieren.⁷⁸⁷
1006. Evangelisationen wurden in der Regel im Winter durchgeführt. Sie erfreuten sich großer Beliebtheit. Keine Gruppe wollte auf Evangelisationen verzichten. Alle nutzten sie nun, um Glauben zu stärken und Fernstehende anzusprechen.⁷⁸⁸

INNERE MISSION, DIAKONIE

Diakonievereine

1007. Im Dekanat wurden Vereine für die Diakonie gegründet. Beispiel:
- 1912 Diakonieverein Niederweidbach

Kindergärten seit 1887

⁷⁸¹ Vgl. Lehmann, Wind, 25.

⁷⁸² Vgl. Lehmann, Wind, 22f, 157.

⁷⁸³ Vgl. Lehmann, Wind, 55f.

⁷⁸⁴ Vgl. Lehmann, Wind, 56.

⁷⁸⁵ Vgl. Lehmann, Wind, 56.

⁷⁸⁶ Vgl. Lehmann, Wind, 55.

⁷⁸⁷ Vgl. Lehmann, Wind, 56.

⁷⁸⁸ Vgl. Lehmann, Wind, 56f.

1008. Im Dekanat wurden Kindergärten gegründet:

- 1887 in Hermannstein. Kindergarten und Krankenpflegestation, das Wilhelmsheim. Das Personal kam aus dem Diakonissen-Mutterhaus Elisabethenstift in Darmstadt. Der Wilhelmstein diente auch als kirchlicher Versammlungsraum. Dort traf sich später auch die Frauenhilfe. Dort gab es einen Sing- und Leseabend für die konfirmierten Mädchen. Dort war die Sonntagsschule.⁷⁸⁹
- 1909 Rodheim Evangelischer Kindergarten. 1908 kauft die Kirchengemeinde zum Preis von 10.500 Mark in der Vetzberger Straße ein Haus „für Zwecke einer zu errichtenden Kleinkinderschule und der Wohnung für Gemeindegewerkschaft und Kinderschulschwester, sowie für die Arbeit an den Jünglingen und Jungfrauen unserer Gemeinde“, so notierte Pfarrer **Vömel**. Das Haus erhielt den Namen ‚Gemeindehaus Bethanien‘, benannt nach dem Ort in Israel, in dem nach der Bibel Lazarus durch Jesus vom Tod wieder auferweckt wurde. Mit dem Kindergarten erfüllte sich ein drängender Wunsch vor allem vieler Frauen, die wegen ihrer Arbeit in den Zigarrenfabriken die Kinder nicht mehr zuhause betreuen konnten.⁷⁹⁰
- 1930 Holzhausen (?) Kleinkinderschule
- NB: Im Nationalismus übernahm oder gründete die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt viele Kindergärten. Derzeit ist noch unerforscht, wo die NSV Kindergärten gründete oder übernahm. Der Kindergarten in Dautphe 1934-1940 war möglicherweise ein NSV-Kindergarten.⁷⁹¹
- 1946 Weidenhausen.⁷⁹²
- 1954 Bischoffen.⁷⁹³
- 1962 Hartenrod
- 1971 Vetzberg.⁷⁹⁴
- 1973 Mornshausen Salzböde
- 1974 Bieber
- 1976 Obereisenhausen
- 1996 Gönnern
- 1996 Mornshausen Dautphetal
- 1996 Herzhausen
- 2015 Januar Familienzentrum Vier Wände in Dautphe
- 2008 beginnt das Modellprojekt "Kindertagesbetreuung in kirchlich-kommunaler Kooperation (KiTa3K)

1009. DEMZUFOLGE: Kindertagesstätten kamen in das Dekanatsgebiet sehr spät, dann aber wurden sie als Arbeitsgebiet der Kirchengemeinden erkannt und genutzt. Kindergärten und ihre Vorformen gab es seit 1767 in Frankreich und ab 1802 in Deutschland. In einer dörflichen und ländlichen Struktur wurden die Kinder als Arbeitskräfte eingesetzt. Eine Kindertageseinrichtung war nicht nötig. Die erste Kinderversorgungsanstalt in Wetzlar wurde 1809 gegründet. In Hermannstein vor den Toren von

⁷⁸⁹ Vgl. Hermannstein Kirchengeschichtlicher Überblick, 261.

⁷⁹⁰ Vgl. Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Rodheim; Kirchengemeinden und Einrichtungen, 60.

⁷⁹¹ Vgl. Huth, Dautphe, 128. Zu den NSV-Kindergärten vgl. Rudolph, 200 Jahre Kindergarten, 222-227.

⁷⁹² Vgl. Kirchengemeinden und Einrichtungen 69.

⁷⁹³ Wetz, Geschichten, 263.

⁷⁹⁴ Vgl. Kirchengemeinden und Einrichtungen 60.

Wetzlar dürfte dies bekannt gewesen sein. In Hermannstein wurde der erste Kindergarten im Dekanat Gladenbach errichtet.

Gemeineschwestern, Diakonissen

1010. Am 9. Juni 1880 am Schluss des Missionsfestes in Oberhörten erklärten sich vier Frauen aus Oberhörten und einige andere zum Diakonissendienst bereit.⁷⁹⁵
1011. 1904, davor und danach, werden Gemeindepflegen bzw. Schwesternstationen mit Gemeineschwestern in den Dörfern zusammen mit den Kirchengemeinden gegründet.
- 1857 Die Nassauische Herzogin **Pauline** legt in Wiesbaden den Grund für das Dakonissen-Mutterhaus, das Paulinenstift. 1896 wurde das Diakonissen-Mutterhaus in Wiesbaden gebaut.
 - 1904 In Dautphe wird eine Station des Paulinenstifts eröffnet.⁷⁹⁶
 - 1904 In Niederweidbach wird eine Gemeineschwester des Diakonissenhauses Paulinenstiftung in Wiesbaden eingestellt.
 - 1905 In Rodheim beginnt eine Schwesternstation.⁷⁹⁷
 - Am 1. April 1978 wurde die Diakoniestation Gladenbach gegründet.

Schwesternstationen und Gemeindehäuser

1012. 1908, davor und danach: für die Gemeineschwestern werden Schwesternwohnungen gebaut. Viele von ihnen haben zudem einen Saal. So entstehen die ersten „Gemeindehäuser“:
- 1908 wird in Dautphe eine Schwesternwohnung mit Konfirmandensaal gebaut.
 - 1911/1912 wurde in Niederweidbach ein Gemeindehaus mit Schwesternwohnung und einem Küchenlokal als Unterrichtsraum für Hauswirtschaft erbaut. Das Küchenlokal war vom Vaterländischen Frauenverein gestiftet worden. Dieses Gemeindehaus wurde als Konfirmandensaal und Jugendheim genutzt.⁷⁹⁸
 - 1958/1959 Hermannstein.⁷⁹⁹
 - 1965 wurde in Dautphe eine neue Schwesternstation ihrer Bestimmung übergeben.⁸⁰⁰
 - Im April 1978 wurde die Diakoniestation Gladenbach in Trägerschaft des Dekanats gegründet. Damit enden die Gemeineschwester und Gemeindekrankenpflegestellen.
 - 2016 hatte die Diakoniestation 75 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Diakonisches Werk

1013. Eine Bezirksstelle das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Hessen und Nassau wurde Oktober/November 1945 für die Dekanate Biedenkopf

⁷⁹⁵ Vgl. Lehmann, Wind 25.

⁷⁹⁶ Vgl. Nassauer, Dautphe 198-200, 227; Huth, Dautphe, 128.

⁷⁹⁷ Vgl. Kirchengemeinden und Einrichtungen, 60; Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Rodheim.

⁷⁹⁸ Vgl. Rudolph, 100 Jahre Gemeindehaus Niederweidbach.

⁷⁹⁹ Vgl. Hermannstein Kirchengeschichtlicher Überblick, 264f.

⁸⁰⁰ Vgl. Huth, Dautphe, 128.

und Gladenbach gegründet. Aus ihr wird später das regionale Diakonische Werk. Vgl. Anhang mit der Geschichte des DW.

GRUPPEN UND VEREINE INNERHALB DER KIRCHENGEMEINDEN

Evangelische Vereine seit 1865

1014. Vom letzten Viertel des 19. Jahrhunderts bis 1933 wurden zahlreiche Evangelische Vereine gegründet. Beispiele:

1015. Ab 1848 wurden in den Kirchengemeinden Evangelische Vereine gegründet:

- Jungfrauenvereine (vgl. Jugendarbeit)
- Jünglingsvereine (vgl. Jugendarbeit)
- Chöre (vgl. Kirchenmusik)
- Posaunenchoräle (vgl. Kirchenmusik)
- Missionsvereine (vgl. Äußere Mission)
- Diakonievereine (vgl. Diakonie)
- Frauenhilfen.
- Gustav-Adolf-Stiftung

1016. Dies ging parallel zu den nichtkirchlichen Vereinsgründungen: Turnvereine, Kriegervereine, Sportvereine, Gesangvereine.

1017. Nach 1945 wurden die evangelischen Vereine weniger. Es entstanden Gruppen innerhalb der Kirchengemeinden.

Frauenhilfen seit 1927

1018. Die Evangelische Frauenhilfe in Deutschland wird am 1. Januar 1899 unter dem Protektorat der Kaiserin Auguste Victoria gegründet. Seit 1890 war die Gemeindefarbeit der Frauen unter dem Namen „Frauenhülfe“ Mitglied des seit 1888 bestehenden Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins.⁸⁰¹

1019. Im Dekanat werden Frauenhilfsgruppen gegründet. Beispiele:

- 1925 Rodheim. „Drei Ziele bestimmten ihre Arbeit: die Pflege von Gemeinschaft, die Orientierung am Evangelium und das Mittragen von sozialen Aufgaben in der Gemeinde. In den wöchentlichen Treffen wurde gestrickt, gesungen und vorgelesen, der Pfarrer hielt eine Andacht. In den ersten Jahren unterstützten die Frauen finanziell die Arbeit der Gemeindefschwester und den Kindergarten. Bald kamen als neue Aufgaben die Mütterschulung und Müttererholung hinzu, Bibelkurse wurden angeboten.“⁸⁰²
- 1927 Hermannstein⁸⁰³
- 1953 Dautphe und Mornshausen.⁸⁰⁴
- 1955 ist eine Frauenhilfe in Niederweidbach erwähnt. Das Gründungsjahr ist unklar.
- 1978 Naunheim⁸⁰⁵

⁸⁰¹ Puchert, Sylvia: Im Auftrag Ihrer Majestät... In: Evangelische Frauen 23.

⁸⁰² Vgl. Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Rodheim.

⁸⁰³ Hermannstein Kirchengeschichtlicher Überblick, 266.

⁸⁰⁴ Vgl. Huth, Dautphe, 150.

⁸⁰⁵ Vgl. Evangelische Frauen in Hessen und Nassau und ihre Geschichte, 235.

1027. Bei der Visitation der Kirchengemeinde Obereisenhausen 1837 fand eine Katechisation der „zahlreich bis zum zwanzigsten Jahre erschienen confirmierten Jugend“ durch den Gemeindepfarrer statt.⁸¹³
1028. Christenlehre. Nach der Konfirmation bestand die Pflicht, an der Christenlehre teilzunehmen. Von einzelnen Veranstaltungen konnte man befreit werden.⁸¹⁴ Sie dauerte wohl 2 oder drei Jahre. Nach der Teilnahme an der Christenlehre konnte man wohl Pate oder Patin werden.
1029. Bei einer Katechisation 1841 in Obereisenhausen war die konfirmierte Jugend bis zum 18. Lebensjahr anwesend. Nach dem Lied nach der Predigt trat der Visitator an den Altar. Vor ihm versammelte sich die konfirmierte Jugend. Einige der jungen Burschen kamen nicht, einige verließen beim Beginn der Katechisation die Versammlung. Dies wurde als Willkür gedeutet. Die jungen Leute sollten vor den Kirchenvorstand geladen werden.⁸¹⁵
1030. Was 1847 über die Katechismuslehre notiert wurde, betraf wohl die Christenlehre: Die einen können nicht kommen, weil sie keine Kleider haben oder in auswärtige Dienste getreten sind oder in das Dreschen und Fruchtschneiden gezogen sind. Zu anderen gibt es die, die nicht kommen wollen. Dies wurde im 19. Jahrhundert jahrzehntelang von den Pfarrern beklagt. Die Ausbleibenden sollten vor den Kirchenvorstand geladen und ermahnt werden.⁸¹⁶
1031. 1880 Obereisenhausen: Viele Jugendliche kommen nach der Konfirmation nicht zur Katechismuslehre. Eine große Zahl der Jugendlichen geht nach der Konfirmation auswärts einer Tätigkeit nach, weil sie im Dorf keine Arbeit finden. Viele sind dann für Monate nicht im Dorf. Der Kirchenvorstand kann den Besuch der Katechismuslehre an den Orten, in den denen sie sich befinden, nicht überprüfen.⁸¹⁷
1032. 1888 Obereisenhausen: Pfarrer Engel notiert: „Jugendgottesdienste werden nur in Form der Katechisation für die Confirmierten vom 14. bis 18. Lebensjahr gehalten. Etwa 3 Viertel nehmen regelmäßig daran theil.“⁸¹⁸ Demnach galt die Katechisation als eine Form des Jugendgottesdienstes.
1033. Während des Nationalsozialismus diskutierten die Mitglieder der Bekennenden Kirche über die Christenlehre. Bei der ersten Bekenntnissynode des Hinterlandes am 14. März 1935 Holzhausen bei Gladenbach sprach man über den Konfirmandenunterricht und die Christenlehre. Der Konfirmandenunterricht soll auf zwei Jahre verlängert werden. Das Patenamnt soll man erst bekommen, wenn man drei weitere Jahre die Christenlehre besucht hat.
1034. 1958 notierte Pfarramtskandidat Hort-Peter Zickmann was er in seinem Gemeindepraktikum von April bis September 1958 in der Kirchengemeinde mitgemacht und durchgeführt hat. Darunter war die Christenlehre.

⁸¹³ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 165. – In den Dörfern des Kirchenkreises Wetzlar war bis 1880 und darüber hinaus eine Katechismuslehre für die vierzehn- bis zwanzigjährigen üblich, in der Stadt Wetzlar gab es keine Christenlehre. 1932 wurde in Wetzlar für die Einführung des Kindergottesdienstes gesprochen mit dem Argument, dass die Christenlehre kein Kindergottesdienst sei; vgl. Rudolph, Wetzlar, 141, 219, 255, 491.

⁸¹⁴ Vgl. Lehmann, Wind, 177.

⁸¹⁵ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 194.

⁸¹⁶ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 185.

⁸¹⁷ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 249.

⁸¹⁸ Zitiert nach Bamberger, Obereisenhausen, m 258.

1035. Niederweidbach 1968: Die Christenlehre findet im Sommerhalbjahr für die drei letzten Konfirmandenjahrgänge nach dem Gottesdienst in Niederweidbach für die Jugendlichen aus Niederweidbach und Roßbach statt.⁸¹⁹

Jünglings- und Jungfrauenvereine

1036. Jungfrauenvereine
- 1907 Jungfrauenverein Niederweidbach
 - 1933 Jungmädchenkreis in Oberhörten erwähnt.⁸²⁰
1037. Jünglingsverein
- Dautphe.⁸²¹
 - 1910 Hartenrod.⁸²²
 - 1933 Jungmännerverein in Oberhörten erwähnt.⁸²³
1038. Zudem gab es Jugendarbeit ohne Vereinsgründung. Beispiele:
- 1913: Pfarrer Karl Schmidt in Wilsbach beginnt mit einer Jugendarbeit: Er übte mit den schulentlassenen Mädchen an den Samstagnachmittagen Weihnachtslieder mehrstimmig ein.⁸²⁴

Kinderstunde

1039. Kirchengemeinden beginnen mit Kinderstunden. Beispiele:
- 1913 vor Weihnachten: Pfarrer Karl Schmidt in Wilsbach beginnt mit einer Kinderstunde. Er begann Schulkinder manchmal am Sonntagnachmittag zu sammeln, ihnen Lichtbilder zu zeigen und Erzählungen vorzulesen. Er übte mit ihnen Weihnachtslieder ein, um den Weihnachtsgottesdienst liturgisch reicher ausgestalten zu können.⁸²⁵

Dekanatsjugendarbeit seit 1912/1927

1040. 1927-1936 – **Hermann Trautwein** ist Pfarrer in Holzhausen-Damshausen. Er machte für die Jugend Sommerzeltlager etwa dort, wo heute das Schwimmbad ist.⁸²⁶ Man möchte das als Beginn der Dekanatsjugendarbeit in Holzhausen verstehen. In Niederweidbach wurde bereits 1912 ein Gemeinde- und Schwesternhaus mit Jugendheim eröffnet. Nach dem „Kampf um die Jugend“ im Nationalsozialismus wird 1951 beschlossen, einen Jugendwart im Dekanat Gladenbach anzustellen. Seit 1952 sind Dekanatsjugendwarte bzw. Dekanatsjugendreferenten im Dekanat beschäftigt.
1041. Die Jugendwarte, Dekanatsjugendreferentinnen und Dekanatsjugendreferenten hatten seit den 1950er Jahren eine dekanatsweite Bedeutung:

⁸¹⁹ Vgl. Niederweidbach, Pfarrbericht zur Gemeindevisitation 1968.

⁸²⁰ Vgl. Braun, Kirchenkampf, 3.

⁸²¹ Vgl. Nassauer, Dautphe 228.

⁸²² Vgl. Festschrift zur Einweihung des Endbacher Gemeindezentrums, 14.

⁸²³ Vgl. Braun, Kirchenkampf, 3.

⁸²⁴ Vgl. Rudolph, Wilsbach.

⁸²⁵ Vgl. Rudolph, Wilsbach.

⁸²⁶ Vgl. Runzheimer, Holzhausen am Hünstein, 47.

- Friedrich-Adolf Gerbusch (ab 1952)
- Wilhelm Ossig
- Siegfried Klein (1964-1970)
- Bernd Reinighaus (1970er Jahre)
- Roland Hartmann (ab 1977)
- Rainer Brunck (1990er Jahre)
- Carola Geck (1990er Jahre)
- Klaus Grübener (seit 2003).

Holzhausen als Treffpunkt und Zentrum seit 1930

1042. 1930 Oktober 19 – In Holzhausen wird ein evangelisches Gemeinde- und Wohlfahrtshaus gebaut. In das Haus sollte eine Kleinkinderschule (Kindergarten), ein Saal eine Kochküche eingebaut werden und Jugendräume.⁸²⁷ Holzhausen und dieses Gemeindehaus wird ab 1934 zum Zentrum der starken Bekennenden Kirche im Hessischen Hinterland. In Holzhausen finden 1934 ein Bekenntnistag der Bekennenden Kirche und 1935 und 1936 Kreisbekenntnissynoden der Bekennenden Kirche statt.

1043. Das Gemeindehaus bleibt ein Treffpunkt auch nach 1945. Im Gemeindehaus finden Freizeiten und Wochenendschulungen statt. Das Gemeindehaus gilt als Jugendfreizeitheim im Dekanat.

1044. Seit 1955 oder 1956 finden in Holzhausen Ostertreffen statt.

1045. 1991 wird das Waldhotel in Holzhausen gekauft, das Jugendfreizeitheim im Gemeindehaus aufgegeben. Das Waldhotel wird zur Freizeit- und Bildungsstätte (FBS) der Ev. Jugend im Dekanat Gladenbach. Die FBS wird von Gruppen mit kirchlichem und nichtkirchlichem Hintergrund besucht wird.

KIRCHENMUSIK

Chöre

1046. Gemischte Chöre, Frauenchöre und Männerchöre seit 1891:⁸²⁸
- 1866 Im Sitzungsprotokoll des Schul- und Kirchenvorstandes Obereisenhausen wird der Singverein in Obereisenhausen erwähnt. Er übte im Schullokal.⁸²⁹
 - 1891 Gemischter Chor Silberg.
 - 1904 Gemischter Chor Rodheim.⁸³⁰
 - 1911 gemischter Chor in Dautphe.⁸³¹
 - 1911 Männerchor in Dautphe.⁸³²
 - 1911 gemischter Chöre in Friedensdorf, Hommertshausen, Allendorf.⁸³³

⁸²⁷ Vgl. Runzheimer, Holzhausen am Hünstein, 49; Wolf, Cum, 179.

⁸²⁸ Die ersten Chöre wurden von den Erweckten gegründet, 1886 bestand bereits ein Gemischter Chor der Erweckten in Frankenbach; vgl. Lehmann, Wind, 241f.

⁸²⁹ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 241.

⁸³⁰ Vgl. Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Rodheim.

⁸³¹ Vgl. Nassauer, Dautphe 228.

⁸³² Vgl. Nassauer, Dautphe 228.

⁸³³ Vgl. Nassauer, Dautphe 228.

- 1907 Kirchenchor Bischoffen.⁸³⁴
- 1908 Gemischter Chor in Herzhausen.⁸³⁵
- 1910 Hartenrod.⁸³⁶
- 1917 Gemischter Chor in Allendorf
- 1947 Frauenchor Niederweidbach
- 1948 Endbach, erste Gründung.⁸³⁷
- 1949 Kirchenchor Hermannstein.⁸³⁸
- 1951 Kirchlicher Männerchor in Dautphe.⁸³⁹
- 1967 Endbach, neue Gründung.⁸⁴⁰
- 1986 Bieber.⁸⁴¹

Posaunenchöre

1047. Posaunenchöre seit 1893:

- 1893 Posaunenchor Silberg
- 1901 Vetzberg Posaunenchor.⁸⁴²
- 1901 Rodheim.⁸⁴³
- 1904 Gründung des Posaunenchores in Dautphe mit Männern aus Dautphe und Herzhausen. Leitung: Musikdirektor Dittmann aus Marburg.⁸⁴⁴
- 1958 Allendorf

Kirchenmusik: Dekanatskirchenmusiker

1048. Im Dekanat war ein Dekanatskirchenmusiker angestellt. Zuletzt:

- Hartmut Koch
- Burkhard Zitzmann

Kirchenmusik: Dekanatsjugendchor 1975

1049. Der Jugendchor des Dekanats Gladenbach wurde 1975 gegründet und feierte 1995 seinen 20. Geburtstag im „Waldhotel“ in Holzhausen und in der Gladenbacher Kirche.⁸⁴⁵

THEMENSETZUNG DURCH DAS DEKANAT

Dekanatskirchentage 1968 und 1996

⁸³⁴ Vgl. Gerst, Chroniken, 184.

⁸³⁵ Vgl. Nassauer, Dautphe 228.

⁸³⁶ Vgl. Festschrift zur Einweihung des Endbacher Gemeindezentrums, 14.

⁸³⁷ Vgl. Festschrift zur Einweihung des Endbacher Gemeindezentrums, 21.

⁸³⁸ Vgl. Hermannstein Kirchengeschichtlicher Überblick, 267.

⁸³⁹ Vgl. Nassauer, Dautphe 231.

⁸⁴⁰ Vgl. Festschrift zur Einweihung des Endbacher Gemeindezentrum, 21.

⁸⁴¹ Vgl. Kirchengemeinden und Einrichtungen 8.

⁸⁴² Vgl. Kirchengemeinden und Einrichtungen 60.

⁸⁴³ Vgl. Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Rodheim.

⁸⁴⁴ Vgl. Nassauer, Dautphe 228. Huth, Dautphe, 150 schreibt, es handelte sich um einen CVJM Posaunenchor.

⁸⁴⁵ Vgl. Hinterländer Anzeiger 16.11.1995.

1050. 1968 fand ein Dekanatskirchentag in Holzhausen statt und 1996 ein Dekanatskinderkirchentag statt. Der Dekanatskinderkirchentag fand in Rodheim-Bieber statt. Die Dekanatsbeauftragten für den Kindergottesdienst Helga Winterhoff aus Naunheim und Edith Dönges aus Bieber waren verantwortlich. Es ging um den Barmherzigen Samariter. 400 Kinder aus 26 Kirchengemeinden nahmen teil.⁸⁴⁶

Themenjahre im Dekanat seit 2004

1051. 2004 fand das erste Themenjahr im Dekanat statt, das Jahr der Ehe. Seitdem werden Themen wurden mehrfach Themen als Jahresthemen gewählt.⁸⁴⁷

Arbeitsgemeinschaft und Theologische Leitlinien seit 2007

1052. 2007 wird eine Arbeitsgemeinschaft mit dem Ev. Dekanat Biedenkopf geschlossen. Es wird ein gemeinsamer Theologischer und ein gemeinsamer Kirchengeschichtlicher Ausschuss gebildet. 2009 werden die „Theologischen Leitlinien“ der Arbeitsgemeinschaft vorgelegt und beschlossen.

KIRCHENBAU

Kirchenbau

1053. Im Dekanat gibt es Kirchen aus jeder Baustilepoche von der gothisierten Romanik bis zur Postmoderne.

1054. Der Renovierung, Restaurierung oder der Neubau von Kirchen waren in vielen Kirchengemeinden in wichtiges Thema. Die Einweihung von Kirchen wurde als Fest gefeiert, das jeweils in den Region hinein strahlte.

1055. Die Baustile der Kirchenräume im Ev. Dekanat Gladenbach.⁸⁴⁸

Romanik (700-1250)

- Dautphe, um 1100 bis um 1200 und später.

Gotik (1235-1520)

Spätgotik (1350-1520)

- Sinkershausen, 13. Jahrhundert.
- Lixfeld, 1321–1323.
- Friebertshausen, 1480/1481.
- Hermannstein, 1491.
- Oberweidbach, 13. und 15./16. Jahrhundert.
- Gladenbach, älteste Teile romanisch, ab 1509 Umbau in eine gotische Kirche.
- Niederweidbach, ca. 1498–1520, Turm um 1300.

Renaissance und Manierismus (1520-1660)

⁸⁴⁶ Vgl. WNZ 17.7.1996.

⁸⁴⁷ Zum Jahr der Ehe erschien eine CD-Rom mit Signet, Texten, Bildern und Vorlagen für das Jahr der Ehe.

⁸⁴⁸ Vgl. dazu ausführlich Rudolph: Evangelische Kirchen im Dekanat Gladenbach.

- Wilsbach, 1569, Anbauten 19. Jahrhundert und 1950.
- Rüchenbach, um 1570.
- Rachelshausen, 1626/1627.

Barock (1660-1780)

- Bellnhausen, 17. Jahrhundert.
- Hommertshausen, um 1710.
- Silberg, 1712.
- Naunheim, 1739, älteste Teile des Turms 12./13. Jahrhundert.
- Waldgirmes, Gotischer Rechteckbau, Erweiterungen 17. Jahrhundert, 1741, 1780, 1845, 1859.

Spätbarock/Klassizismus (1755-1780)

- Oberhörlen, älteste Teile romanisch bzw. um 1250, 1771–1773 umfassende Renovierung.
- Simmersbach, 1774, älteste Teile 13. Jahrhundert.
- Runzhausen, 1781.
- Frohnhausen, 1789.

Klassizismus (1780) –1830

- Günterod, älteste Teile romanisch (12. Jahrhundert), Innenraum 1804.
- Diedenshausen, 1805.
- Roth, 1823.

Historismus (1820/1830-1900)

- Römershausen, 1856.
- Hartenrod, 1858.
- Bottenhorn, 1885-1887.

Neue Sachlichkeit (1920er Jahre)

- Damshausen, 1930, älteste Teile 13. Jahrhundert.

Moderne: 1950er Jahre

- Dernbach, 1950/1951.
- Allendorf am Hohenfels, 1950-1952, Umbau in der 1970er Jahren.
- Mornshausen an der Salzböde, 1951/1952.
- Bischoffen, 1954.
- Obereisenhausen, 1955, älteste Teile romanisch.

Moderne (1960er Jahre)

- Holzhausen am Hünstein, 1959-1961.
- Herzhausen, 1959-1962.
- Weidenhausen, 1962.
- Gönnern, 1962/1963.
- Mornshausen im Dautphetal, 1963.
- Erdhausen, 1964. Renovierungen 1986 und 2005.
- Friedensdorf, 1965.
- Wommelshausen, 1963-1965.

Postmoderne (ab 1970)

- Rossbach, 1971.
- Niederhörten, 1973.
- Bad Endbach, (1928/1929) 1975.
- Frechenhausen, (1848) 1977.
- Hommertshausen, 1982.

KONTAKTE, PARTNERSCHAFT, ÖKUMENE UND DIALOGE**Evangelischer Gemeinschaftsverband 1863-2019**

1056. 1863 Der Evangelische Gemeinschaftsverband entstand auf dem Hintergrund der Erweckungsbewegung. Die Landeskirche tat sich schwer mit der Erweckungsbewegung und die Reiseprediger taten sich schwer mit der Landeskirche. So entstand eine Distanz. Der Evangelische Gemeinschaftsverband Herborn wurde 1863 gegründet, um die Verständigung und die Verbindung zwischen der Landeskirche und den Vereinen zu optimieren. Dem Herborner Gemeinschaftsverband geht es um christliche Gemeinschaftspflege um Evangelisation, um Mission und christliche Sozialarbeit. Zur Pflege der christlichen Gemeinschaft wurden Konferenzen, Jahresfeste, Volksmissionsfeste⁸⁴⁹ und Evangelisationen durchgeführt. Zur christlichen Sozialarbeit gehörten ein Kinderheim, eine Herberge zur Heimat, ein Wandererheim und Altenheime.

1057. Seit 1863 wirkt der Herborner Gemeinschaftsverband in der Region. Er wurde im Zusammenhang mit der Erweckungsbewegung gegründet. Dem Verband ging es um christliche Gemeinschaftspflege, um Evangelisation, um Mission und christliche Sozialarbeit. Er arbeitete in vielen Dörfern in den Kirchengemeinden. In vielen Kirchengemeinden wurden Bibelstunden vom Verband angeboten. 2019 löste sich der Verband auf.

1058. 1911 Der Gemeinschaftsverband baut in Silberg ein Vereinshaus.⁸⁵⁰

Kontakt zur Evangelistenschule Johanneum Wuppertal nach 1886

1059. 1886 in Wuppertal wird das Johanneum gegründet als Evangelistenschule. Es entstehen Kontakte zwischen dem Johanneum und dem Hinterland. Im Hinterland gibt es viele Mitglieder des Freundeskreises der Evangelistenschule Johanneum.

1060. Pfarrer **Gert Strobel** hatte eine Ausbildung am Johanneum (danach studierte er an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal weiter).⁸⁵¹

1061. Jährlich kommen Schüler auf der Besuchsfahrt des Johanneums und übernehmen Dienste in Gemeinden. Beispiel: Runzhausen.⁸⁵²

Kooperation des Dekanats mit dem CVJM seit 1921

⁸⁴⁹ Lehmann erwähnt 1931 zum ersten Mal ein Volksmissionsfest. Sie können deutlich früher begonnen haben. Es gab den Evangelischen Verein für Innere Mission. Er war Träger des Volksmissionsausschusses Nassau-Nord; vgl. Lehmann, Wind, 188-190.

⁸⁵⁰ Vgl. Nassauer, Dautphe 228.

⁸⁵¹ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 399.

⁸⁵² Vgl. Kirchengemeinden und Einrichtungen 61f.

1062. 1933 entstand der CVJM Kreisverband Marburg-Biedenkopf als Trennung vom CVJM Kreisverband Wittgenstein. „Am 31. Januar 1921 wurde der Kreisverband Biedenkopf-Wittgenstein gegründet. Das erste Kreis-Jünglingsfest war dann am 1. Mai 1921. Kreis-Jünglingsfeste bzw. Kreisfeste fanden nun regelmäßig neben Freizeiten und Schulungen in verschiedenen Gemeinden statt. Am 15. August 1933 schlug der damalige Kreisvorsitzende Pfarrer Dr. Müller aus Hilchenbach im Zuge seines Rücktrittes vor, den Kreisverband Biedenkopf-Wittgenstein zu teilen. Im Kreis Biedenkopf waren nämlich mittlerweile 24, in Wittgenstein sieben Ortsvereine gegründet worden. Auf einer Versammlung am 4. Oktober 1933 wurde die Trennung des Kreisverbandes beschlossen und Biedenkopf wurde als selbstständiger Kreisverband weitergeführt. Pfarrer Herbert aus Oberhörle wurde zum Vorsitzenden gewählt... In der folgenden Zeit fanden weiterhin regelmäßig Kreisfeste statt. Lediglich in den Jahren 1939 und 1940 mussten sie wegen der durch den Krieg angespannten Lage ausfallen. 1946 entschloss man sich, die Kreisfeste des CVJM und des Sängerbundes zusammenzulegen zu einem gemeinsamen Kreisjugendtag. Pfarrer **Karl Herbert**, der in der Zwischenzeit zum Propst für Nord-Nassau ernannt wurde, legte 1948 den Kreisvorsitz nieder. Sein Nachfolger wurde Pfarrer **Paul Lommler**. Ebenfalls in 1948 wurde **Karl Bieber** aus Bischoffen Kreisjugendwart für die Kreisverbände Biedenkopf und Herborn. Nachdem das Kreisfest 1951 in Holzhausen mit sportlichen Wettkämpfen begonnen wurde, beschloss man, von nun an alljährlich sportliche Wettkämpfe auf Kreisebene auszutragen. Pfarrer **Paul Lommler** trat 1955 als Kreisvorsitzender zurück. Am 17. April des gleichen Jahres wurde Pfarrer **Paul Walter Schäfer** zum neuen Kreisvorsitzenden gewählt.“⁸⁵³
1063. Die Gründung von Ortsvereinen:
- 1910 Rodheim.⁸⁵⁴

Freie evangelische Gemeinden als Mitchristen und „außerkirchliche“ Konkurrenz

1064. Es gibt viele landeskirchliche Gemeinschaften im Dekanat.⁸⁵⁵
1065. Es gibt viele Christliche Versammlungen im Dekanat und die Raven'schen Brüder.⁸⁵⁶
1066. Es gibt viele Freie evangelische Gemeinden im Dekanat.
1067. 1854 wurde die erste Freie evangelische Gemeinde in Deutschland gegründet.⁸⁵⁷
1068. Während der Erweckungsbewegung entstanden freie Konventikel und freie Abendmahlsgemeinschaften (vgl. 5.3. Erweckungsbewegung).
1069. Diese Gemeinschaften bauten seit den 1880er Jahre Gebäude und Vereinshäuser.
- 1885 in Hommertshausen wird ein Vereinshaus eingeweiht.⁸⁵⁸

⁸⁵³ <http://www.cvjm-kv-biedenkopf.de/geschichte.html> (13.3.2019).

⁸⁵⁴ Vgl. Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Rodheim.

⁸⁵⁵ Vgl. Lehmann, Wind, 207-218.

⁸⁵⁶ Vgl. Lehmann, Wind, 218-

⁸⁵⁷ Vgl. Lehmann, Wind, 235.

⁸⁵⁸ Vgl. Lehmann, Wind, 53.

- 1885 in Holzhausen gibt es einen Methodisten-Betsaal.⁸⁵⁹
 - 1894 Neuapostolische Gemeinde in Dautphe.⁸⁶⁰
 - 1895 Freie Evangelische Gemeinde in Dautphe.⁸⁶¹
 - 1899 In Runzhausen wird ein Versammlungssaal gebaut.⁸⁶²
 - 1903 Weidenhausen Freie Gemeinde.
 - 1910 Bau des Gemeindehauses in Hartenrod.⁸⁶³
 - 1910 Bau des Gemeindehauses in Schlierbach.⁸⁶⁴
 - 1915 Einweihung des Gemeindehauses in Endbach.⁸⁶⁵
 - 1924 Saal im Wommelshausen wird bezogen.⁸⁶⁶
 - 1926 Juni 27 In Bischoffen Einweihung des Versammlungshauses.⁸⁶⁷
1070. Nach 1900 schließen sich viele dieser Abendmahlsgemeinschaften dem Bund Freier Evangelische Gemeinden in Deutschland an. Es entstehen Freie evangelische Gemeinden in vielen Dörfern:⁸⁶⁸
- Bischoffen
 - Günterod
 - Endbach
 - Hartenrod
 - Schlierbach
 - Wommelshausen
 - Weidenhausen
 - Römershausen
 - Herzhausen
 - Mornshausen Dautphe
 - Friedensdorf
 - Hommertshausen
 - Silberg
 - Simmersbach
 - Roth
 - Lixfeld
 - Frechenhausen
 - Oberhörten
 - Gönnern
 - Steinperf
 - Frankenbach
 - Krumbach
 - Wilsbach
1071. Seit Anfang der Erweckungsbewegung im Dekanat 1837 ist dies ein Gebiet der gegenseitigen Konkurrenz, Beobachtung, Gegnerschaft, Abgrenzung (vgl. 5.3. Abschnitt Erweckungsbewegung).

⁸⁵⁹ Vgl. Lehmann, Wind, 53.

⁸⁶⁰ Vgl. Huth, Dautphe, 150.

⁸⁶¹ Vgl. Huth, Dautphe, 150.

⁸⁶² Vgl. Lehmann, Wind, 53.

⁸⁶³ Vgl. Lehmann, Wind, 53.

⁸⁶⁴ Vgl. Lehmann, Wind, 53.

⁸⁶⁵ Vgl. Lehmann, Wind, 53.

⁸⁶⁶ Vgl. Lehmann, Wind, 53.

⁸⁶⁷ Vgl. Lehmann, Wind, 53.

⁸⁶⁸ Vgl. Lehmann, Wind, 239f.

1072. Der Allianzgedanke wird gelebt und zeigt sich in den Allianzgebetswochen.⁸⁶⁹

Partnerschaft: Patengemeinden, Partnergemeinden in der DDR 1945-1989

1073. Viele Kirchengemeinden haben von 1945-1989 engen Kontakt zu den Patengemeinden, später Partnergemeinden, in der DDR gepflegt.⁸⁷⁰ Vgl. dazu Rudolph, Friedensbrücke.

Partnerschaft: Partnerschaft mit Tansania seit 1970/1994

1074. Eine Verbindung mit Tansania entstand erstmals mit dem Beginn der Arbeit von Hildegard Platt in Tansania.

1075. 1994 begann die Partnerschaft des Dekanats Gladenbach mit Ngara und Nkwenda in Tansania.

1076. Die Partnerschaft mit Tansania trat an die Stelle der Partnerschaft mit der DDR.

1077. Von März 2006 bis 2012 war Yoram Karusja als Austauschpfarrer der Karagwe Diözese in Tansania als Pfarrer im Dekanat Gladenbach

Nach 1945 Intensivierung der Evangelisch-katholischen Ökumene

1078. Nach dem Zweiten Weltkrieg kamen Vertriebene ins Hinterland. Viele der Vertriebenen waren evangelisch, viele waren katholisch.

1079. Dies veränderte die Arbeit in den protestantisch geprägten Kirchengemeinden und dem protestantischen Dekanat.

1080. In Gladenbach gab es 1835 Katholiken. (700 Jahre Bischoffen 192).

1081. Es entstand über die Jahre eine ökumenische Zusammenarbeit.

Bis 1942 jüdisches Leben in den Orten

1082. Um 1500 sollen Juden in Gladenbach ansässig gewesen sein.⁸⁷¹

1083. In Obereisenhausen gab es 1628 keine Juden.⁸⁷²

1084. Bis 1942 lebten jüdische Mitbürger in den Dörfern. In der Region gab es mehrere Synagogen und es gibt mehrere jüdische Friedhöfe.

1085. Das Dekanat hat einen Beauftragten für das Christlich-jüdische Gespräch.

ACK Lahn-Dill-Bergland seit 2012

1086. Auf starke Initiative aus dem Dekanat Gladenbach wurde 2012 die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Lahn-Dill-Bergland gegründet.

⁸⁶⁹ Vgl. Lehmann, Wind, 242-245.

⁸⁷⁰ Vgl. dazu ausführlich die Dokumentation: Rudolph, Frank: Pakete als Friedensbrücke 1949-1989. Das Evangelische Dekanat Gladenbach in der EKHN und seine Patengemeinden/ Partnergemeinden in der ehemaligen Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen. 2014. 324 Seiten: <http://f-rudolph.info/downloads/friedensbruecke-fassung-5.pdf>.

⁸⁷¹ Vgl. Huth, Gladenbach, 218.

⁸⁷² Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 50.

BEKANNTE UND BERÜHMTE PERSONEN IM DEKANAT UND AUS DEM DEKANAT

Geboren im 16. Jahrhundert

1087. **Herzog Ulrich von Württemberg**, der erste protestantische Fürst in Württemberg, war von 1526 bis 1534 auf Burg Blankenstein.⁸⁷³
1088. **Justus Alberti**. Pfarrer in Gladenbach. Übersetzer 1546.⁸⁷⁴
1089. **Hans Döring**, Maler der Tafeln des Marienaltars in Niederweidbach 1517/1519.
1090. **Philipp von Hessen** und die Philippsbuche in Simmersbach. 1552 kehrte Landgraf Philipp von Hessen aus fünfjähriger Gefangenschaft zurück in seine Heimat und betrat am 10. September am Staffelböll erstmals wieder hessischen Boden. Wenige Jahre später pflanzten die Simmersbacher zum Gedenken daran an dieser Stelle eine Buche, die so genannte Philippsbuche. 1910 wurde unter dem Baum ein Denkmal errichtet. 1963 musste die mittlerweile 400-jährige Buche gefällt werden, da sie abgestorben war. Aus einem Ableger von ihr wurde aber ein neuer Baum gepflanzt.

Geboren im 17. Jahrhundert

1091. **Balthasar Sinold** (Amadeus Kreuzberger) war ein Kirchenliederdichter, der am 5. Mai 1657 in Königsberg geboren wurde.⁸⁷⁵

Geboren im 18. Jahrhundert

1092. **Johann Christoph Stockhausen** (1725-1784) wurde in Gladenbach geboren. Er war evangelischer Theologe und wurde Professor der Theologie. Konsistorialrat, Stadtpfarrer und Superintendent in Hanau.⁸⁷⁶
1093. **Johann Jakob Ludwig Hüffel** wurde 1784 in Gladenbach geboren. Dr. theol. H.c. Er war ab 1808 Vikar in Gladenbach. Nach Jahren als Pfarrer, Dekan und Professor in Herborn wurde er badischer Ministerial- und Kirchenrat in Karlsruhe und 1830 Prälat. Er machte sich um die Reform der badischen Landeskirche verdient.⁸⁷⁷
1094. **Georg Ernst Justus Kayser**. Er war Kirchenmaler und wirkte im Inspektorat Gladenbach in den Kirchen in Günterod, Runzhausen und Altenkirchen. Kayser wurde 1754 in Gladenbach geboren und starb dort 1823. Er arbeitete zusammen mit seinem Sohn **Johann August Kayser**.
1095. **Georg Friedrich Theodor Sonnemann** hat als Kreisbaumeister an mehreren Kirchen im Dekanat gewirkt, u.a. Diedenshausen, Frechenhausen (1848), Hartenrod (1858), Römershausen (1856)⁸⁷⁸, außerdem am Pfarrhof in Obereisenhausen.⁸⁷⁹

⁸⁷³ Runzheimer, Der Blankenstein, 68f.

⁸⁷⁴ Vgl. Blume, Lebensbilder, 363-365.

⁸⁷⁵ Vgl. Kirchengemeinden und Einrichtungen, 36.

⁸⁷⁶ Vgl. Renkhoff, Nassauische Biografie Nr. 4309, Seiten 787f; Blume, Lebensbilder, 365-368.

⁸⁷⁷ Vgl. Renkhoff, Nassauische Biografie Nr. 1958, Seite 350; Blume, Lebensbilder, 368-371.

⁸⁷⁸ Vgl. Rudolph, Evangelische Kirchen im Dekanat Gladenbach.

⁸⁷⁹ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 211f.

1096. **Ludwig Hofmann** (15.5.1862-26.6.1933) wirkte 1871-ca. 1930 als Architekt, Denkmalpfleger und Kirchenbaumeister der Evangelischen Kirche in Nord- und Süd-Nassau. Sein Büro war in Herborn. Er war alleine und am Anfang mit seinem Bruder Karl Hofmann nach 1871 tätig in fast 450 Kirchengemeinden mit rund 1000 Orten in einem Bereich von 150 Kilometern um Herborn. Er wirkte in Hessen, im Rheinland und im Westerwald. Er gehört stilistisch in die Übergangszeit vom Historismus zur Vorkriegsmoderne mit Jugendstil und Heimatstil. Sein flächendeckendes Engagement machten ihn weit bekannt und man sprach und spricht bis heute von Hofmann-Häusern und Hofmann-Kirchen. Zahlreiche Kirchen im Dekanat Gladenbach hat er erbaut, beurteilt und renoviert.⁸⁸⁰

Geboren im 19. Jahrhundert

1097. **Gottlieb Fischer** war 1874 Pfarrvikar in Gladenbach. Er gründete das Blaue Kreuz.⁸⁸¹
1098. **Otto Bode**. Missionar in Ostindien.
1099. **Daniel Weil**, Schuhmacher aus Vetzberg im Kirchspiel Rodheim trat 1874 in das Missionshaus Barmen ein. Er wurde im August 1880 zum Missionar ordiniert und für Osorno in Chile bestimmt.⁸⁸²
1100. **Missionar Bastian** aus Günterod wurde Missionar. Er wurde in Basel ausgebildet und wurde im Herbst 1888 nach Kamerun ausgesandt.⁸⁸³

Geboren im 20. Jahrhundert

1101. **Dieter Trautwein** wurde 1928 als Sohn von Pfarrer Hermann Trautwein in Holzhausen am Hünstein geboren. Er selbst war Pfarrer in mehreren Kirchengemeinden der EKHN, Stadtjugendpfarrer und Propst in Frankfurt. Er hat bekannte Kirchenlieder gedichtet. Dieter Trautwein war von 1963 bis 1970 Stadtjugendpfarrer in Frankfurt. Er wurde als Liederdichter bekannt und berühmt, z.B. EG 56, 96, 268, 427, 170 u.a. Er war Mitglied im Präsidium des DEKT, Mitglied im Ausschuss zum Evangelischen Gesangbuch und Beauftragter des Bibelwerks seit 1988.⁸⁸⁴
1102. **Karl Herbert**, zunächst Pfarrer in Oberhörle während des Kirchenkampfes, wurde Stellvertreter des Kirchenpräsidenten der EKHN; Lehrbeauftragter für hessen-nassauische Territorialkirchengeschichte an der Universität Mainz und kommissarisch Propst für Nordnassau.
1103. **Roland Hartmann**.
1104. **Jürgen Lott** (1943-). Pfarrer, Religionspädagoge.⁸⁸⁵
1105. **Karl Kastner** (1908-). Pfarrer. Schriftstellerisch tätig.⁸⁸⁶
1106. **Heinrich Walter**. Pfarrer in Hartenrod und Gladenbach 1933-1950. Schriftstellerisch tätig.⁸⁸⁷

⁸⁸⁰ Vgl. Friedhelm Gerecke: Historismus, Jugendstil, Heimatstil in Hessen, im Rheinland und im Westerwald. Das Lebenswerk des Architekten und Denkmalpflegers Ludwig Hofmann. Michael Imhof Verlag, Petersberg 2010.

⁸⁸¹ Renkhoff, Nassauische Biografie Nr. 1075, Seite 192.

⁸⁸² Vgl. Lehmann, Wind, 24.

⁸⁸³ Vgl. Lehmann, Wind, 25.

⁸⁸⁴ Vgl. Braun, Gesangbuch, 11.

⁸⁸⁵ Vgl. Blume, Lebensbilder, 377-379.

⁸⁸⁶ Vgl. Blume, Lebensbilder, 381-383, 393f.

⁸⁸⁷ Vgl. Blume, Lebensbilder, 394.

1107. **Erhardt Jakobus Klonk**. Glaskünstler. 1932 in Marburg geboren.
1108. Dr. **Gerhard Lehmann**. Pfarrer in Bad Endbach. Er publizierte über die Erweckungsbewegung im Hinterland.
1109. **Hans-Wilhelm Stein**. Erst Pfarrer im Dekanat Gladenbach, dann Dekan des Dekanats und dann Propst für Nordnassau.
1110. **Helgo Lindner**. Dr. theol. Theologischer Referent der Pfarrergebetsbruderschaft, dann Pfarrer in Holzhausen.

ANHANG 1: KIRCHENGEMEINDEN

Aus der Geschichte einiger Kirchengemeinden des Evangelischen Dekanats Gladenbach 1945-2015

Raum 1: Die heutige Kommune Bischoffen

1. Niederweidbach
2. Wilsbach
3. Bischoffen

1. Niederweidbach

Die Pfarrer der Kirchengemeinde Niederweidbach

(Der Text aus: Rudolph, Frank: Roßbach im Lahn-Dill-Kreis)

PFARRER BERNHARD ASPILIAN (1533-1581)

Über Aspilian ist nichts weiter bekannt. Mit seinem Kommen entstand wahrscheinlich die evangelische Kirchengemeinde Niederweidbach mit den Dörfern Niederweidbach, Oberweidbach und Roßbach als Abtrennung von der Kirchengemeinde Altenkirchen.

Die Zeit seines Wirkens war kirchengeschichtlich eine bewegte Zeit. Auf hessischer Seite war weiterhin Philipp von Hessen regierend, 1544 kam Graf Reinhard von Solms-Lich kommt an die Regentschaft und regierte zusammen mit Philipp von Hessen den Gemeinschaftsbesitz, zu dem Niederweidbach gehörte. Graf Reinhard war katholisch, er stand auf der Seite von Kaiser Karl V. Philipp von Hessen war der führende evangelische Landgraf. Welche Auswirkungen das auf den Gemeinschaftsbesitz hatte, ist unklar. 1540 ging Landgraf Philipp von Hessen eine Doppelehe ein, die für sein Leben und für die evangelische Seite in Deutschland keine gute Auswirkung haben sollte. 1537 erließ Philipp von Hessen eine Kirchenordnung für Hessen, die die hessische Kirche in sechs Superintendenturen einteilte. 1539 trat die Ziegenhainer Zuchtordnung in Kraft, die u.a. die Konfirmation und den Konfirmandenunterricht einführte. Die Doppelehe von Philipp von Hessen führe zum Schmalkaldischen Krieg (1546-1547), bei dem Philipp von Hessen von der katholischen Seite gefangen wurde, dann zum Augsburger Interim (1548) und zum Passauer Vertrag (1552). Erst 1552 kam Philipp von Hessen aus der Gefangenschaft frei und nach Marburg zurück. In Simmersbach wurde er freudig begrüßt, wo-ran die Philippseiche erinnert. 1555 kam der Augsburger Religions-friede zustande. Am 31. März 1567 starb Philipp von Hessen.

Von 1581 bis 1601 ist eine Lücke in der Pfarrersliste der Kirchengemeinde. Da die Stelle wohl nicht 20 Jahre vakant war, fehlt hier vermutlich ein Name.

PFARRER ANDREAS REISS (1601-1624) UND:

WECHSELNDE HERRSCHER – WECHSELNDE BEKENNTNISSE 1604-1623

1601 kam Pfarrer Andreas Reiss auf die Pfarrstelle, er blieb 23 Jahre. In diese Zeit fielen Herrschaftswchsel, die mit Bekenntniswechseln verbunden waren.

Bei der Teilung von Hessen 1604 nach dem Tod von Ludwig IV. fiel die Gladenbacher und Hartenroder Region zunächst an Hessen-Kassel. Nach der Eingliederung des Gladenbacher und Hartenroder Gebiets nach Hessen-Kassel wurde ab 1605 die calvinistische „Nach-reformation“ in der Region versucht. Ihr wurde von Seiten des lutherisch geprägten Kirchenvolkes und der Pfarrerschaft widerstanden. Dies führte 1617 zur Absetzung zahlreicher lutherischer Pfarrer. 1623 gelangte das Amt Blankenstein mit Gladenbach und Hartenrod zu Hessen-Darmstadt. 1610 wurden die Pfarrer in Konvente unter Metropolitane eingeteilt. Das Konsistorium war von 1610 bis 1624 in Marburg.

Reiss muss als lutherischer Pfarrer auf die Pfarrstelle gekommen sein, hat dann aber ab 1605 in evangelisch-calvinistischer Weise die Gottesdienste gestalten müssen. Reiss hatte damit wohl wenig Probleme, er blieb auf der Pfarrstelle. Auf Solms-Seite fand 1606 die Spaltung des Grafenhauses Solms-Lich statt. Die Linie Solms-Hohensolms und die Grafschaft Solms-Hohensolms entstanden (bis 1718). Hohensolms wurde zur Residenz.

Der Wechsel zurück zum evangelisch-lutherischen Bekenntnis fand 1623 statt. 1623 trat zwar Philipp Reinhard I. von Solms-Hohensolms zum Calvinismus über und richtete in dem ihm allein gehörenden Hohensolms eine reformierte Pfarrstelle ein. Dies hatte aber keine Auswirkungen auf die Pfarrstelle, da am 1. April 1623 durch die Entscheidungen des kaiserlichen Reichshofrates die Superintendentur Marburg zu Hessen-Darmstadt gelangte. Landgraf Ludwig V. von Hessen-Darmstadt stellte das Luthertum wieder her.

REISS UND HENKELIUS 1620

1620, zu Beginn des 30jährigen Krieges (1618-1648), kam es zu Irritationen und Sticheleien zwischen Niederweidbach und Altenkirchen. Kloos schildert den Vorfall so: „In einer Eingabe vom 2. März 1620 (Altenkirchener Sterberegister und Urkunde im Archiv Lich) beklagt sich noch der Pfarrer Reissius von Niederweidbach bei „den fürstl. Hessischen und gräflich Sölmischen Superintendenten, Räten und Befehlshabern“ darüber, daß der Altenkirchener Pfarrer Ehr Johan Henzelius (Henkelius) bei einer Hochzeitsfeier in Ludwig Rückers Haus zu Altenkirchen ihn (den Pfarrer von Niederweidbach) als seinen (des Pfarrers von Altenkirchen) Kaplan bezeichnet habe. Zu seiner Rechtfertigung begründet der Altenkirchener Pfarrer die Behauptung damit, daß der Pfarrer von Niederweidbach keine Register führe, die Pfarrgüter Niederweidbachs mit denjenigen Altenkirchens zusammen verwaltet und genutzt würden und von des Niederweidbachers Pfarrers Einkommen alle Jahre 3 Gulden an die Pfarr Altenkirchen zu entrichten seien.“

Reiss wechselte 1624 von Niederweidbach nach Erda. Man kann spekulieren, dass er sich an den Gottesdienst in evangelisch-calvinistischer Form so gewöhnt hatte, dass er nicht noch einmal sein Bekenntnis und seinen Gottesdienstpraxis wechseln wollte.

PFARRER M. ABRAHAM SCHLESINGER (1624?-1647)

Abraham Schlesinger war während des Dreißigjährigen Krieges in der Kirchengemeinde und er erscheint im Kriegsschadensverzeichnis der Gemeinde

Niederweidbach von 1640. In seiner Zeit war die Anklage und das Verhör von Eva Reids aus Oberweidbach. Sie wurde wegen Hexerei angeklagt, das Verhör fand im Pfarrhaus in Niederweidbach statt.

PFARRER M. PHILIPP CASPAR (KASPAR) BECHTOLD (BECHTHOLD) 1647-1650

Es ist unbekannt, wo Pfarrer Philip Caspar Bechtold herkam. Er wechselte 1650 nach Dausenau und von dort nach Wallau in der Grafschaft Eppstein. Ein Pfarrer Bechtold war 1659 in Dausenau an zwei Verfahren gegen angebliche Hexen beteiligt. 1652?/1665? Kam Pfarrer Bechthold nach Wallau. 1696 wurde Pfarrer Philipp Caspar Bechthold in der Kirche in Wallau beigesetzt. 1666 wurde dort bereits die Pfarr-frau Anna Ursula Bechthold beigesetzt, die im Alter von 44 Jahren gestorben war. Sie war die Urenkelin des Reformators Adam Krafft.

PFARRER JOHANNES MICHAEL PISTORIUS (1650-1682)

Pfarrer Pistorius stammte aus Marburg. Er begann 1654 ein neues Kirchenbuch der Kirchengemeinde. Die Kirchenverwaltung änderte sich 1668 erneut. Die Kirchengemeinden wurden in Metropolitanate eingeteilt, die Kirchengemeinde Niederweidbach kam zum Metropolitanat Gladenbach und zum Konvent Königsberg/Hohensolms.

PFARRER JOHANNES GEORGIUS MANGER 1682-1694 (1696)

Johannes Georg Manger war 12 oder 14 Jahre in der Kirchengemeinde. Er ging anschließend nach Waldgirmes und starb dort am 22. Juli 1713. Sein Grabstein befindet sich in der Kirche Waldgirmes.

PFARRER JOHANN PHILIPP HÜFFEL 1694-1714

Johann Philipp Hüffel stammte aus Gießen. Er wechselte 1714 wie sein Vorgänger nach Waldgirmes und starb dort 1720. Sein Grabstein befindet sich in der Kirche Waldgirmes.

PFARRER JOHANN GEORG HERRMANN 1714-1721

Johann Georg Herrmann stammte aus Biedenkopf. Er kam aus Lixfeld nach Niederweidbach und ging anschließend nach Waldgirmes. In Waldgirmes war er von 1721 bis 1729. 1720 begann er ein neues Saalbuch.

PFARRER JOHANN CASPAR HÜFFEL 1721-1734

Johann Caspar Hüffel wurde 1695 als Sohn von Pfarrer Johann Philipp Hüffel in Niederweidbach geboren. Er wurde 1721 Pfarrer in Niederweidbach und starb am 6. Dezember 1734 in Niederweidbach. In seiner Zeit wurden 1729 für die Marienkirche eine Abendmahlskanne und eine Weinkanne angeschafft. 1732 kam das neue Marburger Gesangbuch heraus und wurde in der Kirchengemeinde verwendet: „Neu vermehrtes und nunmehr vollständiges Marburger Gesang-Buch...“

PFARRER JOHANN CONRAD RÜHFEL 1735-1744

Johann Conrad Rühfel stammte aus Alsfeld. Er wurde der Gemeinde am 1. Sonntag nach Trinitatis 1735 von Superintendent Liebknecht vorgestellt. Rühfel war – seiner Aussage nach zu Unrecht – in einen Konflikt der Kommune Niederweidbach mit dem Schulmeister Heinrich Wilhelm Bintzer verwickelt. Er hat nach eigenen Angaben während seiner Jahre in Niederweidbach 234 Kinder getauft, 214 Jugendliche konfirmiert, 38 Paare getraut und 222 Gemeindeglieder beerdigt.

PFARRER JOHANN HEINRICH SCHÄFER (SCHÄFFER) 1744-1752

Johann Heinrich Schäfer stammte aus Fauerbach. Er wurde am 12. Mai 1744 von Superintendent Liebknecht in sein neues Amt eingeführt. Schäfer wechselte nach Obereisenhausen, wo er am 18. April 1764 starb. Sein Nachfolger in Obereisenhausen wurde sein Sohn Johann Andreas Schäfer, der in Niederweidbach geboren worden war.

An der Marienkirche wurde in der Zeit von Schäfer 1748 eine größere Instandsetzung durchgeführt. Der Turm erhielt seinen niedrigen Dachstuhl mit dem Rundgang. Die Kosten der großen Renovierung waren so hoch, dass sie bis 1767 nicht restlos beglichen worden waren. Außerdem wurde in seiner Zeit 1749 die vordere Seite des Dachs der Kirche Oberweidbach neu gedeckt, die Oberweidbacher Kirche gehörte der dortigen Kommune. Kurz, bevor Schäfer ging, bekam die Marienkirche 1752 die erste Orgel. Sie wurde von Orgelbauer Dreuth aus Griedel gebaut und kostete 250 Gulden. Beim Einbau der Orgel muss der Chor der Marienkirche neu gestaltet worden sein, das Fenster hinter der Orgel ist zugemauert. Im gleichen Jahr 1752 erhielt das alte Pfarrhaus einen zweistöckigen Stall.

PFARRER HEINRICH CHRISTIAN PETER KÖHLER 1752-1794

Heinrich Christian Köhler stammte aus Crainfeld im Vogelsberg. Er wurde am 13. August 1752 in Niederweidbach von Superintendent Roll ordiniert und eingeführt. Bei Köhler waren 1759 während des Siebenjährigen Krieges Franzosen einquartiert und 1763 verpflegte er einige kranke französische Offiziere. Köhler starb am 2. September 1794 in Niederweidbach, er war 42 Jahre lang Pfarrer in Niederweidbach. In seiner Amtszeit wurde 1764 die Pfarrscheune erbaut.

PFARRER FRANZ AUGUST FRIEDRICH WILHELM FAUERBACH 1794-1830

August Friedrich Wilhelm Fauerbach stammte aus Großen-Linden. Vom 12. November 1789 bis 1794 war er als Pfarrgehilfe neben Heinrich Christian Köhler in Niederweidbach, dann wurde er Pfarrer der Kirchengemeinde. Er begann 1808 mit neuen Kirchenregistern, er legte ein Geburtsregister, ein Taufregister, ein Konfirmandenregister, ein Trauregister und ein Sterberegister an. Am 10. Oktober 1830 starb er in Niederweidbach. In seiner Amtszeit wurde 1829 das neue Pfarrhaus erbaut.

VIKARE 1830-1837

Carl Schmitt: Schmitt stammte aus Nieder-Ofleiden. Er war Vikar in Niederweidbach vom 11. Juli 1830 bis zum 11. November 1832. Dann wurde er Pfarrer in Heidelberg bei Alsfeld. Später wurde er Superintendent der Provinz Rheinhessen.

Peter Georg Bornagius: Bornagius (1803-1892) stammte aus Rendel bei Bad Vilbel. Er verwaltete die Pfarrstelle Niederweidbach vom 4. April 1833 bis zum 30. Januar 1834. Er wirkte dann als Vikar in Breidenbach von 1834-1836 und später in Fauerbach bei Friedberg.

Georg Karl Wilhelm Korndörfer. Korndörfer wurde in Weidenhausen geboren. Er war Vikar in Niederweidbach vom 9. Februar 1834 bis zum 9. Oktober 1836. Später war er Pfarrer und Dekan in Gladenbach.

Carl Ludwig Friedrich Wilhelm Wolf: Wolf stammte aus Winnerod im Kreis Grünberg. Er war Vikar in Niederweidbach vom 4. Dezember 1836 bis zum 1. Oktober 1837. Später war er Pfarrer in Bodenheim im Kreis Alzey.

PFARRER JOHANN CHRISTIAN PHILIPP ECKHARD 1837-1843

Johann Christian Philipp Eckhard stammte aus Kirch-Göns, er trat am 8. Oktober 1837 die Pfarrstelle Niederweidbach an. Er wechselte nach Großen-Linden. Eckhard starb am 25. März 1857 in Großen-Linden.

PFARRER ADAM FÜRCHTEGOTT RAHN 1843-1857

Adam Fürchtegott Rahn stammte aus Holzhausen im Kreis Biedenkopf, dort wurde er am 11. September 1807 geboren. Zunächst war er Vikar auf der Pfarrstelle, am 12. April 1844 wurde er Pfarrer in Niederweidbach. Rahn scheint seinen Dienst wegen einer schweren Erkrankung nur bis 1855 ausgeübt zu haben. Offenbar kam er im Juli 1857 ins Landeshospital Hofheim. In seiner Amtszeit, in 1848, wurde ein neues Gesangbuch in Gebrauch genommen, das „Allgemeine Evangelische Gesangbuch für das Großherzogtum Hessen“.

VIKARE 1856-1864

Jacob Weifenbach: Weifenbach stammte aus Alzey. Er war krank und lediglich zehn Tage 1856 Pfarrer in Niederweidbach, vom 17. Bis 27. Januar 1856.

August Diefenbach: Diefenbach stammte aus Freienseen. Er war Vikar in Allendorf an der Lumbda und kam als Vikar auf der Pfarrstelle Niederweidbach. In Niederweidbach war er vom 7. März 1856 bis zum 23. März 1862. Er wurde Pfarrer in Maulbach. Ende 1857 begann Diefenbach eine neue Ortschronik: „Ortschronik für die Pfarrei Nie-der-Weidbach“. 1858 gab es zwei Missionsfeste im Hinterland, eines davon in Niederweidbach, das andere in Oberhörten. Die Kirchengemeinde war also bei den ersten Gemeinden im Hinterland, die Missionsfeste feierten. Die Missionsfeste im Hinterland erfreuten sich eines regen Zuspruchs, brachten ansehnliche Kollektenerträge und entwickelten sich zu regelrechten christlichen Volksfesten.

Christian Wilhelm Emil Schwan: Schwan stammte aus Gießen und kam als Pfarrvikar von Ilbeshausen auf die Pfarrstelle Niederweidbach vom 28. März 1862 bis zum 2. Oktober 1863. 1863 fand erneut ein Missionsfest in Niederweidbach statt. 1863 wurde die Kirche in Oberweidbach sorgfältig repariert.

Jakob Müller: Müller stammte aus Ippenheim im Kreis Alzey. Er kam von Echzell nach Niederweidbach und verwaltete die Pfarrstelle vom 3. Oktober 1863 bis zum 1. Juni 1864.

Franz Stammler: Stammler stammte aus Büdingen. Er verwaltete die Pfarrstelle vom 2. Juni 1864 bis zum 28. Dezember 1864. Er wurde nach Groß Bieberau versetzt.

PFARRER RICHARD SCHUSTER 1864-1869

Richard Schuster stammte aus Lauterbach. Seine Ordination war am 3. April 1864 in Bauernhorn (Dekanat Friedberg). Zum Vikariat war er in Ostheim (Dekanat Butzbach). Seine Abschiedspredigt in Niederweidbach hielt er am 1. Advent 1869. Er wechselte in den Dienst der Südwestdeutschen Konferenz für Innere Mission, die 1864 in Heidelberg für Baden, Hessen, Pfalz, Württemberg, später auch für Elsass-Lothringen, gegründet worden war. Seine Liebe zur Mission spiegelt sich vielleicht darin, dass 1865 und 1868 Missionsfeste in Niederweidbach stattfanden zu einer Zeit, als Missionsfeste in der Region noch selten waren. Außerdem entstand 1865 in der Kirchengemeinde ein lutherischer Missionsverein.

PFARRER ALBERT ADOLPH FRIEDRICH WILHELM SCHENCK 1870-1894

Albert Adolph Friedrich Wilhelm Schenck war der erste Pfarrer in Niederweidbach während des Kaiserreiches. Schenck stammte aus Dillenburg, dort wurde er am 11. Februar 1838 geboren. Er war Pfarrvikar in Alpenrod und Liebenscheid, beides im Oberwesterwaldkreis. Er kam im März 1870 als Pfarrvikar nach Niederweidbach und wurde hier Pfarrer ab August 1874. Am 1. Oktober 1894 wurde er in den Ruhestand versetzt.

Der Kaiser war summus episcopus der Kirche. Als Pfarrer im Kaiserreich hatte man die angeordneten Gottesdienste zu feiern. Nach Kriegsende 1871 wurden im Kaiserreich Friedensfest-Gottesdienste gefeiert, so auch in Niederweidbach. 1878 wurde ein Gottesdienst gefeiert, weil der Kaiser ein Attentat überlebt hatte. Im Dreikaiserjahr 1888 wurden in der Kirchengemeinde Trauergottesdienste für die verstorbenen Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich III. gefeiert.

PFARRER HANS FISCHER 1894-1897

Hans Fischer stammte aus Lennep (geboren am 28. Januar 1869). Er war Hilfsprediger in Rödelheim bei Frankfurt. Seine Einführung in Niederweidbach am 7. Oktober 1894 wurde durch Dekan Schmidt vorgenommen. Fischer ging am 1. April 1897 für ein Jahr nach Urania in Persien, um dort ein Waisenhaus für armenische Waisenkinder aufzubauen.

PFARRER WILHELM WÜST 1897-1905

Wilhelm Wüst stammte aus Odersberg im Dillkreis (geboren am 25. November 1871). Sein Lehrvikariat hatte er in Hachenburg im Oberwesterwaldkreis gemacht. Ordiniert wurde er am 25. Dezember 1896. Er war ab 1. April 1897 Vikar in Niederweidbach und wurde am 1. Oktober 1901 zum Pfarrer der Pfarrstelle gewählt. Am 1. Dezember 1905 wurde er Pfarrer in Rüdesheim. Der erste Kirchenchor der Kirchengemeinde wurde 1898 gegründet, kurz nach der Ankunft von Wüst in der Kirchengemeinde.

PFARRER WILHELM KURTZ 1906-1913

Wilhelm Kurtz stammte aus Neukirch im Oberwesterwald. Er wurde am 12. April 1868 geboren. Seine Ordination war in Griesheim am 31. Oktober 1895. Fischer wirkte in Schwanheim am Main, dann unterstützte er seinen Vater ein halbes Jahr in Brandoberndorf. Fischer wurde dann Pfarrverwalter in Gemmerich und 1895

Pfarrvikar in Beilstein. Am 1. Oktober 1899 wurde Pfarrvikar Kurtz Pfarrer in Obereisenhausen. Die kirchlichen Gemeindeorgane hatten auf ihr Wahlrecht verzichtet. 1901 wurde er dann Pfarrer in Beilstein. Im Protokollbuch des Kirchenvorstandes Obereisenhausen heißt es, er sei wegen der „übermäßigen Überbürdung durch Verwaltungsgeschäfte jeder Art“ gegangen. Besonders die „endlose Schreiberei bei dem Ordnen des kirchlichen Rechnungswesens“ habe es ihm nicht möglich gemacht, sich so der Gemeinde zu widmen, wie er es für nötig erachtet habe. 1906 (oder 1905?) kam er nach Niederweidbach. 1906 schloss sich der Missionsverein in Niederweidbach der Rheinischen Mission (heute VEM) an und 1907 wurde ein Jungfrauenverein in der Kirchengemeinde gegründet. Kurtz verließ die Kirchengemeinde 1913 und wurde zweiter Pfarrer in Gladenbach. In der folgenden dreimonatigen Vakanz wurde Roßbach, Oberweidbach und Niederweidbach von Pfarrer Karl Schmidt aus Wilsbach versorgt.

PFARRER WILHELM FRIEDRICH REHBERG 1914-1931

Wilhelm Friedrich Rehberg wurde am 20. September 1881 in Haaburg an der Elbe geboren. Nach dem zweiten theologischen Examen arbeitete er als Erziehungshelfer in einem Rettungshaus bei Wiesbaden. Seine Ordination war am 22. März 1908, sein Vikariat machte er 1908 in Weilburg, Kettenbach und Heddernheim. 1908 wurde er Pfarrvikar in Arnoldshain. 1909 kam er nach Simmersbach zunächst als Pfarrvikar, im gleichen Jahr wurde er dort zum Pfarrer gewählt. Pfarrer in Niederweidbach wurde er am 1. Februar 1914. Anschließend wurde er Pfarrer in Usingen vom 1. Januar 1932 bis 1944.

PFARRER HANS WALTER ALFRED BREMER 1932-1933

Hans Bremer war nur für 18 Monate Pfarrer der Kirchengemeinde Niederweidbach. Er wechselte nach Neuendorf bei Brück. In der dortigen Chronik der Gemeinde Neuendorf ist seine Biografie zusammengefasst:

„Pfarrer Hans Walter Alfred Bremer am 9.2.1895 in Schweidnitz (Schlesien) geboren. Die Prüfung erfolgte am landeskirchlichen Diasporaseminar in Soest am 19.12.1919, Kolloquium 1928 in Wiesbaden, 1933 in Berlin, ordiniert am 1.1.1921 in Borgholzhausen, Krs. Halle (Westfalen), Lehrvikar in Borgholzhausen vom 1.4.-31.12.1920, Pfarrer in Rio da Ilsa (richtig: Rio da Ilha; Anm. FR) (Brasilien) vom 27.2.1921-30.4.1927, Hilfsprediger in Ickern bei Dortmund vom 15.12.1927-31.7.1928, Pfarrer in Hatzfeld, Kreis Biedenkopf in Hessen-Nassau vom 1.8.1928-1.1.1932, Pfarrer in Niederweidbach, Kr. Dillenburg vom 1.1.1932-31.7.1933 und schließlich vom 1.8.1933-28.12.1934 in Neuendorf als Pfarrer. Er war seit 30.12.1920 mit Hedwig (geb. Schwarz) * 5.3.1896, verheiratet. Kinder: 1 Meredith (* 26.3.1922), 2 Hans-Eginhardt (* 20.12.1923), 3 Sigrid (* 3.8.1926). Bremer wurde nach Neuendorf versetzt, um sich zu bewähren, nachdem er 2 Disziplinarverfahren anhängig hatte. Er konnte nicht mit Geld umgehen und war vom Alkohol abhängig. Weil seine Kirchen- und Diakoniekassen nicht in Ordnung waren, erhielt er 2 Verweise... Am 6.4.1937 verzichtete er auf sein Amt.“

Bremer war in der Kirchengeschichte der Kirchengemeinde Niederweidbach der einzige Pfarrer, der vor seinem Dienstantritt in Niederweidbach als Auslandspfarrer gewirkt hat. Sein Theologiestudium hat er am Evangelischen Diasporaseminar in Soest gemacht. 1911 hatte die Evangelische Oberkirchenrat der Altpreußischen

Union beschlossen, für die deutschsprachigen Kirchengemeinden am Rio de la Plata in Südbrasilien, in Rio Grande do Sul und Santa Catarina, ein eigenes Theologisches Seminar zu schaffen. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts waren tausende nach Brasilien ausgewandert. Mit Beginn des Ersten Weltkriegs 1914 wurden die Kandidaten zum Wehrdienst eingezogen und das Seminar geschlossen. 1919 wurde vergeblich die Wiederaufnahme des Lehrbetriebs angestrebt. 1920 wurde das Seminar nach Witten verlegt. In diesem Zeitraum hat Bremer das Examen abgelegt (19.12.1919), das Vikariat gemacht (1.4.-31.12.1920), geheiratet (30.12.1920), er wurde ordiniert (1.1.1921) und ist ausgereist (27.2.1921). Das Kirchspiel Ria da Ilha in Brasilien gehörte zum Kirchenkreis Taquara der Evangelischen Kirche von Rio Grande do Sul, der Riograndenser Synode. Diese Synode war der Deutschen Evangelischen Kirche angeschlossen. Die Riograndenser Synode war 1886 entstanden.

PFARRER KURT LUDOLPH 1933-1940 (1944)

Kurt Ludolph wurde am 4. Mai 1909 in Hanau geboren. Er war als Lehrvikar in Usingen und Wirges. 1932 wurde er Pfarrverwalter in Griesheim. Am 1. November 1932 wurde er Pfarrvikar in Gladenbach. Am 1. August 1933 kam er in die Kirchengemeinde Niederweidbach, wo er dann zum Pfarrer gewählt wurde. Kurt Ludolph gehörte zur Bekennenden Kirche (BK) und er setzte sich für Brüder der BK ein.

Die Nationalsozialisten bekämpften die evangelische Jugend. 1934 sollte die evangelische Jugend in die Hitlerjugend eingegliedert werden, Ludolph und die Kirchengemeinde Niederweidbach gliederten sie trotz mehrfacher Aufforderung nicht ein.

Am 23. Mai 1937 fand im Hinterland der Evangelische Tag der Bekennenden Kirche statt, er wurde auch in der Kirche in Niederweidbach gefeiert. 1938 fand ein Strafverfahren gegen Ludolph wegen einer Jungtheologenkollekte statt, das Verfahren wurde im Zusammenhang mit einer Amnestie von Adolf Hitler eingestellt. Am 5. Juni 1939 fand eine Pfarrkonferenz der Amtsbrüder der Dekanate Biedenkopf und Gladenbach im Zusammenhang mit dem Einigungswerk statt. Dabei sprach Ludolph über das Thema: „Die Liebe als das vornehmste Gebot“. 1939 wurde in der Reichspogromnacht die Synagoge in Niederweidbach und der Judenfriedhof zerstört. Der Name des gefallenen jüdischen Niederweidbacher Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg wurde aus dem Kriegerdenkmal ausgemeißelt. Nach Kriegsausbruch wurde Ludolph 1940 wie viele andere Pfarrer eingezogen. Er wurde 1944 in Rumänien vermisst.

PFARRER IN VERTRETUNG HANS-WALTHER JUNG UND JULIUS WALDEMAR KORTHEUER (1940-1945)

Die Konfirmation 1940 hat Ludolph durchgeführt, dann wurde er eingezogen. Die Vertretung übernahm Hans-Walther Jung aus Wilsbach. Jung war Hilfsprediger des Landesbruderrates der Bekennenden Kirche. Er war seit Ende 1936 in Wilsbach. Der Kirchenvorstand Wilsbach hatte sich nach der entstandenen Vakanz ab Juni 1936 an den Landesbruderrat gewendet und um einen Pfarrer oder Hilfsprediger gebeten. Von der offiziellen Kirche wurde er nicht als Pfarrer anerkannt. Jung führte im Frühjahr 1941 die Konfirmation in Niederweidbach durch. Kurz danach wurde er eingezogen. Er starb durch den Krieg am 16. Juli 1944 an der Tuberkulose. In der Kirchengemeinde Niederweidbach übernahm ab 1941 Pfarrer Julius Waldemar

Kortheuer aus Altenkirchen die Vertretung. Er ist auf dem Konfirmationsbild von 1942 zu sehen.

1941 gab das Diakonissenmutterhaus Paulinenstiftung Wiesbaden die Gemeindepflegestation Niederweidbach auf. 1942 wurden die letzten Juden aus dem Kreis Wetzlar, auch aus den Dörfern, abtransportiert. Die Kirchengemeinde blieb bei der Bekennenden Kirche, insbesondere ein Oberweidbacher Kirchenvorsteher trat wohl für den Verbleib ein, trotz der Drohung mit Verhaftung und Konzentrationslager.

PFARRER KARL KASTNER 1945-1947

Von 1945 bis 1947 wirkte Karl Kastner in der Kirchengemeinde Niederweidbach. Er wurde am 16. August 1945 Pfarrvikar in Bischoffen. Er schildert in seinem Rückblick, dass bei seiner Ankunft Pfarrer Öhlert, der aus Frankfurt evakuiert war, in Bischoffen wohnte, der Bischoffen und gelegentlich auch Niederweidbach und Oberweidbach versorgt hatte. Pfarrer Julius Waldemar Kortheuer aus Altenkirchen hatte die amtliche Vertretung für Niederweidbach. Der Pfarrer von Bischoffen, Hermann Repp, lag im Lazarett in Mannheim. Kastner übernahm dann den Dienst in Bischoffen und Oberweidbach. Ab dem 1. Dezember 1945 übernahm er auch Niederweidbach und Roßbach. Im Sommer 1947 wurden alle vermisste Pfarrer per Gesetz der Landeskirche von ihren Gemeinden entbunden. Damit konnte ein neuer Pfarrer für die Kirchengemeinde gewählt werden.

PFARRER ERNST SAMES 1947/1948-1960

Der folgende Pfarrer von 1947/48 bis 1960 war Ernst Sames. Ernst Sames wurde am 18. Januar 1910 in Dorf-Güll geboren. Er besuchte 1936/1937 das Seminar der Bekennenden Kirche in Frankfurt. Zum Lehrvikariat war er in Hofheim/Ried. In Wahlrod im Westerwald vertrat er den erkrankten Pfarrer. In Bleichenbach/Büdingen vertrat er, weil der dortige Pfarrer Redeverbot bekommen hatte. In Nastätten im Taunus vertrat er, weil der dortige Pfarrer verhaftet worden war. 1938 war er Pfarrverwalter der Bekennenden Kirche in Maar/Lauterbach. Zu Beginn des Jahres 1939 wurde er durch die Geheime Staatspolizei aus Hessen ausgewiesen. Mai 1939 wurde er Hilfsprediger der Bekennenden Kirche in Lippe/Detmold. Von dort wurde er am 17. Januar 1940 zum Militärdienst eingezogen. Am 6. Oktober 1947 kehrte er aus russischer Kriegsgefangenschaft zurück und am 16. November 1947 wurde er mit der Verwaltung der Pfarr-stelle Niederweidbach beauftragt. Er wurde jedoch erst am 13. Juni 1948 eingeführt. Als Pfarrer der Kirchengemeinde erlebte gestaltete er die Visitation der Kirchengemeinde 1948, die Einführung der Kirchen-taufe 1950, die Einführung des neuen Gesangbuchs 1951 und die Ein-führung der neuen Gottesdienstform 1958. 1956/1957 wurde erstmals in allen drei Orten die Bibelwoche durchgeführt anstelle einer sonst üblichen Evangelisation.

Am 16. Januar 1960 wurde er Pfarrer in Haiger und im Herbst 1960 wurde er zum Dekan des Dekanats Dillenburg gewählt. Nach seiner Ruhestandsversetzung lebte er in Nieder-Beerbach. Am 8. Juli 1988 starb Sames. Er hat bei der „Dokumentation zum Kirchenkampf in Hessen und Nassau“ der EKHN mitgearbeitet.

PFARRER EDMUND DITTMANN 1960-1992

Edmund Dittmann wurde am 30. Januar 1930 in Steinperf geboren. Er studierte Theologie in Marburg, Heidelberg, Bethel und Bonn. In Rimbach im Odenwald war er Lehrvikar. Im September 1957 legte er das Zweite Theologische Examen ab. Er

wurde Vikar Frankfurt-Riederwald. Am 4. Advent 1957 wurde er in Frankfurt-Riederwald ordiniert. Er war in Worms-Leiselheim. Dittmann wurde am 1. Mai 1960 Pfarrvikar und am 1. September 1960 Pfarrer in Niederweidbach. Am 1. November 1992 ging er in den Ruhestand.

Bei der Beerdigung von Dittman am 26. September 2007 würdigte Frank Rudolph in einem Nachruf seine großen Verdienste.

PFARRER DIETER SCHWARZ 1993-2002

Dieter Schwarz wurde am 22. Dezember 1942 in Gönnern geboren. Er studierte in Bethel, Marburg, Zürich und Mainz Theologie. Erstes Theologisches Examen 1968. Lehrvikariat in Waldgirmes. Nach dem Zweiten Theologischen Examen machte er ein Spezialpraktikum in der Abteilung für Erziehungswissenschaften in Gießen. Am 16. April 1971 kam Schwarz in das Dekanat Gladenbach zu Dekan Stein zur Unterstützung. Am 2. Mai 1971 wurde er in Holzhausen am Hünstein ordiniert. Am 1. Oktober 1973 wurde er mit der Verwaltung der Pfarrstelle Bottenhorn beauftragt. Pfarrstelleninhaber in Bottenhorn wurde er am 1. Juni 1974. Am 1. November 1991 wurde er Dekan im Dekanat Gladenbach, vorher war er elf Jahre stellvertretender Dekan. Am 1. September 1993 wurde er Pfarrer in Niederweidbach. Pfarrer Jürgen Kuhn aus Bischoffen hatte von 1993 bis 2003 einen halben Dienstauftrag in der Kirchengemeinde Niederweidbach zur Entlastung von Schwarz. Schwarz war von 1978 bis 1994 Vorsitzender des Beirates der Diakoniestation Gladenbach und seit 1995 Mitglied des Stationsvorstandes. Er war Mitglied der Synode der EKHN und arbeitete im Benennungsausschuss und im Rechtsausschuss mit. 2002 ging Dieter Schwarz in den Ruhestand. Für Roßbach hatte insbesondere die neue Verglasung der Kirchenfenster große Bedeutung (1996), aber auch die Einführung der Goldenen Konfirmation durch ihn Bedeutung (1993), der Beginn der Seegottesdienste (1994) und der Start der Gemeindebriefe (1995).

PFARRER DR. FRANK W. RUDOLPH SEIT 1. OKTOBER 2003

Frank Rudolph hat Evangelische Theologie in Marburg, Erlangen, St. Andrews in Schottland und Tübingen studiert. Er hat mit einem Thema der Kirchen- und Diakoniegeschichte promoviert. Er ist Kommunikationswirt für kirchliche Öffentlichkeitsarbeit und war Öffentlichkeitsreferent des Evangelischen Kirchenkreises Wetzlar. Er war zuvor Vikar in Riegelsberg, Heusweiler und beim Saarländischen Rundfunk und Pfarrer zur Anstellung in Wetzlar. Er ist Mitglied im Dekanatssynodalvorsand des Evangelischen Dekanats Gladenbach und Mitglied der Kirchensynode der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau.

Pfarrer in Niederweidbach nach 1945

- Bis 30.11.1945 – Korthäuer aus Altenkirchen.
- 1945-1947 – Karl Kastner
- 1933 bis offiziell 31. Oktober 1947 – Kurt Ludolf (1944 vermisst). Ab dem 1.11.1947 war dann die Neubesetzung der kriegsverwaisten Pfarrstelle Niederweidbach möglich.⁸⁸⁸

⁸⁸⁸ Aufgrund der Bestimmung in § 3 der Notverordnung betreffend die Wiederbesetzung kriegsverwaister Pfarrstellen vom 11. Juni 1947 wurde ein vermisster Pfarrer unter Wahrung der Versorgungsansprüche für sich und seine Familie zum „Pfarrer zur besonderen Verwendung“ erklärt.

- August 1947 – Pfarrer Kurras zunächst mit der Verwaltung der Pfarrei beauftragt.
- 1947/1948-1960 – Ernst Sames
- Mai 1960-Okttober 1992 – Edmund Dittmann
- 1.9.1993-2002 – Dieter Schwarz
- Seit 2003 – Dr. Frank Rudolph

Aus der Kirchengeschichte von Niederweidbach nach 1945⁸⁸⁹

- Bischoffen war bis 1988 die Pfarrvikarstelle von Niederweidbach.
- Die Kirchengemeinde besteht aus Niederweidbach, Oberweidbach und Roßbach.
- In allen drei Dörfern gibt es Kirchen. Die Kirche in Niederweidbach ist die Marienkirche.
- Das Gemeindehaus wurde 1911/1912 als Schwesternhaus erbaut.

1945-1949

- 1946 Aug. 25 – Volksmissionstag in Roßbach mit 400 Teilnehmern. Pfarrvikar Kastner begrüßte, Pfarrer Steingräber aus Herborn und Herr Löffler aus Offenbach sprachen. Die Kollekte von 550 RM wurde dem Herborner Gemeinschaftsverband gegeben.
- 1948 – Zwei neue Glocken für die Marienkirche.
- 1948 August 7-9 – Visitation der Kirchengemeinde
- 1949 – Die Kirche Oberweidbach erhält erneut eine zweite Glocke.

1950-1959

- 1950 – Das Schulhaus in Roßbach erhält eine zweite Glocke.
- 1950 – Kirchenvorsteher Peter Lipp V. in Oberweidbach wird für 25-jährige Mitgliedschaft im Kirchenvorstand geehrt. Er sei in der Zeit des Kirchenkampfes, als die Gemeinde eine Gemeinde der Bekennenden Kirche war, für Pfarrer und Gemeinde eine Stütze gewesen. Man habe ihm mit Verhaftung und KZ gedroht, aber das habe ihn nicht erschüttert.
- 1952 – Arbeiten am Kirchturm der Marienkirche?
- 1953 – Die Evangelische Kirchengemeinde Niederweidbach stellt den Katholiken die Marienkirche für Gottesdienste zur Verfügung.
- 1953 – Die Gottesdienste in Oberweidbach finden sonntäglich statt.
- 1953 – Die Gottesdienste in Roßbach finden monatlich statt.
- 1953-1955 – Renovierung der Marienkirche.
- 1956 – Das Dorfgemeinschaftshaus in Oberweidbach wird gebaut, die Kirche darf das Dorfgemeinschaftshaus benutzen.
- 1959 April 13 – Der Schulverband Aartal wird gegründet mit Roßbach, Niederweidbach, Oberweidbach, Wilsbach und Ahrdt.

1960-1969

- 1960 – Innenrenovierung Kirche Oberweidbach, dabei wohl die Entfernung einer Mittelstütze im Schiff. L-förmige Empore mit altertümlicher Brüstung aus Vierkantstäben und Fächerrosetten.

⁸⁸⁹ Vgl. Rudolph, Roßbach; Rudolph, Die evangelische Marienkirche; Rudolph, Evangelische Kirchen, 64f; Die Kirchengemeinden und Einrichtungen, 49-51; Rudolph, Roßbach.

- 1960/1962 – Neueindeckung des Kirchendachs der Marienkirche.
- 1961 – In Roßbach wird Kindergottesdienst begonnen, in allen drei Dörfern findet Kindergottesdienst statt.
- 1963 – Dach und Kirchturm der Kirche Oberweidbach werden neu gedeckt.
- 1963 – Flächiger Innenanstrich der Marienkirche.
- 1963 Okt. 26 – Einweihung der Aartal-Mittelpunktschule in Niederweidbach. Die Roßbacher Kinder gehen nun nach Niederweidbach in die Schule. Die neue Schule dort wurde 1963 eingeweiht. Das Schulhaus in Roßbach verliert seine Bedeutung und bleibt bis 1967 noch Betsaal und Raum für die Bibelstunde.
- 1964 Okt. 10 – Das Dorfgemeinschaftshaus in Roßbach wird errichtet und die Gottesdienste und Bibelstunden werden aus dem alten Schulhaus in das Dorfgemeinschaftshaus verlegt. Die Schule steht nun leer.
- 1965 – Außenrenovierung der Marienkirche.
- 1966 – Es liegen baureife Pläne für ein evangelisches Gemeindehaus in Roßbach vor.
- 1966/1967 – Renovierung der Kirche Oberweidbach, Außenputzerneuerung.
- 1968 Aug. – Das alte Schulhaus in Roßbach wird abgerissen
- 1968 – Die Landeskirche teilt mit, dass der Bau des Gemeindehauses in das Bauprogramm 1968 aufgenommen ist. Das Gemeindehaus soll einen Gemeindesaal und einen Jugendraum bekommen. Geplante Baukosten: 160.000 Mark.
- 1969 – Die Kirchengemeinde wird visitiert.

1970-1979

- Um 1970 – Eine Taufschüssel für die Marienkirche wird angeschafft.
- 1970 – Bestrebungen, Roßbach mit Wilsbach zu einer Kirchengemeinde zu verbinden werden vom Kirchenvorstand abgelehnt.
- 1971 Jan. – Ende Januar 1971 wird in Roßbach der Kirchturm aufgestellt. Er besteht aus drei 17 Meter hohen freistehenden Säulen aus Fertigbeton. Die Glockenstube befindet sich in einer Höhe von zehn Metern. Hier hängen die beiden alten Glocken aus dem Schulhaus. Für den Glockenturm gingen 23.000 Mark an Spenden ein.
- 1971 Juli 11 – Einweihung des Gemeindehauses/der Kirche in Roßbach mit Glockenturm (110 Sitzplätze). Der Gottesdienst findet nun vierzehntägig statt (zwei- bis dreimal im Monat). Zwei Glocken werden aus dem Schulhaus übernommen, eine neue Glocke kommt hinzu
- 1972 – Roßbach wird in die politische Gemeinde Niederweidbach eingemeindet.
- 1974 – In Roßbach besteht eine Frauenhilfe.
- 1974 – Niederweidbach wechselt in den Kreis Wetzlar.
- 1975 – Abendmahlsgeschirre für die Marienkirche werden angeschafft.
- 1976-1978 – Renovierung des Gemeindehauses-Schwesternhauses in Niederweidbach.
- 1977-1981 – Arbeiten an Heizung und Turm der Marienkirche.
- 1978 – Die Jugendkreise von Niederweidbach, Oberweidbach und Roßbach machen einen Ausflug nach Maria Laach und nach Köln.

1980-1989

- 1983 – Einbau einer Mikrofonanlage in die Marienkirche.

- 1986-1988 – Verhandlungen über die Baulast der Marienkirche.
- 1987-1988 – Verhandlungen über die Baulast der Kirche Oberweidbach mit der Kommune. Die Kirche Oberweidbach wird Eigentum der Kirchengemeinde. Die Kirchengemeinde tritt der politischen Gemeinde für die Kirche Land am Aartalsee ab.
- 1988 – Nach dem Weggang von Karl-Heinz Fischer aus Bischoffen 1987 wird intensiv über eine neue pfarramtliche Versorgung des Raumes Bischoffen, Günterod und Niederweidbach nachgedacht. Ergebnis: Bischoffen wird als Pfarrvikarstelle von Niederweidbach aufgehoben und selbständige Kirchengemeinde mit halber Pfarrstelle.
- 1988 – Die Kirchengemeinde wird alleinige Besitzerin der Glockenanlage in Niederweidbach.
- 1988/1989 – Innenrenovierung der Kirche in Oberweidbach. Sie hat 90 Sitzplätze.
- 1989-1992 – Außenrenovierung der Marienkirche.
- 1999-2002 – Anbau, Umbau und Sanierung des Gemeindehauses-Schwesternhauses in Niederweidbach.

1990-1994

- 1990 – Die Kirchengemeinde übernimmt die Glocken der Kirche Roßbach von der Kommune.
- 1991/1992 – Außenarbeiten an der Kirche Oberweidbach: Isolierungs- und Kanalisationsarbeiten.
- 1993 – Die Kirche in Roßbach erhält neue Heizkörper.
- 1993 – In Roßbach wird der sonntägliche Gottesdienst eingeführt auf Anregung des Bischoffener Pfarrers Jürgen Kuhn, der in Roßbach zur Entlastung des Dekans Dieter Schwarz tätig ist.
- 1993 – Renovierung des Pfarrhauses Niederweidbach und Anbau.

1995

- 1995 – Sanierung des Glockenturms in Roßbach.
- 1995 März – Der erste Gemeindebrief „Miteinander“ erscheint.
- 1995 Sept 17 – Erster Seegottesdienst.
- 1995-1998 – Innenrenovierung der Marienkirche.
- 1995-1998 – Sanierungsarbeiten an der Kirche in Oberweidbach. 1996 Turmkreuz und Hahn werden erneuert. 1997 Ein neuer Außenputz wird angebracht. Außenrenovierung.

1996

- 1996 – Der Turmhelm, das Turmkreuz und der Hahn werden bei der Turmsanierung Oberweidbach erneuert.
- 1996 – Einbau der Buntglasfenster in Roßbach, gestaltet von dem Künstler Cornelius (Manfred) Staudt aus Darmstadt.
- 1996 Sept 8 – Zweiter Seegottesdienst.
- 1996/1997 – Restaurierung der Marienkirche in Niederweidbach.

1997

- 1997 – Die Kirche in Roßbach bekommt ein neues Altarkreuz.
- 1997 Juni 1 – Gerda Debus wird Küsterin an der Marienkirche

- 1997 Juli 20 – Seegottesdienst 3.

1998

- 1998 – Die Kirche erhält einen neuen Außenputz, Außenwandsanierung.
- 1998 Juni 28 – Seegottesdienst 4.

1999

- 1999 Juni 13 – Seegottesdienst 5.

2000

- 2000 Anschaffung einer elektronischen Orgel für die Kirche Roßbach.
- 2000 Aug. 13 – Seegottesdienst 6.

2001

- 2001-2002 Oberweidbach Kirche Innenrenovierung.
- 2001 Aug. 12 – Seegottesdienst 7.

2002

- 2002 – 1200-Jahr-Feier von Niederweidbach und Oberweidbach.
- 2002 Sept 2 – Seegottesdienst 8.

2003

- Regelmäßige Veranstaltungen: Kindergottesdienst, Konfirmandenunterricht, Vorkonfirmandenunterricht, Kirchenchor, Frauenkreis, Bibelstunde, Kindergottesdienstvorbereitungskreis, Redaktionskreis, Jugendtreff, Kirchenvorstand.
- 2003 – Beginn der Restaurierung des Marienaltars, bis 2005.
- 2003 Aug. 31 – Das erste Kindergottesdienst-Sommerfest in Roßbach für die Kinder des Dorfes.
- 2003 – Einweihung des Feuerwehrgerätehauses.
- 2003 Juli 6 – Seegottesdienst 9.
- 2003 Oktober 12 – Einführung von Frank Rudolph durch Propst Eibach.
- 2003 Dez. – Die Kirchenmaus meldet sich zum ersten Mal im Gemeindebrief Nr. 36 zu Wort.
- 2003 Dez. 13 – Seniorenadventsfeier im DGH Niederweidbach.
- 2003 – In Oberweidbach beginnt der Kindergottesdienst neu, in Niederweidbach und Roßbach besteht schon länger ein Kindergottesdienst.
- 2003-2005 – Im Gemeindehaus trifft sich eine Krabbel- und Kindergruppe.
- 2003 Dez. 12 – Einweihung des Feuerwehr-Gerätehauses in Niederweidbach mit Segensgebet.

2004

- Regelmäßige Veranstaltungen: Kindergottesdienst, Konfirmandenunterricht, Vorkonfirmandenunterricht, Konfirmandenelternabende, Kirchenchor, Frauenkreis, Bibelstunde, Passionsandachten, Kindergottesdienstvorbereitung, Jugendtreff, Krabbelgruppe, Kirchenvorstand, Gottesdienst zum Schuljahresanfang, Gottesdienst zur Einschulung
- 2004 – Es erscheinen vier Gemeindebriefe „Miteinander“.
- 2004 Am Eingang des Pfarrhauses wird ein Vordach angebracht.

- 2004 Kirche Oberweidbach, Anbringen eines Blitzableiters.
- 2004 Feb. 2-5 – Bibelwoche.
- 2004 März 5 – Weltgebetstag in der Katholischen Kirche in Niederweidbach.
- 2004 März – Konfirmanden-Abschlussfreizeit in Dornholzhausen.
- 2004 März 21 – Die erste Silberne Konfirmation wird in Niederweidbach gefeiert.
- 2004 März 24 – Vortrag „Wie kann Gott das zulassen?“ von Rudolph.
- 2004 März 28 – Die restaurierten Flügel des Marienaltars Niederweidbach kommen zurück nach Niederweidbach und die Figuren und der Schrein werden zum Restaurator Peter Weller-Plate in Ockenheim gebracht.
- 2004 April 4 – Die jährliche Goldene Konfirmation.
- 2004 April 12 – Erster Oster-Frühstücksgottesdienst im Gemeindehaus.
- 2004 Mai 9 – Ökumenischer Festgottesdienst anlässlich der Einweihung des Feuerwehrgerätehauses mit Franz Reuter (Hl. Geist Bicken) und Frank Rudolph.
- 2004 Mai 12 – Dekanatsfrauentag in Niederweidbach.
- 2004 Mai 23 – Volksmissionsfest in Oberweidbach.
- 2004 Mai 26 – Vortrag „Du hast mein Geld geklaut – Der Umgang mit älter werdenden Menschen“ mit Diana Weber und Ralf Kuntscher.
- 2004 Mai 30 – Pfingsten Familien-Festgottesdienst am Backhaus beim Backhausfest Niederweidbach.
- 2004 Juni 4-6 – Arbeitswochenende des Kirchenvorstandes in Herborn.
- 2004 Juni 10-13 – Fahrt zum Jugendkirchentag in Wiesbaden.
- 2004 Juni 23 – Vortrag „Mit Kindern über den Tod reden“ von Rudolph.
- 2004 Die Kirchengemeinde spendet für die Gummipflastersteine der Aartal Grundschule.
- 2004 Juli 4 – Seegottesdienst 10: Thema: Leuchtturm.
- 2004 Juli 17 – Erster Wellness-Abend der KiGo-Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
- 2004 Aug. 29 – das jährliche Missionsfest
- 2004 Organistin Silke Conrad beendet ihren Dienst als Organistin in der Kirchengemeinde
- 2004 Annette Rudolph wird als Organistin eingestellt.
- 2004 August 15 – Enthüllung der Gedenksteine 1200-Jahr-Feier Weidbach und Festgottesdienst dort
- 2004 August 28 – Kindergottesdienst Sommerfest in Oberweidbach mit Pizzabacken und Luftballonstart
- 2004 August 29 – Beim Missionsfest predigt Frauke Bürgers, Leiterin der Ökumenischen Werkstatt der VEM in Wuppertal
- 2004 Sept 2 – Die Kirchengemeinde feiert die 700-Jahr-Feier von Roßbach im Gottesdienst am Hagelschlagstag.
- 2004 Sept. 20 – Beginn der Krabbelgruppe.
- 2004 Sept. 22 – Diana Weber im sich regelmäßig treffenden Frauenkreis mit dem Thema „Die Notfallmappe“.
- 2004 Okt 13 – Ein Abend über das Haus Emmaus in Wetzlar.
- 2004 Oktober 31 – Kalendershop und Waren aus dem Weltladen, erster Kalendershop, zusätzlich zu dem Verkauf der Konfirmanden von Haus zu Haus.

- 2004 Okt. 31 – Gottesdienst vorbereitet und durchgeführt vom Kirchenvorstand in Roßbach.
- 2004 Nov. 4 – Workshop: „Hilfe, ich soll was für den Gemeindebrief/die Zeitung schreiben“.
- 2004 Nov. 6 – „Frauen tanken auf“ zum ersten Mal. Referentin: Pfarrerin Andrea Koch aus Bottenhorn.
- 2004 Nov. 14 – Musikalischer Gottesdienst mit dem Ev. Kirchenchor. Davor sang der Kirchenchor bei der Gedenkfeier am Denkmal anlässlich des Volkstrauertags.
- 2004 November 21 - Dekanatsjugendgottesdienst in Niederweidbach: „Liebe, Hass und Eifersucht“.
- 2004 Nov. 27 – Gemeindeversammlung und Kirchenjahresneujahrsempfang.
- 2004 Der Jugendraum wird mit Sofa-Spenden beschenkt.
- 2004 Dez. – Erster Lebender Adventskalender in Niederweidbach, Oberweidbach, Roßbach.
- 2004 Dez. 3 – Frauen tanken auf: Ein gemütlicher Abend im Advent.
- 2004 Dez. 4 – Seniorenadventsfeier, die jährliche Feier.
- 2004 Dezember 12 - Bücherflohmarkt mit Besinnlichem Adventssingen.
- 2004 Dez. 13 – Bastelnachmittag im Advent für Kinder.
- 2004 bis Dez. – Das Pfarrhaus erhält am Haupteingang einen Vorbau.

2005

- Regelmäßige Veranstaltungen: Kindergottesdienst, Konfirmandenunterricht, Vorkonfirmandenunterricht, Konfirmandenelternabende, Kirchenchor, Frauenkreis, Bibelstunde, Krabbelgruppe, Kindergottesdienstvorbereitung, Redaktionskreis, Kirchenvorstand, Jugendkreis, Kindergruppe Krümelkiste, Gottesdienst zum Schuljahresanfang, Gottesdienst zur Einschulung
- 2005 – Es erscheinen vier Gemeindebriefe „Miteinander“.
- 2005 – Errichtung von Parkplätzen vor der Marienkirche.
- 2005 – Kirche Oberweidbach: Im Turm Holzbauarbeiten, um die Auflagen der Gebäudesicherung zu erfüllen.
- 2005 – Renovierung der Pfarrscheune Niederweidbach, erbaut 1764.
- 2005 Jan – Bibelwoche.
- 2005 Feb. – Die jährlichen Passionsandachten.
- 2005 Feb 21-24 – Abschlussfreizeit der Konfirmanden nach Dornholzhausen.
- 2005 Feb 23 – Gemeindeabend über Fanaka mit Dieter Schwarz.
- 2005 März 4 – Weltgebetstag in Wilsbach.
- 2005 März 6 – Festgottesdienst zur Fertigstellung der Altarrestaurierung.
- 2005 März – Holzbauarbeiten im Turm der Kirche Oberweidbach, um das Dachgeschoss und den Turm den Anforderungen der Gebäudesicherheit gemäß zu gestalten.
- 2005 März 13 – Silberne Konfirmation.
- 2005 März 18 – Frauen tanken auf: Ostern.
- 2005 März 20 – Goldene und Diamantene Konfirmation.
- 2005 März 23 – Gast im Frauenkreis: Regina Pabst mit dem Thema „In dir ist Freude“.
- 2005 März 27 – Osterfrühstück in Oberweidbach.
- 2005 März 28 – Osterfrühstück in Niederweidbach.
- 2005 März 28 – Osterfrühstück in Roßbach.

- 2005 April 29 – Frauen tanken auf: Besser lernen durch Bewegung.
- 2005 Mai 25-29 – Fahrt zum DEKT nach Hannover.
- 2005 Mai – Bau der Parkplätze an der Marienkirche Niederweidbach.
- 2005 Mai 6 – Die Kirchengemeinde kauft ein Keyboard.
- 2005 Mai 8 – Gottesdienst beim Backhausfest in Niederweidbach.
- 2005 Mai 14/16 – Die Freiwillige Feuerwehr Roßbach feiert ihr 75-jähriges Bestehen. In diesem Zusammenhang findet ein Totengedenken auf dem Friedhof Roßbach statt und ein Familien-Festgottesdienst.
- 2005 Mai 17-23 – Vernissage und Ausstellung der Sakralen Kunst von Jörg Alfred Gerhard in der Marienkirche.
- 2005 Mai 19 – Gast im Frauenkreis: Jörg Alfred Gerhard.
- 2005 Juni 3 – Frauen tanken auf: Lesen für die Ohren – Hörbücher.
- 2005 Juni 26 – Seegottesdienst 11: Thema: Jona.
- 2005 Juni 30 – neue Verabredungen über die Zusammenarbeit zwischen den Evangelischen Kirchengemeinden Niederweidbach, Bischoffen und Wilsbach.
- 2005 Juli 3 – Zweiter Bücherflohmarkt.
- 2005 Juli 17 – In einem Familien-Festgottesdienst erhalten Harald Brückmann, Petra Stunz und Ute Kaut die Ehrenurkunde der Evangelischen Kirchen von Hessen und Nassau für 25- bzw. 30-jährige Mitarbeit im Kindergottesdienst.
- 2005 Juli 21 – Einweihung des Seniorenzentrums Haus des Lebens am Aartalsee in Bischoffen.
- 2005 August 6 – Rast der katholischen Wallfahrt nach Köln zum XX. katholischen Weltjugendtag in Niederweidbach.
- 2005 August 27 – Ausflug des Kirchenchores an die Mosel.
- 2005 August 28 – Missionsfest mit Jean Mutombo Ndalamba aus dem Kongo.
- 2005 September 1 – Sieglinde Rink-Feigl beendet ihren Dienst als Organistin.
- 2005 September 3 – Wellnessabend der KiGo-Mitarbeiter/innen.
- 2005 Sept. 18 – Jugendgottesdienst in Niederweidbach.
- 2005 September 21 – Beginn der Restaurierung der Pfarrscheune.
- 2005 September 30 – Erster Männer-Dämmer-Abend: Erben und Vererben.
- 2005 Oktober 2 – Erntedankfestgottesdienst in Oberweidbach als Familiengottesdienst mit Kirchenkaffee.
- 2005 Nov. 6 – Kalender, Bücher, Waren aus dem Weltladen und Hausverkauf von Kalendern durch Konfirmanden.
- 2005 Die evangelische Kirchengemeinde läutet auch nach dem Tod von nicht-evangelischen Mitbürgern. Die katholische Kirchengemeinde hat keinen Küster mehr und später wird die katholische Kirche in Niederweidbach verkauft.
- 2005 – Die Kirchspielgottesdienste am fünften Sonntag eines Monats werden abgeschafft.
- 2005 – Zwei Mitarbeiterinnen des Kindesgottesdienstes besuchen den Kindergottesdienst-Grundkurs der EKHN.
- 2005 Dez. – Begehrter Adventskalender in Niederweidbach und Oberweidbach.
- 2005 Dez. 10 – Seniorenadventsfeier, die jährliche.
- 2005 Dezember 18 – Die Kindes des Kindergottesdienstes in Roßbach backen Plätzchen.

- Regelmäßige Veranstaltungen: Kindergottesdienst, Konfirmandenunterricht, Vorkonfirmandenunterricht, Konfirmandenelternabende, Kirchenchor, Frauenkreis, Bibelstunde, Spielkreis, Kindergottesdienstvorbereitung, Jugendkreis, Kirchenvorstand, Gottesdienst zum Schuljahresanfang, Gottesdienst zur Einschulung.
- 2006 – Es erscheinen drei Gemeindebriefe „Miteinander“.
- 2006 Februar 23-27 – Bibelwoche mit Texten aus Kohelet.
- 2006 Februar 14 – Gottesdienst für Verliebte am Valentinstag.
- 2006 März 13-16 – Abschlussfahrt der Konfirmandinnen und Konfirmanden nach Wuppertal zur VEM. Dort begleitet von Dr. Liz Vibila Vuadi aus dem Kongo.
- 2006 März 12 – Basar der Kirchengemeinde „Rund um das Kind“.
- 2006 März 24-26 – Wochenend-Jugendfreizeit der Kirchengemeinde nach Hopfmannsfeld.
- 2006 März 31 – Frauen tanken auf.
- 2006 März – Rudolph wird in den Dekanatssynodalvorstand des Dekanates Gladenbach gewählt.
- 2006 April 2 – Silberne Konfirmation.
- 2006 April 9 – Jubiläumskonfirmation Gold, Diamant, Eisern, Gnaden
- 2006 April 16 und 17 – Osterfrühstücksgottesdienste der Kirchengemeinde in allen drei Dörfern.
- 2006 April 28 – Männerabend: Wie wird meine Rente sicher?
- 2006 Mai 24 – Ausflug des Frauenkreises nach Gnadenthal.
- 2006 Juni 4 – Festgottesdienst zum 50. Jubiläum der Landfrauen in Oberweidbach.
- 2006 Juni 9 – Frauen tanken auf: Schicksal, Glück, Vorherbestimmung.
- 2006 Juni 15-18 – Dritter Jugendkirchentag in Friedberg und Bad Nauheim.
- 2006 Juli 2 – Seegottesdienst 12: Thema: Urlaub.
- 2006 August 30 bis 14.3.2007 – Kompass-Abende, Gesprächsabende über den Glauben mit Olaf Schmidt.
- 2006 – Die Kirchengemeinde schafft einen Beamer an.
- 2006 August 27– Missionsfest: 100 Jahre Verbindung Niederweidbach – Rheinische Mission/VEM. Festpredigerin: Jutta Beldermann von der VEM.
- 2006 September 2 – Festgottesdienst: 235 Jahre Hagelschlagstag, 35 Jahre Kirche Roßbach, 10 Jahre Buntglasfenster.
- 2006 Sept. 9 – Nacht der offenen Kirche – auch in der Marienkirche.
- 2006 Sept. 13 – Jugendgottesdienst in der Marienkirche.
- 2006 Oktober 8 – Musikalischer Gottesdienst mit dem Ev. Kirchenchor in der Marienkirche.
- 2006 Okt 6 – Kompassabend: Glaubst du an die Bibel?
- 2006 Okt 14 – Laternenbasteln und Laternenumzug in Oberweidbach.
- 2006 Okt. 21 – Drachenbaunachmittag vom KiGo Roßbach.
- 2006 Okt. 29 – Zweiter Basar rund um das Kind im DGH Niederweidbach.
- 2006 Nov. 4 – Konzert der Kijitonyama Utembo-Group aus Dar-es-Salaam in Tansania in der Marienkirche.
- 2006 Nov 7 – Kompassabend: Muss ich in die Kirche gehen?
- 2006 Nov. 11 – Fahrt des Männerkreises nach Gnadenthal.
- 2006 Nov. 12 – Kalendershop und Hausverkauf von Kalendern.
- 2006 Dez. 9 – Seniorenadventsfeier der Kirchengemeinde in Roßbach.

- 2006 Dez 13 – Kompassabend: Was macht der Fisch auf deinem Auto?
- 2006 – Der Kindergottesdienst in Oberweidbach endet wegen Kindermangel.
- 2006 Dez. – Ein vierter Schaukasten wird in der Kirchengemeinde aufgestellt, an der Marienkirche.

2007

- Regelmäßige Veranstaltungen: Kindergottesdienst, Konfirmandenunterricht, Vorkonfirmandenunterricht, Konfirmandenelternabende, Kirchenchor, Frauenkreis, Bibelstunde, Passionsandachten, Kindergottesdienstvorbereitung, Kirchenvorstand, Jugendkreis, Gottesdienst zum Schuljahresanfang, Gottesdienst zur Einschulung.
- 2007 – Es erscheinen drei Gemeindebriefe „Miteinander“.
- 2007 – Rudolph wird Mitglied des neuen Kirchengeschichtlichen Ausschusses der Dekanate Biedenkopf und Gladenbach.
- 2007 Die Kirche in Roßbach bekommt neue Paramente.
- 2007 Februar 1-4 – Konfirmandenrüstzeit in Dornholzhausen.
- 2007 März – Der Gemeindebrief „Miteinander“ Nr. 48 hat erstmals ein farbiges Deckblatt.
- 2007 März 2 – Weltgebetstag in Niederweidbach (er findet nun im Wechsel mit Bischoffen und Wilsbach statt, nicht mehr mit der katholischen Kirche in Niederweidbach).
- 2007 März 11 – Silberne Konfirmation.
- 2007 März 14 – Letzter der acht Kompassabende mit Roland Hartmann und Olaf Schmidt: Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben?
- 2007 März 25 – Dritter Basar „Rund ums Kind“.
- 2007 März 29 – Der jährliche Kreuzweg in der Aartalschule mit Schülern und Eltern.
- 2007 April 1 – Jubiläumskonfirmation.
- 2007 April 9 – Osterfrühstücksgottesdienst im Gemeindehaus.
- 2007 April 14 – Gemeindefahrt ins Bibelhaus nach Frankfurt.
- 2007 April 18 – Vortrag über „Iona – Wiege des europäischen Christentums“ von Rudolph.
- 2007 April 29 – Vorstellungsgottesdienst: Diakonie.
- 2007 Mai 9 – Im Frauenkreis ist ein Gast: Pfarrer Frieder Ackermann berichtet über die Partnerschaft mit Tansania.
- 2007 Mai 27 – Gottesdienst beim Fest der Motorsportfreude in Oberweidbach. Rudolph merkt zu spät, dass er nicht weiß, wo die Bremse bei einem Traktor ist.
- 2007 Mai 31 – Männerabend: Alte und junge Männer.
- 2007 Juni 2 – Wellnessabend der Kindergottesdienstmitarbeiter
- 2007 Juni 6-10 – DEKT in Köln.
- 2007 Juni 17 – Seegottesdienst 13: Thema: Familie – Entdecke die Möglichkeiten.
- 2007 Juni 23 – Kindergottesdienst-Sommerfest.
- 2007 August 23 – Gemeindefahrt zur Warburg und nach Eisenach.
- 2007 Aug. 26 – Missionsfestgottesdienst mit Lorenst Kuzatjike aus Namibia.
- 2007 Sept. 2 – Hagelschlagtag in Roßbach.
- 2007 September 12 – Die Kirchengemeinde kauft ein elektrisches Klavier, die Hälfte des Betrags kommt vom Kirchenchor.

- 2007 Sept. 23 – Jugendgottesdienst in Niederweidbach.
- 2007 Sept. 23 – Basar „Rund ums Kind“.
- 2007 November 14 – Nun gibt es eine Kinderspielkiste in der Marienkirche.
- 2007 Okt – Der 50. Gemeindebrief „Miteinander“ erscheint.
- 2007 Okt 24 – Die zweite Serie der Kompaßabende beginnt.
- 2007 Okt 24 – Kompassabend: Der Erde und dem Himmel treu – vom Wesen des Menschen.
- 2007 Oktober 28 – 60 Jahre Ev. Kirchenchor Niederweidbach: Jubiläumskonzert. Der Ev. Kirchenchor feiert sein 60. Jubiläum.
- 2007 Oktober 31 – Der jährliche Gottesdienst am Reformationstag diesmal über Martin Bucer.
- 2007 November/Dezember: Tanzkurs für Paare im Ev. Gemeindehaus.
- 2007 November – Das Café Vergissmeinnicht der Diakoniestation startet im Ev. Gemeindehaus. Leiterin: Marion Wald.
- 2007 Nov. 4 – Kalendershop, Bücherflohmarkt und auch Kalenderverkauf durch Konfirmanden.
- 2007 Nov. 17 – Fahrt zum: Live in Concert in Dautphe.
- 2007 Nov 28 – Kompassabend: Gesundheit, Fitness, Wellness und der verletzte Mensch.
- 2007 Dez. – Lebender Adventskalender für Groß und Klein.
- 2007 Dez. 7 – Seniorenadventsfeier.
- 2007 Dez. 12 – Kompassabend: Leistung und Rechtfertigung: Arbeit war sein Leben.
- 2007 – Für das Dekanats-Projekt „FamilienLeben“ macht jede Gemeinde ein Puzzleteil mit Gesichtern der Gemeinde, so auch Niederweidbach.
- 2007 Dez. – Die drei Kirchen bekommen neue Altarbibeln.

2008

- Regelmäßige Veranstaltungen: Kindergottesdienst, Konfirmandenunterricht, Vorkonfirmandenunterricht, Konfirmandenelternabende, Kirchenchor, Frauenkreis, Bibelstunde, Kindergottesdienstvorbereitung, Kirchenvorstand, Jugendkreis, Café Vergissmeinnicht, Gottesdienst zum Schuljahresanfang, Gottesdienst zur Einschulung.
- 2008 – Es erscheinen drei Gemeindebriefe „Miteinander“.
- 2008 Januar 28-31 – Konfirmanden Abschlussfahrt nach Wuppertal mit Studienleiterin Dr. Liz Vibila.
- 2008 Jan 23 – Kompassabend: Sakramente Taufe und Abendmahl.
- 2008 Feb. 8-10 – Die Kirchengemeinde Niederweidbach wird visitiert, wie alle Kirchengemeinden im Dekanat Gladenbach.
- 2008 Feb. 18-23 – Bibelwoche: Der Prophet Jeremia.
- 2008 Feb. 27 – Kompassabend: Glaubensgemeinschaften und Kirchen.
- 2008 März 7 – Weltgebetstag in Wilsbach.
- 2008 März 8 – Fahrt mit den Konfirmanden zum Bibelhaus in Frankfurt.
- 2008 März 9 – Silberne Konfirmation.
- 2008 März 14 – Männerkreis mit Bürgermeister Harald Semler: Christ und Politik.
- 2008 März 16 – Jubiläumskonfirmation.
- 2008 März 24 – Fünfter Osterfrühstücksgottesdienst in Niederweidbach.
- 2008 März 25-29 – Gemeindefahrt nach Berlin.

- 2008 April 18 – Beginn des Tanzkurses für Fortgeschrittene im Ev. Gemeindehaus.
- 2008 April 24 – Kompassabend: Die anderen – Sekten und Glaubensgemeinschaften in der Region.
- 2008 Mai 22-25 – Vierter Jugendkirchentag der EKHN in Rüsselsheim.
- 2008 Mai 28 – Kompassabend: Das war's dann – der Tod.
- 2008 Mai 31 – Wellnessabend der KiGo Mitarbeiter/innen.
- 2008 Juni 8 – 14. Seegottesdienst: Thema: Brücken bauen statt rüberschaun.
- 2008 Juni 20 – Erika Arndt wird als Lehrerin an der Aartal-Mittelpunktschule verabschiedet. Sie hat Religionsunterricht erteilt und bei Schulgottesdiensten und beim Kreuzweg mitgewirkt.
- 2008 Juni 19 – Vier Jugendliche aus Tansania sind im Dekanat Gladenbach zu Gast und es gibt in Niederweidbach eine Begegnung mit Jugendlichen aus unserer Kirchengemeinde.
- 2008 Juni 22 – Gottesdienst mit den Jugendlichen aus Tansania.
- 2008 Juli 6 – 75 Jahre Feuerwehr Niederweidbach – Festgottesdienst.
- 2008 August 1 bis Dez. 31 – Die Pfarrstelle Bischoffen-Wilsbach ist vakant. Rudolph ist Vakanzvertreter.
- 2008-2012 In den Kirchengemeinden Bischoffen, Wilsbach und Niederweidbach findet ein Prozess zu einer engeren Verbindung der drei Kirchengemeinden statt. Der Prozess wird 2012 durch Bischoffen aufgekündigt.
- 2008 August 3 – Missionsfest mit Yoram Karusya.
- 2008 August 10 – Verabschiedung von Pfarrer Ewald Renz in Bischoffen.
- 2008 Sept 2 – Gottesdienst am Hagelschlagstag in Roßbach.
- 2008 Sept 13 – Nacht der offenen Kirche in der Marienkirche.
- 2008 September 21 – Jugendgottesdienst in Niederweidbach.
- 2008 September 3 – Der Kirchenvorstand wählt Rudolph zum Inhaber der bisher durch ihn verwalteten Pfarrstelle Niederweidbach.
- 2008 Okt 31 – Reformationsgottesdienst über Reformator Adam Krafft.
- 2008 Nov. 2 – Kalendershop im Gemeindehaus, kein Verkauf durch die Konfirmanden mehr.
- 2008 Nov. 15 – Fahrt zum Dekanatsjugendkonzert „live in concert“ in Steffenberg.
- 2008 November 30 – Seniorenadventsfeier.
- 2008 Dezember 21 – Konzert des Ev. Kirchenchores in der Marienkirche. Weihnachtslieder aus aller Welt.
- 2008 – Yulia Inderthal fertigt neue Paramente für die Kirche in Roßbach.
- 2008 – Die Mauer an der Marienkirche wird erneuert.
- 2007-2008 – Außenrenovierung der Kirche in Roßbach.

2009

- Regelmäßige Veranstaltungen: Kindergottesdienst, Konfirmandenunterricht, Vorkonfirmandenunterricht, Konfirmandenelternabende, Kirchenchor, Frauenkreis, Bibelstunde, Kindergottesdienstvorbereitung, Kirchenvorstand, Jugendkreis, Café Vergissmeinnicht, Gottesdienst zum Schuljahresanfang, Gottesdienst zur Einschulung.
- 2009 – Es erscheinen zwei Gemeindebriefe „Miteinander“.

- 2009 – Rudolph veröffentlicht das Buch: „Die Evangelische Marienkirche in Niederweidbach und ihr Marienaltar. Kirchengeschichte, Dorfgeschichte, Regionalgeschichte“.
- 2009 – Feier „475 Jahre Evangelische Kirchengemeinde Niederweidbach“.
- 2009 Januar 1 – Kantor Hartmut Koch ist 40 Jahre als Leiter des Kirchenchores in der Kirchengemeinde.
- 2009 Jan/Feb – Bibelwoche: Jesus sagt: Ich bin.
- 2009 Feb. 2-5 – Konfirmanden Abschlussfahrt nach Bethel mit Studienleiter Malte Hausmann.
- 2009 März 6 – Weltgebetstag in Bischoffen für unsere Dörfer.
- 2009 März 22 – Einweihung des Hochzeitswegs, der an der Marienkirche vorbeiführt.
- 2009 März 29 – Silberne Konfirmation.
- 2009 April 5 – Jubiläumskonfirmationen.
- 2009 April 13 – Osterfrühstücksgottesdienst im Ev. Gemeindehaus.
- 2009 April 26 – Vorstellungsgottesdienst.
- 2009 Mai 1 – Jahr für Jahr kommt die Katholische Kirchengemeinde am 1. Mai zu einer Wallfahrt in die Marienkirche.
- 2009 Mai – Renovierung des Hintereingangs des Pfarrhauses.
- 2009 Mai 2 – Teenie-Gottesdienst „8/12“ am Samstag im Ev. Gemeindehaus.
- 2009 Mai 3 – Konfirmation.
- 2009 Mai 13 – Ausflug des Frauenkreises zum Koptischen Kloster in Kröffelbach.
- 2009 Mai 20-24 – DEKT in Bremen.
- 2009 Mai 27 – Die Dekanatsfrauenarbeit trifft sich zu einer Ideenbörse in Niederweidbach.
- 2009 Mai 31 – 60 Jahre Burschenschaft in Oberweidbach – Festgottesdienst.
- 2009 Juni 21 – Wahlsonntag Kirchenvorstandswahl.
- 2009 Juni 24 – Frauenkreis mit Besuch aus Tansania.
- 2009 Juni 24 – Wellnessabend für die KiGo-Mitarbeiter/innen.
- 2009 Juni 28 – 15. Ökumenischer Seegottesdienst: Thema: Marmor, Stein und Eisen bricht. Gäste aus Tansania sind dabei.
- 2009 Juli 2 – Sommerfest des Jugendkreises am See.
- 2009 Juli 5 – Ausflug des Kirchenvorstandes am Ende der Amtszeit nach Limburg.
- 2009 September 2 – Gottesdienst am Hagelschlagstag in Wilsbach.
- 2009 Sept 6 – Missionsfest mit Yoram Karusya.
- 2009 Oktober 4 – Jugendgottesdienst in Niederweidbach
- 2009 Oktober 31 – Gottesdienst am Reformationstag über den Reformator Johannes Calvin
- 2009 November 1 – Verabschiedung des bisherigen Kirchenvorstandes und Einführung des neuen Kirchenvorstandes
- 2009 November 6 – Niederweidbach wird das „Tolle Dorf“ des Hessischen Rundfunks. Der HR filmt in der Marienkirche.
- 2009 Nov. 8 – Kalendershop im Gemeindehaus.
- 2009 Nov. 14 – Fahrt zum Dekanatsjugendkonzert “live in concert“ in Steffenberg.
- 2009 November 14 – Konstituierende Sitzung des neuen Kirchenvorstandes.
- 2009 Nov 21 – Fahrt zum Bibelhaus Frankfurt mit den Konfirmanden.

- 2009 Dez – Lebender Adventskalender.
- 2009 Dezember 4 – Seniorenadventsfeier.
- 2009 Dezember 10 – Jugendkreis zum Thema: „Cool bleiben statt draufschlagen“. Ein Workshop mit Trainer Tilo Benner.
- 2009 – Das Café Vergissmeinnicht im Gemeindehaus bekommt eine neue Leiterin: Iris Schäfer.
- 2009 – Jugendliche aus dem Jugendkreis malen Wandschmuck für den Jugendraum.

2010

- Regelmäßige Veranstaltungen: Kindergottesdienst, Konfirmandenunterricht, Vorkonfirmandenunterricht, Konfirmandenelternabende, Kirchenchor, Frauenkreis, Bibelstunde, Kindergottesdienstvorbereitung, Kirchenvorstand, Jugendkreis, Café Vergissmeinnicht, Gottesdienst zum Schuljahresanfang, Gottesdienst zur Einschulung.
- 2010 – Es erscheinen zwei Gemeindebriefe „Miteinander“.
- In Niederweidbach findet keine Bibelwoche statt, es wird zur Bibelwoche nach Bischoffen eingeladen.
- 2010 – Rudolph wird zum Delegierten der Arbeitsgemeinschaft Biedenkopf-Gladenbach für die Kirchensynode der EKHN gewählt.
- 2010 März 5 – Weltgebetstag der Frauen in Niederweidbach für unsere Dörfer
- 2010 März 21 – Silberne Konfirmation.
- 2010 März 28 – Jubiläumskonfirmationen.
- 2010 April 5 – Osterfrühstücksgottesdienst.
- 2010 April 18 – Vorstellungsgottesdienst und Kirchenkaffee.
- 2010 April 25 – Konfirmation.
- 2010 Mai 1 – Der Gottesdienst bei der Wallfahrt der Katholischen Gemeinde in die Marienkirche fällt mit einem Ev. Gemeindegottesdienst zusammen. Die Kirchengemeinde lädt zum katholischen Gottesdienst in der Marienkirche ein.
- 2010 Mai 21 – Ralph Venohr wird neuer Bürgermeister der Kommune Bischoffen.
- 2010 Mai 12-16 – Ökumenischer Kirchentag in München.
- 2010 Mai 23 – 80 Jahre Feuerwehr Roßbach – Festgottesdienst.
- 2010 Juni 2 – Ausflug des Frauenkreises zur Landesgartenschau nach Bad Nauheim.
- 2010 Juni 13 – 16. Seegottesdienst: Thema: Jabulani – Der Ball ist rund.
- 2010 Juni 23 – KiGo-Wellnessabend.
- 2010 Juli – Die Türen an den Kirchen in Niederweidbach und Oberweidbach werden gestrichen.
- 2010 Juli – Erstmals ist das Gemeindehaus Niederweidbach. Übernachtungsort für eine Fahrradfahrt aus dem Dekanat Dillenburg.
- 2010 Mai 30 – Verabschiedung von Gerda Debus als Küsterin an der Marienkirche.
- 2010 Sept. 2 – Gottesdienst am Hagelschlagtag in Roßbach mit Fest.
- 2010 Sept 5 – Missionsfest mit Yoram Karusya.
- 2010 Sept 5 – Heidi Ströher wird als Hausmeisterin des Gemeindehauses verabschiedet.
- 2010 September 11 – Nacht der offenen Kirche in der Marienkirche.

- 2010 Oktober 31 – Gottesdienst am Reformationsfest über Philipp Melanchthon.
- 2010 Okt 31 – Shop für Kalender.
- 2010 Nov. 13 – Fahrt zum Dekanatsjugendkonzert „live in concert“ in Nedereisenhausen.
- 2010 Nov. 27 – Gemeindeversammlung. Gast ist Pfarrer Olaf Schmidt, der über die Theologischen Leitlinien der Dekanate Biedenkopf und Gladenbach informiert.
- 2010 November 27 – Gemeindeversammlung.
- 2010 Sept 5 – Der erste Gottesdienst am Schafstall in Roßbach findet statt.
- 2010 Dez – Lebender Adventskalender.
- 2010 Dez 3 – Seniorenadventsfeier, wie jedes Jahr mit dem Kindergarten Marienkäfer.
- 2010 Dez. 12 – Konzert des Ev. Kirchenchores in der Marienkirche.

2011

- Regelmäßige Veranstaltungen: Kindergottesdienst, Konfirmandenunterricht, Vorkonfirmandenunterricht, Konfirmandenelternabende, Kirchenchor, Frauenkreis, Bibelstunde, Kindergottesdienstvorbereitung, Kirchenvorstand, Jugendkreis, Café Vergissmeinnicht, Gottesdienst zum Schuljahresanfang, Gottesdienst zur Einschulung.
- 2011 – Es erscheinen zwei Gemeindebriefe „Miteinander“.
- 2011 – Susanne Roth wird Küsterin an der Marienkirche und Hausmeisterin des Ev. Gemeindehauses.
- 2011 Jan 1 – Die drei Kirchengemeinden Niederweidbach-Bischoffen-Wilsbach bilden ein Kirchspiel.
- 2011 Feb – Der neue Gemeindebrief „Miteinander“ ist der erste Gemeindebrief, der durchgehend vierfarbig gedruckt ist.
- 2011 Feb 25 – Der Marienaltar wird im Rahmen einer kunstgeschichtlichen Arbeit mit UV-Kameras untersucht.
- 2011 Feb 26 – Konzert in der Marienkirche mit Katrin Schild und Volker Gangluff zur Eröffnung des neuen Kirchspiels „Niederweidbach-Bischoffen-Wilsbach“.
- 2011 März 4 – Weltgebetstag in Wilsbach für die Dörfer der Großgemeinde.
- 2011 April 10 – Silberne Konfirmation.
- 2011 April 17 – Jubiläumskonfirmation.
- 2011 April 24 – Osterfrühstücksgottesdienst im Gemeindehaus.
- 2011 April 26-30 – Gemeindefahrt nach Prag.
- 2011 Mai 8 – Vorstellungsgottesdienst.
- 2011 Mai 15 – Konfirmation.
- 2011 Juni 1-5 – DEKT in Dresden.
- 2011 Juni 11 – Künstler Cornelius Staudt spricht in Roßbach über die von ihm gestalteten Glasfenster.
- 2011 Juni 12 – 75 Jahre Feuerwehr Oberweidbach – Festgottesdienst.
- 2011 Juni 19 – 17. Seegottesdienst. Zum ersten Mal seit 17 Jahren regnet es beim Seegottesdienst und der Seegottesdienst findet in der Marienkirche statt. Thema: Eingeladen zum Fest. An diesem Wochenende auch das Aartalsee-Festival. Im Gottesdienst tritt einer der Künstler auf: Timothy James Meaney.
- 2011 Juni 22 – KiGo-Wellnessabend.

- 2011 August 9 – Wanderung der drei Kirchengemeinden als zweite Eröffnungsveranstaltung des Kirchspiels Niederweidbach-Bischoffen-Wilsbach.
- 2011 August 28 – Missionsfest.
- 2011 Sept 2 – Gottesdienst am Hagelschlagstag in Wilsbach.
- 2011 Sept 2 – Die alte Glocke von Roßbach wird im Eingangsbereich der Kirche Roßbach aufgestellt.
- 2011 Sept 18 – Jugendgottesdienst in der Marienkirche.
- 2011 Sept – Musikalischer Gottesdienst des Ev. Kirchenchores in der Marienkirche.
- 2011 – Ein Film über Prof. Dr. Klaus Sames wird in Niederweidbach gedreht und am 4.4.2011 auf 3sat gesendet.
- 2011 Okt 31 – Gottesdienst am Reformationstag über Ludwig Harms.
- 2011 Nov 12 – Fahrt zum Dekanatsjugendkonzert „live in concert“
- 2011 Dez 2 – Seniorenadventsfeier, wie immer mit dem Kindergarten Marienkäfer.
- 2011 Dez 3 – Gemeindeversammlung.

2012

- Regelmäßige Veranstaltungen: Kindergottesdienst, Kindergottesdienstvorbereitung, Konfirmandenunterricht, Vorkonfirmandenunterricht, Konfirmandenelternabende, Jugendkreis, Frauenkreis, Kirchenchor, Bibelstunde, Kirchenvorstand, Café Vergissmeinnicht, Gottesdienst zum Schuljahresanfang, Gottesdienst zur Einschulung.
- 2012 – Es erscheinen zwei Gemeindebriefe „Miteinander“.
- 2012 – Es wird ein Festausschuss eingesetzt zur Vorbereitung der regelmäßigen Feste Seniorenadventsfeier, Missionsfest, Osterfrühstücksgottesdienst.
- 2012 – Der Kirchenvorstand beschließt eine neue Läuteordnung für die drei Kirchen.
- 2012 Januar 23-26 – Konfirmandenrüstzeit im Kloster Höchst.
- 2012 März 2 – Weltgebetstag in Bischoffen für unseren Dörfer.
- 2012 März 21 – Frauenkreis zusammen mit dem Frauenkreis Wilsbach in Wilsbach. Heidrun Becker spricht über „Schokolade“.
- 2012 März 25 – Silberne Konfirmation.
- 2012 März 27 – Der jährliche Kreuzweg mit Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrerinnen an der Aartalschule.
- 2012 April – Für die Karfreitagsaktion der EKHN werden Banner aufgehängt. An der Marienkirche hängt ein Banner.
- 2012 April 1 – Jubiläumskonfirmation.
- 2012 April 9 – Osterfrühstücksgottesdienst im Ev. Gemeindehaus mit Taufe.
- 2012 April 22 – Vorstellungsgottesdienst.
- 2012 April 29 – Konfirmation.
- 2012 Mai 19 – Ausflug der Frauenkreise Niederweidbach und Wilsbach nach Fritzlar und auf den Büraberg.
- 2012 Juni 7-10 – Jugendkirchentag in Michelstadt.
- 2012 Juni 17 – 18. Ökumenischer Seegottesdienst: Thema: Die Stunde des Siegers.

- 2012 – Manfred Killmer wird als Schulleiter der Aartal-Grundschule verabschiedet.
- 2012 Juli – Der Kirchenvorstand der Ev. Kirchengemeinde Bischoffen kündigt den 2008 begonnenen Kirchspiel-Prozess der Kirchengemeinden Niederweidbach-Bischoffen-Wilsbach.
- 2012 August 19 – Festgottesdienst: „100 Jahre Evangelisches Gemeinde-/Schwesternhaus in Niederweidbach“ als Missionsfest und Gemeindefest vor der Marienkirche mit Taufe und Kirchenchor.
- 2012 August 12 – Letztes Läuten der Glocken der Katholischen Kirche Niederweidbach nach dem Verkauf der Kirche.
- 2012 August 26 – Zweite Wanderung der drei Kirchengemeinden.
- 2012 Sept 2 – Gottesdienst am Hagelschlagstag in Roßbach am Schafstall.
- 2012 September 5 – Frauenkreis zusammen mit dem Frauenkreis Wilsbach in Niederweidbach. Rose Schließmann spricht über Hildegard von Bingen.
- 2012 Sept 15 – Nacht der offenen Kirche in der Marienkirche.
- 2012 Sept 27 – Ausflug nach Sargenzell und Fulda, veranstaltet für alle Frauen und Männer der Ortsteile der Großgemeinde vom Frauenkreis Wilsbach.
- 2012 Sept 29 – Konzert von Timothy James Meaney in der Ev. Marienkirche. Folk- und Popmusik.
- 2012 Okt 7 – Jugendgottesdienst in Wilsbach für unsere Dörfer.
- 2012 Okt 30 – Shop für Kalender.
- 2012 Okt 31 – Gottesdienst am Reformationstag über „475 Jahre Schmalkaldische Artikel von Martin Luther“.
- 2012 Nov 2 – Vortrag: „Estland. Ein Land im Nordosten und seine Kirche“ von Rudolph.
- 2012 November 4 – Konzert mit dem Ev. Kirchenchor in der Marienkirche.
- 2012 Nov. 11 – Shop für Kalender mit Kaffeetrinken im Gemeindehaus.
- 2012 Nov 11 – Doris Kraft wird als Küsterin in Oberweidbach verabschiedet und Janina Domicke eingeführt.
- 2012 November 17 – Fahrt zum Dekanatsjugendgottesdienst „live in concert“ in Steffenberg.
- 2012 – Erstes Pizzaessen am Jahresende für Mitarbeitende der Kirchengemeinde im Gemeindehaus.
- 2012 – Die Kirchengemeinde beteiligt sich an der Banneraktion der EKHN: Weihnachten ist Geburtstag.
- 2012 Dez 7 – Seniorenadventsfeier.

2013

- Regelmäßige Veranstaltungen: Kindergottesdienst, Kindergottesdienstvorbereitung, Konfirmandenunterricht, Vorkonfirmandenunterricht, Konfirmandenelternabende, Jugendkreis, Frauenkreis, Kirchenchor, Bibelstunde, Kirchenvorstand, Café Vergissmeinnicht, Gottesdienst zum Schuljahresanfang, Gottesdienst zur Einschulung.
- 2013 – Es erscheint ein Gemeindebrief „Miteinander“.
- Rudolph veröffentlicht das Buch: Roßbach im Lahn-Dill-Kreis. Dorfgeschichte, Kirchengeschichte, Regionalgeschichte“.

- 2013 – Konfirmandenrüstzeit in Bethel. Wir werden begleitet von Pfarrer Jörg Stähler, Beauftragter für Mission und Ökumene.
- 2013 Februar 16 – Erstmals Fahrt der Konfirmanden und Konfirmandinnen zur Missionale nach Köln.
- 2013 März – Die Kirchengemeinde beteiligt sich an der Banneraktion der EKHN: Lichtblick Ostern.
- 2013 März 1 – Weltgebetstag in Niederweidbach für die Dörfer.
- 2013 März 10 – Silberne Konfirmation.
- 2013 März 10 – Verabschiedung von Regina Scheliga als Küsterin der Kirche Roßbach und Einführung von Marianne Ströher.
- 2013 März 24 – Jubiläumskonfirmationen.
- 2013 April 1 – Osterfrühstücksgottesdienst im Gemeindehaus.
- 2013 April 6 – Musikalischer Gottesdienst mit den Kirchenchören aus Niederweidbach und Fellingshausen und Pfr. i.R. Scholl.
- 2013 April 21 – Vorstellungsgottesdienst.
- 2013 April 28 – Konfirmation. Musikalische Mitgestaltung: Die Band „High7“.
- 2013 Mai 1-5 – DEKT in Hamburg.
- 2013 Mai 11 – Erstes Kirchenkino.
- 2013 Mai 13 – Das jährliche Eisessen der Konfirmierten nach der Konfirmation
- 2013 Juni 6 – Verabschiedung von Pfarrerin Reuter in Bischoffen.
- 2013 Juni 9 – 19. Seegottesdienst: Thema: Viele bunte Fäden, ein Netz.
- 2013 Juni 6 – Erster Elternstammtisch für die Eltern der Konfirmanden am See.
- 2013 Juni 12 – Gemeinsamer Frauenkreis der Frauenkreise Niederweidbach und Wilsbach in Wilsbach.
- 2013 Juli 8-11 – Gemeindefahrt nach Paris.
- 2013 Sept – Die Kirchengemeinde beteiligt sich an der Banneraktion der EKHN: Toleranz üben.
- 2013 Sept 1 – Missionsfest – Gemeindefest mit Kaffeetrinken im Gemeindehaus.
- 2013 Sept. 2 – Gottesdienst am Hagelschlagtag in Wilsbach.
- 2013 Sept 7 – Nacht der offenen Kirche in der Marienkirche mit Kirchenkino in der Marienkirche.
- 2013 Sept 9 – Jugendgottesdienst in Wilsbach für unsere Dörfer.
- 2013 Sept 15 – Jugendgottesdienst in Wilsbach für die unsere Dörfer.
- 2013 Okt 2 – Gemeinsamer Frauenkreis der Frauenkreise Niederweidbach und Wilsbach in Niederweidbach. Referentin Rose Schließmann. Thema: Vater unser.
- 2013 Okt 31 – Reformationstag über August Hermann Francke (350. Geburtstag).
- 2013 Herbst – Durch den Einbau der neuen Heizung in der Kirche Oberweidbach finden mehrere Gottesdienste im DGH Oberweidbach statt.
- 2013 Nov 1 – Pizzaessen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirchengemeinde im Gemeindehaus.
- 2013 Nov. 2 – Kirchenkino im Gemeindehaus.
- 2013 Nov 3 – Gemeindegasttrinken im November und Kalenderverkauf.
- 2013 Nov. 10 – Musikalischer Gottesdienst mit dem Ev. Kirchenchor in der Marienkirche.
- 2013 Nov 16 – live in concert in Steffenberg.

- 2013 Dez 6 – Seniorenadventsfeier mit Nikolaus Manfred Killmer.
- 2013 Dez. 16 – Adventsfeier im Café Vergissmeinnicht.

2014

- Regelmäßige Veranstaltungen: Kindergottesdienst, Konfirmandenunterricht, Vorkonfirmandenunterricht, Konfirmandenelternabende, Jugendkreis, Frauenkreis, Kirchenchor, Bibelstunde, Kirchenvorstand, Café Vergissmeinnicht, Gottesdienst zum Schuljahresanfang, Gottesdienst zur Einschulung.
- 2014 – Es erschienen bisher drei Gemeindebriefe „Miteinander“.
- 2014 – Der Kirchenvorstand beschließt das regelmäßige Angebot von Kirchenkaffe nach Gottesdiensten.
- 2014 – Konfirmandenabschlusswochenende mit Besuch von Stellen in Wetzlar und Frankfurt.
- 2014 – Oberweidbach bekommt eine neue Liedtafel.
- 2014 – Kirche Oberweidbach: Neue Heizungsanlage.
- 2014 März 7 – Weltgebetstag in Wilsbach.
- 2014 Mai 4 – Vorstellungsgottesdienst mit Kirchenkaffee.
- 2014 Mai 11 – Konfirmation.
- 2014 April 6 – Silberne Konfirmation.
- 2014 April 13 – Jubiläumskonfirmationen.
- 2014 April 21 – Osterfrühstücksgottesdienst.
- 2014 Mai 4 – Vorstellungsgottesdienst.
- 2014 Mai 11 – Konfirmation.
- 2014 16-18 – Familienfreizeit nach Würzburg.
- 2014 Mai 19 – Eisessen der Konfirmanden.
- 2014 Juni 4 – Ausflug des Frauenkreises zur Landesgartenschau nach Gießen.
- 2014 Juni 19-22 – Jugendkirchentag in Darmstadt.
- 2014 Juli 13 – 20. Seegottesdienst: Fair Play. Jubiläum. Siegfried Fitz wirkt im Gottesdienst mit und gibt nach dem Mittagessen ein Konzert.
- 2014 Juli 15 – Elternstammtisch für Konfirmandeneltern.
- 2014 August 1-2 – Gemeinde-, Kultur- und Wellnessfahrt nach Schwäbisch Hall zu den Freilichtspielen.
- 2014 August 24 – 65 Jahre Burschenschaft Oberweidbach – Festgottesdienst.
- 2014 Sept 9 – Missionsfest mit Pfarrer Jörg Stähler.
- 2014 Sept 28 – Jugendgottesdienst in Roßbach.
- 2014 Okt 8 – Frauenkreis zusammen mit dem Frauenkreis Wilsbach in Niederweidbach. Referentin Rose Schließmann.
- 2014 Nov. 2 – Gemeindegasttrinken im November und Kalenderverkauf.
- 2014 Nov 5 – Frauenkreis. Referentin Gunhild Sandrock. Thema: Symbole begleiten unser Leben.
- 2014 Nov 15 – live in concert in Hartenrod.
- 2014 Dez 5 – Seniorenadventsfeier.
- 2014 Gemeindefahrt zu den Freilichtspielen in Schwäbisch Hall, „Kiss me Kate“.

2. Wilsbach

Pfarrer vor 1945

1. 1563-1605 Nikolaus Koch für Erda-Wilsbach (42 Jahre)
2. 1605-1617 Heinrich Fels (Felsius) für Erda-Wilsbach (12 Jahre)
3. 1617-1623 Christof (Christoph) Cultrarius (Messerschmied) für Erda-Wilsbach (6 Jahre)
4. 1623-1638 Andreas Reiss (Reiß) für Erda-Wilsbach (15 Jahre)
5. 1639-1670 Wilhelm Daniel Gerst für Erda-Wilsbach (31 Jahre)
6. 1670-1704 Kaspar (Caspar) Eberhard Gerst für Erda-Wilsbach (34 Jahre)
7. 1704-1705 Johann Balthasar Schmidt für Erda-Wilsbach (1 Jahr)
8. 1705-1742 Johann Nikolaus (Nicolaus) Roth (Rothius) für Erda-Wilsbach (37 Jahre)
9. 1743-1752 Johann Friedrich Melior (Meloch) für Erda-Wilsbach (9 Jahre)
10. 1752-1776 Johann Friedrich Orth für Erda-Wilsbach (9 Jahre)
11. 1776-1811 Heinrich Ludwig Cellarius für Erda-Wilsbach (35 Jahre)
12. 1812-1827 Franz August Friedrich Wilhelm Fauerbach (Franz Fauerbach) für Niederweidbach-Oberweidbach-Roßbach-Wilsbach (15 Jahre)
13. 1827-1838 Pfarrvikar Christian Gottlieb Degen zu Königsberg-Wilsbach (11 Jahre)
14. 1838-1840 Ludwig Palmer für Wilsbach (2 Jahre)
15. 1840-1850 Georg Jakob Gredel für Wilsbach (10 Jahre)
16. 1851-1855 Adam Groh für Wilsbach (4 Jahre)
17. 1855-1865 Georg Ludwig Franck für Wilsbach (10 Jahre)
18. 1865-1867 Gustav Christ für Wilsbach (2 Jahre)
19. 1867-1870 Friedrich Wenzel für Erda-Wilsbach (3 Jahre)
20. 1871-1899 Karl (Carl) Moritz Dörffer für Erda-Wilsbach (28 Jahre)
21. 1899-1903 Karl Wenzel für Wilsbach (4 Jahre)
22. 1903-1912 Ferdinand Schneider für Wilsbach (9 Jahre)
23. 1912-1915 Karl Gotthold Schmidt für Wilsbach (3 Jahre)
24. 1915-1919 Dr. phil. Johann Ludwig Vömel für Wilsbach (4 Jahre)
25. 1919-1926 Johannes Gründler für Wilsbach (7 Jahre)
26. 1926-1928 (1931) Paul Michaelis für Wilsbach (2 Jahre)
27. 1928-1930 Reinhard August Müller für Erda-Wilsbach (2 Jahre)
28. 1930-1934 Georg Gründler für Königsberg-Wilsbach (4 Jahre)⁸⁹⁰
29. 1934-1936 Erich Peter für Wilsbach (2 Jahre)
30. 1936-1941 (1936-1944) Hans Walther Jung für Wilsbach (5 Jahre)
31. 1942-1945 Ernst Karl Renkhoff für Erda-Wilsbach (3 Jahre)
32. 1945-1947 Erich Knodt für Wilsbach (2 Jahre)

Pfarrer/Pfarrerinnen in Wilsbach⁸⁹¹

⁸⁹⁰ Er war Gauleiter der Deutschen Christen in Nassau-Nord; vgl. Braun, Kirchenkampf, 3.

⁸⁹¹ Zur Kirchengeschichte von Wilsbach vgl. ausführlich: Rudolph, 175 Jahre Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Wilsbach.

- Wilsbach hatte selten einen eigenen Pfarrer. Meist hatten die Pfarrer in Wilsbach zusätzliche Aufträge. Von 1962 bis 2003 hatte Wilsbach eine halbe Pfarrstelle, die zweite Hälfte war die Regionalstelle der Hermannsburger Mission im Hessischen Hinterland und darüber hinaus. 2003 wurde Wilsbach pfarramtlich mit Bischoffen verbunden und ist es bis heute. Rudolph aus Niederweidbach war länger Vakanzvertreter, derzeit ist es Anke Böhm aus Günterod.
- 1947-1961 Ernst Karl Wilhelm Sierck für Wilsbach
- 1962-1971 Martin Behr für Wilsbach und Hermannsburg
- 1971-1992 Bruno Ebert für Wilsbach und Hermannsburg
- 1993-1999 Hartmut Schönherr für Wilsbach und Hermannsburg
- 2000-2003 Horst Martin Stanke für Wilsbach und Hermannsburg
- 2003-2004 Carolin Kalbhenn für Bischoffen und Wilsbach
- 2004-2008 Ewald Renz für Bischoffen und Wilsbach
- 2008 (1.8.-31.12.) Dr. Frank Rudolph, Vakanzvertreter von Niederweidbach
- 2009-2010 Birgit Knöbel-de Felice für Bischoffen und Wilsbach
- 2011-2013 Dr. Frank Rudolph, Vakanzvertreter von Niederweidbach
- 2014- Pfarrerin Anke Böhm, Vakanzvertreterin von Günterod

Aus der Kirchengeschichte vor 1945

14. Jahrhundert

1325	Pfarrer: In Erda ist ein Pfarr-Vicarius erwähnt.
1343/47	Namensform: Welrspach. ⁸⁹²
1343/47	Der Zehnte in Wilsbach war 1343/47 hochstiftliches-speyeisches Lehen der Grafen von Solms; Neubelehungen bis 1791. ⁸⁹³
1350	Der hessische Landgraf Heinrich III. und Prinz Otto II. kaufen Königsberg von Philipp von Solms-Königsberg. Philipp von Solms-Königsberg starb 1363. -> 1571 -> 1629 -> 1806
1336/1363	Das Bistum Speyer gab als Lehnsoberrherr und Besitzer Lehen an die Grafen von Solms. Im einer undatierten Eintragung im Lehnbuch des Bischofs Gerhard von Speyer, der von 1336 bis 1363 regierte, wird gesagt, welche Lehen Graf Johann I. von Solms-Burgsolms (1307-1354/1356) durch die Speyerer Kirche trug: den großen und kleinen Zehnten des Dorfes Dalheim, den Zehnten zu Erda und Altenstädten, das Patronatsrecht der Pfarrkirche zu Altenkirchen und aller Tochterkirchen, die zu dieser Kirche gehörten, deren elf an der Zahl sind, den Zehnten in Mudersbach, die Zehnten der Dörfern Ahrdt, Allendorf, Günterod, Weidbach und Wilsbach, ferner was die Hofherren zu Amöneburg einst zu Lehen trugen: den achten Teil des Zehnten des Dorfes Mudersbach, in Ahrdt, in Allendorf, ein Viertel des Zehnten in Lemp und ein Achtel des Zehnten in Günterod. Der Bruder des Grafen Johann I. von Solms-Burgsolms, Walram von Solms-Burgsolms, hielt zu Lehen den Zehnten zu Frankenbach.

⁸⁹² Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

⁸⁹³ Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

	NB: Der Bischof von Speyer hatte Besitz in einem Streifen von 25 Kilometer Länge und neun Kilometer Breite von der Lahn nördlich Wetzlar ins Hinterland zur Endbacher Platte. Der alte Höhenweg aus dem Raum Wetzlar in den Raum Marburg, ostwärts Blasbach, zwischen Königsberg und Hohensolms hindurch, zwischen Frankenbach und Erda hindurch zum Gronauer Alten Schloss, einem fränkischen Königshof, war vermutlich eine Königsstraße. Die Hauptmasse der als Speyerer Lehen ausgewiesenen Ortschaften liegt somit in einem Gebiet, das von der Herborner Mark, dem Bezirk des königlichen Stiftes Wetzlar und dem Bereich des Gleibergs umschlossen ist. ⁸⁹⁴
--	---

15. Jahrhundert

1403	Namensform: Willerspach. ⁸⁹⁵
1403	Im Lehnsbrief vom 28. Dezember 1403 werden folgende Lehen genannt: a. Der Kirchsatz zu Altenkirchen, die Kirchsätze, die zu der Kirche gehören, nämlich elf. Der große und der kleine Zehnte zu Dalheim, Zehnten zu Erda, Altenstädten, Frankenbach, Mudersbach, des Dorfes zu Ahrdt, Allendorf, Günterod, des Dorfes zu Weidbach und Wilsbach. B. Güter von den Hofherren zu Amöneburg, an Speyer gefallen: ein Achtel des Zehnten zu Mudersbach, ein Achtel des Zehnten zu Ahrdt, ein Achtel des Zehnten zu Allendorf, ein Viertel des Zehnten zu Lemp, ein Achtel des Zehnten zu Günterod. C. Ein Viertel des Zehnten zu Erda, Altenstädten, Allendorf, Mudersbach, Ahrdt, Mörlebach, Günterod, Endbach, Wilsbach, Frommerode und Werdorf.
1432	Im Zuge des solmsischen Teilungsvertrages des Jahres 1432 kommt Wilsbach an Graf Johann von Solms. ⁸⁹⁶
1436	Vertrag: Johann V. von Solms-Braunfels gehört Hohensolms, Naunheim, Waldgirmes, Blasbach, Oberlemp, Bermoll, Bellersdorf, Groß-Altenstädten, Altenkirchen, Ahrdt, Mudersbach, Erda, Bischoffen, Günterod, Wilsbach, Frankenbach, Lich, Laubach, Oberweidbach, Niederweidbach und Roßbach. Diese Dörfer gehörten zum Amt Königsberg.
1464	Wilsbach gehört zum Amt Königsberg. ⁸⁹⁷
1465	1465 verfügen die Grafen von Solms über 4 dienstbare Pflüge in B. ⁸⁹⁸

16. Jahrhundert

1517	Die Reformation beginnt in Deutschland.
------	---

⁸⁹⁴ Rudolph, Das Hinterland bis zum 11. Jahrhundert.

⁸⁹⁵ Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

⁸⁹⁶ Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

⁸⁹⁷ Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

⁸⁹⁸ Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

1517-1520	Das Ende des Archipresbyteriats Wetzlar vollzieht sich langsam. In den Jahren von 1517 bis 1520 entwickelte sich offener Widerstand und Auflehnung gegen den Send im solmsischen Territorium. Die Zünfte in Wetzlar forderten 1525 die Anstellung von einem Pfarrer, „der inen das Evangelion predige“. 1542 wurde die Reformation in Wetzlar eingeführt.
1526	Landgraf Philipp von Hessen führte die Reformation in seinem Gebiet bei der Synode im Homberg ein, die am 21. Oktober 1526 eröffnet wurde.
1531/1537	In Hessen werden Kirchenordnungen erlassen. Die die kirchliche Leitung in die Hände von sechs Superintendenten legte. Die sechs Superintendenturen waren Kassel, Rotenburg, Alsfeld, St. Goar, Darmstadt und Marburg. Der Bezirk Marburg bestand aus den Ämtern Driedorf, Marburg, Blankenstein, Biedenkopf, Battenberg, Frankenberg, Wolkersdorf, Hessenstein, Rostenthal, Schönstein, Wetter, Kirchhain, Allendorf an der Lumbda, Staufenberg, Gießen und Königsberg.
1533	Niederweidbach wird evangelisch.
1539	Durch die Ziegenhainer Zuchtordnung von 1539 wurden in Hessen das Amt der Kirchenvorsteher und die Konfirmation eingeführt. Die Kirchenvorsteher sollten den Pfarrer in der Ausübung seiner Pflichten unterstützen und vor allem gegen unkirchliche und unsittliche Gemeindeglieder einschreiten.
1547	Als Landgraf Philipp von Hessen 1547 der Gefangene von Karl V. wurde, bemühte sich Reinhard von Solms-Lich sehr, das hessische Mitbesitzrecht am Amt Hohensolms aufheben zu lassen. Reinhard von Solms-Lich geriet jedoch beim Umschwung des Jahres 1552 durch einen Überfall selbst in hessische Gefangenschaft und musste auf alles Errungene wieder verzichten. Das Vordringen der Reformation war bis dahin in seiner Grafschaft gehemmt.
1548	Namensform: Wilssbach. ⁸⁹⁹
1563	Die Eigenleute aus Wilsbach sind in einer Liste des Amtes Königsberg verzeichnet. Vgl. Anhang
1563-1605	Erda wird evangelisch. Nikolaus Koch für Erda-Wilsbach (42 Jahre). ⁹⁰⁰
1569	Wilsbach gehört zum Gericht Erda im Amt Königsberg. ⁹⁰¹
1569	Kirche: Bau der Kirche Wilsbach. Das Schiff ist auf einem hohen Steinsockel in Fachwerk errichtet. Der ältere Saalteil ist über einem Längsunterzug flach gedeckt.
1571 Dezember 29	Landgraf Ludwig IV. von Hessen und die Grafen Ernst und Eberhard von Hohensolms schließen einen Vertrag in Marburg. Wegen der Gemeinschaft hatte es viele Dispute gegeben. Die Gemeinschaft bleibt, aber Klärungen werden vorgenommen. Die Episkopalrechte bleiben bei Hessen. Hessen hat das Direktorium für die geistlichen Sachen.

⁸⁹⁹ Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

⁹⁰⁰ Rosenkranz 268; Pfeiffer/Klapsch 173.

⁹⁰¹ Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

	Durch diesen Vertrag wird auch die Reformation offiziell im Amt Hohensolms eingeführt. -> 1350 -> 1629 -> 1806
1577	Einwohner Wilsbach: 28 Hausgesesse. 902
1577	zum Kirchspiel Erda gehörig (vgl. Flurnamen Pfaffenweg, Unterm Kirchweg). 903

17. Jahrhundert

1605-1617	Pfarrer Heinrich Fels (Felsius) für Erda-Wilsbach (12 Jahre). ⁹⁰⁴
1617-1623	Pfarrer Christof (Christoph) Cultrarius (Messerschmied) für Erda-Wilsbach (6 Jahre). ⁹⁰⁵
1618-1648	Der Dreißigjährige Krieg. Die Dörfer Milbertshausen und Gilbertshausen sollen durch den Dreißigjährigen Krieg verschwunden sein. Sie sollen durch Seuchen, Hunger und Brand vernichtet worden sein. Die Sage (!) berichtet, dass die einzigen Überlebenden, drei Schwestern, nach Frankenbach, Erda und Wilsbach geheiratet hätten, wodurch das Land dieser Dörfer an diese Gemeinden fiel, wie es heute noch ist. Gilbertshausen war ein uraltes Dorf (890 genannt Giselbrechtshusen, 1344 Gylebrachtshusen, 1402 Gebrechtshusen, 1414 Gilbrachtshusen, 1588 im Königsberger Salbuch Gilbertshausen). ⁹⁰⁶
1621	Kirche: An der Empore heißt es: »1621 DR . P . H . I . R.« Die Empore wurde wohl 1621 gebaut.
1623-1638	Pfarrer Andreas Reiss (Reiß) für Erda-Wilsbach (15 Jahre). ⁹⁰⁷
1623	Die Grafen von Solms-Hohensolms werden evangelisch-reformiert. Da Hessen das Direktorium für kirchliche Angelegenheiten in den Ämtern Königsberg und Hohensolms hat, bleibt der Wechsel der Grafen von Solms-Hohensolms für die Dörfer ohne Auswirkung. Die Dörfer bleiben evangelisch-lutherisch und stehen unter dem „Schutz“ der hessischen Landgrafen.
1629 Oktober 30	Vertrag über die Teilung des hessisch-solmsischen Gemeinschaftsbesitzes. Die konkurrierenden Grafenhäuser Hessen-Darmstadt und Solms ordnen die Verhältnisse neu. Die Gemeinschaft wird gekündigt. Hessen-Darmstadt bekommt das Amt Königsberg mit den Dörfern Naunheim, Waldgirmes, Frankenbach, Oberweidbach, Niederweidbach, Bischoffen, Roßbach, Wilsbach und den Hof Hanau. Der Solmser Graf Philipp Reinhard bekommt Hohensolms, Altenstädten, Altenkirchen, Blasbach, Bermoll, Oberlemp, Erda, Ahrdt und Mudersbach. Hessen-Darmstadt bekommt also Wilsbach. Von der Teilung ausgeschlossen sind jedoch die Bereiche Schule, Kirche und Geistlichkeit. Dies bleibt alles bei Hessen-Darmstadt und Hessen-

⁹⁰² Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

⁹⁰³ Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

⁹⁰⁴ Rosenkranz 130; Pfeiffer/Klapsch 173.

⁹⁰⁵ Rosenkranz 86; Pfeiffer/Klapsch 173.

⁹⁰⁶ http://www.lohra-wiki.de/index.php5?title=Geschichte_von_Kirchvers (9.9.2013).

⁹⁰⁷ Rosenkranz 406; Pfeiffer/Klapsch 173.

	Darmstadt führt das Direktorium und Hessen hatte die Episkopalrechte.
1629	Einwohner 28 Hausgesesse (errechnet). ⁹⁰⁸
1629	Wilsbach gehört zum Gericht Altenkirchen, Amt Königsberg. ⁹⁰⁹
1629	Überliefert sind: 1 solmser zweispänniges, 9 landgräfliche einspännige, 7 solmser einspännige, 3 Hessen und Solms gemeinsame einspännige Ackerländer, 4 landgräfliche, 4 solmser Einläufige. ⁹¹⁰
1629	Kirche: Die Glocke wird gegossen. Laut der Chronik von Wilsbach hat sie die Inschrift: „Heut so ihr sein Stim hert, verstokt euer Hertz nicht, wzm Andreas Reis P zu Erda Eber Tschef Burg M Vellent in Schaub senior Philip Scheller Baum Datum Wilsbach ano 1629“.
1633	In Wilsbach gab es eine Freien Hof. Besitzer waren bis 1633 die Heidwolfs zu Germershausen auf gleichnamigem Hofgut bei Oberweimar. Aus diesem Besitz sind die Höfe Meisel und Becker ca. 30 Jahre später entstanden. ⁹¹¹
1636	Streit des Schultheißen Ernst Becker zu Lohra mit der Gemeinde Wilsbach über die Kontributionserhebung vom von Heydwolffschen Gut. ⁹¹²
1639-1670	Pfarrer Wilhelm Daniel Gerst für Erda-Wilsbach (31 Jahre). ⁹¹³
	Für die Kirchengemeinde Erda-Wilsbach gibt es wohl, wie zu lesen ist, zwei Kirhebücher, begonnen 1639. „Erda mit Wilsbach 2 Bände: Band I: 1639–1730: T. ab 1639, Cop. Ab 1633, Tl. Ab 1640, Konf. Ab 1643, B. ab 1644. Band II: 1731–1815“. ⁹¹⁴
1667	In Erda war die Schule. 1667 heißt es: »Wilsbach zur Mutterkirche Erda gehörend haben kein eigen Schulhaus, haben einen Schulmeister privatim, so vom Superintendenten zugelassen. Ansonsten gehört die Jugend so zur Schul tüchtig altem Herkommen nach in die Schule nach Erda«. ⁹¹⁵
1670-1704	Pfarrer Kaspar (Caspar) Eberhard Gerst für Erda-Wilsbach (34 Jahre). ⁹¹⁶
1672	In die Kirche von Erda kamen im 17./18. Jahrhundert Emporen. Eine von diesen Emporen hieß „die Wilsbacher Bühne“. Die Westempore wurde 1672 eingebaut, die Nordempore 1681, die Südempore um 1780. ⁹¹⁷
1676	Katharina Magdalena v. Dernbach, geb. Echter v. Mespelbrunn, Witwe, Vormund der Kinder, die sie mit dem verstorbenen Otto Wilhelm v. Dernbach, würzburgischer Amtmann zu Arnstein hatte, namentlich Johann Otto, Philipp Wilhelm und Anna Maria, bekundet, dass sie mit Zustimmung des Bischofs Peter Philipp von Bamberg und Würzburg

⁹⁰⁸ Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

⁹⁰⁹ Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

⁹¹⁰ Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

⁹¹¹ Ortsteil Wilsbach.

⁹¹² http://www.lohra-wiki.de/index.php5?title=Geschichtliche_Daten_Lohra (9.9.2013).

⁹¹³ Rosenkranz 156; Pfeiffer/Klapsch 173.

⁹¹⁴ http://www.geschichte-im-hinterland.de/wiki/index.php/Die_Kirchenbücher_des_alten_Kreises_Biedenkopf (9.9.2013).

⁹¹⁵ Ortsteil Wilsbach.

⁹¹⁶ Rosenkranz 155; Pfeiffer/Klapsch 173.

⁹¹⁷ Dehio 211, Pfeiffer/Klapsch, 163.

	dem Eberhard Gersten, Pfarrer zu Erda und Wilsbach, dessen Ehefrau Anna Katharina, Adam und Johann Friedrich Lißberger und des letzteren Ehefrau Anna Maria, fürstlich hessischer Oberförster und Jäger, für 350 Gulden rhein. Währung und 12 Tlr. Ihren Getreidezehnten und die zugehörigen Gefälle zu Altenstädten und Mudersbach, 3 Malter Grafenhafer und Gülten zu Lohra und Rollshausen verkauft habe. ⁹¹⁸
1677	25 Hausgründe; 25 Männer, 3 Neumänner, 3 Beisassen, 7 junge und ledige Mannschaften. ⁹¹⁹
1681	Kirche: Intarsienkanzel mit der Aufschrift: »Psalm CXIX Dein Wort ist meines Fusses Leuchte und ein Licht auff meinem Wege Caspar Eberhart Gerst Pastor«. Der Schalldeckel trägt eine Inschrift: »Gottes Wort Lutheri Lehr vergehet nimmer nun und nimmermehr 1681«. Die Kanzel wurde von Schreiner Konrad Pfeiffer aus Gleiberg angefertigt. Er erhielt dafür Kost und 30 Reichstaler. Die Witwe von Hauptmann Meisel hatte den Anfertigung finanziell unterstützt. Daher erhielt sie die Erlaubnis, einen eigenen Stuhl in der Kirche sich einrichten zu dürfen. Der Pfarrstuhl hat die Inschrift: »Anna Catjarinna Meisellinn Gebornne Beckerin 1681«.

18. Jahrhundert

1703	Als erster Lehrer (Schulmeister) wird ein Niclas Valentin genannt. Er wurde von Pfarrer Gerst vorgeschlagen und am 4. Xantus 1703 als Schulmeister in Wilsbach eingesetzt. Mit dieser Einstellung waren die Wilsbacher nicht einverstanden. Ihnen genügte für die Kinder eine Unterrichtung von Martini bis Walpurgis. Im Sommer wurden sie zu Hause dringend benötigt. Diesem Anliegen entsprach das Konsistorium der geistlichen Oberbehörde nicht. ⁹²⁰
1704-1705	Pfarrer Johann Balthasar Schmidt für Erda-Wilsbach (1 Jahr).
1705-1742	Pfarrer Johann Nikolaus (Nicolaus) Roth (Rothius) für Erda-Wilsbach (37 Jahre). ⁹²¹
1742	69 Haushalte. ⁹²²
1743-1752	Pfarrer Johann Friedrich Melior (Meloch) für Erda-Wilsbach (9 Jahre). ⁹²³
1752-1776	Pfarrer Johann Friedrich Orth für Erda-Wilsbach (9 Jahre). ⁹²⁴
1771 Sept. 2	Hagelschlagstag.
1776-1811	Pfarrer Heinrich Ludwig Cellarius für Erda-Wilsbach (35 Jahre). ⁹²⁵

⁹¹⁸ http://www.lohra-wiki.de/index.php5?title=Geschichtliche_Daten_Lohra (9.9.2013):

⁹¹⁹ Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

⁹²⁰ Ortsteil Wilsbach.

⁹²¹ Rosenkranz 425; Pfeiffer/Klapsch 173.

⁹²² Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

⁹²³ Rosenkranz 327; Pfeiffer/Klapsch 173.

⁹²⁴ Rosenkranz 372; Pfeiffer/Klapsch 173.

⁹²⁵ Rosenkranz 75; Pfeiffer/Klapsch 173.

1787	Wilsbach gehört zur Landgrafschaft Hessen-Darmstadt, Regierungsbezirk Gießen, Amt Königsberg. ⁹²⁶
1799-1815	Das Zeitalter Napoleons ⁹²⁷ . Ab 1805 gelingt es Napoleon, die Hegemonie über den europäischen Kontinent zu erlangen. Er hat 1805 250.000 Mann unter Waffen.

19. Jahrhundert

1800 Mai 10	Das Reichskammergericht urteilt: Es ist rechtmäßig, dass Hessen-Darmstadt das Direktorium führt für die kirchlichen Angelegenheiten der Ämter Königsberg und Hohensolms.
1803 Feb. 25	Vom deutschen Reichstag wird ein entsprechender Plan eines Reichstagsausschusses angenommen, der Reichsdeputationshauptschluss. Die politischen und rechtlichen Grundlagen des alten Reiches werden zerstört. Zahlreiche Kleinstaaten werden aufgehoben. Fast sämtliche geistliche Herrschaften werden säkularisiert und kleinere Territorien werden mediatisiert, d.h. sie werden einer Landeshoheit unterworfen. Säkularisierung und Mediatisierung zerstören die letzten Grundlagen der kaiserlichen Macht im Reich.
1805 Juli 12	Unter französischem Druck schließen sich 16 west- und süddeutsche Fürsten zum Rheinbund zusammen. Sie unterstellen sich dem französischen Protektorat und treten aus dem Reichsverband aus. Dabei sind Hessen-Darmstadt und das neue Herzogtum Nassau. Bis 1808 kommen weitere 23 Staaten hinzu. Am 6. August 1806 ist das Heilige Römische Reich Deutscher Nationen formal beendet. 1806/1807 besiegen die französischen Truppen Preußen (Jena und Auerstedt). Deutschland ist unter napoleonischer Herrschaft.
1806	Mediatisierung. Das solmsische Amt Hohensolms kommt unter die Landeshoheit des Herzogs von Nassau. Wilsbach ist hessisch, Erda ist nassauisch. Bis 1827 bleibt die kirchliche Verbindung von mehreren hessischen und solmsischen Pfarreien. -> 1815 -> 1827 NB: Das Herzogtum Nassau entsteht aus einer Vielzahl von Territorien. Der Herzog sitzt in Biebrich bzw. Wiesbaden. Zum Herzogtum gehören zunächst die heutigen nordnassauischen Dekanate Bad Marienberg, Runkel, Selters und Weilburg. 1816 kommt das Gebiet Oranien-Nassau hinzu (alter Dillkreis; heutige Dekanate Herborn und Dillenburg).
1808	Die Kirchenbücher von Wilsbach beginnen zwar im Jahre 1808, doch ist Wilsbach erst seit dem Jahre 1838 eine selbständige Pfarrei. ⁹²⁸ Vorher war es Filial von Erda (Kreis Wetzlar). Die Einträge aus der Zeit vor dem

⁹²⁶ Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

⁹²⁷ Ploetz, 1012-1015.

⁹²⁸ <http://wiki->

[de.genealogy.net/Die_evangelischen_Kirchenbuecher_im_Regierungsbezirk_Wiesbaden_\(Spiess\)/84](http://de.genealogy.net/Die_evangelischen_Kirchenbuecher_im_Regierungsbezirk_Wiesbaden_(Spiess)/84) und [http://wiki-de.genealogy.net/Die_evangelischen_Kirchenbuecher_im_Regierungsbezirk_Wiesbaden_\(Spiess\)/85](http://wiki-de.genealogy.net/Die_evangelischen_Kirchenbuecher_im_Regierungsbezirk_Wiesbaden_(Spiess)/85) (4.9.2013).

	Beginne der Wilsbacher Kirchenbücher (1808) finden sich daher in den Kirchenbüchern von Erda.
1812 April 18	Es kommt der Befehl, die Kirche in Erda nicht mehr zu besuchen.
1812-1827	Franz August Friedrich Wilhelm Fauerbach (Franz Fauerbach) für Niederweidbach-Oberweidbach-Roßbach-Wilsbach (15 Jahre)
1812-1827	Wilsbach ist kirchlich eine Filiale von Niederweidbach. ⁹²⁹
1815	Das nassauische Amt Hohensolms kommt zu Preußen. Wilsbach ist hessisch, Erda ist preußisch.
1817	Die Hohe Schule in Herborn wird in ein Theologisches Seminar übergeleitet. Das Seminar wird fortan von den angehenden Pfarrern besucht, auch von einigen dann kommenden Wilsbacher Pfarrern.
1820	Wilsbach gehört zum Amt Königsberg. ⁹³⁰
1821-32	Wilsbach gehört zum Landratsbezirk Gladenbach. ⁹³¹
1824 Juli 5	Staatsvertrag zwischen Preußen und dem Großherzogtum. Dadurch wird Wilsbach von der Mutterkirche Erda getrennt.
1826/28	Die älteste Gemarkungskarte von Wilsbach stammt von 1826/1828. ⁹³²
1827	Kirchliche Verbindungen von Dörfern, die seit 1806/1815 zu unterschiedlichen politischen Bereichen gehören, werden aufgelöst. Abicht fasst es so zusammen: „Die kirchliche Verbindung zwischen mehreren Hessischen und Hohensolmsischen Dörfern blieb aber bis zum Jahr 1827 bestehen, wurde aber seit dieser Zeit aufgehoben und die Hessischen Dörfer an Hessische und Hohensolmsische Dörfer an Hohensolmsische Pfarreyen gewiesen. Dies war namentlich bei Wilsbach, Bischoffen und Altenstädten der Fall; das erste, jetzt Hessische Dorf gehörte bis 1827 zur Hohensolmsischen Pfarrey Erda, und wird nun vom Hessischen Pfarrer in Königsberg als Filial versehen; das Hess. Bischoffen gehörte früher zur Hohensolmsischen Pfarrey Altenkirchen und seit 1827 zur Hessischen Pfarrey Niederweidbach geschlagen; das Hohensolmsische Dorf Altenstädten hingegen gehörte früher zur Hessischen Pfarrey Königsberg, und wird nun als Filial von Hohensolms aus versehen.“
1827	Das hessische Dorf Wilsbach wird vollständig von der preußischen Kirchengemeinde Erda getrennt.
1827-1838	Pfarrvikar Christian Gottlieb Degen zu Königsberg-Wilsbach (11 Jahre)
1827-1838	Filiale von Königsberg. ⁹³³
1830	Wilsbach hat 344 evangelische, 4 jüdische Einwohner. ⁹³⁴
1830	Die Dorfbeschreibung von 1830: „Wilsbach (L. Bez. Gladenbach) evangel. Filialdorf; liegt 2 St. von Gladenbach, hat 54 Häuser und 348 Einwohner, die außer 4 Juden evangelisch sind, und ist ein armer Ort. – In ältern Zeiten findet sich ein Gau Erdahe, Erdehe, der seinen Namen von dem Bache Erda führte, und einen Untergau des

⁹²⁹ Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

⁹³⁰ Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

⁹³¹ Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

⁹³² Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

⁹³³ Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

⁹³⁴ Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

	Niederlahnlahngau ausmachte. Von den vielen Orten, die aus diesem Gau benannt werden, sind die meisten nicht mehr vorhanden. Aber ein Giselbrechtehusen, dessen etwas veränderter Namen, Gilbertshausen, noch fort dauert, lag zwischen Wilsbach und Frankenbach. Wilsbach kam durch den Hauptvergleich vom 30. Oktober 1629 ausschließend zu Hessen. ⁹³⁵
1832-1848	Wilsbach gehört zum Kreis Biedenkopf. ⁹³⁶
1834	Einwohner: Wilsbach hat 315 Einwohner. ⁹³⁷
1835	Antrag von von Grolmann.
1838	Die Kirchengemeinde wird selbständig, eine evangelisch-lutherische Kirchengemeinde im Evangelisch-Lutherischen Dekanat Gladenbach. ⁹³⁸
1838-1840	Pfarrer Ludwig Palmer für Wilsbach (2 Jahre)
1840-1850	Pfarrer Georg Jakob Gredel für Wilsbach (10 Jahre)
1841	Im Forst Biedenkopf gehört Wilsbach zum Forstrevier Weidbach. Das Forstrevier besteht aus Bischoffen, Endbach, Hartenrod, Günterod, Niederweidbach, Oberweidbach, Roßbach und Wilsbach. ⁹³⁹
1842	Das Pfarrhaus-Schulhaus wird gebaut.
1848-1852	Wilsbach gehört zum Regierungsbezirk Biedenkopf. ⁹⁴⁰
1848/1849	Revolution in Deutschland. Diese Revolution war eine Revolution aller Schichten. Es werden gefordert u.a. Pressefreiheit, Schwurgerichte, Vereinsfreiheit, Volksbewaffnung und ein deutsches Parlament. Georg Jakob Gredel war der Revolution zugeneigt. Er rief zu einer Volksversammlung in der Kirche Wilsbach auf – und wurde 1850 als Wilsbacher Pfarrer abgesetzt. Ein revolutionäres Aktionszentrum in Deutschland war Frankfurt, wo dann die Deutsche Nationalversammlung in der Paulskirche stattfindet. In der Frankfurter Nationalversammlung gab es drei Fraktionen, die demokratische Linke, die liberale Mitte und die konservative Rechte. Die Chronik Wilsbach bezeichnet Georg Jakob Gredel als einen „erhitzten Demokraten“.
1848 Sept. 13	Am gleichen Tag, als im Großherzogtum Hessen die Pressezensur aufgehoben wurde – am 6. März 1848 –, erschien in Gießen die erste Nummer einer neuen Zeitung: „Der jüngste Tag. Eine freie Zeitung aus Hessenland“. Sie ist eine radikaldemokratische Tageszeitung. Sie erwähnt eine Volksversammlung Wilsbach 13.9.1848. ⁹⁴¹
1850ff	In den Jahren 1850 bis 1865 sowie in 1890 und 1894 verließen zahlreiche Bauern und Handwerker mit ihren Familien das kleine Wilsbach und wanderten nach Amerika, dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten, aus. Dabei übernahm die Gemeinde im Jahre 1857 die Kosten der beschwerlichen Überfahrt. ⁹⁴²

⁹³⁵ Wagner, Georg Wilhelm Justin: Beschreibung des Großherzogthums Hessen, Dritter Band. Provinz Oberhessen. Darmstadt 1830, 327.

⁹³⁶ Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

⁹³⁷ Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

⁹³⁸ Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

⁹³⁹ Vgl. Hof- und Staatshandbuch des Großherzogthums Hessen für das Jahr 1841. Darmstadt 1841, 398.

⁹⁴⁰ Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

⁹⁴¹ <http://www.festschrift-gerd-fritz.de/files/ramge/index.htm> (9.9.2013).

⁹⁴² Ortsteil Wilsbach.

1851-1855	Pfarrer Adam Groh für Wilsbach (4 Jahre)
1852-1932	Wilsbach gehört zum Kreis Biedenkopf. ⁹⁴³
1852	Kirche: Gegen Pfingsten 1852 wurde der bisherige große Altar in der Kirche abgebrochen und es wurde ein neuer erbaut. Ein neues, schwarzes Altartuch mit schwarzroten Quasten wurde durch freiwillige Beiträge angeschafft. Es kostete rund elf Reichstaler. Außerdem wurde die alte Platte vor die Kirchentür gelegt, wo kurz zuvor die Schwelle ausgeschnitten worden war.
1853	Kirche: Im Herbst 1853 wurden an der Nordseite der Kirche zwei neue Fenster eingesetzt. Die Arbeiten wurden ausgeführt von Schreiner Haus aus Bischoffen.
1854	Die Fläche in Morgen: 2860, davon 859 Acker, 491 Wiesen, 1351 Wald. ⁹⁴⁴
1855-1865	Pfarrer Georg Ludwig Franck für Wilsbach (10 Jahre)
1857	An Himmelfahrt 1857 wurde die neu angeschaffte Orgel eingeweiht. Die Orgel kostete 130 Gulden. 60 Gulden stammten aus einer Erbschaft. 25 Gulden waren durch die Spenden von Wilsbachern zusammengekommen. 57 Gulden wurden aus der Gemeindekasse zugelegt.
1857	Kirche: Die neue Altarbibel wird in Gebrauch genommen.
1858	Pfarrer Georg Ludwig Franck beginnt mit der Abfassung der kirchlichen Chronik.
1858	Die Postzustellung kam im 19. Jahrhundert in Gang. 1802/03 wurde das Postamt Gladenbach gegründet. Ab 1858 beging ein Postbote zweimal wöchentlich die Strecke Römershausen – Dernbach – Wommelshausen – Schlierbach – Hartenrod – Endbach – Günterod – Bischoffen – Niederweidbach – Roßbach – Wilsbach – Oberweidbach – Weidenhausen – Erdhausen – Frohnhausen – Friebertshausen – Mornshausen a. S.. ⁹⁴⁵
1865-1867	Pfarrer Gustav Christ für Wilsbach (2 Jahre)
1866	Nach dem Deutschen Krieg wird das Herzogtum Nassau, das hessische Hinterland (heutige Dekanate Gladenbach und Biedenkopf) sowie Hessen-Homburg von Preußen annektiert. In kirchlicher Hinsicht werden die unierten Gemeinden Nassaus mit den lutherischen Gemeinden der ehemals hessischen Gebiete (in Hessen-Homburg gab es auch einzelne reformierte Gemeinden) vereinigt. An der Spitze dieses neuen „Konsistorialbezirks Wiesbaden“ steht ein Generalsuperintendent.
1866	Im Preußischen Hinterland gilt nun auch die Emanzipation der Juden. Am 13. Juli 1843 hatte sich die Rheinische Provinzialversammlung als erstes deutsches Parlament für die volle Gleichstellung der Juden ausgesprochen. Am 23. Juli 1847 verabschiedete der preußische Landtag das Gesetz „die Verhältnisse der Juden betreffend“. Sie erhielten die Freizügigkeit, das passive Wahlrecht auf kommunaler

⁹⁴³ Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

⁹⁴⁴ Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

⁹⁴⁵ http://www.jeegels-hoob.de/geschichte/geschichte_lang.htm (9.9.2013).

	Ebene. Jüdische Gemeinden wurden als Körperschaften des öffentlichen Rechts anerkannt.
1867-1870	Pfarrer Friedrich Wenzel für Erda-Wilsbach (3 Jahre), in Erda 1862-1874. ⁹⁴⁶
1867	Die Erwerbspersonen: 59 Landwirtschaft, 1 Forstwirtschaft, 4 Gewerbe und Industrie, 1 Gesundheitspflege, 1 Gemeindeverwaltung. ⁹⁴⁷
1871-1899	Pfarrer Karl (Carl) Moritz Dörffer für Erda-Wilsbach (28 Jahre), Pfarrer in Erda 1875-1900. ⁹⁴⁸
1885	Die Fläche in Hektar: 712, davon 205 Ackerl, 95 Wiesen, 351 Holz. ⁹⁴⁹
1885	288 Einwohner. ⁹⁵⁰
1892	Kirche: Erweiterung nach Südwesten. Der jüngere Saalteil hat ein Tonnengewölbe.
1899-1903	Pfarrer Karl Wenzel für Wilsbach (4 Jahre). Er gründet vier Fonds, den Armenfonds, den Kirchenturmbaufonds, den Glockenfonds und den Kirchenschmuckfonds.

20. Jahrhundert – die erste Hälfte

1900	Kirche: 1910 heißt es, dass vor einem Jahrzehnt eine Orgel angeschafft worden sei.
1902	Gründung des Kriegervereins.
1903-1912	Pfarrer Ferdinand Schneider für Wilsbach (9 Jahre), erst Pfarrvikar, dann Pfarrer.
1905 Juli 23	Visitation in Wilsbach mit Dekan Korndörfer. Die Zahl der Gemeinemitglieder liegt unter 300 Personen. Die Kirchliche Gemeindevertretung wird aufgelöst. Fortan wird die Gemeindevertretung durch alle stimmbfähigen Gemeindeangehörigen ausgeübt. Thema ist auch das Pfarrwohnungsverhältnis. Es bleibt wie es ist.
1907	Pfarrer Ferdinand Schneider wird Vorsitzendes des hiesigen Aufsichtsrates des Raiffeisenverbandes.
1907-1909	Zusammenlegung der Grundstücke in Wilsbach. Flurbereinigung. Durch die Zusammenlegung und durch Entwässerungsanlagen wurden große Teile der Flur ertragsfähig gemacht. Auch die Grundstücke der Pfarrei waren bei dem Verfahren dabei. Die Fläche der Pfarrei vergrößerte sich auf diese Weise um fünf ar 55 Quadratmeter auf 19 ar 69 Quadratmeter. Flächenumlegung. ⁹⁵¹
1908 Januar 27	Kaiser Wilhelm II. wird 50 Jahre alt. Pfarrer Ferdinand Schneider gedachte des Geburtstags im Gottesdienst. Am Abend des Tages beteiligte er sich an der Versammlung des Kriegervereins – er war Mitglied – und hielt eine patriotische Ansprache.

⁹⁴⁶ Rosenkranz 557; Pfeiffer/Klapsch 173.

⁹⁴⁷ Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

⁹⁴⁸ Rosenkranz 98; Pfeiffer/Klapsch 173.

⁹⁴⁹ Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

⁹⁵⁰ Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

⁹⁵¹ Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

1909	Pfarrer Ferdinand Schneider heiratet.
1909 August 8	Kirchenvorstand beschließt, ein neues Pfarrhaus möge gebaut werden.
1909	Aufhebung der Selbständigkeit?: Nach Meinung des Pfarrers betrieb der Bürgermeister und die Gemeindevertreter zunächst insgeheim und in aller Stille die Aufhebung der Pfarrei Wilsbach und die Vereinigung mit Erda. Dann wurde die Sache öffentlich. Durch die selbständige Kirchengemeinde in Wilsbach gab es Verpflichtungen der Kommune, wohl insbesondere wegen des Pfarr- und Schulhauses. Am 28. Oktober 1909 fasste die Gemeindevertretung den Beschluss, dass sie die Aufhebung der Pfarrei als sehr erwünscht erachtet, damit das Pfarrhaus aus Schule und Lehrerwohnung genutzt werden könne. Der Beschluss wurde über den Landrat der Königlichen Regierung vorgelegt. Die Königliche Regierung setzte sich mit dem Königlichen Konsistorium in Verbindung. Dort begrüßte man den Vorschlag zunächst. Wilsbach könne zu Niederweidbach kommen. Durch die Aufhebung der Pfarrei Wilsbach hätte man die Errichtung einer Pfarrer- bzw. Hilfspredigerstelle in Günterod erreichen können. Dekan Korndörfer trat Gespräche mit dem Kirchenvorstand Wilsbach. Der Gottesdienst solle vierzehntätig vom Niederweidbacher Pfarrer gemacht werden. Der Kirchenvorstand Wilsbach lehnte am 25. Februar 1910 ab.
1910	Der Kirchenvorstand Wilsbach besteht aus Jakob Seibert Johannes Schaub Christian Hankel Jakob Ströher IV
1910 August 17	Der Landrat ist in Wilsbach. Der Bau eines Schulhauses mit Lehrerwohnung wurde beschlossen unter dem Vorbehalt, dass die Königliche Regierung mindestens 2/3 der Kosten aufbringe. Dieser Beschluss fand nicht die Zustimmung der Königlichen Regierung.
1910	Die Schäfereigenossenschaft löst sich auf.
1911 Dez. 13	Ortstermin zu den Schulverhältnissen in Wilsbach. Anwesend waren Oberregierungsrat von Dardeleben, ein Regierungsrat, ein Regierungsassessor, Konsistorialrat Dr. Reich, Bauinspektor Baurat Büchner, Kreisschulinspektor Pfarrer Premer von Gladenbach, Pfarrer Ferdinand Schneider, Landrat Daniels war verhindert. Der Bau eines Schulhauses mit Lehrerwohnung sei empfehlenswert. Die Zusagen für die Gemeinde Wilsbach waren der Gemeindevertretung zu gering. Daher beschlossen sie einen Schulhausbau nicht. Es sollte daher das Pfarrhaus umgebaut werden bzw. ein besonderer Schulflur gebaut werden. Beschluss: Anlage eines Schulflurs durch das rechts vom Eingang befindliche Erdgeschoßzimmer und als Ersatz für den wegfallenden Raum der Bau von zwei Mansarden. Nach vielen Bedenken und langer Diskussion stimmten die Gemeindegemeinschaften diesem Plan zu. Von den Kosten sollte die Kommune 1/3 und die Regierung 2/3 aufbringen.
1911 Dez. 17	Der Kirchenvorstand schließt sich diesem Plan an.
1912	Vakanzvertretung durch Wilhelm Kurtz, Pfarrer in Niederweidbach.

1912	Wilsbach in der „Statistik“ des Konsistorialbezirks Wiesbaden: Post Niederweidbach. Seelenzahl der Pfarrei: 253. Evangelische davon 253. Letzte Besetzung war 1905 Schneider. Dies war eine Gemeindegewahl. ⁹⁵²
1912-1915	Pfarrer Karl Gotthold Schmidt für Wilsbach (3 Jahre) (Karl Schmidt).
1912/1913	Nach Ansicht von Pfarrer Karl Schmidt, war das Missionsinteresse in Wilsbach gering. Daher begann er im Winter 1912/1913 mit Vorträgen über die Innere und die Äußere Mission und auch regelrechte Missionsstunden. Für die Kinder gab es das „Monatsblättchen für unsere liebe Jugend“ aus Hermannsburg. Er pflegte die Verbindung mit dem Hermannsburger Missionshaus.
1913	Kirche: Es wird eine neue Altarbekleidung angeschafft. Pfarrer Karl Schmidt sammelt 135 Mark. Die dunkelgrüne Altarbekleidung ist von Professor Riegel entworfen und wurde vom Diakonissenhaus Elisabethenstift ausgeführt.
1913 März	Umbau des Pfarrhauses. Es wurden alle Türen, die von der Pfarrwohnung nach dem Schulraum führten, zugemauert, auch die Tür nach dem unten rechts von der Haustür liegenden Zimmer. Dieses wurde als Schülerflur ausgebaut, in dem eine Verbindungstür nach dem Schulsaal und eine Tür nach außen (Westseite) gebrochen wurde. Auf diese Weise war für die Schule ein gesonderter Eingang hergestellt. Um die Pfarrwohnung zu verbessern, wurde im 1. Stock eine Verbindungstür zwischen dem Flur und dem kleinen nach Westen gelegenen Zimmer hergestellt. Anstelle des im Erdgeschoss von der Pfarrwohnung weggefallenen Zimmers wurden zwei Mansardenkammern eingebaut. Drei neue irische Öfen wurden angeschafft. Der Pfarrhof wurde nach der bisher offenen Ostseite hin durch Mäuerchen mit Spalier und Eingangstor abgeschlossen. Im Hof wurde eine Kaute gemauert für Asche und Abfälle. Die Stallungen wurden neu gedeckt und außen verputzt und neu gestrichen. Die Abwässer der Pumpe, die bisher auf den Hof liefen, wurden durch einen unterirdischen Kanal auf den alten Friedhof geleitet. Der Garten erhielt nach der Westseite hin eine Futtermauer mit Spalier. Vieles wurde verbessert, manche Wünsche blieben offen. Die Wohnung war für einen Pfarrer mit großer Familie zu klein. Für einen verheirateten Lehrer gab es nach wie vor keine Wohnung.
1913 Juli 27	Das erste Wilsbacher Missionsfest, gefeiert auf dem Bückling. Es wird beschlossen, alle zwei Jahre ein Missionsfest zu feiern. 1915 wurde wegen des Krieges kein Missionsfest gefeiert. NB Missionsfeste im Hinterland
1913 vor Weihnachten	Pfarrer Karl Schmidt beginnt mit einer Kinderstunde. Er begann Schulkinder manchmal am Sonntagnachmittag zu sammeln, ihnen Lichtbilder zu zeigen und Erzählungen vorzulesen. Er übte mit ihnen Weihnachtslieder ein, um den Weihnachtsgottesdienst liturgisch reicher ausgestalten zu können.

⁹⁵² Konsistorialbezirk Wiesbaden, Statistik, 14f.

1913	Pfarrer Karl Schmidt beginnt mit einer Jugendarbeit: Er übte mit den schulentlassenen Mädchen an den Samstagnachmittagen Weihnachtslieder mehrstimmig ein.
1914 Februar 22	Der erste Missionslichtbilderabend in der Kirche. Aus Hermannsburg war Herr Kaufmann da, aus Gießen Fabrikant Burmester. Es ging um die Arbeit der Hermannsburger Mission in Indien.
1914 August 1	Um 18.20 Uhr: In die Abendschwüle hinein läuteten die Sturmglocken, sie verkündeten die Mobilmachung. Kurz darauf wurde vom Bürgermeister der Mobilmachungsbefehl im Dorf angeschlagen. Durch die Ortsschelle wurden die Einwohner des Dorfes zum Leiterhaus beordert und dort wurde nochmals vom Bürgermeister der Mobilmachungsbefehl verlesen und auf die nunmehr eintretenden Kriegsgesetze hingewiesen. In Wilsbach war keine große Begeisterung. Der Ernst der Stunde war bewusst. Freiwillige sind aus Wilsbach keine ins Heer eingetreten. Es fand eine Abendmahlsfeier für die ausziehenden Soldaten statt, an der sich alle mit ihren Angehörigen beteiligten. Am Schluss dieser Feier fand die erste Sammlung für das Rote Kreuz statt. Am 4. August 1914 verließen die ersten Soldaten das Dorf, um sich ihrer Order gemäß zu stellen.
1914	Sogleich nach Beginn des Krieges wurde neben den sonntäglichen Gottesdiensten noch eine Kriegsbetstunde eingerichtet, die an jedem Mittwochabend in der Kirche stattfand. Sie war gut besucht. An den Sonntagabenden versammelte sich die Gemeinde im Schulsaal, wo Pfarrer an der Hand der Karte die Ereignisse der Woche besprach und Kriegsberichte vorlas. Den Schluss bildete jedes Mal eine kurze Abendandacht. An den Sonntagnachmittagen wurden im Schulsaal illustrierte Abhandlungen und Zeitschriften zu jedermanns Einsicht ausgelegt. Auf Karten war die jeweilige Kriegslage verzeichnet.
1914 August	In Deutschland fand eine Spionenjagd statt. Auch nach Wilsbach kam telefonisch die Nachricht, dass feindliche Automobile unterwegs seien und deshalb an allen Straßen Wachsen aufzustellen seien. Die Wilsbacher stellten mehrere Wachposten auf, bewaffnet mit den alten Militärgewehren des Kriegervereins. Mehrere Tage und Nächte standen sie auf ihren Posten. Die Hoffnung einiger, ein mit Gold beladenes Auto erbeuten zu können, erfüllte sich nicht.
1914 August Ende	Der erste Gefallene war Reservist Wilhelm Orth. Ende August 1914 galt er als vermisst, im Dezember kam die Todesnachricht. Eine kirchliche Gedenkfeier für ihn fand am 20. Dezember 1914 statt.
1914	Der Wilsbacher Vaterländische Frauenverein beteiligte sich an Lebendmittelsammlungen.
1914	Den Wilsbacher Soldaten wird Weihnachtspost geschickt. Jeder bekam ein Paket mit einem warmen Kleidungsstück, Zigarren, Tabak, Wurst, Schokolade und Weihnachtsgebäck. Das Weihnachtsgebäck war von den Wilsbacher Mädchen gebacken worden. Die Schulkinder legten als Gruß ein Gedicht bei.
1914 Ende, 1915 Anfang	Die Bauern sind betroffen von den Maßnahmen der Regierung, die die Volksernährung im Krieg sicherstellen sollte. Es war verboten,

	Brotgetreide zu verfüttern. Weizen, Roggen und Hafervorräte wurde beschlagnahmt. Die Brotkarte wurde eingeführt. Das Schlachten von Schweinen wurde geregelt.
1915-1919	Pfarrer Dr. phil. Johann Ludwig Vömel für Wilsbach (4 Jahre)
1916 Januar 1	Beginn mit dem Kindergottesdienst in Wilsbach.
1916	Am Erntedankfest wurden in den Häusern werden Missionsdankesbüchsen aufgestellt und am Erntedankfest 1917 eingesammelt.
1917 April 9	Ein hiesiges Dienstmädchen wurde auf dem Rückweg von Rodenhausen am Helgen Floß im Schneetreiben überfallen und vergewaltigt. Der Täter wurde nicht ermittelt. Der Überfall traf die Gegend wie ein Blitz aus heiterem Himmel.
1917	Etwa 100 Stadtkinder werden in Wilsbach aufgenommen. Etwa 10 Kinder bei Verwandten. Etwa 90 wurden durch die Vermittlung des Vaterländischen Frauenvereins in Wilsbach aufgenommen.
1917	Menschen aus dem Dilltal und dem Siegerland hamstern in Wilsbach.
1917 Oktober 31	Der Gedenktag der Reformation wird in Wilsbach wie überall gefeiert – mitten im Krieg.
	Kirche: Im Krieg mussten die Orgelpfeifen abgeliefert werden.
1918 März 4	Das amtliche Telegramm über den Frieden mit Russland kommt nach Wilsbach. Der Pfarrer spielte mit der Trompete auf dem Biggelong „Nun danket alle Gott“. Die einzig verbliebene Glocke wird geläutet.
1918 Mai 9	Missionsfest.
1918 Nov. 3	Kirche: Am Reformationsfest 3. November 1918 wurde das Marmor-Alabasterkreuz auf dem Altar aufgestellt. Es sollte gegenüber dem Kruzifixus an der Chorwand auf den auferstandenen Lebensfürsten hinweisen. Anschaffungskosten 20 Mark.
1918 Nov. 11	Waffenstillstand.
1918 Dez. 2	Die ersten geschlossenen Truppenverbände erreichen Wilsbach. Das Dorf glich etwa zehn Tage lang einem Heerlager. Pfarrer Vömel: „Wachtfeuer brannten die Nacht hindurch. An den Ausgängen standen die schweren Geschütze, die vor Verdun und Reims einst gedonnert hatten. Wagen reihte sich an Wagen. Die Meldereiter galoppierten hin und her bis Dillenburg und Marburg. Die Bauernstuben lagen voll Soldaten, und die Scheunen standen dicht gedrängt voll Rosse, die in ihrem Hunger die Leitern zerfraßen und die Fuhrwerke zernagten. Feldküchen dampften in den Höfen. Die Landstraßen waren völlig zerwühlt, selbst die stark gebaute Landstraße nach Bischoffen. An den Straßenrändern verweseten die Kadaver gefallener Rosse. Sie waren ja alle entkräftet und es fehlte am genügenden Futter für die armen Tiere. Zu 3 Mark konnte man ein solches Tier kaufen. Aber viel trauriger war doch der Anblick der Heeressäule, die sich durch unser Dorf zur Eisernen Hand hinzogen – so ruhmlos, so niedergeschlagen. Ganze Divisionen, also tausende und abertausende Fußsoldaten, Reiter, Rosse, Wagen und Kanonen kündeten uns die schreckliche Wahrheit der Niederlage unseres Volkes. Erst Anfang Januar 1919 verließen uns die letzten Truppen, westpreußische Kanoniere mit ihren

	schweren Geschützen, die zum Teil unter den Linden des „Biggelongs“ nahe beim Pfarrhaus standen.“
1919 Januar	Im Januar fanden die Wahlen zu den verfassungsgebenden Nationalversammlung statt, am 19. Januar die zur deutschen und am 26. Januar die zur preußischen. Wilsbach war am 19. Januar Wahlort für Roßbach und Wilsbach. 97 Stimmen für die deutsch-nationale Volkspartei, 88 für die demokratische Partei, 44 für die sozialdemokratische Partei.
1919 März 16	Begrüßungsgottesdienst für die heimgekehrten Soldaten aus Wilsbach. Für die gefallenen Soldaten wurde eine Gedenk- und Ehrenstätte am Friedhof geplant. Gefallen waren Wilhelm Orth, Wilhelm Ströher, Jakob Schmidt, Karl Valentin, Georg Dalwick, Heinrich Läufer, Heinrich Hankel, Johannes Kraft, Karl Windolf, Wilhelm Jost.
1919 Okt. 1919	Luftkampf bei Günterod. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen. Von Wilsbach aus wurde der Kampf beobachtet.
1919 Herbst	Eine Grippewelle in Wilsbach. Die Hebamme stirbt an der Grippe.
1919-1926	Pfarrer Johannes Gründler für Wilsbach (7 Jahre)
1925	Wilsbach hat 288 Einwohner. ⁹⁵³
1926 Feb.-Okt.	Die Pfarrstelle Wilsbach ist vakant und über die Zukunft der Pfarrstelle wird verhandelt. Zunächst wurde die Pfarrstelle am 19. Februar 1926 ausgeschrieben. Im März wurde die Pfarrwahl wieder abgesetzt. 1. Aufhebung der Selbständigkeit. 2. Verbringung mit Roßbach oder Oberweidbach. 3. Verbindung Frankenbach.
1926-1931	Pfarrer Paul Michaelis für Wilsbach (2 Jahre); krank seit 1928.
1928-1930	Pfarrer Reinhard August Müller für Erda-Wilsbach (2 Jahre), Pfarrer in Erda 1913-1930 ⁹⁵⁴ , vertritt den kranken Pfarrer Paul Michaelis.
1930	Die Angaben über Wilsbach im „Wegweiser 1930“ der Evangelischen Landeskirche in Nassau: Wilsbach, Kreis Biedenkopf. 280 Seelen. Ortsklasse D. Pfarrei Erda Kleis Wetzlar. Eisenbahnanschluss Bischoffen, sieben Kilometer entfernt. Standesamt in Niederweidbach. Höhe 290 Meter. Sonntäglich Gottesdienste. Zahl der evangelischen Seelen: 280. Gesamtzahl der Einwohner: 280. Pfarrer Paul Michaelis. Letzte Besetzung am 1.10.1926. Kirchliche Gebäude: Kirche und Pfarrhaus. Eine evangelische Lehrkraft. 46 evangelische Schulkinder. ⁹⁵⁵
1930-1934	Pfarrer Georg Gründler für Königsberg-Wilsbach (4 Jahre), Pfarrer in Königsberg, Mitverwaltung von Wilsbach. Bruder des früheren Wilsbacher Pfarrers Johannes Gründler. Georg Gründler war der Gauleiter der Deutschen Christen in Nassau-Nord. Georg Gründler wird dann Pfarrer in Barcelona.
1930/1934	Kirche: Während der Vertretung durch Pfarrer Georg Gründler wurden zwei messingene Abendmahlsleuchter angeschafft. Sie haben die Inschrift. „Ich bin das Licht der Welt“ und „Dein Wort ist unseres Fußes

⁹⁵³ Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

⁹⁵⁴ Rosenkranz 350; Pfeiffer/Klapsch 173.

⁹⁵⁵ Evangelische Landeskirche in Nassau, Wegweiser, 58f.

	Leuchte“. Die Leuchter kamen aus der Werkstatt von Professor Rudolf Koch in Offenbach.
1930/1934	Kirche: Während der Vertretung durch Pfarrer Georg Gründler wurde in die Kirche ein Ofen gesetzt.
1930/1934	Während der Zeit von Pfarrer Georg Gründler wurden die fehlenden und abgelieferten Orgelpfeifen durch neue ersetzt.
1932-33	Wilsbach gehört zum Kreis Dillenburg. ⁹⁵⁶
1933	Wilsbach gehört zum Kreis Biedenkopf. ⁹⁵⁷
1934 September	Georg Gründler macht am Ende seiner Zeit in Wilsbach 1934 einige Bemerkungen über die die Jahre 1930 bis 1934: Vor 1933 hat man in Wilsbach nationalsozialistisch gewählt. Die Kirche hatte es zu Beginn des NS schwer. Die Kirche muss darum ringen und darüber wachen, dass auch im Dritten Reich Jesus Christus verkündigt und er gehört wird. Es gab ein politisches Erwachen des deutschen Volkes, eine religiöse Erweckung hat nicht stattgefunden. Die evangelische Kirche ist zerrissen. Kirchenleute sind in der SA und in der Politischen Organisation (P.O.). Die evangelische Jugend soll gleichgeschaltet werden oder wurde gleichgeschaltet. Es gibt Kirchenentfremdung, Autoritätslosigkeit, Überheblichkeit und völkischen Idealismus. Es gibt eine geistig religiöse Krise. Das Volk braucht nicht nur eine politische, sondern auch eine religiöse Neubesinnung.
1934-1936	Erich Peter für Wilsbach (2 Jahre), Pfarrverwalter aus Wiesbaden. Sein Vater war Heinrich Peter, der Propst von Nassau. Heinrich Peter legte im Herbst 1934 wegen der Auseinandersetzungen zwischen Kirche und Nationalsozialismus sein Amt nieder. Aus den Aufzeichnungen von Erich Peter geht hervor, dass die Gemeinde Wilsbach an den Ereignissen im Zusammenhang mit dem Kirchenkampf Anteil nahm. Erich Peter hat wohl in Wilsbach davon berichtet.
1934 Nov. 4	In Deutschland wird der Vollendung von Luthers Bibelübersetzung gedacht, auch in Wilsbach wird an diesem Tag gedacht.
1935 März 17	Volkstrauertag an Reminiszere. Erich Peter wollte am Volkstrauertag die Kundgebung der Bekennenden Kirche gegen das Neuheidentum verlesen. Am 17. März 1935 sollte in allen Bekenntnisgemeinden eine Kundgebung der Bekenntnissynode der Altpreußischen Union gegen das Neuheidentum verlesen werden, das durch die Deutschen Christen in die Kirchen getragen wurde. Die Gestapo hatte von diesem Vorhaben Kenntnis bekommen und in einer großen Aktion Hunderte von Pfarrern verhaftet oder mit Hausarrest belegt. In Wilsbach passierte folgendes: „Große Erregung rief es im Orte hervor, als am Volkstrauertag 1935 (Reminiszere) der Gendarm während der Feier am Kriegerdenkmal auf dem Friedhof erschien und mich nach der Feier, als wir uns zum Gottesdienst begeben wollten, beiseite nahm, um eine Kundgebung gegen das völkische Neuheidentum zu beschlagnahmen, die am vierten Tage von den Kanzeln verlesen werden sollten.“

⁹⁵⁶ Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

⁹⁵⁷ Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

1935 Okt.	Kirche: Im Oktober 1935 wurde an der dem Pfarrhaus zugewandten Seite der Kirche ein fester Kamin gebaut. Bei der Gelegenheit wurden auch noch einige kleinere Reparaturen vorgenommen. Dabei wurde auf der dem Dorf zugewandten Seitenwand der Kirche die alte Eingangstür zur Kirche freigelegt, auf deren oberem Querbalken das Erbauungsjahr 1562 angegeben ist. Diese Stelle wurde vom Verputz freigehalten und mit einem Holzrahmen umgeben.
1936-1941 (1936-1944)	Hans Walther Jung für Wilsbach (5 Jahre), Vikar der Bekennenden Kirche.
1939	308 Einwohner. ⁹⁵⁸
1942-1945	Pfarrer Ernst Karl Renkhoff für Erda-Wilsbach (3 Jahre). ⁹⁵⁹
1939	1939 gab es in Wilsbach sieben Erbhöfe. Der Erbhof hatte eine Größe von mindestens einer Ackernehmung etwa 7,5 ha und gehörte einem Bauern. Der Hof samt Zubehör musste ungeteilt an den Anerben übergehen. ⁹⁶⁰
1939-1945	Im Krieg wurden die Schulverhältnisse schlecht. Der Wilsbacher Lehrer Christ musste den Unterricht in Oberweidbach und Roßbach mit übernehmen und kurze Zeit auch in Niederweidbach. In Wilsbach fand an zwei Tagen die Woche Unterricht statt. Religionsunterricht fiel aus.

20. Jahrhundert – die zweite Hälfte

1945 März 28.	Einmarsch der Amerikaner. Dabei wurde nichts zerstört. Das Dorf erhielt eine amerikanische Besatzung. Das Pfarrhaus wurde beschlagnahmt, im Pfarrhaus war die Kommandostelle. Die Bewohner des Pfarrhauses wurden in den Nachbarhäusern untergebracht. Die Besetzung dauerte nur einige Wochen. In diese Zeit fand kein Schulunterricht statt, weil der Schulraum mit amerikanischen Soldaten belegt war.
1945	Karl Ströher wird Bürgermeister anstelle von Heinrich Meisel und nach einer kurzen Amtszeit von Jakob Ströher.
1945 Mai 7./9.	Gesamtkapitulation der Wehrmacht. Ende des Zweiten Weltkriegs. 23 Wilsbacher Gemeindemitglieder starben durch den Krieg. Alle wehrfähigen Männer kamen am Ende des Krieges in Gefangenschaft, auch die Verwundeten. Drei Männer galten am Kriegsende als vermisst.
1945 April/Mai	Die Vorläufige Leitung der Evangelischen Kirche in Nassau wird gebildet. Sie ordnet dann Neuwahlen an. Die neue Kirchenvorsteher in Wilsbach: Karl Jost I. (er wird Abgeordneter für die Dekanatssynode) Karl Schäfer Christian Ströher I. Christian Windolf

⁹⁵⁸ Vgl. Wilsbach, in: Historisches Ortslexikon.

⁹⁵⁹ Rosenkranz 407; Pfeiffer/Klapsch 173.

⁹⁶⁰ Ortsteil Wilsbach.

Aus der Kirchengeschichte von Wilsbach nach 1945⁹⁶¹

- 1945 März 28 – Einmarsch der Amerikaner. Dabei wurde nichts zerstört. Das Dorf erhielt eine amerikanische Besatzung. Das Pfarrhaus wurde beschlagnahmt, im Pfarrhaus war die Kommandostelle. Die Bewohner des Pfarrhauses wurden in den Nachbarhäusern untergebracht. Die Besetzung dauerte nur einige Wochen. In diese Zeit fand kein Schulunterricht statt, weil der Schulraum mit amerikanischen Soldaten belegt war.
- 1945 – Karl Ströher wird Bürgermeister anstelle von Heinrich Meisel und nach einer kurzen Amtszeit von Jakob Ströher.
- 1945 Mai 7./9. – Gesamtkapitulation der Wehrmacht. Ende des Zweiten Weltkriegs. 23 Wilsbacher Gemeindemitglieder starben durch den Krieg. Alle wehrfähigen Männer kamen am Ende des Krieges in Gefangenschaft, auch die Verwundeten. Drei Männer galten am Kriegsende als vermisst.
- Die neue Kirchenvorsteher in Wilsbach: Karl Jost I. (er wird Abgeordneter für die Dekanatssynode). Karl Schäfer, Christian Ströher I., Christian Windolf.
- 1945-1947 Sept. – Hilfsprediger Erich Knodt für Wilsbach (2 Jahre).
- 1947 Sommer – In Wilsbach in der Schulstube ist ein Ferienlager für Kinder aus Mühlheim an der Ruhr. Gekocht wurde in der Wachküche des Pfarrhausees. Die Lebensmittel spendete die Gemeinde.
- 1947-1961 – Pfarrer Ernst Karl Wilhelm Sierck für Wilsbach (14 Jahre).
- 1948 Mai 6 – Kirche: An Himmelfahrt wird die von Hamburg heimgekehrte Glocke wieder ihrem Dienst übergeben. Die größere der beiden Glocken war im Krieg abholt worden, um für die Rüstung eingeschmolzen zu werden. Sie kam nach Hamburg auf den „Glockenfriedhof“. Wegen der Bombardierung Hamburgs fand die Einschmelzung nicht statt und kam zurück. Sie kam zuerst zur Glockengießerei Sinn, dort hat sie der Wilsbacher Schmied geholt. Er hat ein neues Joch gearbeitet und dann wurde sie unter Mithilfe vieler wieder im Turm aufgehängt. Der Klang der Glocke schien vielen verändert. Sie hing anders, das könnte der Grund gewesen sein.
- 1948 Sept. 25./26. – Visitation in Wilsbach. Aufhebung der Selbständigkeit?: Die Frage nach der Selbständigkeit der Kirchengemeinde Wilsbach kann nicht abschließend beantwortet werden. Die dauerhafte Besetzung einer so kleinen Pfarrstelle sei nicht sicher.
- 1950 – 398 Einwohner.
- 1950 – Kirche Anbau Chor- und Glockenturm im Osten mit Fenstern und Wandbild. Im Chor zeigt ein Wandbild (1950) die Christen aufgetragenen Werke der Barmherzigkeit (Matthäus 25, 34ff.): Hungrige speisen, Durstige tränken, Fremde beherbergen, Nackte kleiden, Kranke pflegen, Gefangene besuchen. Drunter der Satz von Jesus: »Was ihr getan habt einem unter meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.« Darüber thront Christus auf der Weltkugel. Das Trinitätsfenster im Chor zeigt Symbole für Gott-Vater (Dreieck mit Auge), für Gott-Sohn (Kreuz) und für Gott-Heiliger Geist (Taube). Umschrieben sind diese Symbole mit den Worten: »Dem Gedächtnis unserer Gefallenen 1939–45 Gemeinde Wilsbach«. Unter dem Fenster ist in der Wand ein Schrank mit einem Buch eingelassen, in dem die Namen der Gefallenen stehen. Das zweite Fenster zeigt eine Krippe, einen Abendmahlskelch und ein

⁹⁶¹ Rudolph, 175 Jahre Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Wilsbach; Rudolph, Evangelische Kirchen, 94f; Die Kirchengemeinden und Einrichtungen, 71f.

Kreuz auf der Weltkugel. Darumherum liest man: »Wir haben gesehen und zeugen dass der Vater den Sohn gesandt hat zum Heiland der Welt«, 1. Johannes 4,14.

- 1954 – Wilsbach im Wegweiser der Evangelischen Kirche von Hessen und Nassau: Kreis Biedenkopf. Ortsklasse C. Postamt über Wetzlar. Eisenbahnanschluss in Bischoffen, sieben Kilometer. Standesamt in Niederweidbach. Höhe 300 Meter. Bekenntnisstand lutherisch. Gottesdienst sonntäglich. Zahl der Einwohner insgesamt: 398. Evangelisch sind 303, katholisch sind 95. Pfarrer Wilhelm Sierck. Er kam am 1.10.1947. Kirchliche Gebäude: Kirche und Pfarrhaus. Nächste höhere Schulen für den Pfarrort: Gießen.
- 1959/1960 – Flurbereinigung.
- 1961 – Die Erwerbspersonen: 113 Land- und Forstwirtschaft, 75 produzierendes Gewerbe, 11 Handel und Verkehr, 6 Dienstleistungen und sonstiges.
- 1961-1962 – Vakanzvertretung durch Edmund Dittmann, Pfarrer in Niederweidbach 1960-1992.
- 1961 – 342 Einwohner. 311 evangelische, 13 römisch-katholische Einwohner.
- 1959 April 13 - Der Schulverband Aartal wird gegründet mit Roßbach, Niederweidbach, Oberweidbach, Wilsbach und Ahrdt.
- 1962-1971 – Pfarrer Martin Behr für Wilsbach-Hermannsburg (9 Jahre).
- 1967 Okt. 14 – Einweihung Dorfgemeinschaftshaus.
- 1970 – Aufhebung der Selbständigkeit?: Bestrebungen, Roßbach mit Wilsbach zu einer Kirchengemeinde zu verbinden werden vom Kirchenvorstand abgelehnt.
- 1970 – 365 Einwohner.
- 1971-1993 – Pfarrer Bruno Ebert für Wilsbach-Hermannsburg (21 Jahre).
- 1972 – Wilsbach im Wegweiser der Evangelischen Kirche von Hessen und Nassau: Landkreis Biedenkopf. Einwohner insgesamt 365. Evangelisch sind 348, das sind 95,3 Prozent. Katholisch sind 15, das sind 4,1 Prozent. Sonstige Konfessionen zwei, das sind 0,5 Prozent. Die Angaben der Einwohner nach der Volkszählung vom 27.5.1970.
- 1974 März 12 – Gesetz zur Neugliederung der Landkreise Biedenkopf und Marburg und der Stadt Marburg Vom 12. März 1974 GVBl. I S. 154 „§ 19 Gemeinde Bischoffen Die Gemeinden Bischoffen, Niederweidbach, Oberweidbach und Wilsbach werden zu einer Gemeinde mit dem Namen „Bischoffen“ zusammengeschlossen.“
- 1974 Juli 1 – Am 1.7.1974 zur Gemeinde Bischoffen.
- 1974 – Wilsbach gehört zum Lahn-Dill-Kreis.
- 1993-1999 – Pfarrer Hartmut Schönherr für Wilsbach-Hermannsburg (6 Jahre).
- 1995 Sept. 17 – Die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Wilsbach ist von Anfang an bei den Seegottesdiensten am Aartalsee dabei. Am 17. September 1995 um 10.30 Uhr fand der erste Seegottesdienst statt. Es kamen rund 50 Personen auf dem Surfgebiet in Niederweidbach zusammen, für Sitzgelegenheiten war gesorgt worden. An vielen Seen finden in den Sommermonaten Gottesdienste statt, auch ökumenische. Beim ersten Seegottesdienst am Aartalsee war die katholische Kirchengemeinde jedoch leider nicht beteiligt. Die Pfarrer Dieter Schwarz aus Niederweidbach, Jürgen Kuhn aus Bischoffen und Hartmut Schönherr aus Wilsbach waren dabei. Die

Kirchenchöre aus Bischoffen und Niederweidbach sangen. Die Kinder waren eingeladen. Zum Essen und Trinken ging man nach dem Gottesdienst in den Aartalgrill. Der erste Gottesdienst hieß auch in Niederweidbach noch nicht „Seegottesdienst“, er hieß „Gottesdienst am See“. Anscheinend war der erste Seegottesdienst noch etwas spontan. Als der Gemeindebrief von Bischoffen gedruckt wurde hieß es da für den 14. Sonntag nach Trinitatis: „eventuell Seegottesdienst“.

- 2000-2002 – Pfarrer Horst Martin Stanke für Wilsbach-Hermannsburg (3 Jahre).
- 2003-2004 – Vikarin Carolin Kalbhenn für Bischoffen-Wilsbach (1 Jahr).
- 2004-2008 – Pfarrer Ewald Renz für Bischoffen-Wilsbach (4 Jahre)
- 2008-2012 – Bestrebungen, aus den Kirchengemeinden Wilsbach, Bischoffen und Niederweidbach ein Kirchspiel zu machen.
- 2008 (1.8.-31.12.) – Pfarrer Frank Rudolph Vakanzverwalter Kirchengemeinden Bischoffen-Wilsbach.
- 2009-2011 – Pfarrerin Birgit Knöbel-de Felice für Bischoffen-Wilsbach (2 Jahre), Vakanzvertretung Bischoffen-Wilsbach.
- 2011-2013 – Pfarrer Dr. Frank Rudolph, Pfarrer in Niederweidbach seit 2003, Begleitung der Kirchengemeinde Wilsbach bzw. Vakanzvertretung.

3. Bischoffen

Pfarrer/Pfarrerinnen in Bischoffen

Johann Jacob Reccius (erwähnt 1716).⁹⁶²

Johann Franz Heinrich Usener (erwähnt 1807)⁹⁶³

1827 Bischoffen wird Filialstelle von Niederweidbach
Der Pfarrer von Niederweidbach betreute Bischoffen mit.

1921 wurde Bischoffen Hilfspredigerstelle (Gerst, Chroniken, 180):

- 1921 Pfarrvikar Dr. Med. Walter Minor
- 1921-1922 Pfarrvikar Steubing
- 1923-1925 Pfarrvikar Schlocker
- 1925 Pfarrvikar Haunstein
- 1926 Pfarrvikar Holzhausen
- 1927-1930 Pfarrvikar Missionar Lotz
- 1930-1935 Pfarrvikar Missionar Schäfer
- 1936 Pfarrvikar H. Andres

Pfarrer/Pfarrerinnen in Bischoffen nach 1945

Bischoffen war bis 1988 Hilfspredigerstelle von Niederweidbach. Die Pfarrdiakone wurden jeweils dem Pfarrer von Niederweidbach für Bischoffen beigegeben. Die Pfarrer in Bischoffen⁹⁶⁴:

- 1936-1952? – Pfarrer Hermann Repp: Repp war im Krieg und kam schwer verwundet zurück. In dieser Zeit war wohl tätig 1941-1945 Pfarrverwalter Friedrich Haus und dann 1945-1.3.1947 Karl Kastner. Repp selbst war 1949 in Bischoffen im Dienst.
- 1952-Nov. 1957 – Paul Walter Schäfer: 1954 war die Person auf der Hilfspredigerstelle Niederweidbach in Bischoffen verpflichtet, an einer der drei Predigtstätten im Kirchspiel Eisemroth im Wechsel mit dem dortigen Pfarrer Dienst zu tun (vgl. Ev. Kirche in Hessen und Nassau, Wegweiser 1954, 227).
- 1.12.1957-1966 – Pfarrdiakon Gerhard Völpel. Er wurde laut Dienstvertrag vom 18.11.1957 Pfarrer Sames in Niederweidbach zur Mithilfe im Pfarrdienst beigegeben, insbesondere für die unbesetzte Pfarrvikarstelle in Bischoffen. Völpel wechselte 1966 nach Hechtsheim.
- Mai 1966-Okt. 1967 – Pfarrvikar Dr. Jörg Debus.
- Nov. 1967-Aug. 1969 – Siegfried Hofmann.
- 1969-1973 – Paul-Gerhard Nohl als Vakanzvertreter aus Güntherod.
- (1973?) 1974-1977 – Karl Martin.

⁹⁶² Vgl. Gerst, Chroniken, 179.

⁹⁶³ Vgl. Gerst, Chroniken 179.

⁹⁶⁴ Zu dieser Liste vgl. Gerst, Chroniken, 180; mehrfach korrigiert nach Archiv der Ev. Kirchengemeinde Niederweidbach, Ablage 1940-1959, 2. Kirchliche Ämter, Nr. 20 und erweitert nach EKHN, Wegweiser 1954, 227.

- 1.10.1978-1987 – Karl-Heinz Fischer. (1987/1988 wurde dann intensiv über eine neue pfarramtliche Versorgung des Raumes Bischoffen, Günterod und Niederweidbach nachgedacht. Ergebnis: Bischoffen wird als Pfarrvikarstelle von Niederweidbach aufgehoben und selbständige Kirchengemeinde mit halber Pfarrstelle.)
- Juni 1989-2002 – Claudia und Jürgen Kuhn.
- 2003-2004 – Carolin Kalbhenn für Bischoffen und Wilsbach.
- 2004-2008 – Ewald Renz als Pfarrer für Bischoffen und Wilsbach.
- 1.8.-31.12.2008 – Dr. Frank Rudolph als Vakanzvertreter aus Niederweidbach.
- 2009-2010 – Birgit Knöbel-de Felice als Vakanzvertreterin für Bischoffen und Wilsbach.
- 2011-2013 – Natascha Reuter als Vakanzvertreterin für Bischoffen.
- 2013-2014 – Ingelore Hofmann als Vakanzvertreterin aus Siegbach.

Aus der Geschichte der Kirchengemeinde

- 1827 Bischoffen wird Filialstelle von Niederweidbach
- Der Pfarrer von Niederweidbach betreute Bischoffen mit.
- 1866 April 8 erhielt die Kirche einen neuen Altar mit einer neuen Altardecke. Violettes Tuch mit großem Goldkreuz.
- 1867 erster Advent In der Kirche wird ein Lutherbild aufgehängt hinter dem Altar.
- 1869 Die Kanzel bekommt eine neue Bekleidung. Violettes Tuch mit Goldborde.
- 1885 Sechs männliche Personen treten aus der Kirche aus und werden Darysten.
- 1896 Die Freie evangelische Gemeinde wird gegründet. Einfluss hatte die Waisen- und Missionsanstalt in Neukirchen. 1926 wird ihr erstes Gemeindehaus eingeweiht und 1982 das zweite. (Vgl. Höferhüsch, Gerhard: Freie evangelische Gemeinde Bischoffen. In: 700 Jahre Bischoffen 1299-1999, 1999, 301f)
- 1902 Anschluß an die Aar-Salzböde-Bahn (700 Jahre Bischoffen, 197)
- 1897 Für die Kirche wird ein Harmonium angeschafft.
- 1904 Das Innere der Kirche wird völlig erneuert.
- 1907 Die Kirche wird außen renoviert.
- 1907 ein Kirchenchor wird gegründet.
- 1921 wurde Bischoffen Hilfspredigerstelle (Gerst, Chroniken, 180):
- 1921 Die Kirche bekommt drei neue Glocken aus Bronze. Die bisherigen Glocken waren im Ersten Weltkrieg eingeschmolzen worden.
- 1952 die Kirche bekomme neue Glocken. Es waren Glocken im Zweiten Weltkrieg eingeschmolzen worden.
- 1954 Das Wichernhaus wird eingeweiht. Die Alte Kirche wird nicht mehr von der Kirchengemeinde genutzt.
- 1988 November 12 Bischoffen wird zur Pfarrstelle. Die Pfarrvikarsstelle wird aufgehoben.
- 1993 September 1 Die volle Pfarrstelle in Bischoffen bleibt erhalten, wird aber zur Hälfte mit dem Auftrag der Entlastung von Dekan Schwarz in Niederweidbach verbunden.

Raum 2: Das alte Kirchspiel Hartenrod

- 4. Hartenrod
- 5. Bad Endbach/Wommelshausen
- 6. Günterod
- 7. Bottenhorn

4. Hartenrod

Pfarrer vor 1945⁹⁶⁵

1. 1528 bis 1580 oder 1579 **Johann** (Johannes) **Schmidt** = **Johannes Faber**. Er trug noch wie die katholischen Priester einen weißen Chorrock.
2. 1580 bis 1617 (oder 1618) **Gottfried (Bodefried) Fabricius**. Während seiner Amtszeit wurde 1605 die calvinistische Lehre eingeführt. **Gottfried Fabricius** wurde (wohl 1617) wie viele andere lutherische Pfarrer abgesetzt, weil er beim Luthertum bleiben wollte. Er hatte vier Töchter. Er hat sie in Bauernhöfe verheiratet, zwei nach Hartenrod, je eine nach Endbach und Wommelshausen.
3. 1618 bis 1624 **Johannes (Johann) Christmann**. Er war evangelisch-reformiert und wurde bei Wiedereinführung der lutherischen Lehre abgesetzt. 1619 erbaute er das Pfarrhaus in Hartenrod.
4. 1625 bis 1633 **Wilhelm Kaut** (oder Kaul). Während der Pest ging er nach Endbach. Er wurde Pfarrer in Wetzlar. Er starb am 15. Februar 1671 in Wetzlar.
5. 1634 bis 1642 Johann (Johannes) **Philippus Dacius** (Datz). Magister. Er wurde während des Dreißigjährigen Krieges aus dem Usingischen vertreiben. Nach dem Friedensschluss wurde er gegen seinen Willen wieder dorthin zurückberufen.
6. 1643 bis 1649 **Urbanus Rink** aus Marburg. Magister. Er hat mehr als sechs Jahre nicht stehen können.
7. 1649 bis 1698 **Johannes Achenbach** aus Hohensolms. Er war fast 50 Jahre Pfarrer in Hartenrod. Er starb im 75. Lebensjahr in Hartenrod. Seine beiden Söhne starben kurz nacheinander als Studenten.
8. 1687-1698 Mitprediger und 1698 bis 1741 ordentlicher Pfarrer **Johann Georg Engelbach** aus Biedenkopf gebürtig. Unter ihm ist die neue Pfarrscheune 1692 gebaut worden.
9. Ihm zur Seite stand seit 1718 der Pfarradjunct **Johann Jakob Gimbel**, der 1734 starb.
10. (1738- Pfarr-Adjunkt) und dann ab 1742 (oder 1739-1744) Pfarrer **Heinrich Conrad Müller**. Engelbach starb am 15. April 1742.
11. 1744 bis 1769 **Johann Conrad Ruehfel** von Alsfeld.
12. Ruehfels ältester Sohn, **Johann Georg Ruehfel**, wurde ihm 1749 (oder 1769) als Pfarrer adjungiert, ist aber noch im selben Jahr 27jährig gestorben,
13. 1769 (oder 1770) bis 1784 war Magister **Philipp Adam Moritz Bichmann**. Er war vorher sieben Jahre Pfarrer in Dautphe und 28 Jahre in Holzhausen.

⁹⁶⁵ Vgl. Huth, Hartenrod, 82f; Huth, Gemeinde Bad Endbach 252f; Festschrift zur Einweihung des Endbacher Gemeindezentrums, 12-14

14. Auch ihm wurde 1781 sein Sohn als Pfarradjunct beigegeben. Nach dem Tod seines Vaters 1784 erhielt **Friedrich Wilhelm Bichmann** dann die selbständige Verwaltung der Pfarrstelle bis 1789.
15. 1789-1802 **Ernst Ludwig Goebel**. Er war der Vater des nachmaligen Dekans Ludwig Franz Göbel in Gladenbach und Onkel von Pfarrer Hamann. Er hatte einen Streit mit denen aus Wommelshausen. Es ging um fällige Wegentschädigung, die durch das Halten des Heiligen Abendmahls in Wommelshausen entstand. Im Verlauf des Streites wurde das Pfarrhaus gestürmt. Göbel wurde für drei Jahre vom Amt suspendiert, aber dann als Pfarrer nach Niederroßbach bei Friedberg berufen.
16. 1805-1811 **Daniel Gottlieb Ludwig Aulber**.
17. 1811-1840 **Ludwig Dornseif**. Bereits während der Suspension von Pfarrer Goebel 1802-1805 hatte er von seiner damaligen Pfarrei Lixfeld aus zusammen mit dem Gladenbacher Pfarrer die Stelle versehen. Er erwarb sich große Verdienste um das Pfarrlehngüterwesen. So erhielt die Kirchengemeinde den Wald „Pfaffenberg“ in der Endbacher Gemarkung. Dornseif hatte epileptische Anfälle. Dornseif war mit den Konventikeln in Hartenrod 1839 beschäftigt.⁹⁶⁶
18. Pfarrverweser **Erdmann**,
19. Pfarrverweser **Scharmann**,
20. Pfarrverweser **Stein**,
21. Pfarrverweser **Vogt**,
22. Pfarrverweser **Augst**. Augst setzte sich für die Revolution 1848 ein.
23. Pfarrverweser **Dauber**.
24. Oktober 1850 wird **Gustav Hammann** Pfarrverweser, 1855-1890 ist er Pfarrer. Er wurde nach viereinhalb Jahren ordentlicher Pfarrer von 1855 bis 1890. Am 1. Oktober 1890 fing Hammann in den Ruhestand.
25. 1890-1897 Karl Wilhelm Albert **Erwin Gros**. Er erregte als unierter Pfarrer unter seinen lutherischen Amtsbrüdern Anstoß. Er veröffentlichte Erzählungen. „Der Lehrer von Hartenhausen“. „Der Bauerpfarrer“. Er hatte Auseinandersetzungen mit den Erweckten ab 1896. Gros wurde zum 1. Dezember 1897 versetzt.⁹⁶⁷ Karl Wilhelm Albert Erwin Gros in Hartenrod erregte als unierter Pfarrer unter den lutherischen Amtskollegen Anstoß. Erwin Gros war Pfarrer Hammann in Krumbach (Sohn von Gustav Hammann) vor, die rechte Lehre sei ihnen ein mit sieben Siegeln verschlossenes Buch. Sie seien nicht in der Lage, die Gemeinden recht zu betreuen.⁹⁶⁸
26. 1897-1909 **Ludwig Max Julius Alwin Reusch**. Die Erweckten fanden bei ihm Verständnis.⁹⁶⁹ Es kam 1901/1902 zu einem Konflikt, nachdem Inspektor Schiefer aus Neukirchen eine Frau beerdigt hatte.⁹⁷⁰ 1909 sagt er, dass in Hinsicht auf die Erweckten das Beste sei, Geduld zu haben und sie im Gebet dem Herrn zu empfehlen.⁹⁷¹
27. 1909-1933 **Heinrich Walter**. Die Erweckten fanden bei ihm Verständnis. Walter förderte die Gemeinschaftsarbeit im Kirchspiel. Später kühlte sich das Verhältnis

⁹⁶⁶ Vgl. Lehmann, Wind, 152f.

⁹⁶⁷ Vgl. Lehmann, Wind, 37; Festschrift zur Einweihung des Endbacher Gemeindezentrums, 13f.

⁹⁶⁸ Vgl. Festschrift zur Einweihung des Endbacher Gemeindezentrums, 13.

⁹⁶⁹ Vgl. Lehmann, Wind, 37.

⁹⁷⁰ Vgl. Lehmann, Wind, 160.

⁹⁷¹ Vgl. Lehmann, Wind, 173. Zu Reusch vgl. auch Bamberger, Obereisenhausen, 241f.

von Walter zur Gemeinschaft deutlich ab.⁹⁷² Die Gemeinschaftsleute im Kirchspiel Hartenrod versammelten sich vierteljährlich zu einer von Heinrich Walter geleiteten Konferenz und beendeten diese seit 1923 mit einer gemeinsamen Abendmahlsfeier.⁹⁷³ Walter wehrte sich 1915 gegen eine Aussage von Prediger Moos aus dem Dillkreis, die er als öffentliche Beschimpfung der Landeskirche sah.⁹⁷⁴

28. 1933-1938 **Karl Olbert**.

29. 1938-1952 **Lothar Adam**. Er war bis 1952 Pfarrer der Kirchengemeinde. Er wurde Soldat und kam in Kriegsgefangenschaft. Während dieser Zeit wurde er vertreten Ferdinand Wüst (16.5. 1943—30. 4. 1945), Adolf Calgan (Eppstein/Taunus) vikarisch verwaltet von Pfarrer Page (Weidenhausen) und Pfr. Getrost (Günterod)

Pfarrer/Pfarrerinnen in Hartenrod⁹⁷⁵

- **Fritz Wertmann** 1946-1948
- **Lothar Adam** 6. Juni 1948 - Mai 1952. Er wurde wohl schon 1938 Pfarrer in Hartenrod und war von 1939-1948 im Krieg und in der Kriegsgefangenschaft. In dieser Zeit wirkten wohl auch von 1941-1943 Herbert Wüst und von 1943-1945 Adolf Calgan in der Gemeinde.
- **Alfred Habermann** 5. Jan. 1953 - Totensonntag 1955
- **Heinz Bergner** Februar 1956 - Oktober 1961
- **Dieter Grünewald** 1. Mai 1962 - Oktober 1968
- **Reinhard Schlamp** 16. April 1969 - August 1977
- **Hans Griesing** 1. März 1978 – 30. Juni 1991⁹⁷⁶
- **Matthias Ullrich** 1. Januar 1992 - 30. Juni 1996
- Ehepaar **Dorothee Herwig** und **Volker Herwig**
- **Karlhans Nüßlein** seit August 2004
- **Annika Panzer**

Kirchengeschichte Hartenrod

1455 Es wird von einer Kirche in Hartenrod berichtet.⁹⁷⁷

In Hartenrod war das Kirchspiel für die Gemeinden des Obergerichts. Es umfasste:⁹⁷⁸

- Bottenhorn
- Endbach
- Hartenrod
- Hülshof
- Schlierbach

⁹⁷² Vgl. Lehmann, Wind, 37f.

⁹⁷³ Vgl. Lehmann, Wind, 114.

⁹⁷⁴ Vgl. Lehmann, Wind, 161.

⁹⁷⁵ Vgl. auch Huth, Bad Endbach, 253; Huth, Hartenrod, 83.

⁹⁷⁶ Vgl. Griesing, Lebenserinnerungen zum Lebensabend, 18f.

⁹⁷⁷ Vgl. Huth, Hartenrod, 83.

⁹⁷⁸ Vgl. Huth, Hartenrod, 80.

- Wommelshausen
 - Dernbach kam nach 1350 hinzu
 - Günterod wurde vor 1618 angegliedert.
 - Eisemroth wurde möglicherweise angegliedert
 - Wallenfels war möglicherweise angegliedert.
-
- 1528 Einführung der Reformation.⁹⁷⁹
 - 1630 Das Dorfbuch des Oberfürstentums Hessen bezeichnet Hartenrod als die Mutterkirche. Die Mutterkirche hatte einen Pfarrer, einen Schulmeister und einen Opfermann.⁹⁸⁰
 - 1845 Die alte Kirche wird abgerissen.⁹⁸¹
 - Von 1845 bis 1858 war das Kirchspiel ohne Mutterkirche. Man musste sich behelfen. Der Gottesdienst fand abwechseln in Hartenrod, Endbach und Wommelshausen, d.h. alle drei Wochen in Hartenrod entweder unter freiem Himmel auf dem Kirchhof oder bei schlechtem Wetter in der Schulstube.⁹⁸²
 - 1856 April 22: Pfarrer Gustav Hammann legt den Grundstein für eine neue Kirche. Die Baupläne kommen von Baumeister Philipp Billhard aus Biedenkopf.⁹⁸³
 - 1858 November 3: Einweihung der neuen Kirche. 3000-3500 Personen nehmen am Einweihungsgottesdienst teil. Der Einweihungsgottesdienst dauert von 9.30 Uhr bis 14 Uhr. Gustav Hammann predigte 80 Minuten. Der Tag war ein großes Fest.⁹⁸⁴
 - 1862 In Hartenrod wird erstmals ein Missionsfest gefeiert. Dann 1867, 1870, 1882, 1884 und immer wieder.⁹⁸⁵
 - 1908 Juli 6 Vertrag der politischen Gemeinde und der Kirchengemeinde Hartenrod: Das Grundstück, auf dem die Kirche steht, erhält die Kirchengemeinde als Eigentum. Die Zivilgemeinde erhält das Recht, sämtliche Glocke der Kirche zum bürgerlichen Läuten uneingeschränkt zu benutzen und im Turm eine Uhr aufzustellen. Tochtergemeinden, die aus dem Kirchspiel ausscheiden, erhalten keine Abfindung.⁹⁸⁶
 - 1920 In Hartenrod entsteht eine Gemeinschaft.⁹⁸⁷

Kirchengeschichte nach 1945 in Hartenrod⁹⁸⁸

- Dezember 1948 – Aufführung von Joh. Seb. Bachs »Weihnachtsoratorium« in der Kirche.

⁹⁷⁹ Vgl. Huth, Hartenrod, 80; Huth, Gemeinde Bad Endbach, 250.

⁹⁸⁰ Vgl. Huth, Hartenrod, 80.

⁹⁸¹ Vgl. Huth, Hartenrod, 83.

⁹⁸² Vgl. Festschrift zur Einweihung des Endbacher Gemeindezentrums, 13.

⁹⁸³ Vgl. Huth, Hartenrod, 83.

⁹⁸⁴ Vgl. Huth, Hartenrod, 83; Festschrift zur Einweihung des Endbacher Gemeindezentrums, 13.

⁹⁸⁵ Vgl. Huth, Hartenrod, 86.

⁹⁸⁶ Vgl. Huth, Hartenrod, 80f.

⁹⁸⁷ Vgl. Lehmann, Wind, 208-218.

⁹⁸⁸ Übernommen aus Bamberger in Griesing, 125 Jahre ev. Kirche Hartenrod; Vgl. Bamberger, 150 Jahre, 79-81; Rudolph, Evangelische Kirchen, 44f; Die Kirchengemeinden und Einrichtungen, 27f.

- 10. August 1949 – Hahnenwechsel in Hartenrod: ein neuer Hahn wird hergestellt und auf der Turmspitze befestigt.
- 17. Nov. 1951 – Die 3. Glocke für das Turmgeläute wird in Sinn geholt; sie stammt aus Kloxin Krs. Pyritz (Pommern) und ist eine »cis«.
- 1954 – Eine Uhr für den Kirchturm wird beschafft, der Gemeinderat gab 2000,- Mark, die Kirchenvorsteher sammelten den größeren Rest.
- 1955 – Die alten Bäume an der Kirche werden abgehauen, der Abhang vor der Kirche wird gereinigt, von den Hühnern befreit, neu bepflanzt und die Umzäunung wiederhergestellt.
- 1957 – Der frühgotische Taufstein wird restauriert, eine Taufschale und ein Taufleuchter werden in Auftrag gegeben.
- 1958 Es wird 100 Jahre neue Kirche gefeiert.⁹⁸⁹
- 1959 – Eine Warmluftheizung tritt an die Stelle der unzureichenden Ofenheizung.
- Mai 1961 – Die drei Glocken werden letztmals mit der Hand geläutet, ein elektrisches Läutewerk wird eingebaut.
- 1958-1960 – Bau des Gemeindehauses. Wo jetzt das Gemeindehaus steht, stand bis zum Mai 1958 das alte Pfarrhaus aus dem 16. Jahrhundert, ein Fachwerkbau mit angrenzender Stallung. Am 13. Juli 1958 wird der Grundstein gelegt. Am 9. 11. 1958 zur 100-Jahr-Feier waren der Rohbau und der untere kleine Saal fertiggestellt.
- 1959 – Die Arbeiten gehen mühsam vorwärts.
- 7. Juli 1959 – Die Schwesternwohnung wird ihrer Bestimmung übergeben.
- 1960 wurde das Haus fertiggestellt und am 6.11.1960 von Propst Karl Herbert der Gemeinde übergeben, es kostete DM 110.000, wobei die Hälfte durch Spenden finanziert wurde.
- 1962 – Noch einmal Hahnenwechsel in Hartenrod: Der neue, jetzige Hahn wird angefertigt; das Kreuz von Walter Kraft, Hartenrod, die Dachdecker- und Gerüstarbeiten von Gustav Burk, Hartenrod.
- 1.7.1962 – Der Kindergarten Hartenrod mit 50 Kindern wird eröffnet.
- 1965 – Die Wommelshäuser Kirche wird eingeweiht.
- 1968 – Die Kirche wird im Inneren für 68.000,- DM renoviert.
- 1. Sept. 1968 – Einweihung der neuen Orgel, sie hat 71.200,- DM gekostet hat.
- 1. 6. 1969 – Wommelshausen wird nach 500 Jahren aus dem Kirchspiel Hartenrod ausgepfarrt und an Endbach angeschlossen.
- 1970 – Verkauf des alten Pfarrhauses.
- 1972 – Einzug in das neue Pfarrhaus im Kastengarten.
- 1974/1975 – Außenrenovierung des Kirchplatzes und Verputz der Kirche.
- Okt. 1975 – Gemeindegewester Natalie Elke wird nach 27jähriger Tätigkeit in der Gemeinde verabschiedet.
- Ab Februar 1978 – Der neue Kindergarten startet. Er wurde am 1.8.1982 eingeweiht. Gleichzeitig wurde der bisher im Gemeindehaus durch den Kindergarten blockierte große Saal nach gründlicher Renovierung für die vielfältige Arbeit in der Gemeinde frei. Ein 20jähriges Provisorium ging zu Ende.
- 2008 – ZDF-Fernsehgottesdienst aus Hartenrod

⁹⁸⁹ Vgl. Huth, Hartenrod, 86.

5. Bad Endbach/Wommelshausen

Die Pfarrer der Ev. Kirchengemeinden Bad Endbach-Wommelshausen

- Am 11.11.1927 wurde die Errichtung einer selbständigen Pfarrei beschlossen.
- 18.06.1929 Bekanntgabe der Pfarrei Günterod-Endbach mit Wirkung vom 01.04.1929 im Amtsblatt.
- 1929-1968 sind Günterod und Endbach verbunden.
- 1.11.1929-31.3.1934: Johannes **Conrad**, Pfarrer für Günterod und Endbach.
- 1.4.1934-30.4.1936: Rudolf **Richter**, Pfarrer für Günterod und Endbach.
- 1.5.1936-13.06.1958: Nikolaus **Getrost** für Günterod und Endbach. Getrost wurde am 1.12.1939 von der Wehrmacht eingezogen und kam wieder ab 12.8.1945. Vertretung hatten für kurze Zeit.
Pfarrer Hermann **Repp**⁹⁹⁰ aus Bischoffen für Günterod und ?;
Pfarrer Kurt **Ludolph**⁹⁹¹ aus Niederweidbach für Günterod und ?;
Pfarrer **Ackermann** aus Bicken für Günterod und ?;
Paul **Steingräber** aus Herborn 13.05.1940- Sommer 1945 für Günterod und ?
- (Lothar?) **Adam** (von Hartenrod?) für Günterod und ?
- November 1958-Juli 1960: Pfarrvikar Wilfried **Roth**.
- 01.07.1960-1965: Pfarrvikar Günter **Volk** für Endbach und ?.
- Dieter **Grünwald** 1965-1967 Pfarrer in Hartenrod und in dieser Zeit auch für Endbach
- Mai 1965-April 1966: Dieter **Steup**
- Mai 1966-April 1967: Dr. Jörg **Debus**, Pfarrer für Bischoffen und Günterod und Endbach in der Vakanz.
- 1967 **Lehmann**
- Dr. Gerhard Lehmann 1967-1976
- Hartmut Witt 1976-31.8.1984
- Eberhard Hoppe 1985-1992
- Holger Uhde 1991-2007
- Rüdiger Jung 1999- (Kurseelsorge)
- Michael Clement seit 2007

Kirchengeschichte bis 1945 in Bad Endbach-Wommelshausen⁹⁹²

Die beiden Kirchengemeinden gehören ursprünglich zum ehemaligen Kirchspiel Hartenrod.

Vor der Bildung der gegenwärtigen Struktur war Wommelshausen Bestandteil der Kirchengemeinde Hartenrod und Endbach Teil der Günteröder Gemeinde.

⁹⁹⁰ Hermann Repp war am 1. Dezember 1935 als Vikar ins Dekanat gekommen. Am 27. September 1936 wurde Repp in Oberhörlen ordiniert. Er wurde dann anschließend nach Bischoffen versetzt. Repp wurde im Krieg verwundet. Nach dem Krieg lag er zunächst im Lazarett im Mannheim. In Bischoffen und Niederweidbach begleitete Karl Kastner die Kirchengemeinden; vgl. Braun, Karl Herbert (zu den Jahren 1935 und 1935); Rudolph, Roßbach, 101.

⁹⁹¹ Zu Ludolph vgl. Rudolph, Roßbach, 91f. Ludolph wurde 1940 eingezogen und starb im Krieg wohl 1944.

⁹⁹² Rudolph, Evangelische Kirchen, 14f; Die Kirchengemeinden und Einrichtungen, 4f.

Kirchengeschichte nach 1945 in Bad Endbach-Wommelshausen⁹⁹³

- Bis 1968 sind Endbach und Günterod als Kirchengemeinde verbunden.
- 1955 – Endbach wird Kneipp-Kurort
- 29. August 1965 – Die Kirche in Wommelshausen wird eingeweiht.
- 1968 – Endbach wird eine selbständige Kirchengemeinde.
- 1969 Endbach wird selbständige Pfarrei.
- 1971 – Wommelshausen wird als Kirchengemeinde selbständig und mit Bad Endbach pfarramtlich verbunden.⁹⁹⁴
- 1973 – Endbach wird Bad Endbach. Das Kurgeschehen prägt nun die Kirchengemeinde.
- 1974/1975 – Die Kirche in Bad Endbach wird durch einen Anbau zu einem Gemeindezentrum erweitert. Der Anbau war auch wegen der Gemeindegruppen notwendig: Kinderchor, Jugendgruppen, Kindergottesdienste, Frauenkreise, Bibelstunde etc.
- 1978-1997 – Die Kirchengemeinden Bad Endbach-Wommelshausen haben eine Diakonenstelle. Ein Großteil des Dienstauftrags bezieht sich auf die Kur- und Klinikseelsorge.
- 1997 Kirchengemeindetag
- 1998 Mitgliederzahl: 1206 in Endbach, 671 in Wommelshausen.
- 2008 – Neugestaltung des Altarraums der Kirche in Bad Endbach.

⁹⁹³ Rudolph, Evangelische Kirchen, 14f; Die Kirchengemeinden und Einrichtungen, 4f; Huth, Gemeinde Bad Endbach, 256.

⁹⁹⁴ Huth, Hartenrod, 81 spricht von 1970.

6. Günterod

Pfarrer/Pfarrerinnen in Günterod⁹⁹⁵

- Am 11.11.1927 wurde die Errichtung einer selbständigen Pfarrei beschlossen.
- 18.06.1929 Bekanntgabe der Pfarrei Günterod-Endbach mit Wirkung vom 01.04.1929 im Amtsblatt.
- 1929-1968 sind Günterod und Endbach verbunden.
- 1.11.1929-31.3.1934: Johannes **Conrad**, Pfarrer für Günterod und Endbach.
- 1.4.1934-30.4.1936: Rudolf **Richter**, Pfarrer für Günterod und Endbach.
- 1.5.1936-13.06.1958: Nikolaus **Getrost** für Günterod und Endbach. Getrost wurde am 1.12.1939 von der Wehrmacht eingezogen und kam wieder ab 12.8.1945. Vertretung hatten für kurze Zeit.
Pfarrer Hermann **Repp**⁹⁹⁶ aus Bischoffen für Günterod und ?;
Pfarrer Kurt **Ludolph**⁹⁹⁷ aus Niederweidbach für Günterod und ?;
Pfarrer **Ackermann** aus Bicken für Günterod und ?;
Paul **Steingräber** aus Herborn 13.05.1940- Sommer 1945 für Günterod und ?
- (Lothar?) **Adam** (von Hartenrod?) für Günterod und ?
- November 1958-Juli 1960: Pfarrvikar Wilfried **Roth**.
- 01.07.1960-1965: Pfarrvikar Günter **Volk** für Endbach und ?.
- Dieter **Grünwald** 1965-1967 Pfarrer in Hartenrod und in dieser Zeit auch für Endbach
- Mai 1965-April 1966: Dieter **Steup**
- Mai 1966-April 1967: Dr. Jörg **Debus**, Pfarrer für Bischoffen und Günterod und Endbach in der Vakanz.
- 1967 **Lehmann**
- Mai 1967-9.04.1969: Pfarrer Dr. Gerhard Lehmann.⁹⁹⁸
- 10.04.1969- März 1974: Pfarrer Paul-Gerhard Nohl.
- 25.04.1974-August 1977: Karl Martin, Pfarrer für Bischoffen und Günterod.
- 1. April 1978- August 1987: Karl-Heinz Fischer, Pfarrer für Bischoffen und Günterod.
- September 1987- 01.Juni 1989: Vakanz.
- 01.06.1989-31.08.1993 Pfarrerehepaar Jürgen und Claudia Kuhn für Bischoffen und Günterod: 01.06.1989- 31.05.1990 Pfarrvikar Jürgen Kuhn. 1.06.1990- 28.10.1990 das Ehepaar Kuhn gemeinsam jeweils mit halbem Auftrag. 29.10.1990- 10.05.1992 Pfarrvikar Jürgen Kuhn ganz als Vertretung Elternzeit. 11.05.1990- 31.08.1993 das Ehepaar Kuhn gemeinsam jeweils halber Auftrag. Dann wurde Jürgen Kuhn Dekan Dieter Schwarz in Niederweidbach mit einer halben Stelle als Entlassung beigegeben. Dieter

⁹⁹⁵ Ich danke Anke Böhm von Herzen für diese Liste, vgl. Huth, Bad Endbach 256.

⁹⁹⁶ Hermann Repp war am 1. Dezember 1935 als Vikar ins Dekanat gekommen. Am 27. September 1936 wurde Repp in Oberhörten ordiniert. Er wurde dann anschließend nach Bischoffen versetzt. Repp wurde im Krieg verwundet. Nach dem Krieg lag er zunächst im Lazarett im Mannheim. In Bischoffen und Niederweidbach begleitete Karl Kastner die Kirchengemeinden; vgl. Braun, Karl Herbert (zu den Jahren 1935 und 1935); Rudolph, Roßbach, 101.

⁹⁹⁷ Zu Ludolph vgl. Rudolph, Roßbach, 91f. Ludolph wurde 1940 eingezogen und starb im Krieg wohl 1944.

⁹⁹⁸ Vgl. Lehmann, Wind, 8.

Schwarz war Dekan und er wechselte zum 1.9.1993 als Pfarrer von Bottenhorn nach Niederweidbach.

- 01.01.1995-Dezember 2002: Pfarrvikar Michael Riedl, mit der Stelle ist die Klinikseelsorge in Bad Endbach verbunden.⁹⁹⁹
- Ab September 2004 -31.12.2010: Pfarrer Albrecht Storck, zunächst als Vertretungsauftrag, ab 5.2.2006 als Verwaltungsauftrag.
- Seit 01.03.2011 Pfarrerin Anke Böhm mit einer halben Stelle.

Kirchengeschichte nach 1927 in Günterod¹⁰⁰⁰

- Am 11.11.1927 wurde die Errichtung einer selbständigen Pfarrei beschlossen. 18.06.1929 Bekanntgabe der Pfarrei Günterod-Endbach mit Wirkung vom 01.04.1929 im Amtsblatt.
- „1928 regte Pfarrer Walter, Hartenrod, an, Günterod und Endbach vom Kirchspiel Hartenrod abzutrennen. Günterod sollte vom Hilfsprediger in Bischoffen betreut werden. Da die Gemeinde Günterod keinerlei Beziehungen zu Bischoffen hatte und sich in seelsorgerischer Hinsicht aller Voraussicht nach schlechter stand, war sie gegen diesen Plan. Aber man wollte Günterod zu der neuen Lösung zwischen. Es kam deshalb zum Kirchenstreik. Am 9. Jan. 1929 besuchte nur ein Mann 3 Frauen und 8 Jugendliche den Gottesdienst. Am 16. Jan. kamen ein Mann, 2 Frauen und 4 Kinder zum Gottesdienst. Am 23. Jan. erschien zur Trauung nur die Traugesellschaft. Am 30. Jan. nahmen 2 Männer, 2 Frauen und einige Kinder am Gottesdienst teil. Daraufhin kam Landesbischof Kortheuer von Wiesbaden nach Günterod, um den Kirchenstreik beizulegen.“¹⁰⁰¹
- 1930 – Fertigstellung des Pfarrhauses.
- 1949 – Ein Stück der Kirchendecke stürzt wegen Durchfeuchtung ein.
- 1954/55 – Renovierung der Kirche, Bauarbeiten.
- 1929-1968 – Günterod ist mit Bad Endbach verbunden.
- 1965 – Einweihung des Gemeindehauses.
- 1968 – Die pfarramtliche Verbindung Günterod-Bad Endbach wird aufgelöst.
- 1969 – Günterod und Endbach werden selbständige Kirchengemeinden.
- 1972 – Anschaffung einer neuen Orgel für die Kirche.
- 1968?/1974-1995 – Günterod ist mit Bischoffen verbunden. 01.08.1973: Verwaltungsauftrag der Pfarrvikarstelle Bischoffen.
- 1994 Die Kirchengemeinde wird eigenständige halbe Pfarrstelle und 1995 besetzt.
- 1995 – Die eigenständige halbe Pfarrstelle wird mit einer Pfarrperson besetzt.
- 2000 – Neue Fenster für die Kirche von Klaus Weinig.

⁹⁹⁹ Vgl. Hinterländer Anzeiger 12.1.1995. Riedl hat das Vikariat von 1992-1994 in Gladenbach gemacht.

¹⁰⁰⁰ Ich danke Anke Böhm von Herzen. Vgl. auch Rudolph, Evangelische Kirchen, 42f; Die Kirchengemeinden und Einrichtungen, 23f; Huth, Hartenrod, 81.

¹⁰⁰¹ Huth, Gemeinde Bad Endbach 254, 256.

7. Bottenhorn

Pfarrer/Pfarrerinnen in Bottenhorn¹⁰⁰²

- Christian Hofmann 1848-1855
- 1855-1861 Wilhelm Fritsch. 4. Juli 1855 bis 3. November 1861. Er galt als erweckt.¹⁰⁰³
- 1861-1864 Philipp Eißer
- 1864-1865 Christian Friedrich Adolf Krauß
- 1865-1892 Georg Engel.¹⁰⁰⁴ 1869 hatte er mit den Baptisten in der Kirchengemeinde zu tun.¹⁰⁰⁵ 1882 predigte Gustav Klein in Bottenhorn. Engel versuchte, dagegen vorzugehen.¹⁰⁰⁶
- 1892-1900 Ottmar Kaiser
- 1900-1911 Karl Spieß
- 1911 Herrmann Jüngst
- 1912-1915 Ernst Hild
- 1915-1926 Karl Schreiner. Er nahm an der Herborner Konferenz über das Abendmahl 7.2.1920 teil.¹⁰⁰⁷
- Walter Preis 1926-1944
- Walter Jung 1944-1952
- Rudolf Windhoefel/Windhövel 1.8.1952-30.9.1973
- Dieter Schwarz 1.10.1973-1993¹⁰⁰⁸
- Vakanz 1 ½ Jahre
- Rüdiger Jung 1995-1999?¹⁰⁰⁹
- Andrea Rink-Rieken (1999?) - 2011 (zuvor Andrea Koch)
- Birgit Knöbel-de Felice 2011-
- Kathrin Höfle, dann Simon 2013-

Aus der Kirchengeschichte in Bottenhorn

1848 Bottenhorn wird als selbständige Kirchengemeinde aus Hartenrod herausgelöst.¹⁰¹⁰

1884-1887 Bau der neuen Kirche.¹⁰¹¹

1926 Dernbach und Hülshof werden nun von Bottenhorn aus seelsorglich betreut.¹⁰¹²

1933 Dernbach und Hülshof werden in das Kirchspiel Bottenhorn eingepfarrt.¹⁰¹³

¹⁰⁰² Vgl. 100 Jahre Evangelische Kirche Bottenhorn, 67f; Huth, Bad Endbach, 254.

¹⁰⁰³ Vgl. Lehmann, Wind, 33.

¹⁰⁰⁴ Erwähnt bei Lehmann, Wind, 31. 1880 missionierten Methodisten in Bottenhorn.

¹⁰⁰⁵ Vgl. Lehmann, Wind, 165.

¹⁰⁰⁶ Vgl. Lehmann, Wind, 157.

¹⁰⁰⁷ Vgl. Lehmann, Wind, 111.

¹⁰⁰⁸ Vgl. Rudolph, Roßbach, 124f.

¹⁰⁰⁹ Rüdiger Jung war von 1989-1991 Vikar in Hermannstein und von 1992-1994 in Eibelshausen; vgl. Hinterländer Anzeiger 25.1.1995.

¹⁰¹⁰ Vgl. Huth, Hartenrod, 80; Huth, Gemeinde Bad Endbach, 253.

¹⁰¹¹ Vgl. Huth, Hartenrod, 86.

¹⁰¹² Vgl. Huth, Hartenrod, 81.

¹⁰¹³ Vgl. Huth, Hartenrod, 81.

Aus der Kirchengeschichte in Bottenhorn nach 1945¹⁰¹⁴

Bottenhorn, Dernbach, Hülshof

- 1956 – Die politische Gemeinde übereignet die Kirche und das Pfarrhaus an die Kirchengemeinde Bottenhorn und zahlt eine Abfindung für Reparaturen in Höhe von 3000 DM.
- 1962-1966 – Renovierung der Kirche.
- 1977/1978 – Große Sanierung der Kirche.
- 1986 – Renovierung der Kirche.
- 1998 – 100. Geburtstag der Kirche.
- 2009 – Die Weigle-Orgel in der Kirche wird restauriert.
- 2012 – Das Jubiläum 125 Jahre Ev. Kirche Bottenhorn wird mit vielen Veranstaltungen gefeiert.
- 2013 März 6. – Ordination von Kathrin Höfle
- 2013/2014 – Sanierung des Gemeindehauses
- 2013/2014 – Sanierung des Pfarrhauses

¹⁰¹⁴ Vgl. Rudolph, Evangelische Kirchen, 18f; Die Kirchengemeinden und Einrichtungen, 11f;
<http://www.immobilien-bad-endbach.com/bottenhorn-evangelische-pfarrhaus-und-gemeindehaus-fertig-saniert/> (31.8.2013).

Raum 3: Das alte Kirchspiel Gladenbach

8. Gladenbach

8.1 Gladenbach I

8.2 Gladenbach II

9. Weidenhausen

10. Runzhausen

11. Mornshausen an der Salzböde

12. Diedenshausen

13. Erdhausen

8. Gladenbach

Zu Bellnhausen

Vgl. **Blume**, Dieter und **Runzheimer**, Jürgen: Gladenbach – eine Großgemeinde und ihre Stadtteile, 226-233.

Zu Erdhausen:

Blume, Dieter und **Runzheimer**, Jürgen: Gladenbach – eine Großgemeinde und ihre Stadtteile, 240-249.

Zu Friebertshausen:

Blume, Dieter und **Runzheimer**, Jürgen: Gladenbach – eine Großgemeinde und ihre Stadtteile, 250-256.

Zu Frohnhausen:

Blume, Dieter und **Runzheimer**, Jürgen: Gladenbach – eine Großgemeinde und ihre Stadtteile, 257-262.

Zu Kehlmbach

Blume, Dieter und **Runzheimer**, Jürgen: Gladenbach – eine Großgemeinde und ihre Stadtteile, 263-270

Zu Rachelshausen

Blume, Dieter und **Runzheimer**, Jürgen: Gladenbach – eine Großgemeinde und ihre Stadtteile, 279-285.

Zu Sinkershausen

Blume, Dieter und **Runzheimer**, Jürgen: Gladenbach – eine Großgemeinde und ihre Stadtteile, 2309-319.

Zu Gladenbach

Blume, Dieter und **Runzheimer**, Jürgen: Gladenbach – eine Großgemeinde und ihre Stadtteile, 340-361

Aus der Kirchengeschichte von Gladenbach vor 1945

- 1316 Die Herren von Bicken sind als Patrone der Gladenbacher Kirche nachweisbar.¹⁰¹⁵
- Die Kirchengemeinde entsprach dem Unterricht Gladenbach.¹⁰¹⁶
- 1527 Der erste evangelische Pfarrer wird eingesetzt.¹⁰¹⁷
- 1577 Diedenshausen kommt zur Pfarrei Weitershausen.¹⁰¹⁸
- 1630 Im Amt Gladenbach gab es zwei Kirchspiele, das Kirchspiel Gladenbach und das Kirchspiel Hartenrod. In Gladenbach gab es einen Pfarrer, einen Kaplan (der zugleich Schulmeister war) und einen Opfermann. Der Landgraf besaß das Recht der Inspiration und Visitation.¹⁰¹⁹
- 1650 Die kleinere Kirche neben der Martinskirche wird abgebrochen.¹⁰²⁰
- 1654 Diedenshausen kommt zurück zur Pfarrei Gladenbach.¹⁰²¹
- 1700 Die Herren von Bicken verkaufen das Patronatsrecht an den Landgrafen von Hessen-Darmstadt.¹⁰²²
- 1730 Zu Gladenbach als Mutterkirche gehören folgende Filialen und Kapellen. Die Versorgung der Filialdörfer oblag dem zweiten Pfarrer.¹⁰²³
 1. Gladenbach
 2. Mornshausen
 3. Erdhausen
 4. Weidenhausen
 5. Römershausen
 6. Rachelshausen
 7. Romptshausen
 8. Beddelnhausen (Belnhausen)
 9. Sinkershausen
 10. Diedenshausen
 11. Frohnhausen
 12. Friebertshausen
 13. Rüchenbach
 14. Ammenhausen
 15. Kehlmbach
- Im 19. Jahrhundert umfasste die Kirchengemeinde Gladenbach 19 (oder 14?) Ortschaften.
- 1808 Der Kirchspielsfriedhof um die Martinskirche wird nicht mehr mit neuen Gräbern belegt.¹⁰²⁴
- 1902 – Die Dörfer Weidenhausen und Römershausen werden eine selbständige Kirchengemeinde.

Aus der Kirchengeschichte von Gladenbach nach 1945¹⁰²⁵

¹⁰¹⁵ Vgl. Huth, Gladenbach, 204.

¹⁰¹⁶ Vgl. Huth, Gladenbach, 211.

¹⁰¹⁷ Vgl. Huth, Gladenbach, 211.

¹⁰¹⁸ Vgl. Huth, Gladenbach, 206.

¹⁰¹⁹ Vgl. Huth, Gladenbach, 211.

¹⁰²⁰ Vgl. Huth, Gladenbach, 205.

¹⁰²¹ Vgl. Huth, Gladenbach, 206.

¹⁰²² Vgl. Huth, Gladenbach, 204.

¹⁰²³ Vgl. Evangelische Kirche Weidenhausen, Festschrift 1962, 3.

¹⁰²⁴ Vgl. Huth, Gladenbach, 205.

¹⁰²⁵ Rudolph, Evangelische Kirchen, 26f, 28f, 36f; Die Kirchengemeinden und Einrichtungen, 19-22.

- 1951 – Mornshausen bekommt einen Hilfsprediger.
- 1955 September – Kirchliche Woche in Gladenbach
- 1954/1956 – In die Martinskirche Gladenbach werden Glasfenster von Erhardt Klöckl eingebaut.
- Zu diesem Zeitpunkt hatte die Kirchengemeinde Gladenbach zwei Pfarreien: Die 1. Pfarrei mit Gladenbach, Ammenhausen, Kehlmbach, Sinkershausen und Diedenshausen. Die 2. Pfarrei mit Bellnhausen, Erdhausen, Friebertshausen, Rüchenbach, Frohnhausen, Mornshausen, Rachelshausen und Runzhausen.
- 1958 – Mornshausen-Rüchenbach-Friebertshausen werden eine selbständige Kirchengemeinde.
- 1960 Jan 1 – Runzhausen, Rachelshausen und Bellnhausen in der Evangelischen Kirchengemeinde Gladenbach II werden eine Pfarrvikarstelle.
- 1960 Aug. 23 – Die Pfarrvikarstelle Runzhausen, Rachelshausen, Bellnhausen wird mit Pfarrvikar i. k. H. Christian Gensch besetzt.
- 1961 – In der Martinskirche werden zwei weitere Glasfenster von Erhardt Klöckl einbaut.
- 1964 März 31 – Die Kirche in Erdhausen wird eingeweiht.
- 1966 – Runzhausen-Bellnhausen-Rachelshausen werden eine selbständige Kirchengemeinde.
- 1966 – Erdhausen wird eine selbständige Kirchengemeinde, bleibt aber pfarramtlich mit Gladenbach verbunden.
- 1967 – Das Schiff der alten Kirche in Erdhausen wird abgebrochen.
- Diedenshausen ist eine eigene, pfarramtlich mit Gladenbach verbundene Kirchengemeinde.
- 1967 April 16 – Die neue, von Grund auf restaurierte Orgel wird eingeweiht. Karl Kastner gibt dazu ein Buch mit 24 Seiten heraus: Die Orgel der Martinskirche Gladenbach.
- 1970er – Jahre Renovierungen in der Kirche in Frohnhausen.
- Die Kirchengemeinde Gladenbach besteht aus drei selbständigen Kirchengemeinden mit zwei Pfarrbezirken. 1972 werden beide Pfarrstellen im gleichen Amtsblatt ausgeschrieben und beschrieben.¹⁰²⁶

¹⁰²⁶ Vgl. Amtsblatt der EKHN 1972, 179f.

Gladenbach, Pfarrstelle I, Dekanat Gladenbach, Modus C

Die Gemeindegliederzahl der Pfarrstelle I beläuft sich auf 2.588. Zur Pfarrstelle gehören neben einem Teil von Gladenbach (2.200 Gemeindeglieder) noch die Kirchengemeinde Diedenshausen (118 Gemeindeglieder) und der Außenort Sinkershausen (270 Gemeindeglieder). Gladenbach hat Kleinstadtcharakter. Die Bevölkerung setzt sich vorwiegend aus Arbeitern, Angestellten, Geschäftsleuten und Rentnern zusammen. Die Außenorte sind stärker bäuerlich geprägt. Der Gottesdienst findet in Gladenbach (Kirche hat 500 Sitzplätze, Akustik gut) sonntäglich im Wechsel mit dem Pfarrer der Pfarrstelle II und in Diedenshausen (Kirche hat 100 Sitzplätze, Akustik gut) und Sinkershausen (Kirche hat 80 Sitzplätze, Akustik gut) jeweils 14tägig statt.

Das renovierte Pfarrhaus besteht aus 7 Zimmern, Küche, Bad und 2 Amtsräumen. Ölheizung, Garage und Garten vorhanden.

Schulische Möglichkeiten: Gesamtschule am Ort.

Vom Pfarrer werden neben der Weiterführung der üblichen Gemeindearbeit eine gute Zusammenarbeit mit dem Pfarrer der Pfarrstelle II und dem Kirchenvorstand, Frauenarbeit (junge Mütter), Besuchsdienst und Altenseelsorge erwartet.

Gladenbach, Pfarrstelle II, Dekanat Gladenbach, Modus B

Die Gesamtgemeindegliederzahl des Kirchspiels Gladenbach, das in 2 Pfarrstellen aufgeteilt ist, beläuft sich auf 4.000, davon Pfarrstelle II: 1.948 Gemeindeglieder. Zur Pfarrstelle II gehören neben einem Teil Gladenbachs (750 Gemeindeglieder) noch die Kirchengemeinde Erdhausen (833 Gemeindeglieder) und die Außenorte Frohnhausen (271 Gemeindeglieder) und Kehlmbach (94 Gemeindeglieder). Kleinstädtische Bevölkerung in Gladenbach (Arbeiter, Angestellte, Geschäftsleute und Rentner). Die Außenorte sind etwas stärker bäuerlich geprägt. Der Gottesdienst findet in Gladenbach (Kirche hat 500 Sitzplätze, Akustik gut) sonntäglich im Wechsel mit dem Pfarrer der Pfarrstelle I, in Erdhausen (Kirche hat 300 Sitzplätze, Akustik gut) sonntäglich und in Frohnhausen (Kirche hat 100 Sitzplätze, Akustik gut) 14tägig statt.

Das neue Pfarrhaus besteht aus 6 Zimmern, Küche, Bad und 2 Amtsräumen. Ölheizung, Garage und Garten vorhanden.

Schulische Möglichkeiten: Gesamtschule in Gladenbach.

Vom Pfarrer werden eine gute Zusammenarbeit mit dem Pfarrer der Pfarrstelle I und dem Kirchenvorstand sowie die Fortführung der Jugend-, Frauen- und Altenclubarbeit und Seelsorge im Altersheim der Arbeiterwohlfahrt erwartet.

Für die Gemeindefarbeit stehen in Gladenbach ein neues Gemeindehaus mit einem großen und kleinen Gemeinderaum und in Erdhausen ein Jugendheim mit einem großen Raum zur Verfügung.

Hauptamtliche Bedienstete: 1 B-Kirchenmusiker, 1 Gemeindegewester und 5 Kindergärtnerinnen.

Die Verwaltungsarbeit hält sich in Grenzen.

Die Kirchengemeinde Gladenbach ist dem Ev. Rentamt Biedenkopf angeschlossen (Kirchengemeinde Erdhausen z. Z. noch nicht).

- 1975 – Der Glockenstuhl bekommt eine stählerne Verstärkung.
- Die Kirchengemeinde hat einen Kindergarten.
- Die Gemeinde hat das Gemeindehaus Blankenstein.
- 1982 – Der Weltladen in Gladenbach wird eröffnet.
- 1986 – Renovierung der Kirche in Erdhausen.
- 1999 – Die Kirche in Diedenshausen erhält eine neue Orgel.
- 2003 – Renovierungen in der Kirche in Frohnhausen.
- 2005 – Renovierung der Kirche in Erdhausen.
- 2005 – Renovierung in der Kirche in Frohnhausen.
- 2011 – Sanierung der Kirche in Diedenshausen.

Angelika Giesecke 1988-1990 Vikarin in Gladenbach.

8.1 Gladenbach I

Pfarrer nach der Reformation¹⁰²⁷

- **Adam Kraft** genannt Theophil Crato 1527

¹⁰²⁷ Vgl. Runzheimer Die Geschichte der Kirche, 209f; Huth, Gladenbach, 212. Beide Listen unterscheiden sich zum Teil stark.

- Bis 1557 oder 1547 **Justus Alberti**. Er übersetzte lateinische Texte, die in Marburg gedruckt wurden.
- 1557-1560 **Caspar Heickel**.
- 1560-1579 **Theophil Kraft** (Crato). Sohn des ersten Marburger Superintendenten.
- 1584-1606 (1587-1606) **Justus Hülzcher/Huctscherus**. Abgesetzt wegen Nichtannahme der Verbesserungspunkte. Dann Pfarrer in Friedberg.
- 1606 (1607)-1613 (1615) **Michael (Michore) Schüler**. Vorher Pfarrer von Blasbach. Starb 1613 an der Pest.
- 1613 (1615-1623) **Bernhard Matthaeus/Matthäus**. Vorher Pfarrer in Elnhausen. 1624 Absetzung bei Wiedereinführung des evangelisch-lutherischen Bekenntnisses 1624. Dann zwei Jahre ohne Stelle in Marburg. Dann Hofprediger in Kassel. Starb 1655.
- 1624-1673 (1623-1673) **Balthasar Werner** aus Ebsdorf. Er starb 1673 im Alter von 72 Jahren. Ab 1655 versah sein Sohn als Adjunkt den Kirchendienst.
- 1674-1710 (1669-1710) **Johann Caspar Werner**. Er starb 1710 im Alter von 72 Jahren. Ab 1699 unterstützte ihn sein Sohn Balthasar Friedrich als Adjunkt.
- 1712-1713 Balthasar Philipp Werner
- Anton Daniel Stockhausen 1713-1737. Er war der Vater von Johann Christoph Stockhausen.
- Heinrich Andreas Weißgerber 1737-1758
- Georg Melchior Weißgerber 1758-1768. Er starb 1768.
- Johann Georg Buff 1768-1773. Er starb 1773.
- Heinrich Christoph Dornseiff 1773-1776. Er starb 1776.
- Heinrich Ph. Christoph Hüffel 1776-1808. Er starb 1808.
- Johann J. Ludwig Hüffel 1808-1817.
- Johann Ludwig Beisenherz 1818-1827 (gleichzeitig in der Liste Gladenbach II ?!)
- Ernst Christian Köster 1827-1832. Er starb 1832.
- Christian Decher 1833-1849
- Ludwig Franz Göbel 1849-1859. Er starb 1859.
- Heinrich Korndörfer 1860-1910. Er starb 1910.
- Gustav Lehr 1910-1936. Er war ab 1911 Dekan.
- Heinrich Walter 1936-1950. Er war zuvor Pfarrer auf der Pfarrstelle Gladenbach II.

1954 umfasste Gladenbach 1. Pfarrei:

Gladenbach, Ammenhausen, Kehlmbach, Sinkershausen, Diedenshausen

- **Karl Kastner** 1.12.1950- 31.12.1970 – Kastner war vorher 1945-1947 in Bischoffen und Niederweidbach und dann in Neukirch. Ab dem 1.1.1971 war er im Ruhestand.¹⁰²⁸
- **Wilhelm Appel** 1970-1972 – Seit dem 16.10.1970 versah er vikarisch die Pfarrstelle. Am 1.2.1971 wurde ihm die Verwaltung der Pfarrstelle übertragen.

¹⁰²⁸ Vgl. Amtsblätter der EKHN 1951, 9; 1971, 181. Vgl. Rudolph, Roßbach im Lahn-Dill-Kreis, 101; Huth, Gladenbach, 213.

Am 28.11.1971 wurde er ordiniert. Er wechselte zum 1.11.1972 in die westphälische Landeskirche.¹⁰²⁹

- **Werner Engels** 16.11.1972-Ende Juli 1985 – Engels vor vorher in Hörbach und ging 1985 in den Ruhestand.¹⁰³⁰
- **Jürgen Barth** 1.12.1986-Ende Mai 1995 – Barth ging nach Buchenau.
- **Birgit Knöbel-de Felice** 1.11.1995-31.12.2005 – Knöbel-de Felice war vorher in Höhr-Grenzhausen.
- **Klaus Neumeister** seit 1.5.2006.

8.2 Gladenbach II

1954 umfasste Gladenbach 2. Pfarrei:

Bellnhausen, Erdhausen, Friebertshausen, Rüchenbach, Frohnhausen, Mornshausen, Rachelshausen, Runzhausen

Kapläne und Diakone nach der Reformation¹⁰³¹

- 1546 **Johannes Schmidt** genannt Faber. Möglicherweise Pfarrer in Hartenrod 1540-1580.
- 1570-1589 **Gottfried Schmidt** genannt Fabri Fabricius. Sohn von Johannes Schmidt. Danach Pfarrer in Hartenrod
- 1589-1606 **Heinrich (Henricus) Tolde (Tholdius)** aus Gudensberg. Er wird abgesetzt wegen der Ablehnung der Verbesserungspunkte.
- 1606-1613 **Justus Krug** aus Breidenbach. Er stirbt 1613 an der Pest.
- 1613-1618 **Johannes Christmann** von Frankenberg.
- 1618-1624 **Jacob Breidenbach**. 1624 Abgesetzt bei Einführung des lutherischen Bekenntnisses. Dann Pfarrer in Nieder-Urff.
- 1624-1637 **Hermann Abel**. Zuvor Stadtschulmeister von Marburg. 1637 gestorben.
- 1637-1648 **Philipp Christian Werner** von Berstadt. Bruder des amtierenden Pfarrers Balthasar Werner.
- 1650-1674 **Johann Conrad Werner**. Sohn des Pfarrers. Gestorben 1674.
- 1674-1711 **Balthasar Philipp Werner**. Er übernimmt dann die Pfarrei.

Erwähnungen von Pfarrern:

- 1793 Hüffel: Kirchenbau in Diedenshausen.¹⁰³²

Pfarrer/Pfarrerinnen in Gladenbach II:

Johann Christmann 1615-1630

Johann Caspar Werner 1652 zugeordnet

Johann Konrad Werner 1652-1673

¹⁰²⁹ Vgl. Amtsblätter der EKHN 1969, 92; 1970, 210; 1973, 39.

¹⁰³⁰ Vgl. Amtsblatt der EKHN 1985, 96.

¹⁰³¹ Vgl. Runzheimer Die Geschichte der Kirche, 209f.

¹⁰³² Vgl. Blume, Dieter und Runzheimer, Jürgen: Gladenbach – eine Großgemeinde und ihre Stadtteile, 237.

Balthasar Philipp Werner 1673-1712

Balthasar Friedrich Werner 1712-1724

Johann Konrad Stark 1724-1761

Johann Hartmann Stark 1761-1789

Friedrich Casimir Geibel 1789-1799

Friedrich Christian Beisenherz 1799-1810

Johann Heinrich Kolb 1810-1818

Johann Ludwig Beisenherz 1818-1827 (gleichzeitig in der Liste Gladenbach I ?!)

Karl Georg Schmidt 1832-1840

Georg Karl Wilhelm Korndörfer 1840-1860. Er hat 1843 mit den Konventikeln in Gladenbach zu tun.¹⁰³³

Karl Georgi 1860-1873

Karl Braun 1873-1902

Premier 1902-1910

Wilhelm Kurtz 1913-1919. Er starb 1919.

Lauth 1923-1933.

Heinrich Walter 1933-1936. Er wurde dann Pfarrer auf der Pfarrstelle Gladenbach I.

- **Hans Lott** 1.3.1942-1960. Im September 1960 wurde die Pfarrstelle im Amtsblatt ausgeschrieben.¹⁰³⁴
- In diesem Zeitraum ist zudem **Werner Hentschke** genannt.
- **Ernst Freundlieb** 1954-1960.
- **Dr. Gerd Rosenberger** 1960-1962.
- **Martin Müller** 1. Mai 1962-1972. Müller wurde am 27.11.1960 ordiniert. Ab dem 1.5.1962 war er mit der Verwaltung der Pfarrstelle beauftragt. Vorher war er als Pfarrvikar in Frankfurt/Preungesheim-Kreuzgemeinde.¹⁰³⁵
- **Rolf Niemz** 1970-1972.
- **Siegfried Klein** 16. März 1972-2001.
- **Herbert Volk** 1.1.2002-31.12.2014.

¹⁰³³ Vgl. Lehmann, Wind, 154f.

¹⁰³⁴ Vgl. Amtsblatt der EKHN 1960, 136; Huth, Gladenbach, 213.

¹⁰³⁵ Vgl. Amtsblätter der EKHN 1961,9; 1962, 113.

9. Weidenhausen

Zu Weidenhausen

Blume, Dieter und Runzheimer, Jürgen: Gladenbach – eine Großgemeinde und ihre Stadtteile, 320-328.

Zu Römershausen

Blume, Dieter und **Runzheimer**, Jürgen: Gladenbach – eine Großgemeinde und ihre Stadtteile, 2286-293.

Pfarrer/Pfarrerinnen in Weidenhausen¹⁰³⁶

- 1900/1904-1916 Karl Weldert.
- 1917-1933 Robert Uersfeld.
- 1933-1938 Hugo Fischer.
- 1939-1943 Karl Philipp Walther.
- 1945-1950 Otto Page.
- 1950-1957 Walter Lorenz.
- 1957-1969 Martin Lenz.
- 1969-1999 Jürgen Weferling (Vikariat in Weidenhausen ab 1967).
- Seit 1.9.2000 Axel Henß.

Aus der Dorfgeschichte

„Unser Dorf tritt 1336 als "Widinhusin juxta Gladinbach" zum ersten mal ins Licht der Geschichte.

Erste Angaben über die Größe des Dorfes liegen uns aus dem Jahre 1400 vor.

Nach dem Schatzungsregister bestand es aus 18 Häusern bzw. Haushalten.

Der Ort erweiterte sich erheblich als die Bewohner von Seibertshausen sich in Weidenhausen ansiedelten. Seibertshausen ist eine südwestlich vom Dorf in der Gemarkung Weidenhausen gelegene Wüstung, die offensichtlich in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts von ihren Bewohnern aufgegeben war.

1348/50 Die Pest entvölkert Seibertshausen

1648 das Amt Blankenstein steht unter der Herrschaft der Landgrafen zu Hessen-Darmstadt. Infolge der geografischen Lage bürgert sich die Bezeichnung "Hinterland" für Weidenhausen ein.

Das Dorf besteht nun aus 43 Höfen und 68 Erwachsenen Einwohnern. Ende des Siebenjährigen Krieges sind es 66 Gehöfte.

1764 Weidenhausen bekommt eine Schule

1796 Koalitionskrieg

1813 Russische Truppen rücken als Verbündete in unser Dorf

1832 Vom Amt Blankenstein zum Landkreis Marburg-Biedenkopf

1837 Gründung der Justus Hütte (heute Oranierwerk)

1894 Weidenhausen bekommt eine Eisenbahnstrecke

1913 Weidenhausen bekommt elektrisches Licht

¹⁰³⁶ Freundliche Auskunft von Axel Henß; vgl. auch Evangelische Kirche Weidenhausen, 8.

1914 Der erste Weltkrieg bricht aus. Die Bilanz lautet für Weidenhausen: 192 Männern kamen 1947 nicht zurück
 1921 Ein Arzt und Wasser für Weidenhausen
 1931 Bau des Sportplatzes
 1944 Großbrand in Weidenhausen
 1948 Ausbau des Dorfes
 1954 Einweihung des Dorfgemeinschaftshauses und Heimatfest
 1962 Einweihung der Evangelischen Kirche
 1974 Weidenhausen wird Stadtteil von Gladenbach
 1986 Weidenhausen feiert 650 jähriges Jubiläum¹⁰³⁷

Aus der Kirchengeschichte

Weidenhausen ist ein Filialdorf von Gladenbach.
 Der zweite Pfarrer in Gladenbach betreut die Filialdörfer.

- Ca. 1200 wird die alte Kirche von Weidenhausen erbaut.
- 1727 Weidenhausen schließt einen Vertrag, so dass es sonntäglich Gottesdienste hat.¹⁰³⁸
- 1833 Die Justus Hütte wird erbaut.¹⁰³⁹
- 1859 Der neue Friedhof wird eingeweiht.¹⁰⁴⁰
- 1902 – Die Dörfer Weidenhausen und Römershausen werden eine selbständige Kirchengemeinde.
- 1904 werden die Gemeinden Weidenhausen und Römershausen durch den Erlass des Kultusministers vom 4. Januar 1904 zu eine selbständigen Pfarrei erhoben und der seitherige Hilfsprediger Karl Weldert daselbst ernannt.
- 1946 ein Kindergarten wird gegründet.¹⁰⁴¹
- 1953 Das eigene und neue Pfarrhaus in Weidenhausen wird bezogen.
- 1954 ein neues Gemeindehaus wird eingeweiht. Der 1946 gegründete Kindergarten zieht in das Gemeindehaus.
- 1960 Grundsteinlegung für den Bau den neuen Kirche. (Kirchengemeinden und Einrichtungen 69-70)
- 1962 die neue Kirche wird eingeweiht (die alte Kirche ist aus dem Mittelalter)
- 1985 der große Saal im Gemeindehaus wird für den Kindergarten umgebaut (Kirchengemeinden und Einrichtungen 69)
- 1994 das neue Gemeindehaus neben der Kirche wird eingeweiht. Architekt Bollmann. (Kirchengemeinden und Einrichtungen 69)

¹⁰³⁷ <http://www.weidenhausen.de/weidenhausen/history1.htm> (16.3.2019).

¹⁰³⁸ Vgl. Evangelische Kirche Weidenhausen, Festschrift 1962, 4.

¹⁰³⁹ Vgl. Evangelische Kirche Weidenhausen, Festschrift 1962, 6.

¹⁰⁴⁰ Vgl. Evangelische Kirche Weidenhausen, Festschrift 1962, 7.

¹⁰⁴¹ Vgl. Kirchengemeinden und Einrichtungen 69.

10. Runzhausen

Zu Runzhausen vgl.

Blume, Dieter und **Runzheimer**, Jürgen: Gladenbach – eine Großgemeinde und ihre Stadtteile, 303-308.

Pfarrer/Pfarrerinnen in Runzhausen

- Christian Gensch 1960-1966, er wechselt nach Berlin.
- Virgil Howard 1.9.1966 bis 28.7.1974
- Alfred Rührup 1975-1980
- Vakanz 1980-1982
- Peter Voß 1982-1988
- Vakanz 1988-1990, 15 Monate lang.
- Olaf Schmidt 14.1.1990 - 30.9.2008
- Christina Ronzheimer 2009-

Aus der Kirchengeschichte von Runzhausen nach 1945¹⁰⁴²

- Die Kirchengemeinde gehört zur Pfarrstelle Gladenbach II.
- 1957 – Die Nutzung der Kirche in Bellnhausen wird eingestellt.
- 1960 Jan 1 – Für Runzhausen, Rachelshausen und Bellnhausen in der Evangelischen Kirchengemeinde Gladenbach II wird eine Pfarrvikarstelle gegründet.
- 1960 Aug 23 – Die Pfarrvikarsstelle wird mit i. k. H. Christian Gensch besetzt.
- 1961/62 – Das Pfarrhaus in Runzhausen wird gebaut.
- 1965 – Die Kirche in Rachelshausen bekommt ein neues Kruzifix.
- 1966 Jan 1 – Die Dörfer werden eine selbständige Kirchengemeinde. Die "Kirchengemeinde Runzhausen wird bis zur Kirchenwahl 1967 von einem Verwaltungsausschuss geleitet, seitdem hat sie einen eigenen Kirchenvorstand.
- 1970 Jan 1 – Die pfarramtliche Verbindung der Gemeinde mit Gladenbach wird aufgelöst und die Pfarrvikarstelle in eine Pfarrstelle umgewandelt, verbunden mit einem Zusatzauftrag zur Seelsorge in den beiden Gladenbacher Alten- und Pflegeheimen.
- 1970 Juli 12 – Einweihung des neuen Gemeindehauses. Die Planungen dafür hatten mit dem ersten gewählten Kirchenvorstand begonnen.
- 1971 – Beginn des Kirchenchors.
- 1973 – Die Kirchengemeinde baut eine Jugendbaracke.
- 1975 – Anschaffung einer Pfeifenorgel angeschafft, die bis zur Renovierung der Kirche im Gemeindehaus stand.
- 1977 – Gründung des Posaunenchores, der bis 1987 bestand.
- 1982/1983-1985 – Renovierung der Kirche in Runzhausen.
- 1991-1998 – Renovierung der Kirche in Rachelshausen in mehreren Abschnitten.
- 1994/1995 – Grundrenovierung des Jugendhauses.

¹⁰⁴² Vgl. <http://www.rubelra.de/wir-ber-uns> (30.8.2014); Rudolph, Evangelische Kirchen, 72f, 82f; Die Kirchengemeinden und Einrichtungen, 61f.

- 1996 ein Jugendkreis entsteht wieder
- 2000/2001 – Renovierung des Pfarrhauses.
- 2005/06 – Renovierung und Erweiterung des Gemeindehauses.
- 2003 Kirchenvorstandswahl. Nun Laienvorsitz im Kirchenvorstand.
- Zum 1.6.2005 ist die Runzhäuser Pfarrstelle aufgrund neuer Vorgaben zur Gemeindegliederzahl in eine 0,5 Pfarrstelle umgewandelt worden.
- Diese wird seit dem 1.1.2009 von Pfarrerin Christina Ronzheimer verwaltet.
- Die Kirchengemeinde ist mit Hermannsburg verbunden. (Kirchengemeinden und Einrichtungen 61)

11. Mornshausen an der Salzböde

Mornshausen, Rüchenbach, Friebertshausen

Zu Mornshausen

Vgl. **Blume**, Dieter und **Runzheimer**, Jürgen: Gladenbach – eine Großgemeinde und ihre Stadtteile, 271-278.

Zu Rüchenbach

Blume, Dieter und **Runzheimer**, Jürgen: Gladenbach – eine Großgemeinde und ihre Stadtteile, 2294-302.

Pfarrer/Pfarrerinnen in Mornshausen

- Gladenbach II: Hans Lott
- Siegfried Preis 1969-1992
- Stefan Schneider 1993-1997 (heute in Burg)
- Thomas Schmidt 1998-

Aus der Kirchengeschichte von Mornshausen vor 1945

1237 Mornshausen wird erstmals urkundlich erwähnt

1824 Oktober 7: Postraub an der Subach. Die im Hinterland eingegangenen Staatsgelder werden geraubt.

Aus der Kirchengeschichte von Mornshausen nach 1945¹⁰⁴³

- 1940 Die romanische Chorturmkirche wird seit 1940 nicht mehr genutzt.¹⁰⁴⁴
- Bis 1951/1958 – Mornshausen ist ein Teil der Evangelischen Kirchengemeinde Gladenbach, Pfarrei 2.
- 1951 – Mornshausen bekommt einen Hilfsprediger.
- 1952 Nov. 30 – Einweihung der neuen Kirche. Baubeginn 1951.
- 1958 wurden Mornshausen-Rüchenbach-Friebertshausen eine selbständige Kirchengemeinde.
- 1971 – Der Postraub von 1824 bei Mornshausen wurde 1971 verfilmt von Volker Schlöndorff unter dem Titel: „Der plötzliche Reichtum der armen Leute von Kombach“
- 1973 – Bau von Kindergarten und Gemeindehaus.
- 1998 – Zwei Jubiläen werden gefeiert: 40 Jahre Kirchengemeinde und 25 Jahre Kindergarten.
- 1998 – Das Gemeindehaus wird vergrößert und renoviert.

¹⁰⁴³ Rudolph, Evangelische Kirchen, 32f, 56f 80f; Die Kirchengemeinden und Einrichtungen, 43-45.

¹⁰⁴⁴ Vgl. Huth, Gladenbach, 206.

12. Diedenshausen

Zu Diedenshausen vgl.

Blume, Dieter und **Runzheimer**, Jürgen: Gladenbach – eine Großgemeinde und ihre Stadtteile, 234-239.

Pfarrer

Vgl. Gladenbach

Aus der Geschichte der Gemeinde

1577 Diedenshausen kommt zur Pfarrei Weitershausen.¹⁰⁴⁵

1654 Diedenshausen kommt zur Pfarrei Gladenbach zurück zur Pfarrei I.¹⁰⁴⁶

Die Gläubigen waren nur an den hohen Festtagen zum Besuch des Gottesdienstes in der Mutterkirche in Gladenbach verpflichtet. Dazu wurde ein Vertrag geschlossen zwischen dem Gladenbacher Pfarrer und der Gemeinde in Diedenshausen.¹⁰⁴⁷

In Diedenshausen wurde alle 14 Tage Gottesdienst gehalten, an den übrigen Sonntagen besuchte man die Kirche in Damshausen. Dort besaßen die Diedenshäuser besondere Mannsstände und Weibsstände, die alle vier Jahre verlost wurden. Auch darüber wurde ein Vertrag abgeschlossen. Damshausen gehörte zur Pfarrei Holzhausen.¹⁰⁴⁸

1803 Die Kapelle wird abgerissen.¹⁰⁴⁹

1806 Die neue Kirche wird gebaut.¹⁰⁵⁰

¹⁰⁴⁵ Vgl. Huth, Gladenbach, 206.

¹⁰⁴⁶ Vgl. Huth, Gladenbach, 206.

¹⁰⁴⁷ Vgl. Huth, Gladenbach, 206.

¹⁰⁴⁸ Vgl. Huth, Gladenbach, 206.

¹⁰⁴⁹ Vgl. Huth, Gladenbach, 206.

¹⁰⁵⁰ Vgl. Huth, Gladenbach, 206.

13. Erdhausen

Zu Erdhausen vgl.

Blume, Dieter und **Runzheimer**, Jürgen: Gladenbach – eine Großgemeinde und ihre Stadtteile, 240-249.

Pfarrer

Vgl. Gladenbach

Aus der Geschichte der Gemeinde

1967 Abriss der Kirche, der Turm blieb stehen.¹⁰⁵¹

1964 Einweihung der neuen Kirche mit Jugendheim.¹⁰⁵²

¹⁰⁵¹ Vgl. Huth, Gladenbach, 206.

¹⁰⁵² Vgl. Huth, Gladenbach, 206.

Raum 4: Das alte Kirchspiel Dautphe

14. Dautphe/Mornshausen

15. Friedensdorf

16. Holzhausen

17. Herzhausen

14. Dautphe/Mornshausen

Pfarrer/Pfarrerinnen in Dautphe¹⁰⁵³

Vor der Reformation:

1279 Konrad, Pelben in Dautphe

1292 Konrad, Dekan des Dekanats Kesterburg in Dautphe

1350 Guntram Schenk, Pfarrer zu Dautphe

1369 Hermann, Vicepleban in Dautphe

1400 Eberhardus Schenk

1435 Johann Gumpel

1474 Simon Weyfenbach

1510 Petrus Wiesenbach

1516 Johann Schenk

Nach 1526

1529 Albanus

1535-1563 Volpertus Engelbach

1563-1601 Johannes/Jakob Jacobi, genannt Dautphaeus, Tautphe, Tautphäus

1602-1606 Ludovicus Weyfenbach/Weiffenbach. Er weigerte sich, evangelisch-reformiert zu predigte und wurde entlassen.

1606-1624 Georgius Mylius. Er war ein evangelisch reformierter Pfarrer.

1624-1632 Valentin Steuber. Er starb 1632.

1632-1673 Werner Heß/Herz

1673-1694 Valentin Bichmann. Bichmann starb 1708. Am gleichen Tag wie Bichmann wurde Kaplan Jakob Halgans eingeführt. Während seiner Amtszeit wurde am 25. April 1681 die Filialorte Damshausen und Holzhausen aus dem Kirchspiel Dautphe herausgelöst.

1694-1741 Johann Alexander Bichmann. Er starb 1741. Sohn von Valentin Bichmann.

1742-1755 Christoph Theophil Raab. Er starb 1755.

1756-1784 Johann Heinrich Weber. Er war zugleich Inspektor des Konvents Biedenkopf. Er starb 1784.

1785-1815 Philipp Carl Fischer (1746-1817)

1815-1850 Friedrich Carl Römheld. Er starb Ende 1854. In seiner Zeit kamen die Darbysten nach Herzhausen.¹⁰⁵⁴

¹⁰⁵³ Vgl. Huth, Dautphe, 145f; Nassauer, Dautphe 219-236.

¹⁰⁵⁴ Vgl. Lehmann, Wind, 29f.

1850-1855 Ludwig Henkelmann. Er versah vom 22. September 1850 bis zum März 1855 als Pfarrvikar die Geschäfte. Er war erweckt.¹⁰⁵⁵

1855-1856 Vertretungsweise Friedrich Engelbach von Eckelshausen. Er wird als sehr liberal beschrieben, der auf die Frommen stichehete.¹⁰⁵⁶

1856-1857 Ludwig Kröll als Verweser

1857-1884 Friedrich Wilhelm Carl Diehl. Er wurde von Dekan Göbel aus Gladenbach eingeführt. Er war in Auseinandersetzung mit den Sendboten der verschiedenen erweckten Gruppen.¹⁰⁵⁷ 1880 berichtet er über sein Verhalten gegenüber den Separierten und Schwankenden.¹⁰⁵⁸

1885-1897 August Bode. Er hielt bei der Gladenbacher Dekanatskonferenz am 18. Mai 1886 das Referat „Über die sogenannten freien Abendmahlsgemeinschaften in hiesiger Gegend“.¹⁰⁵⁹ Er starb 1897.

1886 In Mornshausen wurde ein Kandidat als Kirchenvorsteher vorgeschlagen, der ein Anhänger des Erweckungspredigers Klein war. Der Kandidat wurde aufgefordert, sich allein am Abendmahl der Kirchengemeinde zu beteiligen.¹⁰⁶⁰

1897-1910 Gustav Reinhard Theodor Vömel (1865-). Er ging 1910 nach Wiesbaden. Er gründete 1901 einen kirchlichen Gemeinschaftsverein, um der starken freikirchlichen Agitation einen Damm entgegenzusetzen.¹⁰⁶¹

1910-1916 Ernst Ludwig Otto Karl Eichhoff (1882-). Vömel gab ein Faltblatt heraus: Hinterländer Festlieder.¹⁰⁶²

- 1916-1953 Wilhelm Karl Nassauer, zugleich Dekan seit 1953. Gestorben 10.8.1955.
- 1953-1957 Ernst-Ludwig Proescholdt
- 1957-1975 Paul Walter Schäfer
- 1976-1977 Hartmut Benner
- 1977-2000 Dr. Jörg Debus
- 2000-2002 Anette Dodt
- 2002- Dr. Reiner Braun

Aus der Kirchengeschichte vor 1945

Das Patronat besaßen die Schenken zu Schweinsberg.¹⁰⁶³

1303 Holzhausen wird zu Dautphe eingemeindet.¹⁰⁶⁴

Im 15. Jahrhundert gehörten zur Pfarrei Dautphe:

- Eckelshausen
- Kombach
- Wolfgruben
- Guntershausen
- Buchenau

¹⁰⁵⁵ Vgl. Lehmann, Wind, 30.

¹⁰⁵⁶ Vgl. Lehmann, Wind, 30

¹⁰⁵⁷ Vgl. Lehmann, Wind, 32f; erwähnt auch 49, 156.

¹⁰⁵⁸ Vgl. Lehmann, Wind, 166f.

¹⁰⁵⁹ Vgl. Lehmann, Wind, 82.

¹⁰⁶⁰ Vgl. Lehmann, Wind, 86.

¹⁰⁶¹ Vgl. Lehmann, Wind, 36.

¹⁰⁶² Vgl. Braun, Gesangbuch, 9.

¹⁰⁶³ Vgl. Huth, Dautphe, 144.

¹⁰⁶⁴ Vgl. Huth, Dautphe, 145.

- Elmshausen
- Holzhausen
- Damshausen
- Dautphe
- Friedensdorf
- Hommertshausen
- Silberg
- Mornshausen
- Herzhausen
- Allendorf

1534 Philipp von Hessen verpfändet Dautphe an die Wittgensteiner Grafen.

1562 löst er es wieder ein.¹⁰⁶⁵

1681 Holzhausen und Damshausen werden ausgegliedert und eine selbständige Kirchengemeinde.¹⁰⁶⁶

Die Kirchengemeinde Dautphe umfasst nun noch die Orte

- Dautphe
- Allendorf
- Friedensdorf
- Herzhausen
- Hommertshausen
- Mornshausen
- Silberg

1824 April 23/24 Der Blitz zerstört den hölzernen Turmhelm und die drei Glocken. Das Holz für den Wiederaufbau des Turmhelms kaufte die Kirchengemeinde in Niederweidbach.¹⁰⁶⁷

1867 Die Sendboten des Brüdervereins zu Elberfeld missionieren in Dautphe. Pfarrer Diehl warnte öffentlich vor den Boten¹⁰⁶⁸

1901 Pfarrer Vömel gründet einen kirchlichen Gemeinschaftsverein.¹⁰⁶⁹

1918 Juli 17 Der Blitz schlägt in den Kirchturm und die Kirche.¹⁰⁷⁰

Aus der Kirchengeschichte in Dautphe nach 1945¹⁰⁷¹

- Die Kirchengemeinde besteht heute aus den Dörfern Dautphe, Hommertshausen, Mornshausen und Silberg. Bis 1955 gehörte noch Friedensdorf zur Kirchengemeinde Dautphe.

¹⁰⁶⁵ Vgl. Huth, Dautphe, 15.

¹⁰⁶⁶ Vgl. Nassauer, Dautphe 197f.

¹⁰⁶⁷ Vgl. Huth, Dautphe, 143.

¹⁰⁶⁸ Vgl. Lehmann, Wind, 31f.

¹⁰⁶⁹ Vgl. Lehmann, Wind, 36.

¹⁰⁷⁰ Vgl. Huth, Dautphe, 143.

¹⁰⁷¹ Braun, Chronik, http://martinsbote.de/e107_files/downloads/Chronik.pdf (30.8.2014); Huth, Dautphe, 146; Rudolph, Evangelische Kirchen, 22f, 52f, 58f; Die Kirchengemeinden und Einrichtungen, 13; Braun, Die Martinskirche.

- 1945, 16. März – Beim Bombenangriff auf Dautphe werden die Fenster zerstört. Der Innenputz fällt von den Wänden, und damit die Ausmalungen. Reste sind im Chor zu sehen und an der Nordwestecke, wo der Kindermord in Bethlehem in Fragmenten erhalten geblieben ist.
- 1950 Okt 1 – In Friedensdorf wird eine Hilfspredigerstelle eingerichtet.
- 1950 – Die große Glocke in Dis mit der Aufschrift „O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort. Jeremia 22,29“ wird ebenso neu gegossen wie die mittlere in Gis: „Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Matthäus 26,41“.
- 1951 Feb. 1 – Die Hilfspredigerstelle Mornshausen wurde mit Walter Schneider besetzt.
- 1951 – Gründung des Männerchores der Kirchengemeinde.
- 1952 Mai 5 – Beschluss der Kirchenleitung: Wegen der Zunahme der Bevölkerung werden aus den zwei Kirchengemeinden Dautphe und Holzhausen drei Kirchengemeinden gebildet: a. Dautphe, Mornshausen, Hommertshausen, Silberg; b. Friedensdorf, Allendorf, Damshausen; c. Holzhausen, Herzhausen.¹⁰⁷²
- 1952 – Friedensdorf wird eigene Kirchengemeinde, gemeinsam mit Allendorf am Hohenfels, und pfarramtlich verbunden mit der Kirchengemeinde Damshausen; dafür wird Herzhausen als eigene Kirchengemeinde mit Holzhausen am Hünstein pfarramtlich verbunden.
- 1953 – Ernst-Ludwig Proescholdt kommt in die Kirchengemeinde (bis 1957; gestorben 1995); er führt regelmäßige Frühgottesdienste in den Orten Hommertshausen, Mornshausen und Silberg ein.
- 1955 Mai 25 – Friedensdorf wird von der Kirchengemeinde Dautphe losgelöst.
- 1957 – Das heutige Pfarrhaus ist fertig gestellt.
- 1957 – Paul Walter Schäfer (1921–2009) kommt als Pfarrer in die Kirchengemeinde (bis 1975). Als Sohn des damals sehr bekannten Evangelisten Daniel Schäfer, über den er später ein Buch geschrieben hat, absolvierte er seine Ausbildung am Johanneum und begann den Pfarrdienst in Bischoffen.
- 1959 – Das alte Pfarrhaus aus dem 16. Jahrhundert wird abgerissen.
- 1959/1960 – Große Kirchenrenovierung unter der Leitung von Professor Friedrich Bleibaum aus Marburg. Die Empore im Chorraum mit Plätzen für den Pfarrer und die Pfarrfamilie wird abgerissen, ebenso die südliche Empore (Hommertshäuser Bühne). Die Brüstung wird durch Elemente der abgerissenen Empore aus Obereisenhausen ergänzt. Die Apostelbilder werden nun an der Wand entlang aufgehängt. In die gotischen Fenster mit Kreuzblattmaßwerk werden Buntglasfenster eingebaut, die Erhardt Klönk aus Marburg gefertigt hat. Motive sind die Ausgießung des Heiligen Geistes an Pfingsten und das Gleichnis von den klugen und törichten Jungfrauen. Die flache, weiß getünchte Decke wird durch ein bemaltes Kielbogengewölbe ersetzt; die alte Dachbalken-Konstruktion mit den Andreas-Kreuzen ist über der Westempore noch zu sehen. Über Südportal wird der Tympanon eingelassen mit der Darstellung des Martin von Tours, der seinen Mantel teilt und die andere Hälfte einem Bettler schenkt (Kopie einer mittelalterlichen Darstellung). Im Wendelstein wird das Westportal gebrochen, ebenfalls die Oberlichter. Über die beiden Treppen ist nun die Empore zu erreichen.
- 1961 – Die Orgel kommt in den Chorraum der Martinskirche.

¹⁰⁷² Vgl. Huth, Dautphe, 146.

- 1961 – Friedrich Euler (Hofgeismar) baut die dritte Orgel in die Martinskirche ein, nachdem die vorige nach dem Bombenabwurf nur noch provisorisch bespielbar war.
- 1961 – Nach der Wahl haben die beiden leitenden Gremien der Gemeinde folgende Mitglieder: Im Kirchenvorstand arbeiten mit: Dr. Erich Nassauer, Oskar Bernhardt (Dautphe), Gerhard Schneider (Monshausen), Johannes Beimborn (Hommertshausen), Heinrich Muth (Silberg). Kirchengemeindevertreter sind: Heinrich Debus (Dautphe), Heinrich Hampel, Heinrich Koch (Mornshausen), Heinrich Happel, Ludwig Wege (Hommertshausen), Heinrich Velte (Silberg).
- 1962 – Wolfgang Höhler kommt als Gemeinédiakon in die Kirchengemeinde (bis 1967)
- 1964 – Dieter Schneider aus Biedenkopf wird Organist in Dautphe.
- 1965 – Die Mornshäuser Kirche (seit 2004: Thomaskirche) wird feierlich eingeweiht; zur Einweihung ist der Stellvertreter des Kirchenpräsidenten Karl Herbert angereist. Der erste Gottesdienst hat 1964 stattgefunden, die Grundsteinlegung im Jahr zuvor. Das große Fensterbild hat Erhardt Jakobus (Klonk) aus Marburg geschaffen, der Sohn des Künstlers, der die Dautpher Fenster hergestellt hat.
- 1965 – Ein neues Schwesternhaus wird erbaut: Grüner Weg 2A (verkauft 2003).
- 1966 – Ein neuer, vergoldeter Hahn wird auf die Spitze des Martinskirchturms gesetzt. In der Kugel findet sich ein Dokument, aus dem hervorgeht: Dautphe hatte 1 886, Mornshausen 558, Hommertshausen 486 und Silberg 323 Gemeindeglieder, insgesamt 3 253. Kirchenälteste waren: aus Silberg Heinrich Muth (stellv. Vorsitzender), aus Dautphe Dr. Erich Nassauer und Oskar Bernhardt, aus Wilhelmshütte Karl Becker, aus Mornshausen Gerhard Schneider und aus Hommertshausen Johannes Beimborn. Darüber hinaus gab es weitere Kirchengemeindevertreter.
- 1967 – Kurt Kunkel kommt als Gemeinédiakon in die Kirchengemeinde (bis 1968)
- 1967 – Nach der Kirchenvorstandswahl hat das leitende Gremium der Gemeinde 12 Mitglieder: Martin Nassauer, Horst Roth, Oskar Bernhardt, Diethard Jäger (Dautphe), Gerhard Jakoby, Heinrich Hampel, Wilhelm Bach (Monshausen), Heinrich Bamberger, Johannes Beimborn, Erwin Wege (Hommertshausen), Heinrich Velte, Fritz Gerlach (Silberg).
- 1972 – Das Gemeindehaus wird um einen oberen Saal (innen mit Kratzputz im Fachwerk), eine Toilettenanlage und einen Treppenaufgang erweitert.
- 1972 – Hilrich Ufkes kommt als Gemeinédiakon in die Kirchengemeinde (bis 1978)
- 1973 – Die erste Kinderfreizeit in Ostfriesland findet statt.
- 1973 – Nach der Kirchenvorstandswahl hat das leitende Gremium der Gemeinde folgende Mitglieder: Martin Nassauer, Horst Roth, Bertold Hebener, Diethard Jäger, Oswald Junker (Dautphe), Elisabeth Schneider, Gerhard Jakoby, Heinrich Hampel, Daniel Febel (Monshausen), Heinrich Bamberger, Gerhold Kolbe, Erwin Wege (Hommertshausen), Manfred Donges, Fritz Gerlach (Silberg).
- 1975 – Der Frauenkreis Dautphe wird gegründet.
- 1976 – Hartmut Benner kommt als Pfarrer in die Kirchengemeinde (bis 1977),

- 1977 – Dr. Jörg Debus kommt – nach der Berufung von Pfarrer Benner nach Rückeroth (Dekanat Selters) – als Pfarrer in die Kirchengemeinde (bis 2000). Zuvor war er in Bischoffen und Waldgirmes gewesen.
- 1977 – Pfarrer Debus gründet einen Kinderchor.
- 1978 – Der CVJM im Kirchspiel Dautphe wird gegründet, der erste Vorsitzende ist Bertold Hebener.
- 1978 – Die Diakoniestation geht in die Trägerschaft des Diakonieverbandes Gladenbach über (heute: Diakoniestation Gladenbach).
- 1978 – Markus Werner aus Mornshausen wird zweiter Organist.
- 1978 – Wolfgang Freitag kommt als Gemeinédiakon in die Kirchengemeinde (bis 1992). Unter seiner Regie steht die Kinder- und Jugendarbeit mit den Freizeiten in Ostfriesland, Teestube, Schülerfrühstück u.a.
- 1979 – Nach der Kirchenvorstandswahl hat das leitende Gremium der Gemeinde folgende Mitglieder: Martin Nassauer, Horst Roth, Bertold Hebener, Diethard Jäger, Philipp Gonglach (Dautphe), Gerhard Jakoby, Daniel Febel, Elisabeth Schneider, Fritz Lenz (Mornshausen), Gerhold Kolbe, Erwin Wege, Jutta Blumenstein (Hommertshausen), Manfred Gerlach, Erwin Junker, (Silberg).
- 1982 – Das Gemeindehaus in Hommertshausen hat einen grundlegenden Umbau und Erweiterung um einen großen Kirchsaal erfahren. Es geht in den Besitz der Kirchengemeinde über, nachdem es vorher von einem Verein getragen worden war. Der Entwurf für die drei Kreuze im Fenster im Kirchsaal stammt von Gerhold Kolbe. 1980 Nach dem Bau des katholischen Gemeindezentrums St. Hildegard (in der Friedensdorfer Straße in Dautphe) endet eine Tradition, die seit dem Krieg bestand: Alle 14 Tage feierten die katholischen Geschwister ihren Frühgottesdienst in der Dautpher Martinskirche.
- 1983 – Horst Rockel kommt als Vikar in die Kirchengemeinde (bis 1985).
- 1983 – Schwester Minna (Richter) geht als die letzte Diakonisse in den Ruhestand. Sie war eine Institution in der Gemeinde gewesen. Sie stirbt 1996.
- 1984 – Im August erscheint der erste Gemeindebrief, redigiert von Pfarrer Debus.
- 1985 – Nach der Kirchenvorstandswahl hat das leitende Gremium der Gemeinde folgende Mitglieder: Helmut Bernhard, Horst Roth, Oswald Junker, Karin Schmidt, Philipp Gonglach (Dautphe), Gerhard Jakoby, Daniel Febel, Frieda Nispel, Fritz Lenz (Mornshausen), Gerhold Kolbe, Günter Bamberger, Jutta Blumenstein (Hommertshausen), Siegfried Wege, Erwin Junker, (Silberg).
- 1985/1986 – Wolfgang Böttner (Frankenberg) erweitert die Orgel der Martinskirche auf 22 Register (2 Manuale und Pedal, insgesamt 1558 Pfeifen) erweitert.
- 1988 – Michael Mehl kommt als Vikar in die Kirchengemeinde (bis 1990).
- 1988 – Pfarrer Debus gründet und leitet den Jugendchor.
- 1990 – Das Vereinshaus in Silberg, getragen vom dortigen Evangelischen Gemeinschaftsverein, ist erweitert worden.
- 1991 – Die Kirchengemeinde engagiert sich bei der 1200-Jahrfeier in Dautphe.
- 1991 – Nach der Kirchenvorstandswahl hat das leitende Gremium der Gemeinde folgende Mitglieder: Horst Roth, Oswald Junker, Karin Schmidt, Philipp Gonglach, Gerhard Prinz, Johannes Müller (Dautphe), Karl-Heinz

Schneider, Frieda Nispel, Manfred Bach (Mornshausen), Gerhold Kolbe, Günter Bamberger, Ute Bernhardt (Hommertshausen), Siegfried Wege, Brigitte Kohlberger (Silberg).

- 1993 – Wolfgang Freitag wechselt aus seinem Dienst als Gemeindediakon ins Amt für Missionarische Dienste, wo er die Aktion „Neu anfangen“ begleitet. Aber er bleibt in der Gemeinde wohnen und engagiert sich weiterhin hier.
- 1994 – Das neue Evangelische Gesangbuch wird in der Gemeinde eingeführt. Es löst das seit 40 Jahren benutzte Evangelische Kirchengesangbuch ab.
- 1994 – Matthias Kokott kommt als Gemeindediakon in die Kirchengemeinde.
- 1996 – Der Kindergarten Mornshausen, nunmehr in kirchlicher Trägerschaft, zieht aus dem Dorfgemeinschaftshaus in das neue Gebäude „im Tal“ um.
- 1996 – Die Kapelle in Hommertshausen ist aufwendig restauriert worden.
- 1997 – Die Kapelle in Silberg, die schon als abbruchreif galt, ist in jahrelanger Arbeit restauriert worden.
- 1997 – Nach der Kirchenvorstandswahl hat das leitende Gremium der Gemeinde folgende Mitglieder: Oswald Junker, Karin Schmidt, Gerhard Prinz, Friedemann Henkel, Liane Ortmüller, Volker Schuppner (Dautphe), Karl-Heinz Schneider, Manuela Klimm, Bernhard Hilberg (Mornshausen), Wolfgang Freitag, Esther Beimborn, Christoph Scheu (Hommertshausen), Karl-Erich Hilberg, Siegfried Wege (Silberg).
- 1998 – Gemeindediakon Matthias Kokott verlässt die Gemeinde.
- 1998 – Markus Werner aus Mornshausen scheidet als zweiter Organist aus. Ihn löste Lutz Hauswirth ab.
- 1999 – Nach dem Tod von Volker Schuppner nimmt Norbert Damm dessen Platz im Kirchenvorstand ein.
- 2000 – Anette Dodt kommt als Pfarrerin in die Kirchengemeinde und übernimmt die halbe Pfarrvikarstelle (bis 2002).
- 2000 – Dieter Schneider beendet aus gesundheitlichen Gründen nach 36 Jahren seinen Dienst als Organist in der Gemeinde; inzwischen hat er sich den Ruf als „Orgelvater der Region“ erworben. Nachfolgerin wird Hannelore Geide.
- 2001 – Das Pfarrhaus in Dautphe wird um einen Verwaltungstrakt mit Materialkeller und Sitzungszimmer („Oberstübchen“) stilgerecht erweitert.
- 2002 – Die erste Thomasmesse wird in Mornshausen gefeiert.
- 2002 – Die Mornshäuser Kirche wird um ein Foyer und eine Behindertentoilette auf der Ebene des Kirchsaals erweitert.
- 2002 – Dr. Reiner Braun kommt als Pfarrer in die Kirchengemeinde.
- 2002 – Pfarrerin Anette Dodt verlässt die Gemeinde und übernimmt den Pfarrdienst in Uelversheim (Rheinhessen).
- 2003 – Der Gemeindebrief heißt nun „Martinsbote“.
- 2003 – Der Kassettdienst nimmt seine Arbeit auf.
- 2003 – Der neue Kirchenvorstand tritt sein Amt an: Dautphe: Gerhard Prinz (stellv. Vorsitz), Jakob Febel, Friedemann Henkel, Ralf Kuntscher, Beate Roth, Johannes Müller; Hommertshausen: Karin Dittmann-Umsonst, Wolfgang Freitag, Christoph Scheu; Mornshausen: Bernhard Hilberg, Jürgen Jacob, Manuela Klimm; Silberg: Michael Velte, Hartwig Gerlach.
- 2003 – Die Kirchengemeinde erhält ein neues Siegel und Siegelbild, das der Mainzer Designer Harun Kloppe geschaffen hat. Dieses Siegelbild stellen ca. 200 Gemeindeglieder beim Gemeindefest nach, unter Federführung von Ralf Mevius vom CVJM-Vorstand.

- 2003/2004 – Das Gemeindehaus Hommertshausen erhält eine neue Heizung, eine Innen- und eine Außensanierung.
- 2004 – Albrecht Storck kommt für ein Jahr als Pfarrer in die Kirchengemeinde und vertritt die halbe Pfarrvikarstelle.
- 2004 – Der Kirchbus, der die Gottesdienstbesucher aus Hommertshausen, Mornshausen und Silberg nach Dautphe gefahren hat, wird durch einen Fahrdienst ersetzt.
- 2004 – Die Kirchengemeinde erhält durch die Initiative von Marcus Schneider und Florian Weigel eine Homepage, die sich an den Gemeindebrief anlehnt und darum unter „www.martinsbote.de“ zu finden ist.
- 2004 – Die Mornshäuser Kirche erhält beim Gemeindefest den Namen „Thomaskirche“. Zuvor hat es eine Abstimmung über die Vorschläge Thomas- oder Petruskirche gegeben.
- 2005 – Am 12. Juni wird Pfarrerin Sandra Jost in der Martinskirche durch Propst Michael Karg ordiniert und durch Dekan Matthias Ullrich eingeführt. Neben den Seelsorgebezirken Hommertshausen und Mornshausen übernimmt sie die Verantwortung für den von Pfarrer Storck neu gegründeten Besuchsdienstkreis. An verschiedenen Projekten arbeitet sie in den Nachbargemeinden Friedensdorf/Damshausen sowie Holzhausen/Herzhausen.
- 2005 – Am 5. Juni wird das „Martin’s“ als offener Jugendtreff neu eröffnet (bis 2009).
- 2005 – Im April rückt Martin Buchhorn für Manuela Klimm im Kirchenvorstand nach.
- 2006 – Beim Missionsfest an Pfingsten wird der Grundstein für die Partnerschaft zur Kirchengemeinde in Njiapanda/Tansania gelegt.
- 2006 – Von Juli bis Oktober werden Dachstuhl und Dach der Martinskirche gründlich saniert.
- 2007 – Ab Februar ist die Martinskirche täglich von 9 bis 19 Uhr zu Stille, Gebet und Besichtigung geöffnet
- 2007 – Im Oktober und November wird die Heizung in der Martinskirche saniert. Auch der Turmaufgang wird in diesem Jahr erneuert, ebenso wie die Eindeckung des Gemeindehauses Dautphe.
- 2007 – Im Sommer wird die Toilettenanlage in der Thomaskirche Mornshausen komplett saniert. Hier hat ein ehrenamtliches Küsterteam seine Arbeit aufgenommen.
- 2008 – Aus dem Kirchenvorstand scheidet aus eigenem Wunsch Beate Roth (Dautphe) und Jürgen Jacob (Mornshausen) aus; nachberufen werden Annegret Gaschler (Dautphe) und Elke Jasper (Mornshausen).
- 2008 – Gemeindepädagogin Kerstin Griesing kommt in unserer Gemeinde, um Ehrenamtliche in der Kinder- und Jugendarbeit zu unterstützen und eine neue Arbeit mit jungen Familien aufzubauen. Sie leitet die Kinderfreizeit und lädt zu Familienfreizeiten ein. Die Finanzierung gelingt durch Spenden im Rahmen des Projektes „Jugend und Familie“.
- 2009 – Der Kassettendienst in unserer Gemeinde, seit 2003 von Küsterin Gisela Schmidt ehrenamtlich betreut und von einem Austrägerteam unterstützt, wird um das Angebot von USB-Sticks mit MP3-Dateien erweitert. Insgesamt werden so ca. 50 Häuser erreicht.
- 2009 – Neugestaltung des Platzes vor der Kirche Dautphe mit einem Kreuz aus Stahl.

15. Friedensdorf

Pfarrer/Pfarrerinnen in Friedensdorf¹⁰⁷³

- Walter Schneider 1951/1955-1975. Schneider war zunächst der Hilfsprediger des Pfarrbezirks 2 der Kirchengemeinde Dautphe, die Hilfspredigerstelle. 1955 wurde er Pfarrer der Kirchengemeinde Friedensdorf.
- Hans Claus 1.8.1976 – 1.8.1986
- Peter Lösch seit 6.12.1987

Die für Allendorf zuständigen Pfarrer vor und nach 1945

- 1897 – 1910 Gustav Reinhard Theodor Vömel
- 1910 – 1916 Ernst Ludwig Otto Karl Eichhoff
- 1916 – 1952 Wilhelm Karl Nassauer. Vom 8.10.1916 bis zum 01.10.1953 war Wilhelm Nassauer zunächst Pfarrer in Dautphe und seit 1934 Dekan des Dekanats Gladenbach mit dem Sitz in Dautphe.
- 1952 – 1975 Walter Schneider (Friedensdorf 01.10.1950), kommt aus dem Siegerland
- 1.08.1976 – 01.08.1986 Hans Claus
- 6.12.1987 Peter Lösch

Aus der Kirchengeschichte von Friedensdorf nach 1945¹⁰⁷⁴

- Die Kirchengemeinde Friedensdorf besteht heute aus den Dörfern Friedensdorf, Allendorf und Damshausen. Damshausen ist eine selbständige Kirchengemeinde.
- 1950 – Die alte Kirche in Allendorf wird abgerissen.
- 1950-1952 – In Allendorf wird die Auferstehungskirche gebaut.
- 1950 Okt 1 – In Friedensdorf wird eine Hilfspredigerstelle eingerichtet.
- 1951 Feb 1 – Die Hilfspredigerstelle wurde mit Walter Schneider besetzt. Er war zunächst der Hilfsprediger des Pfarrbezirks 2 der Kirchengemeinde Dautphe.
- 1952 Mai 5 – Beschluss der Kirchenleitung: Wegen der Zunahme der Bevölkerung werden aus den zwei Kirchengemeinden Dautphe und Holzhausen drei Kirchengemeinden gebildet: a. Dautphe, Mornshausen, Hommertshausen, Silberg; b. Friedensdorf, Allendorf, Damshausen (Damshausen wechselte von Holzhausen in die Kirchengemeinde); c. Holzhausen, Herzhausen.¹⁰⁷⁵
- 1952 Sept 29 – In Allendorf wird die Auferstehungskirche eingeweiht. Die Glocke der alten Kirche wurde in der neuen Kirche aufgehängt.
- 1955 Mai 25 – Loslösung von der Kirchengemeinde Dautphe.
- 1958 – Gründung des Posaunenchores Allendorf.
- 1965 September 5 – Einweihung der Christuskirche in Friedensdorf.
- 1974 – Renovierung und Umgestaltung der Auferstehungskirche in Allendorf

¹⁰⁷³ Vgl. <http://www.allendorf-hohenfels.de/dorf/startordner/Kirche/kirche2.htm> (30.8.2014).

¹⁰⁷⁴ Vgl. <http://www.allendorf-hohenfels.de/dorf/startordner/Kirche/kirche2.htm> (30.4.2014); Rudolph, Evangelische Kirchen, 12f, 20f, 34f; Die Kirchengemeinden und Einrichtungen, 17f.

¹⁰⁷⁵ Vgl. Huth, Dautphe, 146.

- 1974 – Der Ort Friedensdorf verliert seine Selbständigkeit und wird zu einem Ortsteil der Großgemeinde Dautphetal.

16. Holzhausen am Hünstein

Die Pfarrer der Kirchengemeinde¹⁰⁷⁶

Die Kaplane und Diakone, die vor Jakob Halgans neben anderen Verpflichtungen im gesamten Kirchspiel in besonderer Weise die Orte Damshausen, Holzhausen und offensichtlich auch Herzhausen betreuten, bevor 1681 die Pfarrei Holzhausen gegründet wurde:

Valentin Schröder
 Schaubach itzo Pfarrer zu Wallau
 Adam Wild itzo Pfarrer zu Dexbach
 Valentin Bichmann itzo Pfarrer zu Dautphe
 Jakob Halgans von 1673-1681

Dann die Verselbständigung der Gemeinden Damshausen und Holzhausen und gleichzeitig Zusammenfassung zur Pfarrei Holzhausen:

- 1681-1694 Jakob **Halgans**. Halgans kam als Kaplan von Hermannstein nach Dautphe. Er zog als erster Pfarrer nach Holzhausen. Er gründete die Pfarrei. Er starb am 28. März 1694 und wurde in der alten Kirche Holzhausen bestattet.
- 1694-1695 Johann Georg **Manger**. Er kam am 10. April 1694 von Wetter und ging nach Waldgirmes.
- 1695-1702 Otto Reinhard **Seitz**. Er wurde am 14. Juli 1695 in Holzhausen vorgestellt und starb am 6. Juni 1702 in Holzhausen.
- Johann Georg **Bichmann**. Er kam wahrscheinlich 1704 nach Holzhausen und wurde im Frühjahr 1713 nach Battenberg versetzt. Dort starb er 1743.
- 1713-1731 Georg Konrad **Kramer**. Er kam im Sommer 1713 von Meiches nach Holzhausen und wurde 1731 nach Königsberg bei Gießen versetzt.
- 1731-1741 Johann Konrad **Leusler** aus Alsfeld kam 1731 nach Holzhausen und starb in Holzhausen am 21. September 1741 im Alter von 72 Jahren.
- 1742-1769 Philipp Adam Moritz **Bichmann**. Sohn von Johann Georg Bichmann. Er wurde am 6. März 1742 in Holzhausen vorgestellt. Er blieb fast 28 Jahre. Er ging 1769 nach Hartenrod.
- 1769-1791 Johann Ludwig **Magnus**. Er wurde 1769 in Holzhausen vorgestellt und ging 1791 nach Stumpertenrod.
- 1791-1795 Georg **Martin** aus Darmstadt wurde an Pfingsten 1791 eingeführt und 1795 nach Roßdorf bei Darmstadt versetzt.
- 1795-1804 Johann **Meyer** aus Breckenheim kam 1795 nach Holzhausen und starb 1804 in Holzhausen.
- 1806-1823 Johann **Rahn** aus Betzenrod kam 1805 und zog 1823 nach Eichelsdorf.
- Die Stelle ist 9 Jahre nicht besetzt. Sie wird durch Vicar G. **Schmidt** von Gladenbach aus verwaltet. In der Zeit der Vakanz baute die Gemeinde das neue Pfarrhaus.
- 1832-1860 Wilhelm **Dornseiff**. Er kam 1832 als Vicarius nach Holzhausen. Definitiv angestellt wurde Dornseiff am 4. Oktober 1836. Nach 28 Jahren ging er 1860 nach Münster bei Butzbach.

¹⁰⁷⁶ Vgl. Wolf, Cum, 177-180.

- 1860-1869 August **Dieterich**¹⁰⁷⁷. Er hielt am 15. September 1860 in Holzhausen und Damshausen seine Antrittspredigten und am 24. Januar 1869 seine Abschiedspredigten. Er hat umfangreiche Aufzeichnungen in alten Saalbüchern und in der Kirchenchronik gemacht.
- 1869-1872 Karl **Uhrig**. Er kam am 1. April 1869 von Gladenbach nach Holzhausen. 1872 wurde er Pfarrer in Biedenkopf.
- 1872-1898 Georg **Schönhals** aus Simmersbach.¹⁰⁷⁸ Er kam am 1. Dezember 1872 von Lixfeld nach Holzhausen. Er gründete in Holzhausen eine Fortbildungsschule und erlebte 1892 den Bau des neuen Schulhauses.
- 1898-1904 Friedrich **Haupt** aus Niederdieten. Er wurde als Vicar ab 1. September 1898 mit der Verwaltung der Pfarrstelle Holzhausen beauftragt, die ihm ab 1.1.1900 definitiv übertragen wurde. 1904 verabschiedete er sich. Es heißt, ihm sei der Weg nach Damshausen zu anstrengend gewesen.
- 1904-1913 Wilhelm **Montenbruck**. Er übernahm die Pfarrei am 1. September 1904. Er gründete 1910 den Turn- und Sportverein Holzhausen. 1913 wurde er nach Nochern im Kreis St. Goarshausen versetzt.
- 1913-1917 Robert **Uersfeld**. Er wurde am 1. August 1913 zum Pfarrer von Holzhausen ernannt. 1917 übernahm er die Pfarrei Weidenhausen.
- 1917-1919 Paul **Wiegand**. Er war als Missionar aufgrund des Ersten Weltkrieges von den Engländern aus Ostindien vertrieben worden. Er war für zweieinhalb Jahre Pfarrverweser.
- 1919-1926 Georg **Fath**. Er wurde 1919 ins Amt eingeführt. Er kam aus dem Elsaß und war aufgrund des Ersten Weltkrieges heimatlos geworden. 1926 ging er nach Breckenheim bei Wiesbaden.
- 1927-1936 Hermann **Trautwein**. Unter seiner Regie wurde 1930 das Evangelische Gemeindehaus gebaut, die erste Schwesternstation und der erste Kindergarten eingerichtet, sowie die Evangelische Frauenhilfe gegründet. Die Gemeindejugendarbeit war ihm ein besonderes Anliegen. 1936 ging er nach Rodheim/Bieber. 1950 bis 1965 war er Dekan des Dekanats Gladenbach.
- 1936-1956 Heinz **Andres**. Er wurde 1936 nach einstimmiger Wahl durch den Präses der Bekennenden Kirche des Hinterlands in sein Amt eingeführt. Er wirkte für die Bekennende Kirche im Nationalsozialismus. 1940 wurde er zur Wehrmacht einberufen. Am 23. Januar 1950 kam Heinz Andres aus russischer Kriegsgefangenschaft zurück. Er wurde von der Gemeinde unter dem Geläut der Glocken feierlich empfangen und in das Pfarrhaus geleitet. 1956 ging er nach Frankfurt-Nied.
- 1940-1945 Während der Zeit von Heinz Andres in der Wehrmacht und in Kriegsgefangenschaft wirkten in Holzhausen die Nachbarpfarrer und Lehrer **Link** aus Rachelshausen.
- 1945-1950 wurde die Pfarrstelle von den Pfarrern Ernst **Walter**, Hartmut **Röll** und Hartmut **Vömel** verwaltet.
- 1956-1977 Hans Wilhelm **Stein**. Er kam 1956 von Eschollbrücken nach Holzhausen. 1957 wird er von Propst Karl Herbert eingeführt. Die Akzente seiner Arbeit: Jugendarbeit, Altenarbeit, Arbeit mit Alleinstehenden, Hauskreise, Altkreise, Freizeitarbeit. In seiner Amtszeit wurden in beiden

¹⁰⁷⁷ Lehmann schreibt Dieterich, vgl. Lehmann, Wind, 164. Er äußerte sich bei der Dekanatskonferenz am 17. September 1861 zu der Frage, wie man die Sektenbildung im Dekanat eindämmen kann.

¹⁰⁷⁸ Vgl. Lehmann, Wind, 78f.

Gemeinden neue Kirchen gebaut. 11.11.1965 Wahl zum Dekan des Dekanats Gladenbach. Amtsantritt 1966. Propst für Nordnassau 1977-1988.

- 1978-1998 Dr. Helgo **Lindner**. Die Stelle war eineinhalb Jahre vakant. Im September 1978 kam Helgo Lindner. Er kam aus der Nordelbischen Kirche. Er war Pfarrer der holsteinischen Landgemeinde Todesfelde im Kreis Segeberg gewesen. Davor war er als theologischer Mitarbeiter der Pfarrergebetsbruderschaft im kurhessischen Rengshausen tätig gewesen. Am 17. September 1978 wurde er durch Propst Hans Wilhelm Stein eingeführt. 1998 ging Helgo Lindner in den vorzeitigen Ruhestand.
- 1999-2018 Arnold **Bock**. Arnold Bock wurde am 1.7.1999 Pfarrer auf der Pfarrstelle. Am 15. August 1999 wurde er durch Dekan Dieter Schwarz eingeführt. Bock wurde in Hannover geboren. Er war zuvor Pfarrer in Selters im Westerwald und in Beuern im Kreis Gießen gewesen.
- Jörg **Stähler**

Aus der Geschichte der Kirchengemeinde¹⁰⁷⁹

1654 Dautphe erhält einen Diakon (Kaplan). Der Diakon versorgt Holzhausen und Damshausen.

1681 Holzhausen wird eine selbständige Pfarrei.¹⁰⁸⁰ Damshausen gehört zur Gemeinde Holzhausen.

1681 Der Diakon Jakob Halgans wird der erste Pfarrer.

1834-1836 Das Pfarrhaus wird erbaut.

1880 Der Erweckte Heinrich Huber versucht den Methodismus in Holzhausen etablieren.¹⁰⁸¹

1930 Das Evangelische Gemeindehaus wird erbaut. Dort war die Schwesternstation und später das Dekanatsjugendfreizeitheim untergebracht.

1951 Damshausen verlässt die Kirchengemeinde

1951 Herzhausen wird als selbständige Kirchengemeinde mit Holzhausen verbunden.

1954 Der Gottesdienst in der kleinen Kirche unterhalb des alten Friedhofs wird aufgegeben. Der Gottesdienst findet nun im Ev. Gemeindehaus statt.

1959-1961 Bau der neuen Kirche: Auferstehungskirche

1961 Ostern Einweihung der Auferstehungskirche

Das ehemalige Waldhotel wird Freizeitheim.

1992-1994 Das Gemeindehaus wird renoviert.

¹⁰⁷⁹ Vgl. Die Einrichtungen und Gemeinden 31f.

¹⁰⁸⁰ Zu den Einzelheiten vgl. Nassauer, Dautphe 197f.

¹⁰⁸¹ Vgl. Lehmann, Wind, 78.

17. Herzhausen

Aus der Geschichte der Kirchengemeinde¹⁰⁸²

Das Dorf gehört zu Dautphe.

1948 Der CVJM Herzhausen wird gegründet.

1951 Februar 18 Die Kirchengemeinde wird selbständige Kirchengemeinde.
Verbunden mit Holzhausen.

1951-1962 Der Gottesdienst findet im Vereinshaus der Landeskirchlichen
Gemeinschaft statt.

1959-1962 Bau der Kirche

1962 Juli 9 Einweihung der neuen Kirche.

1996 Träger des Kindergartens.

¹⁰⁸² Vgl. Die Einrichtungen und Gemeinden 33f.

Raum 5: Die heutigen Südgemeinden

18. Hermannstein

19. Naunheim

20. Waldgirmes

18. Hermannstein

Pfarrer vor 1945

Caspar Drecul

Gerlach Reuter 1545-?

Josef Frampf ?-1575

Johannes Ockershausen 1607-1619

Justus Unckelius 1619-1624

Burkhard Liebenthal 1624-1625

Johann Caspar Krause 1626-1631

Caspar Schlesinger 1631-?

Conrad Ruppel ?-1638

Johannes Löhr 1656-1661

Jakob Halgans 1662-1661

Johann Philipp Burkhard Lantz 1674-1691

Johann Helfrich Schräling 1692-1693

Johann Daniel Drullmann 1693-1708

Georg Simon Giller 1708-1727

Christoph Ernst Raabe 1727-1732

Johannes Eusebius Roth 1732

Johann Rudolf Münch 1732-1772

Gottlieb Christian Bähr 1772-1779

Philipp Carl Fischer 1779-1785

Johann Friedrich Görtz 1785-1794

Johann Jacob Waldeck 1795-1799

Ludwig Wilhelm Steinberger 1799-1827

Johann Heinrich Georg Christian Spamer 1828-1869

Friedrich Ernst Krauss

Wilhelm Georgi

Christian Wilhelm Emil Schwan

Johann Gottfried Karl Koch

Karl Wilhelm Reitz

Karl Ernst August Philipp Engel

Karl Wilhelm Heinrich Reitz 1886-1902

Gustav Otto Philipp Emauel Hammann 1902-1916

Otto Alfred Hasselmann 1916-1921

Gustav Karl Hanstein 1922-1939

Karl Zulauf 1939-1941

(vgl. (Hermannstein Kirchengeschichtlicher Überblick, 223-248)

Pfarrer/Pfarrerinnen in Hermannstein seit 1945¹⁰⁸³

- Hermann Schmidt 1.4.1947-1967 (Lebensdaten: 1913-8.10.2013, geboren in Holzhausen am Hünstein).¹⁰⁸⁴
- Wolfgang Höhler 1968-1974
- Ernst-Wolfgang Credner 1974-1978
- Sepp Scheerer 1978-1982
- Gerhard Failing 1983-1995¹⁰⁸⁵
- Wolfgang Grieb 1995-

Aus der Kirchengeschichte von Hermannstein nach 1945¹⁰⁸⁶

- 1949 – Gründung des Kirchenchores
- 1951 – Das Taufbecken wird wieder in der Kirche aufgestellt.
- 1955 – Zwei bronzene Glocken werden in Betrieb genommen.
- 1958/1959 – Bau eines Gemeindesaals neben dem Pfarrhaus.
- 1962/1963 – Renovierung der Kirche. Die Orgel kommt aus dem Chor auf die Empore.
- 1977 – Renovierung der Kirche
- 1991 – Die Kirchengemeinde feiert „500 Jahre Paulskirche“

¹⁰⁸³ Vgl. [http://de.wikipedia.org/wiki/Paulskirche_\(Hermannstein\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Paulskirche_(Hermannstein)) (30.8.2014).

¹⁰⁸⁴ Vgl. Gemeindebrief der ev.-luth. Kirche Hermannstein. Oktober 2006-Januar 2007, 6f.

¹⁰⁸⁵ Failing wurde in Waldgirmes geboren. 1981-1983 Vikar in Breidenstein. Seit 1995 Pfarrer in Biedenkopf; vgl. Hinterländer Anzeiger 21.1.1995.

¹⁰⁸⁶ Rudolph, Evangelische Kirchen, 46f; Die Kirchengemeinden und Einrichtungen, 29f.

19. Naunheim

Pfarrer/Pfarrerinnen in Naunheim

- Otto Anthes 1909-1950 für Waldgirmes-Naunheim
- Paul Preis 1.9.1950 – (1954) für Waldgirmes-Naunheim
- 1959 Naunheim wird selbständige Kirchengemeinde
- Gerhard Willausch -1974 für Naunheim
- Gerhard Stähler 1974-1989
- Eberhard Arnold, seit 1989

Aus der Kirchengeschichte von Naunheim nach 1945¹⁰⁸⁷

- Naunheim ist ein Stadtteil von Wetzlar.
- Atzbach, Dorlar, Naunheim und Waldgirmes gehören zum Prämonstratenser-Nonnenkloster in Dorlar. Das Kloster wurde 1304 eröffnet.¹⁰⁸⁸
- 1543 soll der erste evangelische Gottesdienst in Naunheim gefeiert worden sein.¹⁰⁸⁹
- Bis 1604/1610 waren Waldgirmes und Naunheim Filialen der Mutterkirche in Dorlar.¹⁰⁹⁰
- 1686 Brand im Pfarrhaus von Waldgirmes. Dabei wurden zahlreiche Unterlagen zur Vergangenheit der Kirchengemeinde vernichtet.¹⁰⁹¹
- 1739 Mai wird in Naunheim eine alte Kirche abgebrochen. Der Turm blieb stehen. Der Neubau wurde von dem Baumeister Johann Andreas Schäfer und dem Wagner Hans Best errichtet. Einweihung der neuen Kirche am 12. November 1739.¹⁰⁹²
- 1869 Umfangreiche Instandsetzungsarbeiten an der Kirche. Der Gottesdienst fand sieben Wochen lang auf dem Friedhof statt.¹⁰⁹³
- 1914 Die Kirche wird außen erneuert.¹⁰⁹⁴
- 1939/1940 Innenrenovierung der Kirche.¹⁰⁹⁵
- 1950 – Drei Glocken aus Gußstahl kommen in den Kirchturm.
- 1951 – Das kleine Orgelgehäuse im Chor der Kirche kommt aus der Kirche von Niedergirmes nach Naunheim.
- 1954 Die Anzahl der evangelischen Gemeindemitglieder war so stark angewachsen, dass die Kirchenverwaltung das Kirchspiel auflöste und dann 1959...¹⁰⁹⁶
- 1959 – Die Kirchengemeinde Naunheim wird selbständig, Naunheim gehörte vorher zu Waldgirmes.
- 1965 – Die Holzkanzel wird restauriert

¹⁰⁸⁷ Rudolph, Evangelische Kirchen, 60f; Die Kirchengemeinden und Einrichtungen, 46-48.

¹⁰⁸⁸ Lahnau 49.

¹⁰⁸⁹ Vgl. Evangelische Kirche Naunheim. Heft der Kirchengemeinde, 2.

¹⁰⁹⁰ Lahnau 49; Evangelische Kirche Naunheim. Heft der Kirchengemeinde, 2.

¹⁰⁹¹ Vgl. Evangelische Kirche Naunheim. Heft der Kirchengemeinde, 2.

¹⁰⁹² Vgl. Lahnau 48, 68f; Evangelische Kirche Naunheim. Heft der Kirchengemeinde, 5.

¹⁰⁹³ Vgl. Evangelische Kirche Naunheim. Heft der Kirchengemeinde, 5f.

¹⁰⁹⁴ Vgl. Evangelische Kirche Naunheim. Heft der Kirchengemeinde, 6.

¹⁰⁹⁵ Vgl. Evangelische Kirche Naunheim. Heft der Kirchengemeinde, 6.

¹⁰⁹⁶ Vgl. Evangelische Kirche Naunheim. Heft der Kirchengemeinde, 2.

- 1966 – Erweiterung der Kirche nach Westen um zwei Fensterachsen. Vergrößerung des Kirchenschiffs. Einweihung der Kirche am 5. Dezember 1966.¹⁰⁹⁷
- 1978 – Erweiterung der Kirche nach Norden in Verbindung mit der Errichtung eines Gemeindezentrums. Die Nordempore wird verkürzt. Einweihung 19. November 1978.¹⁰⁹⁸
- 2002-2005 – Renovierung der Kirche.¹⁰⁹⁹
- 2009 – Die Kirchengemeinde feiert die 50 Jahre Selbständigkeit.
- 2014 – Die Kirchengemeinde feiert das 25-jährige Gemeindejubiläum von Pfarrer Eberhard Arnold.

¹⁰⁹⁷ Vgl. Evangelische Kirche Naunheim. Heft der Kirchengemeinde, 5f.

¹⁰⁹⁸ Vgl. Evangelische Kirche Naunheim. Heft der Kirchengemeinde, 8-10.

¹⁰⁹⁹ Vgl. Evangelische Kirche Naunheim. Heft der Kirchengemeinde, 10.

20. Waldgirmes

Pfarrer/Pfarrerinnen in Waldgirmes¹¹⁰⁰

1696-1713 Johann Georg Manger
 1714-1720 Johann Philipp Hüffel
 1721-1729 Johann Georg Hermann
 1729-1761 Johann Heinrich Hüffel
 1761-1776 Johann Wilhelm Christlieb Hüffel
 1776-1821 Wolrath Ludwig Werner
 1822-1832 Heinrich Karl Philipp Köhler
 1833-1838 Wilhelm Wolf
 1838-1852 Johann Ludwig Wilhelm Karl Simon
 1852-1866 Friedrich Seipel
 1866-1883 Eduard Spieß
 1884-1896 Reinhard Rumpf
 1896-1909 Gustav Schmidt

- Otto Anthes 1909-1950 für Waldgirmes-Naunheim
- Paul Preis 1.9.1950 – (1954) für Waldgirmes-Naunheim
- Dr. Jörg Debus 1967-1977
- Waldemar Tenne 1977-1990
- Thomas Blöcher 1990-2001
- Almuth Voll 1996-2002 (verstorben 2011)
- Frieder Ackermann 18.8.2002-

Aus der Kirchengeschichte von Waldgirmes nach 1945¹¹⁰¹

- Atzbach, Dorlar, Naunheim und Waldgirmes gehören zum Prämonstratenser-Nonnenkloster in Dorlar. Das Kloster wurde 1304 eröffnet.¹¹⁰²
- Bis 1604/1610 waren Waldgirmes und Naunheim Filialen der Mutterkirche in Dorlar.¹¹⁰³
- 1775 Wir ein Konfirmandensaal beim Pfarrhaus Waldgirmes gebaut.¹¹⁰⁴
- 1932 Reparatur des Turmhahns.¹¹⁰⁵
- 1959 – Die Dörfer Waldgirmes und Naunheim werden jeweils selbständige Kirchengemeinden.
- 1966 – Verkauf des alten Pfarrhauses.
- 1967 – Bau des Pfarrhauses Pestalozzistraße 5.
- 1971 – Das Gemeindehaus „Wichernhaus“ wird erbaut. Die Einweihung war am 1.7.1972.
- 1980-1983 – Renovierung der Kirche

¹¹⁰⁰ Lahnau 53.

¹¹⁰¹ Rudolph, Evangelische Kirchen, 90f; Die Kirchengemeinden und Einrichtungen, 67f.

¹¹⁰² Lahnau 49.

¹¹⁰³ Lahnau 49.

¹¹⁰⁴ Vgl. Lahnau 60.

¹¹⁰⁵ Lahnau 69.

- 1980 kommt ein kleiner Sakristei- und Treppenvorbau im Westen an die Kirche.
- 1983/1985 – Einbau von Glasfenstern in die Kirche von Künstler Heinz Hindorf.
- 1995 – Umbau und Erweiterung des Wichernhauses.

Raum 6: Die heutigen Biebertaler Kirchengemeinden

- 21. Rodheim/Vetzberg
- 22. Bieber
- 23. Fellingshausen
- 24. Königsberg
- 25. Krumbach und Frankenbach

21. Rodheim/Vetzberg

Pfarrer und Pfarrerinnen¹¹⁰⁶

Magnus Holzapfel 1526-
 Burkhard Zimmermann -1686
 Mallinkrodt
 Georgi 1777-1816
 Christof Schmidt, Pfarrer und Dekan 1868-
 Eugen Vömel -1914
 Ohly 1914-1925
 Eugen Vömel 1924-1936
 Trautwein 1936-1965
 Hans Metzler 1. Juli 1966-1991
 Lenz 1993-1997
 Zander 1998-2004

Zweite Pfarrstelle:
 Alsmeier 1978-2001
 Henkel 2004-

Aus der Kirchengeschichte¹¹⁰⁷

Rodheim war der Hauptort des Kirchspiels.
 Zur Mark Rodheim gehörten Rodheim, Fellingshausen und die jeweils zugehörigen Teile Bieber und Vetzberg. Dies war ein Kirchspiel. Mittelpunkt des kirchlichen Lebens war Rodheim.

1526 wird die Reformation eingeführt. Marx Lesch und der Gleiberger Amtmann Magnus Holzapfel setzen den Geistlichen Heinsius als ersten evangelischen Pfarrer ein. Der Ort gehörte zu dem Gebiet, das gemeinsam von Nassau-Weilburg (zu dem Zeitpunkt Graf Philipp III.) und Hessen (Philipp) verwaltet wurde, dem Amt Hüttenberg und dem Land an der Lahn (Heuchelheim, Kinzenbach, Launsbach, Wißmar, Rodheim und Fellingshausen).

1861 Bau des Pfarrhauses in der Pfarrgasse.

1905 Januar 1: Eine Schwesternstation beginnt. Sie wird bis 1969 betrieben.

¹¹⁰⁶ Vgl. Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Rodheim.
<http://www.ekiro.de/texte/seite.php?id=28218> (6.9.2014).

¹¹⁰⁷ Vgl. Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Rodheim.
<http://www.ekiro.de/texte/seite.php?id=28218> (6.9.2014).

- 1909 Ein evangelischer Kindergarten wird gegründet. Er hatte anfangs im sog. „Gemeindehaus Bethanien“ in Rodheim zusammen mit der Schwesternwohnung sein Domizil.
- 1951 eine Pfarrvikarsstelle wird eingerichtet.
- 1951 Das Dach des Kirchturms wird renoviert. In der Kugel an der Spitze des Turm findet man eine Predigt von Pfarrer Georgi aus dem Jahr 1794.
- 1958 Bieber wird eine eigene Kirchengemeinde.
- 1961 Das Kirchspiel wird aufgelöst. Fellingshausen und Bieber werden selbständige Kirchengemeinden. Fellingshausen bekommt einen eigenen Pfarrer.
- 1969 die erste Gemeindefreizeit wird durchgeführt.
- 1970 Schwester Hildegard Platt wird nach Tansania ausgesandt.
- 1970 Dezember 1: Die Großgemeinde Biebertal entsteht.
- 1971 Gründung eines Altenkreises.
- 1971 die Konfirmanden fahren zum ersten Mal auf eine Freizeit.
- 1971 Gründung Kindergarten in Vetzberg.
- 1973 Einweihung des Gemeindehauses in Rodheim.
- 1978 Oktober 1: In der Kirchengemeinde Rodheim/Vetzberg wird eine Pfarrvikarsstelle errichtet und mit Carl-Heinz Alsmeier besetzt.
- 1980 Einrichtung der zweiten Pfarrstelle, sie wird mit Alsmeier besetzt.
- 1983 Innenrenovierung der Kirche in Rodheim.
- 1981 Die Pfarrvikarsstelle wird in eine zweite Pfarrstelle umgewandelt. Es entstehen zwei Pfarrbezirke.
- 1990 Neubau der Kirche in Vetzberg.
- 1992 August 30: Das neue Gemeindehaus in Vetzberg wird eingeweiht.
- 2004 Wechsel ins Dekanat Gießen

22. Bieber

Aus der Geschichte der Kirchengemeinde

- 1857 auf der Biber ist keine Kirche oder Kapelle.
- Biber gehört zum Rodheimer Kirchspiel und wird von dort pfarramtlich versorgt.
- 1908 Bibelstunden finden in einem der Bieberer Schulsäle statt.
- 1922 ein neuer Friedhof wird angelegt.
- Im Zweiten Weltkrieg finden die Bibelstunden im Saal der Gastwirtschaft Scherer statt.
- Nach dem Verbot der Bibelstunden im Nationalsozialismus trafen sich Christen in Privathäusern.
- Als die privaten Stunden verboten wurden, gingen viele aus Bieber in die Stunden nach Rodheim.
- 1951 in Rodheim wird eine Pfarrvikarsstelle errichtet und mit Hand Martin Heusel besetzt.
- Fellingshausen und Bieber werden zum Bezirk des Pfarrvikars.
- 1954-1958 Pfarrvikar Otto Kammer
- 1954 Juni 5: Einweihung des Gemeindehauses in der Rimbergstraße
- 1958-1964 Pfarrvikar Horst Schad
- Fellingshausen und Bieber werden pfarramtlich verbunden.
- 1958 entstehen zwei selbständige Kirchengemeinden mit jeweils eigenem Kirchenvorstand.
- 1964-1975 Pfarrer Wolfgang Strackeljan
- 1967 das Gemeindehaus bekommt einen Glockenturm
- 1970 Anschaffung einer Orgel
- 1974 Das Gemeindehaus bekommt einen separaten Zugang zum zweiten Jugendraum.
- 1974 Die Kirchengemeinde übernimmt die Trägerschaft für den Kindergarten
- 1976-1979 Pfarrvikar Armin Mohr
- 1979 Das Kirchspiel Fellingshausen-Bieber wird aufgelöst. Bieber und Königsberg werden verbunden. Fellingshausen wird selbständige Kirchengemeinde.
- 1980 Pfarrer Karl Landau für Königsberg und Bieber.
- 1986 Gründung eines Kirchenchors.
- 1986 Bieber wird eine selbständige Kirchengemeinde.
- 1987 Einweihung der Kirche. Zuvor Umgestaltung des Gemeindehauses zur Kirche.
- 1987 Die Kirchengemeinde kauft ein neues Pfarrhaus und Karl Landau zieht ein.

Die Kirchengemeinden und Einrichtungen 6-8.

23. Fellingshausen

Aus der Geschichte der Kirchengemeinde

Fellingshausen gehörte zu Rodheim.

1880 wurde erstmals eine Konfirmation in Fellingshausen selbst gefeiert.¹¹⁰⁸

1899 Grundsteinlegung der Kirche. Zuvor gab es eine Kapelle. Zeitweise fanden die Gottesdienst im Backhaus statt, weil die Kapelle baufällig war.¹¹⁰⁹

1900 Die Kirche wird eingeweiht.

1958 Fellingshausen wird eigenständige Kirchengemeinde.

1985 Das Gemeindehaus wird erweitert.

Kindergarten

Vgl. Die Kirchengemeinden und Einrichtungen, 15f.

¹¹⁰⁸ Vgl. Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Rodheim.
<http://www.ekiro.de/texte/seite.php?id=28218> (6.9.2014).

¹¹⁰⁹ Vgl. Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Rodheim.
<http://www.ekiro.de/texte/seite.php?id=28218> (6.9.2014).

24. Königsberg

Aus der Geschichte der Kirchengemeinde

Zu Königsberg vgl. die Chronologie oben.

- Zum Archipresbyterat Wetzlar gehörten: Hermannstein, Waldgirmes, Rodheim, Königsberg, Krumbach, Wilsbach, Niederweidbach, Altenkirchen, Günterod, Bischoffen, Oberweidbach und Rossbach.
- Vom 13. Jahrhundert bis 1585 unterstanden sie den Herren von Nassau-Weilburg und denen von Hessen.
- Bei der Einführung der Reformation war Königsberg hessisch und nahm das evangelisch-lutherische Bekenntnis an.
- 1585-1866 zu Hessen- Darmstadt und zum Amt Giessen.
- 1627 gelangte das Amt Königsberg mit neun dazugehörigen Orten zu Hessen - Darmstadt.
- 1648 Der erste Pfarrer nach dem Dreißigjährigen Krieg war Johann Friedrich Pelargus. (Kirchengemeinden und Einrichtungen, 36)
- Balthasar Sinold (Amadeus Kreuzberger) war ein Kirchenliederdichter, der am 5. Mai 1657 in Königsberg geboren wurde. (Kirchengemeinden und Einrichtungen, 36) 1821 wird das Amt dem Landratsbezirk Gießen zugeteilt.
- 1763 Es wird ein neues Pfarrhaus gebaut.
- 1953 Ein neues Pfarrhaus wird bezogen. Es hat einen kleinen Gemeindesaal.
- 1961 Die Kirche wird gründlich renoviert.
- 1970 schließen sich die Gemeinden Rodheim-Bieber, Fellingshausen, Vetzberg, Krumbach und Königsberg zur Großgemeinde Biebertal zusammen. 1977 folgt Frankenbach.
- 1979 wird die Gemeinde Biebertal aus dem Lahn-Dill-Kreis ausgemeindet und dem Kreis Gießen zugeordnet.

(Kirchengemeinden und Einrichtungen, 36-37)

25. Krumbach und Frankenbach

1987 Günter Schäfer wird Pfarrer

Raum 7: Gladenbacher Teil des Breidenbacher Grunds

- 26. Obereisenhausen
- 27. Oberhörten
- 28. Lixfeld/Frechenhausen
- 29. Gönnern
- 30. Simmersbach
- 31. Roth

26. Obereisenhausen

Pfarrer/Pfarrerinnen in Obereisenhausen

- 1535-1548 Nikolaus **Schmidt**. Von 1548-1564 war er Pfarrer in Weitershausen. Im Ruhestand starb er 1567.¹¹¹⁰
- 1548-1558 Peter **Seip** von Biedenkopf. Ca.. Er war der Schwiegersohn seines Vorgängers.¹¹¹¹
- 1558-1573. Simon **Eimermann** von Neustadt. Er legte 1568 ein Salbuch an, ein Verzeichnis der Pfarrgüter und Gefälle. In dem Salbuch notiert er seine Biografie: Er wurde in Neustadt bei Treysa geboren. Er war der Sohn von Junghans und Elisabeth Eimermann. Er ist 34 Jahre alt. Er hat in Erfurt, zu Jena und zu Marburg studiert. Er ist seit 10 Jahren im Predigtamt.¹¹¹²
- 1573-1585. Laurentius **Wagner** aus Battenfeld. In seiner Zeit wird das Pfarrhaus gebaut. Er wurde anschließend Pfarrer in Breidenbach.¹¹¹³
- 1585-1589. Johannes **Dremmer** von Frankenberg. Er war ab ca. 1580 zunächst Pfarrer in der Kurpfalz. Dort wurde er bei der Einführung des reformierten Bekenntnisses 1585 abgesetzt. Er fand in Obereisenhausen eine neue Stelle.¹¹¹⁴
- 1589-1595. Theodosius **Lodderhose** aus Hallenberg.¹¹¹⁵
- 1595-1624. Daniel **Eckel** aus Allendorf. Er blieb fast 30 Jahre in Obereisenhausen. 1605 wechselte er vom evangelisch-lutherischen zum evangelisch-reformierten Bekenntnis. 1624 bei der Wiedereinführung des evangelisch-lutherischen Bekenntnisses wechselte er nicht noch einmal und schied aus dem Dienst aus. Er zog nach Buchenau. Dort lebte er 1629 noch.¹¹¹⁶
- 1624-1632 Matthias **Cyriacus** aus Gießen. Er war zuvor Lehrer in Schotten.¹¹¹⁷
- 1632-1636 Georg **Jung** aus Burkhardtsfelden.¹¹¹⁸
- 1636-1645 Johannes **Hesse** aus Allendorf/Eder.¹¹¹⁹

¹¹¹⁰ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 29.

¹¹¹¹ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 29.

¹¹¹² Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 31f.

¹¹¹³ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 32.

¹¹¹⁴ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 32.

¹¹¹⁵ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 32.

¹¹¹⁶ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 32, 41.

¹¹¹⁷ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 42, 51.

¹¹¹⁸ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 51

¹¹¹⁹ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 51

- 1648-1688 Johann Wilhelm Dornseiff. Geboren 1620 in Bromskirchen. Sohn des Schulmeisters Johannes Dornseiff. Johann Wilhelm Dornseiff war bis 1648 Schulmeister in Wetter. 1649-1688 war er Pfarrer in Obereisenhausen. Er starb am 29. Dezember 1688. Sein Adjunkt, Gehilfe, war 1685-1688 sein Sohn Johann Christoph Dornseiff. Er wurde sein Nachfolger.¹¹²⁰
- 1688-1729 Johann Christoph **Dornseiff**. Geboren 1644 in Wetter. 1685-1688 Adjunkt. 1688-1729 Pfarrer in Obereisenhausen. Er starb am 31. Mai 1729. Sein Adjunkt war 1707-1729 sein Sohn Jakob Wilhelm Dornseiff, der sein Nachfolger wurde.¹¹²¹
- 1729-1750 Jakob Wilhelm **Dornseiff**. Geboren 1676 in Obereisenhausen. 1707-1729 Adjunkt. 1729-1750 Pfarrer in Obereisenhausen. Er starb am 25. März 1750. Sein Adjunkt war 1746-1750 sein Sohn, Johann Wilhelm Dornseiff, der sein Nachfolger wurde.¹¹²²
- 1750-1752 Johann Wilhelm **Dornseiff**. Geboren am 9. März 1718 in Obereisenhausen. 1746-1750 Adjunkt. 1750-1752 Pfarrer in Obereisenhausen. Er starb am 16. Februar 1752.¹¹²³
- 1752-1764 Johann Heinrich **Schäffer** von Fauerbach. Er starb als Pfarrer von Obereisenhausen am 18. April 1764.¹¹²⁴
- 1766-1810 Johann Andreas **Schäffer** von Niederweidbach. Sohn des vorherigen. Er wurde im Alter von 22 Jahren zum Pfarrer ernannt. Er starb in Obereisenhausen am 18. April 1810.¹¹²⁵
- 1810-1824 Johann Ludwig Gustav **Wedekind**. Bisher zweiter Pfarrer und Mädchenlehrer zu Oberroßbach bei Friedberg. Er bekam die Stelle am 20. September 1819 übertragen. Er stammte aus Roda in Sachsen-Weimar. Er starb als Pfarrer in Obereisenhausen am 10. Januar 1824.¹¹²⁶
- 1825-1839 Martin **Weitzel** aus Vöhl. Er war zuvor Pfarrer und Schullehrer in Oberwerba. Er wurde 1796 in Hainchen bei Büdingen geboren. Er war der Sohn von Pfarrer Johannes Weitzel. Martin Weitzel war von 1821-1825 Pfarrer in Oberwerba und Diakon in Vöhl. 1825 wurde er Pfarrer in Obereisenhausen. Er starb als Pfarrer in Obereisenhausen am 2. April 1839 im Alter von 42 oder 43 Jahren.¹¹²⁷
- 1840-1868 Rudolf **Frank**. Geboren am 7. Juni 1804 in Auerbach an der Bergstraße. 1813-1821 besuchte er das Gymnasium in Darmstadt. Theologiestudium 1822-1825 in Gießen. Er war Informator im Handlungs- und Fabrikhaus von J.J. Vaconius in Frankfurt bis 1829. Dann wurde er Pfarrvikar in Messel, dann in Walldorf. Am 22. Mai 1832 wurde er als zweiter Pfarrer in Alzey in Rheinhessen angestellt. Seine Ehe wurde als rechtlichen Gründen wegen Formfehlern annulliert. Am 24. April 1840 bekam er die Pfarrstelle Obereisenhausen übertragen. Wegen gesundheitlicher Schwierigkeiten wurde die Pfarrstelle ab Oktober 1856 überwiegend von Vikaren versehen. Frank hielt sich dann an anderen Orten auf. Nominell war er bis 1868 Pfarrer in Obereisenhausen. Er starb in Rödelheim am 22. Juli 1872.¹¹²⁸

¹¹²⁰ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 55.

¹¹²¹ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 55.

¹¹²² Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 55.

¹¹²³ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 56.

¹¹²⁴ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 56.

¹¹²⁵ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 56.

¹¹²⁶ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 151f, 154.

¹¹²⁷ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 154f.

¹¹²⁸ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 176-179, 245.

- 3.-24. Oktober 1856 Pfarrvikar **Müller** von Melbach. Er wurde zum Pfarrvikar in Obereisenhausen ernannt. Er war krank.¹¹²⁹
- 24. Oktober 1856 bis 12. Juli 1857 Pfarrvikar Adolf **Kraus**. Er wurde am 16. November 1856 in Obereisenhausen ordiniert. In dieser Zeit und wohl auch durch Kraus fand die Erweckungsbewegung Eingang in Obereisenhausen.¹¹³⁰
- 12. Oktober 1860 wurde Pfarramtsverwalter **Laun** (?) aus Bischofsheim im Dekanat Groß-Gerau zum Vikar ernannt.¹¹³¹
- 1860-1862. 16. Oktober 1860 wurde Predigtamtskandidat Georg Friedrich **Haddäus** aus Nieder-Hilbersheim in Rheinhessen aus Zotzenheim im Dekanat Ober-Ingelheim zum Vikar erkannt. Er wurde am 11. November 1860 durch Superintendent Simon aus Gießen ordiniert. Haddäus verließ Obereisenhausen Ende Januar 1862.¹¹³²
- Predigtamtskandidat **Christ** von Nierstein. Er wurde am 24. Dezember 1861 zum Pfarrvikar in Obereisenhausen ernannt. Am 1. Februar 1862 hielt er seine Antrittspredigt.¹¹³³
- 1862-1864 Valentin **Schrimpf**. Der Predigtamtskandidat wurde am 9. September 1862 zum Vikar in Obereisenhausen ernannt.¹¹³⁴
- 30. Januar bis 28. Juni 1864 Pfarrvikar Georg Ludwig Wilhelm **Georgi** aus dem Kreis Gießen. Er wurde am 22. Dezember 1863 ernannt. Vorher war er in Hermannstein und Grebenau tätig gewesen.¹¹³⁵
- 1. Juli 1864 bis 1. Januar 1865 Pfarrvikar Heinrich **Pfannmüller** aus Lauterbach. Er wurde am 31. Mai 1864 zum Pfarrvikar in Obereisenhausen ernannt. Zuvor war er Vikar in Dexheim und Schwabsburg beim Oppenheim.¹¹³⁶
- 24. Februar 1865 bis Pfarrvikar H. **Dietz** aus Langd bei Gießen. Er wurde am 6. Januar 1865 ernannt.¹¹³⁷
- 1865-1867 Pfarrvikar Ludwig **Reusch** aus Weigershausen im Dekanat Nidda. Er war später von 1897-1909 Pfarrer in Hartenrod.¹¹³⁸
- 1867-1882 Ernst **Schönhals**. Er trat am 24. Februar 1867 die Stelle an. Er war der Sohn des Pfarrers Johannes Schönhals aus Simmersbach. Zunächst war er Pfarrvikar. Am 1. Mai 1868 wurde ihm die Kirchengemeinde definitiv übertragen. Am 1. März 1882 wechselte er nach Allendorf bei Großen-Linden.¹¹³⁹
- 1. März 1882 bis 1. September 1883. Pfarrer **Schönhals** aus Holzhausen bei Gladenbach ist in der Vakanz Spezialvikar in der Kirchengemeinde.¹¹⁴⁰
- 1883-1886 Heinrich **Petry** aus Hörbach bei Herborn. Am 1. September 1883 trat er die provisorische Verwaltung der Pfarrei Obereisenhausen an. Am 11. Dezember 1883 bestand er die Prüfung pro ministerio in Wiesbaden. Am 16.

¹¹²⁹ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 231.

¹¹³⁰ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 195f, 231.

¹¹³¹ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 232.

¹¹³² Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 232.

¹¹³³ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 232-235.

¹¹³⁴ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 236.

¹¹³⁵ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 236.

¹¹³⁶ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 236.

¹¹³⁷ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 237.

¹¹³⁸ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 241f

¹¹³⁹ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 245.

¹¹⁴⁰ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 252

Dezember 1883 wurde er zum Pfarrverwalter in Obereisenhausen ernannt. Am 1. April 1884 wurde er zum Pfarrer der Pfarrei ernannt.¹¹⁴¹

- 1886-1888 Karl **Engel** aus Hermannstein wird am 28. August 1886 mit Wirkung vom 1. Oktober zum Pfarrverwalter ernannt. Am 1. Oktober 1888 trat er in den Ruhestand.¹¹⁴²
- 1888-1894 Georg Adam **Krämer**. Er war gebürtig aus Erbach im Odenwald. Am 22. Januar 1888 wurde er in Wiesbaden ordiniert und zum Pfarrverweser in Beilstein bei Herborn ernannt. Dort war er acht Monate lang. Am 1. Oktober 1888 wurde er Pfarrer in Obereisenhausen. Ab dem 1. Januar 1894 wurde er Pfarrer in Dörsdorf bei Katzenelnbogen.¹¹⁴³
- 1894 Gustav **Görg**. Görg kam am 1. Januar 1894. Er war gebürtig aus Rückerod im Unterwesterwald. Zuletzt war er in Eckelshausen als Pfarramtskandidat tätig gewesen. Obereisenhausen war seine erste selbständige Gemeinde als Pfarrvikar. Er blieb ein Dreivierteljahr. Am 16. September 1894 ging er nach Grävenwiesbach.¹¹⁴⁴
- 1894-1899 Karl **Engel**. Er ist nicht mit dem ehemaligen Pfarrer Karl Engel in Obereisenhausen zu verwechseln. Pfarramtskandidat Karl Engel wurde am 16. September 1894 ernannt. Er war gebürtig aus Fulda.¹¹⁴⁵
- 1899-1901 Wilhelm Kurtz. Der Pfarrvikar Kurtz wird ab dem 1. Oktober 1899 Pfarrer in Obereisenhausen.¹¹⁴⁶
- 1901-1914 Alwin **Ufer**. Er war am 4. Januar 1871 in Schadeck bei Runkel geboren worden. Er wurde am 12. November 1899 ordiniert. Seit 1899 hatte er als Vikar in der zweiten Pfarrstelle Gladenbach gearbeitet. Obereisenhausen war seine erste Pfarrstelle. Er wurde 1814 Pfarrer in Oestrich im Rheingau.¹¹⁴⁷
- 1914-1948 Georg Heinrich Gustav **Klein**. Gustav Klein wurde am 15. November 1914 durch Dekan Gustav Lehr ins Amt eingeführt. Er war am 27. Dezember 1888 in Waldgirmes geboren worden als ältester Sohn des Hauptlehrers Heinrich Klein (der seinerseits aus Quotshausen stammte). Gustav Klein studierte Theologie in Halle, Tübingen und Marburg. Er wurde am 8. Februar 1914 ordiniert. Er war zuvor Synodalvikar in Wirges im Westerwald, bevor er Pfarrer in Obereisenhausen wurde. Klein ging am 26. September 1948 in den Ruhestand.¹¹⁴⁸
- **Loengel** 16.6.1948-16.1.1949 für Obereisenhausen und Gönnern.¹¹⁴⁹
- Horst **Metzger** 16.1.1949-16.3.1949 für Obereisenhausen und Gönnern.¹¹⁵⁰
- Fritz **Bähr** 16.3.1949 -29.2.1980 für Obereisenhausen und Gönnern. Die Einführung war am 20. März 1949. Er wurde am 25. Februar 1915 in Frankfurt geboren als Sohn des Lehrers Hans Bähr. Er studierte Theologie in Bethel, Göttingen, Tübingen, Marburg und Gießen. Er wurde am 26. März 1943 in der

¹¹⁴¹ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 252f.

¹¹⁴² Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 258.

¹¹⁴³ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 259, 267.

¹¹⁴⁴ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 267.

¹¹⁴⁵ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 270.

¹¹⁴⁶ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 274.

¹¹⁴⁷ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 275.

¹¹⁴⁸ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 313, 382.

¹¹⁴⁹ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 382.

¹¹⁵⁰ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 382.

Stiftskirche in Stuttgart ordiniert. Von Januar 1946 bis zum März 1949 war er Pfarrverwalter in Altenkirchen im Kreis Weilburg.¹¹⁵¹

- Gert **Strobel** 1.8.1982-21.4.2004. Er wurde am 17. März 1940 in Nürnberg geboren. Er erlernte den Beruf des Einzelhandelskaufmanns und besuchte dann das Johanneum in Wuppertal. Dann studierte er an der kirchlichen Hochschule in Wuppertal. Er erlangte die Anstellungsfähigkeit als Pfarrer der EKHN. Er wurde am 15. Juni 1975 in Ballersbach bei Herborn ordiniert. Zuvor war er als Dekanatsjugendwart im Dekanat Herborn und als Sekretär des CVJM Fürth tätig.¹¹⁵²
- Holger **Ludwig** seit 1.7.2005.¹¹⁵³

Aus der Kirchengeschichte in Obereisenhausen vor 1945

Um 1540 wird Gönnern nach Obereisenhausen eingepfarrt.¹¹⁵⁴

Steinperf ist Nach Obereisenhausen eingepfarrt.¹¹⁵⁵

1668 25. Juli Jakobustag: Unwetter in Niedereisenhausen und Gönnern. Seitdem Gottesdienst am Jakobustag.

Aus der Kirchengeschichte in Obereisenhausen nach 1945¹¹⁵⁶

- Obereisenhausen war bis 1978 ein Teil der Kirchengemeinde Obereisenhausen mit den Dörfern Obereisenhausen, Niedereisenhausen, Steinperf und Gönnern.
- 1950 – Die Kapelle in Steinperf bekommt einen Ofen, damit dort Kindergottesdienst abgehalten werden kann.
- 1951 – Die Pfarrscheune in Obereisenhausen wird als Schwesternwohnung ausgebaut.
- 1952 Okt. 19 – Die neuen Glocken in Obereisenhausen läuten zum ersten Mal.
- 1955 Mai 1. – Letzter Gottesdienst in der alten Kirche. Am 2. Mai Abbruch des alten Kirchenschiffs.
- 1955/1956 – Bau eines neuen Kirchenschiffs an den alten Turm in Obereisenhausen. Einweihung am 7. Oktober 1956.
- 1959 – Einbau der Orgel.
- 1959 – Renovierung des Pfarrhauses.
- 1964-1965 – Die Pfarrscheune wird zum Schwesternhaus mit Behandlungsräumen und sanitären Nebenräumen und Garage für die Gemeindegewerkschaft umgebaut.
- 1970/1971 – Bau des Gemeindehauses.
- 1972 – Ein Parkplatz an Gemeindehaus und Kirche wird angelegt.
- 1974 Juni 8. – Treffen mit türkischen „Gastarbeitern“ im Evangelischen Gemeindehaus.

¹¹⁵¹ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 382.

¹¹⁵² Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 398f.

¹¹⁵³ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 400.

¹¹⁵⁴ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen 29.

¹¹⁵⁵ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 29.

¹¹⁵⁶ Vgl. Bamberger, Obereisenhausen, 382-401; Rudolph, Evangelische Kirchen, 18f; Die Kirchengemeinden und Einrichtungen, 66f.

- 1974-1976 – Bau eines Kindergartens. Einweihung am 29. August 1976.
- 1977 April 24. – Treffen mit italienischen „Gastarbeitern“ im Evangelischen Gemeindehaus.
- 1978 – Renovierung der Kirche.
- 1978 Dez. 17 – 875-jähriges Bestehen der Kirche von Obereisenhausen und Ökumenischer Abend.
- 1979 April 1. – Treffen mit spanischen „Gastarbeitern“ im Evangelischen Gemeindehaus.
- 1990 Oktober 28. – Die Kapelle in Steinperf wird nach Renovierung durch die Kommune neu eingeweiht. Dort fand dann Kindergottesdienst und Bibelstunde statt.
- 1992 – Hauskreise beginnen.

27. Oberhörten

Pfarrer/Pfarrerinnen in Oberhörten

- Otto Kleberger (erwähnt 1852)
- Karl Herbert 1932-1950¹¹⁵⁷
- Karl-Heinz Engelhardt (1954)
- Johannes Engel
- Stefan Föste

Aus der Kirchengeschichte von Oberhörten vor 1945

- Um 1660 die Fachwerkkirche wird erbaut. Sie ist heute im Hessenpark.
- 1852 Juni 1852 das Erste Missionsfest des Hinterlands wird gefeiert.¹¹⁵⁸
- Ein kirchlicher Singverein entsteht, ein Vorläufer des Kirchenchores.¹¹⁵⁹
- 1861 Mai 29 Menschen aus Oberhörten begegnen Pastor Ludwig Harms beim Marburger Missionsfest. Bis heute ist Oberhörten mit dem Ev.-Luth. Missionswerk in Niedersachsen, der Hermannsburger Mission verbunden.¹¹⁶⁰

Aus der Kirchengeschichte von Oberhörten nach 1945¹¹⁶¹

- Oberhörten und Niederhörten gehören zusammen.
- Die Kirchengemeinde hat eine Verbindung zur Hermannsburger Mission.
- Oberhörten war ein Zentrum der Bekennenden Kirche im Hessischen Hinterland, Pfarrer Karl Herbert war ein führender Pfarrer der BK.
- 1956 – Renovierung der Kirche in Oberhörten
- 1962 – Erweiterung der Orgel in Oberhörten
- 1973 – Die neue Kirche in Niederhörten wird eingeweiht.
- 1974 – Die alte Kirche von Niederhörten kommt in den Hessenpark in Neu-Anspach und ist dort heute zu sehen.

¹¹⁵⁷ Vgl. Braun, Böswilliger Hetzer.

¹¹⁵⁸ Vgl. Lehmann, Wind, 21.

¹¹⁵⁹ Vgl. Kirchengemeinden und Einrichtungen, 55.

¹¹⁶⁰ Vgl. Lehmann, Wind, 21; Kirchengemeinden und Einrichtungen, 55.

¹¹⁶¹ Vgl. Rudolph, Evangelische Kirchen, 62f, 68f; Die Kirchengemeinden und Einrichtungen, 54f.

28. Lixfeld/Frechenhausen

Pfarrer vor 1945

1. Martin Stoll 1704 – 1707, † in Lixfeld am 06.01.1707
2. Johann Georg Herrmann 1707 – 1714
3. Helfrich Kleinhenn 1714 - 1715
4. Johann Michael Wagner 1715 – 1717 † in Lixfeld 1717
5. Caspar Baht 1719 - 1723
6. Johann Daniel Wernerborner 1723 - 1733
7. Johann Conrad Schüßler 1733 – 1741
8. Johann Christian Wilhelm Haberkorn 1741 – 1770 † in Lixfeld am 29.09.1770
9. Volrath Ludwig Werner 1771 - 1776
10. Christoph Wigelius 1776 – 1778 † in Lixfeld 1778
11. Conrad Daniel Röhmheld 1779 - 1782
12. Friedrich Christian Beisenherz 1782 - 1799
13. Christian Ludwig Dornseif 1799 – 1811
14. Karl Philip Köhler 1811 - 1822
15. Karl Ludwig Koehler 1822 – 1868 † in Lixfeld am 20.04.1868; Verwaltung der Pfarrei bis Jahresende von seinem Schwiegersohn Pfr. Christ aus Hirzenhain.
16. Georg Schönhals 1869 - 1873
17. Karl Anthes Hahn 1873 – 1881. 1881 - 1884 Hirzenhain als Pfarrverwalter
18. Gotthold Schmidt 1884 - 1897
19. Rudolf Schumann 1898 - 1901
20. Karl Schneider 1902 – 1909
21. Karl Kranz 1909 - 1922
22. Wilhelm Schild 1922 - 1925
23. Paul Preis 1925 – 1928
24. Paul Dietz 1929 - 1933

Pfarrer/Pfarrerinnen in Lixfeld¹¹⁶²

- Theodor Ostertag (1933?)/1.7.1936-1952. In russischer Gefangenschaft von Herbst 1946 bis Frühjahr 1950.
- Ernst Windgassen 1952-1965
- Lothar Sell 1965-1969
- Siegfried Hofmann 1969-1974
- Erhard Wippermann 1975-1991
- Matthias Laux 1992-2007
- Birgit Knöbel-de Felice 2007-2009
- Barbara Benoit 2009-2013
- Carsten Simon seit 7.9.2014

Aus der Kirchengeschichte in Lixfeld vor 1945

Bis 1462 Lixfeld gehört zum nassauischen Hirzenhain

¹¹⁶² Vgl. <http://www.kirche-lixfeld-frechenhausen.de/die-pfarrer-der-evangelischen-pfarrei-lixfeld-2/> (31.8.2014).

Ab 1463 Lixfeld gehört zum Großherzogtum Hessen-Darstadt

Aus der Kirchengeschichte in Lixfeld nach 1945¹¹⁶³

- 1956 – Zwei Glocken werden für Lixfeld angeschafft. „Die kleinste Glocke, in e“ gestimmt mit einem Gewicht von 132 kg, hängt auf Höhe der Zifferblätter im Turm und stammt aus dem Jahre 1956. Sie trägt die Inschrift: „Allein Gott in der Höh sei Ehr“. Ihr Glockenstuhl besteht, außer dem Glockenjoch, komplett aus Holz. Ein Stockwerk tiefer sind die anderen drei Glocken auf Stahlglockenstühlen nebeneinander angeordnet. Ganz rechts hängt die zweite im Jahre 1956 gegossene Glocke. Sie trägt die Aufschrift: „Lasset euch versöhnen mit Gott“, die Jahreslosung des Jahres 1956. Diese Glocke hat ein Gewicht von 318 kg und erklingt zu jeder vollen Viertelstunde mit dem Schlagton h‘.“¹¹⁶⁴
- 1970 – Die Kirchengemeinde kauft das Schulgebäude in Frechenhausen
- 1976/1977 – Renovierung der Kirche Lixfeld und Verlängerung der Kirche um 6,50 Meter. Kosten ca. 500.000 DM. Die Orgel kommt auf die Empore. Einbau von Glasfenstern in der Kirche Lixfeld von Erhardt Jakobus Klönk.
- 1977 – Die umgebaute alte Schule in Frechenhausen wird als Kirche eingeweiht.
- 1978 – In der Kirche Lixfeld wird erstmals eine Orgel aufgestellt.
- 1978 – Eine weitere Glocke wird für Lixfeld angeschafft: „Auf der linken Seite hängt die größte und auch jüngste Glocke unseres Geläutes. Sie stammt aus dem Jahre 1978 ist 511 kg schwer und trägt die damalige Jahreslosung aus Amos 5,4: „Suchet mich, so werdet Ihr leben“. Ihr Schlagton gis‘ ist zu hören, wenn die vollen Stunden angeschlagen werden.“¹¹⁶⁵
- 1992 – In Frechenhausen kommt zu den zwei Glocken eine weitere Glocke.

¹¹⁶³ Vgl. Rudolph, Evangelische Kirchen, 30f, 54f; Die Kirchengemeinden und Einrichtungen, 40-42.

¹¹⁶⁴ Vgl. <http://www.kirche-lixfeld-frechenhausen.de/kirchengemeinde/historisches/> (31.8.2014).

¹¹⁶⁵ Vgl. <http://www.kirche-lixfeld-frechenhausen.de/kirchengemeinde/historisches/> (31.8.2014).

29. Gönnern

Pfarrer/Pfarrerinnen in Gönnern

- Lorengel 16.6.1948-16.1.1949 für Obereisenhausen und Gönnern
- Horst Metzger 16.1.1949-16.3.1949 für Obereisenhausen und Gönnern
- Fritz Bähr 16.3.1949 -1978 für Obereisenhausen und Gönnern
- Irmingard Contag 25.6.1978-
- Christof Schuster 1989-2002¹¹⁶⁶
- Christian Krüger 2004-31.8.2014

Aus der Kirchengeschichte in Gönnern nach 1945¹¹⁶⁷

- Gönnern war bis 1978 ein Teil der Kirchengemeinde Obereisenhausen mit den Dörfern Obereisenhausen, Niedereisenhausen, Steinperf und Gönnern.
- 1950-1952 – Bau eines Gemeindehauses.
- 1959 – Abriss der alten Kirche.
- 1962 Juli 6 – Grundsteinlegung für eine neue Kirche.
- 1963 Dez. 1 – Einweihung der Christuskirche durch Kirchenpräsident Niemöller.
- 1978 Juni 1 – Errichtung einer Pfarrvikarstelle mit Sitz in Gönnern
- 1995/1996 – Umbau des Gemeindehauses und Anbau für einen Kindergarten und das Gemeindebüro.
- 2011 – Umgestaltung der Kirche.

¹¹⁶⁶ Vgl. <http://www.ekhn.de/aktuell/detailmagazin/news/christof-schuster-wird-leiter-des-zentrums-seelsorge-und-beratung.html> (29.9.2014).

¹¹⁶⁷ Rudolph, Evangelische Kirchen, 40f; Die Kirchengemeinden und Einrichtungen, 25f.

30. Simmersbach

Vgl. Roth.

Pfarrer und Pfarrerrinnen

bis 1583	Konrad Mesomylus
1583 - 1600	Heinrich Moliter
1600 - 1606	Nikolaus Clemens
1606 - 1622	Johannes Ahenarius
1622 - 1623	Konrad Scheumius
1623 - 1624	Johannes Vormittag
1624 - 1626	Nikolaus Clemens
1626 - 1671	Johann Christoph Clemens
1671 - 1682	Johann Georg Manger
1682 - 1718	Georg Werner Eberborn
1718 - 1733	Johann Rudolf Reiber
1733 - 1742	Philipp Reinhold Bechthold
1742 - 1772	Johannes Müller
1772 - 1787	Johannes Vigelius
1787 - 1798	Christian Welker
1798 - 1805	Stephan Christian Stausebach
1805 - 1819	Christian Heinrich Christoph Soldan
1819 - 1834	Friedrich Kant
1834 - 1885	Johannes Schönhals
1886 - 1887	Heinrich Petry ¹¹⁶⁸
1887 - 1909	Gotthold Schmidt
1909 - 1914	Wilhelm Friedrich Rehberg
1914 - 1920	Wilhelm Gustav Loew
1920 - 1926	Adolf Schulz
1926 - 1929	Richard Rumpf
1929 - 1933	Heinrich Hartmann
1933 - 1936	Hans Ludolf
1936 - 1954	Karl Stiehl
1954 - 1978	Alfred Henrich
1978 - 1990	Hillrich Uffkes
1990 - 2003	Angelika Giesecke
2003 - 2006	Dorothee Lause

Aus der Geschichte der Kirchengemeinde

Dialekt, kirchliche Rechte und Tracht stammen aus dem Breidenbacher Grund. Die ehemalige Burg Hessenwald von Roth sicherte das Territorium der hessischen Landgrafen gegen die Nassauer ab.

Man grenzte sich lange gegen die Nassauer ab.

Mitten durch Simmersbach, in der Mitte des Simmersbaches, verlief zeitweise die Grenze zwischen Hessen und Nassau, zwischen lutherischer und reformierter Tradition.

¹¹⁶⁸ Erwähnt bei Lehmann, Wind, 49.

An der Philippsbuche erinnert ein Gedenkstein daran, dass der hessische Landgraf Philipp dort nach langer Gefangenschaft im nassau-oranischen Holland erstmals wieder die Heimat betrat und von seinem treuen Simmersbachern willkommen geheißen wurde.

Der Himmelfahrtsgottesdienst wird traditionell an der Philippsbuche gefeiert.
(Kirchengemeinden und Einrichtungen 63)

31. Roth

Vgl. Simmersbach

Pfarrer/Pfarrerinnen in Simmersbach-Roth

- Karl Stiehl 1936/16.9.1943-1954¹¹⁶⁹
- Alfred Henrich 1954-1978
- Hilrich Ufkes 1978-1990
- Angelika Giesecke 1990-2003 (seit 1.2.2003 in Ober-Beerbach)¹¹⁷⁰
- Dorothee Lause 2003-2011 (vorher in Sinn, nachher in Ortenberg, Bergheim, Usenborn)
- Lars Stefan 2013- (vorher in Fleisbach/Merkenbach)

Aus der Kirchengeschichte in Roth nach 1945¹¹⁷¹

- Simmersbach und Roth sind pfarramtlich verbunden.
- 1935 April 1. – Roth kommt offiziell zu Simmersbach, seit 1930 war die pfarramtliche Begleitung bereits so.
- Roth hat eine Verbindung zur Hermannsburger Mission.
- 1970 – An der Orgel werden Instandhaltungsmaßnahmen durchgeführt.

¹¹⁶⁹ Aus der Kirchengeschichte von Buchenau: „Nachfolger war Pfarrer Karl Wilhelm Stiehl, der nach Anhörung einer Probepredigt in Simmersbach von Patronatsherr Wolf-Dietrich Ohm-Winter vorgeschlagen wurde. Geboren am 22. Juni 1911 in Löhnberg, hatte er nach dem Abitur am Weilburger Humanistischen Gymnasium in Gießen, Berlin, Heidelberg und Marburg studiert und das zweite Examen vor der Prüfungskommission der Bekennenden Kirche abgelegt. Die weitere Tätigkeit in Stichworten: Vikar in Bauenfeld, Pfarrassistent in Nieder-Ohmen, Pfarrer der Bekennenden Kirche in Limburg, 1936 bis 1954 in Simmersbach. Am 1. Juni 1954 trat er sein Amt in Buchenau an. In seine Zeit fällt der Bau des neuen Pfarrhauses, bei dem die Gemeindemitglieder tüchtig mithalfen. Zum 1. Oktober 1973 wurde Pfarrer Stiehl pensioniert, anschließend jedoch für zwei Jahre als Pfarrer in Dodenau reaktiviert.“ In: <http://www.ekg-buchenau.de/1/historisches3.html> (31.8.2014).

¹¹⁷⁰ Geboren am 5.10.1960 in Rüsselsheim. 1988-1990 Vikarin in Gladenbach. 1990-2003 Pfarrvikarin und Pfarrerin in Simmersbach und Roth; seit 2003 Pfarrerin in Ober-Beerbach; vgl. http://www.kirche-ober-beerbach.org/1002_Pfarrerliste.htm (2.10.2014).

¹¹⁷¹ Vgl. Rudolph, Evangelische Kirchen, 78f; Die Kirchengemeinden und Einrichtungen, 63-65.

Raum 8: Ehemals Hohensolms-Lich

- 32. Altenkirchen
- 33. Erda
- 34. Blasbach
- 35. Hohensolms

32. Altenkirchen

Pfarrer

ca. 1570 L Becker
1581 J Henkelius
1624 Gg Crato
1629 Mk Müller
1635-0-42 JsVt Strohe
1662 J Löhr
1673 JJs Strohe
1686 JPh Löhr
1695 JN Roth
1705 JBr Schmidt
1706 JJB Reccius
1731 GgKd Reccius
1741 HJb Streithof
1751-0-55 JH Cellarius
1782 JcNtob Röder
1805 JFzH Usener
1828 FKd Wieber

Aus der Geschichte der Gemeinde¹¹⁷²

Altenkirchen war vor der Reformation bereits eine eigene Kirchengemeinde. Der Ort besaß eine Kirche, die 1294 erstmals erwähnt wird. Der Pfarrsatz ging aus den Händen der Adeligen von Bicken (1315) und von Dernbach (1343) an die Grafen von Solms über, 1548 an deren Linie Hohensolms-Lich. Der Pfarrsatz wurde aber noch im 18. Jahrhundert durch die Landgrafen von Hessen streitig gemacht. Die jetzige Kirche in Altenkirchen wurde am 17. 10. 1813 eingeweiht. Das heutige Pfarrhaus stammt von 1904. Das alte Pfarrhaus von 1806 dient als Konfirmanden- und Gemeindesaal und als Schwesternwohnung. Bis 1817 war Bischoffen ein Filial von Altenkirchen. Bischoffen wurde dann Niederweidbach eingepfarrt.

¹¹⁷² Übernommen aus Rosenkranz, Rheinland I, 142.

Seitdem gehört zu Altenkirchen nur noch Ahrdt, Bermoll, Mudersbach, Oberlemp, Bellersdorf.

In Ahrdt, Bermoll, Mudersbach, Oberlemp befindet sich eine Kirche.

In Bellersdorf nicht.

Bellersdorf wurde 1699 gegründet, wohl an Stelle eines gleichnamigen Dorfes, das im Dreißigjährigen Krieg eingegangen war.

1882 entstand eine Freie evangelische Gemeinde.

33. Erda

Pfarrer

1563 N Koch

1605 H Felss

1677 Cf Cultrarius

1624 As Reiss

1639 WDI Gerst

1670 KpEb Gerst

1704 JBr Schmidt

1705 JN Roth

1743 JF Melior

1752 JF Orth

1776 JHL Cellarius

1812 JFW Cellarius

1854 HEdAchat Brodersen

Aus der Geschichte der Gemeinde¹¹⁷³

Kirche aus vorreformatorischer Zeit

Kirche einst dem Hl. Nikolaus geweiht

romanischer Taufstein

1605 Bau des alten Pfarrhauses

um 1300 kauften die Grafen von Solms den Pfarrsatz (wahrscheinlich von den Herren von Bicken und denen von Kalsmunt)

1436 bei der Teilung des Landes kam der Pfarrsatz an die Linie Solms-Lich

Da die Gemeinde unter hessischer Kirchenbehörde stand, blieb die Gemeinde lutherisch, als die Grafen von Hohensolms reformiert wurden.

Das hessische Dorf Wilsbach gehörte bis 1827 als Filial zu Erda, seitdem zu Königsberg.

¹¹⁷³ Übernommen aus Rosenkranz, Rheinland I, 149.

34. Blasbach

Pfarrer

1558 An Schuler
1574 El Rabe
 1584 El Sonderus
1588 N Crato
1593 Ml Schuler
1607 Gg Crato
1610 Df Cultrarius
1617-0-1619 Js Hanewacker
1624-0-1646 PjH Trögelius
1653-0-1656 J Löhr
1662-0-1673 PhJo Gerst
1694-0-1697 JBr Schmidt
1705 GbEb ab Äckern
1741-0-1743 FCnPI Köhler
1786-0-1805 TobPhJb Reinhard
1811-0-1820 KI Altgeld
1821-0-1837 KPhF Molly

Aus der Geschichte der Gemeinde¹¹⁷⁴

Einer der ältesten Orte des Kreises
 Wahrscheinlich von Mainz aus missioniert.
 Blasbach war schon vor der Reformation Pfarrei.
 1712-1716 Bau der Kirche
 1775 Erneuerung der Kirche
 Den Pfarrsatz hatten die Grafen von Solms, seit den Landesteilungen von 1431 und 1436 deren Haus Solms-Lich
 Blasbach gehörte zum Gebiet von Solms-Lich
 Da Hessen 1629-1806 die Leitung der kirchlichen Angelegenheiten in den hohensolmsischen Gemeinden Altenkirchen, Blasbach und Erda besaß, blieb Blasbach lutherische, bis es 1817 der Union beitrug.
 1617-1619 und 1624-1646 wurde die kleine und arme Pfarrstelle von Waldgirmes verwaltet,
 1652-1656 und 1694-1697 von Erda verwaltet
 1741-1743 und 1786-1805 von Hermannstein verwaltet
 1811-1816 von Königsberg verwaltet
 1817-1819 durch Dr. W Follenius verwaltet
 1822-1831 durch die Hilfsprediger HDI Freund, KCn Rassmann, Em Köster und Cn Spamer

¹¹⁷⁴ Übernommen aus Rosenkranz, Rheinland I, 144.

35. Hohensolms

Pfarrer

Erste Pfarrstelle:

1571 J Colonius (?)

1588 El Sonderus

1608-0-1623 Cf Cultrarius

nach 1646 JPh Schweitzer

1659 JGrd Geissler

1666 JW Haase

1668 Kp Schilius

1699 JDI Geissler

1702 AuHE Cuntze

1712 Gg Ewalt

1722 JKd Kneip

1730 JAn Tilemann

1762 FKL Braun

1793 JFMz Colonius

1819-0-1827 JFzH Usener

Zweite Pfarrstelle:

1606 J Syboth

1610 Gg Crato

1624-?-1646 JPh Schweitzer

1667 Kp Schillius

1668-?-1694 JKd Stertzenbach

1696 JDI Geissler

1699 J Scherer II

1701-?-1715 JKd Kneip

1722-?-1762 HAn Tilemann

1765-?-1769 JW Bartmann

1783 JFMz Colonius

1819-0

Aus der Geschichte der Gemeinde¹¹⁷⁵

Der Bezirk der Standesherrschaft Hohensolms umfasst die Ämter Hohensolms und Königsberg

Den Bezirk der Standesherrschaft Hohensolms überkamen die Grafen von Solms wahrscheinlich durch Aussterben der Grafen von Gleiberg um 1200.

Bei der Teilung mit seinem Bruder Bernhard II. erhielt Johann 1436 von der Grafschaft Solms die Gebiete Hohensolms, Lich und Laubach.

Sein Enkel Philipp teilte diesen Besitz unter zwei Söhne und schuf so die Linien Lich und Laubach.

Ein Zweig der Linie Lich (Graf HnA 1545-1613) wurde durch abermalige Teilung die Linie Solms-Hohensolms.

Der Sohn des Stifters wurde 1623 reformiert.

¹¹⁷⁵ Übernommen aus Rosenkranz, Rheinland I, 150f.

Als 1718 die Linie Lich ausstarb, überkam der Graf von Hohensolms auch das Licher Gebiet.

Außer der Schloßgemeinde Hohensolms bleiben aber die Gemeinden dieses Bezirks (Altenkirchen, Blasbach, Erda) lutherisch, weil Hessen nach der Teilung sich ausbedang, dass die Leitung der kirchlichen Angelegenheiten hessisch bleiben sollte.

Inspektor über diese Gemeinden war seit 1718 von Solmser Seite der Dekan von Lich, von hessischer Seite der Superintendent von Marburg, später von Gießen.

Vor der Reformation unterstand die Hohensolmser Kapelle (1448 erbaut) der Kirche von Groß-Altenstädten, wo Hessen den Pfarsatz hatte.

1455 wurde sie von dieser Muttergemeinde abgetrennt und selbständig.

Altenstädten behielt nur das Begräbnisrecht.

Nachdem dann Altenstädten seit 1548 von Königsberg aus verwaltet worden war, wurde es 1827 Filial von Hohensolms.

Obwohl die Reformation früh eindrang, hatte Hohensolms noch 1555 einen katholischen Hofkaplan, seit etwa 1571 aber einen evangelischen Pfarrer.

Wegen des nötigen Pfarrhausbaus wurde die Gemeinde 1819-1827 von Vikaren bedient.

Burg Hohensolms, seit 1924 Bundesburg der Christdeutschen Jugend und Sitz einer Heimvolkshochschule, dann Heimschule für erwerbslose Mädchen, im Kirchenkampf Zufluchtsort der Bekennenden Kirche. Die Burg wurde 1953 Jugendburg der EKHN.

ANHANG 2: Das Diakonische Werk in den Dekanaten Gladenbach und Biedenkopf.

Bezirksstelle, Dekanatsstelle, regionales Diakonisches Werk in Biedenkopf (1945-2014)

Das Hauptbüro des Hilfswerks in Frankfurt seit 1945

- 1945 August 27-31: Das Hilfswerk der EKD wird bei der Kirchenkonferenz in Treysa gegründet (vgl. 3.1).¹¹⁷⁶
- Im September 1945 erhielten die Landeskirchen nähere Informationen.
- Gerstenmaier trug seine konzeptionellen Überlegungen auf einer Sitzung der drei Vorläufigen Leitungen der Landeskirchen von Hessen, Nassau und Frankfurt vor.
- Er bat in Frankfurt oder Wiesbaden ein Hauptbüro einzurichten.¹¹⁷⁷
- Im September/Oktober 1945 wurden konkrete Schritte zur Einrichtung eines Hilfswerks in Große-Hessen unternommen.
- Die kirchlichen Vertreter fanden schon lokale Aktivitäten vor. Die Frankfurter Kirchenleitung hatte etwa im Juli 1945 die Evangelische Volkshilfe ins Leben gerufen und sie dem Evangelischen Volksdienst unterstellt.
- Mit der Etablierung des Hilfswerks wurden die Aufgaben zwischen Evangelischer Volkshilfe und Evangelischem Hilfswerk geregelt.
- Die drei Teilkirchen Hessen, Nassau und Frankfurt gingen auf eine Landeskirche zu und bereiteten ein Hilfswerk als Organ der neuen Landeskirche vor.
- Der Frankfurter Stadtpfarrer Otto Fricke wurde Bevollmächtigter.
- Am 12. Oktober 1945 war die Gründungssitzung.
- Das Hauptbüro nahm seine Arbeit sofort auf.
- Es wurden Vertrauensstellen in Starkenburg (Niederramstadt), Rheinhessen (Worms) und Nassau (Wiesbaden) eingerichtet.
- Die nassauische Landeskirche hatte bereits am 10. September 1945 eine Ankündigung an die Evangelischen Pfarrämter veröffentlicht.
- Das Hauptbüro informierte im November/Dezember, welche konkreten Organisationsstellen das Hilfswerk vorsah. Jede Gemeinde sollte einen Ortsausschuss organisieren, der Gemeindepfarrer vor Ort sollte als Vertrauensmann des Hilfswerks in der Gemeinde wirken und ein Pfarrer des Dekanats sollte die Verantwortung für das ganze Dekanat übernehmen.

¹¹⁷⁶ Belege sieht 3.1., insbesondere Skorvan, Hilfswerk, 20ff; vgl. auch <http://www.diakonischeswerk-frankfurt.de/wir-ueber-uns/geschichte/> (15.10.2014). Vgl. auch http://oekhn.ev-medienhaus.de/inhalt/kirche/profil/geschichte/60jahre/s77_diakonie_60_ekhn.htm (15.10.2014).

¹¹⁷⁷ 1945 war es umstritten, welche Stadt in Hessen die Landeshauptstadt werden sollte. Frankfurt, Wiesbaden, aber auch Marburg waren im Gespräch. Die US-Militärverwaltung bestimmte am 12. Oktober 1945, dass Wiesbaden die Hauptstadt werden sollte. Frankfurt war zwar größer, aber auch stärker zerstört. Frankfurt war zudem als Sitz von Sonderbehörden vorgesehen und auch als Hauptstadt von Deutschland im Gespräch. Wiesbaden war der traditionelle Sitz des Regierungspräsidenten.

- 1948 schlossen sich die drei Landesvereine der Inneren Mission – Hessen (Darmstadt), Nassau (Wiesbaden) und Frankfurt – entsprechend der neu entstandenen EKHN zu einem Landesverband zusammen.
- 1949 September 20: Die Notverordnung betreffend die vorvorläufige Ordnung des Hilfswerks der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau vom 5. September 1945 wird im Amtsblatt der EKHN 12/1949 veröffentlicht.
- 1960 bilden Innere Mission und Evangelisches Hilfswerk das Diakonische Werk in Hessen und Nassau (DWHN).
- Die Bevollmächtigten des Hilfswerks der EKHN waren Otto Fricke 1945-1954; Walther Rathgeber 1954-1972 und Heinz-Günther Gasche 1972-1977.



HILFSWERK DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN HESSEN UND NASSAU

**Hauptbüro
Der Bevollmächtigte**

Evang. Hilfswerk, Frankfurt am Main, Neue Schlesingergasse 24

An die
Bezirksstelle des
Hilfswerks der EKHN.
Biedenkopf in
W a l l a u /Lahn
Birkenweg 1

FRANKFURT AM MAIN
Neue Schlesingergasse 24
Fernsprecher: 93651-53
Postscheck-Konto: Frankfurt/M. 532
Bankverbindung:
Frankfurter Bank, Ffm. Nr. 354

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen Ra/fe Datum 31.5.57
Bei Beantwortung bitte angeben



**DAS DIAKONISCHE WERK
INNERE MISSION UND HILFSWERK
IN HESSEN UND NASSAU**



Tel. 23651 - 21237 - 293143 **Frankfurt a. M., Neue Schlesingergasse 24** Postscheckkonto: Frankfurt/M. 516

An alle Pfarrer der Ev. Kirche
in Hessen und Nassau

Ffm., den 25. 11. 1961

Bezirksstelle Biedenkopf-Wallau

- „Die landeskirchlichen Zentralen waren nach Gerstenmaiers Organisationsaufriß in der Gestaltung der unteren Ebenen frei und konnten bei der Einrichtung von Hilfswerkstellen in den Dekanaten bzw. Kirchenkreisen eigene Akzente setzen. In Hessen-Nassau leitete das Rundschreiben Frickes

an die gesamte Pfarrerschaft Ende 1945 erste Schritte von seiten des Hilfswerks ein. In jedem Dekanat sollte die Synode einem Pfarrer die Verantwortung für die neue Organisation übertragen. Durch unablässige Bemühungen gelang es Hauptbüro und Vertrauensstellen, daß im Verlauf des Jahres 1946 schließlich sämtliche Dekanate über einen Obmann verfügten... Die Dekanatsobmänner waren die Schlüsselfiguren, sobald es um den Aufbau der Dekanatsstelle, die Motivierung der Amtskollegen und die Impulsgebung in den Gemeinden ging. Sie prägten die Hilfswerkarbeit im Dekanat entscheidend, wobei der Erfolg – neben dem jeweiligen persönlichen Engagement – auch davon abhing, ob die örtlichen Gemeinden dem Hilfswerk grundsätzlich positiv gegenüberstanden und inwieweit andere Verbände Aktivitäten entwickelt hatten und damit die Entfaltung einer neuen Organisation erschwerten. Die Aktionsmöglichkeiten blieben generell eng begrenzt, da die Obmänner aufgrund ihrer zahlreichen Verpflichtungen als Pfarrer nur einen Bruchteil ihrer Zeit dem Hilfswerk widmen konnten. Dennoch fand mancher Wege, für das Hilfswerk zu werben... Da keine verbindlichen Richtlinien die Obmänner in ihrer Arbeit einschränkten, war ihnen ein hohes Maß an Selbständigkeit garantiert.“¹¹⁷⁸

- 1945/nach Oktober 1945: Für die Dekanate Biedenkopf und Gladenbach wird eine Bezirksstelle des Hilfswerks der Evangelischen Kirchen in Hessen und Nassau in Wallau eingerichtet. Die Bezirksstelle ist zunächst im Pfarrhaus in Wallau.¹¹⁷⁹
- 1955 sind die Obmänner: Pfarrer Conrad aus Niederscheld für das Dekanat Biedenkopf. Pfarrer Spehr aus Krumbach für das Dekanat Gladenbach. Pfarrer Peter aus Dodenu für das Dekanat Edertal. Der geschäftsführende Obmann war Pfarrer Conrad.¹¹⁸⁰ Fritz Peter übernahm ab dem 15. April 1956 das Amt des geschäftsführenden Obmanns von Conrad.¹¹⁸¹
- Die Bezirksstelle ist für die Dekanate Biedenkopf, Gladenbach und Edertal zuständig. 1952 wurden 96 Gemeinden von 34 Kirchspielen betreut.¹¹⁸² 1955 war die Bezirksstelle zuständig für 35 Kirchspiele mit 96 Gemeinden. Im Gebiet gab es 63.000 evangelische Einwohner, ca. 4000 Flüchtlinge und Vertriebene.¹¹⁸³
- „Verbunden mit einem klaren organisatorischen Konzept erwog das Hauptbüro im Frühjahr 1946 die Ergänzung der Dekanatsstelle um einen hauptamtlichen Mitarbeiter. Angesichts steigender Flüchtlingszahlen und anlaufender Spendenaktionen versprach man sich hiervon einen effektiveren und reibungsloseren Arbeitsablauf sowie eine stärkere Aktivierung der Gemeinden.“¹¹⁸⁴ Die hauptamtlichen Mitarbeiter sollten drei Qualifikationen haben: verwaltungsmäßige Begabung, sozialrechtliche Kenntnisse und Liebe

¹¹⁷⁸ Skorvan, Hilfswerk, 57f.

¹¹⁷⁹ Gerhard Reuter, Rede zur Einweihung der neuen Büroräume 1989; in: Archiv rDW Biedenkopf, Einweihung... - Reuter sagt, dass die Bezirksstelle 1945 errichtet worden ist.

¹¹⁸⁰ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1955. Obmann für die Nachbardekanate Dillenburg und Herborn wurde 1956 Rudolf Feigs aus Fleisbach; vgl. Archiv rDW Biedenkopf, 1954-59.

¹¹⁸¹ Vgl. Archiv rDW Biedenkopf, 1954-59.

¹¹⁸² Archiv Ev. Kirchengemeinde Niederweidbach. Ablage 1940-1959, 1. Kirchengemeinde und Kirchspiel, Nr. 15.

¹¹⁸³ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1955. – Das Wort „Flüchtling“ wurde nach 1945 häufig gebraucht und gehört zum Vokabular des Hilfswerks, oft ist es synonym mit „Vertriebener“. „Flüchtlinge“ sind – so sagt es Skorvan – Menschen, die aus den ehemaligen Ostgebieten und den Gebieten außerhalb des Deutschen Reiches nach Flucht oder Ausweisung in die Westzonen kamen. Skorvan unterscheidet von dieser Gruppe die SBZ-Flüchtlinge bzw. die DDR-Flüchtlinge; vgl. Skorvan, Hilfswerk, 6.

¹¹⁸⁴ Skorvan, Hilfswerk, 58.

zur Kirche Christi.¹¹⁸⁵ „Möglichst aus den Reihen der Frauenhilfe war ferner eine ehrenamtlich tätige Frau zu gewinnen, die den gesamten Bereich der Familienfürsorge, etwa Hausbesuche oder die Verteilung der Spenden, zusammen mit einem Kreis von Helferinnen zu organisieren hatte.“¹¹⁸⁶

- **1946 April – Karl Bieber wird als Mitarbeiter eingestellt.** „Der seit April 1946 in Gladenbach und Biedenkopf eingestellte Mitarbeiter nannte wie auch andere als größte Arbeitsfelder die Flüchtlingsbetreuung und vor allem die Verwaltung ausländischer Spenden. Zumeist blieb die Tätigkeit auf das Dekanatsbüro beschränkt. Ausgedehnte Besuche in den Gemeinden waren aufgrund der unzulänglichen Ausstattung mit Transportmitteln zunächst kaum möglich. Erst die Besserung der finanziellen Verhältnisse in den 50er Jahren erlaubte, an eine zweckmäßige Motorisierung zu denken und direkte Kontakte zu intensivieren.“¹¹⁸⁷
- **Vor 1952: Paul Stark wird Leiter der Bezirksstelle.**
- Die Bezirksstelle Biedenkopf in Wallau/Lahn zieht um, in den Birkenweg 1, in die Wohnung von Paul und Gertrud Stark.¹¹⁸⁸ Paul Stark wurde der „hauptamtliche Mitarbeiter“, seine Frau Gertrud Stark die „ehrenamtlich tätige Frau“, ehrenamtliche Mitarbeiterin der Bezirksstelle.¹¹⁸⁹
- Paul Stark ist der Sachbearbeiter der Bezirksstelle und zugleich Mitglied des synodalen Arbeitskreises und Vertreter der Bezirksstelle im Kreiswohlfahrtsausschuss.¹¹⁹⁰ 1957 werden seine „allgemeinen Ämter“ aufgezählt: Dekanatssynode in Biedenkopf und Gladenbach, Stellvertreter in der Landessynode, Bezirksfürsorge, Beschwerdeausschuss in Biedenkopf.¹¹⁹¹ Ihm wurde bescheinigt, dass er einen guten Kontakt zur Pfarrerschaft hatte.¹¹⁹² Der Sachbearbeiter Paul Stark fuhr die ersten Jahre mit dem Kraftrad in die Gemeinden.¹¹⁹³ 1958 war er mit einem VW Standart motorisiert.¹¹⁹⁴ Paul Stark starb am 19. Januar 1960 nach langer Krankheit. Gertrud Stark blieb danach weiterhin ehrenamtliche Mitarbeiterin der Bezirksstelle.¹¹⁹⁵
- Die Bezirksstelle bestand aus einem Büro und einem Lagerraum, die ein Teil der Wohnung des Ehepaars Stark waren.¹¹⁹⁶ Die Ausstattung der Bezirksstelle 1954 laut Inventarliste: eine Schreibmaschine Olympia, ein Schreibtisch, eine

¹¹⁸⁵ Vgl. Skorvan, Hilfswerk, 58.

¹¹⁸⁶ Skorvan, Hilfswerk, 59.

¹¹⁸⁷ Skorvan, Hilfswerk, 60.

¹¹⁸⁸ Für die folgende Übersicht wurden die wenigen noch vorhandenen Akten über die Anfänge herangezogen, die sich in der Dienststelle des regionalen Diakonischen Werkes Biedenkopf-Gladenbach in Biedenkopf heute befinden. Außerdem wird die Übersicht „Stationen eines halben Jahrhunderts“ (ohne Verfasserangabe) verwendet. Der älteste auffindbare Hinweis auf die Bezirksstelle des Hilfswerks stammt von Dezember 1947. Bei den zahlreichen Umzügen der Einrichtung ist es wohl zu Aktenverlusten gekommen. Es wurde verwendet: a. Hefter „Historische Dokumente“, b. 1954-59 Monatsabschlüsse Haushaltspläne Reisekostenabrechnungen, c. Einweihung der neuen Räume am 7. Mai 1979...

¹¹⁸⁹ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1955.

¹¹⁹⁰ Archiv Ev. Kirchengemeinde Niederweidbach. Ablage 1940-1959, 1. Kirchengemeinde und Kirchspiel, Nr. 15.

¹¹⁹¹ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1957.

¹¹⁹² Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1958.

¹¹⁹³ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1955.

¹¹⁹⁴ Archiv rDW Biedenkopf, 1954-59.

¹¹⁹⁵ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1960.

¹¹⁹⁶ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1960.

Heftmaschine, ein Lineal, ein Zimmerofen, ein Ofenschirm, eine Deckenbeleuchtung, ein Linolläufer, drei Regale, ein Bildwerfer (Leitz), zwei Stempel, ein Stempelkissen, ein Dienstsiegel, eine Zange, ein Fuchsschwanz, ein Springrollo, zwei Regale und ein Fahrrad mit Gangschaltung.¹¹⁹⁷

- Man war sich der sozialen Zusammensetzung und der örtlichen Lage bewusst: vorwiegend Arbeiterbevölkerung und kleinbäuerliche Betriebe. „Die Gemeinden liegen weit verstreut. Nur wenige Bahnlinien. Keine Längsverbindung mit Bahn und Autobus“.¹¹⁹⁸

Bezirksstelle 1952

NB: Die weitere Übersicht bezieht sich auf die Arbeit der Bezirksstelle OHNE das Arbeitsgebiet Osthilfe-Friedensbrüche. Dieses Arbeitsgebiet wird in 4.2 dargestellt.

- Aus dem Jahresbericht 1952¹¹⁹⁹ gehen die Arbeitsgebiete der Bezirksstelle hervor:
- 1952: Es gab eine Erntedankopfer-Sammlung.
- 1952: Es wurde der Diakoniegroschen gesammelt, das monatliche Opfer eines jeden konfirmierten Christen. Der Diakoniegroschen (oder „Diakoniegroschen“) wurde am 15. Juni 1948 vom Wiederaufbau-Ausschuss der Evangelischen Kirchen in Deutschland eingeführt. Die Tagung fand in Speyer statt. Die Mitgliedskirchen waren durch ihre Bevollmächtigten vertreten. Auch der Centralausschuss für die Innere Mission war dabei. Er war nun Teil des Sammlungswesens der Evangelischen Kirche.¹²⁰⁰
- 1952: Heimkehrer und Verschleppte wurden betreut. „Ihnen zu helfen, sie zu bekleiden und ihre angegriffene Gesundheit durch Lebensmittelzuwendungen wieder herzustellen, war unsere vordringliche Aufgabe.“
- 1952: Die Bezirksstelle betreute heimatlose Ausländer.¹²⁰¹ Von den 46 heimatlosen Ausländern im Dekanatsbereich betreute die Bezirksstelle 30.

¹¹⁹⁷ Archiv rDW Biedenkopf, 1954-59.

¹¹⁹⁸ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1955.

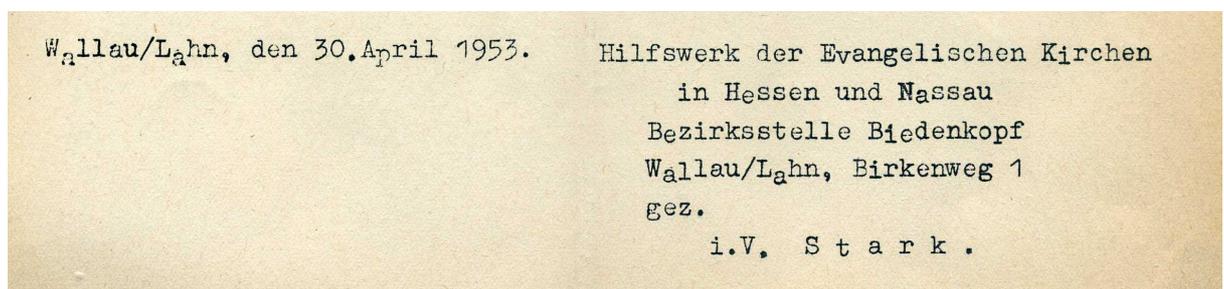
¹¹⁹⁹ Archiv Ev. Kirchengemeinde Niederweidbach. Ablage 1940-1959, 1. Kirchengemeinde und Kirchspiel, Nr. 15.

¹²⁰⁰ Vgl. Krimm, Quellen zur Geschichte der Diakonie III, Nr. 94, Seite 243f.

¹²⁰¹ Es muss sich um „displaced persons“ handeln, die auch 1953 als „DP-Personen“ erwähnt werden. Displaced persons war nach Kriegsende die Bezeichnung für die Fremdarbeiter, also Zivilarbeiter und Kriegsgefangene, „Zwangsarbeiter“. „Displaced“ waren sie, weil ihr Heimatort oder ihr Heimatland entweder zerstört oder unerreichbar war. Die Rekrutierung von Fremdarbeitern hatte 1939 im besetzten Polen begonnen. Im Sommer 1940 kamen die ersten Fremdarbeiter nach Wetzlar, sie wurden überall als Arbeitskräfte eingesetzt. Wir wissen nicht, wo sie im Hinterland hauptsächlich eingesetzt wurden. Wir wissen nichts über die seelsorgerische Betreuung von evangelischen oder katholischen Fremdarbeitern im Hinterland. Im Sommer 1940 wurde den polnischen Arbeitskräften die Teilnahme an Gottesdiensten der Pfarrgemeinden erlaubt, dies wurde ein Jahr später wieder aufgehoben. Ein Erlass des Reichskirchenministers vom 23. Februar 1942 regelte die seelsorgerische Betreuung der im Reichsgebiet eingesetzten polnischen Zivilarbeiter erneut. Ihnen wurden Sondergottesdienste erlaubt, die am ersten Sonntag eines Monats von zehn bis zwölf Uhr stattzufinden hatten. Dabei durfte weder polnisch gesprochen noch polnisch gesungen werden. An deutschen Gottesdiensten durften sie nicht teilnehmen. Religionsunterricht und kirchliche Trauung waren verboten. Ukrainern war es erlaubt, an den Gottesdiensten der Kirchengemeinden teilzunehmen. In einem Merkblatt vom April 1943 war die seelsorgerische Betreuung der Ostarbeiter ausdrücklich vorgesehen, dies würde u.a. ihre Leistung steigern. Ukrainische Arbeiterinnen und Arbeiter kamen teilweise aus eigener Motivation sonntags in den Gottesdienst. Es wurden auch Kinder getauft. Arbeiterinnen und Arbeitern wurden hier und da Bibeln und religiöse Schriften verteilt, um sie zu missionieren; zu der Situation in Wetzlar vgl. Rudolph, 200 Jahre Kindergarten, 204, 272.

„Neben der materiellen Fürsorge sehen wir unsere Hauptaufgabe darin, den in Not Befindlichen Wegweiser zu Christus zu sein.“

- 1952: Die Bezirksstelle engagierte sich bei der Erwachsenen-Erholung. Acht Mütter und fünf andere Erholungsbedürftige konnten im Erholungsheim im Kloster Altenberg¹²⁰² zu Erholungskuren untergebracht werden.
- 1952: Die Bezirksstelle hatte einen Besuchsdienst und es gab Sprech- und Beratungsstunden der Bezirksstelle.
- Im 1952 wurden von der Bezirksstelle aus 15 Vortrags- und Gemeindeabende durchgeführt.
- 1952: Es gab drei Arbeitsbesprechungen der synodalen Arbeitskreise für Diakonie.
- 1952: Die Bezirksstelle arbeitete gut mit Behörden und Wohlfahrtsverbänden zusammen.



Bezirksstelle 1953

- 1953: In diesen Jahren erhält die Bezirksstelle Wareneingänge und Naturalien, die in einem Buch notiert werden. Dazu hat die Bezirksstelle ein kleines Lager.
- 1953: Es wird der Diakoniegroschen gesammelt und die Erntedanksammlung durchgeführt.
- Soziale Arbeit der Bezirksstelle 1953 (ohne Friedensbrücke):¹²⁰³
 Kinderkuren: 3 in Hilfswerkheimen und 4 in anderen Heimen.
 Einzelbetreuung: 1480 Personen
 Hausbesucher: 736

¹²⁰² Es gab somit enge Kontakte zum Hilfswerk in den evangelischen Kirchenkreisen Wetzlar und Braunfels der Evangelischen Kirche im Rheinland. Das Kloster Altenberg bei Oberbiel wurde am 31. Mai 1946 für 30 Jahre von den Kirchenkreisen Wetzlar und Braunfels gepachtet. Hier sollte ein Zentrum kirchlicher Arbeit für die beiden Kirchenkreise entstehen. Das Hilfswerk richtete im Kloster Altenberg 1946 ein Kinderheim ein, jeweils 110 Kinder kamen zu sechswöchigen Erholungskuren. Das Kloster sollte zu einem Müttererholungsheim werden und es haben also bereits die ersten Mütter dort Kuren durchgeführt. In der Nacht vom 16. zum 17. März 1952 brannte das Kloster mit dem Kinderheim jedoch ab. Dies veränderte die Pläne; vgl. Rudolph, 200 Jahre Kindergarten, 268f. Vgl. auch Skorvan, Hilfswerk, 148. – In Wetzlar war eine eigene Dekanatsstelle des Hilfswerks in Wetzlar für die Kirchenkreise Wetzlar und Braunfels. Es gehörte zum Hilfswerk der Evangelischen Kirche im Rheinland. Zuständig für das Hilfswerk war Pfarrer Plath. Das Hilfswerk hatte einen Helferkreis, der bei Aktionen des Hilfswerks zusammenkam. In den ersten drei Monaten des Bestehens konnten 25.000 Kleidungsstücke ausgegeben werden. Die Dekanatsstelle des Hilfswerkes übernahm für die Kirchengemeinde in den kommenden Jahren die fürsorgerischen Arbeiten auf dem Gebiet des Vormundschaftswesens, der Jugendfürsorge, der Erholungsfürsorge und des Unterstützungswesens, sowie die Müttererholung, die Flüchtlingsbetreuung, die Ostzonenhilfe und die Betreuung heimatloser Ausländer. Die Dekanatsstelle Wetzlar war mit fünf hauptamtlichen Mitarbeitern und einer Hilfskraft besetzt. Es wurden Sprechstunden für Erziehungsfragen und Eheprobleme angeboten; vgl. ebd. 267f.

¹²⁰³ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1955.

CARE-Pakete: 38
 DP-Betreuung: 32 davon betreut 9
 Medikamente: 200 kg. Wert: 4000 Mark

Bezirksstelle 1954

- 1954: Monatlich werden „an rund 1480 Personen an Kleidern rund 4000 Stück und an Lebensmitteln rund 700 Pfund ausgehändigt. Das im Büro der Bezirksstelle geführte kleine Lager macht einen geordneten Eindruck.“¹²⁰⁴
- 1954: Der Diakoniegroschen geht langsam zurück. Die Hauptsammlungen nehmen teilweise zu.¹²⁰⁵
- 1955: Stark bekommt ein Auto für seine Arbeit in den „verstreut“ liegenden Gemeinden.¹²⁰⁶
- Die Sammlung des Diakoniegroschens erbrachte 4524,80 Mark.¹²⁰⁷
- Die Sammlung des Erntedankopfers erbrachte 1044 Zentner im Wert von 5220 Mark.¹²⁰⁸
- Soziale Arbeit der Bezirksstelle 1954 (ohne Friedensbrücke):¹²⁰⁹
 Kuren: 3. Müttererholungsheim Eppstein (Frauenhilfe)
 Kinderkuren: 2 in Hilfswerkheimen und 4 in anderen Heimen
 Einzelbetreuung: 1390 Personen
 Beratungen in der Bezirksstelle Wallau: 350
 Hausbesucher: 500
 CARE-Pakete: 250 (einschließlich Reindeer-Aktion)
 Gemeindeabende bzw. Vorträge: 23
 DP-Betreuung: 12 davon betreut 7
 Medikamente: 250 kg. Wert: 4500 Mark.

Bezirksstelle 1955

- Soziale Arbeit der Bezirksstelle 1955 (ohne Friedensbrücke):¹²¹⁰
 Gemeindefest, Dorfwochen: Kirchliche Woche bzw. Kirchliche Begegnung in Gladenbach im September 1955
 3 Mütterkuren
 3 Kinderkuren
 Einzelbetreuung von 1390 Personen.
 Gemeindeabende 24
- Bis 1955 betreute die Bezirksstelle Wallau das Lager in Bieber bei Rodheim. 1955 wurde es aufgelöst.¹²¹¹

¹²⁰⁴ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente.

¹²⁰⁵ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente.

¹²⁰⁶ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1955.

¹²⁰⁷ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1957.

¹²⁰⁸ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1957.

¹²⁰⁹ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1955.

¹²¹⁰ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1955 und 1957.

¹²¹¹ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1955.

- Die Sammlung des Diakoniegroschens erbrachte 5316,14 Mark ohne Gemeindemittel.¹²¹²
- Die Sammlung des Erntedankopfers erbrachte 870 Zentner im Wert von 5220 Mark.¹²¹³

- Prüfungsbericht 1955: Es gehen weiterhin Lebensmittel und Kleiderspenden ein. Die Bezirksstelle betreut die Sammlungen: Diakoniegroschen, Sammlung aller Christen, Adventopfer, Industriesammlung, Märzsammlung, Septembersammlung, Erntedankopfer. Freie Spenden gehen ein.¹²¹⁴
- Die Bezirksstelle war auch für die CRALOG-Spenden zuständig. Sie wurden transportiert und gelagert.¹²¹⁵ Der „Council of Relief Agencies Licensed für Operation in Germany“ (CRALOG) war ein Zusammenschluss vor allem kirchlicher Hilfsorganisationen. Sie verschickten Massensendungen, die nach einem bestimmten Schlüssel über die behördlich zugelassenen Wohlfahrtsverbände verteilt wurden.¹²¹⁶

¹²¹² Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1957.

¹²¹³ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1957.

¹²¹⁴ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1955.

¹²¹⁵ Archiv rDW Biedenkopf, 1954-59.

¹²¹⁶ Vgl. Wischnath, Vom Evangelischen Hilfswerk zum Diakonischen Werk, 252f.



1955

Kirchliche Woche,
Nordhäuser Gäste
im Herrn Stark vom
Diakonischen Werk

Foto: Karl Kastner sitzt in der vorderen Reihe auf dem Stuhl. Paul Stark steht rechts hinter ihm (eine Hand ist auf seiner Schulter). Die anderen Personen sind nicht bekannt. Foto: Privatbesitz Dr. Friedemann Kastner, Biedenkopf.

Bezirksstelle 1956

- Die Sammlung des Diakoniegroschens erbrachte 7342,78 Mark ohne Gemeindemittel.¹²¹⁷
- Die Sammlung des Erntedankopfers erbrachte 850 Zentner im Wert von 5520 Mark.¹²¹⁸
- Soziale Arbeit der Bezirksstelle 1956:¹²¹⁹
2 Mütterkuren
2 Kinderkuren
Einzelbetreuung von 1320 Personen
28 Gemeindeabende
- Erntedankopfergaben aus den Gemeinden beider Dekanate 850 Zentner im Wert von 5.520 Mark.¹²²⁰
- Das Sammlungswesen 1956-1959 umfasst Diakoniegroschen, Junisammlung, zweckbestimmte Spenden, Industriespende, kirchlicher Wiederaufbau (kein Spendenertrag 1957/1958), Erntedankopfer, Medikamente (kein Spendenertrag 1958/1959), Barspenden (kein Spendenertrag 1957/1958) und Textilien (kein Spendenertrag 1958/1959).¹²²¹

Bezirksstelle 1957

- Die Dekanatsobmänner 1957: Pfarrer Fritz Peter aus Dodenau für die Dekanate Biedenkopf und Edertal. Pfarrer Spehr aus Krumbach für das Dekanat Gladenbach.¹²²²
- Soziale Arbeit der Bezirksstelle 1957:
Dorfwochen in Dexbach und in Dodenau.¹²²³
Gemeindeabende 8.¹²²⁴
- Für die Ungarnhilfe wurden 2000 kg an Bekleidung gespendet und 1200 Mark in bar.¹²²⁵
- Das Sammlungswesen 1956-1959 umfasst Diakoniegroschen, Junisammlung, zweckbestimmte Spenden, Industriespende, kirchlicher Wiederaufbau (kein Spendenertrag 1957/1958), Erntedankopfer, Medikamente (kein Spendenertrag 1958/1959), Barspenden (kein Spendenertrag 1957/1958) und Textilien (kein Spendenertrag 1958/1959).¹²²⁶
- In 1957 und den folgenden Jahren gehören zu den Aufgaben und Tätigkeiten weiterhin die Hausbesuche, die Besuche bei Behörden, Dorfwochen, Gemeindeabende und Einzelberatungen.

¹²¹⁷ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1957.

¹²¹⁸ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1957.

¹²¹⁹ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1957.

¹²²⁰ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1958.

¹²²¹ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1960.

¹²²² Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1957.

¹²²³ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1957.

¹²²⁴ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1958.

¹²²⁵ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1957.

¹²²⁶ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1960.

Bezirksstelle 1958

- Die Bezirksstelle für die Dekanate Biedenkopf, Gladenbach und Edertal hat nun nur noch einen Dekanatsobmann, der zugleich der geschäftsführende Obmann ist: Pfarrer Peter aus Dodenau.¹²²⁷
- Aus den Gemeinden beider Dekanate gingen vom 1.4.1957 bis zum 31.3.1958 ein:¹²²⁸
 Diakonie Groschen 3.591,24 Mark
 Sammlung aller Christen 2.757,92 Mark
 Adventopfer 2.093,71 Mark
 Spenden für Ev. Familien (Oder-Neisse) 291,55 Mark
 Erntedankopfer (Barspenden) 48,55
 Zu den Spenden für die SBZ (Patengemeinden) vgl. unten.
- Das Sammlungswesen 1956-1959 umfasst Diakonie Groschen, Junisammlung, zweckbestimmte Spenden, Industriespende, kirchlicher Wiederaufbau (kein Spendenertrag 1957/1958), Erntedankopfer, Medikamente (kein Spendenertrag 1958/1959), Barspenden (kein Spendenertrag 1957/1958) und Textilien (kein Spendenertrag 1958/1959).¹²²⁹
- Mütterkuren 1957/1958: 2.¹²³⁰
- Die Sachspenden des gleichen Zeitraums:
- Erntedankopfergaben aus den Gemeinden beider Dekanate 636 Zentner im Wert von 3.816 Mark.
 Medikamente durch Vorsprache der Bezirksstelle bzw. Bittbriefe an pharmazeutische Betriebe der Bundesrepublik:
 700 kg Scotts Emulsion (Scott et Bown) im Wert von 2.800 Mark
 Streptomycin aus USA im Wert von 1.000 Mark
 Cycloserin, Neoteben Vitamine B 12, Redoxon usw. im Wert von 900 Mark
 Von Ärzten und Apotheken Medikamente im Wert von 2.000 Mark
- Textilien (Strick- und Wollwaren) im Wert von 500 Mark
- Spenden ausländischer Kirchen an Textilien: 9 Ballen mit 422 kg. Die Textilspende wurde zumeist an Rückkehrer und Spätaussiedlerfamilien abgegeben.
- Soziale Arbeit 1958: Dorfwochen in Sinkershausen und Simmersbach.¹²³¹
- Flüchtlingsbetreuung 1957/1958: 1345.¹²³²

¹²²⁷ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1958.

¹²²⁸ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1958.

¹²²⁹ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1960.

¹²³⁰ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1960.

¹²³¹ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1958.

¹²³² Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1960.

Die Bezirksstelle 1959

- Das Sammlungswesen 1956-1959 umfasst Diakonie Groschen, Junisammlung, zweckbestimmte Spenden, Industriespende, kirchlicher Wiederaufbau (kein Spendenertrag 1957/1958), Erntedankopfer, Medikamente (kein Spendenertrag 1958/1959), Barspenden (kein Spendenertrag 1957/1958) und Textilien (kein Spendenertrag 1958/1959).¹²³³
- Mütterkuren 1958/1959: 2.¹²³⁴
- Flüchtlingsbetreuung 1958/1959 mit Lebensmittel und Bekleidung: 1260.¹²³⁵

Die Bezirksstelle 1960

- Am 31. Dezember 1959 schied Paul Stark aus, am 19. Januar 1960 starb er nach langer Krankheit.
- **Am 25. Februar 1960 wurde die Bezirksstelle Lothar Malchow übergeben.** Er war Diplom-Landwirt, er leitete die Bezirksstelle seit dem 1.1.1960.
- **Am 30. Juli 1960 wurde die Bezirksstelle Alfred Morgen übergeben.** Er war nun der Sachbearbeiter für die Diakonie.¹²³⁶
- 1960 lautete der Briefkopf: Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Bezirksstelle Biedenkopf für die Dekanate Biedenkopf, Gladenbach und Edertal. Wallau. Birkenweg 1.¹²³⁷ Die Geschäftsräume und das Lager befinden sich im Birkenweg. Sprechstunden sind montags und dienstags von 9-12 und 14-18 Uhr. Die Ausgabe von Bekleidung und Lebensmitteln ist jeden Abend von 18 bis 19 Uhr.¹²³⁸
- Die Bezirksstelle ist zuständig für die Dekanate Biedenkopf und Gladenbach. Das Dekanat Biedenkopf hat 41 Kirchengemeinden und 15 Pfarrstellen. Das Dekanat Gladenbach hat 58 Gemeinden und 24 Pfarrstellen. Die Gemeinden liegen weit verstreut in einem Gebiet, das sich von Norden nach Süden ca. 80 km und von Westen nach Osten ca. 40 km erstreckt. Die soziale Zusammensetzung der Bevölkerung: vorwiegend Arbeiterbevölkerung und kleinbäuerliche Bevölkerung. Der Dekanatsobmann für beide Dekanate ist Pfarrer Fritz Peter aus Dodenau.¹²³⁹
- Flüchtlingsbetreuung 1959/1960: 988. Eine DP-Betreuung gibt es nicht mehr.¹²⁴⁰

¹²³³ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1960.

¹²³⁴ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1960.

¹²³⁵ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1960.

¹²³⁶ Dies ist das Datum des Übergabeprotokolls, später heißt es, er sei seit dem 1.8.1960 der Leiter gewesen.

¹²³⁷ Archiv Ev. Kirchengemeinde Niederweidbach, Ablage 1960-1973, 3. Dienst und Leben, 38 Patengemeinde (23.11.1960).

¹²³⁸ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1960.

¹²³⁹ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1960.

¹²⁴⁰ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 1960.

- 1960 Oktober 1 – Umzug von Wallau nach Biedenkopf in die Hospitalstraße 11 ½. Die Bezirksstelle hat nun ein Büro und zwei Kellerräume als Lager. Die Räume befinden sich in einem Hinterhaus im zweiten Stock. Die Sprechstunden sind dienstags und donnerstags von 9-12 Uhr und mittwochs von 9-19 Uhr. Die Ausgabe von Bekleidung und Lebensmitteln findet während der Sprechstunden statt.¹²⁴¹
- Pfarrer Fritz Peter ist geschäftsführender Dekanatsobmann.¹²⁴²



Die Dekanatsstelle 1961-1969

- Am 10. Juni 1960 entstand aufgrund des Kirchengesetzes über die Diakonie vom 28. April 1960 das „Diakonische Werk. Innere Mission und Evangelisches Hilfswerk“.
- Aus der „Bezirksstelle des Evangelischen Hilfswerkes in Hessen und Nassau“ (noch November 1960) wird „Das Diakonische Werk. Innere Mission und Hilfswerk in Hessen und Nassau. Dekanatsstelle Biedenkopf-Gladenbach“.¹²⁴³
- Am 1. Juni 1962 trat das vom Bundestag verabschiedete BSHG in Kraft. Die Dienststelle in Biedenkopf übernimmt nun außer den rein kirchlichen Aufgaben auch



¹²⁴¹ Archiv rDW Biedenkopf, Historische Dokumente, Prüfungsbericht 17.11.1960; Archiv rDW Biedenkopf, Einweihung...

¹²⁴² Archiv rDW Biedenkopf, Einweihung...

¹²⁴³ Archiv rDW Biedenkopf, Einweihung...

- Aufgaben, die ihr als freier Wohlfahrtsverband zufallen.¹²⁴⁴
- 1963 August 4 – Männer und Frauen aus den Kirchengemeinden gründen den „Verein für Jugend- und Erwachsenenhilfe Biedenkopf e.V.“ im Diakonischen Werk mit dem Ziel, Vormundschaften und Pfllegschaften zu führen.¹²⁴⁵
 - 1967 Dezember 12 – Alfred Morgen erreicht die Altersruhegrenze und scheidet aus.¹²⁴⁶
 - **1968 Januar 1 – Leiter wird Heinrich (Heinz?) Poth.** Er war der erste Leiter der Dienststelle, der die Ausbildung zum Sozialarbeiter hatte.¹²⁴⁷ „Herr Poth war es, der in seiner 1 $\frac{3}{4}$ jährigen Tätigkeit die Dienststelle umorganisierte: Die Kontakte zu der DDR auf das nötigste, d.h. nur noch auf die Mitarbeiter in den verschiedenen Institutionen, reduzierte und sich verstärkt sozialarbeiterischer Tätigkeit in unseren Dekanatsbereichen zuwandte. Er baute schon eine Familien- und Altenhilfe in dieser Zeit auf.“¹²⁴⁸
 - 1968 Februar 29 – Die Bezirksstelle sucht per Inserat im Hinterländer Anzeiger neue Räume: „Gesucht ab 1. April 1968 in Biedenkopf(Lahn) 2 Leerräume möglichst mit Zentralheizung (Part. Oder 1. Stock) für Büro und Lagerungszwecke. Preisangebote an: Das Diakonische Werk, Innere Mission und Hilfswerk, 356 Biedenkopf, Hospitalstraße 11 1/2, Ruf 693“.¹²⁴⁹
 - 1968 April 1 – Umzug in Biedenkopf in die Bachgrundstraße 27a. Nun hatte die Dienststelle 28 Quadratmeter.
 - **1969 September 1 – Leiter wird Gerhard Reuter** und bleibt es bis 1991. Reuter, 1928 in Holzhausen geboren, war gelernter Schuhmacher. 1945 machte er die Gesellenprüfung. 1956 übernahm er die väterliche Schuhmacherwerkstatt und einen kleinen Landwirtschaftsbetrieb. Ab 1974 studierte er als externer Student Sozialarbeit an der Fachhochschule Frankfurt. Im Rückblick sagt Reuter 1991, er habe seine Arbeitsschwerpunkte zunächst in den Bereichen Adoptions- und Pflegestellenvermittlung für Kinder und in der Alten- und Familienhilfe gehabt. 1971/1972 sei er verstärkt auf die Probleme der Suchtkrankheit gestoßen.¹²⁵⁰



¹²⁴⁴ Gerhard Reuter: Rede zur Einweihung der neuen Dienststelle 1979. Manuskript; In: Archiv rDW Biedenkopf, Einweihung...

¹²⁴⁵ Gerhard Reuter: Rede zur Einweihung der neuen Dienststelle 1979. Manuskript; In: Archiv rDW Biedenkopf, Einweihung...

¹²⁴⁶ Gerhard Reuter: Rede zur Einweihung der neuen Dienststelle 1979. Manuskript; In: Archiv rDW Biedenkopf, Einweihung...

¹²⁴⁷ Gerhard Reuter: Rede zur Einweihung der neuen Dienststelle 1979. Manuskript; In: Archiv rDW Biedenkopf, Einweihung... An anderer Stelle wird der 6. März 1960 genannt.

¹²⁴⁸ Gerhard Reuter, Rede zur Einweihung der neuen Büroräume 1989; in: Archiv rDW Biedenkopf, Einweihung...

¹²⁴⁹ Archiv rDW Biedenkopf, Einweihung...

¹²⁵⁰ Weg und Wahrheit, 28.4.1991, Nr. 17.

Die 1970er Jahre

- 1972 – Die regelmäßige Gruppenarbeit für Alkoholabhängige beginnt.¹²⁵¹
- 1973 Mai 1 – Eine Halbtageskraft für die Buchhaltung wird eingestellt.¹²⁵²
- 1974 – Als erste Selbsthilfegruppe für Suchtbetroffene wird der Freundeskreis Erdhausen gegründet.
- 1976 – Die Suchthilfegruppe Freundeskreis Biedenkopf wird gegründet.
- 1977 Januar 1 – Eine Halbtageskraft für Schreibarbeiten und Erholungsmaßnahmen wird angestellt.¹²⁵³
- 1978 Juli 1 – Der erste Zivildienstleistende wird angestellt. Ausbau von Behindertenarbeit, Hausaufgaben und Spielstunden.¹²⁵⁴
- 1978 – Der Behindertenclub beginnt.¹²⁵⁵
- 1979 – Umzug in Biedenkopf in die Hainstraße 59. Die Räume in der Bachgrundstraße waren zu klein.
- 1979 Februar 15 – Einstellung einer zweiten Sozialarbeiterin.¹²⁵⁶



- 1979 Mai 7 – Einweihungsfeier der neuen Räume mit Gottesdienst in der Hospitalkirche und Feierstunde. Es wird ein „Bericht über die Arbeit der Dekanatsstelle Biedenkopf Mai 1979“ herausgegeben.
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dienststelle:

¹²⁵¹ Weg und Wahrheit, 28.4.1991, Nr. 17.

¹²⁵² Gerhard Reuter: Rede zur Einweihung der neuen Dienststelle 1979. Manuskript; In: Archiv rDW Biedenkopf, Einweihung...

¹²⁵³ Gerhard Reuter: Rede zur Einweihung der neuen Dienststelle 1979. Manuskript; In: Archiv rDW Biedenkopf, Einweihung...

¹²⁵⁴ Gerhard Reuter: Rede zur Einweihung der neuen Dienststelle 1979. Manuskript; In: Archiv rDW Biedenkopf, Einweihung...

¹²⁵⁵ Weg und Wahrheit, 28.4.1991, Nr. 17.

¹²⁵⁶ Gerhard Reuter: Rede zur Einweihung der neuen Dienststelle 1979. Manuskript; In: Archiv rDW Biedenkopf, Einweihung...

Gerhard Reuter, der Dienststellenleiter, ist Sozialarbeiter. Seine Aufgabengebiete: Suchtkrankenhilfe, psychisch Kranke, Vormundschaften und Pflugschaften, Gemeinde- und Öffentlichkeitsbezogene Aufgaben.

Karin Gass ist Sozialarbeiterin. Aufgabengebiete: Jugend- und Familienhilfe, Behindertenhilfe, Schwangerschaftskonfliktberatung nach § 218, Altenhilfe, Mütterkuren, Kinderkuren.

Klara van 't Hoogt ist Verwaltungsangestellte.

Aufgabengebiete:
Buchhaltung, Kasse,
Telefonzentrale. Annemarie
Kuhn ist

Verwaltungsangestellte.

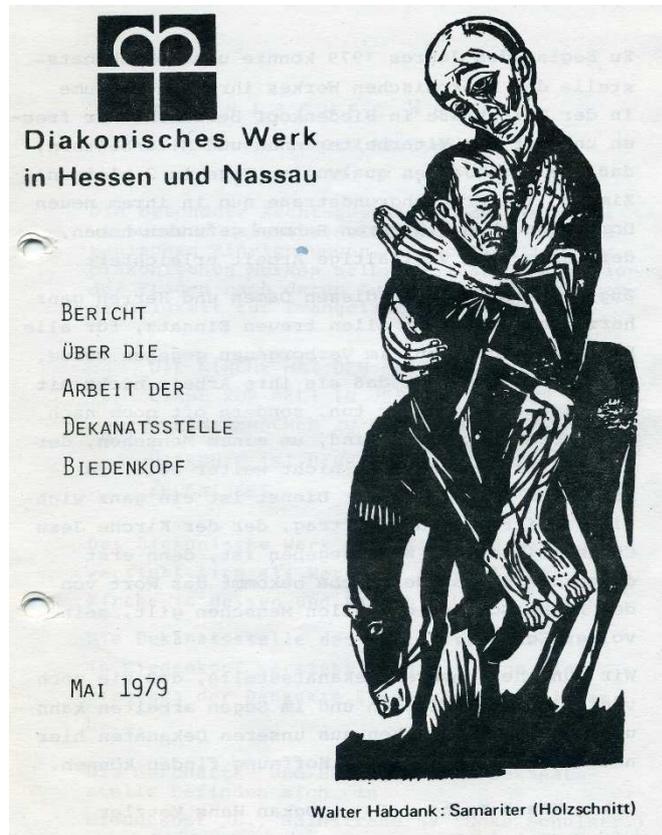
Aufgabengebiete:
Schreibarbeiten,
Telefonzentrale, Mütter-,
Alten- und Kinderkuren.

Martin Wolf ist
Zivildienstleistender.

Aufgaben:
Hausaufgabenhilfe,
Spielstunde,
Behindertenhilfe.

Die kleine Broschüre
erläutert die fünf
Schwerpunkte der Arbeit:
Jugend- und Familienhilfe,
Vormundschafts- und

Pflegewesen, Suchtkrankenhilfe, Behindertenhilfe, Erholungshilfe. Auf der letzten Seite wird die Partnerschaftshilfe beschrieben (vgl. unten).



Die Dekanatsstelle 1980-1989

- 1980 – Einrichtung der Kleiderstube.
- 1980 – Gründung des Freundeskreises Quotshausen.

Stephan Aurand, Dipl.-Sozialarbeiter im Anerkennungsjahr. Aufgabengebiete: Suchtkrankenhilfe und Hausaufgabenhilfe.

Lutz Blöcher, Zivildienstleistender. Aufgabengebiete: Hausaufgabenhilfe, Arbeit mit Körperbehinderten, Fahrdienste, Kleiderlager.

Die Dienststelle hat sieben Arbeitsschwerpunkte: Jugend- und Familienhilfe, Vormundschafts- und Pflegewesen, Suchtkrankenhilfe, Arbeit mit psychisch Kranken, Arbeit mit körperbehinderten Erwachsenen, Erholungshilfe, Hausaufgabenhilfe.

- 1989: Klaus Koch, der Vorsitzende des Diakonieausschusses, fasst auf einer Seite die Arbeit der Dienststelle im Jahr 1988 zusammen:
 „Die Hilfe der Dekanatsstelle des Diakonischen Werkes in Biedenkopf haben im vergangenen Jahr 403 Personen in Anspruch genommen. Ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit ist die Beratung. Insgesamt wurden 1.069 Beratungsgespräche geführt, davon 803 in der Beratungsstelle. An erster Stelle steht die Beratung im Zusammenhang mit Suchtproblemen (125 Personen), gefolgt von der Beratung im Blick auf Erholungskuren (105). Weitere 59 Personen haben die Konfliktberatung gemäß § 218 b StGB in Anspruch genommen. 40 Frauen Beihilfen aus Mitteln der Bundesstiftung „Mutter und Kind“ vermittelt werden. Rat wurde eingeholt auch von 54 Personen mit Jugend-, Ehe- und Familienproblemen.
 Das Diakonische Werk berät jedoch nicht nur, sondern es bietet auch ganz konkrete Hilfe an. So wird z.B. die Beratung der Suchtkrankenhilfe ergänzt durch die Freundeskreis (sic!) für Alkohol-, Medikamenten- und Drogenabhängige, die sich in 1988 zu 186 Gruppenstunden getroffen haben sowie durch die im Oktober 1988 gegründete Selbsthilfegruppe für Spieler – Gesprächs- und Kontaktkreis für krankhaftes Glücksspielverhalten.
 Die Selbsthilfegruppe „Frauen helfen Frauen“ hat sich 20x getroffen, der Gesprächskreis für Hilfe in seelischen Nöten „Kastanie“ 23x, die Müttergruppe „Frauen treffen Frauen“ 22x.
 Im Rahmen der Hausaufgabenhilfe fanden 107 Gruppenstunden statt.



Der Behindertenclub kam auch 20x zusammen, 15x wurde der Fahrdienst für Behinderte in Anspruch genommen.

Das Diakonische Werk vermittelt nicht nur Kuren und Freizeiten, sondern bietet auch selbst welche an:

- Seniorenfreizeit in Grassau (Chiemsee) vom 09.-30.07.1988 mit 27 Teilnehmern und 2 Betreuern
- Seniorenfreizeit in Flachau/Öster. vom 13.-27.08.1988 mit 22 Teilnehmern und 2 Betreuern
- Familienfreizeit in Flachau vom 30.07.-13.08.1988 mit 62 Teilnehmern – davon 26 Teilnehmer unter 18 Jahren – und 3 Betreuern
- Behindertenfreizeit in Mellrichstadt/Rhön vom 01.-20.08.1988 mit 11 Teilnehmern und 6 Betreuern

Im Rahmen der Vormundschaften und Pflegschaften wurden 1988 21 Personen betreut. 11 von ihnen leben in einem Psychiatrischen Krankenhaus oder einem Altenheim, 2 in ihrer Familie, 2 allein. 3 sind in einer Familie untergebracht, 2 leben in einer therapeutischen Wohngemeinschaft, 1 befand sich in einer Strafvollzugsanstalt.¹²⁵⁷

Die Dekanatsstelle 1990-1999

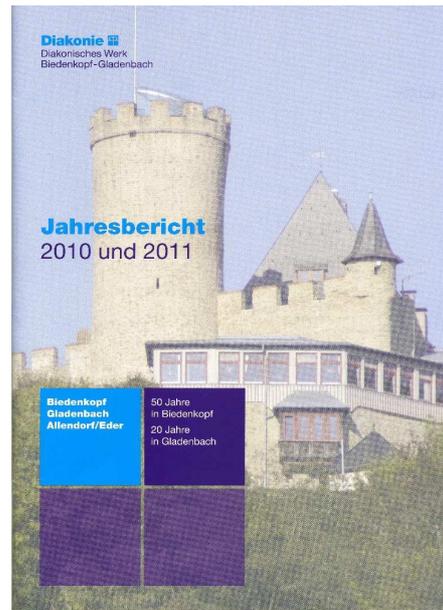
- 1991 Mai 6 – Gerhard Reuter wird als Leiter verabschiedet.
- **1991 – Leiter wird Helmut Kretz.**
- 1991 – Eröffnung der Außenstelle in Gladenbach, Wilhelmstraße 2.
- 1991 – Gründung der Führerscheingruppe Erdhausen.
- 1992 – Eine Selbsthilfegruppe für Angehörige Suchtbetroffener entsteht in Biedenkopf.
- 1992 – Die Beratungsstelle für ältere Menschen und ihre Angehörigen im Dekanat Gladenbach wird gegründet. Eine Kooperation zwischen dem Dekanat Gladenbach und dem regionalen Diakonischen Werk Biedenkopf-Gladenbach.
- 1997 – Der erste Gesprächskreis für pflegende Angehörige in Gladenbach entsteht.
- 1997 – Die Dekanatsstelle Biedenkopf-Gladenbach des Diakonischen Werkes beginnt mit dem Arbeitsgebiet Ausländer-, Flüchtlings- und Migrationsberatung.
- Ab 1.1.1999 werden die vom Landesverband getragenen Dekanatsstellen umgewandelt in Regionale Diakonische Werke mit selbständiger Betriebsführung.

Das regionale Diakonische Werk (2000-2009)

- 2000 – Gründungsmitglied der Alzheimergruppe Marburg-Biedenkopf, Mitinitiator von sieben Betreuungsgruppen.
- 2001 April – Eröffnung der „Latzhose“, Second Hand Artikel und Bekleidung für Schwangere und Kleinkinder. Sie ist eine Ergänzung der Kleiderkammer.
- 2001 – Die Möbelbörse zur Vermittlung gebrauchter Möbel wird eingerichtet.

¹²⁵⁷ Klaus Koch: Diakonisches Werk, Dekanatsstelle Biedenkopf. In: Archiv rDW Biedenkopf, Einweihung... Fotokopierter Zettel.

- 2002 – Umzug in den Mühlweg 23.
- 2002 September – Agnes Protz wird Mitarbeiterin.
- 2002 – Die Latzhose zieht ebenfalls in den Mühlweg.
- 2006 Jan – Gründungsmitglied der Biedenkopfer Tafel e.V.
- 2006 Nov. – Gründungsmitglied der Frankenberger Tafel e.V..
- 2007 – Kooperation mit dem Diakonischen Werk Oberhessen in Marburg.
- 2008-2010 – Pilotprojekt Pflegestützpunkt Gladenbach.



Das regionale Diakonische Werk (2010-2014)

- 2010 – Start des Hinterländer Netzwerks Nachbarschaftshilfe (HiNN)
- 2010 – Gründung der Diakoniestiftung „Menschen helfen Menschen“.
- 2010 – Cafétreff
- 2011 – Der Jahresbericht 2010/2011 wird herausgegeben.¹²⁵⁸
- 2014 – Die aktuellen Übersicht über die Angebote:

„Übersicht der Angebote im regionalen Diakonischen Werk Biedenkopf-Gladenbach

Allgemeine Lebensberatung

- Beratung in Krisensituationen
- Informationen über gesetzliche Ansprüche und Hilfen
- Hilfe bei Behördenkontakten

Schwangerenberatung und Familienhilfe

- Beratung und Vermittlung finanzieller Hilfen
- Schwangerschaftskonfliktberatung nach §219 StGB Sicherer Erstkontakt: www.evangelische-beratung.info/schwanger-in-biedenkopf-gladenbach
- Fachberatung für Mütter- und Mutter-Kind-Kuren

Suchthilfe und Angehörigenberatung

- Beratung bei Problemen mit Alkohol, Medikamenten oder Glücksspiel
- Hilfe und Begleitung für Suchtgefährdete, Abhängige, Angehörige und Arbeitgeber
- Vermittlung in Therapieeinrichtungen und Selbsthilfegruppen

Senioren- und Angehörigenberatung

- Unabhängige Auskunft und Sozialberatung

¹²⁵⁸ http://www.diakonie-hessen.de/fileadmin/Dateien/Organisation/rDWs/jahresbericht_2010-2011_biedenkopf-gladenbach.pdf (19.10.2014).

- Passgenaue Hilfestellung und psychosoziale Begleitung
- Beratung zu Alterserkrankungen (Demenz, etc.)

Sachhilfen

- Annahme und Ausgabe gebrauchter Kleidungsstücke
- Vermittlung von gebrauchten Möbeln¹²⁵⁹



¹²⁵⁹ <http://www.diakonie-hessen.de/ueber-uns/regionale-diakonische-werke/biedenkopf-gladenbach.html>
(19.10.2014).

Literatur (Auswahl)

- **100 Jahre Evangelische Kirche Bottenhorn.** Festschrift, 1987. (Bottenhorn, Dernbach, Hülshof)
- 1200 Jahre Battenfeld 778–1978. Eine Dorfchronik, Battenfeld 1978.
- **300 Jahre Pfarrei Holzhausen.** Hrsg. vom Kirchenvorstand. 1981.
- **500 Jahre Paulskirche Hermannstein.** Festschrift, 1991.
- **750 Jahre Battenberg (Eder).** Die Bergstadt im Walde. Battenberg 1984.
- **750 Jahre Holzhausen.** Ein Dorfbuch. 2001.
- **Achenbach,** Karl Heinz: Wüstungen Nieder- und Obermorbach in den Gemarkungen von Nieder- und Oberweidbach. In: Hinterländer Geschichtsblätter, 37. Jahrgang, Nr. 2, 1957, 6f.
- **Adam,** Alfred: Art.: Hessen II. Hessen-Nassau. In: RGG³ 3, 296f.
- **Aland,** Kurt: Geschichte der Christenheit. Band I: Von den Anfängen bis an die Schwelle der Reformation. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1980.
- **Alt,** Barbara und Otto: Kleine Kirchenführung durch die evangelische Kirche in Reddighausen, Faltblatt, 1988.
- **Alt,** Otto: Die Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde, in: 700 Jahre Reddighausen. Landschaft – Geschichte – Geschichten, Hatzfeld 1986.
- **Amt Königsberg: Die Eigenleut 1564.** Eine Abschrift von Hedwig Schmidt. Heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft Lahnau e.V., http://www.ortsfamilienbuecher.de/lahnau/Eigenleuthliste_1564.pdf (abgerufen 9.8.2012).
- **Arnold,** Reiner: Unsere Kirchen, in: 1200 Jahre Berghofen. Eine Zeitreise durch die Jahrhunderte, Berghofen 2002.
- **Backes,** Magnus; **Feldtkeller,** Hans: Kunsthistorischer Wanderführer Hessen. Herrsching: Pawlak, o.J. Unveränderter Nachdruck: Belser Kunstwanderungen, Hessen. Stuttgart-Zürich: Belser, 1962.
- **Bamberger,** Gerald: „Das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit“. 900 Jahre Kirchengeschichte Obereisenhausen. Gladenbach: Kempges, 2007.
- **Bamberger,** Gerald: „Laßt doch die Kirche im Dorf...“. Die Geschichte der Kirchen und Kapellen in der alten Pfarrei Hartenrod. Gladenbach: Kepkes, 1997. (Hartenrod, Bottenhorn, Dernbach, Endbach, Günterod, Hülshof, Schlierbach, Wommelshausen).
- **Bamberger,** Gerald: 150 Jahre Evangelische Kirche Hartenrod 1858-2008. Festschrift zur Jubiläumswoche vom 13. bis 21. September 2008. Beiträge zur Geschichte der Kirchengebäude und der Kirchengemeinde zu Hartenrod. Marburg, 2008.
- **Bamberger,** Gerald: Bau der Weifenbacher Kapelle 1711. Gemeinde lehnte 1710 die Beteiligung eines Architekten ab, in: Hinterländer Geschichtsblätter 2 (2010), S. 109f.
- **Bamberger,** Gerald: Bemerkungen zur Kirchengemeinde und Kirche von Günterod. In: Hinterländer Geschichtsblätter, 73. Jahrgang, Nr. 4, Dez. 1994, 171-176.
- **Battenberg,** Friedrich (Bearb.): Solmser Urkunden. Regesten zu den Urkundenbeständen und Kopieren der Grafen und Fürsten von Solms im Staatsarchiv Darmstadt (Ab. B 9 und F 24 B), im gräflichen Archiv zu Laubach und im fürstlichen Archiv zu Lich, 1131-1913. Band 1. Darmstadt: Hessische Historische Kommission, 1981.

- **Bauer**, Eberhard: Wittgensteiner Hallenkirchen, in: Burkhardt, Johannes; Kroh, Andreas, Lückel, Ulf: Die Kirchen des Kirchenkreises Wittgenstein in Wort und Bild, Bad Fredeburg 2001, S. 43–45.
- **Baumgart**, Fritz: DuMonts´s kleines Sachlexikon der Architektur. Köln: DuMont Buchverlag, 1978.
- **Bautz**, Friedrich Wilhelm: Art.: Backofen (Backoffen), Hans. In: BBKL I (1990), 328f.
- **Baxandall**, Michael: Die Kunst der Bildschnitzer. Tilman Riemenschneider, Veit Stoß und ihre Zeitgenossen. 4. Aufl. München: Beck, 2004.
- **Bechthold**, Karl (bearb. von Stefan Peter): Über die Kirche in Laisa. Text aus dem Archiv der Kirchengemeinde Laisa.
- **Beck**, Maria-Dorothea: Trinität V. In der Kunst. In: RGG³ 6, 1038-1040.
- **Becker**, Emil: Die Malerei am Nassau-Dillenburg Grafen Hofe im 15. bis 18. Jahrhundert. Nassauische Annalen. 69. Band, 1958, 94-134.
- **Becker**, Emil: Hans Döring, ein Dillenburg Hofmaler des 16. Jahrhunderts. Nassauische Annalen. 53. Band, Erstes Heft 1933, 57-78.
- **Becker**, Emil: Pfarrerehend im 30jährigen Kriege. Ein Beitrag zur alten Solmser Kirchengeschichte. In: MWGV 19 (1961), 57-63.
- **Beierlein**, Karl-Bernd: Bericht zur Innenrenovierung der Evangelischen Kirche Niederweidbach, in: Dieter Schwarz (Hg.): 500 Jahre Marienkirche zu Niederweidbach, Wetzlar: Wetzlardruck, 2001, 67-79.
- **Bentmann**, Reinhard, in: http://denkmalpflege-hessen.de/LFDH4_Berichte/Berichte_08/body_berichte_08.html (11.12.2004).
- **Bezenberger**, Günter E.Th.; Fischer, Beatus (Hg.): Sehenswerte Kirchen in den Kirchengebieten Hessen und Nassau und Kurhessen-Waldeck, einschließlich der rheinhessischen Kirchenkreise Wetzlar und Braunfels. Kassel/Frankfurt: Evangelischer Presseverband Kurhessen-Waldeck und Evangelischer Presseverband Hessen und Nassau, 1987. (Dautphe, Gladenbach, Hermannstein, Lixfeld, Niederweidbach, Oberhörten, Rachelshausen, Waldgirmes, Weidenhausen).
- **Bieber-Burk**, Brigitte: Ländliches Leben um 1835. Bericht des Gladenbacher Physikatsrates Dr. Deibel zur sozialen und medizinischen Situation in den Dörfern des südlichen Hinterlandes vor 164 Jahren. In: In: 700 Jahre Bischofen. 1299-1999. Aus der Geschichte unseres Dorfes, 1999, 188-194.
- **Blöcher**, Elsa: Der Zimmermann im Hinterland und seine Balkeninschriften. Hessische Forschungen zur Geschichtlichen Landes- und Volkskunde, Heft 11. Kassel: Neumeister, 1975.
- **Blume**, Dieter: Alltag und Feiertag auf dem Lande in drei Jahrhunderten. In: Blume, Dieter; Runzheimer, Jürgen: Gladenbach und Schloß Blankenstein. Aus Geschichte und Natur eines Amtes im hessischen Hinterland. Herausgegeben von der Kur- und Verkehrsgesellschaft Gladenbach anl. der 750-Jahrfeier. Marburg: Hitzeroth, 1987, 211-220.
- **Blume**, Dieter und **Runzheimer**, Jürgen: Gladenbach – eine Großgemeinde und ihre Stadtteile. In: Blume, Dieter; Runzheimer, Jürgen: Gladenbach und Schloß Blankenstein. Aus Geschichte und Natur eines Amtes im hessischen Hinterland. Herausgegeben von der Kur- und Verkehrsgesellschaft Gladenbach anl. der 750-Jahrfeier. Marburg: Hitzeroth, 1987, 221-361.
- **Blume**, Dieter: Lebensbilder aus fünf Jahrhunderten – Schriftsteller, Künstler, Forscher, Politiker in und aus Gladenbach. In: Blume, Dieter; Runzheimer, Jürgen: Gladenbach und Schloß Blankenstein. Aus Geschichte und Natur

eines Amtes im hessischen Hinterland. Herausgegeben von der Kur- und Verkehrsgesellschaft Gladenbach anl. der 750-Jahrfeier. Marburg: Hitzeroth, 1987, 362-450.

- **Borchmeyer**, Doris: Die Bekennende Kirche und die Gründung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau – EKHN. Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie des Fachbereiches Evangelische Theologie der Justus-Liebig-Universität Gießen. 2010. http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2011/8106/pdf/BorchmeyerDoris_2010_10_26.pdf (27.5.2019).
- **Braun**, Reiner: „...böswilliger Hetzer der Bekennenden Kirche“. Karl Herbert – Pfarrer in Oberhörle 1932 bis 1950. In: Hinterländer Geschichtsblätter 86 (2007), 25-28.
- **Braun**, Reiner: Der Kirchenkampf im Hinterland. In: Hinterländer Geschichtsblätter 87 (2008), 49-53. (Den Aufsatz gibt es mit zwei unterschiedlichen Titeln. Braun selbst verwendet diesen Titel.)
- **Braun**, Reiner: Ev.-luth. Martinskirche in Dautpfe. Eckdaten zur Baugeschichte. Faltblatt. 2. Aufl. Dautpfe, 2007.
- **Braun, Reiner**: Unser Gesangbuch. Kulturgeschichtliche Annäherungen. In: Unser Gesangbuch. Ausstellung von Gesangbüchern – besonders aus dem Hinterland. Dokumentation. Ausstellung auf Schloss Biedenkopf. 2012. 3-15.
- **Brentjes**, Burchard: Die Mauren. Der Islam in Nordafrika und Spanien. 2. Aufl. Berlin/Leipzig, 1992.
- **Brückner**, Wolfgang: Zu Heiligenkult und Wallfahrtswesen im 13. Jahrhundert. Einordnungsversuch der volksfrommen Elisabeth-Verehrung in Marburg. In: Sankt Elisabeth. Aufsätze, Dokumentation, Katalog. Ausstellung zum 750. Todestag der hl. Elisabeth. Herausgegeben von der Philipps-Universität Marburg in Verbindung mit dem Hessischen Landesamt für geschichtliche Landeskunde. Sigmaringen: Jan Thorbecke Verlag, 1981, 117-127.
- **Buß**, Uwe: Johann Friedrich Starck (1680-1756). Leben, Werk und Wirkung eines Pietisten der dritten Generation. Darmstadt, Kassel. 2004.
- **Chapeaurouge**, Donat de: Einführung in die Geschichte der christlichen Symbole. 4. Aufl. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2001.
- **Classen**, Wilhelm: Die kirchliche Organisation Althessens im Mittelalter samt einem Umriß der neuzeitlichen Entwicklung. Nebst einer Vorrede von Edmund E. Stengel. Marburg, 1929.
- **Cyriax**, Sophie: Die Evangelische Kirche zu Hartenrod. Faltblatt o.O., o.J.
- **Dehio**, Georg: Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler, Hessen I. Regierungsbezirke Gießen und Kassel. Bearbeitet von Folkhard Cremer u.a.. München/Berlin, 2008.
- **Dehio**, Georg: Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler, Hessen. Bearbeitet von Magnus Backes. München/Berlin: Deutscher Kunstverlag, 1966.
- **Demandt**, Karl E.: Geschichte des Landes Hessen. Revidierter Nachdruck der zweiten, neubearbeiteten und erweiterten Auflage 1972. Kassel: Johannes Stauda, 1980.
- **Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland**. Kulturdenkmäler in Hessen. Lahn-Dill-Kreis II. Theiss-Verlag, 2003.
- **Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland**: Kulturdenkmäler in Hessen Lahn-Dill-Kreis II. Herausgegeben vom Landesamt für Denkmalpflege Hessen. Wiesbaden, 2003.

- **Die Kirchengemeinden und Einrichtungen des Dekanates Gladenbach.** Herausgegeben vom Dekanatssynodalvorstand des Dekanates Gladenbach, 1998.
- **Diedenshausen am Elisabethpfad.** Faltblatt der Evangelischen Kirchengemeinde, o.O.; o.J.
- **Dieffenbach**, Philipp: Auszug aus dem Tagebuche einer im Herbst 1843, sowie im Frühjahr und Herbst 1844 im Auftrag des historischen Vereins unternommenen Reise. In: Archiv für Hessische Geschichte und Alterthumskunde 4. Zweites und Drittes Heft. Darmstadt, 1845, 1-49.
- **Dieffenbach**, Ueber mittelalterliche Taufsteine, insbesondere in der Provinz Oberhessen. In: Archiv für Hessische Geschichte und Alterthumskunde 6. Erstes Heft. Darmstadt, 1849, 225-224.
- **Diehl**, Wilhelm: Hassia sacra II. Kirchenbehörden und Kirchendiener in Hessen-Darmstadt. Darmstadt, 1925.
- **Dienst**, Karl: Kleine Geschichte der Evangelischen Kirche in Hessen-Nassau, Schönberger Hefte Sonderband 1992, Folge 12.
- **Dienst**, Karl: Miniaturen einer nassauischen Kirchengeschichte. Journal of Religious Culture. Journal für Religionskultur. Ed. by / Hrsg. Von Edmund Weber. 165 (2012). <http://web.uni-frankfurt.de/irenik/relkultur165.pdf> (10.6.2019).
- **Dittmann**, Andreas: Der spätgotische Altarschrein der Marienkirche zu Niederweidbach. Kirchbau und Kunstschaffen als Ausdruck zentralörtlichen Bedeutungszuwachses. Wetzlar: Wetzlardruck, 1990.
- **Dittmann**, Andreas: Die Marienkirche zu Niederweidbach. Kirchbau und Kunstschaffen als Instrumente spätmittelalterlicher Politikinteressen im Hessischen Hinterland. In: Interessengemeinschaft Weidbacher Vereine e.V. (Hg.): 802-2002. Weidbach 1200 Jahre. Ein Heimatbuch, Marburg: Druckhaus Marburg, 2002, 61-99.
- **Dittmann**, Andreas: Spuren religiöser Minderheiten in alten Katasterkarten: Jüdischer und christlicher Gemeinschaftsbesitz in Niederweidbach. In: Dieter Schwarz (Hg.): 500 Jahre Marienkirche zu Niederweidbach, Wetzlar: Wetzlardruck, 2001, 80-86.
- **Dittmann**, Andreas: Vom Wehrturm zur Wallfahrtsstätte. Die Baugeschichte der Marienkirche zu Niederweidbach. In: Schwarz, Dieter (Hg.): 500 Jahre Marienkirche zu Niederweidbach, Wetzlar: Wetzlardruck, 2001, 17-32.
- **Dittmann**, Edmund/**Schwarz**, Dieter: Die evangelische Kirche in Roßbach. In: Dieter Schwarz (Hg.): 500 Jahre Marienkirche zu Niederweidbach, Wetzlar: Wetzlardruck, 2001, 87-90.
- **Dittmann**, Edmund: Die Evangelische Kirche in Oberweidbach. In: Schwarz, Dieter (Hg.): 500 Jahre Marienkirche zu Niederweidbach, Wetzlar: Wetzlardruck, 2001, 91-94.
- **Dokumentation zum Kirchenkampf in Hessen und Nassau Band 2.** Bearbeitet und herausgegeben im Auftrage der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau von Lic. Martin Hofmann, Hans Friedrich Lenz, Paul Gerhard Schäfer, Johann Stoll und Dr. Günther Flechsenhaar. Darmstadt: Verlag der Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung, 1979.
- **Dokumentation zum Kirchenkampf in Hessen und Nassau Band 3.** Bearbeitet und herausgegeben im Auftrage der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau von Lic. Martin Hofmann, Hans Friedrich Lenz, Paul

Gerhard Schäfer, Johannes Stoll und Dr. Günther Flechsenhaar, Darmstadt: Verlag der Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung, 1981.

- **Dokumentation zum Kirchenkampf in Hessen und Nassau Band 4.** Bearbeitet und herausgegeben im Auftrage der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau von Lic. Martin Hofmann, Hans Friedrich Lenz, Paul Gerhard Schäfer, Dr. Günther Flechsenhaar und Ernst Sames, Darmstadt: Verlag der Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung, 1983.
- **Dokumentation zum Kirchenkampf in Hessen und Nassau Band 6.** Bearbeitet und herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau von Lic. Martin Hofmann, Hans Friedrich Lenz, Paul Gerhard Schäfer, Dr. Günther Flechsenhaar, Ernst Sames, Hans-Joachim Wuttge, Hermann Otto Geißler. Darmstadt: Verlag der Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung, 1989.
- **Dokumentation zum Kirchenkampf in Hessen und Nassau Band 7.** Bearbeitet und herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau von Ernst Sames, Hans-Joachim Wuttge, Hermann Otto Geißler, Karl Heinz Engelhart, Darmstadt: Verlag der Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung, 1992.
- **Dokumentation zum Kirchenkampf in Hessen und Nassau Band 8.** Bearbeitet und herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau von Ernst Sames, Hans-Joachim Wuttge, Hermann Otto Geißler, Karl Heinz Engelhart in Verbindung mit Karl Herbert. Darmstadt: Verlag der Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung, 1995.
- **Dreier**, Bernhard: Die Baugeschichte der Martinskirche. <http://www.stadt-gladenbach.de/frame10.htm>.
- **Eckhardt**, Jürgen: Wallau um 1800. <http://ca-wallau.com/wallau.htm> (abgerufen 29.5.2013).
- **Eckhardt**, Karl: Zum Geleit. In: Kloos, Hermann; Link, Wilhelm: Die einklassige Schule als Arbeits- und Gemeinschaftsschule. Unterrichtsberichte. Osterwieck: Zickfeld-Verlag, 1923, III-VIII.
- **Ehlers**, Hans: Hans Döring, ein hessischer Maler des 16. Jahrhunderts, Frankfurt am Main, Jos. Bär, 1919.
- **Einwohnerbuch der Kreise Wetzlar, Dillkreis, Biedenkopf und der Stadt Weilburg.** Auf Grund amtlichen Materials bearbeitet und herausgegeben von der Firma Vorländer, Siegen. Ausgabe 1938. Siegen, 1938.
- **Erda**, Lahn-Dill-Kreis, in: Historisches Ortslexikon <<http://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/ol/id/8399>> (Stand: 23.7.2012)
- **Erler**, Adalbert: Art.: Send, Sendgericht. In: RGG³ 5, 1697f.
- **Erler**, Adalbert: Art.: Zehnten III. In der christlichen Kirche. In: RGG³ 6, 1879.
- **Ermisch**, Uwe: Die Emmauskapelle zu Hatzfeld (Eder). Die bauarchäologische Untersuchung der Emmauskapelle, in: Hatzfelder Hefte, 1. Jahrgang, Heft 1/2 (1990), S. 23–28.
- **Evangelische Kirche Frohnhausen.** Faltblatt der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Frohnhausen, o.O., o.J.
- **Evangelische Kirche in Hessen und Nassau:** Bauen und Erhalten in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Worms 2005 (?).
- **Evangelische Kirche Naunheim.** Heft der Kirchengemeinde, o.O., o.J. (nach 2005).
- **Evangelische Kirche Weidenhausen,** Festschrift zur Einweihung am 28. Oktober 1962.

- **Evangelische Kirchengemeinde Wommelshausen:** Fensterbilder in der evangelischen Kirche Wommelshausen. Faltblatt, o.O., o.J.
- **Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Bromskirchen:** St. Martinskirche zu Bromskirchen. Ca. 1150–1585–1985. Kalenderbindung.
- **Fachwerkkirche Rachelshausen, erbaut 1627.** Faltblatt der Kirchengemeinde o.O., o.J.
- **Failing, A.:** Der kostbare Schreinaltar zu Niederweidbach. Einführung in seine Geschichte. Hinterländer Geschichtsblätter, 37. Jahrgang, Nr. 2/1957, 3f.
- **Feldtkeller, Hans:** Die Wallfahrtskirche in Niederweidbach. Ein prächtiger Kirchenraum wieder in mittelalterliche Gestalt. In: Heimat an Lahn und Dill, Nr. 17, August 1955, 1f.
- **Festschrift** zur Einweihung des Endbacher Gemeindezentrums am 30. November 1975 (1. Advent). Herausgegeben vom Kirchenvorstand. ViSdP Gerhard Lehmann.
- **Flender, Herbert:** Von der Girmeser Mark zum solmsischen Dorf Niedergirmes. In: 1200 Jahre Niedergirmes. Wetzlar: Scharfes, 1971, 9-50.
- **Förderkreis Alte Kirchen e.V.:** Fachwerkkirchen in Hessen. Königstein im Taunus: Langewiesche, 1976. (Diedenshausen, Frohnhausen, Herzhausen, Hommertshausen, Mornshausen, Rachelshausen, Römershausen, Ruchenbach, Runzhausen, Silberg, Roth, Wilsbach)
- **Frankenbach, Landkreis Gießen,** in: Historisches Ortslexikon <<http://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/ol/id/10550>> (Stand: 23.7.2012)
- **Friebertshäuser, Hans:** Landleben und dörfliche Arbeitswelt in Hessen. Husum, 2004.
- **Gebauer, Norberg:** Die alte Kirche (von Bischoffen) b. Die archäologische Ausgrabung. In: 700 Jahre Bischoffen. 1299-1999. Aus der Geschichte unseres Dorfes, 1999, 127-132.
- **Gebauer, Norbert:** Die Zeit der Zugehörigkeit Bischoffens zu Hessen-Darmstadt (1628-1866). In: 700 Jahre Bischoffen. 1299-1999. Aus der Geschichte unseres Dorfes, 1999, 70-81.
- **Gebauer, Norbert:** Das Lahn-Dill-Gebiet im Mittelalter. In: 700 Jahre Bischoffen. 1299-1999. Aus der Geschichte unseres Dorfes, 1999, 55-69.
- **Gebauer, Norbert:** Bischoffen im Wandel der Geschichte. In: 700 Jahre Bischoffen. 1299-1999. Aus der Geschichte unseres Dorfes, 1999, 14f.
- **Gebauer, Norbert:** Daten zur Ortsgeschichte. In: Interessengemeinschaft Weidbacher Vereine e.V. (Hg.): 802-2002. Weidbach 1200 Jahre. Ein Heimatbuch, Marburg: Druckhaus Marburg, 2002, 15-24.
- **Gebauer, Norbert:** Verwaltungsgeschichte vom Mittelalter bis zur Gebietsreform 1974. In: 700 Jahre Bischoffen. 1299-1999. Aus der Geschichte unseres Dorfes, 1999, 82-88.
- **Gebauer, Norbert:** Abhängigkeitsverhältnisse und Abgaben. In: 700 Jahre Bischoffen. 1299-1999. Aus der Geschichte unseres Dorfes, 1999, 89-91.
- **Gebauer, Norbert:** Die mittelalterliche Kirchenorganisation. In: 700 Jahre Bischoffen. 1299-1999. Aus der Geschichte unseres Dorfes, 1999, 119-124.
- **Gerecke, Friedhelm:** Historismus, Jugendstil, Heimatstil in Hessen, im Rheinland und im Westerwald. Das Lebenswerk des Architekten und Denkmalpflegers Ludwig Hofmann (1862-1933) aus Herborn. Ein Katalog. Petersberg: Michael Imhof Verlag, 2010.
- **Gerst, Ute:** Die alte Kirche (von Bischoffen) a. Einleitung. In: 700 Jahre Bischoffen. 1299-1999. Aus der Geschichte unseres Dorfes, 1999, 125-127.

- **Gerst**, Ute: Chroniken als Spiegel der Vergangenheit. In: 700 Jahre Bischoffen. 1299-1999. Aus der Geschichte unseres Dorfes, 1999, 155-184.
- **Gerst**, Ute: Verkehrswege: In: 700 Jahre Bischoffen. 1299-1999. Aus der Geschichte unseres Dorfes, 1999, 195-200.
- **Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Rodheim**. Ohne Verfasser. <http://www.ekiro.de/texte/seite.php?id=28218> (6.9.2014).
- **Glöckner**, Karl: Nieder-Weidbach und sein Altar. In: MittOberhessGV NF 39 (1953), 85-89.
- **Glöckner**, Karl: Nochmals der Niederweidbacher Altar. In: MittOberhessGV NF 41 (1955), 81-85.
- **Gloel**, Heinrich: Die Wetzlarer Altäre im Mittelalter. In: MWGV 14 (1937), 38-68.
- **Gloel**, Heinrich: Wetzlarer Maler und Bildhauer. In: Lieb´ Heimatland, 13. Jahrgang, Nummer 16, 18.4.1936.
- **Gommershausen**, Lahn-Dill-Kreis, in: Historisches Ortslexikon <<http://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/ol/id/8085>> (Stand: 23.7.2012).
- **Graf Solms**: Artikel in der Frankfurter Zeitung, Abendblatt vom 16. Oktober 1928.
- **Grimme**, Ernst Günther: Deutsche Madonnen. Köln: DuMont Buchverlag, 1976.
- **Groos**, Helmut: Die jüdische Gemeinde in Niederweidbach. In: Heimatbuch für das Land an der Dill, 29. Jahrgang, Dillenburg, 1986, 231-234.
- **Groos**, Helmut: Die Franzosen in Bischoffen. In: 700 Jahre Bischoffen. 1299-1999. Aus der Geschichte unseres Dorfes, 1999, 152-154.
- **Großherzoglich Hessische Zeitung No 279**. Darmstadt. Freitag den 8. Oktober 1841.
- **Grote**, Heiner: Art.: Maria/Marienfrömmigkeit II. Kirchengeschichtlich. In: TRE 22, 119-137.
- **Hager**, Werner: Art.: Kirchenbau IV. Im 16.-19. Jh. In: RGG³ 3, 1372-1394.
- **Hartmann**, W.P.: Kunstlexikon. http://www.beyars.com/kunstlexikon/lexikon_a_1.html (30.4.2006).
- **Heider**, Ernst: Alte Heimatkunstwerke in der Kirche zu Niederweidbach. In: Sonntagsgruß für die evangl. Kreisgemeinde Wetzlar Land. 22. November 1936 (Nr. 47), 572; 3. Dezember 1936 (Nr. 49), 396; 13. Dezember 1936 (Nr. 50), 607f.
- **Heider**, Ernst: Alte Kunstwerke in der Kirche zu Niederweidbach. Die Schöpfungen des Wetzlarer Künstlers Hans Döring, 1520. In: Lieb´ Heimatland 14. Jahrgang, Nummer 5, 6.2.1937.
- **Heimatbuch der Gemeinde Erda**. Hrsg: Arbeitskreis für Dorfchronik, 1971.
- **Heimat-Jahrbuch** des Kreises Biedenkopf 1954. Jahreskalender für Familie und Heim in Stadt und Land des Hinterlandes. Biedenkopf, 1954.
- **Heine**, Wolfgang: Eine kleine Geschichte der Reformprojekte in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Synode der EKHN, Anlage zu Drucksacke 04-4/19.
- **Henß**, Axel: Die Evangelische Kirche zu Römershausen. <http://www.axelhenss.de/krh/rhneu.htm>.
- **Henß**, Axel: Die Evangelische Kirche zu Weidenhausen. <http://www.axelhenss.de/kwh/wh.htm>.

- **Himmelreich**, Friedrich Heinrich: Allerlei Bemerkenswertes aus dem Solmser Lande insbesondere aus dem Kloster Altenberg. In: MWGV 13 (1934), 25-38.
- **Himmelreich**, Friedrich Heinrich: Kirchen und Pfarreien der Synode Braunfels, die im Mittelalter zum Archipresbyterat Wetzlar gehörten. In: MRKG 32 (1938), 178-187.
- **Historisches Ortslexikon**: „Roßbach, Gemeinde Bischoffen“, in: Historisches Ortslexikon <<http://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/ol/id/8011>> (Stand: 4.11.2010).
- **Hofmann**, Ludwig: Die Kapelle zu Achenbach, in: Die Dorfkirche Heft 3 (1908), S. 120–125.
- **Höppner**, Jürgen: Kirche und Gemeinde Oberhörten. Geschichte im Stenogramm. Faltblatt der Kirchengemeinde. o.O., o.J.
- **Höss**, Irmgard: Georg Spalatin 1484-1545. Ein Leben in der Zeit des Humanismus und der Reformation. Weimar: Hermann von Böhlau Nachfolger, 1956.
- **Huth**, Karl: Biedenkopf. Burg und Stadt im Wandel der Jahrhunderte, Biedenkopf 1977.
- **Huth**, Karl: Breidenbach. Mittelpunkt einer historischen Kleinlandschaft, Breidenbach 1963.
- **Huth**, Karl: Breidenstein eine historische Stadt, Breidenstein 1972.
- **Huth**, Karl: Buchenau. Eine Wanderung durch Geschichte und Gegenwart, Buchenau 1972.
- **Huth**, Karl: Dautphe. Herz einer geschichtlichen Kulturlandschaft, Dautphe 1973.
- **Huth**, Karl: Die Gemeinde Bad Endbach und ihre 8 Ortsteile im Wandel der Jahrhunderte. Bad Endbach, 1985. (Bottenhorn, Endbach, Günterod, Hartenrod, Wommelshausen).
- **Huth**, Karl: Die Gemeinde Breidenbach und ihre 7 Ortsteile im Wandel der Jahrhunderte, Breidenbach 1982.
- **Huth**, Karl: Gladenbach, eine Stadt im Wandel der Jahrhunderte. Gladenbach, 1974. (Gladenbach, Bellnhausen, Diedenshausen, Erdhausen, Friebertshausen, Frohnhausen, Mornshausen, Rachelshausen, Römershausen, Rüchenbach, Runzhausen, Sinkershausen, Weidenhausen).
- **Huth**, Karl: Hartenrod in Geschichte und Gegenwart. Hartenrod, 1974.
- **Huth**, Karl: Kombach im Wandel der Jahrhunderte, Kombach 1968.
- **Huth**, Karl: Silberg in Geschichte und Gegenwart. Wetzlar, 1974.
- **Huth**, Karl: Wolfgruben aus Vergangenheit und Gegenwart, Wolfgruben 1971.
- **Index der erfaßten Wallfahrtsorte**. <http://www2.hu-berlin.de/sachkultur/pz/ortsindex2.php?auswahl=alle> (26.4.2006).
- **Interthal**, Karl: Die Reichsvogtei Wetzlar. Ursprung und Geschichte bis zu ihrem Übergang an die Landgrafen von Hessen 1536. Beiträge zur Geschichte Wetzlars, Heft 1. Wetzlar: Scharfes, 1928.
- **Jagus**, Britta: Mit dem Glauben Staat machen. Hessens prägende Zeit. Landgraf Philipp der Großmütige 1504-1567. Wanderausstellung zum Evangelischen Philipps-Jahr. 2. Aufl. Frankfurt, 2004.
- **Kaffeemühlenkirchen**. <http://www.lahn-dill-bergland.de/DE/touristinformation/kaffeemuehlenkirchen.html>. (Frohnhausen, Runzhausen).
- **Kaiser**, Jürgen: Jakobswege in Deutschland. Stuttgart: Konrad Theiss, 2006.
- **Kammer**, Herbert: Marienstiftskirche Lich. München, Zürich, 1957.

- **Kammer**, Otto: „Da werden wir wohl auch bald drankommen.“ Die Christdeutsche Jugendburg Hohensolms im Entscheidungsjahr 1933. Frankfurt am Main: Spener, 1994.
- **Kammer**, Otto: Die Evangelische Jugendburg Hohensolms. Ein Blick in die Geschichte im siebzigsten Jahr ihres Bestehens. Herausgegeben vom Hohensolmser Freundeskreis. Verein zur Förderung der Evangelischen Jugendburg, Darmstadt, 1994.
- **Kirche Reddighausen**. Zeittafel zur Kirche. Archiv der Evangelischen Kirchengemeinde Dodenau.
- **Klein**, Dorothee: Die alte Kirche (von Bischoffen) c. Die bauhistorische Untersuchung; d. Bauhistorische Zusammenfassung. In: 700 Jahre Bischoffen. 1299-1999. Aus der Geschichte unseres Dorfes, 1999, 132-149.
- **Knauß**, Erwin: Die Geschichte des Landkreises Gießen. In: Ernst Türk (Hg.): Der Landkreis Gießen. Zwischen Lahn und Vogelsberg. Stuttgart und Aalen, 1976, 60-86.
- **Kloos**, Hermann: Als sich die Windmühlen in Roßbach noch drehten. In: Unser Hinterland 1954. Heimat-Jahrbuch des Kreises Biedenkopf. Jahreskalender für Familie und Heim in Stadt und Land des Hinterlandes. Biedenkopf, 1954, 51.
- **Kloos**, Hermann: Im Quellgebiet der Aar. Unsere engere Heimat einst und jetzt. I. Band. Niederweidbach, 1967.
- **Kloos**, Hermann: Im Quellgebiet der Aar. Unsere engere Heimat einst und jetzt. II. Band. Niederweidbach, 1968.
- **Kloos**, Hermann; **Link**, Wilhelm: Die einklassige Schule als Arbeits- und Gemeinschaftsschule. Unterrichtsberichte. Osterwieck: Zickfeld-Verlag, 1923.
- **Koch**, Wilfried: Baustilkunde. 22. Aufl. Gütersloh: Bertelsmann, 2000.
- **Koch**, Klaus; **Schärer**, Alfred: Das Evangelisch-lutherische Dekanat Biedenkopf. In: Dekanatsynodalvorstand des Dekanates Biedenkopf (Hg.): Kirche an Lahn und Eder. Die Gemeinden des Evangelisch-lutherischen Dekanates Biedenkopf. 1995.
- **Konrad**, Franz: Der Kirchenkasten zu Wallau an der Lahn. Bericht über die Jahresrechnungen der Kirchenkästen von Wallau (Lahn) und Weifenbach von 1588–1832, Wallau 2004.
- **Konrad**, Franz: Eine Kirchengemeinde im Wandel der Zeiten. Geschichte der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Wallau (Lahn) / Weifenbach, Wallau 2001.
- **Konrad**, Franz; Riedesel, Matthias; Stähler, Jörg: Rundgang Evangelische Kirche Wallau an der Lahn, Wallau 2009.
- **Koob**, Hans-Werner: Die Ersterwähnung, in: Interessengemeinschaft Weidbacher Vereine e.V. (Hg.): 802-2002. Weidbach 1200 Jahre. Ein Heimatbuch, Marburg: Druckhaus Marburg, 2002, 9f.
- **Koppers**, W.H.M.: Hans Döring fecit? Utrecht, 1997.
- **Kraft**, Leonhard: Gustav Adolf in Hessen. Bensheim: Verlag des Hessischen Hauptvereins der Gustav Adolf Stiftung, 1931.
- **Kraft**, Leonhard: Rezension von Ernst Ehlers: Hans Döring. In: Repertorium für Kunstwissenschaft 45 (1925), 217f.
- **Krüger**, Oliver: Art.: Wallfahrt/Wallfahrtswesen I. Religionsgeschichtlich. In: TRE 35, 408-416.
- **Kühne**, Hartmut: Art.: Wallfahrt/Wallfahrtswesen II. Kirchengeschichtlich. In: TRE 35, 423-429.

- **Küther**, Waldemar: Das Patronatsrecht der Kirche Hohensolms. In: MWGV 19 (1961), 9-56.
- **Lahnau**. 2000 Jahre Siedlungsgeschichte. Atzbach, Dorlar, Waldgirmes. Gießen, 2000.
- **Langschied**, Kerstin; **Unglaube**, Peter: Von gebrochenem Brot und zerbrochenen Bildern. Die Zweite Reformation in Hessen-Kassel 1605. Verlag des Landeskirchlichen Archivs Kassel, 2006.
- **Läufer**, Heinrich: Gemeindebuch der Kreissynode Braunfels und Wetzlar, Essen: Lichtweg-Verlag, 1953.
- **Lehmann**, Gerhard: Der Wind bläst, wo er will... Modell einer Erweckung. Wuppertal: Reinhard Kawohl, 1974.
- **Lehmann**, Gerhard: Die Erweckungsbewegung im Hessischen Hinterland. In: JbHessKGV 26 (1975), 267-336.
- **Lehmann**, Gerhard: Glaube wird Tat. Evangelischer Gemeinschaftsverband Herborn 1863-1979. Herborn, 1981.
- **Lipp**, Margot (nach Aufzeichnungen von Norbert Gebauer): Daten zur Ortsgeschichte. In: Interessengemeinschaft Weidbacher Vereine e.V. (Hg.): 802-2002. Weidbach 1200 Jahre. Ein Heimatbuch, Marburg: Druckhaus Marburg, 2002, 15-24.
- **Lotz**, Wilhelm: Die Baudenkmäler im Regierungsbezirk Wiesbaden. Herausgegeben von Friedrich Schneider. Berlin: Ernst und Korn, 1880. Unveränderter Neudruck: Walluf, 1973. (Dautphe, Friedensdorf, Gladenbach, Günterod, Hartenrod, Hermannstein, Naunheim, Niederweidbach).
- **Mack**, Maria: Die Kirche. In: Chronik der Gemeinde Hermannstein. Hrsg.: Evangelische Kirchengemeinde Hermannstein zur 500-Jahr-Feier ihrer Kirche. Hermannstein, 1991, 181-269.
- **Maurer**, Reinhard: Historische Strassen im Gebiet von Lahn und Ohm. Herausgeber: Museum Amöneburg. Wetter/Hessen: Druckerei B. Schröder, 1998.
- **Menzel**, Gustav: Die Rheinische Mission. Aus 150 Jahren Missionsgeschichte. Wuppertal, 1978.
- **Moraw**, Peter: Kleine Geschichte der Universität Gießen von den Anfängen bis zur Gegenwart. 2. Aufl. Gießen: Verlag der Ferber'schen Universitäts-Buchhandlung Gießen, 1990.
- **Mühlbach**, Lahn-Dill-Kreis, in: Historisches Ortslexikon <http://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/ol/id/53200204002> (Stand: 23.7.2012)
- **Müller**, Friedhelm: Alte schöne Kirchen im Wetzlarer Land. Greifenstein-Ulm, 1997.
- **Müller**, Hans-Joachim (Hg.): Erhardt Jakobus Klonk, in: Butzbacher Künstler-Interviews 3. Hessische Beiträge zur deutschen Literatur, Darmstadt 1982, S. 166–173.
- **Müller**, Horst W.: Evangelische Kirche Wommelshausen. April 2008.
- **Müller**, Horst W.: Verlassene Kirche Wommelshausen. Herausgegeben vom Förderkreis Alte Kirchen. Marburg, 1985.
- **Münzenberger**, Ernst August Franz; **Beissel**, Stephan: Zur Kenntnis und Würdigung der mittelalterlichen Altäre Deutschlands. Ein Beitrag zur vaterländischen Kunst. Band 1. Frankfurt am Main, 1885.

- **Nassauer**, Martin: Dautphe wie´s damals war. Ein Blick zurück in Dautphes vergangene Tage. Ein volkskundlicher Beitrag zur Ortsgeschichte von Dautphe. Herausgegeben vom Festausschuss 1200 Jahre Dautphe. Bad Berleburg, 1990.
- **Niederdieten**. Ein Dorf im hessischen Hinterland. Dorferneuerung 2002–2010. Abschlussdokumentation, 2010.
- **Nies**, August: Die Lesche von Mühlheim. Urkundliche Beiträge zur oberhessischen Ritterschafts- und Ortsgeschichte. In: MittOberhessGV NF 26 (1925), 40-99.
- **Oberweidbach**, Lahn-Dill-Kreis, in: Historisches Ortslexikon <<http://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/ol/id/8015>> (Stand: 3.12.2012)
- **Oertel**, Robert: Art.: Malerei und Plastik III. Spätgotik und Renaissance. In: RGG³ 4, 651-665.
- **Ohne Verfasserangabe**: Geschichte. In: Gemeinde Bischoffen am Aartalsee. Informationsbroschüre der Gemeinde Bischoffen. Rekom Verlagsgesellschaft: Berlin, 1999, 2-7.
- **Ostrowski**, Ursula: Die evangelische Kirche zu Breidenbach. Ersterwähnung 913. Herausgegeben vom Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchengemeinde Breidenbach 2005.
- **Ostrowski**, Ursula: Evangelische Kirche Breidenbach Emporenbilder, Breidenbach 2009.
- **Ostrowsky**, Ursula: Die evangelische Kirche zu Breidenbach. Ersterwähnung 913. Breidenbach, 2005.
- **Paulus**, Adolf: Warum hatte Wetzlar einen Erzpriester? In: AmrhKG 22 (1970), 21-60.
- **Peter**, Oda: Der Dom zu Wetzlar. Kunstwerke aus fünf Jahrhunderten. Wetzlar: Wetzlarer Dombauverein, 1999.
- **Pez**: Das Rittergeschlecht von Döring, in: Hinterländer Geschichtsblätter, 3 (1932) und 5 (1932).
- **Pfeiffer**, H./**Klapsch**, M.A.: Aus der Kirchengeschichte (von Erda). In: Heimatbuch der Gemeinde Erda. Herausgegeben vom Arbeitskreis Dorfchronik anlässlich der 1200-Jahrfeier der Gemeinde Erda 771-1971, 1971, 161-183.
- **Pfeiffer**, Hanny: Das Altarbild von Niederweidbach. Eine Entgegnung. In: MWGV 16 (1954), 127-129.
- **Pfeiffer**, Hanny: Hans Döring´s künstlerisches Wirken im Auftrage der Grafen Philipp und Reinhard zu Solms-Lich, Sonderdruck aus der Artikelserie „Lich – Vergangenheit und Gegenwart“ des heimatkundlichen Arbeitskreises Lich, o.O., o.J. (1970?), 166-183.
- **Philippi**, Christian: Aus der Stadtkirche zu Hatzfeld, in: Hinterländer Geschichtsblätter 1/2 (1955), S. 2f.
- **Pölit**, Karl Heinrich Ludwig (Hg.): Die europäischen Verfassungen seit dem Jahre 1789 bis auf die neueste Zeit. Mit geschichtlichen Erläuterungen und Einleitungen. Erster Band, Zweite Abtheilung, Leipzig, 1832.
- **Rademacher**, Michael: Landkreis Biedenkopf. In: <http://www.verwaltungsgeschichte.de/biedenkopf.html> (7.11.2010).
- **Renkhoff**, Otto: Nassauische Biographie. Kurzbiographien aus 13 Jahrhunderten. 2. Aufl. Wiesbaden: Historische Kommission für Nassau, 1992.

- **Rosenkranz**, Albert: Das Evangelische Rheinland, ein rheinisches Gemeinde- und Pfarrerbuch. I. Band: Die Gemeinden, Düsseldorf: Presseverband der Evangelischen Kirche im Rheinland, 1956.
- **Rosenkranz**, Albert: Das Evangelische Rheinland. Ein rheinisches Gemeinde- und Pfarrerbuch, Band II: Die Pfarrer. Düsseldorf: Presseverband der Evangelischen Kirche im Rheinland, 1958.
- **Roßbach**, Lahn-Dill-Kreis, in: Historisches Ortslexikon <<http://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/ol/id/8011>> (Stand: 23.7.2012)
- **Roth**, Hermann: Die Genossenschaften des Hinterlandes in den Grenzen des Altkreises Biedenkopf von 1867-1932. Quellen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Biedenkopf, 1997.
- **Rü.**: Gotik und Renaissance im Hinterland. Der Nieder-Weidbacher Flügelaltar. Undatierter Zeitungsauriss im Archiv der Evangelischen Kirchengemeinde Niederweidbach, Ablage seit 1992, Signatur 110-1.
- **Rudnig**, Alice: Die Reformation in der Grafschaft Solms-Braunfels. Phasen der Konfessionsbildung. In: MWGV 29 (1982), 11-116.
- **Rudolph**, Frank: 200 Jahre evangelisches Leben. Wetzlars Kirchengeschichte im 19. und 20. Jahrhundert. Marburg: Tectum, 2009.
- **Rudolph**, Frank: 200 Jahre Kindergarten. Wetzlars evangelische Kirchengemeinden und ihre Kindergartenarbeit 1803 bis 2003. Marburg, 2008.
- **Rudolph**, Frank: 100 Jahre Evangelisches Gemeindehaus Niederweidbach 1912-2012. in: Miteinander. Gemeindemagazin der Evangelischen Kirchengemeinde Niederweidbach Nr. 61. Ab August 2012, 4-27.
- **Rudolph**, Frank: Art.: Döring, Hans. In: BBKL Bd. 28 (2007), 453-463.
- **Rudolph**, Frank: Art.: Krafft, Adam. In: BBKL XXXI. Im Internet: http://www.bautz.de/bbkl/k/Krafft_a.shtml. Druck geplant 2010.
- **Rudolph**, Frank: Art.: Philipp von Solms-Lich. In: BBKL Bd. 28 (2007), 1259-1263.
- **Rudolph**, Frank: Das Hinterland bis zum 11. Jahrhundert. Die Franken, die Iroschotten, Bonifatius und der Aufbau der kirchlichen Organisation. In: Hinterländer Geschichtsblätter. Mitteilungen aus Geschichte und Heimatkunde. Vereinsblatt des Hinterländer Geschichtsvereins. 2009 (88), 75-80, 85-88.
- **Rudolph**, Frank: Der Fluss des Lebens in den Roßbacher Glasfenstern. in: Miteinander. Gemeindemagazin der Evangelischen Kirchengemeinde Niederweidbach Nr. 62. Ab März 2013, 39-46.
- **Rudolph**, Frank: Die drei Rossbacher Kirchen. 1781 – um 1840 – 1971. In: Miteinander. Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Niederweidbach, Nr. 46, Juni bis September 2006, 22-26.
- **Rudolph**, Frank: Die evangelische Marienkirche in Niederweidbach und ihr Marienaltar. Kirchengeschichte. Dorfgeschichte. Regionalgeschichte. Nordhausen: Bautz, 2009.
- **Rudolph**, Frank: Evangelische Kirchen im Dekanat Gladenbach. Berlin, München: Deutscher Kunstverlag, 2010.
- **Rudolph**, Frank: Evangelische Kirchen im Dekanat Biedenkopf. Berlin, München: Deutscher Kunstverlag, 2012.
- **Rudolph**, Frank: Jesus in Rossbach. 235 Jahre Hagelschlagstag, 35 Jahre neue Kirche Rossbach, 10 Jahre Buntglasfenster. In: Miteinander. Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Niederweidbach, Nr. 47, Oktober bis Dezember 2006, 36-38.

- **Rudolph**, Frank: Nachruf für Edmund Dittmann. In: Miteinander. Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Niederweidbach, Nr. 50, Okt.-Dez. 2007, 20-21.
- **Rudolph**, Frank: Unser Marienaltar nach der Restaurierung. In: Miteinander. Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Niederweidbach, Nr. 41, März bis April 2005, 18-23.
- **Rudolph**, Pfarrer: Die Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Niederweidbach seit 1533. <http://f-rudolph.info/downloads/rudolphpfarrerniederweidbachseit1533.pdf> (abgerufen 29.5.2013).
- **Rudolph**, Frank: Luther in Niederweidbach und Oberweidbach und Roßbach. In: Miteinander. Gemeindebrief der Ev. Kirchengemeinde Niederweidbach 71 (März 2017), 28-31.
- **Runzheimer**, Jürgen: Abgemeldet zur Auswanderung. Die Geschichte der Juden im ehemaligen Landkreis Biedenkopf, Band 2: Familienforschung, Einzelschicksale, Judenschulen und jüdische Friedhöfe, Marburg, 1999.
- **Runzheimer**, Jürgen: Die Geschichte der jüdischen Gemeinde Niederweidbachs. In: 1200 Jahre Weidbach, 100-114.
- **Runzheimer**, Jürgen: Die Geschichte der Kirche. In: Blume, Dieter; Runzheimer, Jürgen: Gladenbach und Schloß Blankenstein. Aus Geschichte und Natur eines Amtes im hessischen Hinterland. Herausgegeben von der Kur- und Verkehrsgesellschaft Gladenbach anl. der 750-Jahrfeier. Marburg: Hitzeroth, 1987, 185-210.
- **Runzheimer**, Jürgen: Die Geschichte des Gerichtsbezirkes Gladenbach und des Amtes Blankenstein. In: Blume, Dieter; Runzheimer, Jürgen: Gladenbach und Schloß Blankenstein. Aus Geschichte und Natur eines Amtes im hessischen Hinterland. Herausgegeben von der Kur- und Verkehrsgesellschaft Gladenbach anl. der 750-Jahrfeier. Marburg: Hitzeroth, 1987, 5-49.
- **Runzheimer**, Jürgen: Der Blankenstein – Geschichte und Schicksal. In: Blume, Dieter; Runzheimer, Jürgen: Gladenbach und Schloß Blankenstein. Aus Geschichte und Natur eines Amtes im hessischen Hinterland. Herausgegeben von der Kur- und Verkehrsgesellschaft Gladenbach anl. der 750-Jahrfeier. Marburg: Hitzeroth, 1987, 57-84.
- **Ruprecht**, Anita: Friebertshausen. Sage gibt der Wolfskapelle den Namen. Oberhessische Presse, 8.1.2008.
- **Ruttman**, Hermann: Vielfalt der Religionen am Beispiel der Glaubensgemeinschaft im Landkreis Marburg-Biedenkopf, Marburg, 1995.
- **Sante**, Georg Wilhelm (Hg.): Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd. 4: Hessen, 3. Aufl. Stuttgart 1993.
- **Schade**, Werner: Maler aus dem Umkreis Cranachs, in: Lucas Cranach 1472-1553. Ein großer Maler in bewegter Zeit. Ausstellung zu seinem 500. Geburtstag. Weimar, 1972, 148-154.
- **Schäfer**, Brigitte: Chronik der Gemeinde Altenkirchen im Jahre 1994. Herausgegeben aus Anlaß des 700jährigen Bestehens, Mittenaar, 1994.
- **Schilling**, Johannes: Art.: Gnadenbilder. In: EKL 2/4, 237.
- **Schimmel**, Annemarie: Art.: Schlange. In: RGG³ 5, 1419f.
- **Schmidt**, Erwin: Die Besoldung der Pfarrer. In: Lahnau. 2000 Jahre Siedlungsgeschichte. Atzbach, Dorlar, Waldgirmes. Herausgegeben von der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft Lahnau. Gießen: Brühlsche Universitätsdruckerei, 2000, 50-54.

- **Schmidt**, Erwin: Die von der Kirche geschaffene Ordnung. In: Lahнау. 2000 Jahre Siedlungsgeschichte. Atzbach, Dorlar, Waldgirmes. Herausgegeben von der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft Lahнау. Gießen: Brühlsche Universitätsdruckerei, 2000, 54-73.
- **Schmidt**, Karl: Gottes Wort und Luthers Lehr. Hinterländer Heimatbuch zur 400jährigen Jubelfeier der Reformation 1926. Biedenkopf: Verlag des Hinterländer Rettungsverein, 1926.
- **Schmidt**, Kurt Dietrich: Grundriß der Kirchengeschichte. 9. Auf. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1990.
- **Schneider**, Dieter: Die Hospitalkirche, in: Stadtkirche zu Biedenkopf, 1891–1991, Biedenkopf 1991, S. 49.
- **Schneider**, Dieter: Die mittelalterliche Stadtkirche ehemals St. Johannes Ev., in: Stadtkirche zu Biedenkopf 1891–1991, Biedenkopf 1991, S. 35–48.
- **Schneider**, Dieter: Orgeln und Glocken der Biedenkopfer Kirchen, in: Stadtkirche zu Biedenkopf, 1891–1991, Biedenkopf 1991, S. 51–66.
- **Schneider**, Friedrich: Inhalts-Uebersichten. In: Lotz, Wilhelm: Die Baudenkmäler im Regierungsbezirk Wiesbaden. Herausgegeben von Friedrich Schneider. Berlin: Ernst und Korn, 1880. Unveränderter Neudruck: Walluf, 1973.
- **Schnorr**, Hans: Lich. Geschichte und Gegenwart. 2. Aufl. Gießen, 1993.
- **Schoenwerk**, August: Das Archipresbyterat Wetzlar. In: Lieb´ Heimatland, 15. Jahrgang, Nr. 5, 5.2.1938; Nr. 6, 12.2.1938; Nr. 7, 19.2.1938.
- **Schoenwerk**, August: Geschichte von Stadt und Kreis Wetzlar. 2. überarbeitete und erweiterte Auflage von Herbert Flender, Wetzlar: Pegasus, 1975.
- **Schottdorf**, Alfred: Der alte Taufstein. In: Mitteilungen der evangelischen Kirchengemeinde Nieder-Erlenbach, 2002.
- **Schubert-Weller**, Christoph: „Kein schöner Tod...“. Die Militarisierung der männlichen Jugend und ihr Einsatz im Ersten Weltkrieg 1890-1918. Weinheim, München: Juventa, 1998.
- **Schulten**, Franz: Das Wetzlarer Marienstift im 16. Jahrhundert. Schriften zur Stadtgeschichte, Heft 5. Wetzlar: Stadt Wetzlar, 1991.
- **Schulze**, Ingrid: An der Schwelle zur Reformation. Frühe Werke Hans Dörings in Mansfeld und Eisleben. In: Sachsen-Anhalt. Journal für Natur und Heimatfreunde Nr. 3 (1996), 4-8.
- **Schulze**, Ingrid: Werke aus dem Umkreis Lucas Cranachs d.Ä. in Mansfeld und Eisleben. Ein Beitrag zum frühen Schaffen Hans Dörings. In: Wiss. Zeitschrift M-Luther-Universität Halle-Wittenberg, XXX-XI/1992, H.5, Geistesw. R. S. 73-87.
- **Schümmer**, Bettina: Mit seiner Hülf von oben. Religiöses auf dem Lande. Eine Spurensuche an Objekten im Freilichtmuseum Hessenpark. Neu-Anspach: Freilichtmuseum Hessenpark, 1999.
- **Schuster**, Christof: Die Stadtkirche zu Biedenkopf, in: Stadtkirche zu Biedenkopf 1891–1991, Biedenkopf 1991, S. 13–34.
- **Schwarz**, Dieter: Das Dekanat Gladenbach. In: Die Kirchengemeinde und Einrichtungen des Dekanates Gladenbach. 1998 herausgegeben vom Dekanatssynodalvorstand, 2-3.
- **Schwarz**, Dieter (Hg.): 500 Jahre Marienkirche zu Niederweidbach, Wetzlar: Wetzlardruck, 2001.

- **Schwarz**, Dieter: Die Geschichte der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Niederweidbach. In: Interessengemeinschaft Weidbacher Vereine e.V. (Hg.): 802-2002. Weidbach 1200 Jahre. Ein Heimatbuch, Marburg: Druckhaus Marburg, 2002, 36-60.
- **Schwarz**, Dieter: Die Pfarrer des Kirchspiels Niederweidbach seit der Reformation, in: Dieter Schwarz (Hg.): 500 Jahre Marienkirche zu Niederweidbach, Wetzlar: Wetzlardruck, 2001, 59-66.
- **Sieburg**, Armin: Vom Amt Blankenstein zum Großkreis Marburg-Biedenkopf. Ein Gang durch die Behördengeschichte. In: Blume, Dieter; Runzheimer, Jürgen: Gladenbach und Schloß Blankenstein. Aus Geschichte und Natur eines Amtes im hessischen Hinterland. Herausgegeben von der Kur- und Verkehrsgesellschaft Gladenbach anl. der 750-Jahrfeier. Marburg: Hitzeroth, 1987, 50-56.
- **Sieburg**, Armin: Die Kirche zu Eifa, in: Hatzfelder Hefte 5/6 (1992), S. 97–100.
- **Spies**, Hans-Bernd: Liebrighausen/Dodenau als Fernbesitz des Stifts St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg, in: ZHG 106 (2001), S. 1–4.
- **Springer**, Klaus-Bernward: Art.: Jannasch, Wilhelm. In: BBKL Bd. XX (2002), 810-816.
- **Stappel**, Matthias: Bierlasur, Holz- und Masermalerei – Alte Imitationstechniken.
<http://www.hessenpark.de/deutsch/details/subseiten/pix/stappel/pdf/bierlasur.pdf> (30.4.2006).
- **Statistik der evangel. Pfarreien u. Geistlichen** des Konsistorialbezirks Wiesbaden nach dem Stand vom 1. Mai 1912. Zusammenestellt von Oskar Mencke, Pfarrer in Oberlahnstein. 5. Ausgabe, Oberlahnstein 1912. Im eigenen Verlage.
- **Stein**, H.W.: Aus dem Leben der Kirchengemeinden (in den Jahren 1956-1977) (Herzhausen). In: Herzhausen, eine Chronik zum 675. Jubiläum.
- **Steinmüller**, Willy: Die Kirchengemeinde Fellingshausen und ihre Kirchen. Heuchelheim-Kinzenbach, 1998.
- **Steitz**, Heinrich: Geschichte der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Dritter Teil: Unionen, Erweckungen, Kirchenverfassungen, Marburg: Trautvetter und Fischer, 1965.
- **Steitz**, Heinrich: Geschichte der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Vierter Teil: Volkskirche, Nationalkirche, Bekenntniskirche, Marburg: Trautvetter und Fischer, 1971.
- **Strieder**, Christina; Peter, Stefan: Evangelische Kirche in Berghofen 1913–2008. Faltblatt der Ev. Lutherischen Kirchengemeinde Berghofen, 2008.
- **Struck**, Wolf-Heino: Die Sendgerichtsbarkeit am Ausgang des Mittelalters nach den Registern des Archipresbyterats Wetzlar. Ein Beitrag zur Geschichte der sittlichen Zustände und des kirchlichen Lebens am Vorabend der Reformation. In: Nassauische Annalen 82 (1971), 104-145.
- **Thiele**, Carmen: Skulptur. DuMont Schnellkurs. 4. Aufl. Köln: DuMont, 2003.
- **Thomas**, Alois: Art.: Trier II. Bistum. In: RGG³ 6, 1018-1020.
- **Tintelnot**, Hans/Kunstreich, Jan-Siefke: Art.: Malerei und Plastik. IV. Barock und Rokoko. In: RGG³ 4, 665-685.
- **Trauthig**, G.: Die Reichsstadt Wetzlar zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Beiträge zur Geschichte Wetzlars 2. Wetzlar: Scharfes, 1928.
- **Uecker**: Die Kirche zu Eifa, in: Hatzfelder Hefte 5/6 (1992), S. 101–103.

- **Uhlhorn**, Friedrich: Geschichte der Grafen von Solms im Mittelalter. Marburg: Universitätsdruckerei Joh. Aug. Koch, 1931.
- **Ulmenstein**, Friedrich Wilhelm: Geschichte und Topographische Beschreibung der Stadt Wetzlar, Zweyter Theil. Wetzlar, 1806, Neudruck 1996.
- **Urech**, Edouard: Lexikon christlicher Symbole. Konstanz: Christliche Verlagsanstalt, 1974.
- **Vahl**, Wolfhardt: Die Familie von Breidenbach und die Wappenschilder in der Hospitalkirche zu Biedenkopf, in: ZHG 106 (2001), S. 5–17.
- **Vierzig Jahre Kirche Engelbach 1960–2000**. Festschrift, Biedenkopf 2000.
- **Volk**, Irmgard: Unsere Martinskirche in Gladenbach. Gladenbach, o.J.
- **Voß**, Peter: Dorfkirche Runzhausen. In: Dorfchronik Runzhausen, 1984.
- **Wagner**, August: Hans Döring. Ein Maler der Renaissance. Wirkungsstätten in unserem Land. In: Heimat an Lahn und Dill 20, Ende Januar, 1981, 1-3.
- **Wagner**, Georg Wilhelm Justin: Statistisch-topographisch-historische Beschreibung des Großherzogthums Hessen. Dritter Band. Provinz Oberhessen. Darmstadt, 1830.
- **Wallmann**, Johannes: Kirchengeschichte Deutschlands seit der Reformation. Tübingen. 4. Aufl., 1993.
- **Weber**, Salome: Die Konfession steht an zweiter Stelle. Die Gemeinde Weidenhausen pflegt das "Wir-Gefühl". In: Sonntags-Zeitung, 30.11.2008.
- **Weberling**, Focko: Die evangelische Kirche in Waldgirmes. In: Kirchen der Gemeinde Lahna. Schnell, Kunstführer Nr. 2516. Regensburg, 2002, 18-22.
- **Weeth**, Elsbeth de: Einführung. In: E. F. A. Münzenberger (1833-1890). Frankfurter Stadtpfarrer und Kunstsammler. Ausstellung Dommuseum Frankfurt am Main 16. November 1990-17. März 1991, 6-10.
- **Wegweiser** für die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau. Amtliche Ausgabe nach dem Stand vom 1. April 1954.
- **Wegweiser** für die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau. Ergänzung nach dem Stand vom 31. Dezember 1972. Herausgegeben im Selbstverlag von der Kirchenleitung – Kirchenverwaltung – in Darmstadt, Paulusplatz 1 (1973),
- **Wegweiser für die Evangelische Landeskirche in Nassau**. Amtliche Ausgabe. Wiesbaden: Verlag der Evangelischen Landeskirche in Nassau, 1930.
- **Weidbach 1200 Jahre**, Interessengemeinschaft Weidbacher Vereine e.V. (Hg.): 802-2002. Weidbach 1200 Jahre. Ein Heimatbuch, Marburg: Druckhaus Marburg, 2002.
- **Weigel**, Edgar: Interessantes aus der Geschichte der Hatzfelder Kirchen, in: Hatzfelder Hefte 11/12 (1995), S. 139–144.
- **Wetz**, Änni: Geschichten und Personen. In: 700 Jahre Bischoffen. 1299-1999. Aus der Geschichte unseres Dorfes, 1999, 262-271.
- **Wilsbach**, Lahn-Dill-Kreis, in: Historisches Ortslexikon <<http://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/ol/id/8017>> (Stand: 23.7.2012)
- **Wippermann**, Erhard: Die Ev.-luth. Pfarrkirche Lixfeld. Faltblatt der Gemeinde. Nach 1977, o.O.
- **Wolf**, Dieter: Ländliche Pfarrkirchen des Mittelalters im Hinterland (Altkreis Biedenkopf). Fotokopiertes Skript zur Ganztagesfahrt des Büdinger Geschichtsvereins e.V. am 30. September 2006. (Sinkershausen, Dautphe, Niederweidbach).

- **Wolf, W.; Habich, W.:** Die Geschichte der Städte und Dörfer unseres Kreises in Stichworten. Zusammengestellt nach Reimer: „Historisches Ortslexikon für Kurhessen“. In: Heimat-Jahrbuch des Kreises Biedenkopf 1954. Jahreskalender für Familie und Heim in Stadt und Land des Hinterlandes. Biedenkopf, 1954, 63-70.116-123.
- **Wolf, Walter:** Cum deo et veritate – Mit Gott und der Wahrheit. In: 750 Jahre Holzhausen am Hünstein. 2. Aufl. 2004, 166-229.
- **Zeller, Winfried:** Frömmigkeit in Hessen. Beiträge zur hessischen Kirchengeschichte. Marburg: Elwert, 1970.
- **Zimmermann, Timo:** 675 Jahre Hohensolms. Geschichte und Geschichten aus dem Schatten der Burg. Ein Hohensolmser Heimatbuch, Hohenahr-Hohensolms, 1998.